Coeli favore
Prudenti labore

JO. MICH. Schwimmers

DELICIÆ PHYSICO-HORTENSES,

Oder

Physicalische Garten-Lust/

Darinnen

aufrichtig-eröffnete Kunst-Griffe/ zu nutzbarer und ergetzender Baum-Zucht/

Durch gründlich-erörterte Haupt- und Neben-Fragen/

denen Garten-Liebhabern und Hauß-Bätern/ zu Lust und Nutz/ auf Verlangen/ gewiesen/

Sammt gehörigen Registern

Zum andern mahl gedruckt.

ERFURT/
bey Johann Christoph Stößeln/ 1702.

)em Hoch Edlen/ Vest-hochgelahr-
ten und Hoch-Tapfferen Herrn/
HERRN
Gaspar Sigismund
von Polem/
uf Jenitz/
)ochfürstl. Sächsich-Gothi-
hen/ hochansehnlichen und hoch-
verdienten Colonel d'
Infanterie,
Seinem grossen/ und hochzu-
ehrenden Patron, auch hochschätz-
baren Wohlthäter/
eignet/
in schuldiger Observanz,
diese
DELICIAS HORTENSES,
unter hertzlichen Wunsche alles ho-
hen Wohlwesens/
zu
der Autor.

Hoch-Edler Held/

OB mehr Er. Excellenz hohe Kriegs-Gaben/ Tapfferkeit und Meriten/ als Ihre an Ihr männiglich bewuste/ sonderbare Christliche Auffrichtigkeit/ und hochpreißbare Leutseligkeit man zu rühmen/ setzet mich billich/ unter beeder Hochhaltung/ in ehrerbietigen Zweiffel/ massen ich darunter lieber meine hierzu unbequeme Feder erkenne und niederlege/ als ungleiche Erklä-

lärung versuche; Dieses
ber öffentlich zu rühmen/
nd danckbarlich der Ver-
essenheit zu entreissen/ was
meine Wenigkeit von Euer
Excellenz mehrfältig un-
verdiente Güte genossen/
wird meine Observanz er-
fordern/und Er. Excellenz
mir nicht so sehr verüblen/
wenn ein klein Denckmahl
ihres hohen Namens und de-
rer von mir unverdient em-
pfangenen Wohlthaten/mei-
ne Dancknehmigkeit erfor-
dert und ans Licht zu legen/
sich unterwindet. Nun

möchte zwar mich vorizo
glückseliger hierzu wünschen
als ich mich fähig befinde
Wann aber Er. HochEdlen
Excellenz Hochbelobt
Freundlichkeit mich vertrö
stet/ Sie werden großgünstig
geruhen/ und das Gemüth
als äusserliches/ lieber hochge
neigt ansehen / als erkühn
mich/ Deroselben hohen Na
men diesen meinen Delicii
Hortensibus und/ verhof
fentlich nutzbaren/ Garten
Lust ehrerbietig vorzusez
zen/ als der ich Er. Excel
lenz

enz in der edlen Baum-
ucht hohe Erfahrenheit/
Lust/ Fleiß und glückselige
)and selbst mit Augen gese-
en/ auch deßwegen hoffe/
Fr. Excellenz werden solch
nein Unterfangen nicht un-
leich auffnehmen/ als ich
uch unterdienstlich darum
itte; Zumal/ wann Sie
ochgeneigt meinen Haupt-
Zweck/ zu welchen mir das
)ochheilige Wort GOttes
uch die Bahn gebrochen/ er-
vegen/ daß man streitbare
Helden/ wie GOTT selbst

an

an Mose, Josua, Jephtha
Juda Maccabæo und vie
andern erwiesen / zumal in
hohen Alter/ ihre Merita
nach Syrachs Wort/ danck
barlich ehren und nehren soll
dergleichen auch Ihr hoch
theurer Landes-Fürs
(dem WILL ihrer
Friedenstein einen rech
ten Friedenstein/ das ist
ein Haus alles hohen
Wohlseyns und Se
gens/ nebst steten Lan

es-Haus- und Her-
ens-Frieden/ biß ans
Ende der Welt wolle
yn lassen!) an Er.
Excellenz, nach männigli-
jen Erkänntnis/ zu anderer
Inspornung zu gleichen Me-
iten/ biß daher/ durch viel
Jahre gethan/ und noch thut.
Nun Er. HochEdle Excel-
enz wolle mein gegenwär-
iges/ danckbares Unterwin-
en hochgeneigt auffnehmen/
ich eines danckbaren Clien-
en fernerweit versichern/ der
ch durch hertzlichen/ tägli-
chen

chen Wunsch zu allen hohen
Wohlwesen/ zumal für Er
Excellenz gesunden langen
Leben/ mich bey GOtt ver
pflichte/ um zu bleiben

Eurer Hoch-Edlen
Excellenz

Rudolstadt/
die Martini, A. S.
1700.

Dienst-ergebenster

M. Jo. Mich. Schwimmer,
R. G. R.

L. N. J.

I. N. J.

PHYSICÆ

DELICIÆ HORTENSES,

Das ist /

Nutzbare / Physicalische

Garten-Lust.

Erster Theil /

Darinnen Allgemeine Unterweisung darvon.

I. Frage.

Ist auch die Wissenschafft der Gestirne und Sternen / sammt deren Wirckung / zu rechtschaffener Garten-Lust nöthig?

Behauptung.

Diese ist allerdings nöthig / wann man etwas rechtschaffenes præstiren / erhalten / erfinden und rechte Lust / durch

Erfindungen glücklicher Gedeyhung und sonderbaren neuen Wirckungen der Natur/ haben will. Und solche Lust ist höchstnützlich/ daß es heißt: **Was nutzet und ergetzet/ dies man am höchsten schätzet.**

Demnach aber erfahrne künstliche Gärtner insgemein mit ihren künstlichen Erfahrungen und Erfindungen heimlich sind/ solche gern vor sich allein behalten/ ihre Autorität und Ruhm damit zu mehren/zu erhalten/und zu stützen/welches ich zur Gnüge wahrgenommen; Als versichere zu allerförderst den Liebhaber der nützlichen Garten-Lust/ und iedweden sorgfältigen Hauß-Vater/ welcher Obst-Bäume / Acker-Baus und Blumen-samm anderer Garten-Lust/Liebhaber ist/ daß **alle offenhertzig / treulich und gründlich ohne allen Vorenthalt / mittheilen und eröffnen werde/ so viel mir durch Göttliche Güte und Erforschung der Natur / besonders durch eigene Erfahrung gegeben ist/** und was führohin/durch mehrere Nachsinnungen weiter erfinden und erfahren werde / es mag vom Acker-Bau von Baum-Zucht / derer glücklichen Vermehrung/ Aufferziehung/Erhaltung/Fruchtbarkeit/ Kranckheiten / Gesundheit / Regi-

rung

ig; auch von Blumen- Erfindung/Ver-
ſerung/ Erhaltung/ Gewächſen und der-
ichen ſeyn/dergleichen blind hin und in den
ig dahin treiben/ wenig oder gar nicht zu
athen pfleget/ willig und treulich/ zugleich
ch deutlich/ ans Licht legen werde.

Nun iſt mir nicht unbewuſt/was maſſen
ige [a] **Himmels- und** Aſtronomiæ,
er Stern-Kunſt-Gelehrte / alles bloß
d allein/was und wie alles und iedes
f der Erden wächſet/ GOTT / als
m Schöpffer und Erhalter / allein
ſchreiben / und man auf des Him-
els-Lauff / auf Sterne und Geſtir-
nicht zu ſehen/ noch darauf die geringſte
)acht richten ſolle: **Welche ſonſt gelehr-**
und berühmte Leute vielleicht zu ent-
uldigen / weil ſie keine Erfahrung
ben / noch einige Proben verſuchet.
er wozu dienete es / wenn ich bloß alle
næras, Circul / Zahl / Gröſſe / Diſtanz,
ff- und Niedergang/ Zuſammenkunfft der
ternen / der Planeten / der Geſtirne/ alles
ammt wüſte/und nur/als eine Kuh ein neu
)or/ anſchauete?

[a] Warum etzliche gelehrte Aſtronomi die Wirckungen der Sternen leugnen?

Die Sternen und Gestirne aber sind nicht nur **als leichtende Fackeln/ von GOtt ar das Himmels-Gewölbe gesetzet/und das sie im übrigen nur / als todte Cörper d** stehen/die keine Wirckung/oder Krafft in di untere Welt- Erd- und Wasser-Kugel vor sich spielen möchten; Oder dergleichen **nich ausüben könten/**(a) **weil sie so weit vor der Erd-Kugel** entfernet/als ob sie unmüg lich herunter wircken könten ; Denn es dod gewiß bleibet/ und die Erfahrung bestärcket [b] Es geschiehet solches **nach ordentlichen** Lauff Mediatione suppositi, **durch Vermit telung der Lufft/zu welcher Wirckung e keine lange Zeit bedarff/ehe ihre/der Ster nen und Gestirne Krafft auff die Erd Kugel sich erweise** /wie manche solchen Ein wurff und Zweiffel haben/ob zwar eine Zei kräfftiger /als die andere / wie drunten wir bald erwehnet werden; Welcher Unterschei der Wirckung aber daher nicht rühret.

(c) Hierbey nun wird die Göttlich Güt

(a) Warum einige gemeine Leute die Wirckun gen der Gestirne leugnen?

(b) Wie die Gestirne in den untern Welt-Krei wircken?

(d) Ob GOtt hindan gesetzet werde/wann denen Gestirnen man ihre Würckungen giebet?

ütte und Segen nicht verneinet / sondern
se wircket mit jenen / (a) und die alten/
lehrten und frommen Jüden haben
längst auch nicht allein erkannt / (a)
ıdern haben den Segen dem Schöpf-
: / nebst denen Gestirnen / besonders
er appropriationem) dem Sohne
OTTes zugeeignet / welches sie gantz
ttselig angezeiget/wann sie von Abrahams
ahmen/ und dessen Veränderung / und [c[
rum der Ebræische Buchstabe ה im
ahmen Abram müssen gesetzet worden
n/geredet; Sintemahl in dem gelehr-
Buch Jalku Rebeni, unter dem Ti-
von den Buchstaben / num. 30. er-
let wird / und zwar aus Sohar Pine-
Columna 397. daß im Gesetz (Ge-
. II,4.) stehe / Himmel u d Erde wä-
worden בהבראם in creari eos,
sie / die Himmel / geschaffen sind בה
בארב habe GOTT sie durch das ה ge-

(a) Ob es auch die frommen und gelehrten alten Jüden erkannt?

Wie die frommen / alten / gelehrten Jüden dem HErrn Meßiä den Segen durch der Sternen Wirckung zugeeignet?

Warumb in den Namen Abram der Buchstabe ה gesetzet worden?

schaffen / und zu Abraham gesagt: Wenn dieses ה werde in seinen Nahmen komen so werde der Himel sambt allen Sternen und Planeten mit ihren Influenzien / das ist/mit allen ihren Wirckungen uñ Kräften/ unter ihm/ dem Abraham, das ist/ in seiner Bothmäßigkeit seyn. Da dann die Existenz und wahrhaffte Wirckungen der Gestirne klar gemacht und erkannt worden.

[a] Durch das He aber wird der HErr Meßias/oder der HErr Christus/ durch welchen alles geschaffen/uñ in welch em alle gesegnet werde / verstanden/daher auch/wenn Abraham an diesen HErrn Meßiam/glaube / und solchen Kent-Buchstaben in seinen Nahmen bekäme/werden die Himmel und alle Gestirne ihm zu Dienste stehen.

Im angezogenen Jalkut, an angeführeten Ort / nemlich numero 91. wird dahin auch erzehlet aus Midrasch Hannāālam der heimlichen Auslegung / (b)GOTT habe genommen einen Buchstaben von dem Thron der Herrlichkeit / nemlich

(b) Was die Juden durch das He verstande
(b) Warumb das He im Nahmen יהוה den Herrn Meßiam oder Christum bedeute?

:n Buchstaben He (welcher [a] zwey-
ıahl in dem selbständigen Nahmen
)Ottes יהוה enthalten/und auf Chri-
um ziehlet/ den zweystämmigen Held/
er wahrer GOtt und wahrer Mensch)
nd diesen Buchstaben dem Abraham gege-
:n/dieweil es heisse / Genes. XVII, 5. Du
lt nicht Abram heissen/ sondern Abra-
am soll dein Name seyn/denn ich habe
ich gemacht vieler Völcker Vater; (nem-
ch im HErrn Meßia oder Christo.) Und
eser Nahme sey der zehende/welchen GOTT
:m Abraham gegeben.

Item/ Eben daselbst im Jalcut wird bey-
:füget / [u] GOTT habe einen Buch-
aben von dem Thron der Herrlichkeit
enommen/ / und zur Cron über die
Seel Abrahams gegeben / selbiges sey
er Buchstabe He , gleichwie die Welt
urch dasselbe He, erschaffen worden /
vie diß mit dem / was Johannes der E-
angelist von solchen selbständigen ewigen
Wort in seinem Evangelio gelehret / Joh. I.

a] Warumb im Nahmen GOttes יהוה das He zweymahl stehe?

b] Woher der Buchstaben He sey / welchen GOtt in den Nahmen Abram gesetzt / daß Er Abraham hernach genennet worden?

übereinstimmet/daß alle Ding durch dasselbige Wort gemachet worden.)

(a) Hieraus ist sattsam bekandt / daß die Influenz oder Wirckung des Himmels-Lichter auf die Erd-Kugel von denen Uhr-Alten / auch vom Abraham selbst / erkandt und billich dem Sohn GOttes beygemessen worden.

Auch die tägliche Erfahrung es bezeugen kan/nach welcher kundbar/(b)wie gefüllte Blumen einfach; Einfache gefüllet; Unfruchtbare Bäume fruchtbar / fruchtbar plantæ, als zum Exempel / die grossen Erd-Beer / unfruchtbar oder fruchtbar werden / ingleichen Rosen von dicken und gefülleten Arten zur Unzeit von der Wurtzel ausprossente / nur halb gefüllet/ oder nur halb dicke / oder gar einfach sich befinden; Wie man manchen Baum dreißig/viertzig oder mehr Jahr unfruchtbar befinde/hergegen man im andern oder dritten Jahr der angepflantzeten oder gepropffeten mit Lust fruchtbar habe.

In

(a) Ob die Alten unter dem Volck Israel die Himmels-Wirckung auf die Erde erkannt
(b) Ob gefüllte oder dicke Blumen einfach; oder Einfache dick und gefüllet werden?

Ingleichen bey so oder so gearteten Zei-
en die Früchte an denen Bäumen entwe-
r zu trocken oder zu wässerich/ auch wohl gar
ul am Baume merden ; Welches alles/
id dergleichen / nach der Gestirne und des
immels Wirckung / zu geschehen pfleget/
s mich die viele Erfahrung gelehret/ und in
len heilsame Nachricht willig ertheilen wil.
Sorvon im andern Theil noch mehr zu fin-
n seyn wird.

II. Frage.

Dann sind aber die Gestirne in ihren Wirckungen am kräfftigsten/ und die Beobachtung desto glücklicher?

Untersuchung.

ES sind die Gestirne bey ihrer Wir-
ckung eingetheilet nach Art und Gleich-
ß des Menschen Bewandniß beym Kin er-
ugen allwo der Vater das principium
tivum, die Mutter principium passi-
im geachtet ist / daher dem Vater der
orzug an Würde und Autorität insgemein
ygemessen wird ; (a) Und daher werden

a) Wie denen Gestirnen männliche und weib-
liche Art angedichtet werde?

denen Gestirnen die männliche und weibliche Art und Krafft beygemessen; (a) nicht als ob in der That ein Gestirn männlich / das andere aber weiblich wäre / sondern nachdem sie in ihren Kräfften sich erweisen; Denn / die activ und wirckend sind / werden männlich / die aber passiv und leidend sich erweisen / das ist / die etwas annehmen und in sich haben / werden weiblich genannt.

(b) Wann nun die Gestirne männlich sich aufführen / haben sie mehr Krafft zu wircken / als weñ sie nur leiden oder weiblich sind. Omne enim agens nobilius est patiente. Wann man ein Gestirn zu einem besonder Zweck brauchen will / muß man es sodann brauchen / wann es im männlichen Stande stehet.

(c) Ein Gestirn aber und ein eintzelner Stern sind weit voneinander unterschieden; denn ein Stern bedeutet ein eintzige leuchtendes Corpus, dergleichen i

sech

[a] Warum einige männlich / die andern weiblich geachtet werden?

(b) Ob das Gestirn im männlichen Stand besser?

(c) Wie Stern und Gestirn unterschieden?

chserley **Grösse eingetheilet wird** / auch ine Wirckung hat ; Aber **ein Gestirn be-eutet mehrere Sterne zusammen / wel-e eine gewisse Gestalt** repræsentiren / ls zum Exempel die Figur eines Wagens / ner Jungfrauen / eines Löwens / eines Stiers nd dergleichen / welches alles zu erlernen / en herrlichsten Nutzen haben wird / wie drun-n wird angezeiget werden.

(a) Diese Gestirne aber werden **in ih-er männlichen Krafft zu stehen** erkandt / elche an Wärme oder Hitze sich sonderlich rweisen ; Welche aber sich sonderlich nur n Feuchtigkeit und trockenen Krafft lassen inden / sind weiblich.

Solches erkennet man auch an denen Planeten / als welche an Farbe und Licht nterschieden sind / massen sie dann beson-ders kräfftig in ihren Wirckungen erkennet werden / in signis verò à punctis car-dinalibus , atque ab distantia propor-tionali reliquorum signorum ab illis , unde etiam initium productionis hu-jusmodi qualitatum tam activarum , quam passivarum distinctio quasi sexus.

Wel-

(a) Wann die Gestirne im männlichen Stande ?

Welches alles seinen Kentbaren Nutzen hat/ nachdem man dieses oder jenes Planeten Krafft/und zu dieser oder jener Sache benöthiget; [a] Denn **die Vieh-Arten; die Bäum- und Blumen- ja auch die Gewächs- und Kräuter-Arten werden nach denen** Planeten **eingetheilet** / daß einige sind Saturninisch / andere Jovialisch / andere Martialisch / diese Solarisch / jene Venerisch/ einige Mercurialisch / noch andere endlich Lunarisch. Wann nun ein Gärtner eine solche Plantam hat / die nach diesen oder jenen Planeten geartet ist / und wil dieselbe in guten Flor und Auffnehmen bringen / muß er sie tractiren / wenn ihr Planeta Genialis oder Homogeneus in seiner Männlichen Krafft stehet. Denn zum Exempel/ (a) **die Sonne hat** virtutem activam, ratione caloris & extensionis maximæ suæ lucis, **oder eine wirckende Krafft / vermittelst ihrer Wärme und Lichtes.** (c) **Der Mond hergegen hat eine leidende Krafft / wegen seiner Feuchtigkeit und** ex-

(a) Ob Vieh / Bäume / Kräuter und Blumen nach denen Planeten unterschieden sind?
(b) Was die Sonne vor Krafft habe?
(c) Was der Mond vor Krafft habe?

tensionis suæ lucis virtute, daher ü-
rwäget die Sonne den Mond / ob beede
ese Lichter schon ihre intensionem & ex-
nsionem haben / (a) daher die Sonne
ännlich / der Mond aber weiblich ist. Zum
empel der Hopffen ist Solarisch/die Veits-
onen Lunarisch.

Wann nun mascula conditio mit feminea
sammen kommen/prævaliret sodann mascu-
io oder mascula conditio femineæ, dann
das männliche stärcker in der Wirckung:

Und also ists auch bewandt mit andern
aneten. (b) Jupiter **und** Venus **ha-**
n eine temperirte **Natur von Wär-**
e und Feuchtigkeit / welches an denen
arben wahrzunehmen/ nemlich an colore
oceo & cœruleo, gelbichter und blau-
hter Farbe; [c] **Wann nun der** Ju-
ter **blaulicht scheinet/ so stehet er in sei-**
r Mannschafft; [d] Wo hergeg
e Venus **gelbicht erscheinet / da die**

Feuch-

a) Ob die Sonne männlich; der Mond aber weiblich?
b) Was Jupiter und Venus vor Natur sind?
c) Wann Jupiter in seiner Mannschafft ste-he?
d) Wann die Venus in der weiblichen Art sey?

Feuchtigkeit die Wärme überwäget / so ist sie im weiblichen Zustande / und ist daher vom Jupiter an Kräfften überwunden.

(a) So auch Saturnus und Mars haben eine untemperirte Art / und zwar Saturnus ist kalt und trocken ; Dieser / der Mars, hingegen ist hitzig und trocken / [b] welches am Saturno die Bley-Farbe ; am Marte die feurige Farbe anzeiget / beede aber sind männlicher Art.

(a) Demnach aber im Marte zuweilen die trockene Qualität stärcker / welches eine leidende Qualität ist / als ist zuweilen der Mars femineus oder effeminatus das ist / weibisch.

(d) Anreichend den Mercurium, ist selbiger beederley Natur nach Beschaffenheit derer Gestirne / mit welchen er sich vermenget ; Wann er aber allein ist, ist er kalt und trocken / mehr aber kalt / und darbey einer männlichen Art.

Worzu dienet aber dieses ? (e) Es hat

(a) Saturnus und Mars wie sie beschaffen ?
(b) Was Saturnus und Mars vor Farbe haben ?
(c) Ob der Mars zuweilen weiblich sey ?
(d) Was Mercurius vor Art sey ?
(e) Wie nützlich der Planeten Wissenschafft zur Garten-Lust sey ?

ar sehr grossen Nutzen in der Garten-Kunst/
nn nachdem die Planta ist / es sey ein Ge-
ächs / was vor eins es wolle/ Kraut/ Blu-
en oder Baum/ingleichen eine Staude/so ist
zu beobachten/**welcher** Planet **ihm** Homo-
eneus **oder verwandt sey? und daher/**
ann solcher Planet **in seiner ordentlichen**
ualität **und** Condition **sich befindet /**
lsdann seine Homogeneam plantam
u pflantzen / hat vortreflichen Vortheil
u guten Gedeyhen / zumal wenn das si-
num Zodiacum in seiner erhöheten Krafft
ch zu gleich befindet/ welches itzo gleich auch
eulich eröffnet werden soll.

Die Plantæ haben sicherlich Verwand-
hafft mit denen Planeten/und daher ist man-
es Gewächs Saturninisch/ manches Jo-
ialisch/ Martialisch / Solarisch / Venerisch/
nd so weiter.

(a) Wann nun **die Sonne in ein** signum
odiacum **oder eines des Thier-Krey-**
es / als zum Exempel in den Krebs / in
en Widder / oder Zwilling / und der-
leichen / eintritt/ so ist dasselbe Zeichen
es Thier-Kreyses vortreflich bekräff-
tet/

(a) Wann ein Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreys am kräfftigsten?

tet/ daß es das gantze Jahr durch aus nich
mehr also bestärcket wird/so gar/ daß zum Ex
empel/ wann (a) **die Sonne jetzt ist in der**
Krebs getreten/so kan man einen Baum
die Rinde rings herumb abschälen/und
wächset doch wieder ohne Schaden des
Baums; (b) Man muß aber das entkleide
te oder abgeschälete Fleck oder Theil des
Baums nicht mit der Hand anrühren; Und
dieses wird durchs gantze Jahr nicht weiter
geschehen.

Kömmt nun bey dieser Zeit zugleich ein
verwandter Planet mit darzu/welcher solchen
Gewächs verwandt ist / so hat es eine vor
trefliche Art zur Gelegenheit / einer Planten
sonderbare Krafft und Erhöhung zu schaf
fen/daß man etwas notables und admirables
periclitiren / versuchen und hervorbringen
kan/dergleichen Experienz sodann eine über
aus grosse Ergetzung bringet.

[c] Und dergleichen zweyerley Geschlech
tes,

(a) Wann kan man einen Baum die Schale rings herumb abschälen / daß sie doch wieder wachse?

(b) Warumb diß also?

(c) Ob die zwölff Zeichen im Zodiaco zweyerley Geschlecht sind?

s / männliche und weibliche Gestirne
id auch die zwölff Zeichen im Thier-
reise / (a) welche alle ihre Krafft von
r Sonnen haben / und daher activa si-
ra oder passiva, wirckende oder leidende
estirne sind/nachdem sie von ihren Cardi-
bus ansahen; Und daher / (b) wann die
onnne in ein solch Gestirne itzt getre-
n / solch Gestirn vortrefliche Krafft/
eder sonst im gantzen Jahr/ bekömmt/
m Exempel/ (c) Wann die Sonne im
ajo in die Zwillinge tritt / hat diß Gestirn
ie solche erhöhete Krafft der Fruchtbarkeit/
ß der Baum / welcher selbigen Tages
pfropffet oder auch gepflantzet wird/
cht allein sonderlich glücklich wächset/
ndern auch alle Jahr ohnfehlbar
ine Frucht bringet / wann er sonst
cht verderbet wird/ (d) welches sonst kein

a) Woher die Zeichen im Thier-Kreise ihre Krafft haben?
b] Wann ein Gestirn im Zodiaco die grösseste Krafft habe?
c) Welchen Tag man kan pfropffen / daß der Baum alle Jahr fruchtbar werde?
d) Was sonderlich bey der Baum-Zucht zu zu mercken/wenn die Sonne in die Zwilling oder Waage tritt?

Tag an denen gepfropfften Bäumen præ
ret oder wircket; (a) Es wäre noch besser in d
Waage/ wann man damals gepflantzet/ da
in die Waage tritt; Massen diese beyde Gesti
die Zwillinge und die Waage / **die allerb**
quemsten/besten und fruchtbarsten si
vor die Baumzucht / welches alles aus
freulicher Erfahrung treulichst eröffne / w
auch alles andere / was aus eigener Expe
enz und vernünfftigen Nachsinnen gut b
funden/ mittheilen werde.

Diese beyde Gestirn / die Zwillinge u
die Waage/ sind gerühmet/ in Ansehung glü
licher Baum-Zucht ; (b) Hergegen we
man Fischerey / Teiche/ besetzen soll und wi
so ist die Zeit hergegen zu beobachten/ **wen**
die Sonne in die Fis oder in den Krel
tritt.

Und dieses alles ist zu beobachten/ wann e
Thier-Zeichen von denen bekandten zwölffe
welche in allen Calendern täglich stehen/ (c)
puncto cardinali anfähet zu wircken / u
sodann die primas qualitates von sich spi

(a) Welches die fruchtbarsten Zeichen sind u
ter denen Gestirnen/ zur Baum-Zucht ?
(b) Wenn man Teiche besetzen soll ?
(c) Wenn ein Himmels-Zeichen kräfftig ?

) (a) als Wärme oder Kälte/ Trockenes
er Nasses ; Denn von denen punctis
picis haben sie Feuchtes und Trockenes/
n æquinoctialibus Wärme oder Kälte/
) daher sind sie auch masculina und acti-
, oder feminea und passiva ; Zum
empel/ aries und libra sunt initia produ-
onis qualitatum activarum , daher sind
masculina und activa sidera ; hergegen
il cancer und capricornus faciunt initium
oductionis qualitatum passivarum , sind
daher feminina und passiva. Worvon im
dern Theil vielleicht mit Gott ein mehrers.

III. Frage.

Muß man zu glücklicher Garten-Lust auch die zwölff Himmels-Zeichen im Thier-Kreiß in acht nehmen?

Allerdings.

Es sind [c] die plantæ und Ge-

a) Was primæ qualitates sind?
b) Welche signa Zodiaci activa oder passiva; masculina und feminea sind?
c) Ob die Gewächse unterschiedenen Temperaments seyn?

wächs unterschiedenen Teperaments (a) und daher sind auch selbige zu tr ctiren oder zu pflantzen / zuversetze oder zu säen nach ihrer Art / und Te perament ; (b) Massen einige lufftige Natur / und wollen daher in lüfftige Zeichen beobachtet werden ; Andere si irrdischer oder Erdigter Temperatur und wollen in einem Erdischen Zeiche tractiret / versetzet / gepflantzet / ja auch g wartet / beschnitten / oder so und so in ac genommen seyn ; und so weiter. (c) T aber im Gegentheil mit ihnen es b wandt / wie mit eines Menschen Leib (d) wann man solchen wil purgiren / (da die pori oder Schweißlöcherlein a geschlossen / oder (f) da aller Safft fo

[a] Ob die plantæ nach ihrem Temperament tractiren ?

[b] Ob die plantæ nach denen vier Elementen u terschieden ?

(c) Ob die plantæ zu warten / wie eines Mensch Leib ?

(d) Ob man eines Menschen Leib in Tag hine purgiren soll ?

(e) Wenn des Menschen Leib nicht zu purgire

(f) Wenn des Menschen Leib zu purgiren ?

Leibe ausgetrocknet / wäre es gar zeitig und dem Leibe mehr schädlich/ heilsamlich / (a) wie zu geschehen pfle- t / da die pori oder Schweißlöcherlein ge- lossen / oder wann grosse Dürrung/ und Safft im Leibe ohne dem vertrocknet ist ; ann sodann thut man der Natur Ge- alt / und stürmet die zur Erhaltung thige Feuchtigkeit vollends gar aus/ elches alles wieder die Vernunfft ufft.

Ebener Massen sind die Gewächse zu obachten/daß man zu rechter Zeit mit ihnen baare oder umgehe. (b) Kein Baum uß im Löwen oder Stier / oder Jung- au / Schützen oder Widder gepflan- t oder gepfropffet oder beschnitten nd geschneitelt werden / [c] Sintemahl ese Zeichen unfruchtbar und (d) re- ective hitzig sind / welche daher / wie der

a) Warumb bey harter Kälte/oder grosser Dür- rung nicht zu purgiren ?

b) Warumb man keinen Baum im Löwen/ Stier oder Jungfrau/pflantzen oder tractiren soll ?

c) Welche Zeichen unfruchtbar bey der Baum- Zucht ?

d) Welche Zeichen hitzig ?

Löwe insonderheit / hitzig genennet werde
(a) Weil sie eminenter und effectiv
obgleich nicht formaliter, hitzig sind / d
ist / (b) sie sind an sich selbst keine feuri
oder hitzige Zeichen / sondern (c) sie wi
cken Hitze / wann sie in punctis cardina
bus sich befinden / [d] und daher err
gen sie an den Bäumen den Brand / (
machen unfruchtbar / und nach ihrer A
an sich / wircken sie auch in denen Erdgewäc
sen; (f) Denn der Löwe sich nicht mit vi
len Jungen vermehret / sondern nur m
sehr wenigen / zwey oder drey / und dah
wircket er auch Unfruchtbarkeit auf d
Erden; (g) wie er auch sehr hitzige
Temperaments ist / so wircket er au
Hitze auf der Erden und in den Erdg
wächsen / und vermittelst der Hitze den Bra
an denen Bäumen / da er auch gleich mit

(a) Wie etliche Zeichen hitzig?
(b) Ob etliche Gestirne an sich selbst hitzig?
(c) Wenn sie hitzig sind?
(d) Warum der Brand an denen Bäumen w
de?
(e) Welche Zeichen unfruchtbar machen?
(f) Warum der Löw ein unfruchtbares Zeich
sey?
(g) Warum der Löw ein hitzig Zeichen?

n lüfftigen Zeichen vom Thier-Kreise mit-
ecket. Wäre aber ein Gewächs an sich
zigen Temperaments / so würde selbige
atur vom Löwen behülffet:

(a) Massen unter **denen zwölff Him-
els-Gestirnen im** Zodiaco **oder Thier-
reise drey sind lüfftig / drey trocken /
ey feucht / drey hitzig.**

[b] **Lüfftige Zeichen** sind die Zwil-
ng / Waage und Wassermann / (c) **in
elchen man glücklich pflantzet / was
uchtbar / was in die Höhe wachsen /**
nd wohl gedeyhen soll; (d) Daher /
och besonders (e) **im Zwillingen und
der Waage** / pflantzet man glücklich
Bäume / pfropffet / saubert / schnettelt curiret
nd wartet sie gantz gedeylich. Welches die
freuende Erfahrung genug mich bekräffti-
et; Der Wassermann ist so gut nicht / wie

a) Wie die zwölff Himmels-Zeichen unterschie-
den?
b) Welche Zeichen lüfftig?
c) Worzu die lüfftigen Zeichen glücklich in acht
genommen worden?
d) In welchen Zeichen man fruchtbärlich pflan-
tze oder pfroffe?
e) Warum die Zwillinge und die Waage
fruchtbare Zeichen sind?

diese itzt erwehnte beede/ob er gleich auch ei
lufftig Zeichen ist.

Es hat die kluge Vorwelt alles so woh
ausgesonnen / [a] **daß denen Gestirne**
dergleichen Namen gegeben worden
welche mit denen Beschaffenheiten un
Wirckungen übereinkommen / und da
her / was ein iegliches Thier auf der Er
den / oder im Wasser / oder in der Luff
vor Art und Eigenschafften hat / der
gleichen hat das Gestirn am Himmel / (b)
und wer dieses wohl inacht nimmet/ wird un
pfleget glücklich / und zu frölicher Vergnü
gung die Kräffte in seinem Ackerbau un
Garten-Lust reichlich spüren/es sey mit pflan
tzen / säen oder **Tüngungen**/ (c) **Masse**
mit der stercoration **oder Mist- un**
Tüngung man sich auch nach der Lag
eines Stück Landes oder Ackers richte
muß/ (d) aller massen an einer Höhe lie
gen

(a) Warum die Gestirne im Thier-Kreise die
sen oder jenen Namen bekommen?
(b) Ob man bey Tüngung auch des Himmel
Zeichen inacht zu nehmen?
(c) Ob man bey solcher Tüngung auch die Ge
gend eines Landes zu boebachten habe?
(d) Wenn ein sändigter oder an der Hitze liegen
der Acker zu tüngen?

des Land und zugleich sandiger Boden im
wen und Widder / Schützen und dergle-
n als hitzigen Zeichen mit geringen Nutz
rd getungen oder gemistet werden / weil
zu brändig oder hitzig würde / und die Tün-
ng verbrennete; Daher der Rath ist und
n wird / (a) **dergleichen hitzigen Acker**
er Land im Fischen / oder Scorpion
it der Mistung zubeobachten / (b)
nn dieses wässerige Zeichen sind / wel-
e das hitzige Land corrigiren / **oder die**
itze temperiren.

[c] Sintemahl **die Art des Thiers**
f der Erden / im Wasser oder in der
ifft / die Sterne oder vielmehr die Ge-
rn / welche solcher Thiere Namen ha-
n / auch solcher Thieren Art / wie er-
ehnet / mercklich haben; Zum Exem-
l / [d] **die Zwillinge deuten auf Frucht-**
rkeit / daß / wie sie eine besondere
rafft der Fruchtbarkeit im mütterli-

a) Welch Land oder Acker im Fischen oder Scorpion zu tüngen?
b] Welche Zeichen wässerich?
c) Ob die Namen der Zeichen mit der Wirckung übereinkommen?
d] Warum das Zeichen der Zwillinge fruchtbar?

chen Schoos anzeigen / mehr / als wann eine einfache Frucht im mütterlichen Leibe empfangen wird / also auch ihre Wirckung und Krafft doppelt auf die Erde spielet durch vermehrte Wärme und Abtrocknung / uñ machet ihre Kräffte / daß die Erd-Gewächse aufstehen nach der Lufft / und glücklich wachsen. Denn die Erfahrung mich gelehret / und daher praxin theoriam confirmiret / daß / was man im Zwilling pflantzet oder pfropffet / es geschehe auf was Art und Manier es wolle / so bringen die Gewächse bald Frucht / (a) **zugleich auch wegen des guten** Temperaments / **einen guten Geschmack denen Früchten / sintemal der Geschmack des Obstes vom** Temperament **der Gewächse herkommet.**

(b) Auch ist solches Zeichen mit denen **Bäumen zu beobachten / wann sie unten dünne und oben dick wachsen** welche die tägliche Erfahrung lehret / [c] **wann das Gras unten um den Baum / oder sonst**

Ge

(a) Woher die Früchte einen guten Geschmack haben ?

(b) Wie denen Bäumen zu helffen / die unten dünn / oben aber dick wachsen ?

(c) Warum etliche Bäume unten dinner / als oben / wachsen ?

estrippe herum stehet / daß die Lufft cht die Bäume unten/wie oben/bestrei- en kan/dann wächset der Baum unten am tamm dinne/oben aber/da die Lufft ihn um- ehen kan/dicke;(a)Alsdann ritzet man die chale in solchen Zeichen zumal beym achsenden Mond von unten biß an daß cke etwan dreyfach/ gerade von unten uf da der Stam̃ dinner ist/ (b)so wächst er nicht allein bald zu / und in gleicher icke/sondern gedeyhet auch desto glücklicher elchen auch das ritzen bey den Pfropff-Rei- n wircket.

[c]Es muß aber ein reinlich/scharff/spitzi- es Messergen darzu gebrauchet werden/ aran kein Brod hange / auch nur die chale geritzet werden / sonst es dem aum einen Schaden zugefüget/(d)daß s muß der Ritz nicht zu tieff gezogen wer- en/ sondern nur so tieff/ als die obere chale gehet/sonst/wann das Holtz mit- etroffen wird/ kömmt der Brand leicht arnach. Der-

a) Warum das Ritzen an einem Baume mache/ daß er in gleiche Dicke wachse?(b) Wie ein Pfropffreiß bald zuwelbe auf dem Stamme? [c] Was vor Messer man zum Ritzen brauchen soll? d) Warum man nur die Schale ritzen soll?

Dergleichen heilsame Lehre ist gut wie erwehnt an denen Pfropff-Reisern/ [a] **wenn man sie an solchen Tagen/ im wachsenden Mond / wenn die lüfftige Zeichen stehen**/ rings umher ritzet/ denn so werden sie bald dicke/ und welben bald nach dem Stamme zu/ da sonst der Stamm leicht **Regen-Wasser und Fäule annehmen**/ und der Baum kranck werden kan/ indem die Bienen auch offt das Propff-Wachs weggtragen.

Allermassen dieses auch zu observiren/ (b) **wann der Baum voll Mous oder runtzelter / alter Rinde / daß man mit reinen Eisen an solchen Tagen / zumal/ wenn es geregnet hätte / abschabe**/ (c) und zwar auffwarts mit der Hand das Eisen führe/ (d) und zwischen denen Fingern die Spitze des Eisens regiere.

(e) **Dieses machet auch / nebst der Reinigung / daß der Baum desto glücklicher**

(a) Wenn man solch Ritzen vornehmen soll?
(b) Wenn man das Mous an den Bäumen/ oder die runtzelichte Schale abnehmen soll?
(c) Wie man das Eisen führen soll?
(d) Warum es auffwerths zu führen?
(e) Wie dem Baum zu rathen/ der da nicht ausschosset/ sondern stocket/ und nicht wächset?

her auffwarts wachse / wann er zuvor
ige gestocket und nicht wachsen wollen.

(a) Diese lüfftige Zeichen nun werden
ücklich beobachtet in allen Gewäch-
n / welche lüfftiger Complexion oder
fftigen Temperaments sind / das ist /
welchen die Lufft andern elementen præ-
ominiret oder die Oberhand hat / und am
eisten / wann ietzt diese Stunde die Sonne
solch Zeichen tritt / als zum Exempel /
ann die Sonne in die Zwillinge tritt / b)
elches geschicht am zehenden Majo, oder
die Waage / (c) so den 13. September
fleget zu geschehen / und so weiter.

Gleicher Massen müssen die andern si-
na Zodiaci in acht gehabt werden / nachdem
as Temperament des Gewächses es mit
ch bringet / (d) da iedes Zeichen in seiner
rhöhung stehet / uñ es die gröſseste Krafft
at / [e] wann die Sonne darein tritt /
als

a) Wenn die lufftigen und glücklichen Zeichen bey der Baum-Zucht am kräfftigsten?
b) Wenn die Sonne in die Zwillinge tritt?
c) Wenn die Sonne in die Waage tritt?
d) Warum sodann ein Himmels-Zeichen am kräfftigsten?
e) Wann die Sonne darein tritt?

als zum Exempel [a] **in den Wassermann** tritt sie denn 9. Januarii; (b) **in die Fische** den achten Februarii, **in den Widder** den zehenden Martii; [c] [**allwo wegen hitziger Wirckung dieses Gestirns/weil es feurich ist/die Erde trocknet/ daß sie zur Bestell Zeit tüchtig werde?**] (d) **In den Stier** den neundten Aprilis; **in die Zwillinge** / wie erwehnet/den zehenden Maji; **in den Krebs** den 11. Junii; **in den Löwen** den 12. Julii; **in den Scorpion** den 13. Augusti; **in die Waage** wie gemeldet den 13. Septembris, und so weiter.

IV. Frage.

Welche Zeichen im Thier-Kreis sind hitzig oder feurig? welche irrdisch und trocken? welche wässerich welche lüfftig?

Beantwortung.

VOn denen lüfftigen und ihrer nutzbare

B

(a) Wann die Sonne in den Wassermañ tret
(b) Wenn die Sonne in die Fische und Widd trete?
[c] Warum das Feld von der Winter Näs abtrocknet im Mertzen?
[d] Wenn die Sonne in andere Zeichen trete

obachtung an denen Bäumen zu pfropffen
er zu pflantzen saubern und dergleichen/ ist
redet/ so zwar anzunehmen von denen ge-
inen Land-Arten; (a) **Massen frem-**
Bäume eine besondere Art haben/
d nach denen Planeten **/ wie ebenfals**
Erde oder Boden / zu observiren/
nn man glücklich und in solcher Garten-
st etwas Hauptsächliches erfinden oder er-
lten wil/ von welchen allen drunten nach
d nach Unterricht ertheilet werden soll.

(b) **Feurige Zeichen / und daher**
itze und Dörre wirckende Zeichen sind
ch drey/ als der Widder/ der Löw und
chütz; (c) **welche nicht feurig sind**
rmaliter, **sondern** eminenter, das ist
) **an sich selbst sind sie keine Feuer-**
allen/ wie einige unter denen Alten dafür
halten / zum Exempel/ Mars **sey ein Feu-**
-Klumpen / ingleichen **die Sonne sey**
rrum candens **oder ein glüend Eisen /**
d so weiter; sondern sie wircken Hitze/und

tro-

) Wie fremde Bäume zu observiren?
) Welche Zeichen im Zodiaco hitzig oder feu-
rig sind?
] Wie sie feurig sind?
] Ob die Sternen Feuer-Ballen seyn?

trocknen aus / als man siehet / wenn d
Widder regieret im Mertz / wie das Er
reich abtrockne; (a) Wie im Löwen / dare
die Sonne im Heu-Monat trit / (
die Hitze auf der Erden sich vermehr
(c) und die Früchte im Lande bey un
zur Reiffung befördere; (d) Im Brac
mond da der Krebs regieret / ist g
meiniglich naß Wetter / (e) weil d
Krebs unter denen wässerigen / das i
Regen spreyenden Gestirnen ist:

(f) Denn drey Zeichen im Thie
Kreise / von denen alle Monat etliche Ta
in denen Calendern bald diß bald jenes zuf
den / (g) sind wässerich / als der Kreb
Scorpion und Fische; Solche aber fü
fruchtbar in denen Gewächsen / welche solch
Temperaments / sodann auch der Feuc
ti

(a) Wie der Löw hitzig oder feurich sey?
(b) Warum im Heumond grosse Hitze?
(c) Warum die Früchte im Lande im Julio re
werden?
(d) Was der Krebs vor Wetter bringe?
(e) Warum gemeiniglich im Brachmond R
gen-Wetter?
(f) Welche Zeichen wässerich?
(g) Warum naß Wetter werde?

keit fähig sind; dergleichen auch am kräfftigsten/ **wenn itzt die Sonne in ein solches Zeichen tritt.** Worbey allezeit der Mond mit in Obacht zunehmen.

[a] **Irrdischer und Erdiger Natur / und also trockenen** Temperaments **und die übrigen drey/** (b) **die Jungfrau/ der Stier und Steinbock /** welche daher nach ihrer Wirckung solchen Unterscheid von andern haben. Wann nun ein Gewächs solcher Art: und zu der Zeit oder an dem Tage/ da die Sonne in dergleichen Zeichen tritt/ gepflantzet oder besonders rractiret wird/ wird es sonderlich behilffet / zum Exempel / (c) **Wann die Sonne in den Steinbock tritt/ mag man Nelcken-Saamen säen/ oder Nelcken verpflantzen / gewiß/ es werden volle oder gefüllete gnug** erzieht oder bekommen werden / (d) zumal **da** Venus **in ihrer Erhöhung** / das ist / **in ihrer Krafft mit spielet;** (Denn die

C (a) Er-

a) Was die Erdenen Zeichen vor Natur und Wirckung haben?

b) Welche Zeichen irrdisch sind?

c) Wenn man viel gefüllete oder dicke Nelcken bekommen könne?

d) Ob Venus in ihrer Erhöhung zu schönen Nelcken mitwircke?

(a) **Erhöhung der** Planeten **nicht** ratione loci, **sondern** ratione potentiæ zu **verstehen**;] Auch ist sehr behaglich / wenn Jupiter zugleich mit wircket; der Mon mag voll seyn oder nicht/doch ists besser/wen er groß ist; Experto crede Ruperto! E sind sodann auch solche Nelcken tauerhaffter (b) **Werden sie im Löwen oder Schü tzen oder Widder** tractiret / (c) **bekom men sie leicht den Brand**/ und fallen mit ten in ihrer Hoffnung dahin / zumal wann si an heisser Sonne oder hitzigen Orte stehen. (d) Werden sie auch in einem itzt berührten wässerichten Zeichen gesäet oder verpflantzet **so werden sie leicht verfaulen** / [e] **dem sie keine allzuviele Wässerung oder Feuchtigkeit leiden.** Sapienti sat! Was von einer und andern Begebenheit erinnert worden / wird leicht auf die andern können applicirt werden. Ist nun ein Gewächs als

(a) Was die Erhöhung der Planeten sey / und wie sie zu verstehen?

(b) Warum die Nelcken nicht im Löwen oder Widder/ oder Schützen zu tractiren / zu säen oder zu pflantzen/oder abzulegen?

(c) Woher die Nelcken den Brand bekommen?

(d) Woher die Nelcken leicht verfaulen?

(e) Ob die Nelcken viel Feuchtigkeit leiden?

als unter andern/die Nelcken/in einem solchen Zustande anfangs tractirt/ (a) so wird es besser/ie mehrmals man sie in dergleichen ordentlichen Zeichen im Mond verpflantzet; Ist der Mond dabey beym ersten Vierthel/oder seiner Fülle nahe oder wenige Tage nach dem vollen Licht/ist es desto besser; (b) **Im vollen Mond aber werden die Nelcken-Knöpffe gar leicht zweyknöpfig.**

Werden nun darbey die Planeten bey denen unterschiedenen Gewächsen in acht genomen/ gehet es alles desto glücklicher an Größe und Farben wann auch die Erde ziemend dabey bereitet ist.

Sintemal die Gewächse nach ihren Arten auch einen gewissen Planeten zum Geniali oder Eigenthums-Stern haben/und einige Gewächse Saturnisch / Jovialisch/ Martialisch/ &c. wie schon gedacht / sind / (c) **welcher Unterscheid aus denen Farben und Geruch zu muthmassen.**

[d] Ja es sind auch die Böden oder

(a) Ob die Fortpflantzung ein Gewächs verbessere?
(b) Wenn die Nelcken den Wolff bekommen?
[c] Woher man der Planeten unterschiedene Natur erkennen könne? (d) Ob die Erden-Gegenden nach denen Planeten unterschieden?

Gründe und Erden nach solchen Planeten unterschieden.

Denn woher kömmts / (a) **daß iedes Land nicht alles trägt / sondern der Länder und Erden-Kreises eine so grosse Ungleichheit sich ereignet /**; [b] Wann man voraus dieses bedencket / daß zuförderst der grosse GOtt seine mannigfaltige Gütigkeit damit lehren und zugleich anzeigen wollen / daß die Menschen eine Gemeinschafft **untereinander haben / Freundschafft pflegen / und die grosse Weisheit und Gütigkeit in aller Welt erkennen und rühmen sollen**; so ist über diß die Ursach solcher mancherley Länder denen Planeten zuzuschreiben; Sintemal sonst des Himmels Fix-Sternen bleiben auf einerley Weise / ingleichen das Meer / auch die Erde an sich (c) aber die Planeten wandeln und gehen nicht auf einerley Maasse.

[d] **Daher sind einige Oerter** So-

la-

(a) Warum ein Boden oder Land nicht alles trage?
(b) Ob auch die Göttliche Weisheit und Güte darunter zu erkennen?
(c) Ob die loca oder Oerter nach denen Planeten unterschieden werden?
(d) Welcher Ort solarisch?

arisch/ das ist/ haben der Sonnen Art/ und die Sonne wircket in und auf dieselben kräfftiger / als auf andere Oerter/ a) und dergleichen Land ist Balsamisch/ fett/ schwefelicht und hartzigt / wie in Arabia, in Sicilien/ [b] da auch deßwegen ein Feuer-speyender Berg ist/ so ists auch mit Aegypten bewandt. (c) Hergegen in Dennemarck/ Schweden ist Wasser / Lufft und Erde mit dicken Saltz angefüllet. (d) Aber hergegen Teutschland temperiret/ wie auch Franckreich.

[e] Saturninisches Land ist / das finster/ pfülisch/ höltzigte Oerter viel hat. Jupiter liebet temperirte Oerter / und temperirt-feuchtes Land. (f) Mars aber dürre und fette Felder. Sonne machet alles fruchtbar mit ihrer lebhafften Krafft. (g) Die Venus

[a] Was vor Art ein locus solaris habe?
[b] Warum in Sicilia ein Feuer-speyender Berg sey?
(c) Was in Dennemarck und Schweden vor Land-Art?
(d) Was Teutschland vor Art habe?
(e) Wo Saturninisches Land sey?
(f) Was Mars vor Felder liebe?
(g) Was Venus beglückseelige?

nus schwängert trockne Felder. (a) Mercurius **regieret in bergichten Landen/und die viele windig sind.** (b) **Der Mond herrschet im Meer/** und wässerichten und pfulichten Orten/ welcher nicht ein Wasser recht klar bleiben lässet/ daß nicht etwas von Saltz darinnen/ und daher etwas irrdisches mit ihnen vermenget sey.

(c) Wo man nun etwas recht glücklich in der Garten-Lust erfinden / und glücklicher/ weder sonst / bauen wil/ muß man auch die plantas nach solchen Land und Erden tractiren; Massen die plantæ nach denen sieben Planeten unterschieden werden / und etliche (d) **auch** Solares, **die sonderbahre Gemeinschafft mit der Sonnen / und daher grössere Krafft von der Sonnen / und darzu die Sonnen-Gegend nöthig haben/wie bieher gehöret** Citrus, Cariophillata, Vitis, Cariophylla, Lilium Convallium, Veronica, (als der Teutschen Thee,) Granatus, Barrago, Alchymilla Angelica, Antora &c.

(a) Sa-

(a) Wo Mercurius sich kräfftig erweise?
(b) Wo der Mond am meisten seine Herrschafft ausübe?
(c) Welche Sonnen-Gewächse sind?

[a] *Saturniæ*, als da sind Species Helle-
bori, Polypodium, Scolopendrium, Sa-
bina, Senna, Pinus, Solanum, Absynthi-
um, Adianthum, bonus Henricus, Ta-
mariscus, Capparis, Cataputia, Cochlea-
ria, Cyanus, Fumaria, Nasturtium Sati-
vum & Indicum, Vinca Pervinca, Rutæ
species, Salvia, Cupressus, Aconitum, A-
triplex, Napellus, Abies, Abrotanum, Myr-
tus, Pyrola, und dergleichen/ als auch Can-
nabis, Filix, Cicuta &c.

(b) *Jovialis* plantæ sind cheuri, flore
simplici & pleno, Einfache und Gefüllete/
Hordeum, Triticum, Avena, Amygdalæ,
Avellanæ, Olea, Agrimonia, Linum, Rha-
barbarum, Consolida regalis, Genista, Hy-
pericon, Taraxacon, Melilotus, Lactuca,
Endivia, &c.

[c] *Venereæ* sind Acetosa, Basilicum,
Bethonica, Calamenta, Geranium Cerasa,
Chamædrys, Fragaria, Melissa, Mentha, O-
riganon, Pæonia, Prunella, Oxiacantha,
&c.

(a) Welche plantæ Saturniniſch?
(b) Welche plantæ Joviales ſind?
(c) Welche Venereæ ſind?

(a) *Martiales* sind Allium, Eryngium Dipsacus, Carolina, Cepa, Bistorta, Bugloss Quercus, Rosa, Raphanus, Sinapi, Crocu Chermes &c.

(b) *Mercuriales* sind Anisum, Apium Asparagus, Daucus, Sambucus, Anethum Narcissus, Majorana, Spicæ species, Petrose linum, Rosmarinus, &c.

(c) *Lunares* sind Bellis, Beta, Brassica Cucurbita, Cucumeres, Phaseoli, Rapum Caulis floridus, Ciceres &c.

Dergleichen nun nach ihren Arten wer den bekräfftet / wann sie so dann tractiret/ ge pflantzet oder gesäet werden/ wenn solche Pla neten ihre beste Krafft haben.

Was sonst vor Grund habe/ daß di zwölff Himmels-Zeichen diese oder jene Kraf oder Wirckung haben / und warum sie vo irrdischen Dingen / als Thieren / wie de Krebs/ Stier/ Fischen/ Zwillingen/ Wasser mann/Waage/und so fort/ ihren Namen he bekommen/ und daher mit solchen irrdische Dingen in ihren Wirckungen Verwand schaff

[a] Welche plantæ Martiales ?
(b) Welche Mercuriales ?
(c) Welche Lunares oder Mond-Gewächse ?

afft haben/ ist schon etwas / mit mehrern
er in andern meinen Schrifften nach der
rdnung und insonderheit von ieden ange-
utet/daß hieher zu wiederholen nicht nöthig.

[a] Anreichend aber der Planeten Far-
n/ **und wie man die Farben in denen**
arten-Gewächsen verändern und
ancherley in einer Blumen haben kan/
) dasselbe ist auch allerdigs ein sehr werthes
unst-Stück/ **worüber man heutiges Ta-**
s die Nelcken und Tulipanen zum E-
mpel hat; Denn wenn man **von weissen**
lumen Saamen hat / denselben
ohl reiffen lässet / und in Erhöhung
s Mercurii, **wann diesen** Venus **und**
piter **günstig mit bestrahlt /** abnimmet
d säet/ auch nachmals also versetzet/ hat
an eine Wunder-schöne Lust/wie die Natur
männichfaltig spiele/(c) **Zu solchen Werck**
ber thun die zwölff Himmel-Zeichen
im

a) Wie man die Farben in den Blumen bes-
sern und vermehren könne?

b) Wie man mancherley Farben/zum Exempel
in Nelcken / Tulipanen ꝛc. hervor bringen
kan?

c) Ob die Zeichen im Thier-Kreise auch etwas
zu der Veränderung der Farben und zur Fül-
len in denen Blumen thun?

im Thier-Kreiß / auch das übrige / zum
bey der Fülle oder vollen Blume ; (a
Ingleichen thut die öffters Verpflantzun
sammt gebührender fetten Erde / e
grosses / weil die Gewächse nach den
Planeten unterschieden ; (b) Daher kömt
es auch / daß manche plantæ nur an Sonnic
ten Orten wachsen; andere nur an feuchten n
Catha palustris &c. diese an dürren / jene an f
sten / aber eine andere nicht an fetten Orten g
deyhen und zufinden; (c) So ist daher zubeo
achten was vor Tüngungen man bey dies
oder jenen Pflantzen brauchen soll; Alle leid
nicht gern hitzige Tüngung oder Stercor
tion, als sind / die von Pferd- Esels Hüne
oder Tauben- Mist genommen we
den / wie drunten / wann von Einhein
schen und fremden Bäumen und Gewäc
sen soll Meldung geschehen / wird erwehn
werden.

Wie aber die plantæ sativæ, zahm

od

[a] Ob offtmalige Fortpflantzung der Blume
Arten auch etwas zur Veränderung und B
serung der Blumen stehe?

[b] Warum auch nicht alle Gewächse an all
Orten glücklich wachsen?

(c) Warum nicht alle Erdgewächse einerley Tü
gung leiden?

sylvestres, wilde / Garten- und Feld-
wächse sind / so ist derselben auch besondere
rtung in acht zu nehmen; Einige plan-
ind steriles, und tragen keinen Saa-
n / (a) andere aber sprossen aus ihren
rtzeln aus / und je mehr sie von der Bal-
ischen Krafft der Sonnen haben können /
mehr wachsen sie in die Höhe; (b)
e daher die Weinstöcke auch zwischen
en Felsen und Stein-Klüfften wach-
/ und ihre Früchte bringen / wie an un-
chiedenen Orten wird wahrgenommen / all-
der Balsam von der Sonnen ihnen
getheilet / und ihre activitat und Ge-
hung dadurch genehret und erhalten
d.

V. Frage.

uß man die Planeten auch bey Garten-Kunst beobachten / wenn man in denen Blumen die Farben ver-ändert bringen wil?

Be-

(a) Ob die Sonne Balsamische Krafft denen Gewächsen mittheile?

(b) Warum die Weinstöcke auch zwischen den Felsen wachsen und Frucht tragen?

Behauptung.

WIr haben bißhero [a] von denen Pla
ten und ihrer Krafft/ und wenn dieſe
re Krafft am beſten ſich erweiſe/ etwas gere
welches aber alles anzunehmen **oder zuv**
ſtehen / wenn die Planeten **hauptſächl**
und alleine herrſchen ; Denn ſonſt a
die Planeten ihrer Wirckung nach zu att
diren und inacht zunehmen / (b) **nachd**
dieſer oder jener ander Planet **zugle**
mit ihm wircket ; Dann wann ei
oder zwey / auch wohl drey zugleich
dieſen oder jenen Planeten **wircket** / ſo
leicht zuſchlieſſen / [c] **wie ſolches** Pla
ten Krafft entweder gemehret oder
hindert werde. Welches inſonderheit
auch auf obhandene Frage und derſelben
hauptung zu ziehen.

Denn wenn wir nun ſagen / (d) d

(a) Wann die Planeten am kräfftigſten ; o
in welcher Herrſchaffts-Zeit ſie am kräff
ſten wircken ?

(b) Ob die Planeten anders regieren / wenn
im Regiment nicht allein ſtehen ?

(c) Ob die Planeten mit andern regierenden
ders wircken ?

(d) Welche Sphæram der Saturnus inne hat

Saturnus, als der Höheste / oder
cher in der höchsten Sphæra sich
Himmel befindet / (a) unter wel-
alle andere Planeten einen niedri-
n Ort gegen die Erde / oder niedrige
æram haben / dieser oder jener Art
/muß er ungehindert stehen; (b) Der
rnus führet die blaulichte Farbe / o-
dunckel Viol-braun / (c) hat einen
stigen Geruch / unfreundlichen Ge-
nack / und daher spielet er auch also in de-
Erdgewächsen/und gibt/ befördert und er-
dergleichen Ort/ theils nach denen Far-
/theils nach denen Beschaffenheiten. (d)
r nun solche Farben verlanget in ei-
Blumen hervor zubringen / muß
es Planeten Erhöhung / das ist/ (e)
e Special-Wirckung und Krafft hier-
zu Hülffe nehmen/und solcher Planeten
amen und Fortsetzung in Acht fassen/

zu

Was andere Planeten gegen die Erde vor ei-
e Sphæram haben?
Was Planeten vor Farbe habe und gebe?
Was Saturnus vor Geruch und was vor Ge-
chmack er gebe?
Wie man des Saturni Farben in denen Blu-
nen hervor bringe?
Was die Erhöhung des Saturni sey?

zu der (a) Zeit und Stunde / wann Saturnus in seiner Erhöhung stehet. Daher blühen solche Gewächse erst p Solstitium, wenn andere Gewächse in Erden schlaffen / [c] und deßwegen s solche Saturninische Gewächse ande plantis oder Gewächsen feindselig und rer Natur zuwieder.

(d) Jupiter hat gelbe Farbe / die Art / guten Geschmack zu geben nen verwandten Gewächsen / (e) li guten und mittelmäßig-feuchten den oder Erde / darinnen seine verwand plantæ glücklich wachsen / und welche / nach gemeinen Lauff / im Majo Julio blühen. Die Sonne liebet auch be Farbe / (g) Daher / weil die ge Nelcken so rar und angenehm / m

(a) Zu welcher Zeit man des Saturni Farbe ner Blume befördern könne?
(b) Wenn die Saturninischen Blumen blü
(c) Ob die Saturnischen Gewächse andern s lich und feind sind?
(d) Was Jupiter vor Farbe und Gesch habe?
(e) Was Jupiter vor Erde und Boden liebe?
(f) Wenn die plantæ Joviales blühen?
(g) Wie man gelbe Nelcken schaffen könne

on weisen Saamen gesäet und ver-
ntzet werden/wann die Sonne in ihrer
öhung stehet / oder ihre rechte Krafft
sich spielet / welche Verpflantzung mehr-
s/und so offt die Sonne in solchen Zustande
eschehen muß.(a)Man muß aber Nelcken-
amen haben von weissen Nelcken / nicht
braunen / schwärtzlichen oder an-
n harten Farben; Denn die weise Far-
nimmet eher andere Farben an / [b]
d zwar mancherley / wann solcher
isser Nelcken-Saamen in der Höhe
s Mercucurii, da Venus mitspielet / ge-
t / und in solcher Bewandtnis etlich-
l verpflantzet werden; [c] Denn
her kommen die mancherley Farben
einer Blume / [d] daher auch die
ancherley Tulipanen/ [e] so gar auch
Ge-

a) Was vor Saamen man säen müsse / wenn man andere Farben haben oder herausbringen wil?
b) Wie man bunte Nelcken hervorbringe?
c) Wie eine Nelcke vielerley Farben bekomme?
d) Woher die mancherley Farben in den Tulipanen?
e) Woher die gefüllete Tulipa/ oder auch monstrosa?

die Gefüllete nach ihren Arten/ die Tu
pæ monstrosæ, und dergleichen / welches d
künstlichen Gärtner / welches die Hi
mels Kräffte verstehen / mit grosser Lu
und Freude bey ihrer fleißigen Beoba
tung empfinden/ und Blumen auf die Ba
bringen/ darüber man sich verwundern mu
und die Natur-Kunst sammt ihren Erf
schern hoch hält.

(a) Ohngefehr geschiehets bißw
len/ daß nach blinden Warten und sä
oder pflantzen die Farben auf besonde
Art spielen/ die Regul aber und Fundam
wissen sie nicht. (b) Daher ein curiö
Gärtner / welcher etwas neues erfinden w
muß eine Pflantze oder Stamm
mehrern Gestirn tractiren / (c) aber
les/ wann er diß oder jenes thut/ anmercke
(d) und nachgehends den Event ob
Probe/ wie es gelungen/ alle wege b
ba

(a) Woher ohngefehr etwas neues hervorko
me?
[b] Wie ein Gärtner etwas neues erfinden k
ne?
(c) Was ein Gärtner thun müsse/ wenn er g
etwas neues erfinden wolle?
[d] Ob man die Proben alle wohl notiren müs

achten und notiren / ob dieses wohl o-
: übel/schlimmer oder besser gerathen/
nachdem er zwar einerley Land und
oden/auch einerley Gegend/und einer-
mit beywirckende Gestirne bestens in
ot genommen.

(b) Wann er nun Blumen haben
ll / welche recht feurig sind oder seyn
len / auch er dergleichen in besseres
uffnehmen bringen wil/muß er wahr-
hmen/wenn der Mars in seiner Erhö-
ung stehet/und von keinem Neben-Ge-
rn verhindert wird/ (c) dann sodann
ird die Blume einen anmuthigen
Würtz-Geruch haben/zumahl da sie an ei-
n Sonnigten Ort gepflantzet stehet/und in-
nderheit (d) zu der Zeit wird sie sich an-
uthig præsentiren/weñ die beste Hitze im
ahr ist/als man spüret gegen den Tag
iti und im Brach- und Heu-Monat.

b) Ob man auch einerley Grund oder Boden zu observiren habe?
c) Wie man feurige Blumen hervor bringe?
d) Woher die Blume ihren Würtz-Geruch habe?
d) Ob die Zeit des Jahres auch zu der Blumen Geruch etwas beytrage?

Wie nun die Himmels-Zeichen zum Säe
und Pflantzen etwas thun/ist erkläret mit mel
rern im Physicalischen Zeitvertreiber/ Part. I
in der vierdten Frage/ als in einer Nebe
Frage. Ingleichen eben daselbst im erst
Theil bey der einen Haupt-Frage.

(a) **Anreichend die Sonne / so i**
selbige in ihrer Erhöhung desto mächt
ger/allerdings wie ein König oder Kön
gin auf dem Thron sitzend / prächtig
und mächtiger zu seyn pfleget / weder
seinem Wohnhause ; (b) Nun sind zw
der Astrologorum Gedancken nicht eine
ley / **wann sie von der Wirckung un**
Macht der Erhöhung reden/massen ein
nige meynen / es sey der Planet **oder a**
deres Gestirn / als signum Zodiaci, (
mächtigst / wenn es in seinem Aufftri
und Anfang der Erhöhung sich befindet; A
dere stehen in der Meynung / es daure sold
Mac

(a) Warum die Sonne in ihrer Erhöhung a
kräfftigsten ?

(b) Wann dann die Erhöhung eines Planeten od
Gestirne sey ? oder zu welcher Zeit sie in ihr
Erhöhung stehen ?

(c) Ob die Erhöhung im Aufftritt oder Anfa
zu verstehen ?

acht und Krafft (a) **durch die gantze Zeit/**
lang ein Planet **in ein** signum Zodia-
getreten; (b) Noch andere spre-
n und urtheilen / es sey solche besondere/
rcklichere Macht im Mittel ihres
ufftrittes anzunehmen / wann dieser
er jener Planet **nun in der mittlern**
it seines Eintritts und seiner Einwoh-
ng in diesem oder jenem Zeichen sich
finde / zum Exempel / wenn die Sonne
den Krebs nun getreten/und ihre halbe Zeit
rinnen gelauffen / so wäre ihre Macht / als
Mittel/in der Erhöhung/ und weit besser/
bey ihren Eintritt in solch Zeichen / oder
rch die gantze Zeit / so lange sie in selbigem
ichen des Krebses lauffe. [c] Aber dieser
eyfachen Gedancken **Ausschlag gibt die**
) Experienz **oder Erfahrung/ welcher**
Meynung man beyzupflichten habe?
aher ich auffrichtig die beste Art eröff-
/ **daß solche erhöhete Krafft beym**

) Ob die Erhöhung von der gantzen Zeit zu verstehen nach ihrer Krafft?
) Ob die beste Krafft vom Mittel der Erhöhung zuverstehen?
) Welche Meynung die sicherste?
) Warum diese Meynung die beste?

Eintritt eines Planeten in seine Er
hung zu finden ; Zum Exempel /
den Tag und die Stunde / (b) als na
mittages umb zwey Uhr ohngefe
wann die Sonne in das Zeichen des Kr
ses getreten / ist ihre grösseste Macht an d
Krebs (c) daher zu beweisen / (d) daß zu
cher Anfangs-Zeit die Macht des Kr
ses so groß / daß man einen Baum ri
herum die Schale benehmen und b
machen kan (doch aber den entblöseten T
nicht mit der Hand anrühren soll / und
Schale wieder anwachse / man auch soda
dem Baum den Krebs vertreibe / so m
in selbiger Stunde den Gipffel abschn
de. Welches weder in der mittlern Zeit
Sonnen Eintritts in den Krebs / noch di
die gantze monatliche Zeit / dadurch die So
in dem Krebse läufft / geschiehet ; Derowe
ja handgreiflich zu schliessen / daß der Eint
ei

(a) Welche Stunde die Erhöhung am kräf
sten ?
(b) Welche Stunde des Tages die Son
den Krebs trete?
(c) Wenn man einen Baum rings herum
Schaden beschälen könne / daß die Schale
der wachse ?
(d) Wie man den Krebs am Baume vertre

)Planeten in ein ander Zeichen die grö-
e Macht zu wircken solchem Stern o-
r Gestirn mittheile.

Hieraus nun ein Liebhaber künstlicher Er-
dung in Garten- Sachen zu sonderbarer
st uñ Nutz etwas sonderliches erfinden kan.

(b) Und was von einem Planeten
rdiciret und probirt ist / dasselbe er-
eiset die Sache gleicher Massen an an-
rn/daß diese treuhertzig-eröfnete Kunst-
tücklein allein hoch zu achten. (c) Sie
eten ein von zwölff Uhr nachmittags.

(d) Nun sind auch mancherley Blu-
n-Arten / welche ihre (e) Fülle oder ihre
rben verwandeln oder verlieren / [f]
ann sie nicht verpflantzet werden / zum

Ob der Entritt in ein Zeichen die gröste Krafft bringe?

) Ob alle Planeten in ihrem Eintritt Krafft zu wircken andern Gestirnen mittheilen?

) Wenn der Planet eintrete ? Oder wenn die Sonne / oder zu welcher Stunde die Sonne an solchem Tage in ein Thier-Zeichen trete ?

) Ob etliche Blumen ihre Farbe ändern?

) Warumb sie ihre Farben verlieren?

) Warumb etliche Blumen ihre Farben än-
dern ?

Exempel / (a) die vielfärbichten Tulip
nen verwandeln ihre viele Farben
eine / zum Theil in blosse gelbe / wie
gelbe Krone / zum Theil in eine blo
weisse Farbe ; (b) So auch die R
Morlion, welche sonst ordentlich Purp
gesprengte schöne Blumen bringet /
verwandelt sich in blosse hellbraune F
be / nachdem sie ausgelauffen / oder an
Wurtzel ausgesprosset ist / wird auch
der Fülle geringer ; [d] Dergleich
Bewandtniß hat es auch mit der R
maculata, oder leibfärbig gesprengt
Rose.

(e) Ursach solcher Wandelung ist
an der Sonnen continuirlichen Einf
oder Wirckung auf solche Gewächse / i
durch anderer Gestirne Wirckung verhind
w

(a) Warum die vielfärbichten Tulipanen
Farben ändern ?
[b] Ob die Rose Morlion ihre Farben ändere
(c) Warumb die Rose Morlion ihre Farben
dere ?
(d) Ob rosa maculata auch ihre Farben änd
und warum ?
(e) Ob und warum solche Wandelung von
Sonnen herkomme ?

orden; (a) und daher auch zu schliessen/
aß der Sonnen Krafft in Farben Er-
eilung ordentlich zu einer harten Far-
e geneigt sey / dergleichen Gold-gelb zu
yn pfleget / welche auch denen Pflan-
en und Blumen eine Balsamische
rafft daher mittheilet / (b) sammt ei-
em lieblichen und mercklichen Geruch/
orbey das Temperament mitwircket.

(c) Anreichend die Venus, hat
iese die röthliche Farbe / welche die
rüchte reiff machet gegen den Herbst;
d) Hergegen ist der Mercurius der grü-
en Farbe günstig; (e) Der Mond
er weissen/ (f) welcher alle Monat-Blu-
en zubringen geneigt ist/ (g) wie man
n der Lunaria und Calendula und ro-
a menstrua wahrnimmet / welche da-
er ihre Namen bekommen/ weil sie alle
Monat blühen / zumal Calendula, auch

a] Welcher Farbe die Sonne geneigt sey?
(b) Woher der Geruch an denen Blumen?
(c) Was Venus vor Farbe habe?
(d) Welcher Farbe der Mercurius günstig sey?
(e) Welcher Farbe der Mond behülflich?
[f] Warum etliche plantæ alle Mond blühen?
[g] Warum Calendula und Lunaria, auch rosa menstrua alle Mond blühen?

Lunaria (a) wenn man besonders der Lu
riæ den Saamen zu tragen verhindert.

(b) Was nun von benandten Himmel
Zeichen und Gestirnen erinnert worden / d
gehet auch alle andere an / daß selbi
auch bey ihrer Erhöhung/und gleichsa
bey ihrer Erhöhung zur Ehren-Stell
gleiche erhöhete Krafft und Wirckun
haben ; (c) Wann solche nun zu ande
Planeten und Gestirnen kommen/welc
auch in ihrer Erhöhung stehen/so spiel
sie ihre Kräffte zusammen/ [d] und wi
cken desto eher etwas neues und ung
mein-annehmliches/welches allen Liebh
bern ihren Fleiß verzuckert; Denn etwas ne
es hervor bringen / ist eine überaus gro
Vergnügung.

(a) Di

(a) Was bey der Lunaria zu thun / daß sie a
Mond blühe ?

(b) Ob alle Gestirn bey ihrer Erhöhung a
kräfftigsten wircken ?

[c] Ob die Kräffte der Gestirne grösser/wenn s
mit andern in ihrer Höhe auch stehenden wi
cken?

[d] Wie man etwas neues in Garten-Sache
könne hervorbringen?

(a) Dieses alles desto eher und besser zu
rdern / ist besonders heilsam / **wann die**
erpflantzung in gleichgültiger Con-
ellation **geschiehet** / zum Exempel / **so**
ft auch die Sonne in ein fruchtbar
eichen tritt / als wenn man etwas ver-
chet / da die Sonne in die Zwillinge ge-
eten / welches im Máy-Monat ge-
)icht / wie droben allbereit erinnert /
nd hernach / wann die Sonne gegen
n Herbst in die Wage tritt / widerumb
rpflantzet / so hats an Baum-Zucht eine
mirable Wirckung / dieses ist auch sehr nütz-
h bey Verpflantzungen in dergleichen mo-
tlichen Zeichen / in welches die Sonne ge-
ten / (b) zum Exempel / **wann man die**
elcken säet bey Eintritt der Sonnen in
n Steinbock / und versetzet sie wieder
r selben Stunde / oder auch / wenn der
)ond in selbigem Zeichen gehet / so wird
an schöne neue Arten und auch gnug-
me Fülle haben / wann der Saame
cht reiff und gut gewesen.

a) Ob die Verpflantzung auch in gleichgültiger Constellation viel wircke ?

b) Wie man schöne und volle Nelcken zeigen könne ?

Und diß ist auch zubeobachten in al
andern Constellationibus, nachdem
Pflantzen Natur und Beschaffenheit es
fordert nach ihren Planeten und Tempe
ment.

Hiermit was bißher erwehnet word
als von denen Planeten nnd signis Zodiac
ist dahin nicht allein zu zwingen / (a) so
dern es sind auch andere Gestirne ni
zuverachten; Sintemahl selbige au
ihre Kräffte auf die Erdgewäse zu w
cken haben / daß auch solche ihre Ma
erhöhet werde / wann die Sonne od
ein anderer Planet bey ihrer Erhöhu
sie zugleich bestrahlet / als daher auch
mancherley neue Erfindungen in der Gart
Lust herstammen.

VI. Frage.

Was ist nun von der Astrolog zu halten?

Erörterung.

AUs bißhero angeführeten/erkläreten u

(a) Ob andere Gestirn / ohne die Planeten o signa Zodiaca, auch zugewisser Zeit desto kr tiger?

wehrten wird unschwer zu schliessen werden/ as auf die Frage zu antworten/ worauf die eisten/ welche von bißher angeführten/ und rch die Vernunfft und Experienz oder rfahrungen behaupteten nichts bewust/weit eniger selbst etwas versuchet und erfahren/ it Nein antworten und die Astrologiam ver- chten und verdammen werden.

(a) **Allein ohne** Astrologia **kan kein Garten-Liebhaber etwas tüchtiges/ etwas neues/noch etwas erfreuliches hervorbringen.**

Zwar die Alten/ und recht alten/ welche e recht anzusehen und zugebrauchen gewust/ aben sie hoch gehalten/ (b) **und daraus icht allein des Glorwürdigsten Schöpffers Allmacht / sondern auch esselben allweiseste und gütigste Regierung zu preisen gewust**; (c) **Die nachommende Alten hergegen haben sie ach und nach mißbrauchet** / und dar- it sind sie dem heiligen GOtt zu nahe getre-

ten/

a) Ob man ohne Astrologia etwas neues und tüchtiges hervorbringen könne?
b) Ob aus der Astrologia man des Schöpffers Allmacht und Weisheit zupreisen?
c) Wer die Astrologiam mißgebrauchet?

ten/[a]und haben in seine weiseste und g
tigste Regierung gleichsam wollen eine
Eingriff thun/(u) daß daher nachgehend
die an sich edelste Wissenschafft in Abnehm
und ungleiche Censur verfallen / und dah
einige Mathematici Himmels-Natu
Kündige Sie als ein Hur-Kind in d
Stern-Kunst zu achten pflegen.

(c) Daher auch / weil sie so mi
brauchet worden / und von der Wah
heit abgetreten / nicht zwar an sich s
selbst/sondern ihre Besitzer und Diener
und Satan auch so gar gern auffbrü
get/was die Menschen zum Aberglau
ben verleiten oder darinnen verstärcke
kan/hat darbey auch nicht gefeyret; A
ist sie von vielen alten und neuen Himmel
Gelehrten verworffen worden; [d] Jene
alte / weise und hochberühmte Pythag
ra

(a) Ob der Mißbrauch der Astrologiæ GOtt
Regierung eingreiffe?

(b) Warumb die Astrologia vor ein Hur-Kin
in der Astronomia gehalten worden?

[c] Warumb die Astrologia falliret/und zum A
berglauben die Menschen verleitet?

[d] Ob die Astrologiam Pythagoras verwor
fen?

s, wie Theodoretus bezeuget / verwarff
: gäntzlich / (a) so auch der alte udd weise
iogenes und Plutarchus, auch andere viele/
orhin auch Panætius Stoicus zu rechnen.
) Seneca hielt nichts davon / Cicero e-
enfals/so gar/ daß Jo. Picus Mirandula-
us wieder die Astrologos und Astrologia-
n schreibend spricht: (c) Plato und Ari-
oteles, als so hoch-begabte Leuthe in
elitlicher Weißheit / hätten die Astrolo-
iam nicht würdig geachtet / ihrer zu ge-
encken in der gantzen Welt-Weißheit /
der in ihren klugen Schrifften. (d) So
t auch nicht unwissend / daß sie auch im
eiligen Bibel-Buch nicht wohl ange-
hen sey; Weil man sich ihrer bedienet ge-
einiglich / wenn man sonst mit seiner Wis-
nschafft nicht fortkommen können / und sie
ißbrauchet.

Und

a) Ob auch Diogenes und Plutarchus sie verach-
tet?
b) Ob Seneca, Cicero, Picus Mirandulanus sie
auch vernichtet?
c) Warumb Plato und Aristoteles, nichts von
der Astrologia gehalten?
d) Ob die Astrologia in der heiligen Bibel übel
angesehen?

Und auf solche Maasse wird sie billi
in Unwehrt bleiben ; [a] Allein / wen
man auch die rechte Art ihrer Würdig
keit und rechtmäßigen Gebrauch b
dencket und weiß / wird man sich leic
eines andern besinnen / als auch au
bißher angeführten guten Theils kla
werden wird / wenn man sie in hortens
bus negotiis und dererselben experiment
erkannt hat und beobachtet.

[b] Denn was ist an sich doch d
Astrologia ? Sie ist eine Wissenschaf
der Kräffte des Himmels und der Him
mels-Sternen und Gestirnen / (c) dur
Erfahrung von denen Nachsinnende
geschöpffet. (d) Denn diß / womit d
Astrologia umgehet / sind die natürliche
Wirckungen des Himmels und de
Himmels Gestirne / wie sie in die un
auf die Erd-Kugel spielen ; (e) We
die Menschen abmerckten / wie bey Er
hö

(a) Ob die Astrologia wehrt zu achten ?
(b) Was die Astrologia an sich selbst sey ?
(c) Woher sie erfunden worden / oder auf d
Bahn gebracht ?
(d) Wormit die Astrologia umgehe ?
(e) Wie die Astrologia zur Scienz worden ?

ung dieses oder jenes Sterns / Plane-
oder Gestirns diß oder jenes sich
eben / und weil dergleichen bey gleicher
wandnis der Gestirne sich abermal es so
unden / und abereinst so wahrgenommen
rden / (a) als haben sie sodann eine
gul daraus gemacht / daß so offt auf
se oder jene Masse diß oder jenes Ge-
n am Himmel auffsteige / und zwar
) gleicher Beschaffenheit / wie vor-
ls mehrmahl / so begebe sich dieses o-
jenes also / und also ists / (ex indu-
one exemplorum, weil es allezeit sich
) befunden; und gleiche Wirckung sich er-
sen / eine Regul worden / zum E-
pel / wenn man Bäume gepfropffet oder
flantzet im Zwilling oder in der Waage /
wuchsen sie glücklich auf / und wurden bald
chtbar / ja wenn man sie in diesen Zeichen
neitele oder reinigte / so gediehen sie wohl /
lche daher fruchtbare und lüfftige Zeichen
annt sind; Ja welches noch mehr ist / so
n die Bäume in der geraden Zeit / wenn
Sonne in die Zwillinge tritt / welches / wie
on erwehnet / im Majo geschiehet / oder in
die

(a) Woher die Reguln der Astrologia auffkom-
men?

die Waage/so im Herbst vorkömmt/pflantze so tragen sie alle Jahr Früchte.

(a) So hat mich auch die Erfahrun versichert / **daß man einfache Blume kan gefüllet machen / wie ich die grosse gelbe Stangel-Viol von einfacher Blume auf neun biß eilff Blätter gebracht** (b) **die gepropffeten und gepflantzeten oder nur zu rechter Zeit beschnittenen Bäume fruchtbar und lieblich wachsen gemachet** ꝛc. (c) Alles durch Beobachtun der Himmels-Gestirne/ welches ja daher d Erfahrung die Astrologiam **augenscheinlich behauptet/ stützet und schützet.** W sie daher leugnet oder bestürmet/ thut es a Unwissenheit/und der keine Erfahrung ha welches alles aus denen vorher erörtert Fragen zur Gnüge wird klar werden.

(d) **Von iener** Astrologischen W **senschafft und Kunst hergegen / welc**

[a] Ob man einfache Blumen kan gefüllet m chen?

[b] Ob man stockende oder traurende Bäu kan fruchtbar und wachsend machen?

(c) Ob die Astrologia behauptet werde du fruchtbar machen unfruchtbarer Bäume?

(d) Welche Astrologia nicht zu probiren sey?

f der Menschen willkührliche Dinge
tsiehet / (a) auch auf der Menschen
neigung auf diß oder jenes Wesen /
itten so gut oder böse / (b) dergleichen
neigungen auch von denen Gestir-
n mittelbarer Weise gleichsam her-
mmen / (c) vermittelst des Tempera-
nts / welches von derer Gestirne
irckungen seine activität und in den
enschen seiner receptivität hat / (d) und
her die Menschen nach denen sieben Pla-
ten und ihren Temperamenten unter-
ieden werden / (e) Massen etliche sind Sa-
niniſch / (f) und solche sind geneigt zu
chiffarthen / [g] andere sind Jovialiſch /
d solche haben Lust zur Kauffmann-

Ob Zuneigungen von den Gestirnen herstam-
men in den Menschen?

Wie die Gestirne Zuneigungen in der Men-
schen wircken?

Ob das Temperament eines Menschen von
Gestirne Wirckung habe?

Ob die Menschen nach denen Planeten und
Temperament unterschieden?

) Ob etliche Menschen Saturniniſch?

Worzu diese geneigt?

) Ob einige Jovialiſch / und wozu diese ge-
neigt?

schafft; (a) jene sind Martialisch/und d
bezeigen eine Neigung zum Krieg/z
Zanck/Schlagen / Verwundung u
Mord; diese Solarisch / und sind zu Ehr
Stellen gemeiniglich veranlasset/ (b) and
sind Venerisch/und dergleichen/ sind ge
und hängen Liebes-Wercken mehr na
als andere; (c) Welche auch Mercuria
sind / haben Lust und Geschickligkeit z
Music und Rechen-Kunst / it. zu Lüg
und Trügen. Endlich sind auch einige Lu
risch/und solche reisen gern/ und bleib
nicht gern an einem Ort; Allerdings/
derer Planeten Wirckungen sind/ so be
den sich auch die Zuneigungen in denen M
schen/welche Zuneigungen aber nicht mach
daß ein Mensch seinen freyen Willen verlie
oder also geartet seyn müsse / und daher e
schuldiget werde/wann er solche Neigung
Werck setzete/und ihr hernach nachhieng;
stra inclinant, non necessitant, heist die
meine wahre Regul; Auch ist mancher Pla
einem Menschen in seinen Verrichtung
gantz zuwider. W

(a) Worzu Martialische geneigt sind?
(b) Was Venerische vor Sitten und Neig
gen haben?
(c) Was Mercurialische vor Sitten haben?

Was sonst aus der Astrologia (a) von
gebenheiten des Glücks- Unglücks-
llen man pfleget zu verkündigen / in-
ichen vom Leben/Kranckheiten / Eh-
und Unehren/ Heyrathen / Kinder-
igen / endlich auch vom Lebens-Ziel
prophezeyet werden / (b) so wohl
ch von Veränderungen der König-
che / und deren Terminis fatalibus,
d dergleichen mehr/ lasse ich in seinem
ehrt und Unwehrt beruhen; [c] Sin-
ahl solche Wahrsagungen gemeiniglich
rsagungen sind/ / [d] weil die Herrn A-
ologi sich entweder verrechnen/ und in
er Kunst nicht gnugsam gegründet
d / oder die Neben-Gestirne nicht zu-
ich erwegen; Oder/ welches besonders
beobachten / solche gelehrte Leute
r Vorsorge und Regierung des gros-

a) Ob die Astrologia auch zu billigen/wenn man
ie auf Nativität-stellen ziehen / und von des
Menschen Glück/Unglück/Ehre und Unehre /
Leben/Kranckheit und Tod appliciren wolte?

b) Ob man aus der Astrologia die mutationes
imperiorum könne wissen?

c) Warumb die Astrologia in solchen Fällen
nicht zu æstimiren?

d) Warumb die Astrologi so leicht irren?

sen GOttes **zunahe treten** / welcher i
her sie mit Verwirrung hernach schamr
machet/ denn was theils aus der Natur / i
erwehnet / theils aus des Menschen frey
Willen herkömmet/ muß nicht confundi
noch denen Wirckungen der Gestirne b
hin beedes zugerechnet werden/ deñ sonst w
causarum confusio. GOttes Vorsorge m
frey bleiben/ sonst wäre des Menschen fre
Wille in Sittlichen Dingen nicht frey / n
wäre Gottesfurcht/ noch Gebet etwas nü

(d) Was aber anreichet **die natür**
che Kräffte der Gestirne und Planet
sind selbige natürlich / (b) **und wer**
zur Ehre des Glorwürdigsten Schö
fers durch menschliche Geschickligkeit in a
genommen/ hierdurch die angeschaffene Kr
te zu rühmen/ und dadurch den Allmächti
Schöpffer zu preisen / **theils wegen i**
Krafft derer Himmels-Creaturer
theils wegen der Weisheit / welche
hierzu denen Menschen mittheilet/ al
massen/ wie er im alten Testament so mand

Kü

(a) Ob die Wissenschafft der Kräffte an de
Gestirnen an sich löblich?

(b) Ob solche ziemende Wissenschafft eine G
GOttes sey?

nstler erwecket/ von welchen stehet / daß
Ott sie mit Weisheit erfüllet.

[a] Was aber aus der Astrologia
n derer Imperiorum terminis fatali-
; **pfleget auf die Bahn gebracht zu**
rden / oder wenn man wahrsagen
l/ wie lang ein Königreich oder Herr-
afft bestehen / was vor Aenderung
mit ihnen haben werde/ wird gar zweif-
afft / weiln es der Herrscher aller Welt
vorbehalten / der da Könige einsetzet und
setzet/als welcher auch deren Grentzen seine
minos fatales, seine Ziele / gesetzet hat/
er welche sie nicht ihren Scepter bringen/
er über welche Grentzen streiffende sie kein
lück weiter haben/ wie an denen vier Mo-
rchien klar zu sehen;

Sintemahl man wil derer Königreiche
riodos fatales, limites fatales und ihre
nversiones fatales wissen / oder wie lang
dauren / was vor Verwandelungen / was
r Glück und Unglück/ auch sonderbare Zu-
le sie an ihren Grentzen haben würden;
d wann solche Astrologi es vom fato
ialdaico - Astrologico verstehen / da

[a] Ob derer Königreiche termini fatales aus der Astrologia gelernet können werden?

auch des menschlichen Willens Wirckung
vom Himmel oder dessen Gestirnen vorh
regieret und geführet werden solten / ist
ein Eingriff in die Göttliche Vorsorge
und die Astrologia schnurstracks ihr
Ungewißheit sehr verdächtig und ve
ächtig. (a) Der Mensch / als vernünfti
ge Creatur / hat ja seinen freyen Willen
welcher Wille ist geistliches Wesens / (
welcher nicht irrdisch oder materialisch
und daher nicht denen materialische
Gestirnen ähnlichet oder nicht propo
tioniret ist / (c) daß er unmittelbar
Weise einer Receptivität fähig / das i
daß Er einer mineralischen Wirckung d
Gestirne könne gleichen; (d) sondern d
Gestirne spielen mit ihren Kräfften
des Menschen Leib / [e] als ihnen pr
po

[e] Wie des Menschen freyer Wille beschaffe
(b) Ob die Gestirne in den freyen Willen w
cken können?
(c) Ob der freye Wille unmittelbar von den
Gestirnen einer Receptivität fähig?
(d) Ob die Gestirne in des Menschen Leib u
Humores wircken?
(e) Was der Gestirnen Wirckungen objecti
proportionatum sey?

rtionirtes objectum, und daher nur in
s Temperament und Feuchtigkeiten
nschlichen Leibes/ [a] woraus nur eini-
Neigungen zu diesen oder jenen ent-
riessen / daß der Mensch demnach seinen
yen Willen behalte/ (b) wie auch daher
es Menschen Seele niemahls kan kranck
rden / denn sie ist ein Geist / (c) und
ird nur bey des Menschen Unpäßlig-
it von der Materia und Temperament
s Leibes verhindert / allermassen/ wenn
i Künstler stumpff Werckzeug hat/so kan er
chts artiges und sauberes verfertigen / oder
t ein Töpffer keinen guten Dohn / kan Er
n tüchtig Gefäß machen.

(d) Auch kan man nicht zulassen /
ß ein fatum Stoicum, das ist / eine blin-
Nothwendigkeit in denen Verände-
ngen der Königreiche sey ; [e] Mas-
sothane unvernünfftige Nothwen-
gkeit / als obs so bloßhin seyn oder

a) Ob die Seele kan kranck werden?
b) Woher bey Kranckheit gleichwohl des Men-
schen Seele nicht hurtig bleibe?
c] Ob ein fatum Stoicum zuzulassen?
d] Ob das fatum Stoicum GOTTes herrliche
Macht schmälere?

werden müssen / durchaus dem gross
Allmächtigen GOtt seine Göttliche
schmälert / als ob er da sitze / wie ein Götz
der da Augen hätte und nicht sehe; hätte Hä
de / und doch nicht wirckete; hätte Verstan
und regiere doch nichts / und dergleichen;
Noch weniger muß man ad specialior
beym fato Astrologico gehen in solch
Dingen / welche / wie erwehnet / von d
Menschen freyen Willen herstammen
(b) Sondern vom fato theologico, d
ist / von Göttlicher Providenz und Vo
sorge / da man nicht wissen kan / was GO
wolle ändern / und so oder so geschehen lasse
(c) wie der Calender des Gran Pescato
von Chiaravalle sich eben viel hinau
nimmet und nicht muthmäßlich / so
dern unänderlich und unumstößlich s
che Wandelungen verkündiget / welc
in denen Landes-Regierungen / derer Köni
reiche Zuständen vorfallen würden / (d) de
gl

(a) Ob fatum Astrologicum auf special ora zu re
pliciren?
(b) Was fatum theologicum sey?
(c) Was der Calender des Gran Pescatore v
Chiaravalle lehre?
(d) Wie gleichwol die Königreiche sich verä
dern?

ichen doch nur von Zuneigungen de-
: hohen Häupter / und daraus ent-
henden mancherley Beginnen / Stiff-
ng und Anlaß zu diesen oder jenen
erck / Krieg oder Frieden / zuverste-
n. Nun ist nicht zu leugnen / daß GOtt
ege ein Königreich mit einem andern Kö-
greiche um sonderbahrer Sünde willen / zu
affen / nach der Bekandten Regul: Quic-
iid delirant Reges, plectuntur Achi-
: **Wann sich Herren und Fürsten rauf-**
n / müssen die Unterthanen die Haare
rzu geben.

[a] Allein wir nehmen die Astrologiam
in natürlichen Wirckungen auf die Erde /
d auf die Erd-Gewächse sammt denen irr-
schen Creaturen auf der Erden / und solcher
assen wird noch kan sie kein verständiger
ensch leugnen.

VII. Frage.

sts auch an Erdreich gelegen /
aß man etwas glückliches an Baum-
und Blumen-Zucht zuwege bringe /
und erhalte?

a) Wie die Astrologia billich anzunehmen?

Allerdings.

Intemahl (a) eine Mutter / welch
wenig Milch hat / wenige Nat
rung ihrem Kinde mittheilen kan ; [b
Oder hat sie gleich Milch / dieselbe Milc
aber ist zu wässerich oder zu dick / ode
sonst untüchtig das Kind zu nehren / s
gedeyhet es nicht; Oder hat eine Mut
ter schon einige Zeit gestillet / und di
Milch wird zu alt und zu dicke / so stille
sie nachgehends so gedeylich nicht / wi
vormahls;

[c] So auch propffet niemand
und bereitet das Pfropffreiß nicht ge
bührend / daß es sattsamen Safft von
Stamme haben kan / (d) wenn es nich
fleißig bereitet / geschnitten / und gebühren
eingesetzet wird / uñ daher kan es nicht rech
wachsen / wenn es nicht am Stamme b
quem anlieget / uñ deßwegen es so bereitet sey
wil

(a) Ob die Erde einer Mutter gleich / die Erdg
wächse nehre?
(b) Warumb die Mutter-Milch nicht alle der
Kinde gedeyhe?
(c) Warumb ein Pfroffreiß nicht recht wachse?
[d] Warumb ein Pfropffreiß müsse recht g
schnitten werden?

ill/daß es sich recht an den Stamm anfügen/
id gnügsame Nahrung an sich ziehen und
ben kan. (a) **Dieses ist auch bey dem**
culiren/ copuliren **und absäugen fleißig**
acht zu nehmen / wann das Pfropffen /
f was Art es auch zu geschehen pfleget /
orvon im andern Theil treue Nachricht er-
lgen soll/soll wohl gedeyhen.

(b) Gleichermassen ists auch bewandt
it dem Erdboden / worauff und worein
äume nach ihrer Art ; Ingleichen **andere**
rdgewächse nach ihren speciebus , so
uch **Blumen nach ihrem** Temperament
nd Art zu pflantzen oder zu erhalten
nd.

(c) Dieses ist aus angeführten fleißig
beobachten / daß man / nachdem man
nen Planeten und Temperament eines
aumes/ oder nach dem Temperament ei-
s Gewächses oder Blumen sich zu richten
isse/auch auf die Erde/darein es stehen soll/
dencke.

(a) Sin-

a) Ob diß auch beym oculiren / anröhren und absäugen in acht zu nehmen ?

b) Ob auch die Erde bey Blumen recht zu bereiten?

c) Ob die Bäume alle einerley Gegend lieben.

(a) Sintemahl einige Bäume liebe Sonnen-Oerter und hitzigen Grun und Boden; (b) andere feuchte / küh le und schattichte Erde / manch wollen fette Erde haben; jene hergege sind mit mittelmäßigen zufrieden / zu Exempel der welsche Nußbaum wächst frec in dem tieffen und fetten Grunde / erfrier aber auch leicht; item, ihre Frucht wir auf feuchten Boden wässerich. Welche un terschiedene Bewandnisse auch mit Ve stande zu unterscheiden / nachdem man da Erdgewächse an Baum- oder Blumen Zucht vor sich hat; (c) Denn mancher Baum an feuchten und fetten Ort bringet faul und allzu wäßerichte Frucht / wächt daselbst zu geil / und wird nachmal vom Frost desto eher verderbet / welche man an Apffel- Birn- und Nuß-Bäume besonders wahrnimmet / (d) derer Früch

[a] Ob etliche Bäume hitzige Gegend / ande aber mittelmäßige Lufft haben wollen?

[b] Ob Bäume alle gleich fetten Boden habe sollen oder nicht?

[c] Warum manche Bäume wässerichte Frucht oder faule Frucht bringen?

(d) Warum manche Früchte sich nicht lang halten / sondern faulen?

wegen feuchten Bodens sich nicht wol
ffbehalten lassen / oder gar an Bäu-
n verfaulen / wie dergleichen desto
r geschiehet / (a) wann solche Bäu-
in einem wässerichten Zeichen ge-
antzet oder gepfropffet werden / wor-
n droben auch etwas angeführet worden.

[b] Fremde Bäume / welche aus war-
n Landen kommen / als aus Italien / Spa-
n und dergleichen / wann man sie nicht
it laulichten Wasser begeust / denn
s kalte Wasser sie gleichsam schrecket
d starrend machet ; auch sie nicht locis
aribus ergiebet / oder nicht an die Son-
setzet / daß sie der Sonnen Wärme wol
blen / zumal an solche Oerter / da die
onne ihre Strahlen / vermöge des
Biederscheins / verdoppelen kan ; [c]
d zugleich die Erde mit wärmender
d hitziger Mistung gewartet wird /
s mit Pferd- Tauben- und Hüner-
Koth

(a) Ob Bäume nicht in wässerichten Zeichen zu pflantzen ?

(b) Ob Italiänische / oder Spanische Bäume an Sonnigte Oerter zu pflantzen ?

(c) Warum Citronen / Pomerantzen und dergleichen Bäume hitzige Nahrung haben wollen ?

Koth / [a] wormit die Citronen / Po
merantzen / und andere fremde Bäum
wollen genehret / und jährlich mit frische
oder vermoderter dergleichen Erde be
gattet werden / welches alles die gesund
Vernunfft nicht allein / sondern auch die Er
fahrung gelehret / denn die Bäume zehre
den Safft und Fettigkeit aus der Erden a
sich / daß zuletzt keine Krafft zu wircken in ih
überbleibet / obgleich die Lufft sonst das ihr
bey der Nahrung solcher Bäume beyträge
obgleich auch die Auffflüfftung der Erde nüt
lich / daß der Fettigkeit der Lufft sie desto ehe
fähig werden / so gedeyhen sie nicht wohl.

(b) Ein Nußbaum hergegen ha
lieb erhöhete / lufftige Oerter / bey mittel
mäßigen Boden / (c) und bringet dest
schmackbarere Früchte / (es sey denn / da
der Ort eine Naß-Galle oder Schicht
Wasser hätte /) weil die Lufft und Wär
me dieser Bäume in sich habenden Oel
Krafft desto besser durcharbeitet ; Wo

vo

(a) Was vor Düngung die Citronen / Pomeran
tzen und andere fremde Bäume haben wolle
(b) Wo welsche Nußbäume am besten stehen
(c) Warum Nußbäume schmackbarere Früch
te in hohen Boden tragen ?

n allen bey ieder Baum-Art insonrheit/ so viel nöthig/ wird auffrichtige eldung geschehen/ wann von Bäumen sonderheit wird gehandelt werden.

(a) Der Grund und Boden ist an anchen Orten allzu Salpeterisch/ welcher uß gesaubert werden durch andere gute reine rde/ oder/ wo diß man nicht haben kan/ durch ässerung der Salpeter abgezogen/ und e Erde davon gereiniget werden; (b) olchen Salpeter erkennet man an dem altz/ welches man bey Abtrocknung solcher rde wahrnimmet/ als welche/ wann sie dürr rden ist als wann sie mit Saltz bestreuet wäre.

(c) Erde wird auch gut und fett/) wenn sie mit Mist-Sotte fleißig bessen wird / zumahl von Schaaf- Schwein- und Küh-Mist / (e) als in elche der Safft zusammen fället / as im Mist oder Pferch sonst stecket/] daß es Schade / wenn man es nicht alles

a) Wie man Salpeterische Erde vebessere?
b) Wie man Salpeterische Erde erkenne?
c) Wie man Erde fett mache?
d] Warum mit Mist-Sotte zubegiessen?
e) Warum Mist-Sotte fett mache?
f) Wie man fœcundire?

alles auf Aecker und Wiesen bringe
(a) und damit begiessen kan / (b) we
ches an der fœcundation sattsam gesp
ret wird / wann ein Hauß-Vater sein
Körner in solche einweichet / (c) doc
nicht allzuviel / [d] sondern nachder
es dürre ist / bey sechs / acht / zehen ode
zwölff / auch wohl sechzehen Stunden
[e] da er es aber nochmals einweiche
wil / zumahl in Schaaf- und Tauben-Mis
oder andern / als Küh-Mist-Soot /] so
es erst auffgetrockenet worden seyn
und nicht so lange / wie zum ersten mah
sondern halb oder drey Theil so sehr
eingeweichet werden ; [f] Wenige
Stun

(a) Obs gut/alle Mist-Sotte auf die Aecker
bringen ?
(b) Wie man den Saamen fœcundire ?
(c) Warum man den Saamen nicht zu lan
soll darinnen weichen lassen ?
(d) Wie der in Mist-Sotte oder Mist-So
eingeweichte Saamen / als Korn / Gersten ?
soll tractiret werden ?
(e) Wie man den Saamen zu unterschieden
mahlen einweichen uud auf besondere Art tr
ctiren soll ?
(f) Wie der Weitzen zur fœcundation zu tract
ren ?

unden leidet es den Weitzen (a) als
ocken und Gerste ; [b]Wirds so einge-
chet/so befindet sichs / wie die Saat mit
önen fetten Blättern oder Hälmen/
ffgehe/welches Anzeigung gnung/daß
fett worden / wovon mit mehrern im an-
n Theil gehandelt werden soll.

[c] Mercket es aber wohl/daß/wann
an es zu lange hätte eingeweichet / (d)
ann die Seele im Saamen ersauffe /
und nachmahls nicht aufgehe.

(f) Wie nun die Tüngung unter-
iedener Art ist / allermassen wie das
ieh/von welchen sie kommen/ so muß auch
Garten-Freund unterscheiden können /
d ablernen / bey welcher diese oder jene
flantze oder Gewächs am besten ge-

a) Ob Rocken und Gerste wie der Weitzen ein-
zuweichen?
b) Woran man die Krafft von dergleichen Ein-
weichung spüre?
c) Warumb man den Saamen nicht zu lang
soll weichen lassen?
d) Ob der Saame eine Seele habe?
e) Warumb eingeweichter Saame mannich-
mahl nicht auffgehe?
f) Ob die Tüngung einerley Art sey?

deyhe / (a) indem der Pferd-Mist mer
lich hitziger (b) als Schaaf-Mist; (c) i
Schwein-Mist auch wärmer / hergeg
der Schaaf-Koth etwas kühle.

Ich sage / der Schaaf-Koth kü
etwas / nemblich in Entgegen-Satz d
Pferd-Tauben-Hüner-und Schwein
Mist; (d) massen sonst an sich selbst al
Vieh-Koth wärmet / und also auch
Schaaf-Mist / wie man an denen Wiesen
genscheinlich siehet / denn da wächset es grü
nach Mist.

(e) Man kan aber auch die Er
fett machen mit Hörnern von Ri
Vieh / (f) wenn selbige / wie die Ka
Macher pflegen / weich gemachet / u
zu Wasser geweichet werden / [g] d
gleich

(a) Ob der Pferd-Mist hitzig?
(b) Ob der Schaaf-Mist kühle?
(c) Was der Schwein-Mist vor Qualität ha
(d) Ob aller Vieh-Koth wärme?
(e) Wie mann ohne Vieh-Koth die Erde
machen könne?
[f] Ob man die Küh-Hörner kan weich
chen?
(g) Ob die geweichten Küh-Hörner fett
chen?

chen die Erde / (a) welche mit dergle-
n flüßig-gemachten Hörnern begossen
d / augenscheinlich fett machet / und
Früchte sehr treibet.

(b) Dergleichen leiden die Citronen-
d Pomerantzen-Bäume besonders /
nahl auch Pferd-Koth / Tauben- und
ner-Mist / als welche Gewächse viel
ärme haben wollen / und diß alles aus
cklicher Erfahrung. (c) Dem Tauben-
th gleichet fast sehr auch der Hüner-
ist / [d] und mit solchem gedeyhen
h die Weinstöcke wohl / [e] als welche
h Solares, das ist / Sonnen-artige Ge-
chse sind / und Wärme haben wollen.

(f) Die Ursach / warumb das zer-

Wie man darmit kan die Erde fett machen?
Was Citronen / Pomerantzen / und andere remde Bäume vor Tüngung verlangen?
Was Tauben- und Hüner-Mist bey den Weinstöcken thue?
Ob die Weinstöcke mit hitziger Tüngung zu erbessern?
Ob die Weinstöcke Sonnen-Gewächse sind?
Warum geweichtes Horn vom Rind-Vieh ett mache?

weichete und flüßig-gemachte Ho
des Rind-Viehes so scharff tünge o
fett mache/ ist diese/ (a) daß solche H
ner aus fetter / dicker Dunst ei
Thiers erwachsen / und von der F
tigkeit des Thaues oder Erd-Dün
genehret worden ; (b) Sintemahl
Fettigkeit der Lufft mit dem fetten Th
des Himmels die Erde muß fruchtl
machen/ wann die recht durcharbeitet w
den / (c) wie daher der Bauers-Mann
sagen pfleget: Viel Arten; viel Garbe
Massen sodann die Erde durch
Sonnen Wärme solcher Fettigkeit i
Lufft und des Thaues fähig gema
wird.

(d) Hieher aber gehöret das Hir
horn bey weiten nicht ; Von desselben
und sonderbaren Geburt / Ablegung und
sach/ anderswo/ mit GOtt soll gelehret n
den / als dessen sonderbahrer Nutz bey
an den Menschen offenbahr.

Zwe

(a) Woraus der Rind-Vieh Hörner ihre Kr
zu tüngen haben ?
(b) Was der Thau des Himmels thue ?
(c) Warumb viel Arten/ viel Garben ?
(d) Ob das Hirschhorn auch hieher gehöre ?

Zweyte Abtheilung / von der Baum-Zucht insgemein und insonderheit.

IIX. Frage.

Was ist insgemein von der Baum-Zucht zu lernen/und in acht zu nehmen?

Beantwortung.

Hier muß man wahrnehmen der Bäume Temperament, und sonderbare ren; Ob sie Solares, Joviales, Saninæ, Venereæ, Mercuriales, Mares oder Lunares sind; worvon droben ldung geschehen.

(a) Nachgehends muß man derselben derley Geschlecht in acht nehmen/ emal dieselben weibliches und männes Geschlechtes sind / als zum Exem- (b) die Apffel-Bäume sind männlis / die Birn-Bäume hergegen weiben Geschlechtes / daher auf dem

Ob die Bäume beyderley Geschlechts?

Ob die Birn weiblich / die Aepffel aber männliches Geschlechts?

Wasser die Aepffel oben schwimmen [ehe sie gar zu lang drauf bleiben/ und nicht gar ersauffen;] (a) Die Birn aber strac auf den Grund sincken / auch die Birn Bäume glatte Blätter haben.

Auch muß man insgemein vorher wi sen / wie die Pfropffreiser zubrechen Wann sie zubrechen ? Wie sie einzu tzen / und nach dem Einsetzen zu reg ren ? Worvon bald Unterricht geschehen soll/ wann wir insonderheit von der Bau Zucht reden werden.

(b) Ein Grund und Boden ist mi cherley ; Sintemahl bald mancher steini griesicht / kleyicht/ hart / sandig / salpeteri oder fett und fruchtbar ist/welcherley nicht len Bäumen anständig : Manche lie (c) einen sandigten Boden / oder sind z wenigsten mit einem solchen Grund zu fr den / wie die welsche Nußbäume/ (d) d gleichen auch schmackbare Nüsse t

ge

(a) Woran man das weibliche Geschlecht den Birn-Bäumen erkennet?
(b) Ob der Grund oder Boden mancherley
(c) Was welsche Nußbäume vor Grund ben?
[d] Woher die welschen Nüsse schmackbar?

n / weil die Frucht mehr ausgetrock-
tund desto leichter worden; (a) Der-
ichen auch an denen Pfirschbäumen zu
ben / welche ebenfals sandigten Boden
den / (b) derer Früchte / weil sie ohne
m wässerich sind / desto besser tempe-
t werden.

(c) Man kan aber guten Grund
d Boden auf mancherley Masse pro-
ren / (d) als einmahl am Geruch / zu-
al / da es im Sommer einen gelinden
egen bekommen; [e] Massen sodann
n guter Grund einen lieblichen Ge-
ich von sich spielet; hergegen ein ge-
nger / unfruchtbarer und unartiger ei-
n widrigen Geruch giebet.

Anneben nimmt man einen
rund und Boden in Obacht nach dem
nfühlen; [f] Denn gute Erde ist
weich

J 4

] Was Pfirschbäume vor Boden leiden?
) Warum die Pfirschen auf sandigten Boden
schmackbarer / weder auf andern Orten er-
wachsen?
) Ob man Grund und Boden probieren kan?
) Wie man ihn probiren könne?
) Ob der Grund Geruch gebe?
) Welche Erde fett erkandt werde?

weich und milde / welche sich in ein
Ballen in die Hand zusammen u
weich andrücken lässet ; (a) Hergeg
wenn eine Erde spröte/ hart und scha
sich lässet anfühlen / die ist hager/ dü
und unfruchtbar / und will offtma
wohl verbessert und fett gemachet sey
wo sie frölich soll tragen ;

(b) Nicht weniger erkennet man g
ten Grund gemeiniglich/ (nicht zwar al
zeit/) an seiner Farbe ; Massen t
schwartze Erde gemeiniglich gut gehof
wird/ welches auch die Früchte anzeige
(c) item , ob die Bäume darauf fe
gleiche Rinde oder Schale haben /
der aber musicht / rauch und rauchsch
licht sind ; [d] Denn solche Art hänget
den Bäumen wegen der Nahrung/ ur
von dem Erdboden / aus welchen d
Bäume ihre Nahrung/ haben/ auch de

gle

[a] Wie man hagere Erde probire ?
(b) Ob die Farbe der Erde von ihrer Natur z
ge ?
(c) Ob man an der Bäume Rinde von der E
de urtheilen könne ?
(d) Ob glatte Rinde der Bäume guten Bod
anzeige/ und woher ?

ichen Dünste an sich hängen. (a)
o diß ist so gar greiflich / daß auf griesich-
oder steinigten Boden auch die
um-Früchte knörtzlicht und klein
chsen auch die Früchte/(b) besonders
Birn / desto eher und mehr steinigt
rden/ welches alles aus Erfahrung be-
ndt/ darbey zwar die Art nicht ausgeschlos-
wird/ iedoch durch guten Grund verbessert
rd.

Von der schwartzen Erden ist schon etwas
oehnet/ daß wann selbige neu auffgraben
rden/ schwartz bleibet/ sie sich auch/ wenn sie
ich ist/ in der Hand fett anfühlen und zusam-
n drücken lässet / sie auch von ihrer Güte de-
eher zeiget; (c) Allein/ wenn sie hernach ab-
rocknet und oben weißlicht worden/ (d) zeu-
sie von einem salpeterischen Grunde/
rauf die Bäume / auch Weinstöcke /
ht gern glücklich gedeyhen.

(e) Zuförderst ist die Gegend gegen

(a) Woher manche Baum-Früchte knörtzlicht werden?
(b) Woher manche Birn viel Steine haben?
(c) Ob schwartze Erde nicht alle gut?
(d) Woher salpeterische Erde erkannt werde?
(e) Warum die Gegend gegen Mitternacht und Morgen den Bäumen schädlich?

Mitternacht und Morgen zu meiden / m
sen solche Gegenden trockene / schar
Winde / schneidende und verletzen
kalte Lufft führen / welche denen Bä
men sonderlich schädlich ; (b) Dei
weil die Lufft von solchen Welt-Gege
den von lauter Erde wehet / ist sie tr
cken und subtil / auch daher desto pen
tranter und durchdringend ; (c) D
her wenn der Wind im Frühling v
solchen Gegenden wehet / verbrennet
die Blüten an denen Bäumen / wie ingl
chen auch die Weinstöcke und derselb
Augen / und hindert oder verderbt d
Wein-Früc .

Daher / obgleich sonst die Sonne sch
net / hat sie doch wenig Krafft / und wird allz
sehr von solcher Lufft an ihrer sonst eigenthü
lichen lebhafften Krafft verhindert.

(c) Hergegen wann Bäume gegg
Aber

(a) Was die Lufft von Mitternacht und Mo
gen vor Beschaffenheit habe ?

(b) Warum im Frühling denen Baum- u
Wein-Früchten der Wind von Mitternac
und Morgen nicht gut ?

(c) Obs gut / und warumb / wenn die Bäu
gen Mittag oder gegen Abend stehen ?

gend/ und noch besser / wenn sie gegen Mittag stehen ists gut/(a) denn da haben eine temperate Lufft/welche warm und gleich feucht / weil von der Mittags- und Abend-Gegend die Erd-Kugel viel Wasser hat / dergleichen die Lufft von Mitternacht und Morgen nicht hat/wie auch die Erfahrung iedermann an seinem Leib/und an seinen Bäumen nehmen kan.

Noch bequemer stehen die Bäume/ besonders die kostbaren/als da sind die Citronen/ Pomerantzen-Lorbeer-und andere edle Bäume; (b) auch die subtilen und delicaten Näy-Kirschen / Johannis-Pfirschen/ und dergleichen ; wie hieher auch die Granat-Bäume gehören / (c) wenn sie gegen den Mittag den Widerschein und aber der Sonnen ihre Strahlen conuplicatos fühlen / als welche / wie man mugsam mit Augen siehet / an solchen Gegenden die Bäume eher grünend / blü-

a) Was die Mittags-Lufft vor Natur habe?
b) Wohin man Näy-Kirschen / Johannis-Pfirschen ꝛc. pflantzen soll?
c) Warum die Sonne wärmer / wo die radii sich können verdoppeln?

blühend und reiffend machet. (a) Und a
solchen Gegenden gegen Mittag und b
warmen Wiederschein der Sonnen ka
man desto eher Wein-Trauben / frü
Kirschen/Cucumeres oder Gurcken un
dergleichen haben/zumahl wañ man gege
solche Gegend ein Mist-Bette hat.

(b) Ist etwan der Grund und Bo
den ungeschlacht oder zu hart / spröd
und ungütig/ so muß man ihn geschme
dig machen / mit anderer fetten Erde
oder mit Mist von Schaafen und Rin
dern ; Wo man es gar nicht anders habe
kan / muß es desto mehr umbgegraben/klei
und dinne gemacht werden/daß sie der Son
nen-Strahlen Wirckung und Fettigkei
des Thaues fühlen kan; (c) Wann sie a
ber mittelmäßig geschlacht und milde gema
chet/ob sie gleich leimigt oder dohnigt ist/kan
sie doch Roßmarin glücklich geben und
vermehren / (d) zumahl bey Winters

Zei

(a) An welchen Ort man bald frühzeitige Früch
te/Kirschen / Gurcken / Trauben ꝛc. haben
könne?

(b) Wie man spröte Erde gut mache?
(c) Wo man Roßmarin glücklich aufferziehe?
(d) Was vor Erde sie im Winter haben wolle?

it im Keller oder Gewölb / oder in ei-
n Zimmer / dahin der Frost nicht ge-
ngen kan / desto glücklicher erhalten
rden.

Solche harte leimigte Erde wird auch
irbe und schmeidig gemachet durch über-
eueten Kalck / und Asche / obgleich solche
n Seiffensieden schon gebraucht worden /
) welche dann einige Wochen vier- oder
hr auf der Erde liegend zu lassen / daß solche
e Sonne digerire / und den **Salpeter zu-
r ausziehe.** Wird auch sehr nützlich /
ann solche harte **und spröte Erde mit
and und Mist / zumahl feinen kleinen
ist / vermenget / durchgraben / und
rcharbeitet wird** / welches allerdings da
thig / [b] wenn man Bäume pflantzen
il / welche in milden und guten Erdreich vor-
r erzogen und gestanden ; Massen solche
äume sodann nicht gern fortwachsen; Wie
uch sind diejenigen Bäume / welche in locke-
r und milder Erde / darinnen man Baum-
chulen hat / erzielet worden / welchen her-
nach

a) Ob die Sonne den Salpeter aus der Erden ziehe?

b) Warumb aus guter Erde in der schlimmern ein Baum nicht wohl gedeyhe?

nach ein rasichter Boden gar nicht schmecke will; Allerdings wie es einem Menschen übthut / welcher bey seinen Eltern zärtlich erzogen/hernach in künfftigen Jahren und im Alter muß leiden / sich nährlich und spärlich behelffen; Oder wie es einem Kinde thut/welches von einer guten Amme und Milch zu einer andern und untüchtigen Milch kömmet wie es beedes die Erfahrung lehret.

[a] Je besser man sodann einen Grund und Boden fett machet durch Stercoration oder Tüngung/je wärmer wird er/ und empfinden solche Wärme die Bäume sehr behaglich / als welche der Frost auch sehr nicht anfeinden und beschädigen kan.

(b) Auch ist mancher Boden zu feucht und wässerich / daß die Bäume den Durchfall und Naß-Gallen an sich bekommen/ oder die Früchte am Baume faulen/ehe sie zeitig werden / (c) zumahl/wann solche in den Tag hinein gepflantzet werden / wenn ein wässerichtes Zeichen gere

(a) Ob die Tüngung wärme?
(b) Warumb manche Bäume den Ausfluß und faule Früchte bringen?
(c) Ob an der Pflantz-Zeit auch Schuld/wann die Bäume faule Früchte tragen?

gieret (a) als da sind der Scorpion/ Fische und Krebs / welche wirklich zu ilung der Baum-Früchte helffen. (b) eder solchen Hindernis ist heilsam Erlen- d Weiden- oder Bircken-Bäume zu antzen/ damit die überflüßige Feuchtig- andern Bäumen dadurch benommen rde / massen die Erlen-Bircken- und eiden-Bäume viel Safft an sich ziehen/ d daher die Nässe an dergleichen Grund ndern. [c] Oder man hilfft solchem faulen den/ [d] wenn man Gruben machet/ eine eingräbet der Erde hergegen auff- het/ daß die Nässe sich dahin sammle/ ter weggehe wenn man sie nicht gäntz- abläuffig machen könte.

Besonders Bircken-Sträuche und ume sind ebenfals an solchen Orten r heilsam/ zumal wo Schicht-Wasser dd ergleichen Wasser-Adern irgendwo ge-

a Welche Zeichen wässerich ?
b Ob man nützlich in manchen Obst-Garten Erlen/ Weiden und Bircken pflantze ?
c Wie der Wässerichte Boden zu temperiren ?
d Ob Gruben in einem allzu feuchten Garten nützlich ?

gefunden werden; [a] Dann die Birck
ziehen auch viel wässerichtes an sich / (
wie sie daher auch schleunig auffwachs
und im Frühling so viel Wasser von sich k
nen lauffen lassen / welches viele contra c
culum und scabiem brauchen / wider d
Stein und Krätze.

(c) Manche rühmen insonderheit d
Esels-Mist / und setzen denselben in d
Mist-Rolle oder Register oben an; d
andern Ort der Würde geben sie d
Schaaf-Mist / nach diesen setzen sie d
Küh-oder Rindes-Mist / nach solch
den Hüner oder Tauben-Koth / da
zuletzt den Pferde-Mist; Die ande
sollen die rechte und temperirte Wärme h
ben; (d) ausgenommen der Pferde-Mi
welcher so wohl/als der Esels-Mist/se
hitzig. (e) Der Gänse-Mist ist über
nichts nütze.

W

(a) Ob die Bircken wässerichten Temperamen
(b) Warumb die Bircken schleunig wachsen?
(c) Ob Esels-Mist gut sey/wo wässerichter A
den?
(d) Ob Esels-und Pferde-Mist besonders hit
(e) Was der Gänse-Mist nütze

Was aber von solcher Ordnung der
ürdigkeit so unterschiedener stercoration
r Mistung geredet worden / ist zu verste-
nach denen Arten der Gewächse und Bäu-
nachdem solche nach ihrem Temperament
sen oder jenen Mist / auch nach diesen oder
en Grund und Boden gedeylich anzu-
men.

(a) **Der Zeit nach muß die Mi-
ng auch recht geschehen / und insson-
heit im** Januario; (b) Ist das Erd-
h offen/so betünge man den Baum/ wenn
n die Erde ein wenig abgehoben und ent-
ffet/ **doch daß die Tüngung nicht eben
ich auf die Wurtzel komme/doch aber
he daran; daß man auch durch Auff-
mung der Erden die Wurtzeln nicht
letze** / denn die Verletzung der Wurtzel
n Baume gleich verdreust. (c) Noch viel
iger ist solche bey der Oeffnung der Erde
b die Wurtzeln nützlich/wañ etwan die ge-
hene Verletzung der Wurtzel dem Baume

Zu welcher Zeit die Bäume zu tüngen?
Wie die Tüngung geschehen solle?
Warum man im Krebs/Löwen oder Schü-
zen oder Widder die Baum-Wurtzel nicht
eschädigen soll?

zugefüget worden / wann sie im Löwen Schützen oder Krebs geschiehet ; Ma sen diese Zeichen fruchtbaren Obst-Bä men durchaus nicht anständig / inde sie die Bäume kranck machen / oder u fruchtbar.

Kan der Grund und Boden unten m telmäßige Feuchtigkeit / von oben aber üb der Erde trocken seyn / so ists dem Baum z träglich / [a] denn es ist ein Lufft-Gewächs (b) Ists aber der Feuchtigkeit auch ben auf der Erden zuviel / wird man s ten und sehr schwerlich einen Pfröpff oder jungen Baum auffbringen / U sach ist / daß der Baum mehr Was und Feuchtigkeit hat / als er verzehr kan / und seinem Temperament anst het ; Wächset ja endlich ein alter Baum nige Zeit / so wird der Kern doch zu feucht / u wird hernach ersäufft / oder so schwachkräfft daß leicht ein Sturm-Wind denselb zerbrechen / und gantz vom Strum verderben kan ; Ist auch der Frucht ni

(a) Was der Baum vor ein Gewächs sey ?
(b) Ob einem Baum schädlich / wann er von ben oder unten zu viel Feuchtigkeit hat ?

)aglich / [a] massen die zu viele Feuch-
keit die Frucht zu wässerich und zeitig
ıl machet. [b] Weiln sie auch von der
ässerung frech und geil wachsen / und
her das Temperament zu feucht und
t wird / schadet ihnen im Winter der
ost desto eher und mehr / und gehen
ht gantz dahin / (c) zumal / wenn das
ß an denen Bäumen sich so einsetzet /
ß es lang dran bleibet / wie bey harten
inter pfleget zu geschehen.

IX. Frage.

**uß man auch Unterscheid hal-
unter gemeinen / grossen Obst-Bäu-
men / und denen niedrigen Zwerg-
Bäumen?**

Allerdings.

AS die Erde und Grund angehet / ists
einerley Beobachtung und einerley
/ aber in Pflantzung / Pfropffung / Be-

Ob die zu viele Feuchtigkeit die Frucht des Baums faulend mache?
Welchen Bäumen der Frost desto eher schade?
Ob das Eiß an den Bäumen schädlich?

schneidung und sonst / ists eine gantz ande
Bewandtnis.

(a) Denn die andere gemei
Baum-Zucht / so hoch im Wachsthu
steiget/ bleibet zuweilen niedrig (c) u
will nicht nach ihrer Art in die Hö
wachsen/gleich andern/welche doch a
gleichen Grund und Boden stehen; sie
hen nur und stocken/ treiben keine Sprosse
Andere hergegen wachsen lustig in die Höh
[c] Von welcher unterschiedener
deyhung zu wissen / daß es auch an d
Pflantz-Zeit gelegen / (d) denn we
ein gemeiner Baum in einem unwa
sigen Zeichen gepflantzet oder gepfro
fet wird / im kleinen oder abnehmend
Mond/wächset er nicht gern in gleicher
de mit andern in die Höhe/als man auch
her wahrnimmet/ daß ein Stamm im a

n

(a) Ob gemeine grosse Obst-Bäume anders tractiren als Zwerg-Obst?
(b) Warumb etliche gemeine Bäume nicht w len in die Höhe wachsen?
(c) Ob an der Pflantz-Zeit gelegen/daß mand gemeiner Baum nicht ordentlich in die H wächset?
(d) Warumb mancher Baum unten dinn wächset/als am Stam/darauf er gepfropf

hmenden gepflantzet und im zuneh-
nden gepfropffet/ unten am Stamm
wächer oder dinner / daß Pfropff-
ß aber dicker und über sich wachse. [a]
eraus ist ja augenscheinlich zuschliessen/daß
wachsende Mond ein merckliches zu glückli-
r Auffwachsung der Bäume beytrage; Zu-
l / warn die Pflantzung und Pfropffung
er Zweiglen zugleich in einem guten Zei-
n geschiehet/worvon droben allbereit klare
achricht ertheilet ist / (b) nemlich wenn
ches geschichet in einem lüfftigen und zu-
ich fruchtbaren Zeichen / wie dergleichen
d die Zwilling und die Waage; Und
nn zumahl dergleichen Pflantzung o-
Pfropffung an denen Tagen/ nach-
ttags um zwey Uhr geschiehet/ wann
Sonne in ein solch lüfftig und frucht-
r Zeichen getreten als pfleget/ wie ge-
t/ zu geschehen den 10. May/ wenn die
onne in die Zwillige tritt; oder den

) Ob der wachsende Mond zu bessern Wachsthume der Bäume etwas beytra-
ge?

Welche Stunden an guten Tagen die Ge-
beybung im wachsen und Fruchtbarkeit / die
estten?

dreyzehenden September, wenn d
Sonne/ wie droben allbereit gelehret wo
den / in die Wage tritt / dann sodan
solche Bäume nicht allein vortreflic
anmuthig und in die Höhe wachsen
sondern auch besonders fruchtbar we
den/ daß sie alle Jahr tragen / oder w
nigstens Trag-Knospen und Blüten habe

(a) Mit denen / in grossen Werth he
tiges Tages stehenden/ Zwerch-Obst ab
hat es eine gantz andere Bewandnie
(b) Denn weil solcher Bäumlein Niedri
keit mit ihren Früchten eben solche Anmuthi
keit geben / so werden ihre Stämme
worauff man sie impffet oder beltze
wie es einige auch nennen / so wir insg
mein pfropffen heissen / (b) besser i
abnehmenden Mond tractiret / gese
und gepfropffet / als im wachsende
Mond-Licht; Auch werden ih
Pfropffreiser im abnehmenden Mor
besse

(a) Obs mit Zwerg-Obst eine andere Bewan
nis habe?

[b] Wann die Zwerg-Bäumlein zu pflantz
nach dem Mond?

(c) Wann sie auch zu pfropffen nach de
Mond?

ſſer / als im zunehmenden gebrochen/ d in gleicher Bewandnis eingeſetzet/ auch beym oculiren, abſäugen/copuli- n und dergleichen Pfropff- oder Impff- ten geſchehen ſoll.

(a) Auch wird das Schneiden o- r Beſchneiden an ſolchen Zeichen oder agen glücklich behauptet / welches et- he Gärtner des Jahres zweymahl thun / mahl im Sommer / das andere mahl im ühling.

(b) Weil man Zwerg-Obſt von de- n Kern ſolcher Früchte auch zeigen kan/ ird alles ſolch Obſt deſto beſſer / an- uthigern Geſchmacks und mercklich öſſer / wann es auf erwehnte Arten impffet oder gepfropffet wird / es ag geſchehen durch oculiren oder an- hren / oder abſäugen. [c] Wann ich ſolche Kern in einem fruchtbaren

) Ob auch das Schneiden der Zwerg-Bäum- lein beſſer im abnehmenden Mond / an einem fruchtbaren Zeichen geſchehe?

) Ob man Zwerg-Obſt auch von Kern erzie- len und hernach mit Pfropffen verbeſſern kön- ne?

) Wenn man ſolche Kern ſetzen ſoll?

Zeichen eingesetzet werden / und nach mals in solchen guten Zeichen gepfropfet und versetzt / so werden sie desto fruchtbarer.

(a) Warum findet man aber bey denen Scribenten / welche von Garten-Bau und Baum-Zucht sonst geschrieben / nichts von Zwerg-Obst? Gewiß es kan keine andere Ursach seyn / als daß **nicht eben vor langen Zeiten her solche Baum-Art auffkommen**. Denn die menschliche Klugheit kan immer etwas neues erfinden / zumal auch in Physicis oder Wirckungen der Natur / wenn fleisige Nachsinnen angewendet wird. Daher ist nicht von vielen Jahren erst die Art des Zwerg-Obstes in Teutschland kommen / und anfangs theur erkaufft worden / quia omne rarum carum; Nun aber wirds reichlich angebauet und ie länger mehr beliebter.

X. Frage.

Wie pfropffet man / und zwar auf mancherley Art / glücklich?

Unterweisung.

Solches ist droben allbereit treulichst eröffnet / welches

(a) Wenn das Zwerg-Obst auffkommen?

lche Zeit oder Tage man in Pfropffungen
r auch Pflantzungen der Bäume in acht
)men solle / daß es alleit glücklich gedey-
nicht allein zum Wachsthum / wo anders
Stamm nicht schadhafft ist / sondern auch
Fruchtbarkeit und Wartung derselben /
lches man sich muß hier wiederum erinnern
sen.

(a) Das Pfropffen kan insgemein we-
stens auf fünfferley gemeine Manier ge-
ehen / als (1.) **durch Reiser-Einsetzung ;**
d **solche Entweder in die Schale / oder**
den Kern / durch Spaltung des
tammes ; (2) **durch Einsetzung der Au-**
n **von Sommer-Sprossen ; oder** / wie
n es auch nennet / **durch Anschilden ;** (b)
) **durch Anröhrung / wie die Knaben**
Frühling bey uns aus sprossenden
eiden-**Bäumen pflegen Pfeiffen und**
öhren / **und dergleichen zumachen ;**
) **durch Absäugung** / (c) **daß man**
n Ast **eines Reben-Bäumleins hin-**
uget auf einen wilden Stamm / und
set **ihn daselbst anwachsen** / biß man

) Wie mancherley Art das Pfropffen sey ?
Wie man durch Anröhrung pfropffe ?
Wie man absäuge ?

weiß / er sey angewachsen auf den wild
Stamm/ **und man ihn sodann abschn**
den kan/ da man den eingebogenen Ast m
recht schneiden/damit er sich auf dem Stam
wohl einfüge; [5.] **durch** copuliren / (
wenn man ein gutes Reiß so einkümm
auf den wilden Stamm / daß es gera
auffitze/und hernach mit Pfropff Wachs v
strichen und verbunden werde. (b) V
diesen aber allen insonderheit / um besser
Verständnis willen / deutlichere Nachri
zeugen wil; [6.] **auch durch durchbohre**
[7.] **durch Anhänhung eines Körblein**
und so weiter.

Anreichend angehends **das Pfrop**
fen mit Reissern / (c) müssen solche dr
Tage vor dem neuen Mond gemeiniglich g
brochen werden / und zwar / [d] ehe sie au
sprossen / welches am besten ist / wenn man
abbricht oder abschneidet bey **Ausgang d**
Februarii oder Januarii; doch also / d
man die Reisser **mit ihrer Spitze lasse üb**
der Hand bleiben/nicht unter der Han
Au

[a] Wie man copulire?
(b) Ob mehr Arten zu pfropffen?
(c) Wie die Pfropffreiser zu brechen?
(d) Wenn; sie zubrechen?

ch so viel möglich / von des fruchtbaren
umes Giebel / oder (a) von denen ge-
n die Sonne / Mittag oder gegen
orgen stehenden Aesten / denn solche
ste die Sonne besser durchgearbeitet hat;
ich von einem Frucht-Knospen ha-
nden Baum / auch wo möglich / von
em fruchtbaren Aste; [b] Auch muß
n sich vorsehen / daß die Reisser im Bre-
en oder Schneiden nicht auf die Erde
s der Hand fallen; denn der Character
pressionis ist mit Verwunderung in
r Erfahrung hernach kenntlich und
erklich.

(c) Denn fället ein Reiß im Bre-
n oder Schneiden aus der Hand /
d wird gepfropffet / so folget das
bst solchem Character gewißlich nach /
d fället das Obst abe nach und nach /
e es reiff wird / biß / bey der Zeit / da es
reiff

(a) Warum man vom Gipffel / oder gegen Mittag / Abend oder Morgen des Baums die Reisser zu brechen?

(b) Warum man die Reisser im Brechen nicht soll aus der Hand fallen lassen?

(c) Woher manch Obst imer nach und nach vom Baume falle?

reiff werden und man es abnehmen s
len/ nichts am Baume bleibe;

(a) Auch wenn die Spitze desselb
im Brechen oder Abschneiden üb
der brechenden oder abscheidend
Hand/ nicht über der Hand/ sonde
unter der Hand bleibet / so wächset s
cher Baum mit seinen Zweigen und A
sten alles unterwerts / wie das Haup
Haar bey einem Menschen / (b) w
chen man auch mit dem Character impre
sionis wieder helffen kan/ wenn man sie
schneitelt im wachsenden Mond / und in
nem lufftigen Zeichen/ nemlich in Zwillinge
oder Waage/ und führet die offene Ha
auffwerts mit dem Messer / so wächs
er so gleich im folgenden Jahr au
werts / wie sichs gebühret ; (c) All
massen/ wie droben auch berühret worde
wenn ein Baum stocket/ daß ist/ nur Blä
ter / keine Sommerlatten oder Ae
tr

[a] Warum manches Baumes Aeste alle unt
terwerts hangen ?

[b] Ob man solchem Baum / und wie ? wie
helffen kan ?

[c] Wie ein stockender oder traurender Ba
kan wachsend gemacht werden ?

bet / wie man dergleichen offt hat
) siehet/(a)auch wann er zugleich un-
chtbar ist / so kan man ihn also wach-
d und fruchtbar machen / wenn man
auf erwehnte Weise beschneidet/ und
leich wird er im andern Jahr Früchte brin-
;Experto crede Ruperto! Wann es also
einem Baum in einem Jahr ein paar mal
suchet wird/aber in unterschiedenen Mon-
/und etwan im Herbst / oder im Februa-
, wenn man die Bäume an recommen-
ten Tagen pfleget zu beschneiteln/wird die
fahrung desto glücklicher werden/daß der
um schön wachse und fruchtbar werde.

(b) Solch Pfropffreiß muß man [1.]
ht wiederumb gegen die Sonne ein-
en / wie es gegen die Sonne in seinem
utter-Stam̃e gestanden / daß es der
fft desto fähiger werde/und desto glück-
er gedeyhe; [2.] Kan (c) es in aqua hy-
ici oder Myrobalani gebeichet wer-
n(andere meynen/es solle in Rosenwasser
beichet seyn/) damit es keine Raupen /
keine

Wie ein Baum fruchtbar werde?
Wie das Pfropffreiß einzusetzen?
Wie man das Pfropffreiß soll bereiten / daß
en Baum kein Geschmeiß verderbe?

keine Ameisen / noch Kefer / noch Kanck
oder ander Geschmeiß beschädige ; (
Muß es einen rechten Schnitt bekom̃en
deñ wann es in die Schale gesetzt werde
soll / muß der Schnitt auf die Helffte fe
glatt geschehen / mit einem Absatz / d
auf dem andern Stamm fein allenthalb
aufffitze / und vom Stamme Safft zieh
könne ; Auch muß die braune / äusse
liche Schale weggeschälet / die grüne
ber gelassen werden / so muß auch d
Schnitt gerade und nicht höckeric
seyn / daß er sich im Stamme fein anfüg
dann weiter einen feinen langen Schni
habe / damit er im Stamme desto me
Safft und Nahrung haben möge ; (
Uberdiß auch fein mit Baum = Wa
(wie etliche das Wort Wax / cera , mit
nem x schreiben / zum Unterscheid vigo
Wachsthum /) fein bestrichen werde
damit die Lufft es nicht / wo es geschn
ten und beschälet / angehe und welck m
che / zu dem Ende es nicht allein verbund
wird / sondern auch desto sicherer an den Sta
angeleget werden kan / wie ein Kind an sein

Mu

(a) Warum man den Baum mit Wachs od
andern materien muß zubinden ?

tter-Brust Nahrung an sich ziehen kön-
(a) **Uberdiß/ wann es in die Scha-**
geimpffet oder gepfropffet ist/ muß
n es mit etwas / als mit herumge-
denen Reissern / verwahren / daß
Wind/wann es daher wächset/ nicht
reisse/ welches sonst gar leicht und vielfäl-
/ wo diese Erinnerung von der Verwah-
g solches falls nicht in acht genom-
worden/ zu geschehen pfleget. Wann
nun zum Wachsthum kommen soll / muß
n es zwar/ wie auch den Stamm selbst von
n / damit der Sonnen Hitze es nicht dürre
che/ oder der Regen drauf fallen könne/
Baum-Wachs / wie gedacht/ oder/ wie
uer-Leute pflegen/ mit Leimen mit Ger-
-Siede vermenget/ fein zumachen. An-
en aber nicht zu fest anschnieren/ oder all-
hr das Reiß anbinden/denn wo es zu sehr
den Baum angeschnieret wird/ kan es kei-
Lufft schöpffen/ und daher es leicht erstickt
verdirbet. (b) **Wann es aber daher**
chst/ muß man im wachsenden Mond / in
m besagten lufftigen Zeichen **die Schale**
des

(a) Warum man das in die Schale gesetzte Reiß etwas umzäunen soll?
Wie ein Pfropffreiß glücklich wachse?

des Pfropffreißes säuberlich auffgeritzet/und zwar rings herumb nicht/sondern länglicht herunter gegen Mitternacht / daß es die Lufft und die Krafft des Thaues desto eher fähig werde / und sodann desto eher und mehr über seinen Stamm her und zuwachse / (a) welches man auch im Brachmonat / ingleichen im Julio und Augusto continuiren kan/doch daß man das Holtz nicht verletze.

Und solches practiciret man auch an denen Bäumen / (b) welche im Gras stehen/und unten dinner / oben aber dick wachsen ; Denn wie das umb den Baum stehende Gras die Lufft zum Baum verhindert / und also dem Stamm die Krafft des Thaues und der Lufft nicht zulässet / (c) also bekömmet der Stamm Lufft / und wächset zugleich in Dicke / wann man ihn von unten auf mit einem kleinen Messer / [daran kein Brodt kleben darff/] auffritzet / und zwar im wachsenden Mond / und in einer lü

(a) Wenn man die Pfropffreißer ritzen soll?
(b) Warumb mancher Baum unten dinn/ oben aber dick wachse?
(c) Wie einem solchem Baum zu helffen?

tigen Zeichen / wie erwehnet; so auch
r als einmahl / wenn der Baum in besten
chs-Monaten stehet / geschehen kan.

(a) **Wegen der Pfropffreisser ist**
) zu erinnern / daß es besser / man
: dem Pfropffreiß nur drey oder
Augen / als daß man es allzulang ein-
/ doch / daß man es oben / wenn man es
irtzet / mit Wachs bestreiche / damit es die
nne nicht ausdürre.

(b) Demnach man auch wahrnim-
/ wie das Pfropff-Wachs offt **von denen**
fropfften Stämmen und von den
issern wegkomme; Massen es die
:nen pflegen wegzutragen; (c) **so ist**
/ wenn man unter das Pfropff-
achs etwas Schwefel menget; denn
nn lassen es die Bienen mit Frieden / und
es meistentheils von der Pfropff- oder
ß-Art in die Schale und in den Kern.
nn man pfropffet auch die Reisser in den

(a) Wie viel Augen man dem Pfropffreisse lassen soll?

(b) Warum das Pfropffreiß offt an den Stammen am Wachs entblösset werde?

(c) Was darwieder zugebrauchen?

Kern / wenn man den Stamm auffsp
tet / und das Reiß / auch / nachdem
Stamm seine Stärcke hat / (a) w
zwey / drey oder vier Reisser einsetzet / n
che darum mehr seyn können / weil
offt nicht alle gedeyhen / damit man d
an einem oder zweyen sein Vergnüg
erreiche ; Denn wenn ihrer vier zugle
wachsen / man ein paar abschneiden muß.
Bey dieser Pfropff-Art muß daß Reiß ei
andern Schnitt haben ; denn es auf b
den Seiten geschnitten wird / aber a
fein glat und geraden Schnittes ; a
mit einem Absätzlein / wormit es
dem Stamme auch fein ..ffsitze / t
von demselben Safft saugen könne ;
Auch ebenfalls die Reisser wieder geg
die Sonne gesetzet werden / wie sie
ihren vorigen Stamme gegen die S
ne gestanden ; Ingleichen ..ß die br
ne äusserliche Schale abgelöset werden /
dr

(a) Warum man zwey / drey oder vier Rei
in einen dicken Stamm setzen kan ?
(b) Wie das Pfropffreiß in den Kern soll be
tet seyn ?
(c) Ob die Sonne in Gegend bey den Pfro
reissern in acht zu nehmen ?

ter stehende grüne aber muß bleiben/ und
Einsetzen beobachtet werden/ daß diese
ne Schale gegen des Stammes
ale/ darein es gesetzet wird/ gerade
e/ damit die wachsende Schale des
ammes solch Reiß fasse und an sich
me. Sodann muß es auch mit einer
ale und Baum-Wachs fein zugebunden
auf dem Stamme verwahret werden/
von jener Art gemeldet worden.

(a) Und solche Pfropffung ge-
het im Martio, Aprili, Majo, Ju-
von etlichen auch im Februario,
) nachdem die Arten der Bäume
. Was itzo von der Impff-Peltz-
r Pfropff-Art ist berichtet worden/
t insgemein von Birn- und Aepf-
Bäumen/ denn von andern Arten/
che porös Holtz haben/ muß man
ers urtheilen; (b) Als zum Exem-
die Kirschen nach ihrer mancherley Art/
en ein porös Holtz / und daher ge-
hen sie im Pfropffen so glücklich
t alle / wie die Birn- und Aepffel-

(a) Welche Monat zur Pfropff-Zeit dien-
lich?
(b) Wenn die Kirschen zu pfropffen?

Reisser / Ursach ist / daß solche Kirs
Reisser die Sonne / zumal im Mer
leicht austörret / daß sie nicht ged
hen / (a) daher man im Februario o
Hornung / oder stracks anfangs Ma
einsetzen soll / (b) und zumahl in d
Kern eher und mehr / als in die Sch
le ; (c) Snlchen Pfropffungen aber und d
gleichen Reissern kan auch gar wohl geh
fen werden / wenn man sie mit Leim
umkleidet / damit sie gekühlet / und
nicht so leicht von der Sonnen / und
Mertz von der dorrenten Lufft aus
dorret werden.

(d) Noch weiter aber iů zu gedenck
daß bey dem Impffen oder Pfropf
in den Kern / man die gemachte Spa
mit einem Keilgen muß auffgesper
halten / damit man das bereitete R
desto behutsamer einsetzen könne ; a
muß hier das Auge des Impffers o

Pfro

(a) Warum die Kirschen zeitig zu pfroffen ?
(b) Obs besser / die Kirschen in den Kern / al
die Schale zu pfropffen ?
(c) Wie die Kirschen deste eher sich pfropf
lassen ?
(d) Wie man in den Kern pfropffen soll ;

ropffers und der Handgriff in acht
ommen und gebrauchet werden/ (a)
; man genau acht habe auf die Spal-
ob sie länglicht und tieff/ oder kurtz
) breit sey/ damit man den Schnitt
Pfropffreisse darnach brauche/ und
Pfropffreiß fein artig und genau sich in
Spalte schicke und allenthalben anfüge/
nit es völlig und rings zu/ auf allen Sei-
/ zumal von unten her/ einen nöthigen
fft und Nahrung ziehen könne; Denn
nn die Schnitte am Reisse nicht fein nach
Spalte eingerichtet sind/ und/ zum E-
pel/ das Pfropffreiß ist so geschnitten/ daß
ben etwas zu dicke/ und unten das Reiß
Stammes Spalte nicht allenthalben an-
ret/ wie kan sodann das untere Theil des
ises Safft ziehen/ wenn es hohl wäre?
nnach muß das Reiß also geschnitten wer-
/ wie es die Spalte erfordert/ damit es ge-
e mit der Spitze in der Spalte Grund ste-
/ und beyderseits hernach zugleich am
amme anliege/ damit es seine Nahrung/
ein Kind an seiner Mutter Brüsten/ an
) nehmen kan.

(a) Ob das Pfropffreiß sich müsse nach der Spal-
e richten?

Es (a) muß aber das Pfropff
an der Seite die auffwerts kömm
nachdem die braune Schale abgesc
let/der Schale des Stammes nahe
hen / daß die wachsende Schale
Stammes dem Reiß Safft mitthe
und an sich wachsend mache.

(b) Man muß aber auch die Re
nicht etwan knicken oder sonst besch
gen/daher Behutsamkeit auch zugebr
chen/sonst es nicht gedeyhet.

(d) Wann nun der Stamm sch
zugehet / und das Reiß fest bindet/ ists n
eben nöthig / daß man die Spalte
klemme mit harten Verbinden ; d
aber müssen die Spalten wohl vers
chen werden.

(d) Was erwehnet worden von
gli

(a) Warum man das Braune am Pfropff
abzuschälen ?
(b) Warum man das Pfropffreiß nicht kni
soll ?
(c) Ob man allezeit den gespaltenen Sta
verbinden müsse ?
(d) Ob man auch drey Tage nach dem n
oder drey Tage vor dem vollen Mond pfr
fen könne ?

tlichen Pfropff-Zeit / wann der Mond
hsend und in einem lüfftigen Zeichen sey;
icht dahin zu deuten / als ob man tadele /
n andere drey Tage vor dem vollen /
r drey Tage nach dem neuen Mond
opffen / dann wann es an solchen Ta-
geschiehet / ists nicht eben unzeitig;
ein / meine Meynung gehet dahin /
s es am glückligsten geschehe / wann
wachsende Mond in einem lüfftigen
d fruchtbaren Zeichen sey; Da nun zu-
ch ein solch Zeichen drey Tage vor dem
en Mond / oder drey biß vier Tage nach
n neuen Mond / oder so viel Tage vor dem
le Mond käme / so wäre es die allerbeste Zeit;
ılich gemeine Obst-Bäume / so hoch zu stei-
pflegen / nicht aber von Zwerg-Obst zu re-
/ zu pfropffen.

[a] Ists zugleich ein heller / lieblicher
ıg / da man also impffet oder pfropffet /
lt man es vor desto besser.

[b] Vom Stamm / den man
ropffet / ist auch zu beobachten / daß er

a) Ob ein heller Tag beym Pfropffen auch zu wünschen?

b) Wie der Stamm seyn soll / worauf man pfropffen will?

fein glatt vnd wächsig/ nicht höckeri
sey/und ungeschlachte Rinde habe/zum
wann er nicht fein Lustig ausgesproß

IX. Frage.

Wie oculiret man fein glück-lich?

Beantwortung.

Es ist (a) das oculiren oder Aügle
[denn oculus heist ein Auge/] o
wie es andere pflegen zu nennen / anschild
massen sie das Auge auch ein Schildle
heissen; eine rechte edle Kunst / und u
ter denen Impff- Peltz- oder Pfrop
Arten die allerbeste und bequemest
welche zwar durch Beschreibung sonst
leicht/ wie beym Unterricht des Handgrif
kan begriffen werden. Und solches ocu
ren / Anäugeln oder Anschilden verder
keinen Baum/ wenn es nicht gelinget/ wie
einem Baum sonst schimpffet / wenn die
meine Impff- Peltz- oder Pfropff- Art ni
gedeyhet / (b) wie sie dann nicht allez
glü

(a) Ob oculiren eine schöne Kunst sey?
[b] Warum zuweilen dem besten Gärtner
Pfropffen nicht gelinge?

cklich ist / auch dem geübtesten Gärt-
nicht allezeit gelinget / massen zuweilen
Stamme / zuweilen an dem Reiß /
t an der Zubereitung ein Mangel sich
det.

(a) Sonst ist diese Pfropff-Art sehr
aglich / weil man auch alle Bäume solcher
assen kan tractiren; ja auch die Alten /
nn man solche abkürtzen / absängen /
er von oben abhauen kan / und lassen
nge Sprossen wachsen / auf welchen
an guter Art Augen / so viel / als man
l / einsetzen kan; Ja man kan wohl auf
Aestlein drey biß viererley Frucht-Ar-
pflantzen / doch mit guter Ordnung
r Augen / wie bald folgen soll; (b)
o kan man auch diese nicht nur im
rühling / sondern auch mitten im
erbst gebrauchen / so lange der Safft
den Bäumen / und das Auge oder
childlein sich ablösen lässet.

(c) Folgender massen aber muß man
acht nehmen / wie das Auge am Mutter-

a) Ob man durch das oculiren auch alte Bäume pfropffen kan?
b) Wie lang man oculiren kan?
c) Wo das Auge soll gestanden seyn?

Baum stehen soll/welches man einsetzen w
Solches nun soll stehend gewesen se
gegen die Sonne / massen die Son
am kräfftigsten zu dem Safft des Ba
mes mitwircket / daß das Reiß/ welch
guten Safft haben muß / kräfftig we
de / und das Auge sich willig ablö
lasse ; Und in solcher Gegend muß das A
ge auch wiederum eingesetzet werden/ neml
gegen die Sonne.

(a) Zumal ist hieher auch zuziehen/ d
das Sommer-Reiß / oder davon man
Augen lösen und andern einschilden
der einäugeln wil / sein Ast / davon d
Reiß genommen / Frucht haben müs
Sintemal sonst/ obgleich die eingesetzten A
gen glücklich wären / und fein wüchsen / d
Baum/ so daraus erwachsen/schwerlich o
langsam Frucht bringen würde ; denn so g
mercklich die Art in der Mutter hier solch
Kinde eingepflantzet wird ;

(b) Der Stamm / worauf die Ansch
dung oder Auglung geschehen soll/ kan w
ein wilder Stamm seyn/ wiewohl einige G
t

(a) Warumb der Ast soll Frucht haben/ wor
das Reiß zum oculiren genommen ?
(b) Auf welchen Stamm man oculiren soll ?

-Liebhaber bey nahe vor dergleichen eckeln
/ und nur von Kern guter Früchte
zieleten oder auffgebrachten Bäum-
n oculiren oder äugeln wollen.

[a] Nun ist zwar nicht zu leugnen/
ß die Frucht / von dergleichen Art
an oculiret / besser werden könne/
enn man auf milde und gute Stäm-
e anschildet oder äugelt / weil der
tamm durch seinen milden Safft auch
r Frucht eine Gütigkeit desto eher
ittheilet; (b) Wie hergegen die Frucht
f einen rauhen und sauren Stamm
pfropffet/ auch dergleichen Art durch
n Safft des Stammes/ worauf sie ge-
ugelt/ etwas an sich nim̃et/ (c) wie man
eiflich wahrnimmet an denen Obst/
s Aepffeln / welche man auf Erlen-
Bäu-

] Ob die Frucht besser werde / wenn das oculiren geschehe auf die aus guten Kern gezeugete Bäumlein?

) Ob der Stamm / worauf man oculiret / oder auf ander Art pfropffet/ der Frucht etwas mittheile?

) Ob eine Frucht auf Weiß- oder Hagdorn gepfropffet / Geschmack von dergleichen Stamme an sich nehme?

Bäume geofropffet/ oder auch auf W
den-Holtz / Mispeln / Hagedornen/ u
dergleichen ; Massen sie auch ein
strengen/Erlenen oder Weidenen ꝛc. E
schmack von dergleichen Stamme in
was bekommen ; So ists auch bewan
mit denen Birn-Früchten/ welche auf Wei
dorn oder sogenannten Hahnbotten gepfro
fet werden / Sintemal man auf solc
Weißdornene Stämme Birn kan pfropfe
als ich selbst glücklich practiciret. (b) Auch
dieses zu behaupten aus dieser Praxi, daß m
eine Frucht/welche sonst langsamer zeitig wi
kan frühzeitig machen/ wenn dergleich
langsame Frucht oculiret wird auf Stän
me/die frühzeitige Früchte tragen ; u
hergegen / was sonst frühzeitig zu se
pfleget/ kan man langsam reiffend m
chen/wenn man dergleichen sonst frühz
tige Frucht-Arten auf Stämme äugel
die langsam reiffende Früchte bringen. (
Und aus solcher Praxi sind die frühzei

g

(a) Ob man Birn auf Weißdorn pfropf
kan ?

(b) Ob man eine Frucht/die langsam reiffet/
frühzeitig machen ?

(c) Woher die May-Kirschen kommen ?

en Kirschen/ sonst Mäy-Kirschen/ o- auch die Folger-Kirschen / welche f die Mäy-Kirschen bald folgen; (a) gleichen die Johannis-Pfirschen auf- nnen.

Hieraus erhellet nun Sonnenklar/ daß n beym oculiren und andern Pfropff- ten auch auf die Stämme zu sehen/worauf n etwas gutes impffen oder peltzen wil/und ; darum/ weil die Stämme dem auffgesetz- Auge oder Reisse einige Krafft ihrer Art ttheilen / und zwar nicht in gemeiner oder icher/ sondern auch in bessern Frücht-Ar- t.

(b) Daß wir nun wieder auf das ge kommen/ woran/ nebst ziemender nsetzung/ das meiste gelegen/ (c) muß ches zuförderst fein gesund / und nicht adhafft seyn / Zum Exempel / es soll cht etwas brändig oder sonst beschä- get seyn / oder von einem sonst / auf aserley Weise es sey / krancken und man-

a) Woher die Johannis-Pfirschen anfangs kommen?
b) Ob an Einsetzung des Auges am meisten gelegen?
c) Wie das Auge seyn müsse?

mangelhafften Baume genommen werden/ (a) damit nicht dergleichen Schadhafftigkeit fortgepflantzet werde.

(b) Auch muß solch Auge fein sittlich und sanfft abgezogen werden / welches geschiehet / so man den äusserlichen Schnitt herum gethan / als zum Exempel / man schneidet unter dem Auge einen Zwer-Schnitt / und oben hernach dieser Figur △ und löset es ab/und oben gleich herunter im Baum / und einen Zwer Schnitt/daß man den Schnitt am Baum gerade herunter thue / und das Auge in der Mitten des Schnitts am Baume / uñ auf der Schale des Staines anstehe/und daher unter dem Auge auch die Schale mitgeschnitten werde/ daß man solche Schale mit dem Bande/wormit man das Auge anbinden muß / kan begreiffen ; (c) Und wann man solche drey Schnitte gethan um das Auge / setzet man den Daumen fein sanfft an das Auge/ und schiebet es abe/daß man es nicht verletze ;

Auch muß solches Auge seine See-

le

[a] Ob Schadhafftigkeit fortgepflantzet werde?
(b) Wie das Auge abzulösen?
(c) Was bey Ablösung des Auges zu mercken?

der Hertz in sich haben / (a) und im
schälen oder Ablösen behalten / und
man es mit bekommte vom Aestlein /
on man abziehet / muß man im
lösen das Auge etwas um selbigen
t desto genauer anrühren ;

(b) Denn wenn dieses kleine Knöpf-
/ welches die Seele oder das Hertz /
und genennet wird / nicht mitgenom-
n wird / ist das Auge untüchtig ; ob
gleich anwächset / dann es pfleget
l sodann anzuwachsen und zu grü-
/ aber es gehet nicht aus / oder es
osset nicht.

Daher wenn man am Baum / darein
n oculiren wil / denn Schnitt auch recht be-
et / nemlich erst einen Zwer-Schnitt / und
nach einen Schnitt gleich oben herunter /
h dieser Figur L ; muß man den Ort
rein man das fruchtbare Auge setzen
l / wol beobachten / (c) daß / wo mög-
) / man ihn suche und habe / wo auch
ein

Wie das Hertz im Auge zubeobachten ?
Obs nöthig / das Hertz im Auge mit abzulö-
en? und warum ?
Warum Auge auf Auge im oculiren zu se-
en ?

ein Auge im wilden Stamme steh
denn sodann das Knörtzlein/ wann d
sen Schale auffgeöffnet worden/ s
fein in das Auge füget/ und das Au
daher desto füglicher Safft und Na
rung an sich ziehen und gedeyhen ka
daß also Auge auf Auge am glücklichsten ge
tzet wird.

Wann aber nun der Schnitt berühr
Massen im Stamme geschehen/ muß m
die Schale fein sauberlich aufflüffte
mit einem Bein und andern feinen gl
ten Instrumentgen/ daß in die Au
lüfftung man das fruchtbare Auge f
einschieben kan; Da dann auch zu er
nern/ daß man den Schnitt im Baum
und also die Aufflüfftung nicht soll gr
ser machen/ als es das Auge erforde
oder als der Schnitt das Auge fein umfa
kan; Denn die Schale muß das Auge s
fassen und behalten können.

(a) Auch muß man das Auge/ so m
einsetzen wil/ nicht lange auffhalten/
man es einsetzet/ denn es sonst leicht n
cket/ indem es am besten/ wenn es f
fr

(a) Warum man das Auge fein frisch einse
soll?

h angeäugelt werden kan; (a) Und er ists am besten oculiren / wenn n Morgends oder Abends / da es as kühl worden / äugelt / damit das ge nicht so leicht matt werde. Sol- s Auge kan mit dem Stiel eingese- werden / ob man schon das übrige t abschneidet; (b) Denn am Stiel man hernach wahrnehmen / ob das ge gerathen / welches daher bekandt d / wann der Stiel einige acht oder en / biß vierzehen Tage grün bleib- / l es Anzeige ist / daß das Auge sich vom mme nehre und angriffen habe.

(c) Wann man nun das Auge eingese- / muß man es fein mit der Schale des ammes zuschliessen / mit Baum-Wachs schmieren und verständig zubinden;) Verständig aber wirds zugebun- / angehends mit leinen zarten ge- chseten Bändgen / oder mit rörichten teri / Tecken / worein man in Würtz-Krä-

J men

(a) Zu welcher Tages-Zeit am besten zu oculi- en?

(b) Woher man weiß / ob das Auge gerathen?

(c) Wie man das Auge soll anbinden?

Wormit es füglich anzubinden?

men etwas einbindet/ die etliche Tecken/ d
dere Paſt/ noch andere anders nenne
dergleichen am bequemſten ſind; müſſen
ber eingenaſſet werden/ ſonſt zerreiſſ
ſie/ weil ſie die Näſſe erſt zähe mache
Auch in Ermangelung deſſen brauch
man Hanff/ der gehächelt und fein glatt
mit dergleichen die Schale des Stammes
zubinden/ und das eingeſetzte Auge zu v
wahren.

(a) Hier aber iſt Auffſicht nöthi
daß man ſolch Auge alsdann anbini
wie es gebührend Safft vom Stam
an ſich ziehen kan; (b) Maſſen/ da es
feſt gebunden wird/ verdirbt das Aug
weil es nicht Lufft ſchöpffen kan/ und d
her muß erſticken; Iſts aber zu gelin
und ſchlupperich gebunden/ ſo wir
welck und untüchtig/ weil es nicht a
Stamme anlieget/ und daher keinen Sa
und Nahrung ziehen kan.

(c) Anneben iſt beſonders zu gedenck
d

(a) Warum das Anbinden vernünfftig geſc
hen ſoll?
(b) Warum es nicht zu feſt noch zu ſchlupper
zuzu binden?
(c) Wie der Schnitt bey Auffſpaltung
Schale am wilden Stamme geſchehen ſol

andere den länglichten Schnitt im
mme unterwerts machen / mit die-
figur T und dann die Schale auff-
ten ; Aber die vorige Art ist sicherer
vernünfftiger / denn nach der ersten
nier / da das Auge auf der Schale
Baums gleich auffsitzet / und also die
y Seiten und Ende sich fein zusam-
fügen / kan der Safft des Baums
gerade sich dem Auge nähern / und
Auge desto füglicher sich nehren.
derley Art aber ist practicabel, und aus
Erfahrung bewährt.

(a) Anreichend den Bund insón-
eit / muß er Kreutzweise geschehen /
daß das Auge frey bleibe / oben
unten aber des Auges muß der
nd angeleget werden / und principa-
also / daß das Auge auf den Stamm
re ; (b) Welcher Bund auch / wann
Auge angewachsen / nach zwey oder
Wochen muß auffgelüfftet wer-
/ damit das Auge Lufft bekomme /

(a) Wie der Bund beym eingesetzten Auge zu machen ?

(b) Warum der Bund zu gewisser Zeit zu öffnen oder zu lüfften ?

und der Bund nicht in den Stamm e
schneide / massen der Stamm schnel
wächset ; Würde er nicht bey solcher
schaffenheit gelüfftet/wird das Auge/so sc
geraden/ gleichwohl erstickt.

(a) Was von Pfropffreissern im v
gen wahrzunehmen/reiflich erwehnet word
daß sie nicht sollen im Brechen oder
schneiden aus der Hand fallen/ damit
Früchte am Baum nachgehends
vor der Zeit und Reiffung nach
nach abfallen/ biß zur Zeit der Reiffung
ne Frucht mehr am Baume bleibe ;
ist auch vom Auge nöthig zu beob
ten ; Daher man ein aus der Hand
lendes Auge soll liegen lassen und n
einsetzen.

(b) Auch soll im Auge kein
mit abgenommen / und mit dem A
eingesetzet werden/ noch eine andere F
das Auge haben/ als dreyspitzig / un
gerade / oben hinaus spitzig / oder o
gerade oder gleich / und unten spi
da

(a) Warum man das Auge / so man ein
wil/ nicht zuvor im Ablösen soll fallen lass
(b) Was vor Figur das Auge haben soll?

it es sich fein in den Stamm fügen lasse/
und solche Verpflasterung (wie et-
solche Aufzlung auch die Verpflasterung
ten/ weil das eingesetzte Auge ist einem
ästerlein gleich/ welches man auf die Haut
tzu kleben) wohl gerathe.

Solche Auffklüfftung nun des Orts im
um/worein das Auge soll gesetzet werden/
wird von etlichen mit einem scharffen
n gemachet/ welches etwas hohl und
nach dem Ast richten kan; welche
nier auch nicht uneben; Sonst aber
icht man ein zart/ spitzig Messerlein/
mit dessen Rücken/ oder glatten
nlein/ schälet man im Stamme/ wo
n das Auge einschieben wil/ die Scha-
be/ (c) doch daß das Auge nicht löcherich
zäserich worden.

(d) Hat man nun die Sprossen/ wor-
man Augen nehmen wil/ nicht zu Hause/
muß sie über Land bekommen/

Was die Verpflansterung sey?
Wormit das Auge abzulösen?
Ob das Auge dürffe löcherich oder zäserich
yn?
Wie mit denen Sprossen zu thun/ die von
ndern Orten kommen?

müssen sie in weichen Leimen gesetzet
der in feucht Mouß / welches zwar
dem Leimen auch noch kan gethan w
den / eingefüttert werden / daß sie
Krafft nicht verlieren / und matt oder kr
loß werden/und die Augen zum Ablösen n
mehr tüchtig bleiben.

(a) Des Stammes wegen / worei
setzen / ist auch zumercken / daß das H
worein die Augen zu setzen/am besten / w
es nicht zu dicke / und nur ohngefe
als ein Feder-Kiel / dicke ist / und da
am erwachsenen dicken Baum nur
che Aeste auffzusuchen.

(b) Ist das Auge nun gerat
und fein gewachsen / schneidet man n
lich über dem Auge ein drey quer Fin
lang den Ast abe / und verbindet ihn
Wachs ; Ist aber im andern Jahr/ (
wohl etliche auch im ersten Sommer
sprossen/) das Auge ausgesprosset /

(a) Wie der Stamm seyn sey soll/ daran zu
liren ?
[b] Wenn das Auge gewachsen / was dan
thun ?
(c) Wie der fremde Baum beym Auge a
schneiden ?

schneide man glatt am Auge das
ltz abe / und treffe nur ein wenig an
Spitzen das Auge mit / mache es a-
fein mit Wachs wieder zu / so wäch-
nicht allein das Auge glücklich / son-
n welbet oder wächset der Ast artig
und wird ein gesunder Baum.

[a] Wil man in einen Stamm oder
drey oder vier Augen setzen / so sollen
nicht diametraliter oder gerade über
ander / sondern auf den Seiten ste-
t ; (b) Auch ists vernünfftig / daß der
amm oder Ast nicht müssen unter den
gen ausschlagen ; denn sonst solche
ssprossung denen Augen ihre Nah-
ng entziehen ; Auch soll man das Holtz/
ein das Auge soll gesetzt werden/ nicht ri-
und daher nicht zu tieff mit dem Messer
umen/ wenn die Schale zu dem Auge soll
ifftet werden.

(c) Man äugelt im Sommer /
d so lange der Baum Safft hat / als

Wie mehr Augen in einem Ast zu setzen ?
Wie das Auge oder der oculirte Ast zu war-
en ?
Welche Zeit im Jahr man oculire ?

nemlich zwey Wochen vor / und so
nach Johannis Tag am besten.

(a) Was von mehrern Augen an ein
Stämmlein oder Aste erinnert / muß a
angenommen werden / daß zwey oder d
Augen auf unterschiedene Aeste an d
gleichen Holtz können eingesetzet werd
daß ein Auge über den andern rings h
um stehe / doch nicht in gerader Linie üb
einander / auch nur von einerley Fruc
als nur von Aepffeln oder nur von Birn

XII. Frage.

Wie impffet oder pfropffet m
mit Durchbohren oder absäugen / A
ziehung oder Entwehung / ingleichen
mit Anröhren und Co-
puliren ?

Unterweisung.

WAs droben von Einnetzung des Pfre
Preises in aqua hyperici, Harten-Hau
wenn es am Johannis Abend gesamm
worden / Myrobalani oder Rosarum, in H

t

(a) Wie mehr Augen an einen Baum / o
auch an einen Ast können eingeschildet w
den ?

)aupt oder Rosen-Wasser/ dem von Myro-
no wieder die Raupen / Ameisen und an-
Geschmeiß an den Bäumen / erinnert
den/ diß gehet auch die Augen an/ bey An-
dung oder anderen itzt folgenden Arten.

(a) Alles diß zingleichen / was allbereit
bigen ist eröffnet / welche Tage besonders
gantzen Jahre wegen extraordinaren
ichtbarkeit zu beobachten/ nemlich/ wann
Sonne in die Zwillinge und in die Waa-
ritt/ oder wenigstens sonst der Mond in
hen Zeichen bey fruchtbaren Zeichen sich
ndet/ daß darinnen besonders fruchtbar-
geimpffet oder gepeltzet und gepfropffet
:de/ ist auch zu allen Pfropf-Arten/ und al-
uch auf das oculiren/ Einbohren/ Absäu-
; oder Entwehnen zuziehen.

(b) **Das Durchbohren eines**
tammes: und Einrichtung oder Ein-
hung eines andern fruchtbaren Aest-
ns / ist auch eine Art des Pfropffens/
lche nur deßwegen anführe / daß man
so mancherley Arten der Impffung wissen

Ob bey allen Pfropff-Arten die fruchtbare Tage zu beobachten?

Wie die Pfropffung durch durchbohren geschehe?

möge; Massen sonst diese Art nicht so gem
wie das Pfropffen in die Schale oder Ri
oder in den Kern/ oder das oculiren; N
so gemein ist das Durchbohren/weil ich er
te/ es sey nicht so sicher und behaglich/ wie
andern/doch aber wil ichs auch nicht verw
fen/ sondern wenigstens kürtzlich beschreib

(a) **Es wird ein Stamm/** zum Ex
pel/ **Weide** (salix) **genommen / darein**
liche Löcher gebohret / (b) **und ein R**
nacheinander gleicher Dicke/ als das L
ist / hinein gestecket / das Loch wol m
Wachs verschmieret / auch unterdeß m
guten kleinen alten Mist verwahret/ u
die Weide oder frischer wächsichter R
einer Weiden in die Erde geleget /
dann nicht allein derselbe Ast grün
sondern auch die darein gefügeten Ae
oder Reisser bekleiben und wachsen /
hernach zu seiner Zeit von der Weid
sammt Weiden-Holtze / abgeschnitt
und fortgepflantzet werden sollen / w
ches/ wie ich gerne gestehe/ nicht so offt pro

r

(a) Wie das Durchbohren geschehe?
(b) Ob man mehr als ein Reiß einfügen könn
(c) Wenn man das Reiß abnehme?

doch daher die Probe nebst curiösen Lieb-
bern der Garten-Kunst billich lobe.

(a) Glaublich befindet es ein ieder/ **denn**
Weide besonders/ wenn sie im Früh-
z/recht säfftig pflegt zu werden/ gern
das in sich verwachsen lässet / zum E-
xpel/ (b) eine sondere Sympatische Cur ist
obiret mit einer Weide / (c) **daß man**
öpffe und dicke Hälse daran wegge-
acht / und die Menschen daran befrey-
/ hergegen solche Kröpffe die Weide
genommen / und dergleichen an ihr
wachsen; Es gehet aber so gantz natür-
h zu ; **Der Mensch / welcher einen**
opff oder dicken Haltz hat (d) **denn**
gleichen ist eine zusammen getriebe-
dicke Feuchtigkeit und starcker Fluß)
ht sich um Anfangs stracks des Frühlings/
als am besten auf Fastnacht / mor-
gends

a) Woher solche Pfropff-Art glaublich sey?
b) Warum die Weide besonders gern etwas annehme?
c) Ob man mit einer Weide dicke Hälse und Kröpffe vertreiben könne?
d) Woher dicke Hälse sind?
e) Ob die Weide um Fastnachts-Zeit hierzu zu gebrauchen?

gends (a) gantz früh / da die Weide vo
Mond auch kräfftiger an Safft / als o
Tage bey auffgegangener Sonne / ein
Weiden-Baum / (b) der mittelmäßig
Alters / nicht zerborstet / fein wachsich u
safftig / aus / (c) nimmt des Morgen
ein Stücklein rohes Fleisch / welches d
Mensch der dē Kropff hat nicht mit eign
Hand anrühren darff / leget es in sein
Mund / thut den Mund nicht auf / (d) d
mit die effluvia oder corpuscula im Flei
und des Menschen effluvia sich mit diese
Fleisch verpaaren und vereinigen / bo
ret ein Loch in solche Weide / stecket m
der Zungen solch Stücklein Fleisch
das Loch / und machet solch Loch m
dem ausgebohreten Holtz wieder zu
und gehet davon / auch nicht wieder darzu / (
sodann verwächset solch Fleisch / und mit ih
der Kropff / daß man nicht weiß / wie od
war

(a) Warum bey Morgen-Zeit es zu thun?
(b) Wie die Weide soll beschaffen seyn?
(c) Warum bey Vertreibung eines dicken Ha
ses roh Fleisch mit geschlossenen Munde zu tr
gen und zu appliciren?
(d) Ob Effluvia hierbey wircken?
(e) Warum es um Fastnachts-Zeit zu thun?

in der Kropff wegkommen; Dieses durch huff der Sympathiæ, und ist probatissim; da dann der Kropff des Menschen transplantiret/und ein Kropff aus solWeide wächset.

(a) Dergleichen Bewandtnis hat es dem Podagra, wann im Wechsel okurtz ersten Tages vor demselben der dagricus oder Calculosus sein Blut. rch Schrepffen oder Aderlassen in solfrische Weide bringet/ und wieder zuichet / auch damit begeust / wächset ch dergleichen in die Weide. Und so geicht diese Pfropff-Art.

(b) Die Entwehnung/Abziehung er Absäugung / welche auch eine bendte und bewehrte Art ist / geschiehet ichfalls glücklich / wenn man eine ucht-Art hat / welche man gern vereehret haben wolle / setzet man andere tämme nahe um den Baum / die so ch / daß des guten Stammes Aeste nnen solche Stämme erreichen / daß auf

a) Ob man das Podagra auch mindern/wo nicht gar vertilgen kan durch transplantation?
b) Wie Entwehnung/ Abziehung oder Absäugung geschehe?

auf solcher guten Art Aestlein können gebog
werden / und die wilden des guten Bau
Zweige können auf sich abziehen lassen.

(a) Alles dieses muß in gleicher A
gebrauchet werden als Birn auf Birn/Ae
fel auf Aepffel / nicht Birn auf Aepffel/ o
Aepffel auf Birn/ **denn die Natur Verä
derung oder Vermischung der beyd
Geschlechter nicht leidet ;**

(b) Auch muß es **zu rechter Zei
nemlich im Frühling /** (c) **auch zu rec
ter** Constellation **und Himmels-Zeich
geschehen/ die man bey glücklicher Imp
fung soll** observiren ; **Auch so ang
stellet seyn / daß das Reiß gleichfalls
eingerichtet und geschnitten werde/ da
es der andere beygepflantzte Stam
füglich fassen und nehren könne ;** Au
von solchen guten abgebogenen Aesten d
äusserliche Past oder Schale abgenom̃en we
de/wie beym Pfropffreiß bey der Kern-Spa
tun

(a) Ob man Aepffel auf Birn pfropffen könne
(b) Zu welcher Zeit solche Absäugung vorzune
men?
(c) Ob man auch darbey des Himmels-Zeiche
in acht nehmen solle?

oder Schelffung/wenn man in die Rinde
offet/ erwehnet/ und von nöthen ist/ da
n ebenfalls solch eingesetztes Aestlein
Pfropff-Wachs muß verschmieret/
ahret/ verbunden und angebunden
den/ daß es kein Wind verrücke/ oder
as aus der Ordnung ziehe.

Wie nun beym Schelffen oder Impf-
in die Rinde/ und bey Impffung in
Kern durch Spaltung/ der Stamm/
auf man pfropffet/ muß/ wenn er
esäget/ von oben fein glatt gemachet/
) die von unten an aussprossende
sserlein an dem Stamm/ worauf ge-
pffet/ müssen abgebrochen werden/
nit sie dem eingepfropfften Reisse
t den Safft rauben / so muß man
) gleicher Massen hier verfahren.

(a) Dieses aber ist besonders hier
big / daß man ja das eingezogene
ßlein oder Aestlein mit einem Pfal
wahre / damit nicht der Wind/ oder
st iemand solch Aestlein quetsche o-
breche; sonst wäre alle Mühe vergeb-
Denn wie solch auf einen Neben-Stam

ge-

(a) Wie man das eingezogene und eingeschelf-
te Reiß tractiren soll?

gezogenes Aestelein von seinem Mut
Stamme muß seine Nahrung haben / biß
sattsam auf dem Reben-Stamme angew
sen / kan es seine Nahrung vom vorigen B
me nicht haben / wenn es zerquetscht oder
brochen worden.

(a) Wenn es aber nunmehr recht a
gewachsen auf den andern und Reben-St
welches man wahrnimmet **aus dem / wa**
solch eingezogenes Reiß- oder Aest
wohl gewachsen / dann schneidet man es
seinem Mutter-Stamme ab / und verset
sammt dem Reben-Bäumlein / darein
abgesäuget worden / wohin man wil /
streicht aber den Schnitt mit Pfropff-Wa

Wo es von hinten am guten Ba
abgeschnitten worden / muß auch mit Pfro
Wachs fein verwahret werden / biß die S
le des Baums / worauf es eingezogen
den / wächset / und es am Ende / da es a
schnitten worden / mit zuwelbet oder zuwa
und also ein gleicher Stam zusammen wa

(b) Allwo ebener massen die Sonn
in acht genommen / und das Aestl

(a) Wie man erkenne / ob ein eingeschleiff
Reiß gerathen?
(b) „Wie das Aestlein abzusäugen?

welches gegen die Sonne stehet/auch
en die Sonne wieder eingezogen oder ein-
hleiffet werden soll.

(b) Noch ist übrig das Anröhren
r Anpfeiffen / und das copuliren ;
beyden auch kürtzlich. Es ist bewust/
die Kinder im Frühling sich Pfeiff-
von den Weiden machen / wenn sie
safftige Schale oder Past abdrehen
nachmahls einen Kern einsetzen ;
n diesen haben wir gelernet / wie
n auch auf wilden Stamm eine gu-
Art pfropffen kan ; (c) nemlich man
hlet ein gut Reiß gleicher Dicke / wie
s Aestlein oder Stämmlein des wil-
Bäumleins ist/ schälet von dem gu-
Reiß ein Röhrgen abe / und sodann
ch eines vom wilden / und drehet das
te Röhrgen auf den Ort des vom wil-
Stamme abgedreheten in gleicher
cke ; machet es mit Wachs fein zu an bey
Enden / zumal oben ; und so wird es ein
tes Bäumlein.

(b) Ob die Sonne auch darbey zu beobachten?
Was das Anröhren/ oder Anpfeiffen sey?
(c) Wie das Anröhren geschehe?

Das [a] Copuliren belangen
nimmt man ein gut Reiß/ und suchet
gleicher Dicke ein wildes / schneidelt d
wilde ab an der Dicke / woran es n
dem guten gleichet/schneidet etliche St
fen in das gute/ und contra auch in d
wilde / daß beyde sich accurat, wie
gleich rundes Holtz / zusammen füge
bindet es/ nachdem es zuvor mit Bau
Wachs an beyden Seiten verschmier
recht zusammen / daß es fein accurat
auffeinander füget / und lässets a
wachsen; zumal muß es von oben n
Wachs wohl verwahret werden/so wir
auch ein guter Baum.

XIII. Frage.

Wie kan man glücklich Citr
nen- Pomerantzen- Limonien- und d
gleichen Bäume ziehen und pfropf
fen?

Beantwortung.

In unsern mittelmäßigen Landen p
get man solche Bäume durch Kern fo
zupfl

(a) Was copuliren bey der Pfropff-Art se

flantzen / ingleichen durch oculiren / Ein-
)nung oder Abziehung.

[a] Bey Einsetzung der Kern / auch
gleichen frisch-ausgenommenen / kan man
fen / welche **besonders tüchtig. Und**
sind / die fein dick und vollkommen
d ; (b) **Dergleichen muß man auch**
einem fruchtbaren Tage in ein gut
dreich einsetzen.

(c) Das gute Einsetzen zur Fruchtbar-
muß auch im Zwillinge und in der Waa-
geschehen / **zumal wenn die Sonne in**
ch Zeichen itzt eintritt / welches im Ma-
am zehenden Tage / von 12. **zwölf biß**
ey Uhr nachmittags ; **Im** September
dreyzehenden Tage / gleichfalls nach-
ttags um zwey Uhr / wie droben schon
acht / geschiehet / dergleichen Zeit auch bey
Impffung und Fortsetzung in acht zu neh-
/ oder wenn nur der Mond in solchen
chen gefunden wird.

Wie man Citronen / Pomerantzen / und an-
ere Kern brauche ?

Ob ihre Vollkommenheit / Erd und Tag
ierzu nöthig ?

Zu welcher Zeit man glücklich solche Kern
insetze ?

(a) Die Erde muß hitzig und
seyn / von alten kleinen Esels- o
Pferd oder Tauben-Mist / (b) und
solcher Feuchtigkeit / welche auch fett
wie zum Exempel die Mist-Sotte / u
das Wasser / (c) worinnen Horn bey
Kamm-Machern geweichet / und ge
chetes Horn mit unter / begossen
den.

(d) Die Impffung zwar kan
mit Citronen- und Pomerantzen-B
men so stracks im Frühlings-Anfa
geschehen / wie mit andern Obst-B
men unsers Landes / sondern mitten
Frühling / (e) weil beym Anfang
Frühlings solche Bäume noch nicht
samen Safft haben / die Augen lo
lassen.

Das Entwehnen oder Abs

[a] Wie die Erde seyn müsse?
(b) Ob geweigtes Horn tünge?
(c) Womit die Citronen-Pomerantzen-Bäume nützlich zu begiessen?
(d) Ob man auch mit Citronen- und Pomerantzen-Bäumen stracks im Frühling könne fahren im Pfropffen / wie mit andern?
(e) Warum es nicht kan geschehen?

[a] kan bald nach des Frühlings An-
g geschehen / zumal bey guten warmen
tter / weil sodann der Stamm von der
nen Hitze lebhafft/ säfftig und kräfftig
achet wird.

[b] Am besten werden die jungen
Kernen gezeugete Bäumlein oculi-
wenn das Stämmlein wenigstens so
e als eine Feder-Kiel ; Da dann mit
en fruchtbaren Augen ebenfalls sitt-
/wie mit andern oculis, Augen oder
ildlein umzugehen/ daß sie nicht ver-
t / (c) und im Zubinden / daran
nahe alles gelegen / wohl in acht ge-
mmen werden.

(d) Man kan sie auch fortpflantzen und
ehren durch die in die Erde geschla-
/ mit gewissen Schnitt eingerichtete
te/ daß sie Wurtzel schlagen / welches
r langsam zugehet / und nicht eher
ffen abgelöset werden / biß sie Wur-

a Ob derer Entwehnung im Frühling stracks
schehen könne?
b Wenn man sie oculire?
c Ob am Zubinden alles gelegen?
d Ob man sie auch kan durch Einlegung in die
rde fortpflantzen?

tzeln haben/ da mann sie dann / so t
möglich / mit Erde/ wann sie abgeschnit
oder abgelöset sind/müssen abgenommen w
den; denn sie nicht so gern gedeyhen/ wie
dere unsers Landes Bäume.

[a] Andere Bäume / als Maulb
Birn- Aepffel- Feigen und andere Bäu
ingleichen Nuß- Stauden / Lampert
und gemeine Nuß-Stauden bekomm
durch die Einlegung in die Erde W
tzeln / wie an Maulbeer- Bäumen u
Lampert- und andern Nuß- Staud
zur Gnüge erfahren; (b) Ja die Ma
beer-Bäume kan man zu hunderten z
gen/weñ man Soñer-Sprossen/die
lebhafft sind/ abschneidet/unten auff
ret/ mit Erde oder einem Höltzlein gesp
hält / dann sie in die Erde / etwas schieff
krumm / im Frühling leget / die Erde fein
füget/und zuweilen begeist / so wurtzeln
se abgeschnittene Reisser gantz will
und bekömmt man Bäume/ so viel m
ha

(a) Ob man Nuß- Stauden / Maulbeer / Q
und Aepffelbäume durch Einlegung ihrer
ste vermehren könne?

(b) Wie man besonders Maulbeer- Bä
glücklich vermehre?

ben will/ welches aus selbster Erfahrung
eibe.

Dergleichen habe auch von Zwerg-
st abgeschnittenen Sommerlatten
erimentiret und gut befunden / zu-
/wann man das untere Theil mit Pfropf-
lbe oder Wachs verstreiche/und unten die
une Schale ablöse nicht aber die grüne/
wohl ich niemals dergleichen darbey ge-
uchet/ und doch glücklich erzogen. NB.
nn sie nun gerathen durch Pfropffen/
n erst recht an die Sonne zu setzen.

(a) Die Citronen- Pomerantzen-Li-
ien/wie auch andere Spanische und Ita-
ische Bäume wollen im Sommer fleis-
egossen seyn / zumal bey grosser Hi-
und dürren Wetter ; Denn wann
ürsten / hängen sie die Blätter / oder
mmen sie/woraus der Mangel ihres nö-
zen Saffts zu schliessen. (b) Sie wer-
aber füglich mit Wasser / darein
erd- Esels- oder Tauben- Mist zer-
nolzen / und noch besser mit Pferd-

(a) Woran man erkenne/wenn Citronen-Bäu-
ne wollen begossen seyn?

(b) Womit die Citronen- und Pomerantzen-
Bäume zu begiessen?

Urin / als welches hitzig und fett / nach d
gleichen Nahrung und Nassen sie erfreul
wachsen / und beständige Früchte tragen
gossen / (a) zumal wann die Erde auch
fruchtbaren Tagen verneuert und
fortgesetzet werden. Das Nasse aber de
nicht zu nahe an den Stamm kommen.

XIV. Frage.

Kan man auch erwachsene
schon gepflantzete oder schon geimpffe
aber unfruchtbare / Bäume fruchtbar
machen?

Untersuchung.

Es ist (b) hier nicht eben die Rede v
denen unterschiedenen Menschen / w
che eine glückliche oder unglückli
Hand im Baum-Pflantzen haben / u
es dann dergleichen giebet / und die E
fahrung bekräfftiget / daß manch
Mensch eine glückselige / ein ander al
e

(a) Ob die Erneurung der Erde bey ihnen a
nöthig?

(b) Ob mancher Mensch eine glückliche oder
glückliche Hand habe?

e unglückselige Hand zur Baum-
cht habe / (a) welches aus solcher
enschen unterschiedenen Temperament
stammet / und aus ihrer Geburts-
nstellation, Krafft welcher unfrucht-
e Planeten ihnen einige solche Beschaf-
heit ertheilet / welches allerdings aus
Natur zu erweisen / wie allbereit dro-
erkläret / (b) welche Zeichen im Thier-
eise fruchtbar oder unfruchtbar / auch wel-
Planeten fruchtbar oder nicht befunden
den.

(c) Es ist die Sympathia oder An-
thia durchaus nicht zu leugnen /
n leugne dann sich selbst / oder seine
sich befindliche Zufälle oder fata. (d)
rgleichen unterschiedene Art der
enschen nun gegen die Erdgewächse /
auch gegen die Bäume / liegt an de-
Menschen Effluviis, welche denen

(a) Woher dieses komme?
(b) Ob etliche signa Zodiaci unfruchtbar?
(c) Ob die Sympathia oder Antipathia zu agnociren?
(d) Warum manche Menschen eine besondere Bewandnis spühren lassen gegen die Erdgewächse?

Erdgewächsen/ Bäumen/ und dergleich
nicht behaglich oder gantz zuwieder ; (a)
lermassen / wie bißhero auch von dem Ch
ractere impressionis erwiesen/ daß/ na
dem der Mensch bey Wartung und Pfl
tzung der Bäume eine Hand reget und be
get/so auch der Baum wachse/wie die Erf
rung behauptet ; (b) Man siehet solch
auch an dem Holunder-Baum/ welch
wenn er bey seiner ersten Ausspross
abgebrochen wird / und mit Baum-
oder ander Masse gegessen wird /
oder so den Menschen purgire ; Z
Exempel / bricht man seine Knospen
terwerts / so purgiret er per sedes , o
unterwerts ; bricht man sie aber üb
werts / so purgiret er per vomitu
oder über sich ; so gar ist sensus a
in denen plantis , nemlich sensus na
ralis, und eine Erkäntnis eines Din
vor den andern ; (d) Wie daher a

[a] Ob ein Character impressionis zu erl
nen?
(b) Ob am Holunder-Baum der Character
pressionis zu beweisen?
(c) Ob sensus in plantis wahrhafftig?
(d) Ob der sensus naturalis im Magnet sey?

Magnet das Eisen vor Gold / Sil-
/Bley und andern Metallen an sich zie-
hergegen das Gold und anders Metall/
gleich edler ist/ nicht achtet; Daher er ei-
vor dem andern keñet/ und als sui conser-
ivum und conveniens annimmet/ oder an-
es als sui adversativum und destructivum
t achtet und dafür eckelt/ (a) allerdings/
e ein Vieh nicht alles Gras frisset/ weil
nicht conveniens naturæ, oder ihrem
petit und Natur nicht zuträglich an
sen Effluviis erkennet.

Sondern man redet hier vornehmlich
äusserlichen Mitteln / welche man etwa
rauchen könne/ einen unfruchtbaren Baum
chtbar zumachen / [b] nechst GOttes
egen / durch menschliche Geschicklig-
/ welche auch eine Gabe oder Seegen
Ottes ist zu achten; Dergleichen Mittel
nche Garten-Verständige wollen rüh-
n / doch nicht alle mit sicherer Experienz
Erfahrung rühmen könne.

Allein dieses ist gewiß/ daß ein Mensch
eine

(a) Warum ein Vieh nicht alles Gras frißt?
(b) Obs auch an GOttes Seegen gelegen / daß
nancher Mensch eine glückseelige Hand habe?

glückseeligere Hand (a) hat weder der ande
weil er ein lüfftig Zeichen bey seiner G
burt glücklich gehabt; Denn wie ei
Sympathia oder natürliche Verwan
schafft und Freundschafft zwischen et
che Planten und Gewächsen ganz kenn
lich und mercklich zufinden / als beso
ders wahrzunehmen an denen / (b) we
che zweyerley / nemlich männlichen u
weiblichen Geschlechts / zum Exempe
(c) Aepffel und Birn / da die Aepf
männliches / die Birn aber weiblich
Geschlechts sind / weil jene im Was
oben schwimmen / diese hergegen a
den Grund des Wassers sincken; D
gleichen Freundschafft ist auch unter Oel-u
Myrten-Bäumen / und dergleichen; E
hae auch dieses oder jenes Menschen Nat
und Temperament mit denen Gewächse
und was sie pflantzen und warten / gedeyh
ihnen alles wohl; Hergegen / wo ein
Me

[a] Warum mancher Mensch eine glücklich
Hand habe?
(b) Ob die Bäume zweyerley Geschlech
sind?
(c) Ob die Aepffel männlich / die Birn weibl
sind?

nschen Temperament der Lufft zuwi-
/welcher doch die Baum-Zucht liebet/
athen solchem Menschen dergleichen
beit selten oder gar nicht / wie grossen
iß er auch darauf mag wenden/ daß es am
ß und Lust des Menschen allein bey wei-
nicht gelegen.

Nun muß ich doch auch erwehnen/was
äusserlichen Mitteln bey der Bäume
chtbarkeit einige vor Gedancken hegen;
dann wil meine probirte Mittel auch treu-
communiciren und eröffnen: [a] Ei-
er Meynung ist/ man könne mit Mist
oder um die Wurtzel die Fruchtbar-
derselben befördern / wann man im
uario die Wurtzel lüffte / dieselbe
urtzel spalte / und einen Keil von Ei-
n-Holtz / vielleicht nehme ich einen
Weißdorn oder so genannten Hahn-
ten-Holtz / hinein stecke / damit diese
urtzel/ wenn sie offen gehalten wird/ desto
dem Baum Safft anziehe/dessen Wachs-
m und Fruchtbarkeit befördere / welcher
l auch machet/daß die Früchte nicht so vor
Zeit abfallen / oder nicht am Baume fau-
len/

[a] Ob die Mistung einen Baum fruchtbar ma-
he?

len/ weil durch solche Spalte auch der Ba
Lufft schöpffen könne. (a) **Der Weißdo**
trägt alle Jahr/und daher hilfft er/wo
dessen Ast mit der innern grünen Sc
le einem Baum eingebohret und
Baum-Wachs an beeden Orten/
schmieret wird zur Fruchtbarkeit.

(b) Auch ist nicht uneben gerath
wenn man **dem Baum die überflüß**
Aeste benimmet/ zumal an fruchtba
Tagen und Stunden/ worvon droben
auch Erinnerung geschehen; Denn/wie ei
in den Tag hinein mit den Bäumen umge
bloßhin und nach Gedunckẽ die überfl
gen Aeste abschneiden oder absägen/ es al
nicht thut/ Fruchtbarkeit zu befördern/ d
man auch den Baum gantz ver rben/
nemlich brändig oder krebsig machen/
Fruchtbarkeit desto mehr verhindern kan

Wil man sie um die Wurtzel mi
und fetten Boden machen/ geschiehet es
der Erden oder Bodens Bewandnis/ n
lich mit Schwein-Küh-oder Schaaf-M

(a) Warum Weißdorn zur Fruchtbarkeit
fe?

(b) Ob die Benehmung überflüßigen Ho
zur Fruchtbarkeit helffe?

iben-Hüner-Pferd-und Esels-Mist aber/
wann der Baum ohne dem an einem
sen Ort stehet / ist ihnen mehr schäd-
als nützlich / (b) zumal/ wann die
stung oder Tüngung zugleich in ei-
hitzigen Zeichen/ als im Löwen/ Schü-
oder Widder geschehen solte.

(c) Etliche meynen / die Bäume
rden trachtbar/ wenn man sie in der
rist-Nacht mit Stroh-Seilen bände/
ches unsers Landes bey dem Land-
lck nicht seltzam; Aber die rechte Christ-
cht ist gar disputirlich / welches dieselbe
und daher hat man offt wahrgenom-
/ daß sie solcher Massen mit Stroh-Bän-
umbunden/ sind gleichwohl fruchtloß ge-
n.

(d) Einige binden einen Bley-Fa-
unten rings um den Baum / und
nen / solches Bley verwahre auch die
chte vor dem Abfall; Ist aber sehr zweif-
afftig. Man

Wo hitzige Mistung nichts nütze?
Ob ein hitzig signum Zodiaci Hitze mit der Mistung wircke?
Was von der Umbindung in der Christ-Nacht zu halten?
Ob ein Bley-Faden fruchtbar mache?

Man pfleget aber (a) nützlich und
künfftig dem Baume zur Fruchtbarkei
helffen/ **wenn man ein todtes Aaas/ w**
ches todt von dem Vieh kommen/als
Exempel/ **ein Schweinlein**/ Ziege/ Lam
und dergleichen/ **auf die Wurtzel**/ o
unter den Baum gräbet/ **da man d**
die Haupt-Wurtzel muß/ säuberlich a
räumen/ **daß sie nicht verletzet wer**
und sodann mit Erde wieder bedecke; d
es etwas tieff in die Erde kommen muß;
se Art tünget nicht allein den Baum/ w
solch Aaß vermodert/ sondern/ Krafft
Sympathia bringet es dem Baume/ Fru
barkeit; Denn wie das Aaß Fruchtba
seiner Mutter anzeiget/ solcher Massen
es auch dem Baum die Krafft zu glei
Fruchtbarkeit.

(b) **Das allersicherste und bew**
teste Mittel zur Beförderung sol
Fruchtbarkeit/ **nechst GOtt**/ **ist**/
man einen unfruchtbaren Baum
guten fruchtbaren Tagen anrühre/
ga

(a) Ob ein unter den Baum gegrabenes
helffe zur Fruchtbarkeit?
(b) Welches das beste Mittel zur Fruchtba

te / beschneide / auf ihnen pfropffe/
was Weise es einem beliebet; Sol-
fruchtbare Tage nun sind etlichemahl be-
net / nemlich wann die Zwilling und
age regieren; (a) Allwo man auch
diem Astronomicum welcher eben der
e im Paradieß auch also gewesen/da
volle Licht am Himmel im Mittage
hienen/deñ stehet: da ward aus Abend
Morgen der erste Tag ꝛc. zu beobach-
hat/und wisse daher/wie ein solch Zei-
n/(b) wann es im Calender den letzten/
am andern und drittenmal stehet/nur
e Krafft erweise biß zwölf Uhr Mit-
s; Hergegen aber/wann es am ersten im
nder zufinden/seine Krafft von vorigen Ta-
Mittags-Zeit schon bekommen/doch am kräff-
en und besten/wann im Mittage hernach von
n biß zwölff Uhr Mittags die Sonne mitwir-
ket; Wie es auch heilsamlichst erinnert wor-
daß solche Fruchtbarkeit am kräfftigsten
erweise oder wircke / wann die Sonne
ie Zwillinge oder in die Waage tritt/wel-
s im Majo am zehenden Tage Nachmit-
s gegen zwey Uhr/ wie schon gedacht/ ge-
het / da die Sonne in die Zwillinge

(a) Was dies Astronomicus sey?
(b) Wie lang er kräfftig sey?

kömmt/ allwo man etliche Aeste solch
Baums mit Anpfeiffen oder Anröhr
hefften kan; Auch soll man fein auffwe
mit Schneiden die Hand führen; Denn
Regung oder Regierung der Hand / wie
der Erfahrung habe/ mercklicheKrafft hat/
vom Charactere impressionis zeuget;
kan auch einem solchen unfruchtba
Baum rathen zur Fruchtbarkeit/ we
man ihn impffet/ oder zu solcher frucht
ren Zeit mit Pfropffreisern ziemend hil

[a] Es muß aber dem alten Ba
von vorigen Aesten etwas gelassen w
den/ damit der Safft seinen Fortgang
ben/ und der Baum die überflüßige Feu
tigkeit ausschütten kan; Nimmt man
alle Aeste/ oder wil sie alle impffen/ so k
nen die auffgesetzten Reisser die Feuch
keit nicht alle verzehren / und wird da
der Kern des Baums ersäufft / daß
Pfropffreisser/ wenn sie auch schon schön
Wachsthum haben/ ersäufft werden / und
her verderben müssen.

(b) Wann aber die eingepeltze

[a] Warum einen erwachsenen Baum
zu lassen/ wenn man ihn pfropffet?
[b] Wenn man die übrigen Aeste abnehmen

ſſer nun mächtig worden / daß ſie
Baumes Safft verzehren können/
man ſodann einen vorigen alten Aſt
den andern abnehmen.

So gar iſt es auch an der Zeit und
dführung gelegen / daß / wann man
s ſolcher Maſſen gepfropffet gehabt/
nützlich das Reiß zwiſchen die Fin-
auffwerts faſſe/ und ein wenig auff-
ts zucke/ſo ſteiget das Pfropffreiß gleich-
ſolcher Regierung der Hand nach/
es deſto glücklicher auffwerts wach-
welches auch bey der Pflantzung eines
ms nützlich gebraucht wird.

(a) Dieſes iſt auch ex Praxi oder Erfah-
heilſamlich iſt wahrgenommen/ wenn
die Bäume / ſo wohl zahme als
e / pflantzet / daß / wenn man die
be gemacht/ und den Baum / nach-
er gegen die Sonne vorher geſtan-
wieder alſo eingeſetzet / die ſtärckeſte
tzeln in die Erde geſtoſſen/halb mit
e wieder zugedecket und begoſſen/
die Erde ſich fein an die Wurtzeln an-
me / und hernach völlig mit Erde zu-
/ man endlich auch mit der

(a) Wie man Bäume einſetzen ſoll?

Hand auffwerts ihn ein wenig / zi
oder dreymahl zucke.

XV. Frage.

Wie hilfft man denen krancke
den oder beschädigten Bäumen?

Unterweisung.

Unter denen Kranckheiten der Bä
ist besonders der Krebs / der Bra
die Wassersucht / Durchfall oder S
sickerung ; (a) Diese Kranckheiten rü
her theils von dem Boden oder von
Erden / worauf sie stehen / theils vor
nen Gestirn / und zwar am allermeis
wenn sie in diesem oder jenem Zei
gepflantzet oder gepfropffet / besch
ten / behauen oder getünget werden
(b) Es ist auch schon droben gele
daß der Löw / Widder und Schütz
ge oder feurige Zeichen sind ; Wo
in solchen Zeichen pfropffet oder pe
so bekömt der Baum leicht den Bra

[a] Woher die Kranckheiten der Bäume?
(b) In welchen Zeichen man keine B
pflantzen / pfropffen oder schneiden soll?

ist der Krebs zwar fruchtbar / aber
t nützlich der Baum-Zucht; darum
olchen Zeichen kein Baum soll gepflantzet
) gepfropffet / noch geschnettelt oder be-
eitelt werden; (a) Wäre aber einer mit
n Krebs behafftet / so schneide man
er Stunde / wennn der Mond in die
lle steigt / oder am besten / wenn die
nne in den Krebs itzo getreten / (wor-
schon gelehret worden / wenn nemlich die-
geschehe/) dem Baum den Gipffel ab /
h mit einem reinen Messer / ((b) woran
Brod hange / sintemal ein solch Messer
rdings den Bäumen sonst schädlich und
Krebs beförderlich.) So schneidet man
Krebs den Kopff abe.

(c) Die Jungfrau ist auch ein Zeichen /
innen man nicht pfropffen oder Bäume
ntzen soll / als welches gleichfalls dem
um leicht den Krebs und Brand anfüget /
denn die Jungfrau hat partes prio-

Wie der Krebs am Baume zu curiren?
Ob am Messer dürffe Brod hangen / womit
nan einen Baum rühret?
Ob man in der Jungfrau Bäume pflantzen
oll?
Was die Jungfrau vor qualitates habe?

res calidas, **die letztern aber sind** f
tes aquosæ, anfangs hitzig / gegen das E
wässerich. Wann man nun einen fol
schadhafften Baum wil heilen/muß man
afficirten Ort auffschneiden / und sodann
Rinder-Mist und Leimen zufüllen / und ei
alten Hader darum binden/ zumal aber n
an einem solche Tage/ denn der Baum n
gern leidet/oder darã er sich nicht gern anr
ren lässet/ wie diejenigen sind / an welchen
Krebs Jungfrau/Löw/Widder oder Stie
gieret.

[a] **Ist ein Baum wassersücht**
oder hat den Auslauff / dem bohre m
ein Loch unten unfern der Wurtzel
den Stamm / als im Frühling / und
Martio, Aprili, **oder** Majo, **lasse d**
Loch offen / so wird sich die böse Feu
tigkeit ablencken. Aber man sehe auch
daß man es nicht thue in Fischen/ Scorpi
oder Krebs / (b) denn diese Zeichen eben
che Kranckheit denen Bäumen verursach
sondern im Zwillingen oder in der Waa
Zu solcher Kranckheit hilfft das überflüß

A

(a) Wie dem Baum die Wassersucht ver
ben werde?
(b) Woher sie entstehe?

issern / zumal / wenn im Winter der Frost
zu kömmet.

(a) **Wann auch an denen Bäumen**
rley grünes mitwächst / als gelbes /
sses / rothes Gewächs offt gefunden
d so ists auch eine Anzeigung eini-
Fäule / und solches angewachsenes
Baum seine Nahrung entziehet /
h dem Geschmeiß einzunisten Gelegenheit
bet. Dergleichen Unlust kan man am be-
im Frühling steuren / und zwar in besag-
guten Zeichen / wenn es geregnet / oder
st der Stamm feucht ist / massen sodann das
ruß und anderes angewachsenes sich gern
ösen lässet. Man gibt auch die Kranck-
ten der Bäume einer unzüchtigen Hand
s Gärtners Schuld wann zumal solche
und im Venerischen Zeichen am Baume
beitet. Es soll die Reinigung mit Stroh-
ischen oder höltzernen Instrument gesche-
n.

(b) **Solche Kranckheiten werden**
uch mit Schnitt oder Auffschneidung

a) Warum am Baum kein ander Gewächs
zu dulten?

b) Wie man den Brand an den Bäumen hei-
le?

des schadhafften Platzes geheilet/ w
man biß auf die gute Rinde schneid
und nachmals den Ort mit Pfropff-Wa
fein zubindet / oder mit Rind-Mist / Lei
und Kalbs-Haaren unter einander misc
und auf solche Wunde schlägt / hernach
einem alten Lumpen verbindet ; NB. M
cke es wohl / daß es im Zwilling oder in
Waage geschehe.

Oder man nehme den preßhafften
gantz abe/und pfropffe an besagten frucht
ren Tage etwas neues darauf ; So wird
Baum auch oculiret. (a) Eine sol
heilsame Brand-Salbe machet man o
Hartz und Wachs / jedes so viel
das andere / vermenget es mit Bau
Oel und reinen Schmeer / und bestrei
damit den bösen Platz ; Oder man n
met Wachs / Hartz / Terpentin / Maß
Baum-Oel und ein wenig Schwefel / w
lässets über einem Kohl-Feuer mählig zusa
men fliessen / rührets untereinander / daß
zur Salben werde. Man verbindet auch
schädlichen Löcher und Ritzen an den Bäun
mit Rinds-Mist / oder auch mit Schwei

M

(a) Wie man gute Baum-Salbe mache ?

ist/ Leimen/ (a) und ungeleschten Kalck/ mit auch das Ungeziefer zugleich ver- ben wird.

(b) Solchen Bäumen kömmt wohl tatten/ wenn sie mit Rinder-Blut o- Kälber-Blut offt begossen werden/ nn sie werden gewächsig hiervon.

(c) Absonderlich ist Myrobalanum- rinum, zu Pulver gestossen/ zu rühmen/ nn solches in einen Baum gebracht wird; an hat dieses in denen Apothecken/ wird ein ch biß auf den Kern/ in den Baum geboh- /Myrobalanum hinein gebracht/ und das ch mit einem Keilgen von Weißdorn oder hnbotten dafür geschlagen/ welches auch gut Mittel vor das schädliche Geschmeiß ht allein/ (d) sondern auch eine Cur ist/ nn das Obst würmicht wird / und r der Zeit abfället / (e) von welchen r vortrefliche Medicus, *Casparus Hoff-*

a) Wie man das Ungeziefer in den Baum-Ri- tzen vertreibe?
b) Ob Rinds-Blut den Bäumen gut?
c) Was Myrobalanum vor Nutzen habe?
d) Was wieder die Würm und Abfallen des Obsts dienlich?
e) Wie vielerley Myrobalanum sey?

mannus, in, de Facultatib. Simplicium, o
Medicamentis officinalibus, lib. I. c
XXIV. n. 2. p. m. 43. erwehnet / daß de
fünfferley Species wären / besonders aber M
robalanus Citrina gerühmet wird. So
Species sind in diesem Vers. begriffen.
Chebulus & Citrinus, Bellericus, Emblic
Indus.

XVI. Frage.

Wie steuret man dem schadha ten Geschmeiß / als Ameisen / Erdflöh Raupen / Ohrläusen / und der gleichen?

Untersuchung.

Vom Pfropffen oder Pflantzen ist wie solch Geschmeiß zu rathen / [a] w die Zeit oder Constellation, oder das Pro reiß ziemend tractiret wird.

Die Constellation betreffend / ist h sam denen Bäumen / **wann folgende / gute** / Aspecten **sind / nemlich** bissext

[a] Ob die Constellation wieder das Geschw zu observiren?

d Jupiter, **oder** Triangel-**Schein und** piter, **und der Mond die Zwilling o-** **die Waage durchgehet**/ durchaus aber ht/ wenn der Mond den Krebs / Widder r Löw/oder auch den Schützen durchwan- t/ dann in jenen gedeyhet alles wohl/ und onders das **Geschmeiß gedämpfft** / (a) **nn die Pfropffreisser in** aqua hype- i **oder** Myrobalani, **oder Rosenwasser ge-** uchet **werden / massen in diesen eine türliche Feindschafft ist derer Ge-** meisse **gegen solche Dinge** / [b] wie die backs-Asche wie der die Erdflöh nützlich/ nn der Saame damit benetzet ist.

Besonders hält ein berühmter Gärtner r rathsam/die Weinstöcke zu gewisser Zeit schneiden/daß die Vögel und Mäuse nicht ossen Schaden thun/worwieder er eben die- Constellation zu beobachten gerathen/) **wenn nemlich der** Saturnus **mit dem** riangel-**Schein und in einem hitzigen ichen der Mond gehet / als im Schü-** tzen/

a) Wie das Pfropffreiß zu tractiren / daß der Baum kein Geschmeiß bekomme ?

b) Ob wider die Erdflöh ein Mittel?

c) Wenn man Weinstöcke glücklich leget und schneidet ?

tzen/ Widder oder Löwen; Kan man aber so gerade haben/ daß man auch die We stöcke und Gesencke im Zeichen der Zwill oder der Waage leget und schneidet / wird man glücklichern Wachsthum u Fruchtbarkeit mit Lust empfinden.

(a) Wieder die Ameisen brauchen sere gemeinen Leutgen Waagen-Schmi oder Teer/ ingleichen Vogel-Leim/ od binden Wolle um die Bäume; Ab Vogel-Leim / Waagen-Schmier od Theer ist den Bäumen nicht anständi daher solch Mittel nicht heilsam/ die Wo hilfft auch nicht lang; (b) Aber nich dämpffet die Ameisen besser/ als Schw fel / wann selbiger angezündet / d Rauch die Ritzen in Bäumen / wori nen sie ihren Zug und Auffenthalt h ben/ durchräuchert / so sterben sie / n man auch ihre Hauffen auf der Erd mit Schwefel-Faden umlegen und a zuzünden pfleget/ und gut befindet.

(c) Und da man gleich auch si den

(a) Was etliche wider die Ameisen brauchen
(b) Was die Ameisen dämpffe?
(c) Ob siedend Wasser wieder die Ameisen gebrauchen?

d Wasser auf die Ameissen giessen
d verbrühen kan/solche auch hiermit etz-
er Massen gedämpffet werden/so scha-
man doch mit solchen denen Bäumen.

(a) Die beste Art die Ameisen und
aupen zu tilgen/ist das Myrobalanum,
lches in Apotheken zu bekömen/ wenn
gepulvert/und in den Baum/ welcher
t einen Börer biß auf den Kern muß
löchert werden/ solches thut/ und mit
nem Pflöcklein von Weißdorn oder
ahnbotten Holtz zusteckt/ denn diß
hlen die Geschmeiß mercklich/ und
il es ihrer Natur hauptsächlich zuwieder
ehen sie von dem Ort.

(b) Die Raupen sonst anreichend/
leget man sie des Morgends/ wenn sie
s Nachts über sich zusammen gerot-
t/und Klumpenweis bey einander lie-
en/ durch angezündeten Schwefel zu
lgen/ wenn man denselben auf einen al-
n Besen legen/denselben an eine Stan-
e stecken kan/und den breñenden Schwe-
l unter die Raupen hält/denn diß ist ihr

Tod

a) Was Myrabolanum, wieder das Geschmeiß thue?

b] Wie die Raupen zu tilgen?

Tod/ welches man daher siehet/ wie sie
krümmen und von einander fallen. [a] M
kan auch eine Pech-Fackel anzünd
und unter solche Raupen-Klumpen
ten/ sie zu verbrennen/ welches auch
befunden habe.

(b) Etliche binden auch wider
les Geschmeiß einen wollenen Lapp
mit Oel um die Bäume; Manche streu
Asche/ Kreide oder Säge-Späne von
chen-Holtz um die Bäume/ und wann
Regen solches abgewaschen/ wiederhohlen
das Anstreuen; Ist aber so bewährt nicht/
das Mittel mit Schwefel und Myrobalano

(c) Es sind auch einige/ welche Asche v
Wein-Reben in Wasser thun/ solche
sche drey Tage nach einander umschwe
cken/ und damit den Baum begiessen od
rings herum benetzen/ daß die Ameis
weichen/ und den Baum nicht anfecht
aber auch nicht so bewehrt.

(d) Ob nun wohl das sicherste Mitt
wär

(a) Ob man die Rauden auch kan verbrennen
(b) Was noch vor Mittel wider die Raupen?
(c) Was noch wider die Ameisen?
(d) Wenn die Raupen-Nester abzunehmen

re/ die Nester der Raupen im Januario
er Februario abzunehmen / und auf
asser zu werffen oder zu verbrennen/
bleibet doch offt das Seminarium und
er in den Klunsen und Ritzen der
ume/ oder in zugezogenen Blättern/
z man ihrer nicht eher gewahr wird / als
nn sie zum Auskriechen und Abfressen der
ospen reiff worden.

Diese sind zwar gemeiniglich eine
hrung der kleinen Vögel/ aber es sind
cher Gäste offt zu viel/ daß die Vögelein
er nicht können Herr werden / und ge-
iniglich ein / zwey oder drey Jahr bleiben/
n wenn nur eine eintzige Raupe in einer
um-Schale sich verwahret / setzet sie
uth/ und erhält sich das böse Gezüchte.

(a) Es brauchen einige diß Sympa-
cum remedium , daß sie den Magen
es frischgeschlachteten Hämels in den Gar-
graben ; Wann nun die Ameisen und
upen solches riechen / kriechen sie häuffig
nach/ wie die Krebse nach einen geschunde-
n Frosch; und da sie nun bey Hauffen bey-
sammen

(a) Wormit die Ameisen in einem Garten zu-
sammen zu locken ?

sammen kommen / töden sie solche
Schwefel-Dampff / oder heiß-sieden
Wasser.

(a) Ein ander Mittel auch ist / wenn m
den Saamen / und also auch das Pfro
reiß in aqua Myrobalani, oder auch
Kürbis-Wasser weichet / thun auch
Geschmeiß keinen Schaden / weil z
schen ihnen und demselben eine Anti
pathia oder natürliche Feindschafft
ereignet; Diß thut auch aqua hyperi
oder das Wasser von Hartenhaupt. M
lässet auch nützlich den Saamen du
eine durchlöcherte dürre Kröte lauff
welchen man in roht Rüben-Soot v
her eingeweichet.

(b) Ungelöschter Kalck in die Ha
fen der Ameisen gegraben / und so da
Wasser darauf gegossen / vertreibet
auch gantz sicherlich; (c) Oder w
die Ameise groß sind / und man eine ku
Zeit / ein / zwey oder drey Tage daran went

[a] Mit was die Saamen und Pfropffreisse
salben wider das Geschmeiß?

(b) Ob ungelöschter Kalck die Ameisen vert
be?

(c) Was die Ameisen auch sicherlich vertrei

man so viel/ als man sie lauffen siehet/ zer-
tschet/ so werden die übrigen auch bald
chen und verschwinden; Diß haben
probiret an den Bienen-Stöcken/
che sie auch pflegen zu infestiren und
haden zuzufügen.

Kurtz zu sagen: Die besten Mittel/ die
upen/ Ameisen uñ dergleichen zu ver-
iben / sind Myrobalanum, oder dessen
lver/ uñ Schwefel/ nebst dem Hyperi-
wañ es zu rechter Zeit gebrochen wird;
d dann gebührende Beobachtung der
ührten Constellation als der Drachen-
wantz beym Pflantzen und Pfropf-
/ auch der Siderum im Zodiaco, wie
geführet/ in acht genommen wird.

Damit wir aber nichts verhalten/ daß auch
dere Mittel sich befinden / das schädli-
Geschmeiß an den Bäumen zu dämpf-
/ derer zwar nicht einerley Krafft und
irckung / sondern eines mächtiger als
s andere / als erinnere noch weiteres.

(a) Denn einige suchen in der Anti-
hia oder Widrigkeit eine Ursach/ und
den etliche Raupen oder Ameisen mit

M Til-

(a) Ob in Antipathia ein Mittel zu suchen wider alles Geschmeiß?

Tillen-Kraut / und besprengen da
die Bäume ; (a) Wann nun die R
pen oder Ameisen solchen Geruch i
Verwandschafft als von den Rau
riechen so weichen sie/massen sie auch i
odoratum oder olfactum, ihr Riech-K
haben / und ihre Nahrung von and
Orten herriechen/ wie man siehet/ daß
Raupen von einem Fleck Kraut zu
andern kriechen/ auch aus einen Gar
in den benachbarten weichen; Wie es d
einem Haußvater nichts hilft wenn er sei
Obst-Garten von Raupen-Nestern saub
der Nachbar aber nicht dergleichen thut/ a
solcher Nachbar kan verklaget und gestr
werden/wie in Land-Ordnungen an manc
Orten dergleichen billichst in acht genom
wird.(b) Deñ weil die Raupen einen G
bey sich haben/ (c) indem unser damit
gendwo beschmeistes Fleisch davon B
le und Blattern / auch daher Schm
tzen bekömmet / schaden sie. (d) Wa
n

[a] Ob die Raupen auch riechen oder Ge
annehmen?

(b) Ob die Raupen einnen Gifft bey sich hab

(c) Worbey ihr Gifft zu mercken?

(d) Ob Tillen-Kraut wider die Raupen gut?

n es mit solchen Wasser/ worein Rau-
und Tillen-Kraut gesotten worden/
pritzet worden/ weichen dieselben; Al-
man muß sich wegen des Giffts fleißig
bey hüten/ daß man sich nicht darmit an
blossen Haut bespritze.

(a) Auch ist uns nicht unwissend/ wel-
e Massen andere/ zu Vertreibung der
upen und Ameisen/ eine seidene
hnur in Oel getaucht/ um die Bäume
den; Wenn nemlich das Ungeziefer
vor alles beschüttelt/ und aus den
unsen oder Ritzen des Baums gesäu-
t worden.

Sehr wohl dienet auch zur Dämpffung
her Baum- und Obst-Feinde/ (b) wenn
n offt des Abends und Morgends
abschüttelt/ zumal wenn es im Früh-
z insonderheit früh kalt oder gereiffet/
n so werden sie matt/ und kan man
füglich sodann auf der Erden zertre-
/ welches insonderheit mit Nutz zu
cticiren/ wann die grünen Räupgen

(a) Ob eine seidene Schnur in Oel getaucht/ wieder die Raupen und Ameisen gut?

(b) Wie die grünen Raupen an den Stachelbeeren zu vertreiben?

die Stachelbeer-Sträuche abfressen/
nen man merklich hilfft/ wenn sie zu
chen Zeiten fleißig abgeschüttelt werd

(a) Nicht wenig dienet auch hierzu
stinaca sylvestris, welches Kraut u
Wurtzel einen Gifft bey sich hegen / u
denen Menschen/ wann sie es aus Unv
sehen genossen/ die Sinne beängstige
Solchen Safft spritzet man auch um
Bäume.

(b) Ebener Massen ists bewand
der Galle einer grünen Blindschleic
wenn damit die Bäume beschmieret w
den/ denn über solches die Ameisen u
Raupen nicht kriechen/ indem es eine An
pathia und widrige Natur zwischen
solchen und diesen Feinden findet; A
auch hier wird zu wiederhohlen seyn/ daß m
die Bäume fleißig säubere von solchem G
schmeiß mit derer Verbrennen oder Absch
teln und dergleichen.

Bloß aber halten einige dafür/ daß
Bau

(a) Ob pastinaca sylvestris wider das Geschm
gut?

(b) Ob Galle einer grünen Blindschleich wi
das Geschmeiß gut?

ium (a) von solchen Feinden befreyet
ibe / wann er im Horn entweder ge-
anzet oder gepfropffet werde / wann
ann das Wetter es zulasse.

(b) In einem Begriff alles zu wieder-
len / ist nützlich einmal die rechte Zeit
t Bäumen umzugehen / nach dem
nd / als im Februario, wann es die Wit-
ung nicht hindert; Nachgehends / wenn
in die signa Zodiaci, als alles erweh-
worden / fleißig beobachtet / die be-
zlichen und nützlichen wahrnimmet / die
idlichen hergegen meidet; Nachmals
ührenden Fleiß mit Annehmung
Raupen-Nester anwendet; So
t auch äusserliche und innerliche Mit-
zur Hand nimmet / als inwendig mit
robalani pulvere, solches durch Ein-
hren dem Baume beyzubringen; O-
äusserlich mit gewissen Umbinden / o-
mit nützlichen Räuchern dem Scha-
n entgegen arbeitet: Ists gleich et-
as mühsam oder auch eckel / so ists

(a) Ob ein im Horn gepflantzter Baum nicht leicht Unziefer bekomme?

(b) Was insgemein bey der Bäume Wartung in acht zu nehmen?

doch auch nöthig und nützlich ; Herge
Unfleiß schädlich / (a) massen solcher Gifft
nen Bäumen schadet/daß sie in zwey oder
Jahren sich nicht wieder erhohlen/noch Fr
tragen können ; und schadet denen B
men so wol/ als der Gifft dem Vieh
Menschen. Hierzu/denen beschädigten B
men wieder auffzuhelffen / letzlich man
können muß/ daß man sie zu rechter
der Tage beschneide / die Erde lüffte
tünge/ und alles/ was den Safft distr
ren oder vergeringern wil/ abschaffe.

Kurtz zu sagen/ der gepülverte
Myrobalanus und der Schwefel ist
beste Mittel das Geschmeiß zu ver
ben / wenn man damit räuchert / und
Rauch in die Höhe führet/ so daß man a
zündeten Schwefel auf einem Besen oder
gen Reiß/ oder auf Strohwisch anzündet/
solchen Rauch um die Bäume gehen lä
das Pulver Myrobalani aber in den Ba
besagter maßen pohret / auch sonst flei
Auffsicht hält.

(a) Ob der Raupen - Gifft denen Bäu
schade ?

Drit

Dritte Abtheilung/
on der Baum-Zucht insonderheit/ nach ihren Speciebus oder Arten.

XVII. Frage.
ie warket und vermehret man fremden- als Citronen-Pomerantzen-Limonien- und Lorbeer-Bäume ꝛc. glücklich?

Unterweisung.

Was von glücklicher Pflantzung und Pfropffung allbereit droben zur Gnüge berichtet/ muß alles auch hier beobachtet werden/ nemlich/ daß man das Gestirn und Constellation vor allen Dingen consulire/ in welchen Zeichen so wohl sie pflantze oder okulire oder pfropffe/ auch nachmals in derjenigen Zeichen warte.

(a) Daher/ wie wir unsers Landes die Citronen-Pomerantzen-Limonien- und Pomorum de Sina mit gekaufften jungen Bäumen oder Kernen/

M 4

(a) Wie man bey uns Citronen- und dergleichen Bäume zeigen könne?

nen/die fein vollkommen sind/oder du
oculiren und Absäugung können zei
und auffbringen/ nachmals sie durch
ner absäugen oder oculiren / [a] so
man auch diese Kern in einem fruchtbaren
chen/ als in der Waage oder Zwillingen/se
und impffen/warten und begarten damit d
glücklicher die Fruchtbarkeit erlanger we

(b) Nachgehends ist das Erdr
hierzu tüchtig und recht zubereiten/
woran allerdings zum Wachsthu
Fruchtbarkeit und Anmuthigkeit
Früchte viel gelegen. (c) Welche E
auch muß jährlich verneuert werd
doch ohne Entblösung der Wurtzel /
das Stämmlein nicht matt werde; (d) D
frische Erde hat frische Krafft zu treib
und kan das Gewächse neue und krä
gere Nahrung davon haben.

[e] Auch müssen solche Bäume

(a) Wenn man solche Baum-Kern setzen se
[b] Ob viel an dem Erdreich solcher Bäum
legen?
(c) Wie die Erde jährlich zu verneuen?
(d) Warum frische Erde gut?
(e) Warum Citronen- und dergleichen Bä
gegen die Sonnen stehen sollen?

n einen warmen Ort / als gegen die
onne und ihren Wiederschein gesetzet
n/denn sie sind Sonnen-Gewächse; [a]
assen die Bäume und Gewächse nach denen
ben Planeten unterschieden sind/ und unter-
ieden werden müssen ; (b) Zumal sind sie
pflantzen oder zu pfropffen/**wenn ihr so ge-**
nnter Geburts- Planet **in seiner Erhö-**
ng und also in seiner besten Krafft und
irckung stehet / worvon allen schon dro-
n berichtet worden/ daß einige Bäume Sa-
rnisch/ andere Jovialisch; diese Martiales,
dere Solares, oder andere Venerisch/ auch
ige Mercurialisch/ und letztens einige Lu-
risch/ deren Unterscheid ein kluger Gärtner
t grossem Vortheile wird beobachten.

(c) Was von Tüngung der Erden bey
tronen-Pomerantzen-Limonien- und an-
rn fremden Bäumen ist geredet worden/
aß nicht angenommen werden / **als ob**
an solche Mistung nahe am Stamm

a) Wenn Citronen-Pomerantzen- und dergleichen Bäume zu pflantzen und zu warten?
b) Ob die Bäume nach denen sieben Planeten unterschieden?
c) Wie solche Bäume zu tüngen?

fügen solte/ oder wenn man sie itzt fr
in die Erde setzen wolte / dann so wer
dieselbigen ungern oder gar nicht bekleib
Deñ sie werden keinen Nahrungs-S
durch die lockere Erde an sich ziehen k
nen / daher sie mit fetten Leimen um
Wurtzeln erst müssen beleget und dersel
wohl angefüget werden/ daß der Ba
Nahrung an sich ziehen kan; sodann
Mistungen etwas um den Stamm gewa
werden.

(a) Soll ein Citronen = Pomeranz
Limonien = Lorbeer = und dergleichen frem
Baum glücklich gedeyhen und Frucht trag
muß man ihn auch / wenn er ein pa
Jahr gestanden / zu gewisser Zeit/ we
man einen Baum nicht mit Eisen rühr
darff / nemlich / wie droben gemeld
nicht im Löwen noch im Widder / n
im Schützen / auch nicht in der Jungfr
noch im Krebs / und dergleichen / (b) s
dern in der Waage oder im Zwillinge
(c) an den Wurtzeln / nach Proportio
des Baums und der Wurtzel/ein oder zwey

(a) Wenn solche Bäume zu beschneiden?
(b) Wie sie zu beschneiden?
(c) Warum sie zu beschneiden?

drey Finger breit/ beschneiden/ massen sol-
r Gestalt frische Wurtzen können wachsen/
d der Baum zugleich neue Kräffte
öpffen / die Frucht grösser treiben ;
arauf dann mit frischer guter Erde/
n zugleich Jupiter, bissextilis und Trian-
-Schein sich finden/ gewartet werden.

(a) Wil man solche Bäume begiessen/
l es geschehen mit laulicht-gemachten
egen-oder sonst fetten Wasser / (b) da-
t die Wurtzeln nicht geschrecket werden;
erwachsenen zwar eher ander Wasser/
kalt / vertragen / doch mit Schauder
d Verdruß / ob sie gleich an der Son-
n stehen ; Denn ehe die Sonne solches
asser gewärmet/ ist der Wurtzel schon eine
ndernis zugestossen; Von der Wurtzel aber
ß der Baum seine Früchte haben und trei-
n.

(c) Wie man alle Pflantzen / die man
sch in die Erde setzet/ der Sonnen/ den Tag
er/ einige Zeit entziehen/ und des Nachts in
Lufft wiederum rücken muß/ biß sie anfa-
hen

(a) Wie sie zu begiessen?
(b) Warum das Wasser laulicht seyn soll?
(c) Ob man neu-gepflantzete Bäume muß etli-
che Tage in den Schatten stehen lassen?

hen zu treiben/ daß sie nicht matt würden/ so muß man auch mit itzt-gepflantze Citronen-Pomerantzen- und and fremden Bäumen verfahren: Wel und voriges zu verstehen von solchen Bo und Orten/ da man kein Pomerantzen-H hat/ in welchen dennoch der Boden a zurühren unweit/ doch nicht zu nahe/ Wurtzel/ und dieselbe mit Mistung Tauben-Mist und guter Erde zu ver sern.

(a) Die Mattigkeit und Unfru barkeit aber der Erden an solchen Ba sich lässet abnehmen/ wenn die Bl ter wollen gelbicht werden/ allermass wie solche Blätter zusammen lauffen der sich krümmen/ wenn sie keine Feu tigkeit mehr haben/ und so dann ist d Begiesen nöthig.

XIIX. Frage.

Warum ist Sextil-Schein/ Tria gel-Schein/ Jupiter zu glücklicher Bau Zucht/ und Myrobalani Safft oder gepulv wider das Geschmeiß/ Würme/ Raupen und dergleichen/ an den Bäumen zu rühmen?

(a) Woher die matte Erde zu erkennen?

Untersuchung.

Diese haben ihre sonderbare Krafft und Wirckung / (a) denn der Sextil-hein ist eine kräfftige Gemeinschafft d daher gütigere Wirckung derer et-en zusammen kommenden Gestirne/) quia est familiaritas contracta à sideri- per sextam circuli partem, seu in distan- duorum signorum ad invicem, oder es eine Freundschafft und günstige Be-ndtnis zweyer Planeten/ in gewogner tanz, als tertiæ partis cœli seu graduum tum viginti, und klingen mit ihren irckungen wohl zusammen / wie ein iten-Spiel.

(c) Wann nun zugleich gute Zeichen Himmel mit derselben Zeit/ wann der ond in der Waage oder Zwillingen fft/ sich finden und wircken/ wird alle-ge die Pflantzung desto glücklicher. uña/ wo die himmlischen Cörper und stirne zusammen lauffen/ die einerley tur sind / muß nothwendig mehrere Krafft

(a) Was Sextil-Schein sey?
Woher es kräfftig?
Wenn der Sextil-Schein am kräfftigsten?

Krafft ihre Wirckung haben / allerma
wie eine dreyfache Schnur nicht leicht
zwey reisset / und vieler suffragia und St
men auff einerley Geschäffte gemeinigl
(ob wol nicht allezeit / massen auch zuwei
alle irren/) desto sicherer urtheilen / welc
Gegentheil an Christi Leiden und dem hol
Consistorio zu Jerusalem zusehen.
In diesen unserm passu ists ohne Gefa
und Zweiffel / wann Planeten einer
Wirckung in gleich-wirckenden Zeich
zusammen kommen/(b) wie es geschich
wenn der gesechste Schein mit dem gedr
ten Schein/ und diese in der Waage od
Zwilling zusammen wircken. (c) H
gegen/wann böse Planeten solcher massen
sammen kommen/und in bösen Zeichen solch
falls gleichsam Consistorium halten/ so w
cken sie desto mehr böses.

Solcher zusammen kommenden Hi
mels-Fürsten Wirckung Ursach deutet Pt
lom

(a) Wann etliche Planeten desto kräfftiger w
cken?
(b) Wie der gedritte Schein mit gleichen Hi
mels-Zeichen ihre Krafft erweise?
(c) Ob diß in guten und bösen Wirckungen s
finde?

næus auf die Gleichheit des sexus, oder
f gleiches Geschlecht / wenn sie zusam-
n sexus masculini oder zusammen femi-
i sexus sind / ob wol mir solche Ursach
in nicht hinlänglich scheinet. Sintemal
t auch eine opposition findet zwischen
stirnen die einerley Geschlechts oder sexus
(a) daher in der Gleichheit solcher Ge-
ne Qualitäten man die Ursach sicher-
zu suchen / und man findet.

(b) Anreichend den Jupiter, (quasi
ans pater, ein helffender Vater / (weil er
t gütig und / nechst der Sonnen / am
mmel der beste Planet und Stern ist /
so ist dieser / weil er zwischen dem un-
igen und kältenden Saturno, und hi-
en Marte stehet / mittelmäßigen und
ver behaglichen Temperaments ;
daher pfleget er nicht so sehr zu kälten und
zutrocknen / auch nicht zu sehr zu erhitzen /
dern machet gleichsam als ein Mittler / daß
der des Saturni noch des Martis Gewalt
uviel thue / und nicht zusehr schädlich sey

dem

(a) Woher solche Krafft komme ?
(b) Was Jupiter vor Art habe ?
Warum er mittelmäßigen Temperaments
ey ?

dem Erdkreiß / und was darauf gepflan
worden.

(a) Auch ist allzumerckwürdig/ daß
diesen Planeten / den Jupiter , vier kle
Sternen/ als Pagen oder Diener um die
grossen Planeten / gleich einem Köni
herumwandern und auffwarten / i
dienen/ und ausrichten/ was er befieh
und regieret / (b) wie solche Circum
viales, als kleine Planeten/ durch ein
lescopium beobachtet werden. Ich
ge es sind kleine Planeten / denn sie h
ben keinen sedem fixam oder cursu
fixum, sondern sind bald näher / b
entferneter vom Jupiter, und bald d
ser Diener / bald jener/ ihm / dem Jo
am nechsten; (c) Zuweilen eclipsir
sie auch/ das ist / sie werden bald alle zusa
men / bald dieser oder jener allein/ nicht ge
hen / (d) weil das corpus des Jovis z
schen Sie und unser Auge kommet/ d
man sie eine Weile nicht sehen kan; s
aber doch allezeit beschäfftiget/ auszuricht
w

(a) Was die circumjoviales verrichten?
(b) Ob die circumjoviales kleine Planeten sind
(c) Ob die circumjoviales eclipsiren?
(d) Warum sie eclipsiren?

s ihnen vom Jupiter gleichsam befohlen/
denn der Jupiter stets beschäfftiget
und in guten Verrichtungen begrif-
/ so viel an ihm ist / (b) daher solche
um joviales, als kleine Planeten / in
cyclo, oder kleinen absonderlichen
d ihnen eigenthümlichen Kreiß um-
ühret werden; und zwar also / daß
enige/ welcher dem Jupitri (Jovi) am
hsten ist / und gleichsam sein Leib-Pa-
und geheimter Kammerdiener / oder
Cantzlar ist/vollendet seinen Lauff an
m Tage / in achtzehen Stunden;
andere in dreyen Tagen und fast
yzehen Stunden; der dritte voll-
get seinen Lauff um den Jupiter in
en Tagen und vier Stunden; der
dte aber läufft in sechzehen Tagen
achtzehen Stunden erst um; [d]
das corpus des Jupitris (Jovis) von
Sonnen belichtet wird / so auch die-

Ob Jupiter allezeit geschäfftig?
Ob die circumjoviales einen eigenthümlichen
reiß lauffen?
Wie ieder circumjovialis seinen Lauff voll-
inge?
Wie sie belichtet werden?

se kleinen Planeten / und wenn sie un
dem Jupiter gerade gegen unsere Au
stehen / siehet man sie auch nicht we
des Jupitris hellen Licht / dum lumen
jus obscurat minus. Welches alles
würdigen Ruhm und Vortrefligkeit di
Planeten dienet. Denn die Chaldæi
Babylonier / welche die Stern-Kunst / s
denen Aegyptiern weil sie eine grosse Geg
wegen blatten Erdbodens und klaren H
mels / weit sehen / und fleißig des Himm
und dessen Cörper beobachten können / (a
ben der Planeten Namen von den Mens
entlehnet / und / zum Exempel / Joves genen
welche gnädig gewesen und löblich regie
wie Isaacius spricht / Joves antiqui om
vocarunt Reges, wie man heutiges Ta
Gnädige Herren nennet.

(b) Anreichend den Gebrauch
Myrobalani wieder die Würme / R
pen / Kefer / Ameisen / und dergleich
woher es darwieder nützlich / ist auch
genehm zu wissen ; (c) Es ist My

b

(a) Woher der Planeten Nahmen auffkomn
(b) Woher Myrobalanum nützlich wieder
Geschmeiß ?
(c) Was Myrobalanus vor ein Baum?

anus arbor glandifera, ein Baum / der
Eicheln oder Nüsse trägt / woraus man
Salbe machet / oder Oel schlägt / denn
heist unguendum, Salbe und Bala-
eine Eichel ; Ist also Myrobalanum
is unguentaria , und eine Frucht des
ums / welcher Myrobalanus genenet
d ; Nicht aber ist Myrobalanum eine
rbel / wie einige unrecht dafür halten ;
er Bäume fünfferley Art / ihren Nutzen
in Apotheken haben / und daher auch die
ch ihres nützlichen Gebrauchs bey der
m-Zucht wider das Geschmeiß an den
men / zugedencken / (a) welcher Frucht
Wasser auch nützet stracks beym Pfropf-
/ wenn die Pfropffreisser ehe sie ietzt
esetzet werden / damit benetzet wor-

(b) Daß Myrobalani fünfferley Ar-
seyn / lehret vor andern der vortref-
Caspar Hoffman , in , de Medicamen-
officinalibus , lib. I. p. m. 43. 44. ex
forsan etiam habet Johannes Jonsto-
, in Polymathia Philol. lib. I. cap.

(a) Was Myrobalanus vor ein Baum ?
Womit man die Pfropffreisser kan netzen /
daß dem Baum kein Geschmeiß schade ?

XXII, n. 163. p. m. 68. welche fünff Species h
versu wie auch oben etwas erwehnet/ begr
fen werden:

Chebulus & Citrinus, Bellirícus, Emblic
Indus.

(a) Es sind Bäume/ die Frucht tr
gen/ welche inwendig einen Kern habe
woraus man Oel schlagen/ und zur Sa
be und sonst brauchen/ derer Kern Gri
se unsern Haselnüssen gleichet/ und n
man aus Mandelkern-Steinen die Mande
hat/ also aus solchen Nüssen die Kerne.

(b) Die erste Art ist Chebula, die a
dere Citrina, die dritte Bellirica, die vier
Emblica, die letzte Inda.

(b) Die Chebula ist auswendig etw
schwärtzlich/ doch ein wenig purpurfa
big/ und wenn sie gewaschen wird/ wi
sie etwas gelbicht/ welcher Güte erkan
wird/ wenn sie fein dick und schlecht sin
auch schwer/ daß sie im Wasser auf d
Grund sincken/ dicke Schale haben/ d
inwendige Fleisch weich und voll Sa
ist. C

(a) Wie vielerley Arten Myrobalani sind?
[b] Was Myrobalanus vor Frucht trage?
(c) Wie Myrabolanus chebula sey?

Citrina ist äusserlich grünlicht/ doch
h gelblicht wie Citronen/ die inwendig
licht und etwas röthlich/ sind/ wenn
ut sind/ fleischich/ schwer uñ gantz zart
tzlich/ haben einen kleinen Kern/ von
n Fleisch/ haben auch dicke Schale.
Bellirica ist härter als die beeden vorigen/
eine dunckele Farbe / einen ziemlichen
/ und daher nicht so fleischich/ als die an-
beeden/ hat auch eine dickere Schale.
Emblica wird selten gantz gefunden/
n es spaltet sich ihr Fleisch rings her-
gemeiniglich/ und daher / wenn es
/ zerfället es in so viel Stück / als es
ilten rings herum hat ; wegen des
s ist sie auch etwas hohl / und der Kern
länglichten Saamen / welche am besten/
n sie viel Fleisch haben / oder fein schwer/
nd fleischicht sind/ und einen kleinen Kern/
er sonst insgemein ziemlich groß/ in re-
: und Entgegenhaltung anderer.
Inda hat auch schwartzliche Farbe/ und
n sie gewaschen wird / wird sie ein wenig
licht und blaß in denen/ welche gut/ wenn
ischicht/ schwer/ und als eine Olive ; hat
n mercklichen Kern / sondern nur eine

Hohlung/welche je kleiner sie ist/ je besser m
sie geachtet/denn wenn diese hohle Stelle k
ist/ hat sie desto mehr Fleisch/ welches gl
ohne Runtzeln und derb/ das beste ist.

Allesammt wollen an einen reinen t
trockenen Ort auffgehaben und auff behal
werden/ wenn sie etwa zu versenden.

(a) Ihre Natur und Krafft ist/ d
sie kälten und trocknen / auch daher
stringiren / welches / wann sie reiff w
den/aus ihrem säuerlichen Geschmack
erlernen; ob sie wol in infuso auch pu
ren/und ein wenig nur adstringiren. S
daher/wenn sie allein solten gebraucht werd
bey obstructionibus nicht zu gebrauch
Haben sonst ihren Nutz/ wann die Zä
wackeln/ die Augen flüssig werden/ w
die Haare auf dem Haupte ausfall
dem Magen und Leber aber mit ande
als vehiculis, vermenget / sehr heilsa
Daß auch Mesue saget / sie erhalten i
Menschen Leib immer frisch und gesu
stärcken Hertz/ Magen und Leber.

Ich geschweige / wie solche Myro

(a) Was Myrobalani vor Wirckung in
Medicina haben?

(mit Harn-treibenden und purgirenden / als Rhabarbara und Spica oder Scamnea vermischt) unter die Medicinas benedictas mitgerechnet werden / denn sie den Menschen Leib wieder jung machen / verderbringen freudigen Muth und Farbe / mindern die Galle / und diß thun sonders die Citrinæ Myrobalani.

(a) Dieses aber ist zu gedencken / was eigentlich hieher gehörig / warum die Myrobalani wider das Unziefer an den Bäumen / als wider die Käfer / Raupen / Meisen / Kancker / Ohrläuse / und dergleichen rühmlich. Ursach solcher ihrer Würckung ist die penetrante oder durchdringende ölichte Krafft / welcher spiritus oder Geruch sich in den Baum einsetzt / und durch des Baums poros durchgehet / daß solch Unziefer ihren Balsam oder Oel riechend oder merckend / einen Abscheu / wegen der widrigen Natur oder Antipathiam ; schöpfet / und daher von solchem Baum weichet. Denn solche olität und balsamische

(a) Warum Myrobalani wider das Geschmeiß sonderlich?

sche Krafft solcher Früchte / zumal
Citrinarum, sind empfindlich / wer
von ferne gemercket / und wegen ih
Säure und kältenden Wirckung sind
solchen Unziefer besonders entgegen/
welche allesammt die Wärme und süssen T
lieben.

(a) Es muß aber solche Frucht
Baums Kern rühren/damit ihre Kr
durch den Kern in den gantzen Baum
zerstreue oder ausbreite / daher das L
worein man diese Frucht muß stecken/ biß
den Baum-Kern muß gebohret/und mit ei
Pflöcklein/ am besten von Hahnbotten H
das Loch zugemacht werden.

XIX. Frage.

Wie pfleget man der Birn-u
Aepffel-Bäume glücklich?

Unterweisung.

In unserm Lande sind sie zwar gem
doch bedürffen sie auch eine gewisse W
tung/ damit sie desto glücklicher werden / u
desto mehr Vergnügung geben; Sie sind
Br

(a) Wie die Myrobalani dem Baume bey
bringen;

raut und Bräutigam/ (a) oder weibliches
d männliches Geschlechts; Denn die Birn
sexus feminei, der Apffel sexus masculini,
se daher die Birn im Wasser auf den
dē fället/ der Apffel aber oben schwim-
t; Auch hat der Birnbaum subtiler
ub/ massen es mercklich zarter uñ glät-
ist/ als das Apffel-Laub; (b) Nicht
niger ist ein Unterschied am Fleisch/
n safftiger Fleisch insgemein an den
rnen/ weder an den Aepffeln ist/ (c) wie
e Weibs-Person humidioris tempera-
nti ist das ist leichterer Natur weder
e Mannes-Person / daher auch die
eibs-Personen eine subtilere Sprache
ben/ auch insgemein so viel nicht dür-
n oder trincken/ als die Mannes-Per-
en; Jedoch scheinets /als wann sich die
tur zuweilen verirret hätte/ indem manche
eibes-Personen viel sauffiger sind / als
nche Mannes-Personen.

(a) Ob die Birn weiblich; der Apffel männliches Geschlechts?

(b) Woher Birn und Aepffel unterschiedenes Geschlechts erkannt werden?

(c) Was eine Weibs-Person vor temperament habe?

Man kan [a] solche Bäume aufferzi
hen durch Kerne/so/ daß man ihrer nicht n
bey hunderten / sondern gar bey ta
send haben kan; Denn wenn man na
dem Neuen Jahr Birn oder Aepffel
set oder sonst schälet / und die Erd
wenn sie um solche Zeit offen und nic
zu hart gefroren ist / aufflockert / d
Kern einen quer Finger tieff hinein s
tzet/ so gehen sie im Frühling nach der Or
nung auf/ wie man sie eingesetzet; (b) E
müssen aber selbige vollkommen un
nicht taub seyn; Auch sollen sie einm
in gute Erde eingeleget werden / dam
sie nicht zu weit degeneriren / oder vo
ihrer Mutter sich verwilden; Auch so
man sie in einem fruchtbaren Zeiche
einsetzen/ nemlich / wie schon droben offt e
wehnet / wenn der Mond im Zwillings-Ze
chen oder in der Waage ist / als welche Ze
chen besonders solchen Bäumen behaglich z
glücklichen Wachsthum / und zu
Fruchtbarkeit; Wil man sie hernac
pfrop

(a) Wie man viel Birn- und Aepffel-Bäum
erziehlen kan?
(b) Wie die Birn- und Aepffel-Kern seyn sollen

ropffen / so werden sie desto sicherer
te Früchte / und desto reichlicher / auch
sto eher tragen ; Man erkennet aber ihre
se oder wilde Art / wenn sie stachlicht wach-
; hergegen sind sie besser und degeneriren
ht so weit / wenn sie fein ansetzen dicke Au-
n-Knospen zu treiben. Doch wird selten ih-
völlige Art bleiben.

[a] Solche pfropffet oder peltzet man glück-
/ weñ sie so dick worꝛē / daß ein Pfropf-
ß gleicher Dicke kan in den Kern einge-
et werden / so man dañ fein wie ein Pfropf-
ß tractiren / mit Wachs verbinden und be-
chten muß ; (b) Oder man oculiret sie /
d pfropffet sie / welches sehr füglich
d gedeylich geschicht / so wol durch so
nasites oculiren / oder durch Anröhren
er copuliren / und dergleichen / wie hier-
n drobē allbereit bey erklåreten Pfropf-Ar-
geredet worden; Diese Art gefället mir vor
n andern / und kan ieden die glückliche Pra-
zeigen ; Sintemal solche Bäumlein
n gesund auffwachsen / wenn man
s nun ausgehende oder sprossende
Reiß

[a] Wenn man die aus Kern gezeugete Bäum-
ein pfropffen könne ?
(b) Ob man sie bald oculiren könne ?

Auge mit dem Abschneiden des obe
Theils am Stämmlein nur ein wen
mit beschneidet / und mit Wachs ve
kleidet.

Wie droben vom oculiren die Behutsa
und Vorsichtigkeit im Zubinden sonderlich g
rathen worden/weil daran beym oculiren od
Anröhren/ oder beym copuliren und dergl
chen/ das meiste gelegen; also solles hier n
derhohlet seyn.

[a] Was massen man alte Bäume m
mancherley Früchten einerley Art k
zieren/auch die alten verjungen / (b) d
unfruchtbare fruchtbar machen durch
culiren/ist auch hieher zu repetiren / w
ches bey Birn- und Aepffel-Baumen alle
dings sich wohl practiciren lässet.

Wann nun die Bäumlein anwachse
muß man sie fein ziehen durch Beschneide
aber auch / welches schon droben verwarn
worden / nicht mit einem Messer an u
gleichen Tagen / oder mit einem Messe
daran Brod hange / sie verletzen/ als d
sind die Tage / an welchen der Mond i
Löwe

[a] Ob man alte Bäume kan pfropffen?
(b) Item, ob man unfruchtbare kan fruchtb
machen?

wen oder in der Jungfrau / oder im
idder / oder Schützen / oder im Krebs
het / sondern in Zwillinge oder in der
aage.

[a] Auch muß man sodann wissen /
ß solcher Zeichen Krafft nur wircke
z zu Mittag um zwölff von nun an
er fähet die Wirckung des folgenden
ichen an / welches des andern Tages
Calender stehet / [b] dann in solchen
rrichtungen hat der dies Astronomicus
ie Ehre / welcher von zwölff Uhr Mit-
gs biß wieder zwölff Uhr Mittags
fftig ist.

(c) Weil das Erdreich zu der
üchte solcher Bäume / als Birn und
pffel / viel thut / daher deßwegen
nch Obst fein reinlich und anmuthig /
deres hergegen steinigt / höckericht /
n / oder sonst ungestalt wächst / ist der
den zu Hülffe zu kommen / mit graben /
) besserer mit alten klaren Schweins-
Schaaf-

a Wie lange die Zeichen / im Calender beschrie-
en / ihre Wirckung haben ?
b Was dies Astronomicus sey ?
c Ob die Erde auch die Frucht an den Bäu-
nen gut und böse mache ?

Schaaf- oder Rindes-Mist vermengten E
de; Welche Anlüfftung vor Weynacht
NB. an einem behaglichen Zeichen/geschehe
und im Januario wieder zugedecket werd
kan.

(a) Solche Bäume lieben die E
gend gegen die Sonne / denn sie deßw
gen lieblicher gefärbet / ihr Temper
ment besser reiffet / und die Früchte d
sto schmackbarer werden / wie die Erfa
rung lehret.

(b) Beyderley Art / so wol Birn a
Aepffel/ wenn sie in gutem Land zu fre
wachsen/ daß die Aeste einander reibe
oder über einander liegen / müssen
rechter/erwehnter Zeit/ geschneidelt/u
solche einander reibende Aeste abgeschn
ten/das überflüßige Holtz benommen/dam
die Früchte desto grösser und schmackba
werden.

(c) Was auch droben allbereit erinne

D

(a) Was die Gegend gegen die Sonne wir
beym Obst?

(b) Warum die Aeste nicht sollen einander r
ben?

(c) Wie man überflüßig Holtz den Bäum
nehmen soll?

s man/wenn sie etwa nicht fein gerade in die
he steigen / die Hand im Schneiden
ffwerts führe/ ist auch nicht zuvergeß-
.

(a) Stehen sie etwa an einem Ort / da
unten dinner wachsen als oben/ muß man
an der Schale / (daß man aber nicht
s Holtz mit treffe/) im Majo, Junio und
ch Julio, rings fast oben herab / an ei-
n fruchtbaren Tage/ als im lufftigen
chen / im wachsenden Mond / ritzen/
dem Ort / wo sie dinner wachsen/ als an
m andern / so schöpffen sie durch die
ze Lufft / und der Lufft fette und leb-
ft-machende Nahrung / und wachsen
cklich an einem Ort/ wie an dem andern.

(b) Von Mouß und andern losen
vachsenden Dingen muß man sie
h an besagten guten Tagen reinigen/
nit ihnen keine Nahrung entzogen
de.

(c) Wie sie zwar am besten gedeyhen/
n man sie auf Stämme ihres Geschlechts/
als

Wie man manche Bäume ritzen soll?
Ob Mouß an den Bäumen schade
Ob man Birn auf Mispeln und Weißdorn
ropffen kan?

als Birn auf Birn-Stämme/und Aepfel auf Aepffel-Stämme gepfropffet/ man doch auch Birn auf Weiß- oder Hadorn/ ingleichen Aepffel und Birn auf Quten oder Mispel-Stämme impffen oder pfropffen / auch Zwettschen auf Schwartzdimpffen wie die Erfahrung mich lehret.

[a] Hat man aber Birn und Aepvon Zwerch-Art / ist über vorige Regu da von guten fruchtbaren Zeichen und Tag gelehret worden / auch nöthig zur Unrricht / daß solche im abnehmend Mond gepflantzet und gepfropffet wden / sonst steigen sie wieder ihre annthige Zwerch-Art etwas zu hoch in Höhe.

(b) Es müssen aber auch die Zwe Reisser auf ihre Zwerg-Art gleichen Stämme gepfropffet werden ; Stemal sonst/wann solche Zwerg-Reis auf gemeine gepeltzet oder geimpf werden / werden die Früchte zu wärich / faulen am Baum / und wird d Baum oder Stamm selbst schadhaff

Urs

(a) Wenn Zwerg-Obst zu pflantzen ?
(b) Warum Zwerg-Obst nicht auf hochwasende Stämme zu pfropffen ?

ach dessen ist/weil der gemeinen Art Stam
hr Safft hat/als die Zwerg-Art kan ver-
ren / daher die Frucht nothwendig zu
sserich und faul muß werden;

[a] **Wird aber auch ein gemein**
iß auf einen Zwerg-Stamm gesetzt/
hat der Zwerg-Stamm nicht Nah-
ng genug / das auffgesetzte Reiß/
nn es nun starck wird / zu ernehren/
d verdorret daher ein Ast nach dem
dern. Alles diß aus der Vernunfft nicht
in/sondern auch aus Erfahrung.

(b) **Wohl aber vielerley Birn auf**
en Stamm/auf unterschiedene Aeste/
vielerley Aepffel auf einen Stamm stehen
en; darbey abermal nicht zuvergessen/ was
ben erinnert / (c) **daß die Sonnung in**
t genommen/das ist/**das Reiß so wie-**
eingesetzet werde / wie es gegen die
nne vorher gestanden.

Auch was sonsten wegen charac-
ris impressionis **gelehret wird / daß**

O man

Ob gemeine Art Obst auf Zwerg-Stämm-
in zu pfropffen?
Ob man mehrere Art auf einen Baum
fropffen kan / daß alle Arten trachtbar?
Ob die Sonnung in acht zunehmen?

man das Reiß oder auch das Au
nicht soll aus den Händen fallen lasse
nnd den gesetzten Stamm mit der auffwer
gekehrten Hand etwas auffzucken soll/ist a
hier nöthig. Wodurch das Bäumlein de
besser regiret wird.

XX. Frage.

Wie tractiret man Kirsch-Bä me/nach ihren Arten/glücklich?

Untersuchung.

UNter dem Stamm der Kirschen begre
fen wir alle derselben Arten / auch
Ammern oder Amarellen/ derer Natur the
insgemein/theils insonderheit zu beobacht
vorkömmet; Insgemein aber verstehen
die gemeinen Land-Arten/sie mögen süß o
sauer / weiß/ schwartz oder roth seyn; D
aber die mancherley fremden Arten schlies
wir nicht aus/ als da sind die May-Kirsch
die Folger-Kirschen/ Hertz-Kirschen und d
gleichen.

[a] Aller Arten Holtz aber ist fast g
cher Bewandnis / daß es porös, u
dichtes Holtz nicht hat / wie andi
Ker

(a) Was Kirsch-Bäume vor Holtz haben?

rn-Früchte/nicht nemlich/ wie die Pflau-
n / Zwetschgen / Myrabelonen und der-
ichen/welcher Holtz dichter und stärcker ist;
Daher die Impffung der Kirsch-
ten eher geschehen muß / als anderer
um-Früchte/ damit es von der dür-
Lufft oder von der Sonnen nicht
kräfftet werde. Zu diesem Ende
ssen sie im Horn gepfropffet werden/
die Lufft noch kühl/aber mit Fleiß die
ropffreisser eingesetzt seyn / daß sie
igen Safft vom Stamme anziehen
nen.

(b) Solcher Entkräfftigung aber
helffen / machet man um das ge-
pffte Kirschreiß Leimen / und bin-
mit Lappen zu/ daß der Leimen am
mme bleiben / und also der dörren-
ufft / die kühlende Krafft / steu-
doch daß man ein Auge oder zwey
mit zubinde / damit/ wenn es ausgehet
Lufftgang haben kan; Indessen wach-
ie sprossenden Augen auch durch den Lei-

(b) Warum man Kirschen eher pfropffen muß/
s ander Obst?

Wie man Kirsch-Reissern helffe wieder die
rre Lufft?

men schon hervor/ worauf man denen aus
henden Augen mit Auslüfften des Leim
helffen soll; Man impffet sie am sicherste
den Kern.

(a) **Ihr Grund und Boden**
kühl und feucht seyn / auf welchem
am besten gedeyhen / desto gröſſer u
fleischichter werden / wie man die Zärt
keit wahrnimmet an denen/welche an dürr
hohen Orten stehen.

(b) **Unterdessen kan man sie a**
äugeln oder anschilden / auch absäug
von welcher Pfropff-Art droben geredet
den.

Auch kan man sie durch ihre K
fortbringen/wiewol nicht alle Kern stra
auffgehen.

Die Wartung anreichend / muß
die jungen Sprossen / welche sie unten
Stamme austreiben fleißig benehmen /
mit sie vollen Safft zu wachsen haben/ zu
damit die eingepeltzten oder eingepfropf
Reisser ihre volle Nahrung behalten. **A**
nun bißhero von fruchtbaren Zeic
im Pflantzen gelehret worden / muß
lew

[a] Wo die Kirschen-Bäume stehen können.
(p) Wo man Kirschen vermehren kan?

pege auch mit denen Kirschen inacht nommen seyn. Hat man auserlesene ten/ wie derselben viel sind/thut man ihnen lich/so sie um den Stamm zu rechter Zeit/ beschrieben/ auffgelüfftet oder umgraben o getünget werden.

(a) Früh-Kirschen sind angenehm/ lche man auf Ammern oder Ammalen pflegt bey uns zupfropffen / und nen einige / man befördere die frühige Frucht/ wann man Kalck um die ume schütte; Aber ist vernünfftig/ daß Bäume leicht verdorren.

(b) Wil man versetzen oder an andere Oerter pflantzen / muß man es im rbst/ an einem guten Tage/ thun/ die pffel aber und Aeste beschneiden / dat sie desto eher gedeyhen / und weil sie Frühling bald Knoten und Augen streiben / im Wasthum nicht gendert werden; und wenn sie nach dem rtsetzen blühen/ muß man ihnen die Blüabbrechen/daß sie nicht so leicht verderben.

a) Wie man frühzeitige Frucht desto eher befördere?

b) Wie Kirschbäume zu begatten / wenn man sie fortsetzet?

Absonderlich muß man solchen Bäumen
Spitzen und obersten Aeste abbrechen/ daß
fein stämmig wachsen/ und nicht so in die H
he auffschiessen.

(a) Stehet ein Kirschbaum auf guten A
den/ so werden die Kirschen auch grösser/ u
stehen sie gegen die Sonne / so reiffen
desto eher und werden lieblichers G
schmacks / weil sie die Sonnen-Wär
desto besser temperiren kan. Wolte iem
meynen/ man mache es gut / wenn man
Kirschbaum tüngete/ wie Birn- und Aepf
Bäume/der würde sich leicht betrogen find

Belangend insonderheit den Ammer-
Ammarellen-Baum / so zeuget sich derse
fort durch auslauffende Wurtzel und Ker
nimmet das Pfropffen gern zu rechter Zeit
und bringet durch Pfropffen schön
Frucht/zumal auf guten Boden/doch
gen die Sonne auch schmackbarer/ trägt a
reichlicher/ wenn er bey seines gleichen ste
Eben solches ist auch von denen Kirsch-A
mern oder Kirsch-Ammarellen wahr
nehmen/welche an ihren Aesten lang herun
Klumpenweise wachsen/und kurtze Stiele
ben. X

[a] Wo Kirschbäume glücklich stehen/ und b
seres Geschmacks Frucht bringen?

XXI. Frage.

Was mercket man nützlich bey Zwetschgen/Pflaumen/Mirabelonen oder Myrabolanen / Spillingen/ und dergleichen Bäumen?

Nachricht.

ES sind der Pflaumen sehr viel Arten/ E sind aber fast mit denen Zwetschgen/ rabelonen/Geschwister Kinder. Welche Mirabelonen Myrobalanen nennen/ irren r weit/ massen / wie droben berichtet wor- / die Myrobalanen arbores glandiferæ d/Bäume/die da Eicheln tragen/wie die O- en-Bäume/und dergleichen/da mehr es um Nuß/ als um das Fleisch zu thun ist/ oh- daß die Kern der Spilling in den Apothe- ihren Nutzen wider Erbrechen/ Stein d sonst insonderheit haben.

(a) Sie werden durch Impffung oder fropffen gröſſer und lieblicher/ **und ohne Würme / auch ohne unzeitiges Abfal- / wann sie nach oben gelehrten Un- richt zu rechter Zeit gepfropffet wer-**

(a) Wie die Pflaumen/ Spilling ꝛc. nicht wür- mig werden?

den / und weil sie sonst nicht alle Jahr ge
then / sondern gern etliche Jahr nacheino
der ruhen / (a) so werden sie fruchtbare
da sie nemlich beym Triangel = Schei
Gesechsten-Schein / und im Zwilling o
in der Waage gepflantzet oder gepfro
fet werden;

(b) Weil sie aber so gar vor andern B
men mit Raupen = Geschmeiß besudelt werd
auch die Frucht / weil sie wässerich und kalter N
tur ist / und wann man jung Bier / oder auf de
Dörffern die Leute Wasser drauff trincke
die Dysenteriam oder die rothe Ru
leichtlich erregen / werden sie nicht sich
lich genossen / zumal viel auf einmal / u
werden daher auf denen öffentlichen Märck
nicht gerne gelitten / zumal / wann die rothe Ru
besorget / oder allschon erfunden wird. Gedör
aber sind sie sichern Gebrauchs.

Ihre Erhaltung aber und Fo
pflantzung geschiehet ordentlich dur
Aussprossung / welche häuffig / als a
bey Pflaumen geschiehet / gemeiniglich solch
Falls sich selbst vermehren.

[a] Alles solch Obst / welches Kernen h
wird an guten Boden mehr Fleisch haben /
auf dürren oder allzuhitzigen Grunde / besser

(a) Wie sie fruchtbarer werden?
(b) Warum Spillinge nicht nützlich / grün
nossen?

Tieffe/ als auf den Bergen; Auch besser ist dem vollen Mond zwey oder drey Tage gepflantzt oder gepfropfft / weder im klei- und abnehmenden Mond/ doch in fruchtba- Zeichen.

(a) Besser auch/ der Jahres-Zeit nach/ Herbst/ im Mittel des Octobris, als Frühling zu pflantzen weil sie zeitig grünen; allwo die Gipffel und mei- Aeste sollen abgenommen werden/ n sie sonst ungern gedeyhen. Aus der Kern den sie auch glücklich erzogen/ nur daß sie h zu rechter fruchtbarer Zeit / wie n gemeldet / in die Erde geleget wer- Noch diß kan im Beschneiden / wenn ortgepflantzet werden/ in acht genommen / daß man sie so fein nach äusserlicher m beschneide / wo eine Ungleichheit ihnen ist/ und sie fein rund gewehne/ er da abnehmen/ wo die Seite zu starck ge- chsen ; Auch/ daß sie wie andere Bäume m Verpflantzen nach der Sonnung tzt werden/ das ist/ also/ wie sie gegen Sonne sonst gestanden / (c) welcher

Wenn die Kern-Arten zu pflantzen?
Wie sie zu pflantzen und zu begatten?
Wie man erkenne / welches Theil gegen die Sonne gestanden?

Theil des Stammes allezeit an brau
rer Farbe kenntlich. (a) Man kan a
Zwetschen auf schwartzdorn oder Sc
hen-Büsche pfropffen/ welche auch sc
groß werden/als ein Hüner Ey / zun
wenn der Schwartzdorn an guten O
stehet. Experto crede Ruperto.

Und dieses alles ist von allen Pflaum
Arten/als auch von Mirabelonen / (ant
nennen sie Mirabolanen) Ungarischen Pfl
men und dergleichen/ zu verstehen.

(b) Was von Art der Pflantzung dro
allbereit gelehret worden/muß auch hieher
petiret/ und hieher gezogen werden/daß m
die Grube / worein dergleichen Ke
Bäume zu pflantzen sind / nicht lasse
lange offen stehen / damit die Erde ni
austrockne; Auch daß man die starc
Wurtzeln in die Erde stecke / sodann i
Loch oder Grube mit Erde halb fülle / dar
ein gut Theil Wasser giesse/ daß die Erde
an die Wurtzel wohl anlege und anschlam
(obs gleich feucht wäre /) das Wasser l
eingehen und abtrocknen / und hernach

(a) Ob man auch Zwetschgen auf Schwartzd
pfropffen könne?
(b) Wie man solche Bäume setzen soll?

ube mit Erde völlig ausfülle / und um den
um fein andrucke.

a) Wann dieses alles geschehen / neh-
man den Baum zwischen die Finger /
a die hohle Hand auffwerts gerichtet
n muß) und zucke ein wenig zwey oder
ymahl an den gesetzten Baum auf-
rts / so wird er desto glücklicher im
achsthum hernach in die Höhe steigen /
ches ist der character impressionis, an
chen wie viel gelegen sey / droben / bey Beo-
htung der Pflantzung und Pfropffreisser
iesen worden.

XXII. Frage.

as ist heilsam zu beochten bey Pfirsch- Apricosen- oder Merillen / wie sie einige nennen / item Mandel-Bäumen?

Erforschung.

Alle diese Baum-Arten haben eine
Freund- oder Verwandschafft unter-
under / dauren auch nicht gern viel Jahre /
nders die Pfirschbäume und Apricosen /
weil

a) Wie man im Einsetzen sie regieren soll?

weil (a) ihr Holtz nicht so hart oder star
der Kälte zu widerstehen / daher sie le
von oben her erfrieren und verdorr
zumal die geimpffeten. Ist aber eine
angenehme Frucht.

(b) Man pfropffet sie auf Spillin
oder Marrucken-Bäume / das ist/
gelbe Pflaumen-Stämmlein / und
gleichen ; Man kan sie auch auffzie
von Kernen / item / mit Anschilden o
oculiren / mit Anröhren / mit copulir
absäugen und dergleichen.

Dieser Bäume Blüten wer
durch die Ohr-Würme oder Ohr-L
se / ingleichen durch die Ameisen sehr
commodiret / daß man die Früchte n
gebührend erlangen kan ; Daher wider s
Geschmeiß gute Mittel nöthig ; (c)
werden vertrieben / wenn man das
meiß-Nest mit Schwefel-Faden un

(a) Warum Pfirsch- und Apricosen-Bä
leicht erfrieren ?

(b) Worauf Pfirschen und Apricosen zu pfr
fen ?

(c) Wie man Pfirschbäume vor Geschmeiß
wahre ?

/ und auch oben drauf leget / solche
nach anzündet / so dämpffet man sie
cklich; oder manche bestreichen den
um rings herum mit Kreiden / oder
rtenhaupt-Kraut/ welches am Johannis-
end gesammlet worden / so bleiben sie auch
r davon; Man muß aber solch Geschmeiß
her fein rein abgeschüttelt haben:(a) Auch
reibet man solch Geschmeiß mit scharf-
Wermuths-Brüh/ worinnen Teu-
dreck mit vermenget / denn dieses
sem Ungeziefer zuwieder / welches be-
ders denen Nelcken schädlich/ denn sie fres-
den Kern und die Blätter von innen her-
; Die Blumen aber der Nelcken/ wenn sie
fgegangen/dürffen mit solchem Safft nicht
etzet werden/sondern nur der Stock/darbey
h einige Tabac-Asche mit dem Spreng-
asser vermischen. Das sicherste Mit-
ist / solche Ohr-Würme fleißig auff-
suchen / sie zu tödten / und liegen las-
/ welches andere merckend sich ab-
recken. Auch brauchē einige Wermuth-
ft/und mit selbigen bestreichen sie den
Stock

(a) Wie Nelcken vor Würmen zu verwah-
ren?

Stock unten herum / und solches F
schadet man dem Nelcken Stock nicht. A
muß aber zuvor die Nelcken-Blumen du
suchet haben / daß nicht schon Ohr-Wü
drinnen stecken. Doch hilfft Kreide nicht sic

Es ist auch nicht zuverachten / daß n
die Kern / wann sie auffkeimen / und nun a
sprossen wollen / mit Wasser / darunter Kr
und Tobac-Asche vermischet begiesse / o
mit Wasser von Hyperico, oder H
tenhaupt / auch perforata genannt /
netze / weil es ein Antipathicum wieder
Würme ist da dies letzte das beste für jene

(a) Was nun von Manier in Ver
tzung der Bäume insgemein berichtet ist / i
soll auch hieher wiederholet werden / daß m
zu rechter Zeit / mit beobachtung der S
nung / sie pflantze / auch an Sonnigte Der
setze / denn in kühlen Orten / und da nic
warme Lufft sie anwehen kan / sie nic
lange tauren können / weil das Holtz sod
zu weich gewachsen / und sie daher vo
Frost verderbet werden. (b) Noch me
ist diß zu erwarten / wenn junge Schösse
le

(a) Was Pfirsch- und Mandel- oder Apric
sen-Bäume vor Oerter haben wollen?
(b) Warum die untern Sprossen abzunehmen

ausgegangen / welche nicht allein an selbst lauchicht wachsen und leicht erfrie- sondern auch dem Stamme seine Krafft ben/ und leicht hernach die Bäume selbst n Frost verderbet werden.

(a) Ich halte / daß der Pfirschbaum zen seines lauchichten Holtzes sich schwer- pfropffen lasse/ doch kan mans versuchen Maulbeerbäumen; Geräth es / so hat n auch frühzeitige Frucht oder Pfir- en / denn die Maulbeerbäume die erste ucht bringen. Wann er aber gleich zum eil erfroren/sprosset er doch anderswo ge- niglich wieder aus / und soll daher nicht cks abgehauen werden. (b) Sie pfle- im Herbst / durch Fortsetzen / am e- ten zu gedeyhen / und besser als im ühling / denn sie grünen sehr zeitig/ d blühen eher / als alle andere Bäume/ einer Art. Geiß-Milch ist ihnen sehr nütz- /auch zu grösserer Frucht/wenn die Bäu- darmit befeuchtet / oder die Kern darein geget werden.

(c) Die Pfersich-Bäume stossen zuwei- len

(a) Wie man frühzeitige Pfirschen habe?
(b) Wenn man sie setzen kan und soll?
(c) Wie der Ausfluß zu heilen?

len die Frucht vor der Zeit ab / entweder
Uberfluß des Safftes/ oder aus Mangel
Safftes/oder aus Kranckheit des Stam
Ists aus Uberfluß des Safftes / so
man die Haupt- Wurtzel spalten /
der Uberfluß des Safftes auslau
Ists aber aus Mangel des Safftes/so ist
Erdreich Schuld daran / oder die Kranc
am Stamme / welche diesen zarten Bäu
leicht anwandelt. **Ist er mit Frucht**
laden/ ists gut / ihn mit einer Stütz
stärcken / denn sie wurtzeln nicht tie
die Erde/ daß sie auf dem Boden fest
hen/und den starcken Winden können wie
stehen. Gepfropffte tragen grössere Fr
te / **die von Kern erzielete gemeinig**
mehr/aber kleinere Früchte/es sey da
daß man sie von grosser Art habe /
im wachsenden Mond / in einem fru
baren Zeichen/ wovon schon vielmal
redet / einsetze / oder hernach verpflan
(a) Leget man Kern / soll man des K
Spitze nicht auffwerts setzen/ sondern u
gen/daß/ wann die Fugen des Kerns
auffthun/(welches geschiehet/wenn der K

[a] Wie man Pfirsch- und Merillen- oder M
del-Kern setzen soll?

auffkeimet/) die Sprosse fein von oben bedesey/damit überflüßige Nässe ihm nicht schade. So ists auch bewandt mit denen Aprico- oder so genannten Merillen; Ingleichen denen süssen Mandelbäumen; (a) **Die bittern Mandeln aber wachsen auf kleioder niedrigen Stäudlein** / welcher umen im Blumen-Garten wegen frühzeir Blüthe sehr fein und angenehm sind/ sich aus de Wurtzel vermehren.

XXIII. Frage.

ie man Feigen-Bäume und Maulbeer-Bäume glücklich erzielen und vermehren kan?

Unterweisung.

DEr Feigen-Baum ist zweyerley Art; denn eine trägt weisse/ die andere braufrucht; die braune aber ist die beste. Das tz ist lauchicht / und kan im Winter den st nicht ertragen/ ohne daß in der Wurtzel die Lebens-Krafft offt erhält/und nachgds im Frühling wieder ausprosset / da die jungen Sprossen mit Wurtzeln abnen/und solcher Massen fortpflantzen und nehren kan. [a] **Weil nun die Kälte**

(a) Wie es mit bittern Mandeln bewandt?

gleichwol alle Bäume solches schwach
Holtzes entkräfftet / ists ihnen am bes
geraten / wenn sie zu Winters-Zeit
Kübel gesetzet / und mit Erde fein aus
nommen und an bequemen Ort vor
Kälte bewahret werden / zumal we
der Früchte / welche nicht zugleich reiff werd
(b) und daher die unreiffen Früchte im Ke
oder bequemen Ort aufbehalten / erhalten
beym Frühling / wenn es nicht mehr f
ret / an die Sonne wieder gesetzet / z
Reiffung befördert / angenehme Fruc
geben / welche sodann reiff zu achte
wenn sie braun und weich / biß an
Stiel worden / welcher sich daselbst v
dem Stamm ablöset.

(c) Es wird der Feigenbaum a
bey Winters-Zeit erhalten / wenn er
Endzeit des Herbstes gegen angeh
Kälte mit Stroh umbunden / und
ein Wei stock in die Erde geleget und
decket / hernach bey rechter Frühlin
Zeit wieder gelüfftet wird / doch daß

K

(a) Wie man Feigenbäume im Winter wa
soll?
(b) Wie man reiffe Feigen haben kan?
(c) Wie man Feigenbäume im Winter erh

sodann der noch anhangenden unreiffen
ot nicht schade.

(a) Denen Feigenbäumen bekömmets
ohl/ wenn bey dürrer Zeit man sie mit
hten Wasser/worunter süsse Milch
enget/ pflegt zu begiessen. Weil
ie Blätter der Feigenbäume einen
ichen Schatten machen / kan man
binden und eine schattichte Hütte
n haben; (b) Und wann sie an ei-
Ort gepflantzet werden / da die
ne einen Widerschein hat / und ihre
hlen repercutirt oder zurückpral-
anschlagen / reiffen sie zeitlicher/
werden zugleich lieblichers Ge-
cks/ weil sie die Sonne besser durchar-
kan. Man kan die Feigenbäume auch
troh umbinden und in die Erde / wie
Reinstöcke / einlegen für dem Winter-

b) Alle Bäume/ die einen grossen Kern
/ als die Feigenbäume auch sind/
n im halben September gepflan-

ie man die Feigenbäume begiesse?
o sie zu pflantzen?
elche Zeit des Jahres sie zu pflantzen?

tzet werden / damit sie bey Zeiten sich
Erde befestigen/ und gegen die Winter-
verwahren/wie hieher auch die welschen
bäume gehören/ welche deßwegen auch
an der Spitzen zum wenigsten/ erfriere

Maulbeerbäume geben edle Fri
und zugleich auch Nahrung vor die
den-Würmer / welche ob sie glei
fangs sich vom Salat nehren/diene
die Materi des Salats nicht so zur
de wie die Maulbeer-Blätter.

(a) Mich wundert aber fast sehr
wo Gelegenheit darzu ist/ die Mau
Bäume nicht in ziemender Meng
gebauet werden/ da man doch leicht
kommen kan; dann der Maulbeer
sprosset nicht allein gern unten aue
man von solchen Sprossen sie fort
und vermehren kan / sondern es si
ses Baums Sommerlatten hierz
dienlich / und dieses habe aus E
rung. (b) Denn man nehme e
rigen Jahres gewachsenes Reiß/
frisch und nicht erfroren ist / schn

(a) Wie Maulbeer-Bäume zu vermeh
(b) Wie man die Sprossen kan zu B
machen?

ritze es unten auf / sperre es etwas
inander / thue ein Höltzlein oder
nlein darzwischen / daß es auffgesper-
ibe / drücke fette und ballichte Erde dar-
en / mache eine lange Grube in die Er-
ind lege ein Reiß vom Maulbeer-
n nach einander ein / daß die
zen ausser der Erde bleib n / lege
Reisser etwas krum / und thue die
nachmals darauf / drücke es unten
Dicken und bey der Spaltung zie-
) an / begieß es nach Nothdurfft /
chsen sie glücklich / schlagen Wur-
/ und werden diese Sprossen zu
mlein / daß man sie solcher Massen
underten schaffen und vermehren
; Experto crede Ruperto ! Es ist
Baum-Art w rdig / daß man ihrer viel
/ denn (a) Maulbeer-Safft ist aller-
s l heilsam / befördert den Stul-
g / wann solche Beere zeitig und
artz gewesen; halten aber an / wann
ur roth und noch nicht zeitig oder
gewesen / so daher bey der rothen Ruhr
Nutzen haben. Es dienet auch ihr

(a) Wie nützlich der Maulbeer-Safft sey?

Safft vor böse Hälse. Blätter
Rinde in Wein gesotten / rühmet Caste
rans, ein berühmter Botanicus, sel
wieder das Zahn-Wehe / und noch
das aus denen Maulbeerbaums
tzeln geflossenes Gummi / welche
der geritzeten Wurtzel heraus dr
(c) Ja die Blätter an die Arm gebu
verhüten das überflüßige Bluten
übermäßigen Fluß mulierum, w
mehrers bey denen Botanicis kan ge
werden.

[a] Solche Maulbeer-Bäum
man auch pfropffen; Man muß es
weil es ein dünnes poröfig Holtz ist
Pfropff-Wachs nicht allein ver
ren / sondern auch mit Leimen un
den / damit das Reiß gekühlet / und
der Sonnen-Wärme und dörre
Lufft nicht zu trocken und entf
werde. (d) Man pfleget auf solch B

[a] Zu was Gebrechen die Blätter auch
lich?
(b) Ob wieder das Zahn-Wehe ein Mittel
von?
(c) Ob die Blätter das Blut stillen?
(d) Ob man die Maulbeer-Bäume kan p
fen?

weil sie ihre Frucht früh im Jahr geben/ fast die allerste / Pfirschen zu impffen/ he viel eher zeitigen / als die andern/ und daher erzielet man auch die Johannis- rschen / oder zum wenigsten die Fol- Pfirschen.

(b) Diesen Ruhm aber hat der Maul- baum vor allen andern Bäumen/ daß er or sapientissima genennet wird/ das ist/ allerklügeste oder weiseste Baum/ l er vor allen andern mercken kan/ noch im Frühling Kälte dahinten o- nicht: denn er wird nicht grünen oder itter treiben/ ehe die Kälte alle vorbey; an diesem Baum hat man daher einen en Propheten und Lehrmeister/ zur Si- heit wider fernere Nacht-Fröste.

XXIV. Frage.

ie pflantzet und warket man welsche Nüß-Castaneen-Bäume und Haselnuß-Stauden?

Untersuchung.

Er (c) welsche Nußbaum ist öllich-

Ob Johannis-Pfirschen von Pfropffen?
Warum Morus Abor Sapientiæ?
Wo der welsche Nußbaum gern stehe?

ter Frucht will deßwegen gern an tro
nen Orten / damit die Frucht temper
wachse/stehe/daher auch am Baume ze
und schmackbar werde;(a) Daher liebet
ser-Baum/ wegen angenehmerer Früchte/
nen mittelmäßigen Boden / doch ke
Naß-Gallen oder kein Schicht-Waser
der daß er andere überflüßige Feuchtig
leiden müsse/(b) denn sonst solche Früc
am Baum schwartz und wässerich / a
die Kern nicht fein recht süsse oder kräfftig w
den. Daher im Grunde oder in der Ti
wächset er geil ins Holtz/(c) und weil es ei
grossen Kern hat / erfrieret es gern /
der Baum schon gern/zum wenigsten vom
ten/ wieder ausspröffet / denn er ungern
vom Frost gantz unterdrucken läffet.

(d) Am füglichsten werden sie erzi
von Nüssen / welche unterschieder
Art / und derer die besten zu wähl
sind/welche man ein Tag oder drey/v

(a) Ob der Nußbaum Schicht-Wasser o
Gallen leide?
(b) Warum etliche welsche Nußbäume fa
Frucht/und die nicht fein schmackbar/trage
(c) Warum er leicht erfriere?
(d) Wie man sie von Nüssen zeiget?

eines gesunden Knabens Harn oder
h-Milch weichen lassen; wie daher ihrer
nen Schalen Geruch / auch der Blätter
chen Geruch muthmassen lässet.

[a] Man leget sie auch den Winter über
Nouß/ und in Frühling setzet man sie hin/
in man will; Man setzet sie aber / daß
Fuge des Nusses nicht auffwerts
e/ auch nicht die Spitze auffwerts/
h die Spitze ebenfalls nicht unter-
rts stehe / sondern quer/ da die Schale
nun sprossenden Nuß von oben bedecke/
it der Kern nicht zuviel Nässe fühle. A-
/auf die Wurtzel geschüttet / machet zarte
halen; Item, wenn die Schalen wenn
ß säuberlich abgenommen/und in Wollen
ickelt / hernach eingewickelt werden.
h kan man alte dürre Nüsse/wie jung/ma-
/mit Einweichen in heiß Wasser.

(b) Auch ist hier nützlich / in einem
chtbaren Zeichen / wie droben von selbi-
erinert worden / sie zu pflantzen / und
icht im Krebs/Scorpion oder Fischen/als
he / wie gemeldet / wässerich sind / son-
in einem irrdischen oder lüfftigen /

a Wie der Nuß zu setzen?
b In welchen Zeichen sie nicht zusetzen?

als in der Waage oder Zwilling/ Stie
der Widder; doch wegen der Zeit im Her
besser in der Waage. Wenn sie anfahen
tragen/bekommen sie erst Zasern/mit Zapf
welche man nicht darff abreissen/sondern n
sie von selbst abfallen lassen / sonst verde
man an solchen Ast die Früchte.

(a) Ist er nun in etwas erwachsen/n
met man ihm / wie auch andern von Ker
gezeugeten guten Bäumen / beym Fortse
die Spieß-Wurtzeln abe / und lege ihm ein
feinen breiten Stein unter. Ist er
wan kräcklich/ muß man ihn auffgraben/
um die Wurtzel Küh-Mist legen/ und
dergleichen Mist-Sotte etliche mal begie
dann wird er sich bald wieder erholen.

Anreichend den Castaneen-Bau
welcher Welchser/ Ungarischer oder Innl
discher Art seyn mag/ist gleicher Zucht mit
nen Nußbäumen / iedoch der Eichbäu
Früchten / wo nicht gleich / doch näher.
Man zeuget ihn von seinen Nüssen /
welchen im Frühling eingesetzet werd

(a) Wie man soll junge Bäume von Nü
pflantzen?
(b) Wie man Castaneen-Nüsse zeige?
(c) Wenn er zu pflantzen?

n guten bekandten Zeichen. Kan aber keine ürre und geringe Erde vertragen/ob man sie zleich im Winter / wie die Welschen Nüsse/ n guten feuchten Sande behalten und grünend machen kan. **Besser versetzet man ihn im Mittel / oder nach dem Mittel des Herbstes**/denn er hat lauchicht oder pöös Holtz/ und muß vor Winters sich noch etwas in die Erde befestigen. (a) Man kan ihn uf junge frische Eichen pfropffen. **Hat man ihn im Frühling versetzet / muß er auch an Aesten abgekippet / mit Stroh verbunden / und mit Mist von Pferden umleget seyn;** Er vermehret sich auch von Ausprossen am Stamm.

(b) **Die Haselnuß-Stauden** sind manherley/und eine besser als die übrigen/können uch im Keller **oder Gewölben den Winer über grün / wie die Welschen Nüsse/** n **Mouß oder Sand** behalten/und hernach uch im Frühling dieselben in die Erde gesetzt nd fortgepflantzet werden. Weil sie auch ein örös Holtz haben/ists ihnen weit behaglicher i Herbst/ um Lamperti, wann die Erde soann feucht/fortgesetzet zu werden / weder im Früh-

a) Ob man ihn kan pfropffen ?
b) Wie man Haselnußstauden frisch erhalte ?

Frühling/denn sie sodann eher gedeyhen/wei
sie frühzeitig grünen.

[a] Nicht allein aber pflantzet man gute,
grosse/ansehnliche Art durch Kern fort / son
dern auch durch Einlegung in die Erde
(b) denn man sie / wie die Wein-Reben,
in die Erde beuget / daß sie wurtzeln / nach
mals abgeschnitten und versetzt werden / ex
perto crede Ruperto ! Es ist aber auch
sodañ ein fruchtbar Zeichen bey keinem zu ver
gessen/ (c) daß sie sich fein voll hangen and
im ♌ und ♄ zupflantzen das sie nicht wür
micht würmich werden/ worwieder Myroba
lana auch gut sind.

(d) Was vorhero schon erinnert worden
daß man gestossen Myrobalanum soll
einbohren/und also einpflantzen/damit sie di
Würme nicht so infektiren mögen/ und da
ber Nüsse ohne Würme/ und zugleich der
selben viel/tragen mögen/in einem frucht
baren Zeichen / zumal / da der Gesechst
Schein dabey / diß alles ist hieher besonder
zu wiederholen.

(a) Wie man Haselnüß-Stauden zeugen kan
(b) Wie man Haselnüsse kan erzielen?
(c) Wie sie fruchtbar werden ?
(d) Wie sie nicht würmigt werden ?

Itzo das ENDE.

Tal

Tafel der Haupt-Fragen.

I.

Ist auch die Wissenschafft der Gestirne und Sternen/ samt deren Wirckung/ zu rechtschaffener Garten-Lust nöthig?

II.

Wann sind aber die Gestirne in ihren Wirckungen am kräfftigsten/ und die Beobachtung desto glücklicher?

III.

Muß man zu glücklicher Garten-Lust auch die zwölff Himmels-Zeichen im Thier-Kreiß in acht nehmen?

IV.

Welche Zeichen im Thier-Kreiß sind hitzig oder feurich? Welche irrdisch und trocken? Welche wässerig oder lüfftig?

V.

Muß man die Planeten auch bey der Garten-Lust beobachten/ wenn man in denem Blumen die Farben verändert bringen wil?

VI.

Was ist nun von der Astrologia zu halten?

VII.

Ists auch an Erdreich gelegen/ daß man etwas glückliches an Baum- und Blumen-Zucht zu wege bringe/ und erhalte?

VIII.

Was ist insgemein von der Baum-Zucht zu lernen und in acht zu nehmen?

IX.

Muß man auch Unterscheid halten unter gemeinen grossen Obst-Bäumen/ und denen niedrigen Zwerg-Bäumen?

X.

Wie pfropffet man/ und zwar auf mancherley Art/ glücklich?

XI.

Wie oculiret man fein glücklich?

XII.

Wie impffet oder pfropffet man mit Durchboren oder Absäugen/ Abziehung oder Entwehnung? ingleichen mit Anröhren und copuliren?

XIII.

Wie kan man glücklich Citronen- Pomerantzen- Limonien- und dergleichen Bäume ziehen und pfropffen?

XIV.

Kan man auch erwachsene/ schon gepflantzete oder schon geimpffete/ aber unfruchtbare Bäume/ fruchtbar machen?

XV.

Wie hilfft man denen kranckenden oder beschädigten Bäumen?

XVI. Wie

XVI.

ie steuret man den schadhafften Geschmeiß/ als Ameisen/ Erdflöhen/ Raupen/ Ohrläusen und dergleichen?

XVII.

ie wartet und vermehret man die fremden/ als Citronen-Pomerantzen-Limonien- und Lorbeer-Bäume?

XIIX.

arum ist Sextil-Schein/ Triangelschein/ Jupiter, zu glücklicher Baum-Zucht/ und Myrobalani Safft oder gepulvert/ wider das Geschmeiß/ Würme/ Raupen/ und dergleichen/ an den Bäumen zu rühmen?

XIX.

ie pfleget man der Birn- und Aepffel-Bäume glücklich?

XX.

ie tractiret man die Kirschbäume/ nach ihren Arten/ glücklich?

XXI.

as mercket man nützlich bey den Zwetschgen-Pflaumen-Mirabelonen oder Mirabolanen-Spillingen und dergleichen Bäumen?

XXII.

as ist heilsam zu beobachten bey Pfirsich-Apri-

pricosen oder Merillen/ wie sie einige n
nen/ item Mandel-Bäumen?

XXIII.

Wie man Feigen- und Maulbeer-Bäu
glücklich erziehle und vermehre?

XXIV.

Wie pflantzet und wartet man Welsche N
Castaneen-Bäume und Haselnuß-St
den?

Hierauf solte folgen die

Andere Tafel

der Reben-Fragen.

Demnach aber derselben so viel/ daß ihrer i
die neun hundert zu zählen/ als müssen wir sol
wegen Enge der Bogen/ voritzo an- und zur
stehen lassen/ und nur die Notablesten Sac
in möglichster Kürtze abfassen. Der freun
che Leser wird solche schon finden/ und über di
dem Register angemercketen Sachen weit n
rere antreffen/ zumal andere nützliche Leh
welche nicht allein directé zur Baum- und R
men-Zucht/ sondern auch anderen heilsamen
terricht und Lehren gehörig. Itzo sey die

Sach

Sachen-Tafel.

A.

Bfallendes Obsts 107
Abraham warum er das ה in seinen Nahmen bekommen 57
äugung einer Pfropff-Art 105.142.144
ffel auf Birn nicht zu propffen 142
te können regieren 108
Bäume zu pfropffen 206
eisen zu vertreiben 169.172.174.175.176.
hren it. Anpfeiffen eine Pfropff-Art 105. 145
icosen erfrieren leicht 222
ologia wie nützlich 59. lehret auch von des Schöpffers Allmacht und Weißheit 59. Mißrauch ibid. greifft GOttes Regierung ein/ o. ein Hur-Kind in der Astronomia, 60. nd verworffen ibid. nützlich an sich 61.62.63. 4.66. 67. 69. 70. wie sie billich anzunehmen 73
onomi zum Theil läugnen die Wirckung der Sternen 3
onomicus dies 161
ge einzusetzen 121.122.125.126.129. 130. 131. 132.133
sfluß der Bäume 25.94

B.

äume lieben nicht alle einerley Gegend und

Lufft 75.76. nicht in wässerichten Zeichen zu
tzen/noch zu propffen 77. nicht in hitzigen
in unfruchtbaren zu setzen
Bäume aus warmen Ländern an warme Or
zu pflantzen 77.78. ihre Tüngung 83. sind zw
erley Geschlechts 85. zu pflantzen 163.
Wartung und Vermehrung 185. f
Bäumen schadet die Gegend gegen Morgen
Mitternacht 89.90. die unten dinne/oben

Bircken nützlich in manchen Gärten / an wo
richten Orten
Birn-Bäume sind weibliches Geschlechte
86. 156. warum
Bleyfaden
Blumen/die einfach/gefüllet / oder gefüllete
fach werden 8.64. die alle Mond blühen
Brachmond warum Regenwetter gebe
Brand an Bäumen 22. woher

C.

CAlendula warum alle Mond blühet
Character impressionis 28.
Castaneen-Bäume/besiehe die XXIV. Frag
Circumjoviales 194
Citronen-Pomerantzen- und andere fren
Bäume zu setzen 77.83. ihre Kern und P
me zu brauchen 147.148.149. 151. wollen
tzigen Ort haben 77.186.189.
Copuliren eine Pfropff-Art 106.

D.

Icke Hälse zu vertreiben 139.140
Durchbohren eine Pfropff-Art 137.138

E.

Inschelffung eine Pfropff-Art 143.144
Eintritt der Planeten 35
twehnung eine Propff-Art 241
de zu probiren 79. zu verneuen 186. die matt / 190
dene Zeichen welche 33
dflöh 171
höhung der Planeten 34. (Saturni 45.) wenn sie sey 50
en in manchen Obst-Garten nützlich 95
ls-Mist 96

F.

Arben in den Blumen zu verbessern und zu vermehren 41. dieselben in den Blumen zu schaffen/muß gewissen Saamen haben 47
im mancherley 51. 72. impiorum 72
ule Frucht am Baume 94
undatio 79.80.81
chter Grund zu corrigiren 95
chtigkeit zuviel schädlich 95
rige Blumen zu bringen 47
tpflantzung verbessert ein Gewächs 39. auch farben 42

Fremde Bäume zu tractiren
Frühzeitige Früchte wovon 92
Fruchtbar zu machen 64. 109. 159. 1
Frucht bekömmt etwas vom Stamm / den m
pfropffet

G.

Gärtners-Kunst kan neues erfinden
Geruch der Blumen 49. woher? ibid. &
Geschmack der Frucht woher 26. wird besser v
Boden und Sonnen / zum Exempel an N
sen
Geschmeiß den Bäumen schädlich 109. 170. 1
176. 179. 182. 183.
Gestirn in ihrer Erhöhung am kräfftigsten
" " Krafft mächtiger neben andern
Gewächse Unterschied / Temperament
" " an einem Ort dinn am andern dick
" " leiden nicht alle einerley Land und L
gung
GOtt wird nicht hintangesetzt / wenn man E
nen Wirckung zueignet
GOttes Weißheit und Güte im Garten-L
zu erkennen
Grund und Boden zu observiren 49. wie 8

H.

Hagedorn zu propffen 121.
Hand auffwerts zu führen im Baum-sch

teln 18. eine glücklicher als die andere 152. 153. 155. 156
aselnuß-Stauden zu vermehren 150. suche die XXIV. Frage.
warum in Nahmen Abram gesetzt 5. 7. was es bedeute 6. Warum es Christum bedeute. 6. warum es zweymahl im Nahmen Jehovah 7
rtz im Auge 127
u-Mond warum er hitzig 32
rn tünget wohl 82. seq.

J.

Johannis-Pfirschen 125
Jungfrau das Zeichen 165. nicht gut zu Bäu- n 21
iter 193. was vor Art 13. allezeit geschäfftig 195. seine Mannschafft 13. Farbe und Ge- chmack 46. Land und plantæ ibid.

K.

Irschen zeitiger zu propffen 115. 116. 212. 213. seqq.
nckheiten der Bäume 164
bs sein Wetter 32. 37. am Baum zu vertrei- en 252. 105

L.

nd trägt nicht überein 36. in Dennemarck und Schweden 37

Löwe nicht gut zu Bäumen 21. hitzig und
fruchtbar 22. wie er hitzig
Lüfftige Zeichen
Lunaria blühet alle Mond 55

M.

Mars seine Art und Farbe 14. bißweilen we
lich ibid. Feld
May-Kirschen 1
Maulbeer-Bäume zu vermehren 1
Mercurius seine Art 14 Landesart 38. Farbe
Messer zum Baum muß rein seyn 27. aufwerte
führen am Baum
Mittags-Lufft 90
Mondes-Krafft 12. desien-Herrschafft 38. Fa

Morlions rosa verändert ihre Farbe
Mous en den Bäumen schädlich
Myrobalanus 169. 173. 196. seqq. 200. warut
wider das Geschmeiß nützlich 2

N.

Naß Wetter woher
Nelcken gefüllet bekommen 33. Venus w
cket mit ibid. nicht im Löwen/Widder o
Schützen zu tractiren 34. 46. bunt zu br
gen 47. und mit mancherley Farben ib
it.

ues in Blumen-Sachen woher 48.56

D.

Bst wird kräfftiger an der Sonnen 208
Oculiren eine schöne Kunst 120. seqq. 127. 128. 129. 133
rter sind unterschieden nach denen Planeten 36

P.

Ferd-Mist und Milch 82
Pfirschbäume 87.222.214. seqq.
flantzen glücklich 24
roffpreiß recht zu bereiten 74. 106.167.109. 111.113. seqq. wachsen nicht alle glücklich/und warum 74.75. Arten 105
opffen/ daß der Baum alle Jahr fruchtbar sey 17. bald zuwachse 27
neten unterscheiden viel Blumen und Bäume 12. derselben Wissenschafft zur Garten-Lust nützlich 14. ihre Erhöhung was? 34. unterschiedener Natur 35. 50. seq. wenn sie am kräfftigsten 44. 45. derselben Eintritt theilet den Gestirnen Krafft mit 53. wenn sie eintreten ibid. was sie vor Zuneigungen in denen Menschen wircken 65.66. ihre Nahmen 196
anetæ ob sie sensum haben 154. nach ihrem Temperament zu tractiren 20. nach denen 4. Elementen unterschieden ibid. Solares 37. 38.

38 Joviales 39. Martiales, Mercuriales, L
res
Podagra vertreiben
Proben in Garten-Sachen müssen notirt w
den
Purgiren seinen Leib darff man nicht in Tag
ein 20. wenn es nicht gut ib. oder gut 20.

Q.

QValitates primæ

R.

RAupen zu tilgen 174. haben Geruch 1
sind gifftig 180.
Rinde des Baums probirt den Grund
Ritzen kan man nützlich zu gewisser Zeit an
Bäumen machen 27. 2
Rosen ändern ihre Farben
Rosa maculata ändert ihre Farbe
- menstrua blühet alle Mond
Roßmarin

S.

SAamen zu fecundiren 80.
Salveterische Erde
Saturnus wie er beschaffen 14. Farbe 14.
Saturninisch Land 37. Pflantzen 39. sein Spha
44. sein Geruch und Geschmack 45.

Sch

hale eines Baums ohne Schaden abschälen/
daß sie wieder wachse 16 zu ritzen wenn der
Baum ungleicher Dicke ist 28
hwein-Mist 28
ele des Menschen ob sie kranck werde 71
" des Saamens 81
gen hat der Herr Meßias den Sternen ge-
geben 5
ısus naturalis ist probiret 154
til-Schein 191
na Zodiaci wenn sie kräfftig 58
larischer Ort 36.37
onnung was sie sey? 211. zu erkennen 220
onnen ihre Krafft/Gewächse 38
" männlich 13
" im Zwilling und Waage zu propffen am
besten 17
" in die Zwilling 29. in die Waage / und
machet ein Zeichen kräfftig ib.
" in den Wassermann / in die Fische und
Widder und in andere Zeichen tritt 30
" hat balsamische Krafft 42
" in ihrer Erhöhung am kräfftigsten und
" Eintritt in die Thier-Zeichen warum 50
" Zu welcher Farbe sie geneigt 22
pilling ohne Würme zu haben 217
tämme worauf zu propffen 119
tern und Gestirn sind unterschieden 11
ternen Wirckung warumb viel Astronomi 3.
auch gemeine Leute läugnen 4

Sterne wie sie in dem untern Welt-Kreiß
ecken
- hemmen GOttes Krafft nicht
- Krafft haben auch die frommen alten
den erkant
- Sind männlich und weiblich 9
- männlichen Standes besser 10
- ob sie Feuer-Ballen

Stunden in acht zu nehmen
Sympathia und Antipathia

T.

Tag/der da hell/gut zum Pfropffen
Tauben und Hüner-Mist
Thau des Himmels gut
Temperament eines Menschen von dem Gest

Teutschlandes Art und Boden
Traurenden Bäumen zu helffen 28. daß er a
schosse 28. 64.
Tüngung wie sie zu tractiren 25. welches L
in Fischen zu tüngen 25. ob sie einerley Art
wann sie zu tüngen

V. U.

Uberflüßig Holtz dem Baume zu benehm
Venus was vor Art 13. wenn sie weiblicher

ey ibid. wircket zu Nelcken 33. ihr Feld 37.
hre Pflantzen 39. Farbe 55
rpflantzung thut viel zur Verbesserung der Gewächse 57
rpflasterung was 133
eh-Koth ob er wärme 82
ruchtbare Zeichen bey den Bäumen 21

W.

Asserſucht der Bäume 164
Wässerichte Früchte an Bäumen woher 76
eide nimmt gern etwas an 139.149
einstöcke was sie lieben 43. sind Sonnen-Gewächse 83. ihnen Wind von Morgen und Mitternacht nicht gut 90. wie sie glücklich zu flantzen 171
eißdorn hilfft zur Fruchtbarkeit 148
elscher Nußbäume Ort und Art 87. 86. suche ie XXIV. Frage
idder warum er das Feld abtrockne 30
issenschafft der Gestirne und ihrer Krafft an ich selbst löblich 68
olff in den Nelcken 35
ürtz-Geruch der Blumen woher 49

Z.

Eichen des Thier-Kreises / wenn sie am kräfftigsten 15.29

Zeichen des Thier-Kreißes ob sie zweyerley G
schlechts
" " ihre Krafft 17. thun auch zum Far
" " die fruchtbarsten
" " am Himmel kräfftig 18. wie lang
regieren 2
" " activa und passiva
" " hitzig 21. 31. unfruchtbar 22.
" " lüfftig 23. wässerich
Zuneigungen von den Gestirnen
Zwerg-Obst wie zu tractiren 169. 102. seq.
zu propffen 210.
Zwilling und Waage fruchtbar 23.
Zwölff Himmels-Zeichen unterschieden 23. n
ihren Nahmen woher

I. N. J.

Andern Theils
Erste Tafel
derer Haupt-Fragen:

I.

Kan man auch das Gesäme/ klein und grosses/ fruchtbar und kräfftig machen/ daß es mercklich besser als sonst/ auch nur bey mittelmäßiger Erde/ gedeyhe?

II.

auch eine andere Manier Fruchtbarkeit dem Samen und dem Acker zu stifften?

III.

e muß man den Saamen recht tractiren.

IV.

het denn die fecundation oder Fruchtbarmachung auch bey andern kleinen Gesäme/ also auch bey Blumen-Saamen/ an?

V.

arum stehen die Zeichen des Thier-Kreises

)o(alle

alle Tage nacheinander in steter Ordn
im Calender? und worzu nützet solche L
nung?

VI.

Woher mags kommen / daß ein Erdgew
krancket oder gar verdirbt / aber herge
anderes wohl gedeyhet?

VII.

Ist nicht mehr / als eine Art / die droben er
ret worden den Saamen oder Acke
kräfftiger Fruchtbarkeit / ohne Mist
Düngung / zu bringen?

VIII.

Wie tractiret man die Aloën glücklicher /
man sie zur Blüthe bringe / und sonst
gedeyhe?

IX.

Was hat ein Garten-Liebhaber besonders
an der Lufft zu mercken / daß seine G
ten-Lust desto besser gedeyhe?

X.

Hat denn ein Garten-Liebhaber auch Acht
den Wind zu haben / und denselben zu
terscheiden?

XI.

XI.

n auch ein Gärtner wissen / was vor Winde wehen werden / und wann er verreisen müste / vorher nach Anmerckung instehender Winde / seine kostbaren Gewächse nützlich beobachten?

XII.

n man auch Blumen ihren Geruch verbessern?

XIII.

as ist doch heutiges Tages durch den Archeum zu verstehen? zumal auch bey der Gärtnerey?

XIV.

erinn bestehet das Leben und Gesundheit derer Gewächse?

XV.

e ists bewand mit denen Krancheiten und Todt der Erdgewächse?

XVI.

Wie erziehlet / wartet und erhält man die R
mari glücklich?

XVII.

Wo kommen doch die so mancherley Farb
theils von einerley Saamen / theils von
nerley Blumen / und an einerley St
gel her?

XIIX.

Noch weiter ist der Mühe werht zu fragen /
doch die mancherley Blumen herkomm
Und ob ein Garten-Freund etwas me
liches darbey thun / und beytragen kön

XIX.

Was hat ein Gärtner beym Wasser / wor
er seine Erdgewächse begeist / zu beob
ten?

XX.

Hat man auch die Erde zu beobachten / un
unterscheiden?

XXI.

as ist auch bey dem Gesäme zu mercken und in Acht zu nehmen?

XXII.

ie bekömmt man leicht viel gefüllete Leucojen?

XXIII.

ie bekömmt man viel gefüllete oder dicke Nelcken?

XXIV.

ie wartet und erhält man die Leucojen / Roßmarie und Nelcken / im Winter?

XXV.

in man auch aus der Blumen Geruch / Farbe / Geschmack und Gestalt von ihrem temperament und Kräfften urtheilen?

XXVI.

ie wartet und vermehret man allerhand Blumen und Gewächs-Arten / welche

Zähsern haben / oder Gewurtzel / wod
sie sich nehren ?

XXVII.

Wie wartet man die mancherley Rosen ?

XXIIX.

Zu welcher Zeit pflantzet man die Rosen
füglichsten ?

XXIX.

Wie tractiret man die Zwiebel - Gewächse i
gemein / als Tulipanen / Hyacinthen / Co
nam imperialem , und dergleichen ?

XXX.

Was ist noch bey andern Bulben - Blumen
mercken?

XXXI.

Wie wird die Corona imperialis , nebst and
Bulbosis , recht tractiret ?

XXXII.

Was hat die Iris Susiana vor Art / daß man
recht begatte?

XXXIII.

Wie pfleget man der Ranunculorum Turci
rum oder Asiaticorum , ingleichen der A
monen ?

XXXI

XXXIV.

s ist bey der Hyacinthus tuberosus zu bemer-
cken?

XXXV.

e wird der gefüllete Ritter-Sporn vergnüg-
lich tractiret?

XXXVI.

e wird die Calendula, flore pleno, regieret?

XXXVII.

s Bewandnis hat es mit denen mancherley
wohlriechenden Jasminen?

XXXIIX.

en die Sommer-Blumen/ und Sommer-
Gewächse auch ihre Pflegung von nöthen?

XXXIX.

e muß das Martagon gewartet werden?

XL.

s ist zu thun bey solchen Zwiebel-Gewäch-
sen / welche nicht gern durch Absatz junger
Zwiebel / sich vermehren / oder im Winter
nicht sicher im Lande tauren?

XLI.

man auch bey ungewöhnlichen Monats-
Zei-

Zeiten/ durch den gantzen Sommer
men haben/ da es sonst nicht gewöhnli

XLII.

Wie wartet man der Indianischen Gew
vernünfftig?

XLIII.

Wie pfleget man Arundinem Indicam oder
nam Indicam zu erhalten?

XLIV.

Ist auch beym Erbsen legen etwas nützlich
Acht zu nehmen?

XLV.

Kan man auch bey der Pflantzen-Saat
Saat ein Vortheil haben?

XLVI.

Wie tractiret man das Wurtzel-Gewächs
sto füglicher?

XLVII.

Wie werden die Melonen und Gurcken
füglich tractiret?

XLIIX.

Wie pfleget man der Artischocken glücklich

XLIX.

Wie werden Tartuffeln/ Rüb-Kohl/ Blut
Kohl/ Spargel und dergleichen tractir

I. N. J.

DELICIARUM PHYSICO-HORTENSIUM *PARS SECUNDA*,

Oder Physicalischer Garten-Lust/

Ander Theil/

I. Frage:

t man auch das Gesäme/ klein un
ges/ fruchtbar oder zu vieler Frucht
ifftig machen/ daß es merckli) besser/
als sonst/ auch nur bey mittel-
mäßiger Erde/ gedeyhe?

Allerdings.

Dieses ist nicht allein bewehrt und heilsam/ mit grossen Nutz und Lust an (a) Korn oder Rocken/ an

(a) Ob dies Kunst-Stück durch die Erfahrung bewehrt befunden?

Weitzen/ Gersten/ Bonen / Erbsen/ ...
ber/ und dergleichen/ sondern [a] auch ...
andern kleinen Gesäme / von Blum...
Garten-Kräutern/Bäumen- oder ...
Körnern (b) wahr befunden worden, ...
perto crede Ruperto; so gar / daß ...
Korn manches drey und achtzig / man ...
fünff und siebentzig Hälme getragen/ ...
zwar mit vollen Aehren und Körnern/ ...
ohne Tüngung des Erdreichs / wann ...
ges nur mittelmäßig gut und durch Pflu...
der Umbgraben gelockert worden.

Ich leugne aber nicht / (c) daß n...
manchen hierauf alzusehr erpichten o...
gar zu begierigen/es Müßlungen/(d) ...
der genetzte Saame nicht herfür gespro...
weil sie den [e] rechten Handgriff n...

(a) Obs an Getraide nicht allein; sond...
auch in andern Garten-Sachen; ja ...
an Bäumen bewehrt sey?
(b) Ob das Land ohne Mistung so dann ...
tragen?
(c) Warum manchen die Probe müßlung...
(d) Ob ein Handgriff darbey nöthig?
(e) Ob in allen Sachen/die Fettigkeit in ...
haben / oder die man distiliret ein Co...
Mortuum zufinden?

) zugleich lehren lassen; einmahl kan nie-
nd leugnen/ daß nicht in der ordentlichen
ingung / als Mist oder andern fet-
n Sachen/ nebst der Fettigkeit / auch ein
rpus mortuum sey / wie man siehet an
n/ wenn man etwas aus distilliret/ daß
ht alles gut sey / was man zu distilliren
gehabt. Wann man nun (a) die Krafft
d die Seele aus denen Dingen heraus
ingen/ und brauchen kan/ ists ein Com-
ndium und Verkürtzung der Mühe / und
ngt sichere Behagligkeit.

Es ist selbst die (b) Lufft also beschaf-
/ daß ihre Fettigkeit kan ausgezogen
d gesammlet werden / wie man sattsam
hr nimmet an solchen Erfahrungen / da
n auf dürres Holtz ein grün Reiß
opffen kan/ daß es nicht allein wachse/
dern auch blühe und Frucht trage/
n Exempel Maulbeere/ Kirschen/ Wein-
re/ und dergleichen. Denn es ist man-
n (c) dingen eine Magnetische Krafft/

) Ob man auf dürres Holtz pfropffen kan?

) Ob man die Fettigkeit der Lufft könne in eine Krafft zusammen samlen?

Ob man eine Magnetische Krafft bewiese

durch welche die Fettigkeit der Lufft an
in eine Enge zusammen gesamlet werden
(a) wie derer Feichtigkeit ebener Ma
kan auf gewisse Pflantzen gezogen wer
(b) daß auch bey dürren Wetter fe
Tropffen auf den Erden-Wächsen zufin
obs gleich auch nicht auf dieselbe
thauet/ oder der Thau schon längst von
Sonnen wieder abgezogen und abge
worden.

Nun aber (c) manche kluge Le
einen Versuch gethan/ die Fettigkeit de
Gesäme beyzubringen; etzliche es wohl
troffen; andere es verbessert; noch ei
nur die Bahn gebrochen; hinwiederum
Fettigkeit zwar zu zeugen gewust/ aber
Application und rechten Gebrauch ni
sattsam bemercket/ [d] auch keinen Unt

sch

warum man die Fettigkeit der Lufft kö
ne samlen?

(a) Ob man auch die Feuchtigkeit der Lu
attrahiren oder anziehen könne?

(b) Ob man ohne Thau und Begiesen
Erd-Gewächse könne anfeuchten?

(c) Warum manchen die Probe nicht g
lungen?

(d) Ob Unterscheid der Gesäme halten müs

) an denen Saamen Körnern erwogen;
nicht ihre Siccität oder humidität reiff-
examiniret/ und daher die Zeit der Be-
ng oder Einweichung nicht verständig
net/ und daher der Sachen entweder zu
der zu wenig gethan/ als ist es manchen
Vergnügung nicht gelungen. Hier aber
lles deutlich und treulich/ nach allen Um-
den beschrieben werden.

Ich gestehe gern/ daß in Engeland der-
ben Medium fecundandi oder Mittel/
nan das Gesäme fecundiren/ oder kräff-
nd fruchtbar machen könne / von dem
)mten Kenelm Digby unter andern
e Hand gegeben worden/ (a) daß man
Wasser/ die Tüngung / und andere in-
ientia, oder Neben-Dinge/ zusamt des
dgriffes sich bedienen müsse/ über wel-
lnmerckungen weit mehrere nöthig/ so
ich eröffnet werden sollen/ und zwar auf
:/ als eine Manier.

Anreichend (b) das Wasser/ ist hier-

Wer zu erst Anlaß gegeben / einen Acker
der Saamen Fruchtbarkeit / ohne Mi-
ung beyzubringen?
Ob Wasser wohl zu unterscheiden?

bey auch ein groser Unterscheid wahrzu
men/ massen eine andere Bewandnis ha
mit (a) dem Qvell-Wasser/ und di
auch mancherley/ weiln es von unters
dener Art Erde herkömmet/ sintemah
Erfahrung deutlich genug lehret/ daß d
(b) gesunde und ungesunde Wasser/
zum wenigsten (c) dieses besser zum
schen als andere/ wie das Weibes-W
es alles wahr befindet/ in dem es weic
der zart/ schärffer oder gelinder; (d)
man daher befindet/ wie dieses Wasser
vor andern Salpeterisch und dessen S
peterische effluvia, und irrdische Mate
(t) an denen Gefäsen/ wormit man es schi
fet/ sich anhänget/ auch aus der Erde s
sich mercken lässet; (g) Ander Wasser
Saltzig/ massen/ wann das Saltz stard

(a) Was Qvell-Wasser vor Art habe?
[b] Ob Qvell-Wasser alles einerley?
(c) Warum Qvell-Wasser unterschiedli
(d) Warum Wasser gesund und un
sund?
(e) Warum ein Wasser besser wasche als
andere?
(f) Ob ein Wasser härter/ als das andere
[g] Woher die Saltz-Brunnen?

Erden/ worbey das Wasser fleust / und
er das Saltz mit sich nimmet/ daher (a)
Saltz-Brunnen entsprungen/ welche
) viel oder wenig Jahre tauren/ nach
der Saltz-Bergin der Erden groß/
und die Güte GOttes solch Saltz ent-
er will wachsen/ oder die Wasser-Adern/
in ferner gehen/ und solch Saltz-Kleinod
ren oder stehen lassen/ allerdings / wie
it denen Ertz-Adern und Gängen bey
gwercken bewand / worfür billig / (c)
ein Erd-Schatz/ GOtt gedancket/ und
ferner Gedeyen angeruffen wird;

So ist auch manch (d) Wasser
vefelichter Art/ und manches so Schwe-
eich/ (e) wie in Italien und Sicilien/
z es mit Augen daselbst kan gesehen
rden/ welches unterschiedene Wercke des

) Warum manche Saltz-Brunnen nicht lange tauren z
) Obs an GOtt auch gelegen/ wes manch Saltz-Werck lange stehe?
Ob Bergwerck ein Erd-Schatz; und GOtt dafür zu dancken?
) Ob manch Wasser schwefflich?
Wo Schwefel-Bächlein?

grossen (a) GOttes auch an denen Feu
speyenden Bergen / auch aus denen / an
chen Orthen befindlichen / (b) steten D
ner-Wetter / weil der Grund und Bo
viel Schwefel hat / und daher hitzige / fe
Dünste in grosser Menge aufsteigen
solche Wetter / wie eine Mutter die Kind
durch der Sonnen- und andern Ster
als Vaters gleichsam geschehene Schw
gerung / gebohren werden;

Auch ist unleugbar / daß die (c) W
ser vom Regen / Schnee / Schlosen / E
und so fort / gantz unterschiedener Natu
Krafft und Wirckung; auch das (
Fluß-Wasser anders geartet als d
Qvell-Wasser; auch das (e) Was
vom Regen / so von Abend oder Mitt
kö

(a) Wo Feuerspeyende Berge herkom
men?

(b) Warum in Italien stetes Donner-W
ter?

[c] Ob das Wasser von Schnee / Rege
Schlossen / Eyß / ꝛc. unterschiedener A
sey?

(d) Ob das Fluß-Wasser anders weder d
Qvellwasser?

(e) Ob das Regen-Wasser von Abend u

met / anders beschaffen / als dies / wel-
von Regen aus Mitternacht und
Morgen fället; Ingleichen das Was-
welches stehet / (a) als in Sümpffen /
rasten / und dergleichen / oder aufge-
en und in Gefäßen einige Zeit behal-
worden / (b) ebenfals anderer Krafft
als das Frische / massen die (c) Lufft
Wasser von denen irrdischen effluviis,
pusculis und anhangenden Erde ge-
dert / milde gemachet / (d) und der Lufft
Fettigkeit mit genossen / wie daher man
weit glücklicher Bier brauet / so besser
reichlicher empfunden wird / wann
Wasser einige Tage stehet / daß die ef-
ria terrea sich abgesondert und auf den
und gesetzet / also (f) das Wasser Mil-
nd weich gemachet / daß es die Krafft

Mittag anders / weder das von Mitter-
nacht?
Ob das Wasser in Sumpffen anders?
Ob gestandenes anders?
Warum es anders.
Ob die Fettigkeit in der Lufft?
Warum besser Bier von lang stehenden
Wasser?
Wie das Wasser milde werde?

des Maltzes besser durch gehen und durch
beiten kan/ und hernach das Maltz sich d
besser ergiebet uñ ausbrauet/ welches ich m
ches Orth geratsen und mit höfflichen Da
gesaget wird ; (a) daher auch manch A
desto gesunder / warum aber das (b)
gen-Wasser vom Abend und Mit
kräfftiger und fruchtbarer/ ist Ursach/ d
es weit wärmer und fetter / als / was
Mitternacht und Morgen/ maßen man a
(c) an der Lufft von Mitternacht / u
der// die von Morgen wehet/ wahr nimm
daß sie merclich zarter frischer / schär
und denen Erd-Gewächsen weit un
träglicher erfunden werde / zumahl
nen Wein-Stöcken / und Bäumen/ wel
diesen Lüfften zu sehr offen stehen/ oder sie
sehr anstreichen können.

Doch ist alles (d) Regen-Wass
di

(a) Wie das Maltz beyn brauen be
werde?

(b) Warum das Regen-Wasser vom
bend und Mittag kräfftiger?

(c) Warum der Regen von Mitterna
und Morgen nicht so gut?

(d) Warum alles Regen-Wasser zur Fruc
barmachung besser.

r was von Schnee / Schlossen oder
ß herstammet / zur fecundation oder
uchtbarkeit besser / als das übrige / denn
h Regen-Wasser hat von der Fettigkeit
Lufft allezeit etwas bey sich / zumahl
r dieses welches aus (a) schwartzen
olcken geflossen / (b) als welche Wolcken
) weit fruchtbahrer sind / als die blassen
o hellen.

Besonders aber ist das (d) Schnee-
chlossen- und Regen-Wasser / welches im
artio fället / am aller besten zur Frucht-
rkeit / wann man darinnen die Gesäme
weichet / nach dem solch Wasser mit an-
n Dingen ziemend vermenget und fett /
o auch fruchtbarer gemachet worden;

(e) Hat man kein Mertzen-Regen /
chlossen- und Schnee-Wasser / so ist die ste-
nde Mist-Sott in denen Höfen beson-
ders

) Ob Regen-Wasser aus schwartzen Wol-
cken besser?
) Warum es besser?
] Ob schwartze Wolcken fruchtbarer?
] Ob das Regen Wasser im Martio noch
besser?
) Ob Mist-Soot gut?

ders gut / (a) maßen solch Wasser das T
vom Mist gleichsam in sich gesogen / u
denen Saamen desto reichlicher mitth
len kan / welches daher sattsam zu spüre
(b) daß iemehr man das Fett aus dem M
kan ausziehen / ie kräfftiger wird es / und (c
giebt daher dem Samen desto mehr Le
hafftigkeit / und Fähigkeit die Fettigke
der Lufft an sich zuziehen / welches alles d
Erfahrung bestärcket / als droben von de
Magnetischen Krafft derer Dinge / so ma
bey dieser fecundation und Fruchtbarma
chung noch nöthig hat / etwas berühret wo
den / dergleichen das (d) Sal nitri præsti
ret.

Je (e) besser nun das Wasser wel
ches man zu solcher Fruchtbarmachung brau
chen will / ie besser gedeyhet hernach da
Werck an sich selbst; worbey auch diese
nich

[a] Warum Mistsoot gut?
(b) Wie es besser zu achten?
(c) Ob eine Magnetische Krafft die Fet
tigkeit der Lufft an sich zuziehen?
(d) Was Sal nitri præstire?
(e) Ob gut Wasser gute Fruchtbarmachung
fördere?

ɔt zu vergessen/ (a) daß dies Regen-Was-
bey weiten so fruchtbar nicht/ welches
r die Steine abwäschet und (b) die
de derb oder hart/ als jenes/ welches (c)
hig machet. Maßen jenes von der Lufft
seiner Fettigkeit bald wieder in die Höhe
ogen wird/ dieses aber seine in sich ha-
ide Lebens-Krafft der Erden mitgethei-
/ und gelassen/ (c) wie Cosmopolita
wohl gesprochen/ quod aëre occultus
ecibus sit,

Die Lufft hab ein verborgne Speise/
Zu nehren allerseits Weise;

itemahl daher (d) die Aeste an dicken
umen/ welche zu sehr bedeckt/ daß keine
ft sie berühren kan/ aus Mangel solcher
hrung von der Lufft/ verdorren.

Denn

Ob Regen Wasser eben gut/ welches
nur die Steine scheiret?
Warum dieses?
Ob Regen besser/ der da köthig machet?
Ob Lufft Nahrung gebe?
Warum die Aeste an alzu dicken Bäu-
nen verdorren?

(a) Denn die Lufft ist kein rein Eleme
sondern mit (b) effluviis terris, mit
dischen Dünsten/ angefüllet/allermaßen/
vorher von denen Wassern geredet und
hauptet worden. Vom Balsamo æther
soll an einem andern Orth geredet werden

So viel vom Wasser zu glücklic
Fruchtbarmachung; nechst dem gehöret d
zu (c) die Fettigkeit vom Schaaf-Mi
von lauter Lorbeern ohne Stroh o
Streu/ worbey auch (d) Tauben-M
kann genommen werden/ dessen (e) F
tigkeit man stracks mit Fingern greiffen ka
wann man denselben nur trocken berü
ret gehabt/ und nachmahls die Hän
wäschet/ an welchen man mehr Fettigk
spüret/ als von der Säuffe. Diese zw
Arten Koth nach Proportion des Wasser
in Wasser gesotten/ (f) machen eine star

Fetti

(a) Ob die Lufft ein reines Element sey?
(b) Was effluvia terrea?
(c) Ob Schaff-Mist zur fecundation nöthi
(d) Ob auch Tauben-Mist dazu dienlich?
(e) Woher man die Fettigkeit am Taube
Mist mercke?
(f) Wie das Wasser so dann zu filtriren

ttigkeit des mit ihnen vermengeten Was-
s/ welches von dem Koth abgeseiget / und
rch ein Gestelle von Stroh und Holtz
gezogen und in einem Gefäs gesamm-
/ darein hernach das Gesäme eingene-
t werden muß; Solche Abseigung wird
gestellet / wie in einem Brauhause da man
Würtze von denen Trebern abziehet / biß
Trebern trocken liegen bleiben. (a) Es
uß aber solch siedend Wasser so lang auf
n Koth stehend bleiben / biß man die
afft vom Koth ausgezogen mercken
n; Solches auch zuzudecken nich schäd-
)ist. (b) Damit durch Ausdünstung
ht etwas von der Fettigkeit abgehe (c)
m der Geruch zeuget von denen Effu-
s, daß solche von der Materia, die Ge-
ch giebet / ausgehen / (d) welcher Ge-
ch auch nach und nach sich mindert / ie
nger die Materia offen gestanden / oder
verdeckt gewesen / und die corpuscula
von

) Wie lang das Wasser auf den Koth
zulassen?
] Warum solch Wasser zuzudecken?
] Was man am Geruch zumercken?
] Warum ein Geruch sich mindere?

von sich ausgespreyet. (a) Solche eff
via oder Dünste aber sind fetter Natur / s
das Hitzige desto eher aufwerts gehet.

Man thut sehr nützlich etwas v
denen Körnern / die man fecundiren od
fruchtbar machen will / samt solchen Wasse
in einen Topff / siedet es oder kochet es / u
geust hernach solches Wasser / worinn
man dergleichen Saamen gekochet / unt
jenes Sooth oder fettgemachtes Wasse
(b) damit sich die (c) Homogeneität
der Gleichheit des Saamens mit s
nem destomehr vereinpahre / und desto
her die Fettigkeit bereiteten Wassers an si
ziehe / zum Exempel wann man will R
cken / oder Korn einweichen / so kochet ma
etwas von Korn / und geust solchen Sooth
Safft unter solches zubereitetes Wasser / de
gleichen thut man auch beym Weitzen Ge
sten / und dergleichen / zu welchen allen ein b
sonderes beyträgt / wann man auf solchen
cker / worauf man den zubereiteten Saam
säe

(a) Warum die fetten Dünste aufwerts ste
gen?

(b) Warum etwas von Saamen / den ma
fecundiren will / in das Wasser zuthun?

(c) Ob Homogeneität in der Sache werde

en will/ (a) Kalck/ welcher sich selbst ge-
schet/ streuet/ (b) als welcher auch eine
nderliche Fettigkeit in sich hat/ und dem Ac-
r mittheilet/ (c) doch werden sothane ge-
chete Körner nimmermehr aufgehen/
er sprossen/ (d). weil die Seele in selbi-
n gesterbet und verderbet.

Man thut auch (e) gemeines Saltz in
ch bereitetes Wasser/ (f) weil das gemeine
altz auch eine Fettigkeit bey sich führet/ und
denen effluviis terreis, oder fetten Erd-
insten einige Verwandschafft hat/ und
er die Dünste ebenfals desto eher Er-
ähret/ und mit denenselben die Fettigkeit
Erden/ und daher die Fruchtbarmachung
rdert.

(g) Sal nitrum aber wird besonders
u gebraucht/ dessen eine gute Portion
) Proportion des zubereiteten Wassers

Ob Kalck/ der sich selbst gelöschet/ nützlich
uf den Acker streuet?
Warum dieses?
Ob gekochete Körner auch aufgehen?
Warum dieses?
Ob man auch Saltz darzu brauche?
Ob Saltz Fettigkeit in sich haben?
Wie Sal nitrum darbey zugebrauchen?

mit etwas von dergleichen heißgemac
ten Wasser / worinnen es zerschmoltze
vermenget wird / (a) weil auch in solch
Nitro eine Magnetische Krafft gegen
Lufft und derer (b) in der Lufft schweben
Erd-Dünsten sich findet / und derselbe
tigkeit anzeicht.

Demnach man auch wahr nimmet/
(c) der Knoblauch mit der Balsamisc
Krafft der Lufft auch einige Gem
schafft hat/ als fallen einige auch / auf
Gedancken / (d) ob nicht auch nützlich
fecundation oder Fruchtbarmachung /
wann man ein Paar Knoblauch-Zwi
zerschnitte/ und solche in bereitetem W
vermischete; Maßen der Knoblauch
lange Zeit lebhafft und frisch bleibet/
und nur von der Lufft / oder vielmehr
denen in der Lufft sich befindenden D

(a) Ob im Nitro eine Magnetische Krafft
(b) Ob Sal Nitrum die Fettigkeit der Lufft
ziehe?
(c) Ob Knoblauch mit der Lufft verwand
(d) Ob Knoblauch zur fecundation dienlich
(e) Woher der Knoblauch ausser der E
lang frisch bleibe?
(f) Wie man den Knoblauch tractiren soll

insten sich nehret/ welchen man fein un-
einander rühren muß/ daß sich dessen
afft wohl zertheile.

Auch thun manche nicht unrecht/wann
) sie Meersaltz im Wasser kochen /
) so dann mit berührter Wässerung
mengen/ [b] maßen solch Meer-Saltz
cher Maaßen eine ziemliche Fettigkeit in
heget.

Nicht weniger vermischen einige unter
es Wasser/ wann es von berührten Koth
eseyget worden / (c) Ruß aus den
e/(d)maßen auch dieser eine merckliche
igkeit mit sich führet/ wie man siehet/
er gerne brennet/ sich wie fettes Hartz
enen Schlöthen anhenget/ und das
r wegen seiner Fettigkeit leicht annim-
(e) dessen Schwärtze dem Saamen
sweges/ noch nachgehends der Spros-
en Saat und daraus erwachsenen Kör-
schadet / sondern sie behalten dennoch

Ob Meer-Saltz auch hierzu gut?
Warum dieses?
Ob Ruß aus den Oefen auch hierzu dien-
lich?
Warum / und ob er fett?
Ob Schwartz dem Saamen schade?

ihre ordentliche natürliche Farbe. (a)
bewahret auch dergleichen Fettigkeit
ausgesäeten Saamen vor der Kälte
Frost/welches alles die Erfahrung bestär
und einem Hauß-Vater Vergnügung
bet.

Die II. Frage.

Ist auch eine andere Manier/Fru barkeit dem Saamen/ und dem A cker zu stifften?

Bejahung.

WAnn voraus gesetzet worden/ da
gewöhnlicher Zeit (b) der Acke
ne Arbeit/ durch Pflügen/ Bosen/
und Ausqveckung/erlanget/welches n
wendig hierbey auch erfordert wird/
damit die Sonne ihre lebhaffte Kr
und der Regen seine Balsamische G
keit demselben kan mittheilen/ muß

(a) Ob Fettigkeit vor den Frost bewahre?
(b) Wie der Acker müsse bereitet werden
(c) Warum der Acker gebührend müsse
tet seyn.

) auch weiter nachdencken / was der A-
r vor Natur / Arth und Bewandnüs
e/ ob er hitzig oder Kühl/ das ist an ei-
heissen oder kühlen Orth liege/ ob er tro-
e oder feuchte/ ob er sandige oder feste
e habe.

Was vom Wasser angemercket wor-
/ hat dieses noch zu beobachten / (b) daß
Regen- oder Schnee-Wasser besser/
n es unter freyen Himmel gesammlet/
von neuen Höltzernen - oder neuen
indel-Tächern aufgefangen wird/ (c)
en es so dann kräfftiger/ als wann es von
Tächern zusammen geflossen/ und also
kothigten Dingen vermenget worden.

In solch Wasser/ wenn man viel Saa-
zur Fruchtbarkeit bereiten will / thue
auch (d) viel Salnitri, und Meer-
ltz oder auch gemein Saltz/ lasse es im
sser wohl zerweichen/ und darnach in

Ob die Art des Ackers zu bemercken?
Ob wegen Wasser besser von neuen höl-
ernen Tächern oder freyen Himmel / als
nst?
Warum dieses?
Wie viel man Sal nitri brauchen/ oder ge-
ein Saltz mit vermengen soll?

einem Kessel oder grossen Töpffen recht
den/ (a) und so dann gieße man es siede
auf den klaren Schaaf- und Hüner-M
welchen man auf ein Gestelle in einem Kü
oder Stutz gethan/daß das Wasser durch
chen Koth kan ablauffen/ und vom Mist
sondern/ worbey man auch den Koth u
rühren/ das Wasser hernach zudecken/ u
von sich selbst kalt werden lassen kan; An
nachmahls einen andern Kessel voll Wa
recht siedend drauf gießen/ daß die Fettigk
vom Mist- oder Tüngung recht sich abs
dern/ und ausziehen lässet;

In solch Wasser weiche man hern
den Saamen; ob es gleich schwartz aus
het (b) zumahl da man auch R
aus den Ofen darzu thut / und du
denselben die Fettigkeit des Wassers v
bessert / so kehre man sich nichts dran/ (
wenn es aufsprasset / sprosset es gleichw
grün und fein braun/ mit breiten und
ten Hälmern/ daß man seine Lust und Fr
de daran siehet;

2

(a) Wie die Filtrirung anzustellen?
(b) Ob Ruß aus den Ofen die Fettigkeit
bessere?
(c) Wie das eingeweichete Gesäme aufg

(a) Besser ists auch im zunehmen-
Mond-Licht als um abnehmenden;
ists besser in solchen Tagen den Saa-
einweichen/ wann ein fruchtbar Zei-
regieret/ als (b) wann nehmlich die
age Fische/ Zwillinge oder dergleichen
ret; dann alles so dann besser gedeyet/
hes auch eygentlich beobachtet wird/ was
gleichen Mond-Liecht / und bey so-
en fruchtbaren Zeichen man den berei-
Saamen auf das Land oder Acker
et/ (c) nicht aber im Schützen oder
en oder Jungfrauen ꝛc. (d) welches
uchtbare Zeichen sind;

Nicht weniger sind die Zeichen nach de-
ier Elementen/ und nebst dem (e) nach
ckers Art und Gegend zu observi-
denn wann ein Acker hitzig ist oder an
Sonnen starck gedörret wird/ soll man
in einem feurigen Zeichen säen/ maßen

Bey was vor Mond-Zeit zu säen?
In was vor Zeichen?
Was fruchtbare Zeichen sind?
Warum nicht im Schützen oder Löwen sol-
en Saamen zu säen?
Welches unfruchtbare Zeichen sind?
Ob des Ackers Gegend auch zu beobachten?

(a) sonst der Saame desto mehr Dürru
und Hinderung an seiner Gedeyhung
den würde/sondern man muß in feuchten
chen so dañ säen /als am besten in den (b)
schen oder Krebs/ oder Scorpion, so
sonst fruchtbare Zeichen sind; hergegen
der Acker feucht oder wäßerig/ muß man
Saamen in lüfftigen Zeichen ausstreuen,
als da sind die Waage / die Zwillinge
Wassermann.

(d) Es ist aber die Art der Zeich
welche alle Tage in denen Calendern ste
diese / (e) daß sie nach denen vier Elem
ten unterschieden sind/und von denen z
Himels-Zeichen im Thier-Kräyse drey
tig/ als die Waage / Zwilling und Wa
mann; drey feurig/ als der Löwe/ der S
und Widder; drey irrdisch als die J
frau/Steinbock und Stier; und drey/w
we

(a) Warum ein dürrer Acker nicht in hi
Zeichen zu besäen?
(b) Welches feuchte Zeichen sind?
(c) Welche Zeichen lüfftig?
(d) Warum doch die Zeichen so oder so in
Calendern alleweg stehen?
(e) Ob solche Zeichen nach denen vier El
ten eingerichtet?

net/ wässerig sind / nemlich die Fische/
bs und Scorpion, welche Abwechselung
her Zeichen nicht ohngefehr von Gott
rdnet / sondern deßwegen/ daß die Erd-
wächse / Früchte der Erden/ an Saat/
umen/ Kräutern und Blumen die vier E-
nente regieren/ und nach denen (a) E-
nenten der Mensch seine Wercke desto
cklicher verrichten kan / welches hernach
besonderer Frage mit mehrern soll erkläret
rdē: Und dieses ist nicht ohngefehr gesche-
n / sondern der Allweise und gütige Gott
ein GOtt der Ordnung hat es also de-
n Menschen zu Gute geordnet/ daß diese-
zen unter denen Gelehrten/ welche die Wür-
ngen der Gestirne auf die Erde verne-
n / (b) Injurii in creatorem sind/
s ist/ sie sündigen an dem Allmächtigen
nd weisen Schöpffer/ als welcher durch die
atur und seine natürlichen Geschöpffe /
ie die Sternen auch dergleichen am Him-

a) Warum nach denen vier Elementen es also eingerichtet?

b) Ob an GOtt sich versündigen / welche die Würckung der Gestirne auf die Erde leugnen?

mel sind/in der Welt alles würcket/ob er g
auch (a) extraordinariè oder ausser
cher Ordnung mehrmahls würcket/
dem der Menschen Sünde oder Wohlv
halten Ihn reitzet.

Mit solchen zwölff Himmels-Zeic
aber/ (b) welche in steter Ordnung i
Würckung nach einander verrichten/
man täglich in denen Calendern siehet/
niemals da eine Wandelung sey/ (c) s
dern man continuirlich nach denen lüfftig
Zeichen die Wäßerigten/nach denen Wä
rigten / die Feurigen; nach diesen h
nach die Irrdischen also findet; würck
auch (d) die Planeten / welche mehre
Kräffte haben/ als die erwehnten Zwöl
Zeichen im Thier-Kräysse.

Es ist aber auch diesmahl zu mercke
daß (e) man den diem astronomicum
hie

[a) Ob GOtt auch extraordinariè durch
Sterne würcke?
(b) Ob die zwölff Himmels-Zeichen im Thi
Kräyse in steter Ordnung würcken?
[c) Ob die Planeten auch ordentlich würcken?
(d) Ob die Planeten mehr Kräffte haben?
[e) Ob dies astronomicus zu beobachten n
thig?

ey so dann mercke/ welcher nicht von
ternacht zu Mitternacht zu rechnen/
vir sonsten insgemein ihn in 24. Stundē
eilen / sondern (a) vom Mittag wie-
u Mittag/ als nemlich/ von zwölff Uhr
tags biß wiederum zwölff Uhr des an-
Tages/ und wann man nun die Regie-
eines besagten Himmels-Zeichens in
nehmen will/ und dessen Krafft gebrau-
/ muß man den Tag also rechnen / als
hes Zeichens Würckung/ so im Calender
) heut befindlichen schon vorigen Tages
zwölff Uhr sich angefangen / und des-
Krafft sich endiget wiederum um zwölff
des letzten Tages / wann solch Zeichen
dritten Tag auch regiret hat/ maßen be-
/ was es zuweilen und ordentlich
en Tage / zuweilen drey Tage wür-

(c) Alles/ was Cörperlich unter der
nnen ist / wird nach denen vier Ele-
nten regieret/ so gar auch besonders die
ume/ Blumen/ Thiere/ und dergleichen/
wel-

(a) Was dies astronomicus sey?
Wie lang ein Zeichen Würcke?
Was unter der Sonnen durch die 12. Zei-
chen regieret werde?

(a) welches so gar merckwürdig und n
lich zu Erhaltung vieler nützlichen Di
(b) maßen manche schöne und kostbare B
me/ Baum und Art nicht kan erhalten
den/ weil man sein Element nicht abge
cket und daher dessen Natur nicht gebühr
beobachtet. So iemand verständiger
leugnen / (c) daß nicht in corporil
mixtis oder denjenigē Geschöpffen/ we
aus vier Elementen bestehen / als M
schen/ Thiere/ Bäume/ Blumen/ Gr
Kräuter/ Fische/ Vögel ꝛc. ein Elemen
prædominire oder Oberhand habe/ i
sich mercklicher anzeyge/ wie daher etl
temperamentum calidum, hitziges/ an
re frigidum, kaltes/ noch andere siccum
trockenes/ etliche humidum, feuchtes hab
Sothane Beobachtung nun ist sehr nützl
und bey Empfindung der Experienz ü
alle maßen lustig.

Nebst solcher Anmerckung der T

(a) Worzu dieses nütze?
(b) Was obgemeltes Elementum prædomin
nütze?
(c) Ob in corporibus mixtis ein Element p
dominire?

Himmels-Zeichen/ wann solcher Maßen
Wasser zur Fruchtbarmachung bereitet/
soll man es einige 10. biß 12. Tage ste-
lassen/ und täglich von eilff biß zwölff
Mittags umrühren/ [b] so ziehet es
Balsamum auræ, die Fettigkeit der
ft und (c) ihren Balsam an sich/ und
d kräfftiger/ (d) denn ie mehr Ahrten
s Ackers ie mehr Garben; aber war-
das? traun aus keiner andern Ursach/
daß der Balsam der Lufft durch die Ge-
ne und den Thau besonders/ auff die er-
ete oder gepflügete Erde kan fallen/ und sie
machen/ welches auch handgreifflich an
wahrzunehmen/ daß ein unrecht geacker-
e) Acker/ welcher mit grossen Fürchen
gerissen und knolligt gemachet worden/
ig Frucht bringet/ weil auch die Sonne
e Krafft und lebhaffte Würckung dem
ben oder harten Lande nicht mittheilen
kan/

[b] Warum das bereitete Wasser soll etzliche Tage stehen bleiben?
Warum es soll umgerühret werden?
) Ob in der Lufft ein Balsam sey?
Warum mehr Ahrten/ mehr Garben?
Warum unfleißig umgerissener Acker we-
nig Frucht bringe?

kan/ noch der Fruchtbare Regen seinen
tzen thut.

Noch eine Art findet sich / durch we
man solchen fruchtbaren Safft kan zurich
oder absondern/wenn das siedende Wa
auf den Koth gegossen und darauff
Tag oder zehen oder vierzehen darauf
hend gelassen / nachgehends von oben ab
schöpffet und der Saame darein geweic
wird/ doch daß man es jederzeit zudec
(a) damit es nicht in die Lufft sich erhe
und verzehre; (b) Sintemahl Was
und Lufft Homogenea Elementa sin
und (c) das Waßer in offenen Gefäß
sich Augenscheinlich ie länger ie mehr v
zehret und endlich gantz aufgehet/ daß nich
bleibet / weil sich / nach der sonderbahr
Verwandschafft/ das Wasser von der Lu
ab- und an sich ziehen läßet.

Di

(a) Warum man das bereitete Wasser soll z
decken?

(b) Ob Wasser und Lufft Elementa homogene
sind?

(c) Warum das Wasser in offenem Geschi
sich verzehre?

Die III. Frage.

ie muß man den Saamen recht tractiren?

Beantwortung.

Ann das Soth oder das Wasser nun bereitet/und man den Saamen einwei- muß man (a) vernünfftig erwegen/ob Saame zuvor recht dürre oder nicht; temahl der Saame/wann er mittelmäs- ur annoch feucht ist/wie er pflegt zu seyn/ n er im Herbst ausgetroschen worden/ o darff man ihn nicht zuviel Stunden n weichen/ maßen sonst die Seele (c) ufft/ und sprosset nicht aus/ sondern irrer der Saame/ie mehr Stunden kan s Einweichen vertragen/ daß seine See- bendig bleibe; der recht dürre kan ntzig/ auch wohl vier und zwantzig Stun-

(a) Ob man bey Einweichung des Saamens Vernunfft nöthig?

Warum der Saame nicht zu lang soll wei- yen?

(c) Ob der Saame eine Seele habe?

Stunden weichen zum erstenmahl / we
(a) so dann vom Wasser abgesondert,
einen Boden oder Tabulat aufgeschü
fein dünne gezogen/ja so düne als man
nachgehends vielmahl umgewendet we
muß / damit er nicht auskäume oder gr
und man hernach leicht die Käumlein abs
und zum aufgrünen untüchtig mache. W
er zum erstenmahl also wiederum aufge
ret/ weiche man ihn (b) zum andern m
ein/ aber nur achtzehen Stunden/ dan
nun leichter die Feuchtigkeit und Fettig
anzunehmen pfleget; Ist er auch/ wie zuvo
so aufgeschüttet/ zerleget / umgewendet/
abereinst auffgetreuget und dürr word
Dann lege man ihn (c) zum drittenm
in voriges Wasser/ aber nur zwölff d
zehen Stunden/ uud warte ihn wiederu
wie vormals zweymahl/ fein abe/ und wa
der Acker gebührend gepflüget/ so säe m
solchen Saamen/ (d) entweder/ wann

[a) Wie der Saame nach der Einnetzung zu
ctiren?
(b) Warum der Saame zum andernmahl
niger Stunden einzunetzen?
(c) Wie er zum drittenmahl zu tractiren?
[d) Wenn solcher Saame zu säen?

halb wiederum aufgetreuget / oder
h feuchter. Ist der Acker trocken / so
ue man solchen Saamen / wann er nur
/ oder kaum halb wieder trocken worden /
aß man ihn kan streuen / und nicht zusehr
mmen klebet oder zusammen hänget.

Besonders aber ists so dann recht
und beqvem / wann bald Regen-Wet-
kommen will / (a) maßen so dann des
gens-Feuchtigkeit des Saamens Fet-
eit desto besser hilfft / daß sichs an die
e des Ackers anfüge / aufkeyme und grü-
zumahl wann der Acker dürre oder sehr
ken; (b) wehre aber der Acker feucht /
ts besser / wenn der Saame halb auf-
rocknet. Was albereit erwehnet von der
erschiedenen Art des Landes oder Ackers /
etzliche Aecker an dürren und hitzigen
then liegen / andere an feuchten / so wird
Saame an dürren und hitzigen Aeckern
b trocken oder nicht gantz trocken / zumahl /
nn Regen-Wetter werden uud kommen
l / ausgesäet / dieses rede ich von (c) Rocken

(a) Ob und warum man solchen Saamen / säen soll bey instehenden Regen-Wetter?
(b) Wie zuthun / wenn der Acker trocken?
(c) Wie Korn zu tractiren?

oder Korn; Vom (a) Weitzen aber wohl zu mercken / daß er weicherer Art sey als das Korn / und daher so t als das Korn oder Rocken / nicht dü eingeweichet werden / sondern (c) zum stenmahl sechzehen Stunden / zum and zwölff / zum dritten neun oder zeh Stunden / nach dem auch dieser Saame h her / nach der Auftrocknung / besagter ma beobachtet worden; (d) Weichet der W tzen zu viel Stunden / so wird seine S ersäufft und gehet gar nicht auff / wie m che solche Wahrnehmung nicht bedencken mit Schaden erst klug werden;

Dergleichen Bewandnis hat es au mit der (e) Gersten / welche / nachde das Wetter auch warm oder kalt / de bey warmen Wetter die Gerste eh Feuchtigkeit fängt / als wenn es kalt ist und daher bey warmen Wetter zum erste

me

(a) Wie der Weitzen zu tractiren?
(b) Ob der Weitzen weicherer Art sey?
(c) Wie lang der Weitzen einzunetzen?
(d) Ob der Weitzen zu lang kan weichen?
[e] Wie die Gerste zu tractiren?

l (a) achtzehen Stunden / zum an-
n sechzehen / zum dritten zehen Stun-
mag eingeweichet werden; welche glei-
Maßen wiederum aufgetrücknet werden
/ und nach des Ackers Bewandnüs so
n ausgesäet werden soll; So dann gehet
hön mit breiten-Halmen anf / braun und
st anmuthig / und giebt viel Halme und
Frucht.

(b) Erbsen und Bonen sind auch
veiten so lang nicht einzunetzen als der
ken oder Korn / sondern so bald man
nen Erbsen wahrnimmet / daß sie auf-
en wollen / haben sie genug geweichet /
müssen wieder getreuget oder aufgetrock-
verden; So dann zum Andernmahl
ger Stunden / wann sie zuvor recht wie-
edörret gewesen / einzuweichen / und so
auch dünne zu legen / daß sie nicht
äumen / (c) maßen wann sie aufge-
net gewesē / müssen sie so gleichsam ins

Wie lang die Gerste einzuweichen?
Wie Erbsen oder Bonen einzunetzen?
Warum Erbsen und Bohnen nicht aufkäu-
en dörffen?

Land gesäet und behutsam eingestre
werden/ daß die Käumen ja nicht ab
stossen werden/ (a) sintemahl sonst
Erbsen nimmer aufgehen oder ausspr
sen würden. (b) Nun möchte sich w
manches besorgen/ ob würden solche fru
bar gemachete Erbsen von solchen bereite
Soot oder Wasser einen ecklenden
schmack bekommen; Allein da ist keine S
ge nöthig massen solcher (c) Saame
der Erden wird bald gantz veränder
verweset und zerlöset/ in Milch und
Halm verwandelt/ daß sothaner Ger
und Geschmack an dergleichen Erbsen
nicht mag wahrgenommen oder gemer
werden; Wohl aber eine merckliche
merckwürdige Fruchtbarkeit; worbey a
dieß wohl zubeobachten/ (d) daß man
ohngefehr drey Tage nach dem vol
Mo

(a) Warum Erbsen nicht aufgehen/ wenn
Käumen abgestossen worden?
(b) Ob solch Sooth/ darein die Erbsen gene
ihnen einen garstigen Geschmack mache?
(c) Warum es dem Geschmack nicht hind
[d] Welchen Tag die Erbsen zu säen od
legen?

ondlicht in die Erde bringen soll (a) ßen sie so dann viel Früchte nicht al- tragen/ sondern auch leicht und hl kochen. (b) Hergegen wann man gegen den vollen Mond zu säen pfleget/ hen sie stets und tragen bey weitem eichlich nicht / noch kochen sie auch so hl und bald nicht.

(c) Dieses alles ist gleicher Maßen h von denen Bonen zu mercken/ nicht al- mit dem einweichen und qvellen/ sondern) mit der Monds-Zeit/ daß man sie h im abnehmenden Mond säe/ damit esto reichlicher tragen/ sie sonst gegen den en Mond gesäet/ stets blühen.

(d) Anreichend den Haber/ welcher hdem die Landes-Gegend ist/ lieber ei- kühlen Acker hat/ als einen warmen/ man beym Einweichen auch acht haben des Saamens weichlichere (e) Art/

(a) Ob gewisse Zeit zu säen/ die Erbsen wohl kochend mache?
Warum die Erbsen nicht gegen den vollen Mond zu säen?
(b) Wie die Bonen zu säen?
(c) Was der Haber vor Natur bey der Saat habe?
(d) Ob der Haber eher qvelle?

sintemahl er eher sich lässet erweichen
Wicken / (a) und an dessen Aufqvel
man mercken soll / wann er satt Safft a
zogen und aufgedrocknet werden müsse
Aller solcher Saamen Auftrocknung a
soll nicht in der Sonnen / sondern
Schatten geschehen / damit nicht etwa
Sonne zu schnell ausdorre und den Saa
nachgehends untüchtig mache.

(c) Ebener Maßen muß man
denen Linsen gebahren theils mit Ein
chung der Stunden / als auch der Tage n
nachdem der volle Mond ein zwey oder
Tage gewesen.

Auch ist alles dieses solcher Ma
bey der Witterung zu mercken / daß w
bald Regen fallen wolte / man so dann
chen Saamen ausstreuen ob er gleich n
halb wieder aufgedorret / wann man ihn
im Ausstreuen so kan zertheilen / (d) da
auf die Erde ordentlich von Korn zu K
nicht Klumpen-Weiß in den Acker f
me

(a) Wie die Wicken zu tractiren?
(b) Warum man den Saamen nicht i
Sonnen trocknen soll?
(c) Wie die Linsen zu warten?
(d) Wie der Saame zustreuen?

n ohne dies / solcher Gestalt bereiteter
me weit kärger oder sparsamer muß
cuet werden / damit diese Fruchtbarkeit
n glücklich ausbreiten.

(a) Noch sparsamer aber muß er aus-
werden / wann man im andern Jahr
rum fecundiret oder zur Fruchtbar-
ngeweichet hat / (b) maßen so dann
undation oder Fettigkeit und Frucht-
it noch gröſſer worden / und daher die
r mehr Raum / sich auszubreiten / haben
n / auch daß sich der lebhaffte Balsam
saues und der Lufft ausbreiten möge /
l / wann der Acker etwas gut.

Die IV. Frage.

et dann die fecundation oder
tbarmachung auch bey andern klei-
n Gesäeme / und also auch bey Blu-
men Saamen an?

Allerdings.

Je Hauß-Mütter (c) haben gern

b zum andern Jahr man eben so viel Saa-
en nöthig habe?
) Warum dieses?
b man auch langen Flachs machen könne?

langen uñ vielen Flachs/ingleichen Hi
Hirsen / Möhren / und anderer v
Arten / Rüben; Ein Kunstgärtner ab
sonders schöne Blumen-Sachen; (a)
dergleichen aber allen wird nützlich wa
nommen / was von denen Planeten
Zeichen im Thier-Krayße / welche alle
ge in denen Calendern stehen / gelehret
den / (b) nach dem der Mond in ei
solchen Zeichen gehet / es sey ein lüfftig
der Erdisches/Feurig- oder Wäßeriges
nach dem der Planet zu denen oder
Farben an Blumen-Arten seine Kräffte
Zuneigung würcken lässet.

Auch ist der dies Astronom
abermahl hier zu erinnern / welcher an
von zwölff Uhr Mittages/und biß zwölff
Mittages des andern Tages tauret / al
welchem Tage das Zeichen im Thierkrayß
ne Krafft und Würckung ausübet; und

(a) Ob bey Hanffe / Hirsen Möhren un
gleichen die Fruchtbarmachung auch z
tzen?

(b) Ob ein Kunst-Gärtner solches Mittel
nützlich gebrauche?

(c) Ob dies astronomicus von GOtt gesch
und von ihm deutlich angedeutet worde

n diem astronomicum hat Gott selbst
gedeutet / wenn er eben die Tage (a)
n Mittag biß wieder zu Mittag schaf-
und ordnen wollen; Sintemahl dies
an allzumercklich (b) daß GOTT den
ten Tag schuff von Mittag biß wieder
Mittag / und daher / der große von Gott
gnadete Historicus und Cantzlar Gottes /
oses stracks im vierdten Vers des
ten Capitis gesprochen; da ward
s Abend und Morgen der erste
ag; alwo es nicht heißt: da ward aus
orgen und Abend / oder aus Tag und
acht der erste Tag.

Denn der Terminus à quo der An-
ng des ersten Tages / ist (c) der Abend
mblich die Zeit von zwölff Uhr Mittags
m ersten Abend / und nachgehends (d)
r Morgen ist die Zeit des andern Tages
ß zu Mittag / als terminus adquem,

a) Wie der erste Tag von GOTT geschaffen worden?
b) Warum aus Abend und Morgen der erste Tag worden?
c) Was daselbst den Abend bedeute?
d) Was durch den Morgen dortselbst verstanden werde?

worbey sich der erste Tag geendiget/ und
siehet man was dies astronomicus s
und wie GOtt die (a) Kräffte zu würc
denen Himmels-Zeichen angepflantz
alles nach Ordnung; Woran nichts gele
(b) daß die Jüden den Anfang des Ta
bey der Demmerung des Abends anfa
gen / und daselbst endigen; am ande
Tage.

(c) Was von Lein-oder Flachs/ Sa
men erwehnet worden/selbigen kräfftig
machen/ muß verständig auch beobacht
werden/ daß man zusehe und mercke / wan
solcher Saame sattsam möge geweichet h
ben/ (d) maßen er/ nach dem er alt/ od
nur Jahres alt/ mit Unterscheid/und ob
bald oder langsam quelle oder aufschwelle
muß geweichet und gedorret werden. Ei
alt Korn wird so dann weit langsamer we
chen/ als ein jüngeres/ als die Vernunf
lehret/ dergleichen aber alles nach seiner Be
wan

(a) Ob GOtt Kräffte denen Himmels-Zeiche
angepflantzet?
(b) Wie die Jüden den Tag anfangen?
(c) Wie der Flachs-Saame zu tractiren?
(d) Wenn und wie der Lein oder Flachs-Sa
me glücklich zu säen?

dnüs nicht zu lang zu weichen/damit die
le nicht ersäuffet werde; Er muß nach ge-
ener Zubereitung / nicht in einen (a)
zen Acker/ auch nicht dicke / auch nicht
nem feurigen Zeichen / nicht auch im
hmenden Mond/ auch nicht bey dür-
Wetter/sondern wann der Mondschein
Zwillings- oder Wassermanns- oder
agen-Zeichen/und zugleich wachsend
auch der Witterung wegen / wenn es
Regen-Wetter werden will / gesäet
den; Auch an einen kühlen Orth/ doch
zu rechter Zeit im Frühling/ wenn keine
te mehr zu besorgen/ oder um Viti, nach-
des Leins oder Flachs-Saamens-Ahrt/
naßen nicht aller Lein einerley Zeit leidet/
nicht allerley Land / woran doch denen
nschen allen / wegen nöthiger Leinwad/
gelegen / besonders die Haus-Mütter an
eyhung erfreuet seyn wollen.

(b) Mit dem Hanff hat es gleiche
wandnüs/ daß die Einweichung nicht
iel Stunden geschehen/ sondern man in
alle-

(a) Was vor ein Zeichen im Calender? was
vor Witterung? was vor Acker zubeobach-
en?

(b) Wie der Hanff-Saame einzuweichen?

allewege / auf die Beschaffenheit beson
nachgehends auf dessen Qvellung zu se
welche eher / als bey denen Wicken / sich fi
wird. (a) Auch muß ein lüfftiges
chen / (b) und der wachsende M
beobachtet werden / daß er lang wa
maßen die Hauß = Mütter ihn gern l
haben. Wollen sie keine Hänffin
welches eine Hanff = Ahrt ist ohne S
men und eher zeitiget als der S
men Hanff / haben / (d) so probiren sie
die Körner / denn welche Meelreich u
wohl reiff sind / dieselben setzen sich im W
ser auf den Boden / weil sie schweh
und kräfftiger / und werden daher we
Hänffin oder keine bringen; Sintemahl
Hänffin kommt her (e) aus unvollko
menen Hanff = Körnern / und ist solch
auch daran Ursach / daß der Saame d
Hanffes zu ungleicher Zeit vollkomm
wird / und allezeit die ersten Körner st
Me

[a] In was vor einen Zeichen er zu säen?
[b] In was vor Mond = Zeit?
[c] Was Hänffin sey?
(d) Wie man Harf ohne Hänffin haben kön
[e] Woher die Hänffin / und warum?

l/die übrigen mittelmäßiges / die letzten
g / und kaum so viel haben/als ihnen zu
prossung nöthig ist / daß daraus die
ffin wachsen könne? daher lauter Saa-
tragender Hanff aus lauter kräfftigen
iern zu hoffen. Dergleichen Ursach auch
chen/ warum man (a) von gefülleten
dicken Nelcken-Saamen gleichwohl
ache Blumen bekommt; denn weil
Saame nicht alle schwartz und reif
den / (b) wenn man ihme seine rechte
ommene Reiffungs-Zeit nicht gelassen/
derselben manch Körnlein wenig Mehl
daher wenig Krafft / und keine sattsame
cht haben/ gefüllete Blumen zu bringen/
n er zumahl bey unrechter Mond-Zeit
t ist.

(c) Man kann aber gleichfals den
cken Saamen der kräfftig ist/ausweh-
an dem/ wenn er im Wasser auf den
und fället/ und denselben soll man besag-
Maßen auch einweichen mit dem Ver-
stand

a Warum man von gefülleter Nelcken Saamen
infache Blumen bekomme?
b Wenn der Nelcken-Saame reiff werde?
c Wie kräfftiger Saame von Nelcken zu
ehlen?

stand/ daß wann er recht dürre / länge
sonst (a) weichen müsse / auch die r
Erweichung wahrzunehmen/ wann
was aufquillet? Solchen auch ein
mahl nach erwehnter Art eingeweichet
wieder getrocknet / so dann (b) in einen
dischen Zeichen gegen das volle Mond-
in gute Erde im Steinbock gesäet/ wird
selbe fein mit breiten Blättern nicht
aufsprossen / (c) sondern mit drey
vier/ oder doch so mit zwey Blättern/
das eine gespalten / das dritte Blat
noch mit sich führend / (d) aufgeh
(e) worbey der Liebhaber gefülleter
der dicker Nelcken kan wetten / we
Pflänzlein solcher gesäeten Nelcken d
oder gewiß dicker gefüllet werden wi
Daß man aber die Nelcken in einen irrdisc
(f) Zeichen/ als im Stier oder Jungfr

(a) Wann der Nelcken-Saame recht einge
tzet?
(b) Wie der Nelcken Saame zu säen?
(c) Wie er aufgehe?
(d) Was am Aufgehen zu mercken?
(e) Ob man an aufgehen kan stracks wiss
welches Pflänzlein gefüllet werde?
(f) Warum dies?

r Steinbock säen solle/ ist Ursach/ daß (a) Nelcke eine Erd-Blume ist/ und . ander Zeichen in Thier-Kräyße so cklich leide/ daß sie nicht allein wohl blü-/ sondern auch sich lasse erhalten/ nicht ch den Brand/ noch durch die Fäule ver-e/ wie sie aber am besten im Stein-k gedeyhe/ (b) sonderlich/ wann Ju-r oder Venus und Mercurius mit im iel sind/lehret die erfreuliche Erfahrung; ßen so dann desto eher die Farben fein ien/ auch bey der kräfftigen (c) Venere Nelcken Rosen-artig werden/ wie aus Erfahrung gelehret und gewiß bin/ emahl wohl ehe zehen biß zwölff Rosen-ige Nelcken gehabt.

(d) Anderer wohlriechenden Blu-Saamen Krafft wird gleicher mas-durch besagte Einwässerung bestär-cket/

Was die Nelcken vor ein temperament ha-en?

Ob Venus und Mercurius beyn Nelcken twas thun?

Wie man Rosen-Ahrt habe an den Nel-en?

Ob man anderen Saamen von Blumen-rten kan kräfftig machen?

cket/doch daß man ja nicht zu lang den S
men in Wasser liegen lasse/ sondern an
Aufqvellung auch hier mercke/ wenn es
gewässert oder nicht. Wie hieher Cya
indicus, weisser/ gelber/ und Blauen=
gehöret/ sammt dem Amarantho trico
so eine Zierde im Garten ist/ ob sie gleich
nen Geruch hat.

(a) Alle Blumen werden desto
dicke oder gefüllet werden/ wenn sie
guter Erde stehen/ dergleichen wohlried
de man besonders lieb hat/ als die Ch
mit dicken Blumen und noch manche
Art/ besonders (b) Levcojen mand
ley Farben/ so guten Geruchs und
venereus ist.

Diese wird sehr gefüllet verlanget
Garten=und Blumen=Liebhabern wegen
Anmuthigkeit und Geruch/ zumahl in he
Farbe/ so nicht allein ein=sondern auch
farbig sich findet. (c) Dieser edlen

[a) Ob gute Erde zur Füllung bey den Blu
etwas thue?

[b) Was Levcojen vor einen Planeten hab

[c). Ob man durch Vorsichtigkeit gefü
Levcojen bringen könne?

n Erziehlung in Fülle wird nichts minder
) durch Fleiß eines Garten-Liebhabers er-
zet durch (a) Beobachtung der Blu-
einfacher Art/ maßen die dicke o-
gefüllete Blume keinen Saamen
get/ und zwar theils nach der Zeit/ wen
Einfache blühet / theils nach des Sten-
Bewandnüs/ worauf die einfache Blu-
stehet/ ingleichen nach den Grund und
den/ worauf der Stock / welcher die ein-
e Blüthe hat / stehet ; Anneben die
rtung oder Verpflegung / letztlich die
te Reiffung des Saamens und Zeit
selben aufzusammlen ; Nach diesen al-
kan nun die Zubereitung vorgenommen
den mit besagten Einweichen uñ Frucht-
nachung/ mit der Erde/ worein man den
amen säet / nach den Planeten / worinn
n ihn säet/ nach der Monds-Zeit auch
h dem Thier-Zeichen im Calender ;
örderst an der Probe/ (b) welche Saa-
n Körner fein vollkommen sind / auch

D viel

(a) Was alles bey gefülleten Levcojen zu beo-
achten ?

(b) Was die Vollkommenheit des Saamens
hue ?

auch viel gelegen; Maßen ein vollkom
Korn auch eine Krafft hat/ sich woh
præsentiren/ wenn es jetzo auffsprossen
oder aufgesprosset hat. (a) Der beste S
me ist von weissen einfachen Blumen/
sen dieser desto eher die Verwandlung
Farben annimmet.

(b) Ist nun die einfache Blume
gen dem vollen Mond aufgeblühet/ so
net man solche aus/ und mercket sie w
hat der Stock viel Blumen/ so breche
die übrigen abe/ damit die Krafft sich
in viel Saamen zerstreuen müsse/ un
der ausgezeichneten unkräfftiger würcke;
zumahl muß man auswehlen diese/ da
nur zwey oder eine/ endlich nur drey Vio
auf findet/ dann so dann wird die Krafft
zusammen sammlen/ und den Saamen
besser bestärcken; Solcher Stock a
worvon man guten/ und zur Fülle
neig

(a) Warum der Saame von weissen Blu
der beqvemste?

[b) Wie der Saame von einfachen Blu
zu beobachten/ daß man gefüllete draus
komme?

[c] Warum der Saame einer eintzelen
me kräfftiger/ weder ander?

ten Saamen hoffet/ muß in einem gu-
ande stehen/ dergleichen man daher kan
n mit besserer Erde oder mit Bemi-
st. (a) Solchen Saamen nun muß man
reiff werden lassen/ und so lang er in
r Schlotte oder Täschlein bleiben kan;
Nachmahls aber muß er gegen den vol-
Rond-Schein/ in einem guten Him-
-Zeichen/ im Löwen da Venus mit
t oder auch Mercurius zugleich/ abge-
nen werden; Nachgehends kan er ein-
ichet und fettgemachet/ und besagter
zen zubereitet/ im guten Zeichen/ als
erwehnet/ in gute fette Erde gesäet/ zu
er Zeit auch versetzet werden/ und so
s an gefülleten oder dicken schönen Blu-
nicht mangeln/ ob gleich nicht alle Kör-
nerley Krafft zur Fülle in sich haben/ so
en doch viele alle angewendete Mühen
Gärtners vergnügen und bezahlen.

Man kan auch sothane gefüllete Stö-
rtziehlen oder fortpflantzen mit Zwei-

(a) Ob die Reifung des Saamens zur Fülle
der Blumen etwas thue?
Wenn man Levcojen-Saamen soll abneh-
men?

gen/wenn diese in einem irrdischen Zeiche
pflantzet werden / (a) maßen die alten S
cke sich im ersten Sommer verblühen/
sie von aller Krafft/ und nicht leich
andern Sommer wiederum zur Macht
men/ denn sie eine weiche Art haben/
die Schale des Stammes leicht Fäul
nimmet/ wie die Erfahrung sattsam be
get/ daher sie im Winter mit Behutsamk
warten/ daß sie nicht zu feucht gehalten u
derbet werden/ werdē solche Pflantzlein/ d
bracht für Frost und Fäulung/ so werde
noch anmuthigere Blumen bringen/
sie im Frühling/ ohne gäntzliche Ent
sung der Wurtzel/ in gute mit etwas Le
vermengte Erde versetzet werden.

Die V. Frage.

Warum stehen die Zeichen des T Krätzes alle Tage nach einander in Ordnung im Calender? und wor nützet solche Ordnung?

Erklährung.

Es ist zwar schon etwas von Nu

(a) Warum die Levcojen nur einen So blühen;

er Himmels-Zeichen / als von Zwillin-
/ Löwen / Stier / Schützen / Fischen ꝛc. ge-
t / aber damahls nicht berühret / [a)
um / in solcher unveränderlichen Ordnung
ane Zeichen vorfallen; Ob der große
)TT es also geordnet / und wann er es
t also geschaffen? warum es ihm also be-
t? und was haben die Menschen Gutes
an zu lernen?

Warlich / man muß sich wundern / daß
Herrn Astronomi oder der Stern- und
nmels-Kunst beflissene / auch die Profes-
davon haben und machen / dennoch die
ffte der Gestirne auf der Erd- und Was-
Kugel in Zweiffel ziehen oder gar läugnen /
ugniren und bestürmen / als manche
selbst alle Tag wenigstens die Signa-
uli Zodiaci oder die erwehnten Zeichen
Thier-Kräyße beobachten und setzen / (b)
ch als ob sie der grosse GOtt nur als Fa-
n / blos zur Zierrath daselbst aufgeste-

Warum die zwölff Zeichen des Thier-Kräyses am Himmel in steter Ordnung würcken?

Ob die Sterne am Himmel nur zur Pracht göttlicher Herrligkeit scheinen oder leuchten?

cket hätte? zur Pracht seiner göttli
Herrligkeit/stehen sie freylich auch am
net/ aber ich halte gäntzlich dafür/ e
GOttes Hauptzweck bey weitem nicht/
sondern es habe der allerglorwürd
Schöpffer eine weit grössere Ab
gegen die Menschen und ihre W
fahrt.

(b) Wer kan leugnen/ daß die g
Welt-Kugel nicht aus vier Elementen
stehe? Wer kan leugnen/ daß nicht
sichtbahre Geschöpffe nach denen vier E
menten unterschieden/ doch also/ (c)
n einerley Art bald das Feuer/ in ander
Lufft/ in diesen die Erde in jenen das W
ser prædominire oder die Oberhand ha
denn die Fische bestehen auch aus de
vier Elementen/ gleichwohl prædomi
ret daß Wasser/ die Thiere auf der Erd
bestehen auch aus vier Elementen/

(a) Ob sie nicht denen Menschen zur Wohlf
dienen?
[b] Ob alles Sichtbahre auf der Erd-K
aus vier Elementen bestehe?
(c) Ob in manchen oder in allen ein gewiß
ment prædominire?

auch die Menschen selbst/dennoch aber dominiret die Erde;

(a) Auf solche vier Elementa ziehlen andgreifflich die zwölff Himmels-Zei- im erwehntem Thier-Krayße / und da- wie d[illegible]oen erwiesen / drey sind Feu- drey Lüfftig drey Wässerig/drey Irr- / und solcher Abwechselung ist unwan- ahr / maßen allezeit in der Wochen nach n Lüfftigen folgen die Wäßerigten/nach n Wässerigten die drey Feurigen/ und ch die drey Irrdischen/doch mit solcher vechselung/ daß man sich muß ver- dern/ daß wenn itzo die Zwillinge sind/ in Zeichen unter denen drey Lüfftigen/ nt hernach das andere unter den Lüfti- nemlich die Waage; und nachmahls Wassermann/ als drittes lüfftiges Zei- So wechseln auch die drey Wässe- n / erstlich / die Fische / nachgehends der s/ drittens der Scorpion/ und so wei-

Allein (b) warum dieses? hats

(a) Ob die vier Elementa durch die 12. Thier- eichen behülffet werden?

(b) Warum in solcher Ordnung die 12. Zeichen gieren?

menschliche Klugheit etwan so ausgesonn
oder hat unsere Klugheit es so benahmet
geordnet. Nein mit nichten; sondern
grosse GOtt selbst hat diese Gestirn als
Himmel gesetzt/ und in solcher Ordnun
lassen von Anfang der Welt scheinen/ z
nem andern Absehen/ als daß die Men
solten mit Augen sehen/ wie er alle
ge durch solcher Gestirne Erhaltung
Besserung versorge/ daß wir bald die
schäffte auf Erden nach dem Element
Lufft/ bald nach dem Element des Was
aber einst nach dem Element des Fe
und Erde verrichten/ und darbey un
Nutzen und Behagligkeit haben mög
(a) Denn wann ein Erdgeschöpff i
nen Homogeneo Elemento beoba
wird/ gedeyhet es allerdings weit besse
wann es im wiederwertigen tractirt
Alles solches fleust aus GOTTES v
lichen Vorsorge gegen uns Menschen.

Wann nun die Herrn Astron
solche Dinge setzen/ und unverändert
müssen/ wie kommts dann/ (b) daß s

(a) Ob alles in Elemento homogeneo wo
ctiret werde von dem Menschen?
(b) Ob die Herrn Astronomi mit Bestan

uenz oder kräfftige Würckung derer
ſtirne auf die Erde / in die menſchlichen
er / in die wilden und zahmen Thiere / in
Erdgewächſe / in die Fiſche / und dergleich-
/ was auf der Erden wächſet / leugnen.

Iſt nicht dies handgreifflich / daß das
eine Kraut auf dem Felde beſſer nicht
eyhet / (a) als nach Vits Zeit? war-
b dies? weil ſo dann die Signa Zodiaca,
ch den Mond behülffet werden / denn ſo
) die Sonne ins Abſteigen kömmt / gehet
Monden-Liechtes Würckung deſto
cklicher vor / (b) wird auch das Kraut
inem Kopffzeichen gepflantzet / gedeyhet es
h deſto beſſer. Der Mond iſt humorum
mina.

Die VI. Frage.

**oher mag es kommen / daß ein
d- Gewächs krancket / oder gar ver-
dirbt / aber hergegen ein anderes
wohl gedeyhet?**

Kräffte des Himmels auf die Erde leugnen können?

Warum das gemeine Kraut nach Viti am beſten zu pflantzen?

Warum in einen Kopff Zeichen?

Untersuchung.

OB dergleichen sich befinde/ darff kein Zweiffel/ allermaßen es die tägliche Erfahrung behauptet/ Ursach aber des (a) Gedeyhens/ Kranckens oder Verderbens zu suchen/ theils von innen/ theils von aussen; von innen/ wenn es seine behagliche Nahrung nicht hat / welche das Gewächs von der Lufft und Wasser erwarten muß; (b) Lufft aber und Wasser haben an sich bey weitem solche Krafft nicht das Gedeyhen eines Gewächses zu beglückseligen;

Lufft und Wasser sind nur (c) vehicula, sie sind nur das Gefäß oder Röhre/ wordurch der Lebens-Balsam in die Gewächse geflösset/ oder ihnen mitgetheilet wird. (d) Lufft ist ja ein gemein Ding und empfindet sie ein Gewächs wie das andere solche

(a) Wovon ein Gewächs lebe?
(b) Ob Lufft als Lufft und Wasser als Wasser allein denen Gewächsen das Leben geben?
(c) Ob Lufft und Wasser vehicula vitalitatis sind?
(d) Was Lufft an sich sey?

e Bewandnüs hat es auch mit dem
sser. (a) Lufft aber und Wasser ist
ar mancherley; Die mannigfältige
aber der Lufft und des Wassers rüh-
on Erdiger Materi her/welche der Lufft
dem Wasser diese oder jene gute und bö-
rafft mittheilet. Und solches der Men-
r unterschiedene Beschaffenheiten/Ge-
heit-und Kranckheiten/sattsam anzei-

) Solcher Ballamischer Safft und Krafft
ret her von einer Fettigkeit/(c) welche
Salnitrum bey sich führet/worinnen
eich eine Wärme seyn muß; (d) Mas-
ohne alle Wärme kein Erdgewächse
yhen kan/(e) welche Wärme ist ei-
heimliche Feuer-Krafft so aus denen
tirnen der Lufft bey kömmt/worzu auch
Bestirne von der Erden oder aus der
Erden

Ob Lufft mancherley und woher?
Woher der Balsamische Safft der Ge-
wächs rühre?
Was Salnitrum præstire?
Ob ohne Wärme etwas lebe?
Woher die Gewächse ihre Wärme ha-
en?

Erden die fetten Dünste mit ziehen;
Maßen alles fett ist warm und heget
erhält die Wärme in allen lebendigen
dischen Gewächsen/ welches alles aus
gen desto klärer/und zu bemercken desto
ter fället.

Wer siehet nicht/ daß nicht ein
Regen fruchtbarer weder der andere;
nicht eine (c) Lufft fruchtbarer/ wie die
dere; Lufft und Regen sind an ihrer
stanz und Wesen stets gleich; (d) Abe
Zusatz und was ihnen beykommet/ ist ga
terschieden/ (e) denn daß die Lufft fr
bar befunden wird/ ist Ursach die Fetti
und Balsamische Krafft/ welche in der
und der Lufft beygekommen/ (f) dem
gen kömmet die fruchtbarmachende K
bey/ nachdem die fetten exhalationes
Erd-Dünste durch der Gestirne W

[a] Ob fett warm sey?
(b] Ob ein Regen fruchtbarer als der
re?
[c) Ob eine Lufft fruchtbarer weder die
dere?
(d) Ob der Zusatz der Lufft unterschieden?
[e) Warum dieses?
(f) Woher der Regen fruchtbar?

gen/denen Regen wolcken sich verpaa-
Sintemahl [a] die schwartzen Wolcken
htbar (b) die weissen und hellen Wol-
hergegen haben desto mehr Kälte/ und
zu leer von Erdigen und fruchtbarma-
dem Fett; daher ist (c) manches Re-
-Wasser hager und giebt keine merck-
Nahrung/ dergleichen ist/ welches die
ft bald und geschwinde wieder weg
met/ weil es zu leicht/ in Ansehen andern
en Wasser/ (d) sonst aber alles Wasser
ich eine schwehre Qualität gravitatem
pondus bey sich führet/ welches daher
hen/ daß es nimmer Berg-auf laufft/ son-
n sich natürlich unterwerts nach seinem
o naturali sehnet/ es gehe dann übernä-
lich zu/ daß das Wasser wie Mauren/ sich
bäume/ wie es also die Allmächtige Hand
Ottes dort im Rothen-Meer und im
rdan aufbauete.

Dan-

[a] Warum schwartze Wolcken fruchtbar?
[b] Warum weisse Wolcken leer von Fett?
[c] Welches Regen-Wasser nicht sehr fruchtbar?
[d] Warum das Wasser nicht Berg-auff lauffe?

(a) Dannerhero die Fettigkeit
Wassers und der Lufft / dem Saltze z
messen wird/(b) welches zur Zeit des æ
noctii vernalis und solstitii æstivi w
genommen werden kan.

Dieses alles ist auch anzunehmen
vom Thau des Himmels/ welcher glei
maßen seine Fettigkeit hat / und Krafft
selben Fettigkeit die Erdgewächse beglück
get/ maßen der Thau nie schlecht und k
Wasser ist.

Daher ists daß die verständigen Ac
und Bauers-Leuthe sagen/ es falle (d)
Walpurgis / oder vor dem May Mor
kein fruchtbarer Regen/ sie wissen aber n
warum? Ursach ist nun keine andere/ als d
vor dieser Zeit die Erde/ noch nicht zur Fruc
barkeit eröffnet / noch die Himels-Kräf
der Lufft ihren Balsam mitgetheil
welche Lufft daher voll effluvia ist/ (e) w
d

(a) Wann die Lufft an fruchtbarsten?
(b) Warum beym solstitio?
(c) Ob der Thau auch Fettigkeit in sich führe
(d) Warum vor Walpurgis kein fruchtba
Regen falle?
(e) Was effluvia sind;

sind kleine Cörpergen/so diese oder jene
itäten haben/ fett oder mager sind/ und
r auf mancherley Weise denen Erd-Ge-
sen ihre Krafft/ reichlich oder wenig er-
n.

Je fetter daher diese effluvia und Cör-
en sind/ ie besser und kräfftiger ist das
n-Wasser/und desto glücklicher wachsen
rd-Gewächse/welches man mag pro-
an (a) Mist-Wasser/ oder Mist-
th/ ob nicht alles nach demselben frölich
se/ dergleichen auch an (b) Wein-
rn/weñ sie wenig Tage in solch Mist-
sser geleget worden/ augenscheinlich
nimmet/da man aber den Sachen nicht
l thun/und solche nicht zu lang darinnen
lassen soll.

Was kan nun die Fruchtbarmachung
es seyn/ (c) als eine Magnetische Sa-
durch welche die Balsamische Krafft
ufft/ des Regens und des Thaues
ange-

Warum nach Mist-Soot alles frölich
achse?

Ob Weinsechser in Mist-Soot zu legen ehe
in sie recht pflantze?

Was die fecundation oder Fruchtbarma-
ung sey?

angezogen / die Fettigkeit und Lebha
keit denen Erd-Gewächsen mitgeth
wird / welches besonders ist (a) eine s
felichte Fettigkeit; (b) denn in Ungen
ren / wenn es blitzet / donnert oder
schlägt / spüret man am (c) Geruch
Schwefel mehr als zu wohl; man
das hohe und unauslöschliche Feuer /
welches mit magern oder gemeinen Wa
nicht mag gelöschet werden / sonder
fetten und dicken Wasser / als mit
und Mist-Wasser oder so genannten
Soot / welches auch die Hefftigkeit der
ner-Keile anzeiget / daß aus Schwefel
Nitro, als aus so höchst gegē einander
tenden Dingen / so grosse und hefftige
trennung geschiehet / und so grosse Ge
gespüret wird / welche aus der Erden a
zogenen / schwefelichten Dünsten entst
von der Sonnen-Hitze und andern
stirnen in die Höhe und an die kalten

(a) Was vor Fettigkeit es sey?
(b) Wofür der Blitz und Donner?
[c] Warum der Donnerkeil schwefelicht ri
(d) Warum das angezündete Wetter Feuer
gemeinem Wasser sich nicht löschen lasse

gezogen werden; So gar auch aus de-
Blitzen (a) des Schwefels Art hervor
tet/wenn sothane schwefelichte Dünste
enen kalten Wolcken zusammen getrie-
und also angezündet werden.

(b) Hieraus nun klar genug/daß das
Wasser/ wenn es keinen Schwefel und
gkeit/und daher keine Wärme bey sich
nicht nehre; Spricht jemand? wo
ie Wärme beym kalten Wasser her-
nen? der wisse/ daß diese Wärme nicht
formalis sondern virtualis oder (d)
nenter talis sey/ das ist/ es läst sich so-
e Wärme zwar nicht durch anrühren
en/aber es ist deñoch im Wasser erdige
ria welche die Wärme erwecke/uñ durch
Wärme die Erdgewächse nehre uñ bene-

(e) Kein Wasser aber/ es sey und schei-
klar und rein/als es immer wolle/ist pur
klar Wasser/ welches nicht mit Irrdi-

Woher der Blitz seinen Glantz und Ge-
uch?
Ob das kalte Wasser auch eine Wärme
sich habe?
Was es vor eine Wärme sey?
Obs formaliter oder eminenter warm sey?
Obs ein pur lauter Wasser gebe?

Irrdischer Materia vermenget sey / welc
jederman wahrnehmen kan an dem kl
sten Wasser / wenn es in einem Glase
zwey oder mehr Tage gestanden / als s
ches seine bey sich habende irrdische Ma
riam und effluvia, tanquam corpusc
am Rande eines Glasses anhänget / u
solches je länger ie mehr; ist auch schweren
der leichter darvon abzuwischen / nach d
solche corpuscula gewesen.

Dergleichen Bewandnüs spüret n
auch an des Wassers unterschiedenem (
Geruch; auch an dem unterschiedenen
Geschmack / sonst das Wasser als Was
keinen Geschmack noch Geruch geben k
(c) Maßen diese species sensibiles,
Geruch und Schmack / qualitæten s
materiæ, sonderlich immersæ, mehr / als
visibiles und audibiles.

Demnach nun die Erdgewächse a
von aussen und von innen an denen W
tzeln / Staim oder Erde Mangel der Nahr
spü

(a) Ob das Wasser unterschiedenen Ge
habe?
[b] Ob es auch unterschiedenen Geschmack h
(c) Und woher beedes?

en/ gedeyhen sie wenig/ (a) zumahl
n der Boden zu feste/daß die Balsami-
Krafft nicht zu ihnen kommen kan.
n es mag das Land noch so gut seyn/wañ
hart/ists nicht fruchtbar.

Die VII. Frage.

nicht mehr als eine Art/die dro-
erkläret worden/ den Saamen oder
n Acker zu kräfftiger Fruchtbar-
keit/ohne Mist-oder Tün-
gung zu bringen?

Untersuchung.

Nter andern Curiösen Gelehrten ist ein
Engeländer/welcher auch eine besondere
er Fruchtbarmachung eines Grundes o-
ckers erfunden/und fast rühmet/dergleis
man auch zu denen Bäumen/ Weinstö-
nd Stauden-Gewächsen nützlich und
ust gebrauchen möge/ welches inven-
nicht uneben ist/ zumahl bewust/ daß

(a) Darum gut doch hart Land/ nicht frucht-
bar?

die ingredientia von Fettigkeit sind / fettmachen / daher Fruchtbarkeit beför können.

(a) Die ingredientia sind (b) S wie wir im gemeinen Gebrauch hal anbey (c) ungelöschter Kalck/Holtz Feuer/nebst einer Zubereitung / wie sol zusammen zu Asche zumachen / daß ma nachgehends ausstreuen und zum Nutz wenden könne.

[d) Es recommendiret erweh gelehrte Mann einen Theil Saltz/ und Theil Calcis vivæ oder ungelöschten ckes / solches zusammen in einen Kübe Schatten zu thun/mit Pferd oder Oc Küh ꝛc. Wasser oder Urin/ den man be ders im Stalle in einer Gruben oder T auffsammlen könne/ so viel man von nö hätte/ anzufeuchten / und so viel des U auf den Kalck zugießen/ biß es zu einen

(a) Was sonst auch fett und fruchtbar che?
(b) Ob Saltz auch die Erde fruchtbar che?
(c] Ob ungelöschter Kalck auch tünge?
[d) Wie Kalck/ und Saltz zubereiten?

Brey worden / maßen man solche Ver-
hung wohl und fleißig umrühren müsse /
es wohl mit einander vermenget werde;
)dem solte man es ein paar oder drey /
ier Tage im Schatten stehen lassen / daß
Brey recht durchgehe / doch nicht zu di-
erden möge.

(a) Wann nun dieses geschehen / daß
solche vermengete Materiam könne / wie
Brey / Klumpen-weiß heraus nehmen /
se man Backsteine aufbauen wie einen
er-Heerd / daß man beqvem Feuer
nter zu machen Raum genug habe /
n dies geschehen / müsse man ei-
eihe Holtz / auf dieß eine Portion und
)e (b) Bonen-Stroh / und hierauf
besagtem zugerichteten Kalck einen
mpen oder Kugel / so viel iedes Ver-
d lehre / daß dessen nicht zuviel sey / legen.
h der ersten Reihe solle man die ande-
so / nachmahls auch die dritte also an-
n / daß allezeit erst Holtz / nachmahls
)nen-Stroh und darauf solcher Kalck-
geleget werde.

(a) Wie solche Materia zu tractiren?
(b) Ob Bohnen-Stroh zur Fruchtbarkeit auch diene?

Darauf soll man das Holtz und d
liegende Materiam anzünden / das
erhalten / dasselbe zusammen halten /
alles zusammen zu Aschen worden /
bey leicht zu ermessen / daß man das
immer wieder zusammen legen müsse /
es / wie es zu geschehen pfleget / zerfallen

Diese drey Dinge haben alle
eine Fettigkeit / wie von (a) Bohnen-S
es die Erfahrung lehret / daß der Acker /
auf Bohnen gestanden (b) guten W
trage; (c) Es muß aber der Stenge
Stroh auff dem Acker nicht zu Knap o
niedrig und nicht zugenau abgeschnitten
den / dann dies Stroh den Acker tünget
je mehr Stroh oder Stoppeln von den
nen drauf bleiben / je besser befindet sich
cker getünget.

Dieses ist auch wahr zufinden;
blosse (d) Asche von Bohnen-Str
sammlet / und dieselbe auf ein Ländle

G

[a] Ob Bohnen-Stroh den Acker tünge
[b] Ob nach Bohnen-Frucht guter A
wachse?
[c] Warum man die Bohnen aufm Acke
zu kurtz abschneiden soll?
(d) Ob Bohnen-Stroh Asche trüge?

rten gesäet wird / maßen alles hierauf
ch wächset / welches gnugsame Anzeige
et / daß solche Asche müsse fett machen /
der Erden wohl anstehen.

Besagte und nun völlig-bereitete Ma-
a, wann alles zusammen in einer Asche
mmen lieget / und von sich selbst erkaltet /
dann fertig / und man brauchet sie / als
Tüngung / mit derselben die Länder nnd
er zubestreuen / nachmahls unter die Er-
bringen mit hacken oder graben / wor-
das Land durchfettet und fruchtbar ge-
pet wird / daß statt vieler Fuder oder
gen Mistes man eben so glücklich viel
cht haben kan.

Hierbey ist aber alsobalden / ohne ver-
fftige Erinnerung / mit Händen zu greif-
(a) daß man dem Graße steuren
se / daß nicht dieses die Fettigkeit weg fres-
lnd so dann nehme / man auch eine Hand
an einem (b) Weinstock oder Baum / so
s getünget.

a Warum dem Grase zusteuren?
b Ob man Weinstöcke und Bäume auch al-
o tünge?

Die IIX. Frage.

Wie tractiret man die Aloën gl glücklich/ daß man sie zur Blüthe br ge/ und sonst wohl gedeyhe?

Unterrichtung.

UUm Garten-Pracht gehöret beson das prächtige Gewächs/ die Aloë mahl wann man sie zur Blüthe bringet/ ches so dann recht wehrt / daß es von vie aus manchen Orthen/ von hohen und nie gen gesehen und zur Ehre Gottes wohl w genommen werde; worvon kürtzlich/ so nur immer möglich/ hier Meldung soll schehen.

Ehe wir von derselben Aloë, die bey uns auch in Herren-Gärten haben/ richt ertheilen / muß ich vorher derse zweyerley Art gedencken/ daß (a) di ne sey Vulgaris oder Indica, ex orie indica, die andere (b) Americana;

(a) Ob Aloë zweyerley sey?
(b) Was Aloë Americana vor Art habe?

dentali, tam septentrionali, quam
idionali; von der letztern Art wird hier
eden werden/ (a) welche gemeiniglich
sam bey uns/ und erst in etzlichen Jah-
lühet/ (b) und wenn sie blühet/ in ei-
starcken Stengel auffsteiget / prächtig
usehen ist/ allwo sie oben viele Arm und
nde ausstrecket / und gleichsam wie in
ger einer Hand sich ertheilet/ worauf
nthalben Blüthen sind / auf welchen
Thau des Himmels reichlich lieget.
) Allwo disputiret wird / ob diese Aloë
wir in Teutschland bißhero auch ha-
/ sey eben diese/ welche denen Alten be-
nt gewesen / weil Blüthe und Ge-
nack nicht überein kommen ; Maßen
Alten Aloë Blüthe weiß/ die unsere aber
gelbe Blüthe trage. (d) Alleine/ wie
t sich die Farben derer Blüthen verwan-
/ ist denen Botanicis mehr als zu wohl
ust/ daß aus sothaner Farben Wande-

Wann Aloë Americana bey uns/ nach ge-
meiner Art blühe ?
Wie seine Blüthe ?
Ob unsere Aloë die den Alten bekannt sey ?
Ob die Farben an denen Blüthen sich wan-
deln ?

lung kein dubium oder Zweiffel zufasse
unsere Aloë einerley mit der Alten ihr
achten; den Schmack anreichend / i
Aloë vulgaris bitter / die Americana
dergleichen die Unserige ist süsser.

(a) Allhier setze ich aus und bey
daß Aloë auch ein Safft sey in Apothe
und gedencke nicht / wie desselben (b)
erley sey / als succotrina, hepatica und
ballina, und wie succotrina die aller
sey / dergleichen theils vom Geruch / t
vom Geschmack beurtheilet wird / ingle
nach dem Gewicht / allwo succotrina le
die andern aber schwer. Die rechte ist bi
wie daher das Sprüchwort lautet / vita
humanam habere plus Aloës, qua
mellis das ist / das menschliche Leben
be mehr bitteres / als süsses / oder h
mehr Trübsal als Labsal / mehr Leid
Freud ꝛc. Von dem aber / was Ar
Gebrauch anreichet / und wie mancherley
nutzbahre Safft in Purgationibus und
mehrerley er sey / ist meines Vorhabens n

(a) Ob Aloë auch in denen Apothecken ein
sey?

(b) Welcherley er sey?

andeln/sondern/was dessen Betrachtung
ysica und Botanica endlich nöthig mit
bringe.

Daher wir diese Plantam beobachten
len/ angehends nach ihren Nahmen/ her-
) nach ihrem Unterscheid von Aloë, so
nes (a) eine Baum-Art/und aroma-
) ist/ welche eine köstliche/ und wohlrie-
nde Salbe machet / und im Worte
OTTES unter die köstlichsten Gewür-
ezehlet/bey edlen Salben gerühret/uñ als
) eine zu Balsamirung auch preißbah-
Sache hochgehalten zu werden pfleget;
ntemahl in solchem Ansehen uñ Wehrt die
ɔë gerühmet wird unter dem Nahmen (c)
alim, wenn der König Salomo unter der
tlichen und leiblichen Allegoria des Hiñ-
en Salomonis JEsu CHristi Brautes
hste Anmuthigkeit/ wegen ihres Seelen-
hmuckes/ Geruchs und Anmuthigkeit/
che sie durch den wahren Glauben an Ihn
e/ preiset/ so spricht er von solcher also im

sei-

(a) Ob Aloë auch eine Blume sey?
Ob Aloë auch ein Balsam gebe?
Wo der Aloë also in Gottes Wort gedacht werde?

seinem hohen Lied cap. IV. im 13. und 14. v
Dein Gewächs ist wie ein Lust-Gar
von Granat-Aepffeln/mit edlen Früch
Cypren und Narden; Myrrhen
Saffran/ Calmus und Cynamen/
allerhand Bäumen des Weyrau
Myrrhen und Aloës, mit allen be
Gewürtzen ꝛc. Wohin auch Bileam dor
IV. Buch Mosis am 24. ziehlete/ da er ü
das Volck GOttes den Seegen spre
solte und sprechen muste: So reitzet
auch das Ehebrecherische Weib mit ihrer
Stimme den Jüngling zur Unzucht/ w
sie ihm das hurische Bett wolte lieblich
chen mit wohlriechendem Balsam/ allw
aufgeführet wird mit diesen Worten u
andern? Ich habe mein Bette schön
macht mit bunten Teppichen aus Æ
pten; Ich habe mein Lager mit M
rhen/ Aloës und Cinnamen besprengt
So rühmet auch die gläubige Seele/ al
geistliche Braut Christi die Liebligkeit d
ihres Seelen-Bräutigams und sprich
XLV. Psalm vers. 9. Deine Kleider
eitel Myrrhen Aloës und Kezia/ wen
aus den Elffenbeinen Palläsien he
trittst in deiner schöner Pracht.

Nicht allein aber im Alten Testament
ies Gewächs vom köstlichen Geruch ge-
en / (a) sondern auch im Neuen Testa-
t / maßen aus der liebreichen Leich-Be-
ung des itztgestorbenen HERRN
risti bekannt / daß Joseph von Arima-
, und Nicodemus, als sie den heiligen
nam des HErrn salben wolten / die ed-
n Specereyen bey hundert Pfund zu-
nen erkaufft / und gebracht Myrrhen und
ën, als zu lesen beym Evangelisten Jo-
ue im XIX. dergleichen auch beym Evan-
ten Marco und Luca von denen From-
Weibern / die ihren JESUM auch
Liebe nach ihren Gedancken / als einen
ten / salben wolten / gerühmet wird / daß
ntern edlen Gewürtz auch Aloën mit ge-
/ nach ihren treuhertzigen / einfältigen
Gedancken den Leichnam zugleich
der Verwesung zu bewahren. Der-
hē Holtz der Aloë die alten Jüden pfleg-
im Munde zu kauen / (c) daß ihr O-
them

(a) Ob im Neuen Testament auch hiervon zu finden?

Warum Christum im tode die frommen Weiber mit Aloë salben wollen?

b Aloë Holtz im Munde guten Geruch gebe?

them lieblich riechen möge/ von welchen
ter andern beym Salmasio ad Solinum
1153. Blat kan gelesen werden/ welche sie a
Agallochi lignum haben pflegen zu nen
und / (a) daß es ein edlestes Geschöpff
sey/ erhellet daher zugleich / daß von ihm
het/ GOtt selbst habe es gepflantzet.
Wie Salomon, der weiseste König in sein
unbeschreiblich-kostbahren Garten allerha
aromatiferas das ist Gewürtztragende Bä
me gehabt/ also hatte er auch diesen Alo
oder Agallochum, woraus edles Rauchwe
man zu machen pfleget/ zumahl wañ es ged
ret/ (c) wie es aus India heutiges T
ges gebracht wird / doch vormahls au
aus Arabia, wie Dioscorides lib. 1. cap.
berichtet. Der berühmte Scaliger Exe
cit. 142. sect. 6. gedencket auch hiervon d
ses/ daß es nicht einmahl nöthig / solch Ho
anzuzünden / sondern wann es nur in eine
Gemach sey / so erfülle es mit seinem edl
Geruch das gantze Gemach/ worbey stimm
Pineda de rebus Salomonis lib. V. ca
4. se

(a) Ob Aloe ein edles Geschöpffe?
(b) Obs Salomo auch gehabt?
(c) Wo es itzo herkomme?

sect. 9. von welchen Aloë auch succus
harticus gantz unterschieden/ (a) wel-
Succus cartharticus socoterinus
den besten gehalten wird/ und von Soco-
a, einer dem Æthiopischen Meer ange-
nen Insul/ nicht weit vom Sinu Arabi-
den Nahmen hat/ und wir dergleichen in
ropam bekommen / und unter denen
umen nicht/ sondern unter denen Plantis
inden und dahin gehörig.

Diese Aloe, welche itzt hier/ als eine
nta, so dem Baum entgegen gesetzt wird/
t bey denen Ebræern Ahaloth [b] und
seinen Saamen von Ausbreiten/ weil es
e Blätter von sich strecket/ bey den Ara-
n und Persern heissets Cebar oder mit
articulo Azibam, worvon immorta-
famæ vir, Rolfincius, de Vegetabi-
sect. 11. artic. 2. c. 3. p. m. 28. Mauritanis
ts Saber vel Sabar, weil es Spitzen hat/
ber Winter und Sommer grün/ und al-
bhafft.

(c) Dieser unser Aloën Grund/Erd
oder

(a) Was Succus Catharticus sey?
Woher unsre Aloë den Nahmen?
Was die unsrige Aloë vor Erde haben
wolle?

oder Boden will sandigt / doch auch f
seyn/uñ gegen die repercussionem radi
rum solis stehen / das ist an solchem Ort
wo die Sonnen-Strahlen anprallen/ma
alldort die Hitze desto grösser ist / (a) n
dergleichen Hitze diese Aloë zu desto frü
rer Blüthe verlanget; (b) Auch m
man sie pflantzen im Steinbock oder W
ge/ damit sie desto eher in die Blüthe stei
Nicht auch zu vergessen/ sie mit (c) Pfe
Stallung oder Pferde Urin zu begies
Kalte und hagere Feuchtigkeit/ (d) daher a
frisch Wasser/ist ihr nicht angenehm /sonde
Mist-Soot / von Tauben oder Hüner-K
besonders/ auf welchen warm Wasser m
gegossen / und darmit diese Aloë begoss
das Wasser auch allezeit etwas wa
gemachet werden; (e) Auch soll die Er
jährlich verneuert seyn/ doch daß man
Wurtzeln nicht so nahe entblösse/ noch

(a) Ob die Aloë Hitze verlange?
(b) Welch Zeichen sie haben wolle beym pfl
tzen?
[c] Warum sie mit Pferd-Urin zu begiessen
[d] Wie sie zu begiessen.
[e] Ob man die Erde zuverneuren?

begiesse / (a) die Vermehrung oder
tpflantzung geschiehet durch die Wur-
als welcher junge Sprossen ausgehen/
welche abgelöset werden können/ wel-
gleicher Maßen zu warten/ wie die die Al-
welche besagter Weise glücklich wachsen
desto eher (b) in die Blüthe aufsteigen
den/ dergleichen blühende dem Garten ei-
esondere Pracht mag heissen/ allermaßen
r als eine in dem berühmten Schlewi-
n Garten ich mit Lust gesehen / welche
en unicaules, multicaules etiam dan-
, wie im Cizenischen Garten ohnge-
A. 1688. blühete.

Was den Geschmack anreichet / auch
en Gebrauch in Artzney-Kunst / gehöret
teben vor den Gärtner/ sondern vor den
dicum, daher hiervon nichts zu geden-
beliebet.

Von der Größe kan man nicht eben
unde sagen/maßen eine grösser als die an-
e/ auch eine langsamer blühet/ als die an-
e/ nach dem sie tractiret worden/ wie es
Erfahrung selbst lehret/ die blühende aber

(a) Wie sich die Aloë vermehre?
(b) Ob sie bey uns auch blühe?

trägt dem Gärtner viel ein von Anschau
und ersetzet alle mühsame Wartung.

Die IX. Frage.

Was hat ein Garten-Liebhaber
sonders auch an der Lufft zu mercken,
seine Garten-Lust desto besser ge
deyhe?

Beantwortung.

DAß (a) allerdings an Beobachtun
Lufft einem Garten-Liebhaber/ als
Medico bey seinen Patienten/ gelegen
soll/ wird bald aus anzuführendem erhel

(b) Die Lufft ist niemahls leer
recht rein/ (c) daß nicht theils der G
ne Kräffte sie erfüllet/ noch die Erd
ihren effluviis und corpusculis solche
geschwängert hätte.

Anreichend die Gestirne ist der L
Bewegung gleich einem Speise-M
durch dessen Behuf nicht allein das L
sor

(a) Ob ein Gärtner die Lufft zu beobacht
(b) Ob die Lufft leer?
(c) Ob die Gestirne die Lufft schwängern?

ndern auch der Gestirne Kräffte sich in untere Erd-Gegend erstrecken und aus-euen. (a) Spricht jemand: es re dies unvernünfftig / weil die grosse stanz und Entfernung von der Erden hts in den Erdkräyß würcken könte; selbe soll wissen / daß es freylich nicht ge-ehe immediatione suppositi, in dem die estirne die Erdgewächse Physicè und pal-biliter nicht berühren / es geschicht aber ch mediatè & (b) mediatione virtu-, welche sie der Lufft mittheilen / als ei-n lebhafftmachenden Balsam, welcher) näher von denen Planeten / entfernter er von denen zwölff Zeichen des Circuli odiaci oder Thierkräyses und (d) andern rsternen herkömmt / welche gleicher assen alle ihre Würckungen haben / (e) er maßen bey entstehenden Cometen

a) Ob die grosse Distanz der Gestirne von der Erden deren Kräffte hindere?
b) Wie die Gestirne auf die Erde würcken?
c) Ob die Planeten der Erden näher?
d) Ob die Fixstirne auch ihre Würckung haben auf die Erde?
e) Was bey denen Cometen zu mercken?

man sie an ein solch gewisses Gestirn an n-
det/ als ihren terminum à Quo oder w sie
entsprossen/ nachgehends man sie nach ih m
Lauff beobachtet/ und durch welche Gest ne
sie ihnen Gang fortsetzen/ und wo sie il en
terminum ad Quem oder ihre Endsch fft
haben/ man pfleget in Obacht zu fassen/ ls
zum Exempel (a) wann ein merckli er
Comet entstanden in dem Schiff- al ei-
nem Meeres-oder Schifffahrts-Zeic n/
muthmasset man/ es werde dies por n-
rum auf eine Begebnüs zu Wasser deu n/
auf eine Schlacht zur See; oder war er
entspringet in (b) der Jungfrau/ al je-
ner Comet beschaffen war/ welcher en
dreysig-jährigen Religions-Krieg nicht n-
deutlich anzeigete/ so wird geschlossen es
ziehle auf etwas mit der Christlichen Kirc n/
als welche durch die Jungfrau vorgeb et
wird/ und so fort.

Dergleichen Krafft nun/ welche in der
Lufft von denen Gestirnen herstam et/
ist entweder von ihren temperame o-
der

(a) Ob man kan muthmassen von einen Co ter
nach seinem ersten Orth?
(b) Was die Jungfrau an Himmel bedeu ?

von einer unbeschreiblichen Art/oder von
erschiedener Situation oder Lauff und (a)
amen-Kunfft mit anderen/oder welche sie
en per radium manifestum oder per
ium occultum, allwo (b) manifestus
ius ist so viel/ als ihre influenz, quæ
radii actio per contactum virtualem.
aber einige/welche durch den modum
xplicabilem den (c) Archeum oder
nam mundi verstehen/ die rechten Ge-
cken erreichet/ lasse ich vor itzo an seinen
th gestellet seyn/ maßen anderswo allbe-
(d) vom Archeo oder Spiritu mun-
meine wenige Feder geschrieben/ wel-
s eine subtile Materia ist/ und so blos hin
t eben zuverneinen/ob wohl ich vormahls
h bey nahe daran sehr gezweiffelt; Sin-
ahl mehrmahls sichs zuträgt/daß Bluts-
rwante/ welche weite Oerther von ein-
er gesondert/ dennoch durch einerley
anckheit in gleicher Zeit und Tage
allen und kranck worden/ oder

(a) Welcherley der radius bey denen Gestirnen
sey?
(Was radius manifestus sey?
(Was vom Archeo zuhalten?
(Woher der Archeus bedencklich wird?

einer des andern Todt zuselbiger Stun/ da jener an fernern Orth gestorben/ empfi- den durch Bluten oder andere Anzeigung/ worüber er sich nachgehends verwund n müssen; Itzo hiervon nicht ausführlich zu n den.

(a) Nihil in hoc mundo magn n evenit, quod non habeat testimoni n in Cœlo, sagt ein Gelehrter gar recht; s ist/ es geschicht nichts merckwürdiges r grosses in der Welt/ welches nicht e Anzeigung am Himmel habe; denn spr t er gar wohl: Cœlum est velut libe n manu Dei scriptus, in quo tanquam t- teras legibiles stellas Cœli posuit, da st so viel? der Himmel ist gleichsam ein B ch in der Hand GOttes und von der H d Gottes geschrieben/ darinnen und dar s man die Sternen/ gleich als Buchstabe le- sen könne und lesen solte. Wer kan er gnugsam und vergnüglich solch Werck tt- licher Majestät erkennen oder ergründe

Es

(a) Ob nichts auf Erden geschehe/ wel es nicht am Himmel erst angedeutet werd

(a) Es ist aber die Lufft ein Corpus
nidum und fast sehr subtil, (b) welche
n Cörpern so die Gestirn von sich aus-
nen / nicht weniger auch / welche die Er-
usspreyet / Durchgang giebet / daß die
leichten Cörpergen aufwerts steigen
nen / nach ihrer Sphæra oder dahin / wo-
ihre natürliche Neigung sie führet / die
ehren hergegen abwerts sich begeben.
er / nemblich in der Lufft / sind die Meteora
) suchen ihre Behausungen / wohin sie ihre
tur locket / denn da siehet man die auffstei-
den Nebel / die abfallende Tropffen zum
au / zum Reiffen / zum Regen; andere
er wegen ihrer Levität oder leichten Arth
ffwerts gehen / als die Schweffel und Saltz
sich führen / Blitz oder Donner / Cometen
d dergleichen gebären.

Daher wird aër die Lufft / μέγιστος δυνάστης,
r grosse Potentat genennet / (d)
eil sie so grosse Macht hat auf der Erden

a) Was die Lufft sey?
b] Was die Lufft nütze?
c) Welcher Art die effluvia sind?
d) Warum die Lufft ein Potentat genennet werde?

die Gewächse zu beherrschen/ (a) a
ihnen allen einen Lebens-Balsam mit-
theilen/ wie dahero auch aër ἄυτροφος die
gütige Nehrerin/ und Speise-Meisterin
der Milchreiche-Amme genennet wird/ d
allen Erdgewächsen gleichsam das tägl
Brodt giebet/ des Nachts durch den Th
des Tages durch balsamischen Regen/ w
durch alles seinen Lebens-Geist erqvicken u
sich laben kan.

Und dieses siehet man mit sehend
Augen/ wie viel an der Lufft gelegen sey/ (b)
denn die Pflantzen/ welche keine Lufft fühl
verdorren/ fühlen sie auch gleich etwas Luf
haben aber nicht die Fähigkeit/ weil sie
Lufft wegen unbeqvemen Orths nic
habhafft sind noch seyn können/ d
Balsams der Lufft/ (c) so v
liehren sie ihre lebhaffte Farbe/ seh
kränclich aus/ allermaßen wie die M
schen/ welche in Gefängnüssen liegen und i
Lufft nicht recht genieſſen/ erblassen und ga
unnatürliche Farbe annehmen.

D

(a) Was die Lufft den Erdgewächsen nütze?
(b) Warum die Erdgewächse krancken?
(c) Woher sie ihre Farbe verliehren?

Dannenhero (a) gebühren denen
dgewächsen etzliche Dinge zu ihren leb-
fftigen Wesen / ohne welche sie erkran-
n oder gar ersterben; und diese sind (b)
lmahl die warme Kräffte der himmli-
en Gestirne / ohne welche sie nie gedeyhen /
gleich solche Wärme uns nicht stracks so
pfindlich / (c) Massen ohne alle Wär-
nichts auf der Welt einige Zeit gedey-
kan. Solcher Wärme muß anbey die
de / worinnen die Erdgewächse stehen sol-
/ fähig seyn / daß sie selbige denen Ge-
chsen mittheilen / (d) maßen todte und
te Erde die gebührende Wärme nicht fas-
/ noch darmit die Gewächse nehren kan;
rmassen / wie zusehr gebrannte Erde gleich-
s der Würckung des Himmels nicht fähig /
h daher / die Erdgewächse zu speisen tüch-
seyn will. In denen Erdgewächsen muß
st dieser eine natürliche Wärme inwendig

(a) Ob denen Erdgewächsen zur Lebhafftigkeit etwas nöthig?
(b) Ob die Gestirne denen Erdgewächsen zur Lebhafftigkeit dienen?
(c) Ob etwas lebhafftes ohne Wärme auf der Welt gedeyhen kan?
(d) Warum nicht alle Erde fähig zu nehren?

seyn / welche von aussen durch die Geist
vermittelst der Lufft / bekräfftet wird / w
che gleich einem Schwamme / der wie
Feuchtigkeit / also diese Wärme die lebe
machende Wärme des Himmels anzie
und selbiger sich theilhafft machen muß / wi
einem Menschen das Calidum innatum o
angeborne Wärme muß erhalten werden /
anders der Mensch lebend bleiben ; (a)
daher eine Pflantze bey Versetzung oder
pflantzung zart / so bedecket man sie / daß
andere euserliche Wärme des H
mels die noch schwache Wärme
Pflänzleins nicht austrockne
das Pflänzgen ersterbe. (b) Anne
wird die natürliche Feuchtigkeit erfor
allerdings wie im Menschen das Humid
radicale, welche der Wurtzel die Nahru
Aussprossung und nachmahls das fer
Gedeyhen geben muß / denn ohne so
Feuchtigkeit sie ebensals nicht lebhafft bl
sondern wie ein saugend Kind / seine Mil
saugen pfleget / worzu der Balsam vom Th
em

(a) Warum man ein Gewächs müsse z
cken?

(b) Warum Wärme und Feuchtigkeit in d
Erdgewächsen erfordert werde?

vom Regen und Fettigkeit aus der Lufft kom-
men muß/welches ein Garten-Liebhaber zu
probiren hat.

(a) Die Lufft aber hat nicht einer-
ley corpuscula und effluvia in sich/sondern
weil sie alles sichtbare Geschöpff nehren und
erhalten muß/ (b) sind sie nach denen vier
Elementen/ woraus alle sichtbare Dinge
bestehen/ beschaffen/und daher nehren sie die
aquatica, die ignea, die terrea und aërea,
nachdem dies oder jenes Element in ihnen
prædominiret/ und gleichsam wie der Ma-
gnet das Eisen/ iedes Geschöpff unter dem
Himmel sein Homogeneum Elementum
aus der Lufft sich anziehet und theilhafft
machet / sich damit zu stärcken/ zu nehren und
zu erhalten / und nichts ist/ was daher die
durch den Seegen GOttes mit solchen efflu-
viis angefüllete Lufft destruiren oder aufhe-
ben möge / weil die Harmonia der
gantzen Welt-Kugel und Erdkräyses muß er-
halten werden. Siehet man / wie ein Mensch
bey

a) Ob die Lufft einerley effluvia in sich ha-
be?

b) Ob sie nach denen vier Elementen eingerich-
tete effluvia habe?

bey dunckeln Wetter / Regen oder Schne
Nebel und dergleichen unmuthig und traur
wird / so nimmet man auch gleich wahr / wie
durch die wiederkommende Sonnen-Stra
len wieder aufgekläret / wieder munter un
frölich gemachet wird ; (a) So ists m
allen Erdgewächsen auch bewand / da
nach Beschaffenheit ihrer differentie
und Unterscheid nicht iede Lufft allen glei
anstehe.

Daß diesen / allen also sey / bestärcket d
klare Augenschein / daß nemlich zum Wach
thum und Gedeyhen der Erdgewächse d
Lufft und ihr lebhafftmachender Balsa
hoch zu achten ; Denn es sehe ein Gärtn
oder Hauß-Vater mit Augen / (b) ob nic
die Blumen einfach oder beynahe der Ei
falt zugehen / welche allzudicke stehen / zu
Exempel / man säe gefüllete oder (c) dic
papavera oder Mohnen / ob nicht solc
dünne oder einfach blühen werden / war

[a] Ob die Lufft allen Menschen gleich ans
he ?
[b] Warum zu dicke stehende Blumen einfa
werden ?
(c) Warum zu dick stehende / sonst gefüllete Mo
nen fast gantz einfach blühen ?

zu dicke gesäet worden. (a) Man beachte einen Baum / zumahl Birn- oder Epffel-Baum ob er nicht / wenn er in tiefm Grase stehet / von unten dünner oder blancker wachse / als oben / Ursach ist auch / daß die allzu dick gesäeten Blumen und der im Grase stehende Theil des Baums keinen Balsam zur Gedeyhung schöpffen kan / (b) daher man einem solchen Baum glücklich helfft. Wann man bey wachsendem Mond in einem lüfftigen Zeichen / als Zwilling / Waage oder Wassermann / die Schale höfflich ritzet / so daß man nur die Schale nicht aber zugleich das Holtz mit verletze / maßen so dañ der Baum an solchem dünnen Theil Lufft / und mit der Lufft / als einen Vehiculo oder Mittel seinen nöthigen Lebens-Balsam zugleich annimmet und empfähet. Bey zu grosser Dicke der gesäeten Blumen muß man das Uberflüssige ausreissen / damit die Ubrige / besagte Nahrung / zu ihrer Gedeyhung bekommen können.

Gleich wie nun ein Medicus beym Diæt seines Patienten auf die Lufft allerdings

a) Warum ein Baum der im Grase stehet / unten dünner als oben wachse?

b) Wie einem solchen Baum zurathen?

dings auch zusehen/ welche seinem Patient
anständig oder nicht? Also gleicher Maß
ein Gärtner beobachten soll/ welche Lufft s
nen Gewächsen anstehe oder nicht?

(a) Ists nicht also/ daß die Erde/ w
che nicht gepflüget wird / unfruchtbar se
Ists nicht auch wahr/ was der Ackerma
spricht: viel Ahrten viel Garben das ist
besser und öffter ein Acker umgeackert/ oder
Land umgegraben wird/ je besser und reich
cher trägts. Aber was ist anders Ursa
als daß die Balsamische und lebendmachen
Kräffte der Lufft die Erde so dann anne
men/ und dadurch gedeyhen kan.

(b) Ist nun die Lufft kalt/ so schle
sie die Poros der Erdgewächse zu/ daß sie d
Durchgang oder das durchwehē die Gewäch
traurig machet/ und den Lebens-Balsam nic
anziehen/ und daher zu ihrer Gedeyhu
nicht haben mögen/ worbey sich in dem G
wächs eruditates sammlen; hergegen wa
me und moderate das ist mittelmäßig/ feuc
te Lufft gemeiniglich erqvicket; Ich sage: g
meini

(a) Warum ein Land besser trage/ wenn es o
umgerissen wird?
(b) Was kalte Lufft wircke?

niglich; Maßen etzliche erden auszu-
dern seyn / welche gar wenig Feuchtigkei-
verlangen / wie die droben beschriebene
oë Americana. (a) Mancher Lufft
t ist zu hitzig / und turbiret das tem-
nent mancher Planten, (b) manche
scharff wie die Lufft von Morgen oder
) von Mitternacht im Frühling / welche
Gärtner nach seinem Verstande und B-
ndnüs seiner Gewächse vernünfftig muß
bachten / daß er dies oder jenes Gewächs
Ruhe setze / und was vor Lufft ihnen anste-
/ aus der Erfahrung / nebst der Vernunfft /
hrnehm

Die X. Frage.

at den ein Garten-Liebhaber auch
Achtung auf den Wind zu haben / und
denselben zu unterscheiden?

Allerdings.

Man hat zarte und kostbare Gewächse /
wel-

) Warum warme Lufft manchen Gewächsen
schade?
) Was die Lufft von Morgen würcke?
) Item die Lufft von Mitternacht?

welche nicht alle Winde vertragen könn
daher solche aus dem Winde in die Ruhe
rücken / allermassen / wie einem Mensch
nicht jeder Wind anstehet. Ein anders
ber (a) ist aura eine gelinde sanffte u
nützliche Lufft / welche den Nähmen hat v
ἀω καὶ ῥέω spiro & fluo, quod sit spirit
fluens, [b] eine sanfft daher weher
oder fliessende Lufft / und ist etwas ein
schränckterer Art und Natur / als aër, (
welches gemeine Lufft heist / und unter
vier Elementen zurechnen; jene ist h
sam allen Erdgewächsen; diese aber ni
stracks / (d) maßen diese mit bösen und
ten Dingen kan angefüllet / auch Mensch
und Vieh dadurch kranck und verderbet w
den / (e) nach dem die receptivität o
Fähigkeit in denen Leibern vorhanden / dar
nen viel oder wenig Hefen im Geblüth / w
che sich lassen leicht oder schwerlich ans
ren / daß das Blut gleichsam wie vom Sau

Te

[a] Was aura sey?
(b] Wie sie von aër zu unterscheiden?
(c) Was aër sey?
(d) Warum aër nicht allezeit gut?
[e) Wie die Lufft die Menschen anstecke?

hernach auffschwelle. (a) Daher dreyer-
pecies oder Arten der Winde sind / ἄνε-
μος und αὔρα ventus, Spiritus & Aura.
Ἄνεμος ventus, (b) **Wind** / hat im La-
seinen Nahmen von venio von **kom-**
/ quia venit cum impetu aër, weil er
ine mit etwas Ungestümm kommende
t; Im Griechischen hat er seine Benah-
g von Spirando **von wehen** / daher er
in der Teutschen Sprache **Wind** ge-
let worden / (c) welcher zu derer Erd-
wächsen Erwachsung und Erhaltung al-
ings hochnöthig / **zumal wenn** (d) **der**
onius **oder West-Wind wehet** / wel-
die überflüßigen Feichtigkeiten vom
nter herrührente / wegnimmet und verzeh-
die Bäume schwängert zu guten Früch-
und mercklich erquicket / (e) massen die-
Wind daher Zephyrus quasi ζωὴν φέρων
der da denen Erd-Gewächsen und was
er untern Welt-Gegend ist / lebet oder
t lebet / Krafft / zum wenigsten dem natür-
n Leben / ähnliche Krafft ertheilet.

(a) Wie viel Arten der Winde sind?
(b) Wovon Wind seinen Nahmen habe?
(c) Ob der Wind zu denen Erdgewächsen nöthig
(d) Was Favonius præstire?
(e) Warum er Zephyrus heisse?

Worbey bey weiten nicht geleugnet wird / was der Sonnen und dem Mond nach ihrer Fruchtbarmachung von GOtt zugeeignet wird / [a] wie dort der grosse Prophet und Canzlar GOttes / Moses / als er des H. Geistes voll die zwölff Geschlechte Israels und hierdurch **das gantze Volck Israel / nach seinen zwölff Stämmen seegnen wolte** / im drey und dreyssigsten seines fünfften Buches im vierzehenden Vers / allwo er vorher den Stamm Benjamin zu seegnen angefangen und gesaget vers. 12. und 13. **Und zu Benjamin sprach Er** (Moses:) **des Liebliche des HErrn wird sicher wohnen / allezeit wird er über ihn halten / und wird zwischen seinen Schultern wohnen.** Und zu Joseph sprach er: **Sein Land ist im Seegen des HERRN / da sind die Früchte vom Himmel / vom Thau und von der Tieffen die hunten liegt.** Dann kommt er auf dis besondere und gantz merckwürdige Stück / welches von einer sonderbaren Sache / die so gar wenig / und fast gar

Ausleger heiliger Schrifft mit Erklärungen reichet

(a) Was Moses intendiret / da er das Volck Israel nach seinen zwölff Stämmen seegnet?

…et hat / und spricht / vers. 14. (a) Da
…edle Früchte von der Sonnen / und
…reiffe Früchte der Monden. In der
… Sprache heist es: דֶּשֶׁא תְּבוּאֹת
Et delicia proventuum שֶׁמֶשׁ וּמֶגֶד גֶּרֶשׁ
…יָרֵחַ solis, & delicia ejectionis luna-
…allwo nicht unrecht verdeutschet wird:
…e Früchte von der Sonnen; und ed-
…iffe Früchte der Monden; Aber der
…ck und Ausgang ist hiermit nur berühret/
…Ursach aber und Ursprung solches verheis-
…n edlen Seegens auf Erden / so von der
…nen und von denen Monden herkommen
…/(b) ist die Krafft der Sonnen und (c)
…Krafft des Monds / welche zweyg ro-
…chter nicht nur leichten / ondern zu-
…h einen Krafft-Balsam dem Erdbo-
…sollen ertheilen und auf ihn / zu aller
…chtbarkeit fliessen lassen / (d) welcher
…nsehen der Sonnen sey ein güldener
…lsam; In Betrachtung derer Mon-

(a) Was die Krafft der Sonnen; und die
…rafft der Monden nutze?
(b) Was die Sonne wircke?
(c) Was der Mond sonderlich schaffe?
(d) Was vor ein Kleinod durch Sonn- und
…onden erzeuget sey?

den sey ein Silber-Balsam; Da jenen die meisten oben hin vom Thau des Himmels; diesen aber von der Anfeichtung aus der Erden annehmen. Es ist aber ein weit wichtigeres Kleinod hier angezeuget/ wie itzt ernennet.

Wie nun des Windes dreyerley Art angeführet worden/ und die erste Art ist ἄνεμος (a) ventus, welches einen starken Wind bedeutet/ von welchen Aristoteles saget σκληρὸς καὶ διατόμων ἐστι, πλοῖ καὶ κωλύτας αὐξήσεις das ist/ (b) es sey ein harter Wind/ welcher nicht weichet/ sondern stösset und gleichsam halßstarrig ist/ so verstopffet oder schleust er die Porosische Gänge/ worhin die liebliche und gute Luft gehet und Lebhafftigkeit einbläset/ die Erschöpffung verstopffet/daß gleich einem Thier oder Menschen das Erdgewächse gleichsam nicht kan odmen/ und die Nahrung gehörent regieren/ daß das Gewächs sein Gedeyhen habe oder behalte. (d) πνεῦμα Flatus, als die andere Art des Windes oder Luft ist

(a) Was ἄνεμος sey?
(b) Was er besonders bringe?
(c) Warum er schädlich?
(d) Was Flatus sey?

misch und denen Erd-Gewächsen/ n sie noch zart/ oder sonst zarter Art / sehr schädlich / wie sie daher umfal- nd ersterben. (a) Αὔρα aura ist eine ffe Lufft-Art/ und diese ist denen sub- Gewächsen auch behäglich / als che den lebendigmachenden Balsam Sonnen und des Mondes ertheilet/ ilt und zu Nutz der Gewächse in alle Thei- r Gewächse einwehet.

Da dann nun ein Gärtner Unterscheid r Gewächse halten / und nachdem die t wehet/ seinen Verstand brauchen muß/ al Achtung haben/ wo die Lufft her we- / massen (b) nach denen vier Welt- genden sie weit unterschieden ; Sin- al die Lufft und Winde (c) vom Mor- sind trocken / ingleichen [d] diejenigen che von Mitternacht kommen ; (e) ne von Abend sind feucht/ nichts min-

Was aura eigentlich sey ?
Ob der Wind nach denen Welt-Gegenden nterschieden ?
Was der Wind vom Morgen her thue ?
Wie die Winde von Mitternacht beschaf- n ?
Wie die Winde von Abend ?

der [a] die vom Mittag wehende fe
und zugleich warm; [b] Ursach solche
terschiedener ihrer Art ist die ungleiche
wandnis der Erdkugel / als von wel
durch die Kräffte der Gestirne die E
via so oder so beschaffen / und aus der
den und von denen Wassern auf die
de geführet werden. Denn weil die
gegen Mittag mehren oder grö
Theil nach Wasser / und zugleich hitzi
weil daselbst die Zonæ torridæ aus A
und die grosse Sonnenhitze spielet /
ist der Wind von Mittag feucht
warm / und daher / nachdem die Ar
Gewächse es leidet zuträglich oder nach
lig; Denen Sonnen-Gewächsen
dem [c] Weinstock / Hopffen und der
chen ist solche Lufft und Wind allerd
diensam / massen man siehet / wie bey
chen Winde die Weinstöcke im Frühling
Augen dicke ausgeben / hernach die T
ben und Weinbeere aufquellent machen

Summa, damit alle Geschöpffe G

(a) Wie die Winde von Mittag?
(b) Und warum sie also unterschieden?
(c) Was der Mittags- oder Sudwind b
Weinberge thue.

/ welche aus denen vier Elementen beste-
/ durch der Gestirne/ besonders der Son-
und Monden ihren Balsam gedeylich
den/ (a) als tragen die Winde die Ef-
ia in die Erdgewächse / manchen zum
z/ andern zum Nachtheil / nachdem ihr
perament und receptivität es mit sich
get/ und daher / welchen das tempera-
nt viel Feuchtigkeit nicht leidet / müssen
anhaltenten Regen entzogen und ins tro-
e/ doch noch an die Lufft versetzet werden/
zum Exempel die Nelcken und cheyri bey
u vieler Feuchtigkeit zurück fallen und
erben bey ihren besten Wachsthum; Her-
en der (b) Lorbeer-Baum (c) ist gei-
nach Feuchtigkeit / und wächst beym
gen desto glücklicher.

Wann hergegen die Winde vom (d) Meer
men/ aus saltzigten sumpffigten Gegen-
/ sind dieselben denen meisten Garten-Ge-
chsen wenig zuträglich / wie auch denen

a) Was die Winde wircken und schaffen bey
enen Erdgewächsen?
b) Was der Lorbeer-Baum vor temperament
habe?
c) Ob er viel Feuchtigkeit leide?
d) Wie die Winde vom Meer beschaffen?

Menschen selbst / als daher man an denen Menschen siehet / welche an Meer-Gegenden sich lang aufgehalten derselben Lufft aber nicht gewohnet gewesen / einige Zeit zu dauren ; allein es findet sich dennoch herrlich / daß sie in ihr Vaterland wiederkommen glücklich sind / und muß eine starcke Natur seyn / welche überwinden und viel Jahr noch darnach leben möge. Also die Gewächse im Exempel die Aloe Americana leidet eine grosse Feuchtigkeit ; Amaranthus tricolor wird faul bey vielen Regen / man rücke sie dann aus dem Regen / denn solche und dergleichen weiche Art leidet keinen vielen Regen.

(a) **Will einer wissen / obs bald regnet / so beobachte er den Wind ; ist dieser sanfft** / zumal von Abend oder Mittag kommt / so gibt er Hoffnung zu einem Regen ; Ist er **hefftig** / so trocknet er und gibt schön Wetter. Kommt ein Wind von Morgen / so Regen bringet / tauret er gemeiniglich ein gut Theil des Tages / die meisten Garten-Gewächse nun stehen am sichersten gegen Mittag und Abend.

(a) Ob man wissen könne / daß es bald regnen werde ?

Dieses alles / was von Winden hier
gemercket worden / ist anzunehmen von
sehentlichen Bewandnissen der Erdgegenden /
denn es finden sich an machen Orthen
Landen / ungemeine Eigenschafften zu
nen Winden / da man nicht Ursach
ht finden / oder anzeugen kan / war-
m es daselbst so windig sey; Zum Exem-
die Gegenden gegen die Meere / (b) als
ch Belgium ist von innerlichen verbor-
nen Eigenschafften zu Winden geneigt /
von ein Astrologus nicht leicht hinlängli-
Ursach wird können erfinden / wie daher
dere Lande auch sind / aus verborgener
t zu trockenen Wetter (c) geneigt und darzu
n ihren Schöpffer gewidmet / wie Egy-
en; Andere zu Regen geneigt / als Hei-
lberg und Trier ꝛc.

---

a) Ob manche Gegenden besonders windig?
b) Warum Belgium zu Winden geneigt?
c) Ob einige Land-Gegend zu trocknen; andere
zu Regen geneigt?

Die XI. Frage.

Kan auch ein Gärtner wisse[n] was vor Winde wehen werden / [u]nd wenn er verreisen müste/ vorher nach Ant[re]ffung instehender Winde/seine kostbar[e] Gewächse nützlich beobachten.

Bejahung.

Durch der Planeten Aufgang findet er we[n]igstens im Calender/(a) die Winde a[n]variiren und wandeln sich / nachdem [die] Planeten herrschen und mit der Son[ne] diese oder jene Masse am Himmel re[g]ren; Worbey(b) auch die Zwölff Ger[a]nen im Thier-Kreyse nicht hint[an] zusetzen / als zum Exempel der oberste [Pla]net; nemlich (c) der Saturnus bringet A[b]de von Morgen oder vom Aufgang; (d) [der] Jupiter erreget und fordert die Mitt[er]nächtlichen Winde; (e) der Mars die W[in]

(a) Ob die Planeten die Winde verursachen.
(b) Ob die 12. Zeichen im Thier-Kreyse a[uch] mitwircken zu Winden.
(c) Was Saturnus vor Wind bringe?
(d) Was Jupiter vor Wind bringe?
(e) Ob Mars Winde von Abend?

on Abend/(a) die Venus die Mittagigen
die Nachmittag herwehenden; der Mer-
us aber ist bey allen diesen geschäfftig.
hdem auch solche Planeten ihren Situm
en/ so lassen sie auch ihre Gewalt bey de-
Winten spüren / denn die Planeten sind
eder (b) Australes, das ist so von
ttags-Gegend weben; oder es sind O-
tales die von Aufgang der Sonnen
kommen; die Occidentales Planetæ
bringen Winde von der Abend Ge-
d; die Mitternächtlichen ingleichen von
n/ so von Mitternacht her regieren; Sind
ndlich einige (c) die auf denen Seiten strei-
i/ die werden von denen schwachen Plane-
erwecket.

Auch wehen die Winde nach der Be-
ndnis der Fixsternen; Massen die ori-
ales stellæ fixæ befördern die Winde von
rgen oder Auffgang her / wenn sie Satur-
æ sind; sind sie Joviales so bringen sie
tternächtliche; sind sie aber Martiales so
sen sie occidentales oder von Abend her-
kom-

(a) Ob Venus die Mittagigen?
(b) Was Planetæ australes?
(c) Woher die Seiten-Winde?

kommende Winde; hergegen Venereæ stellæ (xæ
bringen Winde von Mittagwerts / als im
Exempel die hyades und plejades sind stellæ
Martiales, und daher befördern sie die Win-
de / welche von der Abend-Gegend wehen;
Bey solcher Beschaffenheit kan ein Gärtner
leicht erlernen / wie er seine theuren und frü-
baren Gewächse desto glücklicher verwalten
solle.

Zumal in gewissen Trigono, es sey in
Trigono igneo, aëro, terreo, aqueo; (a)
Es ist aber Trigonum eine triangulari fi-
gura, oder eine Zusammenkunfft dreyer Zeichen
gleicher Natur und qualität / welche sich gegen
einander durch den dritten Theil des Him-
mels erweisen; daher / wie die qualitäten
(b) **viererley sind / als Hitze / Erde / Was-**
ser / Lufft / oder zum Exempel (c) Trigonum igne-
um **nenet man / wann der Löw / Wid-**
der oder Schütz zusammen treten / als drey
feurige oder hitzige Zeichen; (d) Trigonum
terreum heißt man das ist **kalt und trock-**
n / wann

(a) Was Trigonum sey?
(b) Wie viel qualitates primæ?
(c) Was man Trigonum igneum nenne?
(d) Was Trigonum terreum?

n der Stier / Jungfrau und Steinbock
einander zielen; Trigonum Aërium aber
warm und feucht / wann die drey lu-
Gestirn im Thier-Kreiß zusammen spie-
als die Zwilling / die Waage und Was-
ann/letztlich Trigonum Aqueum nennet
in der Astronomia **wenn die drey wässe-**
en Zeichen bey einander wircken / als
ind der Krebs / der Scorpion und die
che.

Da sind nun auch (a) Trigonocrato-
welche solches Trigoni Disposition sich zu
en / als Planeten / **welche sich wegen**
icher Art solchen Trigonum **zueignen**/
Exempel / der Planet / welcher Trigo-
n aqueum sich anmasset und beherschet/
gleichen sind Sol & Jupiter welche masculi,
em sie an der Wärme die Oberhand haben/
herrschen über den Löwen und Schützen/
zwey hitzige Zeichen; der Mars, so sonst
ch hitzig/ weil er der Sonnen zuwieder/wird
r ausgeschlossen: Und dergleichen Trigo-
cratores sind auch andere Planeten / wel-
zum Exempel die lufftigen oder Erdigen
chen ꝛc. beherrschen.

Und

(a) Was Trigonocratores?

Und sothane unterschiedene (a) Arten Trigonorum **bringet auch unterschiedene Winde**; zum Exempel nachdem Trigono igneo folgen die Winde/welche zwischen Mitternachtwerts und Abendwerts wehen; nachdem Trigono terreo kommen Winde/ von der Morgen-Gegend gegen den Mittagigen theil der Welt-Kugel; Auf den Trigonum aëreum **folgen Winde von Morgenwerts gegen Mitternächtige** Gegend; Nachdem Trigono aqueo, endlich folgen **die Winde/welche wehen zwischen Abend und Mittag** das ist zwischen der Gegend von Abend und gegen Mittag und so fort.

Alles dieses dienet einem verständigen Gärtner zu guter und heilsamer Nachricht/ Krafft welcher er seine Gewächse desto glücklicher warten kan/ zumal wann er kein Miethling/ sondern der Garten sein eigen ist.

So soll er auch wissen/[b] daß **die Stellæ fixæ nach denen Planeten auch unterschieden** sind und unterschiedene Witterung **wircken**; dann da (c) sind die Stellæ Saturninæ

(a) Ob die Winde von Trigonis auch herkommen
(b) Ob die Stellæ fixæ auch nach denen Planeten unterschieden sind?
(c) Was Stellæ Saturninæ sind?

næ, welcher Art der Natur des Saturni
gichet/ und solche sind kalt und wircken leicht
gel und Schlossen; [a] Joviales die des Jo-
Natur gleichen/und daher sind sie windig
heilsam; (b) Martiales, welche dem Marti
lich sind / mit Donner und Blitz/ welche
er zu solchen Wetter ein mercklich bey-
gen / als **die Feuer/Sturm-Winde/**und
gleichen/erwecken. Die Solares der Son-
verwand / **sind hitzig**; (c) Venereæ,
che sind **feucht und warm**/ (d) Mercu-
les sind (e) gemengter Art und haltens mit
n Planeten mit Saturno sind sie Saturnisch
m Jove Jovialisch/cum Marte Martialisch/
der Sonne Solarisch ꝛc. Besonders a-
mit der Venere bringen sie **Winde** / wel-
leucht inficiren und pestilentialisch / wer-
; mit dem Jove sind sie **ungestümm** mit
en Lunaribus bringen **sie Nebel und**
nckel Wetter / und so weiter. Wann
n ein Garten Liebhaber dergleichen weiß/
zet es ihm allerdings sehr viel.

Daß

(a) Was Joviales?
(b) Was Martiales?
(c) Was Venereæ?
(d) Was Mercuriales &c.
(e) Ob Mercurius sich zu allen geselle?

Daß wir aber nichts verhalten / soll auch ein Garten-Liebhaber wissen / daß die **Mittag oder von der** Mittags-Gegend wehende Winde / nicht allein warm und feucht / sondern auch **regnericht** sind / und gleichen der Kindheit der Menschen; sind auch ungleicher Wege / sondern stossen hieher und dorthin / sind auch zu Erweckung mancherley **Unbäßligkeiten sehr geneigt** / und den Erdgewächsen / welche nicht viel Feuchtigkeit vertragen können / mehr schädlich als nützlich / denen welchen sie daher zu entfernen. (a) **Kehren diese Winde aber von Mitternächtigen Gegend wieder gegen Mittag / so lagern sie sich gleichsam wieder zu Bette / und ist gut Wetter und heller Himmel zu hoffen.**

(b) Die von Mitternacht aber wehende Winde / sind kalt und trocken / so **den hohen Alter menschlicher Bewandnüssen ähnlichen** / welche uns am nähesten.

(c) Hergegen **die von Morgen herkommende sind** klar und trocken und gesund

(a) Wenn gut Wetter zu hoffen?
(b) Wie die Mitternächtigen Winde geartet?
(c) Wie die Morgen-Winde?

n dem Ætati Juvenili oder der Jugend; **n Sommer sind sie warm / im Win-** **aber sehr kalt** / denn weil sie vom Ocea- **oder Welt - Meer weiter entfernet/** **d also die Sonne nicht verhindert wird/** **d sie subtiler und trockener**; Welche er auch vermehret und genehret werden nn die Sonne aufgehet/ sind hergegen des chts ruhig. Fangen sie ja etwan an Re- zu speyen welches zwar selten geschicht/ ahren sie gemeiniglich mit Regen den gan- Tag fort.

(a) Absonderlich nimmt man wahr/ daß onders zu gewissen Zeiten im Jahr etzliche **ge die Winde mercklicher streichen/** **der sonst andere Jahres Zeiten** / als n Exempel (b) **vierzehen Tage vor O- rn und vierzehen Tage nach Ostern/** icher Massen **vierzehen Tage vor** (c) Mi- aëlis **und vierzehen Tage nach** Michaë- mercklichst aber empfinden dieses zu solchen iten die Schiffleute.

Ob gewisse Tage die Winde mercklicher strei- chen?

Ob 14. Tage vor und 14. nach Ostern be- sonders die Winde wehen?

Ob auch 14. Tage vor / und 14. Tage nach Michaëlis dergleichen sich finden?

Nun heist es nach des hochverständi[gen] Ciceronis Ausspruch: Ventus & tempe[stas] moderantur res rusticas, das ist **Wind u[nd] Witterung regieren oder geben z[um] Feld-Bau Unterrichtung**; Welches a[uch] besonders auf die Garten-Arbeit zu ziehe[n].

(a) Nur will ich noch hier beyfüg[en] **was der Wind sey?** darauf zu wissen/ d[aß] der Wind entstehe aus einer warmen u[nd] trockenen Ausdämpffung der Erden/ wel[che] die Gestirne in die Höhe ziehen/ welchen [die] Dünste mit vermenget werden. Wie nun [die] Lufft unterschieden/ also auch der Wind/ w[el]chem auch Effluvia Astrorum und terræ b[ei]gefüget/ und auch diese von denen Win[den] getrieben/ zuweilen geleutert und gerei[ni]get werden.

(a) Was der Wind sey?

XII. Frage.

Kan man auch Blumen ihr[en] Geruch verbessern?

Unterweisung.

DEr Geruch an einer schönen Bl[u]men ist wie das Gold in Perle[n] dah[er]

…her allerdings ein doppelter Adel; Kan …n nun den Geruch verbessern/ ists ein köst… …l Werck. Man muß aber vorhero wissen/ …r der Geruch an denen Erdgewächsen al… …l/ und also besonders an denen Blumen/ …h komme?

Der Geruch/ welchen diß oder jenes …ig/ und also auch diese oder jene Blu…/ Kraut und Gewächs von sich gie… …ist hier zu verstehen. (nicht die Riech… …fft der Menschen) Soll man aber einem …wächs oder Blumen Geruch verbessern/ …ß man zuvor wissen/ (a) wie oder …was Art eine Blume oder Kraut sei… …Geruch von sich spiele; Worbey nach… …nds wird klar werden/ woher es kom̃e/ …manche Blumen/ als da sind Viola No…, item Hiacynthus Tuberosus und der… …hen mehr/ nur des Nachts/ oder desto …ker und kräfftiger des Nachts/ als am …e/riechen; als man mercklich am Je län… …e lieber wahrzunehmen.

Einige Gewächse riechen nicht eher/ als …sie erhitzet; Andere geben keinen em… …lichen Geruch von sich/ **sie werden**

dann abgekühlet/welcher letzteren Art zu wenig/jener aber desto mehr sind/ und nach dem gemeinen Lauff (a) wegen der Wärme/Geruch von sich geben/weil die zu (b) Qualitates, Humiditas und Calor und daher Siccitas, die trockene und feuchte Qualität/untereinander temperiret sind/ allwo die Wärme die Siccität oder das Trockene wircken muß. Daher kömmts/daß die meisten Geruchgebende Dinge/wann sie erwärmet desto eher und mehr Geruch geben/ als wann sie noch kühl; (c) manche bey Kälte gar keinen Geruch mercken lassen/ wie man siehet an Moscho, welcher in warmer trockenen Stelle wohl reicht/ in kalten Orte aber seinen Geruch anhält und gar zu wenig Geruch giebt. Und daher ists/ daß die subtilen Naturkündiger dem Geruch eines Dinges (d)

[a] Ob die Gewächs meistens wegen der Wärme Geruch von sich geben?

[b] Ob von warm und feucht der Geruch entspriesse?

[c] Warum manches im warmen nur Geruch gebe?

[d] Ob der Geruch dem Schwefel eines Dinges zu zueignen?

mSchwefel zueignen/weil der Schwe-
warm und trocken sey/ und (a) daher
lida Effluvia, hitzige Ausdünstung sub-
r Cörpergen ausgebe / welche Mey-
ng allerdings anzunehmen / wormit nicht
itet/ daß auch Sal volatile oder das Saltz
wircke / (b) von welchen ebenmäßig
luvia oder Cörpergen ausgehen; wor-
t auch nicht streitet / daß der Geruch von
Wärme komme/ denn der Schwefel der
ärme Ursprung ist.

Wie nun alle Erdgewächse (c) aus
n vier Elementen bestehen / (d) und
denenselben sich die vier Elementa un-
eicher Weise vermischen / daher man-
Gewächse Geruch geben / manche
ht; oder diese wenig / jene stärcker/
her zu muthmassen/ daß in denen/ (e)
elche keinen Geruch geben / die Kälte
d Feuchtigkeit prædominiren oder O-
rhand haben; Hergegen welche merckli-

a) Warum der Schwefel Geruch gebe?
b) Ob Schwefel Ursprung der Wärme?
c) Ob alle Gewächse aus vier Elementen beste-
hen?
d) Ob sie sich gleicher Weise in allen vermischen?
e) Warum manche nicht riechen?

chen Geruch von sich geben / mehr von Feuer und Erde in sich haben / man (a Corpora simplicia, welche keine Vermischung haben/ gar keinen Geruch haben.

Blumen / welche mehr an (b) der Lufft stehen/ sind mehr trocken/ als die/ welche an dunckten oder kühlen und sumpffigten Orten stehen / und daher haben sie stärckern Geruch / weil die Sonne und die Lufft besser sie durcharbeitet/ trockner/ und besser bereitet haben / durch ihre Poros ihre Effluvia auszustreuen (c) als man siehet an denen Feld-Rosen / welcher Wasser stärcker / als derer Rosen/ welche in Gärten stehen/ massen auf dem Felde sie der Sonnen und Lufft mehr unterworffen/ und bequemer derselben Kräfte anzunehmen / und daher bessere Kraft auch von sich zu geben ; (d) Dergleichen findet man auch an denen wohlriechenden Lilien / daß sie besser sie an der Lft

(a) Ob Corpora simplicia Geruch geben ?
(b) Ob Blumen trockner die an der Lufft stehen ?
(c) Warum Feld-Rosen kräfftiger sind ?
(d) Warum Lilien an der Sonnen stehende den besten Geruch geben ?

Sonnen stehen / sie desto merckli-
chern Geruch haben.

Auch sind die Blumen und Gewächse
unterschieden / wegen des Geruchs / nach
ihren Stücken / sintemal die Violen nur
riechen mit ihren Blumen / hergegen
nicht sehr das Kraut oder Stengel / noch
ihre Blätter; So auch die Rosen nur Ge-
ruch geben / nicht aber ihr Laub / noch Wur-
tzel / noch Holtz; Hergegen sind einige /
welche gantz nach allen ihren Stücken
Geruch geben / als da ist Geranium Mo-
schatum, oder Biesem-Kraut; auch das
Basilicum oder Basilien-Kraut / und der-
gleichen sehr viele. Welches alles ein Gärt-
ner bey wohlriechenden Blumen beobachten
muß nützlich / bey Vermehrung des Geruchs /
zu suchen kan.

Es mag aber seyn an einen Gewächs
ihr Blumen / was da wolle / so ists (a) et-
was erdisches / welches aus dem Dinge
ausfleußt / so Geruch giebt / (b) und da-
rum ists nicht eine leere Qualität / die man
Speciem Odorabilem nennet / sondern

(a) Ob an allen Blumen etwas erdisches sey?
(b) Ob Geruch eine leere Qualität sey?
(c) Was Species Odorabilis sey?

es ist qualitas materiæ immersa, das ist/ die Qualität hat rechte sensibilia effluvia, oder empfindliche materiam bey sich/ welche man mag substantiam nennen/ weil sie zum Odoratui oder Empfindligkeit des Dinges/ so Geruch gibt/ mercklich sich einhänget [a] in einem Gemach oder Ort bleibet/ ob schon dasjenige/ was Geruch giebt oder gegeben/ nicht mehr an solchen Ort verhanden/ und daher nicht ist/ wie ein Liecht/ welches nur scheinet so lang das Liecht verhanden; Die Geruch gebende Sachen aber lassen ihre Fußstapffen zurück. [b] Auch ist diß merckwürdig/ daß die Sachen/welche einen Geruch geben/ den Menschen stärcken oder nach Beschaffenheit entkräfften/ daß daher beym Geruch des Gewächses/ Blumen und dergleichen/ [c] eine Materia seyn muß.

Auch daß sothane Geruchgebende Blumen/ Kräuter und dergleichen/ von sich eine Materiam oder Effluvia von sich fliessen [illegible]

(a) Woher ein Geruch in einem Zimmer sich ausbreite?
(b) Woher der Geruch einen Menschen stärcke?
(c) Ob Geruch eine Materiam anzeuge?

sich/ (a) erhellet hieraus/ weil sie so lang
sie grün / Geruch geben / wenn sie aber
dürr worden/ ihren Geruch verliehren/
es man an denen Rosen / (b) auch an
denen weissen Lilien wahrnehmen kan.
Dasselbe auch daher kommet / daß die
rer crasiores oder solidiores, die dicht
und etwas hart sind / keinen Geruch ge-
ben / weil sie ihre Effluvia nicht von sich
können fliessen lassen/ weil sie eine dichte
oder derbe terrestreitatem oder harte Erd-
haftigkeit haben.

(d) Was aber eigentlich sey/ davon
der Geruch in denen Blumen herkomme/ ist
nicht leicht zu sagen ; doch wird man nicht
nicht können leugnen/ daß es in denen Blu-
men und Kräutern und dergleichen/ was den
Geruch insgemein anlanget/ nicht der Mer-
curius Universalis und Sulphur allein sey/
welche nachmals auf unterschiedene Art
temperiret werden/ [e] daß der Geruch

(a) Warum Rosen gedörret nicht mehr riechen?
(b) Item weisse Lilien?
(c) Warum Eisen/ Bley ꝛc. nicht riechen?
(d) Woher aber der Geruch in denen Blumen?
(e) Woher so mancherley Geruch?

so (a) mancherley entstehe/ mancher stark/ mancher schwach/ mancher angenehm/ jener unangenehm; bald dieser öhlichter und dicker/ jener aber dünner/ und so fort/ nachdem das Elementum ignis und terræ vermenget worden/ daher auch die Qualitas odorabilis schärffer oder gelinder anhanget.

Man nennet solche qualitates odorabiles oder dies/ was Geruch giebet/ Effluvia ausfliessende Materiam, weil wie vom Wasser die Tropffen fließen/ also gleichniß-Weise von Blumen/ Gewächsen/ Kräutern/ und dergleichen solche subtile Materia ausgehe/ als ob sie aus solchen Dingen auch ausflössen; oder mag man es nennen eine Exhalation (b) eine Ausdünstung/ die von einen schnaubenden Thier oder Menschen ein Hauch nach dem andern aufgehet/ und von des Leibes Gewandnis gleicher massen Zeugnis ertheilet/ auch/ wann eines solchen Leibes Beschaffenheit nicht rein oder nicht gesund/ solche Aus-

dün-

(a) Wie der Geruch in denen Blumen entstehe?
(b) Wie ein Mensch von des andern Hauch inficiret werde?

hachung andern Menschen / die nahe sie / und sie an sich ziehen / ebenfals damit angestecket werden / daher der hochberühmte / und dem Ruhm nach / unsterbliche / und wolseelige Herr Doctor Guernus Rhinck auf der Universität Jena hochverdienter Medicinæ Professor, dem Gott eine sanffte Ruh mehr und mehr verleihe! nicht leiden konte daß ein Patient, der ihn consuliren oder um Rath fragen wolte / ihm nahe unter das Gesicht kam (a) damit er derselben Leuthe Oden oder Hauch nicht riechen oder empfinden möchte / welches auch bey inficirten oder angesteckten Leuthen sehr gefährlich; (b) Massen denn dergleichen Oden oder Hauch bey andern Menschen im Geblüt einige Hefen findet / wird das Geblüt leicht / wie der Sauerteig / angesäuert / und die Feindschaft fortgepflantzet / worwieder man sich zuverwahren hat. (c) Wasser / als

Wasser

(a) Warum ein Krancker dem Gesunden nicht zu nahe treten soll?

(b) Warum der Oden eines Menschen der krank ist dem andern so schädlich?

(c) Ob das Wasser Geruch gebe?

Wasser hat keinen Geruch / wan es aber Gerucht hat / er sey angenehm / oder unangenehm / so hat es denselben von der Materia welche mit dem Wasser vermenget worden; und solche Materi ist nun starck oder schwach / und daher auch sothaner Geruch des Wassers unterschie-den. Hiob zwar in seinem Creutz-Buche ei-net auch dem Wasser erdischen Materian / welche die Erdgewächse mercketen / ab es sind Effluvia aquea, und auch / dinne oder dicke. Nachdem nun Sulphur, Sal & Mercurius, (a) woraus die Blumen und Erdgewächse entstehen und bestehen, ver-mengen können und pflegen ihr angefi rte Effluvia, so variiret auch der Geruch. (b) Schwefel gibt zwar Geruch / aber ine Exhalationes müssen temperiret wer n / (c) Auch riecht der Schwefel nicht strack an berührten Erdgewächsen / sondern es muß der Schwefel seine vias seine Wege uñ R ine ha n /

[a] Ob aus Sulphur Sal und Mercurius die Ge-wächse bestehen?
(b) Wie Schwefel Geruch gebe?
(c) Warum der Schweffel in denen Gewächsen nicht stracks rieche?

n / seine Dunste oder Effluvia von sich
ben / denn wenn **diese Wege ihm nicht**
fnet worden / gibt er keinen Geruch
Worzu auch die Wärme mercklich hilfft /
n (b) **der** Mercurius, als principium
imum odoris als die nechste Ursach bey
rckten Geruch ist / sich reget und wircket /
ertheilet und mit denen schwefelichten
viis vermenget / als welcher (c) **Schwe-**
um Geruch nur principium remotum
entfernete Ursach des Geruchs ist /
der Schwefel muß zertheilet und geöffnet
ihres des Schwefels / effluvia, allerma-
wie wann ein Ding zusammen geschlossen
sonst zusammen geklemmet / sich nicht
mercken / oder ein Thier oder Mensch
nicht regen und bewegen mag ;

Gleichermassen [d] Sal fixum keinen Ge-
giebet / welches entweder **wenig oder**
keinen Schwefel bey sich hat / und da-
her

(b) Ob die Wärme zum Geruch helffe ?
(c) Ob der Mercurius sich mit den schwefeli-
chen Effluviis vermenge ?
(d) Ob Schwefel principium remotum zum Ge-
ruch ?
Warum Sal fixum nicht rieche ?

her (a) müssen die Salia sulphuri mar[i]ta
seyn / das ist/ Schwefel und Schaltz müs-
sen begattet oder vereinparet seyn / und
das andere behülffen. Massen (b) der
Schwefel hat gleichsam seine Aeste/ oder
Adern durch welche er seine Kräffte in
sich geben und dem Saltz mittheilen /
worbey auch die ölichte Art und Krafft kö[n]t-
lich gnug zu mercken und ihm incorporirt.
(c) Daher auch fleißt / daß die jenige
Dinge welche Geruch geben / müssen die
poros und Gänge oder Wege nothwen-
dig haben / durch welche ihre Species od[o]-
rabiles ihre Geruchs-Art sie können in
sich lassen / daß sie vom Menschen und un-
nünfftigen Vieh / durch die instrumenta odo-
tus, durch die Nasenlöcher annehmen und
ziehen (d) hinauf in die Enge / wo selbst der
Geruch empfunden und nachgehends (e)

(a) Ob Sal sulphuri maritatum sey ?
(b) Ob der Schwefel seine Adern gleichsam habe ?
(c) Ob riechende Dinge poros haben ?
(d) Wo in der Nasen der Geruch empfunden werde ?
(e) Was die Phantasia beym riechen thue ?

Phantasia unterschieden und beurtheilet

Weil nun (a) die Metalla, und was und dicke ist/ als Gold/ Silber/ Kupf- Bley und dergleichen / ingleichen die ne / keinen Geruch geben/ ists am Ta- daß ihre poröse Art nicht obhanden/daß nige Wege hätten/ihre Effluvia von sich solche poros auszulassen;denn wenn(b) amls bey manchen das Feuer oder me dazu könt/daß sie sich öñen din- achen/und also ihre poros und Wege/ effluvia von sich zu schicken / so haben n zu riechen / als man siehet und satt- mpfindet am (c) Weyrauch/Agtstein und rn dergleichen Dingen sehr viel/ welche die Wärme oder Feuer deßwegen rie- machet/weil(d) das Feuer solche har- d dicke Materiam zerlöset und ihren viis Wege/durch geöffnete Poros, bah-

Hier

a) Warum Metalla nicht riechen?
b) Warum manches erst rieche/wenn es warm rd?
c) Warum Weyrauch und Agtstein nicht rie- n ohne beym Feuer?
d) Warum Wärme erst etwas riechend ma- ?

Hier möchte Jemand Fragen; (a) wo **denn** Mercurius **in denen Erdgewächsen** sey? Aber der soll wissen/ daß er occultus **verborgen** sey/ und nicht so in Sensus fallo der von uns so deutlich/ wie Sulphur oder der Schwefel empfunden oder gemercket werde.

Fragt mancher/ wo ist denn (b) **der Schwefel-Geruch bey denen Dingen die Geruch geben**? der wisse/ daß der Schwefel in solchen Sachen nicht so roh und grob/ oder so dölpisch sey/ wie man ihn an Schwefel-Fäden in der Küchen hat/ **sondern es ist eine** temperirte materia welche subtil und zart/ und daher seinen rohen Geruch/ wie jener/ nicht haben kan.

Auch am Menschen selbsten werden (c) **gleichfalls aus** Sale, Sulphure & Mercurio bestehet findet man den Geruch des Schwefels fast kentlich/ massen solcher Geruch gleich empfindlich wird/ wann ein Mensch seine auswendige Hände zusammen reibt/ und sodann selbige an die Nase hält (d) und

(a) Wie der Mercurius in denen Gewächse sey
(b) Ob auch der Mensch aus Sal, Sulphur und Mercurius bestehe?
(c) Warum eine geriebene Hand nach Schwefel rieche?

rth ist der Schwefel Geruch mercklich anden / welcher von denen Effluviis sul- eis herstammet.

[a] Anneben ist zu sehen / was ein Sonn **Mond-Gewächse** sey? **Ein Son- Gewächse** wird am Geruch verbessert/ **t es an der Sonnen** stehet / wie daher die erdigten und venerischen gehören; **ie Nelcken sind erdigter Natur**/ und en am Geruch besser / wenn sie an der nen stehen/ weil die Sonne den Sulphur den Schwefel in ihnen kan zertheilen/ daß ori oder viæ, die Wege ihre Effluvia ugeben gebahret werden; So riechen (e) die **Rosen so lüfftig stehen/ weit r an der Sonnen gepflantzet/ als in atten oder kühlen Orthe / weil** eben- der Schwefel die Sonne besser ausbrei- nd ausdunstent machen kan; So aber die (d) **Nacht-Viol** (e) **je länger je r / und dergleichen** / als welche Lu-

Ob Sonnen- und Mond-Gewächs sind?
Was die Nelcken vor Gewächs sind?
Darum Rosen an der Lufft und Sonnen am ten riechen?
iola noctis vor eine pl nta sey?
Was Je länger je ne er vor ein Gewächs ?

nares oder **Mond-Gewächse sind / welchen der Mond und die kühle Lufft** [illegible] **ständig und daher ihnen einen stärcken Geruch giebet / welchen die Wärme** [illegible] **Geruch hindert / und daher ein** temperirter **Zustand diesen und dergleichen** [illegible] **ständiger** / denn sie concentriret das temperament desto glückseliger. Solches siehet man auch Handgreifflich an [a] der Hyacintho tuberoso, welcher temperament sich auch besser beym Abend / als am heissen Tage / concentriret / auch an denen andern Gewächsen wahrzunehmen / **welche Herbst-Gewächse sind** / welcher Effluvia durch die Wärme des Tages zerstreuet und entkräfftet / **des Abends aber und des Nachts bestärcket werden / allwo die kühle Lufft solcher Gewächse** Effluvia concentriret.

Hierbey ist nun (b) Aër **die Lufft** als Vehiculum, **die Röhre oder Wag** / worauf die Effluvia oder den Geruch [illegible]gende Cörpergen zu unsern Odoratu[illegible] der Riech-Krafft geführet werden.

Nun

(a) Warum Hyacinthus tuberosus und die Nacht-Viol am Abend am besten riechen?
(b) Was Aër beym Geruch der Blumen [illegible]

Wann nun etwas Geruch hat / wann es grün / **den Geruch aber verleuert / wann es dürr worden / so ist Ursach** / daß die Effluvia Sulphurea ausgegangen und wegen der Dürrung sich der Schwefel wiederum solidiret und vest worden.

Worbey sichs fraget / **ob auch die Lufft etwas darbey thue** / daß manche Blumen und Gewächse einen Geruch von sich geben? Darauf soll zur Antwort dienen / daß es allerdings zu bejahen; **dann** (a) **die Lufft ist** voller **Sulphurös und voller** Spirituum cœlestium terrestrium, und daher riechen im Frühling und Herbst / auch im Sommer nach unterschiedener Art der Gewächse / besser weder sonsten. Man nehme ein Exempel von Nelcken / [b] **welche bey Winters-Zeit im Ofen bälden oder gar im Keller zuweilen blühen**; Aber was vor einen Geruch haben sie / traun einen schlechten / oder gar keinen; allwo Ursach ist / daß die Nahrung verdenen Spiritibus cœlestium corporum

(a) Warum im Frühling oder Herbst viel Blumen am besten riechen?

(b) Warum Nelcken im Winter und Keller nicht riechen?

ihnen ermangelt / und wäre [a] es auch die Rosa menstrua, welche auch im Winter blühet / und sonst unter allen Rosen-Arten den kräfftigsten Geruch hat / so gleichwohl gar schlecht so dann reicht / [b] **Weil** die **Nahrung von denen** corporibus cœlestibus **oder ihrer** vaporum **ihnen ermangelt / denn** [c] Odor est qualitas materiæ immersa **es ist eine** Qualität **oder** Species sensibilis **eine sinnliche Gestalt /** welche niemals allein und bloß ist / sondern allein ihre Effluvia terrea, oder Sulphurea, oder Schwefel mit sich führet / (d) **denn wo** diese **nicht dabey sind / fühlet man an** keinen **Ding einigen Geruch /** als allbereit droben erwiesen / auch am gemeinen Sprichwort wahrzunehmen / daß man sagt / die **Köche werden vom Geruch satt;** Welches dessen ist nichts anders / (e) **als daß** die Spe-

(a) Woher Rosa menstrua Geruch im Winter nicht habe?
(b) Warum Rosa menstrua den besten Geruch sonst habe?
(c) Was Geruch sey?
(d) Warum man an vielen Dingen keinen Geruch mercke?
(e) Woher die Speisen Geruch geben?

eisen ihre Effluvia, durch Behuf des
öseten und durch die Hitze des Feu-
dünne gemachte Effluvia des Sulphu-
ich in die Lufft ausbreiten und vom
nschen aufgefangen werden / daher
eines Koches Appetit erfüllet / und
gesättiget wird / dergleichen Lehre
ers wo / so bey guten und bösen Lüff-
zu beobachten / erkläret worden /
h solches an [b] frischbackenen Brodt
erhället / worvon mancher Appe-
nehr und mehr gereitzet / beym Be-
aber alzu leicht deßwegen gesättiget
d / allwo [c] die euserliche Höhlung der
sen solche Effluvia erst auffänget / nach-
s von ferne durch die Lunge / näheſtens
t Gehirn / oder des Gehirns Archeo,
chen einige behaupten / angezogen und
l sensorio odoratûs angenähert werden
get / wann dieses in seinem statu naturali
r debito sich befindet.

Woher Geruch von Speisen nehre?
Wie neubacken Brodt rieche?
Wo der Geruch in der Nasen empfunden
erde?

Die XIII. Frage.

Was ist doch heutiges Tags durch den Archeum zu verstehen: zumahl auch bey der Gärtnerey?

Untersuchung.

DEn [a] Archeum mundi erklären die Patroni dieser Gedancken gar unterschiedene Massen; Sintemahl einige ihn Spiritum mundi, animam mundi, universale principium omnium rerum sublunarium, nicht allein nennen / sondern auch bald auf diese / bald auf jene Art erklären.

Das Wort [b] Spiritus heißt hier nicht einen Geist / wie es sonst in foro metaphysico & Theologico pflegt genommen zu werden / sondern es heißt ein leicht und flüchtiges / subtiles Cörperliches Wesen, und also brauchen es die Chimici, Medici, dann es so viel auch ist / Archeus als

(a) Was Archeus sey?
(b) Was Spiritus hier bedeute?

, vel natura prout est principium mo-
& quietis **die allgemeine Natur** / wel-
allen Dingen angeschaffen / und beym
ischen **der** (a) **Fürst des Leibes** / Re-
t **und** Director **aller natürlichen** Wir-
gen **mag genennet werden** / denn
man die Seele / auch die materialische /
als ist die vegetativa **und** sensitiva, **nicht**
n kan nach ihren innerlichen Wesen /
man sie nur von aussen / nach ihren
ckungen kennen lernen / wie das Werck
Werckmeister zu zeigen pfleget.

Nicht aber allein in denen recht lebendi-
/ **als da sind die** Plantæ, **Gras** / **Bäu-**
und dergleichen / (c) **sondern auch**
den und zahmen Thieren / **ja die**
nschen selbst / **haben einen** Archeum
) **eigentlich zu nennende Seele** / ob
r viele die vernünfftige Seele allein sub-
tiam erkennen wollen / **sondern es gibt**
h [d] animam naturalem, **denen drey**

(a) Wie Archeus sonst genennet werden könne?
(b) Warum man die animam vegetativam und
nsitivam nicht sehe?
(c) Ob alle Dinge einen Archeum haben?
(d) Ob auch eine Anima naturalis sey?

Speciebus receptis analogam, das ist / es wird auch anima oder die Seele genennet a) was etzlicher massen der vegetativæ, oder sensitivæ ähnlichet / zum Exempel die Natur (b) des Magnets / nach welcher der Magnet nicht Gold / noch Silber / noch einig anderes Metall / sondern allein das Eisen an sich ziehet / allwo im Magnet ist die Erkänntnis des Eisens / daß er solches von allen andern Metallen stets unterscheiden kan; er fället mit seiner Begierde allein auf das Eisen / und heist ab hier: Nihil est in appetitu, quod non prius in sensu, das ist / nichts wird verlangt / es sey dann zuvor erkannt. Erkennet aber der Magnet das Eisen / [c] so muß er einen sensum oder Sinn-Krafft haben / und dieses erkennen zeuget eine Seele an / welche ist daher anima naturalis, und solche wird auch unter dem Archeo begriffen.

Dannenhero ist Archeus (e) nicht nur

(a) Was diese sey?
(b) Ob der Magnet eine Seele habe?
(c) Ob der Magnet einen sensum haben könne?
(d) Ob Archeus das Blut an unvernünfftigen Thieren sey?

das Blut an denen unvernünfftigen Thieren und an denen Menschen selbst zu nennen/ sondern es ist die angeschaffene Krafft / nach welcher ein iedes Geschöpff daß seinige verrichtet / es mag geschehen agendo mit wircken oder patiendo vel sustinendo mit annehmen oder leiden / daß wie daß Leben in denen unvernünfftigen Thieren und Menschen durch den ganzen Leib in [a] alle Glieder sich zertheilet/ also auch der Archeus in allen Geschöpffen/ in welchen die (b) Spiritus sind die portitores und die Pförtner und das nächste Werckzeug aller Wirckungen; Zum im Geblüt Menschlichen Leibes / welches an dessen Bewegung zu erlernen / und dergleichen von einem guten und conveniente/dore oder conservativo naturæ, das ist von einen [c] solchen Geruch / welcher des lebenden Natur anständig und zuträglich / solches erquicket werden / daß gleichsam von Anfang solches Dinges alsobald ein solcher

(a) Ob der Archeus in allen Gliedern sey eines Thiers?
(b) Ob die Spiritus seine portitores sind?
(c) Woher man durch Geruch erquicket werde?

Spiritus obhanden sey / als ob er im Gri hi-
schen vom [a] **Wörtlein** 'Αρχὴ principi m,
der Anfang eines wesentlichen Din s/
bekommen solchen seinen Nahmen / da er
Archeus wird genennet.

Welche aber den (b) Archeum n-
nen Spiritum vitalem & animalem, di l-
ben haben den Archeum nicht unterschi n
vom General-Principio omnium reru ,,
welches eigentlich anima vel spiritus mu di
sonst muß genennet werden / zum Exe el
wann durch weit entfernete Oerter zwo r-
sonen / die dem Geblüt nach / verwand d/
von einander weit unterschieden / gleichw hl
eine von der andern in selbigen Augenb /
wenn jene erkrancket oder gestorben / d ch
dessen Gestalt / so sich præsentiret / oder w n
sie jene ruffet / oder anklopffet / oder d ch
blutende Nase sich ihr Todt känntlich ma t/
so ists der animæ oder spiritui vitali oder i-
mali bey weiten nicht beyzumessen / (c) n-
en

(a) Wo Archeus herkomme?
(b) Ob spiritus viialis und mundi oder Archeu ei-
nerley?
(c) Ob die spiritus vitales sich können in die Fe
schwingen?

diese spiritus materiales und tardi sind/
sich in die Ferne bey weiten nicht schwin-
und dem entfernten dergleichen Zustand
ündigen können / **sondern es muß ein**
der principium **seyn** / so universal **ist**
d dem Allmächtigen Schöpffer sub-
liniret / **von welcher solche Begeben-**
t / die nicht seltzam ist/ herstamme.

Und dieser Archeus (a) **wircket auch**
t allen Planeten und Fix-Sternen
Gestirnen und durch derselben Behuff
tet er / (b) **nechst Göttlicher Provi-**
tz und Regierung alles. Dannen-
oder nachgehends ist dieser oder (c) **je-**
r Archeus **nach seinen unterschiedenen**
jectis **oder nach denen / darinnen er**
rcket / zum Exempel den ersten Beweger
Lebens-Geister/ Anfänger des Lebens
net man Archeum hominis; dieser / sa-
sie / wenn nachmahls der Leib todt wä-
re/

(a) Ob der Archeus mit denen Planeten und Fix-Sternen wircke?
Ob die Göttliche Providentz durch den Archeum wircke?
Obs ein particular Archeus sey?

re / und dieser Archeus vnn seinem Amt[t] worden / (a) vereinige er sich wieder mit der Lufft und ergötze sich gleichsam da[r]ne / als in seinem Homogeneo oder [ei]nes gleichen / und mit Archeo uni[ver]sali.

(b) Wann nun der Geist derer [Ar]vim morientium die durch euserliche [Ge]walt ums Leben gebracht worden / noch dem Todte gleichwohl noch mercken [las]se / (c) daß er noch einige Empfindlich[keit] habe / wenn der Mörder beygefüh[rt] wird zu dem Entleibten / und der Ent[leib]te ein Zeichen auff solchen Mörd[er] gebe / (d) durch bluten oder sonst / sey es der Archeus des Menschen / welcher noch einige Zeit im Leibe des Verstorbe[nen] wohne / weil der Lebens-Geist neben [der] Wurtzel Feuchtigkeit noch nicht völ[lig] vergangen / so bleibe auch die Seel in [den]

(a) Wo der Archeus des Menschen sey / wenn [der] Mensch gestorben ?

(b) Wo der Geist der Ermordeten ?

(c) Woher diese bluten præsente occisore ?

(d) Ob im Ermordeten der Lebens-Geist n[icht] der Wurtzel Feuchtigkeit nicht stracks [ver]gehe ?

und drucke denen Ausdämpffungen/ die
olchen Geist- und Wurtzel-Feuchtigkeit
füllet wären/ (a) **die Menschliche Ge-**
des Mörders ein. [b] Und hieher ziehen
s Exempel der Mutter Neronis, wel-
ihrem Bildnis diesen ihren mörderi-
Sohne / dem Neroni im Schlaff und
r Schlaff-Kammer vor dem Bett offt
ihrer Entleibung erschienen / daß jener
Virgilio sprach: Me turbida terret
o **mich schrecket ein grausames**
).

Hieher ziehen solche fautores Archei,
aß das Stroh / worauf ein Mensch
orben unfruchtbare Leute mache /
uff solchen Stroh auch hernach ge-
n; oder warum solche Leute auf der-
hen Stroh liegend keine Kinder können
auff-

(a) Ob die Gestalt des Mörders eingedruckt
erde?

(b) Wie den Neronem seine Mutter nach ih-
m Tode gechrecket?

(c) Ob daß Stroh/ worauf ein Mensch gestor-
n / bedencklich?

aufbringen. (a) **Nach der gelehrten Jüden Meinung** concentrire sich **der** Archeus **des sterbenden Menschen in** os sacrum, **welches sie** Lus **nennen**, wegen solch Beinlein nicht vermodern / sondern bleiben biß zur Zeit der Erndte des Jüngsten Tages / da es wieder mit dem alten Leibe aufferstehe. Allein dieses gehet mit hin unter die Jüdischen Fabeln.

Daß aber die Himmels-Kräfte gewiß / und daher ein (b) principium generale **oder** universale **sey** / das ist, **eine allgemeine wirckende Krafft in alle Geschöpffe auf der Erd-Kugel / ist glaubwürdig / denn** à singulari ad universale valet consequentia & fit inductio, man mag es nennen Spiritum mundi, **den Geist der Welt** / animam mundi **die Seele der Welt** / **oder** Archeum mundi **den Ertzstifter aller Wirckungen** in denen natürlichen sich bewegenden Dingen / so gilts gleich viel. Unter dem Archeo universali **begreiffen sie den** Archeum partic-

(a) Ob der Archeus ins os sacrum sich kehre
(b) Ob ein principium activum generale sey

welcher zumahl in denen Dingen sich und bewege / welche sonderliche Wirzu Ehren des grossen Schöpfverrichten sollen / als da sind / (a) portenta, ostenta und prodigia ehen / mit welchen die natura propria eder agendo oder sustinendo & reendo mitarbeitet.

(b) Und hier suchen sie den wahren rung / der Lusuum naturæ **wenn Natur in manchen Dingen so gar sam und wunderbarlich spielet /** Exempel wann ein Vieh **so seltzame be an sich / und an seinen Gliein und Orthen des Leibes hat ; wie Natur die Farbe an denen Federn** e / zumal da von einer Mutter und rley Vater herstammende Junge zur Welt racht werden ꝛc.

Hieher gehören auch **die** (c) **seltzaFarben der Blumen / welche von ei-**

(a) Ob bey portentis der Archeus wircke ?
(b) Ob in Lusibus naturæ der Archeus wircke ?
(c) Ob die seltzame Farbe der Blumen auch uten theils dem Archeo zuzuschreiben ?

einerley Farben Art gesammlet und gesäet werden. Ob nun wohl sonst geredet von derer Planeten und anderer Gestirnen Wirckung welchen man die mancherley Farben / zumal derer Tulipanen / Nelcken und andern / welche von weiser Farben-Arten-Saamen aufkommen / sist doch (a) darbey der Archeus universalis nicht auszuschliessen / sondern ihm hierbey die Ehre mit zu gönnen / welcher aber nicht über GOtt sondern unter GOtt und GOtt dem Schöpffer subordiniret ist / denn wie kan man sonst sagen / warum diese Farben-Pünctlein auf diesen Blat / auff diesen halben Blat / auff der Spitzen herum / warum mehr als eine Farben an einer Blumen werden / kan einen Planeten / als sonst allbereit erwehnt / zugeschrieben werden; Aber wie es zugehe / daß auf diesen oder jenen Plätzen sich die Farben also præsentiren / dis ist altiores indaginis, und Nachdenckens werth / und daher dem Archeo nicht unvernünfftig beyzumessen.

(a) Ob der Archeus GOtte subordiniret sey?

Die XIV. Frage.

Worinne bestehet das Leben / und Gesundheit der Garten-Gewächse?

Unterricht.

DAs Leben / Gesundheit und Todt finden sich an denen Erdgewächsen / etwas minder / als am Vieh und Menschen / [b] doch κατ' ἀναλογίαν, nach einer Gleichungs-Art; Massen es eine ähnlichere oder mercklichere Bewandnis mit Nahrung/Leben/Gesundheit und Kranckheit auch Sterben mit denen Thieren / als mit denen Menschen / weder mit denen Garten-Sachen es pflegt zu haben.

[c] Das Leben in denen Thieren / Menschen bestehet ordentlich in Vereinigung der Seelen und des Leibes/und solcher nennet man das Leben / wovon ein Thier sein lebhafftes Bewegen hat / wie es nach dem effect und Wirckung einige

[b] Ob an Gewächsen auch Gesundheit und Kranckheit sich finde?

[c] Wie dieses?

beschreiben / (a) das Leben sey diß / wo-
durch das Lebendige seine Nahrung er-
langet und an sich zeicht / dasselbe in sich
kochet / das gekochete so zubereitet /
Krafft natürlicher Wärme / daß in
Nahrung verwandelt machet / daß das
Leben erhalten / Wachsthum und Stär-
ckung daraus erfolge / auch mit der eit
ein Sulphur aqueum & unctuosum de ist
(b) ein Same entsprosse / durch wel-
das Lebendige sich vermittelst Erweckung sei-
nes Gleichen / vermehre.

[c] Diese geschiehet nun Gleich-
weise in denen (d) Erdgewächsen / wel-
ebenfalls ihr Leben haben und durch ihren
Behuff ihre Nahrung durch innern
Trieb verlangen / an sich ziehen / sich neh-
erhalten und vermehren / theils durch
Wurtzel / theils durch Samen / wo-
in allen der Göttliche Seegen und Ord-
keiner Massen ausgesetzet ist / denn wir

(a) Worinne das Leben der Thiere und
schen bestehe?
(b) Was das Leben heisse?
(c) Was Saame sey?
(d) Wie diß in Erdgewächsen?

(a) der natura naturata, das ist von
nigen Natur / welche einen Urheber
lbst hat / welcher ist der Schöpffer der-
und (b) Natura naturans das ist die
ur / welche ieder erschaffenen Na-
as Leben / Wesen und Bewegung /
yhung und Erhaltung haptsächlich
eilet.

Das Leben hat sonst in denen Thieren
Sensum die Empfindungs-Krafft
denen [c] Erdgewächsen aber ists
hnis-Weise oder κατ' ἀναλογίαν, mas-
e Erdgewächse leben sine sensu, ver-
s de sensu propriè dicto, qui non est
alis, wie ein Thier / zwey oder vierfüs-
oder auch aquatile, so im Wasser oder
Erden ist / oder auf der Erden kreicht;
n es ist (d) sensus naturalis ein der
findungs-Krafft derer Thiere ähn-
Art; Sintemahl daher manches
schen effluvia oder Ausdünstung vie-

Was natura naturata seyn?
Was natura Naturans sey?
Wie das Leben beschaffen in denen Gewächs-

Wie sensus naturalis und animalis sey?

le (a) **Erdgewächse mercken / dieselben nen behaglich oder zuwieder und se seelig mercken** / wie (b) daher man em Menschen nichts bey Pflantzung der Bä me und Gewächse will und pflegt gedeyli zu seyn / hergegen andern alles wohl nach er Hand und nach eignen Wunsch gedeyhe

Solches Leben nun ist in denen Er ten-Gewächsen occultior, es ist ein et as verborgenes / und nicht so känntliches Le en / wie bey denen Thieren und Menschen / g ch wohl ists ein warhafftes Leben / ob g ch es sich nicht also eusert (c) **durch Appe s-Krafft / oder durch Wiederwillen nd Verwerffung euserlicher Dinge / nd Unterscheidung eines von dem ant n.**

(d) Zwar eine Planta hat auch ein er langen nach dem was sui conservativ , was ihm anständig und heilsam ist / ab es ist (e) appetitus naturalis non animali ab lerd gs

(a) Ob die Erdgewächse auch etwas me en
(b) Warum Menschen unterschieden im an tzen?
(c) Wie das Leben der Erdgewächse besch en nach appetitu concupiscibili und irascibil
(d) Ob ein Verlangen in denen Gewächs ?
(e) Ob in ihr appetitus naturalis?

gs / wie eine Planta auch (a) phanta-
naturalem, non animalem hat; Sin-
hl unter denen Erdgewächsen daher (b)
athia und Antipathia, die Freund-
ft und Feindschafft derer Garten-
ächse sich allerdinges wahrnehmen
/ wie brasica und vitis, Weinstock
Kraut und Kohl sich nicht wohl zu-
nen gatten und pflantzen lassen /
nahl der Weinstock davon krancket und
chtbar wird / aber der Ulm-Baum
Weinstock gleichsam einander be-
ommen und freundlich beysammen
n.

Was vom Archeo geredet worden / als
Urheber nechst GOtt / aller Lebhafftig-
/ so von denen Himmels-Kräfften her-
et / (c) ist auch besonders auf das Le-
derer Erdgewächse zu ziehen; Sin-
ahl die Lufft auch hier Augenscheinlich
Leben der Garten-Sachen höchstnöthig /

Ob ein planta auch phantasiam naturalem
abe?

Ob daher Antipathia und Sympathia plan-
rum?

Ob der Archeus auch auf das Leben der
antarum zu ziehen?

indem selbige so fort zu krancken anfahe / so bald ihnen die Lufft ermangelt / oder sie anwehet / dieselbe aber ihrer Natur viel mehr destructiva als conservativa, schädlich / als nützlich ist.

Das Leben wird von denen Chimicis hauptsächlich dem (a) Sulphuri vitali beygeleget / nebst dem Mercurio, welcher (b) naturæ æthereæ ist / wobey sal volatile nicht ausgeschlossen wird / denn das sal est principium expansivum, das ist / das Saltz / nicht culinare, sed volatile, nicht unser Küchen-Saltz sondern das subtile / welches daher das flüchtige Saltz genennet wird / ist des Sulphuris ætherei, nicht des Schwefels / so wir in der Küchen brauchen / sondern das subtilen und ætherisch-gearteten / solchen Sulphuris (c) principium expansivum ist das erwehnte sal volatile, das ist / es machet / daß solcher Schwefel sich zerlöse / zerstreue / sich in

e u-

(a) Worin die Chimici das Leben der Ertzewächse suchen?

(b) Was vor Natur der Mercurius sey?

(c) Ob sal volatile principum expansivum Sulphuris?

via und kleine Cörpergen zerstreue mit dem Mercurio vitali seine vielgen Wirckungen/durch das Leben/ ch das Bewegen/ durch den Geruch/ h Farben und dergleichen mache: quid fumat, sagen die Chimici, Mers est. Daher das Leben der Erdächse besagter Massen seine Bednis hat/ [a] welche principia wenn sie ret/ von der Lufft und æthere, dessen ur sie sind/ nicht angewehet/ oder von en andern Dingen bestürmet und gehätiget werden/ wird die Lebhafftigder Gewächse betrübet/ gehindert/ gehert und getödtet.

Nennet man nun solche disposition r principiorum die animam vegetati- die Seele/ welche denen Erdgewächsen mmet/ so ists (b) gleichwohl eine Subz, darvon die Lebhafftigkeit hersprosset; nn ein (c) anders ist die Seele/ ein ers die Wirckungen der Seelen;

(a) Woher die Kranckheit der Gewächse?
(b) Ob die Seele der Gewächse eine substanz y?
(c) Ob Seel/ und Wirckungen einerley?

[a] **Diese mag man wohl einem Uhrwerck mit seinen Rädern vergleichen / an welchen das Gewicht die Lufft bedeuten mag** / daß daher die anima rationalis die vernünfftige Seele nicht allein nur ein beständiges Wesen ist / wie einige Neulinge dafür halten / welche die Seele mit ihren Würckungen / die substanz mit ihren accidentibus confundiren. Gnug vor diß mahl von dem Leben der Erdgewächse / und wie ein Garten-Liebhaber dem Leben seiner Gewächse allerdings wegen rathen soll.

(b) **Die Gesundheit** anreichend der Erdgewächse / ist selbige gleicher Maaß / wie bey denen unvernünfftigen Thieren und Menschen selbst beschaffen / **als welche nun gesund achtet / wenn sie sich gewöhnlicher Weise nehren / wachsen und fruchtbar erweisen**; Also auch die Erdgewächse gesund befunden werden / wenn sie ihre Nahrung fruchtbar mercken und ihr Wachsthum **daher spüren lassen** / [illegible]

[a] Ob die Würckung des Lebens gleich einem Räderwerck eines Zeugers?

[b] Wie es mit der Gesundheit der Gewächse bewand?

sich ihrer Art, sich vermehren/ entweder
rch die Wurtzel/ oder durch Ausspros-
ng/ durch Zweige/ oder Saamen.
Denn wie alles Lebendige unter der Son-
il endlich seine Corruption und Untergang
richet/ gleicher Massen aber sich gedencket
h seiner Art/ wie andere Geschöpffe
bedencken zu erhalten / als suchet es
nes gleichen hinter sich zu lassen. So-
ne Gesundheit aber/ [a] welche sich durch
te Nahrung und Wachsthum spüren läs-
/ bestehet ebenfalls in humido radicali
d in calido innato, in guter Ordnung
pischen der natürlichen Wärme und
urtzel-Feuchtigkeit; Massen (b) auch
s kältester Natur scheinende Kraut
ch seine natürliche Wärme in sich hat/
mans gleich nicht mit Sinn und Händen
let. Solche Gesundheit der Erdgewäch-
wird erhalten / wenn nebst der Lufft sie in
nen anständige Erde gepflantzet werden/
s die trockner Natur sind an trocknen Ort/

a) Worinne die Gesundheit der Erdgewächse bestehe?
b) Ob das kälteste Kraut eine Wärme in sich habe?

als die Nelcken / (a) welche im feucht
Grunde den Untergang am nähesten
rer Blüthe empfinden; die Feuchten
einen feuchten Orte / als da ist (b) Calth
palustris flore pleno & simplici welche a
muthig an feuchten gedeyhet; und so w
ter. (c) Die Tulipanen gedeyhen a
besten in sandigten Erdreich / worinn
sie artig blühen und aus weisser Tulipan
Saamen erzielete / wann sie in gebührend
Planeten und Gestirn gesäet und verpflant
worden / artige Farben spielen. Besseri
aus geringen Boden in bessern / als a
guten in schlimmern zu bringen / allerdin
wie es eurem Vieh besser schmecket besse
Futter auf schlimmeres / als schlimmer
auf besserer. (d) Daher denen Gewäc
sen die Erde wo nicht alle Jahr / do
wenigstens iede zwey Jahr zu verwa
deln und zu verbessern; stehen sie in d
Erde im Lande / muß die Erde gelüfftet u
u

(a) In welchen Erdreich die Nelcken gedeyhe
(b) In welchen Caltha palustris?
(c) In welchen die Tulipanen?
[d] Warum denen Gewächsen die Erde zu v
wandeln?

graben / so dann auch mit Tüngung er-
et werden.

Damit diese Frage nicht zu lang schei-
wollen wir à parte von derselben Ge-
hsen Kranckheit und Todt handeln.

Die XV. Frage.

ie ists bewand mit denen Kranckheiten und Todt der Erd-gewächse?

Unkersuchung.

JE die Blumen desto (a) bessern Ge-
ruch haben / wenn sie gesund sind / und
ihrer Mattigkeit ihren Geruch mindern /
zwar daher / weil bey ihrer Gesundheit
sie ihre Schwefel-Krafft desto besser
streuen / bey Kranckheit aber dieselbe
sich zu spielen / unkräfftig werden /
) man ihren Geruch in der Nähe desto
cker / als etwas von ihnen entfernet / mer-
/ weil man ihrer Krafft näher ist / so / daß
man-

(a Ob Blumen bessern Geruch geben / wenn sie
sund ?
(b Woher sie dann besser riechen ?

mancher Blumen Geruch in (a) der Nä-
nicht so angenehm/ als wenn wir etwas
davon entfernet / weil die Effluvia by
der Entfernung zerstreueter und gel-
der gemercket werden; Also mercket m
auch ihre Mattigkeit und Schwachheit/wa
ihr Geruch / es seyn Blumen oder and
Gewächse/sich mindert/und solcher Schwa-
und Kranckheit Ursach bestehet (b) nun
turbirten ihren Temperament, welch
ein Gärtner zu Hülffe kommen ka/
als zum Exempel / (c) wenn die Ro-
marie krancket/ ist Ursach/ daß der Schu-
fel/ als ihr Lebens-Balsam schwach word/
welches daher gemercket wird/ wann sie nih
dem Winter bey erster Lufft die Gelbesu
bekömmt/ (d) allwo man ihr kan helff/
wenn sie mit Wein begossen worde;
(e) Denn der Wein macht ihre ma
Seele wieder hurtig / und stärcket in
Schwefel an ihr/ als ihren Lebens-Bl-
sa/

(a) Warum eine Blume in der Ferne be
andere schlimmer rieche?
(b) Worinne solche Kranckheit bestehe?
(c) Warum die Rohmarie krancke?
(d) Wie ihr zu helffen?
(e) Warum ihr der Wein helffe?

sun / welche so dann auch ihren kräfftigen
eruch wieder bekömmt.

Die Seele aller Gewächs ist zwar die
nigin des Lebens / aber (a) sie hat auch
e Diener nöthig. **Ein Herr und Re-**
nt kan allein nichts thun / wenn er
ht Diener / und zwar tüchtige Die-
e hat; Hat er Räthe die nicht viel
rstehen / oder wenn sie ja halb tüchtig sind /
rgessen aber ihrer Pflicht / so wird der Re-
nt auf beederley Weise gefähret / daß sei-
Sachen nicht wohl gelingen oder seine gu-
Unterthanen in Gefahr / durch practicir-
Unrecht / gezogen und in Unglück durch
weckten GOttes Zorn / geführet werden;
also ists (b) **mit der** Phantasia **in einem**
Menschen Handgreifflich beschaffen / daß
e (c) edle vernünfftige Seele nicht alle-
it sich nach ihren Adel und Hoheit kan
weisen / wenn die Phantasia **verrückt**;
der wenn die euserlichen Sinne / als ihre
agen und Diener eine Sache unrecht an-
neh-

a) Ob die Seele gute und tüchtige Diener nö-
thig habe?
b) Ob die phantasia im Menschen müsse ge-
sund seyn / wenn sie soll vernünfftig handeln?
c) Ob die edle Seele irrdische Diener bedürffe?

nehmen und hernach unrecht durch die phi-
tasiam vortragen lassen; Solcher Mas n
ists auch mit der Seele ieden Erdgewäch-
ses bewand / welche sich nicht kan sp s
erweisen mit lebhafften Wirckung n
durch Geruch / durch Farbe / dur h
Wachsthum / durch Daurung / und d-
gleichen / wenn sie von aussen von Mä-
gel der Lufft / von Mangel der Nah-
rung oder durch Quetschung und an-
re Masse in ihrer Gesundheit gehind t
und gekräncket worden.

Eresius de causis plantarum lib. V. c.
IX. X. und folgenden; auch de histori.
plantarum lib. IV. cap. XVI. spricht w l
von denen Kranckheiten der Erdgewäch:
ἡ φθορὰ καὶ τῶν νόσων ἀρχαί, ἢ ἐκ τοῦ τῶν ἀνθρώ-
των, ἢ ἀπὸ τέχνης, [a] der Ursprung b
Kranckheiten und endlich beym Tod
der Erdgewächse komme entweder v
innern von der Natur / oder von a
sen; welche Worte bestärcken diß / was i
erwehnet.

Be

(a) Ob die Kranckheiten der Blumen theils v
innen / theils von aussen herstamme?

Von innen und von der Natur selbst kommen Kranckheiten an denen Gartgewächsen / weil sie auch [a] ex principiis contrariis, aus wiederwärtigen Dingen / als aus calido innato & humido radicali, aus ihrer / [b] **innerlichen Wärme** welche auch in denen kalter Natur und temperaments scheinenden Gewächsen ist / obschon von unsern euserlichen Sinn nicht so gemercket wird) **und Wurtzel-Feuchtigkeit /** [c] **welche sich gegen einander haben / biß / wann die Nahrung sie nicht länger annehmen wollen / sich die Natur selbst schwach und kranck befindet /** weil sie keine unsterbliche Lebhafftigkeit wie die Engel / nach unzerbrechliche Art / wie die Sterne am Himmel / haben; denn das humidum radicale ist auch an denen Erdgewächsen das subjectum und Wohnstatt des calidi innati der natürlichen Wärme / und dieses calidum innatum verzehret endlich das humidum radicale. Wie

---

(a) Ob die Erdgewächse ex principiis contrariis bestehen?

(b) Ob die Erdgewächse alle ein calidum innatum haben?

(c) Worinne Kranckheit bestehe?

Wie bey denen Menschen es keine Neutros, giebt / **das ist** / [b] **solche / welche weder zu denen Krancken / noch zu denen Gesunden zu rechnen / sondern nicht recht völlig gesund / alsobald denen Krancken zu zehlen**; Also ists gleicher Massen mit denen Erdgewächsen bewand / daß sie kranck zu achten / wenn sie nicht fein nehren / im Wachsthum nicht erweisen / und solches theils durch (c) **die Mattigkeit** / theils durch ihre **unnatürliche Farbe** / oder abfallenden **Geruch** zeugen.

Sothane unrechte Bewandnis / erwehnet / findet sich an denen Erdgewächsen theils aus innerlicher Beschaffenheit. **Von innen** findet sich eine intemperies, zerrittet temperament, (d) **welches die Herrn** Medici δυσκρασίαν **nennen** / wenn das calidum innatum das humidum r[illegible]

(a) Obs bey denen Menschen Neutros gebe[illegible]
(b) Was sie sind?
[c] Woran man die Kranckheit der Gewächse zu mercken?
(d) Was intemperies sey?
(e) Was δυσκρασία sey?

übertrifft und an seiner Würckung je-
übermannet; oder aber das humidum
icale das Calidum innatum übermei-
/ und also keine Harmonia oder seine
portion und Freundschafft unter beeden
weiter sich ereignet; oder auch wann
die Principia, wie wir sie sonst beobach-
hier anschauen/ als da sind Sal, Sulphur
lercurius, wenn (a) eins dem an-
überlegen und gleichfals der inner-
Hauß-Friede gleichsam zerstöret
den/ worvon hernach der Zustand des
wächses in unnatürlichen Anblick vor-
n muß; so auch nach voriger Redens-
zu erklären/ wann sich beym Calido in-
und humido radicali Unreinigkeiten
einmischen / daß eines von beeden in sei-
natürlichen Würckungen gehemmet wor-
Aber es geschiehet auch solche Kranck-
an denen Gewächsen von innen / wenn
Pflantzen allzu geil wachsen / daß sie wie
ke Kinder/ der Mutter gleichsam mit der
ch die Seele und Marck aus dem Leibe
ziehen/ allerdings/ wie man am unver-
. Theil. L nünffti-

(a) Worinnen diese bey denen Gewächsen be-
stehn?

nünfftigen Vieh / deren Jungen wahrgenommet / wenn selbige zu lange saugen / oder die Jungen einer Mutter zu viel sind / wie sie selbige abfressen ; So nicht minder auch an denen Menschen / an Müttern gespüret wird.

(a) Solch geiles wachsen siehet man täglich an vielen Bäumen / wenn sie manche (b) Wasser-Reiser austreiben / inutiles stolones & ramos, unnütze Sprossen / welche / wann sie nicht zeitig abgenommen werden / davon im ersten Theil dieser Deliciarum Hortensium gehandelt worden / (c) so stehlen und rauben sie dem Baum den Lebens-Safft und das Marck gar aus / daß die besten Aeste von obenher / von den Spitzen verdorren / welcher Schade je länger je mehr wächset / je länger man solche Wasser-Reisser stehen lässet / welches alles aus der Erfahrung und gesunden Vernunfft Sonnen-klar ;

Solche Geilheit im Wachsthum findet sich auch an andern Erdgewächsen / wann sie

(a) Ob geiles Wachsthum der Gewächse krancf mache?
(b) Woher die Wasser-Reisser an denen Bäumen?
(c) Was diese den Bäumen schaden ?

zuviel Neben-Sprossen an der Wurtzel treiben/ oder man zuviel Knopffen an ei- Blumen-Art stehen lässet; (a) Sinte- ol sich die Krafft mercklich zertheilet/ den ock schwächet/ daß er nachgehends hin- t; dergleichen Geilheit im Wachsthum muß man steuren durch Abschneidung zu vielen Reiser / welche dem Mutter- amm das Gedeyhen mindern/ kranck und t machen/ endlich gar das Verderben gen. Bricht man unter denen allzu vie- Knospen das Unnöthige aus/ (b) hat n dem Stock eine grosse Erleuchterung er mühsamen Nahrung oder Erneh- g gestifftet/ und die Blumen werden t anmuthiger/ wie an Nelcken/ Violen/ sen und andern sehr vielen Blum-Arten zur Gnüge wahrnehmen pfleget; und e Geilheit nennen die (c] Griechen υτοκίαν oder πολυτεκνίαν, wenn ein Ge- chse sich zu starck vermehret/ wie manch

(a) Warum ein Gewächs nicht zuviel Aussprossung haben soll?

(b) Warum zu viele Sprossen denen Gewächsen zu benehmen?

(c) Wie solche Geilheit im Aussprossen die Griechen nennen?

unvernünfftig Thier oder auch manche Mutter / die zuviel gebähren / pflegt / und dadurch ihrer Natur Gewalt zu thun hat.

Und dieses sind die merckwürdigsten Ursachen / welcher willen von innen denen Erd-Gewächsen / Bäumen / Blumen-Arten und andern Pflantzen Schwächung und Kranckheit an wandeln / oder Untergang zugezogen werden kan / welches alles ein vernünfftiger Garten-Liebhaber mit Nutz wahrnehmen kan / zumahl / wann an solchen Erd Gewächsen ein merckliches gelegen und solche seltzam sind.

Will nun zu viele Nässe vom Regen oder begiessen ein Gewächs kranckent machen / (a) muß man es lassen an der Sonnen abtrocknen; Ist es zu trocken gehalten worden / muß man die Erde von ferne auflockern und begiessen / damit Erqvickung beygebracht werde / stehet es zu kalt / muß man es an wärmern Orth bringen; stehet es zu heiß / in einen mittlern Orth.

(b) Von aussen aber finden sich offt

(a) Wie wieder zu grosse Nässe zu rathen?
(b) Was von aussen denen Gewächsen schade?

manche denen Gewächsen feindselige
ze/ als da sind die denen Gewächsen un-
ndige Lüffte/ Winde/ Meelthau/ Un-
ffer/ als Ameisen/ Ohrwürme oder
eisse/ Raupen/ Erdflöh/ Sperlinge/
e offt auch die Gewächse befressen/ die
en-Würme und was dergleichen mehr/
n auch Sturm-Winde/ starcke Platz-
en gehören/ item Hagel und Schlos-
Reiffen/ Kälte oder Frost/ welche alle
Feinde der Erdgewächsen mögen genen-
erden/ weil sie das Wohlseyn der Pflan-
emmen/ dieselben kranck machen oder
erderben.

Auch werden sie kränklich gemachet (a)
unbesonnenes bejäten oder beha-
wenn man ihnen die Wurtzel verletzet/
zusehr von der Erde entblöset; oder
man die Erde zu hart lässet/ daß man
cht gebührend (b) lockert/ zumahl ehe
sie begeist; Sintemahl wann man sie
st ehe man die Erde von weiten des Ge-
ses gelüfftet/ fleißt das Wasser alles ne-
in und wird demselben wenig genutzet;

(a) Ob unbesonnenes bejäten auch schade?
(b) Ob nöthig die Erde zu lockern?

So man aber vorher die Erde aufgegr[a]en/ theilet sich die Feichtigkeit heilsamlich an as gantze Gewächse. Locker und hagere (de ist besser als fette und harte.

Unter denen Gewächsen sind un manche/ welche man am (a) Hertz at nicht darf anfeichten/ sonsten pflege ie zu faulen/ oder wenigstens mangelh[a]ft zu werden. (b) Oehl können wenige Gewächse/ und fast keines leiden/ daß sie ht davon allein krancken/ sondern gar ver[d]erben.

Auch werden viele kränclich/ wen ie ihre (c) gebührende Stercoration er Verbesserung durch Mistung nicht ha n; alles muß der Verstand eines Garten-[b]habers hier reguliren/ nach dem die Erd t/ darbey und darein dies oder jenes Ge[w]ächs gepflantzet worden; da man ingleichen ch den Sachen zu viel thun/ und durch die Ster-coration oder Mistung kan verderben/ ein Gewächs leidet zu nahen Mist.

Im-

(a) Ob das Hertz-Blat an denen Gewächsen in acht zunehmen?
[b] Ob die Gewächse Oehl leiden?
(c) Ob Mangel der Stercoration sie krank mache?

Demnach von Faulung auch manche
irme wachsen/ wie zumahl mehr fältig an
n Carduis sativis oder Erdschocken
hiehet/ (a) wo man so dann muß die
e ringsherum aufgraben/das Geschmeiß
ehmen / die Stöcke wohl saubern / die
rme mit angezündeten Schwefel-Faden
en / und so dann mit anderer frischen Er-
on neuen befröligen/oder an einen andern
th setzen.

Dergleichen Kranckheit findet sich offt
an Bäumen / welche durch (b) siedent
sser gefährlich getilget / und dem Baum
t Schaden zugefüget wird/ besser durch
gezündeten Schwefel/welchen sie so wenig
die Raupen vertragen können / wie hier-
im ersten Theil der Deliciarum Hor-
tium mit mehrern gelehret worden.

Nichts minder werden auch von aussen
nche Pflantzen verderbet durch Zerkni-
ng/ wann man nicht behutsam begeist/ o-
sonst ungebührent sie im Antasten quet-
t; oder lässet (c) vom Winden um-

(a) Wie den Würmen zu rathen?
(b) Ob man siedent Wasser bey den Bäumen wieder die Ameisen sicher brauchen möge?
(c) Ob Winde auch schaden?

reissen und verletzen/ allwo allewege fleis
Aufsicht des Liebhabers Schaden verhü
kan.

(a) So muß auch ein Gärtner
instehenden Gewitter und besorgli
Schlossen oder Hagel / dergleichen (
an der weissen Farbe der Wolcken zu m
cken/ (c) die raren Gewächse unter sich
Tach bringen/ daß nicht die Gewächse sa
denen Früchten zerschlagen werden; in
chen Fällen die Nachläßigkeit des Gärtn
offtmahls der Schäden Ursach worden.

(d) Denn eben solche Ursachen/
che Kranckheiten verursachen/bringen a
den Todt und das Verderben selbst n
wann denen anwandelnden Kranckhei
nicht zeitig abgeholffen und mit ziemen
sorgfältiger Arbeit der Todt abgeleh
wird.

Zu denen Kranckheiten gehöret a
das ungewöhnliche Abfallen der Blätt
und Früchte/ welche ein Anzeuge innerlic

Mo

(a) Ob Hagel-Wetter schade?
(b) Wie dies vorher zumercken?
(c) Wie sie alsdann zu bewahren?
(d) Was auch den Todt denen Gewächs
bringe?

Mangels an Fäule/ oder an euserlicher Nah-
rungs-Mangel/ (a) wann sonst die Ge-
wächse einen fetten Safft haben/ daß sie
nicht ordentlich die Blätter fallen lassen/ als
man siehet am Lorbeer/ Citronen-Pomeran-
tzen und andern Bäumen/ welche wegen
ihres fetten Saffts sich für der euserlichen
Kälte nicht können verwahren/ daß sie nicht ab-
gehen/ wie man sonst an Aepffel/ Birn/ Kir-
schen/ und andern meisten Bäumen wahr-
nehmen kan/ derer Safft öhlicht/ und fett/
und daher hitzig/ maßen alles Fett wär-
met/ und also von der euserlichen Kälte ver-
wahren kan/ es sey dann/ daß ein ander
Mangel am Marck oder Medulla sich finde/
wie allbereit erwehnet.

Die XVI. Frage.

Wie erziehlet/ wartet und erhält
man die Roßmarin glücklich?

Unterricht.

Die Roßmarin ist einem Garten/ wo-

(a) Wormit die Citronen/ Lorbeern/ Pomeran-
tzen und andere Bäume sich für den Frost
verwahren?

rinn sie in schöner Größe und Menge pr[illegible]-
get/ eine schöne Pracht/ nicht so wohl w[illegible]n
des lieblichen Geruchs/ als auch wegen i[illegible]s
herrlichen Nutzens/ um welches willen sie [illegible]i-
dorus herbam salutarem, ein heilsa[illegible]s
Kraut oder Gewächs nennet.

(a) Rosmarin/ latine Rosmarin[illegible],
wo[illegible]r es solchen Nahmen bekommen/ [illegible]t
nicht nöthig weitläufftig zu untersuchen; [illegible]i-
nige meinen mit dem gelehrten Papia, [illegible]s
Kraut habe seinen Nahmen von sold[illegible]r
Orth/ als am Meer/ wo es gern wach[illegible];
Weit besser aber leitet man solchen Nah[illegible]n
her/ von Ros und Marinus: Ros da[illegible]st
Thau/ weil es ein Balsamisch Kraut[illegible];
Marinus aber heist es/ weil es bittern [illegible]e-
schmacks ist.

Dieses Krautes viele edle Nutzbar[illegible]i-
ten/ wissen die gemeinen Leuthe viel zur[illegible]e-
men/ besonders ist merckwürdig/ daß es r[illegible]r-
me/ auch wann einen (b) die Sprache [illegible]r-
fallen/ und man dessen Blätter unter [illegible]ie
Zunge leget/ die Sprache ordentlich sich [illegible]e-
[illegible]er

(a) Woher Roßmarin den Nahmen hab[illegible]
(b) Ob Roßmarin unter der Zungen die S[illegible]a-
che wieder bringe?

sinde/ worzu sonder Zweiffel ein merckli-
s beyträgt/ daß es wärmet/ und den
schmack zugleich erwecket/ überdies ad-
ngiret es/ wenn es bey Speise/ in Bier
r Wein/ ingleichen auf frischer Butter/
ahl mit der Butter genommen wird/ und
r öffters; daher dies Kraut wegen seiner
fft zu wärmen (a) dem Haupt aller-
gs zuträglich/ wenn es mit kalten Flüs-
befallen/ und ist bey Augen-Flüssen fast
heilsam/ das Gesicht zu stärcken; So
t es auch dem Munde dessen / der es
et/ einen bessern Geruch/ und was des-
edle Nutzbarkeiten mehr zu rühmen; Ja
n kann bey nahe nicht alle Nutzbarkeiten
hlen/ welche die Roßmarin hat/ daß ich
chweige/ wie sie den Magen stärcke / flu-
m album mulierum stille/ Milz-Be-
vehrung abhelffe / wieder die Geelsucht
ne/ der Verstopffung der Leber steure/ und
ohl gepulvert/ als in Wein gesotten/ oder
iner conserv gebraucht/ alle diese Nu-
gen habe / zugeschweigen/ wie der Ge-
h von solchen Blättern wieder vergifftete
ft diene.

Den

(a) Was der Roßmarin viele Nutzen seyn?

Den anmuthigen Geruch belangen/ (a) stammet dieser ohnfehlbar vom Sulph- re panso her/ wie droben vom Geruch Me- dung geschehen/ welcher unctuosus od: als prædominans zu mercken/ dabey d: Succus resinosus offenbahr an dem stan- hafften guten Geruch/ maßen (b) Sulph: ist vivacissimum principium und co: stantissimũ, welches mino diffipabile u: minus difflat.le, wie im Nasturtio das S: volatile desto kenntlicher. Doch kan i: Roßmarin die Kälte nicht so lang u: scharff vertragen/ (c) weil ihr Sulph: dissipabile und laxius ist/ und die natü- che Wärme in ihr kan getilget werden. D: Sulphur ist das Elementum ignis, u: (d) daher bestehet der Geruch in sicc: wie (e) der Geschmack in humido. A: auch in denen Erd-gewächsen bald in die: Art das aqueum principium nutribile,

(a) Woher die Roßmarin so starck rieche?
(b) Was Sulphur vor ein principium sey?
(c) Ob starcker balsamischer Geruch v: Schwefel an der Roßmarin?
(d) Ob der Geruch in Sicco bestehe?
(e) Ob der Geschmack in humido?

jener Art (a) das oleosum oder unc-
tosum prædominiret / (b) so wird die
Roßmarin (c) humido actu, und unctuo-
sa potentiâ geehret / maßen die Roßma-
rin-Zweiglein in Oehl getaucht verder-
ben / in Wasser aber erhalten werden.

Man pflantzet sie fort (d) durch
Saamen / wormit es aber etwas langsam
vor dem Wachsthum zugehet / und daher mit
jungen starcken Zweigen weit glücklicher ge-
setzet / wann diese am Ende unter etwas ge-
spitzet oder gequetschet / hernach in (e) locker Er-
de also eingesetzt sind / daß sie wohl ange-
drucket sind / gepflantzet worden / und wenn sie
erst Wurtzel schlagen wollen / fein niedlich
umgraben doch nicht an der Wurtzel gehin-
dern / auch vorher untern Schatten behalten /
und nur Abends oder bey Regen geöffnet
werden.

Mehr liebet sie Schatten und kühlen
Grund / als hitzigen Boden; mehr liebet sie
Feuchtigkeit / als Dürrung; mehr leimig-
te /

(a) Ob Roßmarin in unctoso auch bestehe?
(b) Und wie?
(c) Ob sie in humido ipso actu bestehe?
(d) Ob man sie von Saamen zeigen kan?
(e) Was sie vor Erde liebe?

te/mit kühlenten Schaff-Mist vermen
te Erde/ als Sand und andere starcke Er
maßen die leimigte Erde kühlet/ und in
cher den Winter über desto besserer hal
wird;

Denn sie liebet Lufft/ daher sie
Winter in einer Kamer/ oder Gewölb o
Stuben/wo man Lufft/und geringe W
me geben kan/ da nur der Frost sie nicht
beissen / behalten wird. Da dann nütz
die temperirte Lufft zu probiren/(c)m
ein Gefäß mit Wasser an solchen Orth
Winter haben kan/ darvon sie den Ger
des Wassers empfinde und sich daran/ n
ziemender Lufft erquicke/ auch man lerne
der Frost anfallen könne. Denn wann
Wasser darbey frösselt / ists Zeit eine gnu
me Wärme zu machen/ damit dem Frost
steuret werde / doch darff die Wärme n
unmittelbahr sie angehen. Daß man
Kranckenten (d) helffe mit Wein / sie

(a) Wie sie im Winter leicht erhalten werd
(b) Ob sie Lufft haben wolle?
(c) Wie man die dienliche Lufft bey der Roß-
marin probire?
(d) Ob man die Roßmarin mit Wein stärken
könne?

zu begiessen / ist allbereit droben erin-

Die XVII. Frage.

o kommen doch die so mancherley ben / theils von einerley Saamen / heils an einerley Blumen / und an einerley Stengel her?

Erforschung.

)B wohl allewege in denen Menschen so wohl als unvernünfftigen Thieren) Erd-Gewächsen (a) die humores o- Feichtigkeiten die Brunquell unmit- ar derer vielerley Farben sind / so strei- doch bey weiten nicht mit denen besagten moribus, daß nicht die (b) Planeten deren Farben solten mit im Spiel n.

Denn wie der unterschiedene (c) Ge-

schmack

Wo die Farben an Menschen und Thieren herkommen?
Ob die Planeten mit im Spiel?
Wo der Geschmack in denen Erd-Gewächsen herstamme?

schmack an denen Erd-Gewächsen von (a) denen Planeten und vermittelst dieser von denen temperamenten der erwehnten Gewächse herstammet / also daß der (b) Unangenehme vom Saturno, der Süe von Jove oder Jupiter, der scharffe von Marte, der Süsseste von der Sonnen/ie Saure von der Venere, der Subtile von Mercurio, der Saltzigte von dem Mon: also rühren auch die mancherley Farben gi-cher Maßen von denen Planeten her/ in di die (c) Blaue der Saturnus wircket un fördert/ (d) die gelbe Farbe der Jupit, die Feurige der Mars, die Hochweise de Sonne / die Röthliche die Venus, (e) die Grüne der Mercurius, die Blaßwe der Mond.

Ob wohl die grünen Blumen sel rar/ findet man doch am Helleboro nigo und Helleboro Oftro dergleichen / wel daher (f) Planta Mercurialis καὶ ἐξοχὴν,

(a) Wo deren angenehme Geschmack her?
(b) Wo andere Geschmacks-Arten her?
(c) Wo die blaue Farbe herkomme?
(d) Wo die andern Farben herzuleiten?
(e) Wo grüne Blumen?
(f) Was Planta Mercurialis?

ist vor andern allen hauptsächlich Mer-
cu alisch heist.

Ich rede itzo nicht von der Blumen
ge zen Substanz, dadurch die Blätter/
St l und Wurtzel zu verstehen / sondern
sch rstehe die so genannte Blume oder Blü-
hr welche dem Stengel / Blättern und
Wu tzel entgegen gesetzet wird/ von welchen
au die Frage gehet; ob man auch schwar-
tz lumen habe? und diese findet man an der
ir Sufiana, ja man kan sie auch durch
Ku st machen.

Nun ist auch klar und offenbar/daß
au die Blumen ex (a) sale i. e. terra, ex
Su hure i. e. ex igne, & Mercurio i. e.
ex qua, liquore & spiritu bestehen/ Sul-
pl r deutet auf das Feuer oder Wärme;
Sal uf das Corpus, Mercurius auf die
Wu tzel-Feichtigkeit.

Nachdem nun diese drey Principia,
ve Einfluß derer Planeten bekräfftet wer-
de entstehen auch die (b) mancherley
B men und nachdem die Planeten zusam-
m kommen und mit einander wircken/brin-
I Theil. M gen

a Was Sal, Sulphur und Mercurius sey?
b Woher die mancherley Blumen-Arten?

gen sie durch die vom Allmächt- en Schöpffer erlangte und bekommene K- fft und Seegen/ sonder so zu würcken und us vielerley Blumen-Art/ als zum Exempe- a) aus weisen Blumen-Samen viel- ey Farben/ zur Verwunderung zu bringen- ie man an weiser Tulipanen Samen w- r- nimmet / ingleichen an weisen Nelcken- a- men; Sintemahl die (b) weise Farb- ch zu verwandeln / oder durch die Ge- ne und Planeten verwandeln zu lassen / fü- n- dern Farben allen fähig ist.

Wie nun die Kinder in Mütterl- en Leibe nach der neuerlichen Empfängnis- rt und subtil im Anfange / und wie weich- ax sind / daran man leicht eine Figur dr- en kan/ so sind auch die Blumen (c) gleich- m des Frühlings-Kinder/ welchen die Pl- e- ten/ besonders die Sonne / ihre Fa- en einpregen / daher bey manchen die S- ne den Mercurium oder den Sulphur zu- hu- er-

(a) Woher aus Weissen Blumen-Sa- en so mancherley Farben?

[b] Wie die weise Farbe andere a- eh- me?

[c] Woher manche Farben turbiret werd- a- den Blumen/ oder sich verwandeln?

reuet/ daß die gehörigen Farben sich
t gebührend præsentiren können/ als
siehet an der Rosa maculata, der Leib-
ich-Gesprengten Rosen/ welche mit
Leibfarben Striefen lieblich bemah-
/ wenn sie nicht zu sehr von den Stra-
der Sonnen beleichtet und erhitzet
; (b) wird sie aber etwas scharff von
Sonnen-Strahlen angestrahlet/ so zie-
ie die schönen Leibfärbichen Strieffen
lich aus/ daß sie etwas blaß werden.
nfals siehet man auch an Lychnis coro-
a flore maculato, welche mit artigen
ieffen auch bemahlet blühet/ wenn sie
Schatten stehet/ hergegen an der Son-
nur weiß und einfarbig sich erweiset

Nun sind manche Blumen Ankün-
r des Saamens und derer Früchte/
che aber nicht; Manche behalten ihre
ben nach ihrer Art aller Orthen wo sie
n die Sonnen stehen; einige aber lassen
Verlangen nach der Sonnen durch ge-
derte Farbe spüren/ in dem (c) die

Wie Rosa maculata fein bunt blühe?
Warum Roso maculata ihre streifliche bun-
te Farbe verliehre?
Ob die Sonne manche Farbe an den Blu-
men muß behelffen?

Sonne manche Farben muß an den Blumen gleichsam beseelen und anmuthiger machen! doch gibt es auch einige Art der Gewächse/ welche ihren Saamen erzeuget/ als die Blüthe/ welche Art man nennet: filius ante Patrem.

Es mögen aber Blumen seyn was Art sie mögen/ so sind sie ἔρωτος ἔργα θεὸς ist (a) Wercke göttlicher Liebe/ ja Helde göttlichen Wesens Liebligkeit/ und man lernen solle/ wie lieblich der grosse gütige GOTT in seinem Wesen/ und herrlich Er in seinem Thron und ganzer Natur seyn müsse/ dann es muß das Werck seinen Meister loben.

So kleidet zwar der grosse und majestätische GOtt die Blumen auf dem Felde/ und in denen Gärten/ als der höchste Ursprung und Urheber aller Schönheit/ gebraucht sich anbey seiner Geschöpffe/ durch welche er die Herrligkeit der Blumen zeiget/ als wir gesehen haben/ wie die Planeten nach einander zu ihren verwandten Farben geneigt und beschäfftig sind/ worzu menschliche Geschicklichkeit kommen/ und solche Würckungen der Gestirn und principiorum

(a) Ob die Blumen Wercke göttlicher Liebe

ulphuris, Mercurii und Salis regie-
nd brauchen kan/ (a) krafft welcher der
sch eine Verbesserung und etwas
s hervor kan bringen.

(b) Die Erde ist gleichsam der
pos/ aber vor sich allein bringt er nichts
r/ so auch keine Gewächse/ noch derer
ächse Farben/ weit weniger solcher Ver-
ung.

(c) Auch kein Planet, an und vor
ermag einige Krafft/ wann sie nicht
lorwürdigste Schöpffer mit Kräfften
net oder geadelt hätte/ aus welchen da-
ie meisten Geschöpffe mehr/ als aus der
n bestehen/ (d) daher auch in denen
gewächsen allen Virtus Sideria eine
fft derer Sternen verborgen/ und
he ihren himmlischen Balsam von sich
ken lassen/ alle nach ihrer Art/ maßen
e an Sonigten Orthen/ ander an küh-

(a) Ob menschliche Kunst der Natur und Blumen helffen könne?
(b) Was die Erde hierbey sey?
(c) Ob der Schöpffer die Planeten mit Kräfften geadelt?
(d) Ob in allen Gewächsen Virtus sidera, eine Krafft der Sternen verborgen?

len; diese an feichten / jene an trockenen
lich gedeyhen; einige lieben die Krafft
Mondes besonders bey dessen Fällen / a
er seine Herrschafft / als Humorum do
na, als beherrscherin der Feichtigkei
mehr sehen lässet / mit welchen jederzei
ander Planet mit wircket.

Auch haben die Blumen ihre (a) n
türliche Neugung gehen ihren Gebu
Planeten, wie daher die (b) Solares
res gegen Mittag / allwo die Sonne
tigern Balsam von sich spielet / am glüc
sten zufinden; hergegen (c) Lunares
Mond-Blumen gegen dem Polum a
cum oder gegen Mitternacht am gedey
sten wachsen. Wie nun die gantze Kraft al
ler Blumen von ihrer Wurtzel auffste
und herspross en muß / also würcket in s
entweder die Sonne mercklich / oder
Mond / oder Saturnus, oder Mars,
dergleichen (d) einander Planet,

(a) Ob die Blumen eine natürliche Ne
gegen ihren Gebuhrts-Planeten hab
(b) Ob Mond-Blumen / und welche?
(c) Ob Solares flores und welche?
(d) Wie der Homogeneus Planeta wircke b
nen Blumen?

es sein Gewächs gleichsam als sein an seiner eignen Brust zu nehren

Und daher kömts/ (a) daß manche men-Arten von freyen Stücken an hen Orthen wachsen / da niemand / wo und wie sie an solchen Orth kom- / als ich einst in Jena in einem Orth/ da nals dergleichen man sich köñen träumen n/ woher eine Blume in Jena kommen / hr wie es an solchen obscuren Orth men/ begreiffen kunte/ welches war Her- oria Narbonensis eine Blume mit ei- Mannes hohen Stengel mit gelben Blu- / wie Sternen / worüber sich auch der nals lebende/ nun wohlseelige Herr Dr. ernerus Rolfinck Professor Medici- , hochverwunderte / woher dies Kraut/ ches sonst niemand kennen wolte / in nam kommen wäre? dergleichen findet auch an andern Planetischen Erd-Ge- chsen/ welche an manchen Orth ohne alle rliche Ursach aufwachsen/ welches aber al-

(a) Woher es komme / daß manche Blumen von freyen Stücken an machen Orth wachsen / da kein Saame hinkommen?

les der Planeten Krafft zuzueignen / (a) wenn diese irgend wo eine Dispositio dergleichen antreffen; allerdings / wie bey uns zu säen und pflantzen nöthige Löffel Kraut / in Grönland und an Grentzen häuffig von sich selbst wächset. (b)

Wer wolte sich nun wundern / wenn doch im Paradieß alles selbst nach Lust wachsen / so bald nur es dem grossen GOTT beliebet / allermassen wie er stracks Anfangs dem Menschen so viel Erdgewächse zu seiner Speise erschaffen / andere zu der unvernünftigen Thiere Nahrung / wie daher auf Allmachts-Wort GOTTES die Erde freywillig / ohne Arbeit der Menschen / dieselben allerhand Erdgewächse hervor bringen / in sich auch seinen Samen haben sich zu erhalten / ad conservationem sui in specie, daß ihre Art nicht möge untergehen.

(c) Es mögen nun Blumen seyn / waßnerley Art sie wollen / so haben

(a) Woher die Planeten zu weilen etwas sonderliches aus der Erden wachsen lassen?

(b) Wo das Löffelkraut von sich selbst wächse?

(c) Ob Feichtigkeit der Grund der Farben denen Blumen sey?

ben/ zum Grund die Feuchtigkeit/ als
ncipium receptivum, welche Farben
Mercurius oder Sulphur, oder Sal,
ihrer mancherley Art die Planeten her-
oringen/ durch die drey Principia, nach
den Blumen und Farben Arth es erfor-
/ als causæ subordinatæ DEO in de-
Erdgewächsen gebähren. Wie Sulphur
er lucis zu achten/ so ist an denen Far-
der Blumen auch gantz merclich (a)
hur die Mutter mit welchen hernach
ndern Principia mit einfallen/ und die
en vermengen/ daß manches Erd-Ge-
hse zwo Farben/ andere drey/ manche
oder fünff haben/ nachdem der Concur-
und gleichsam das Consistorium sol-
Himmels-Fürsten/ derer Planeten ge-
et. Qualis ergo humor, talis color.
die Feichtigkeit / so auch die Far-

(a) Was vor causæ solche Feuchtigkeiten bey den Farben dere Blumen seyn?

Ob Sulphur die Mutter der Farben?

Die XLIX. Frage.

Noch weiter ist der Mühe wehrt u-
fragen/ wo doch die mancherley Blu en
herkommen/ und ob ein Garten-Fre d
etwas merckliches darbey thun un
beytragen könne.

Unterricht.

ES ist schon gelehret/ wie und wan in
Planet in seiner Erhöhung stehe, nd
was er dann præstire, (a) wie er sto
kräfftiger sey und wie bey solcher Bew d-
nis ein Gärtner weit glücklicher seine Fn
übe/ so alles bey denen Farben der Blu en
hauptsächlich zu beobachten/ daß er (b de
sto eher die Farbe an einer Blumen e m
ge/ wann er den Planeten, der solcher a
ben Vater ist/ in obacht fasset/ welch i
de

(a) Ob der Planet in seiner Erhöhung an ä
tigsten?

(b) Ob eine Farbe bey Blumen deſto e
langet werden/ wenn der Planet in in
Erhöhung stehet?

Mercurius, worbey Sulphur auch den
uch gibt und das seinige nicht vergisset/
) als welcher Lucis Vater oder Mutter
genennet werden; Sulphur, nach dem
xpendiret / dissipiret oder zerstreuet
d von der Sonnen / so (b) giebt er sei-
Theil zu denen Farben in denen Blumen/
bey das (c) Sal die concentration, fi-
on oder andere modification bey-
gt.

Und daher kömmts mit denen Farben
enen Blumen / daß wie es mit dem Ge-
t in menschlichen Leibe bewand/ also ist
des Menschen Farbe / (d) als welches
ut ist die Wurtzel der Farbe an denen
nschlichen Gesichtern und Leibern/ wel-
Farben sind weis und roth/ als der Grund
übrigen Farben / (e) wie die rothe Far-
vom Blut / (f) die Weisse von Sero
san-

Ob Sulphur lucis Vater?
Ob Sulphur zu denen Farben etwas thue?
Was Sal darbey thue?
Ob Farbe der Menschen vom Geblüth her-
stamme?
Ob die rothe Farbe bey den Menschen vom
Blute?
Ob die weise Farbe von des Blutes Sero
herkomme?

sangvinis herstammet; Ist nun die
be eines Menschen (a) Gelb / so ists
des Geblüthes unordentlichen Zusta
Wann aber sich die rothe und weise
ben fein temperiren / so ists die allerb
als man auch siehet an einer Jungfrau be
ders / wenn diese beede Farben an ihr spie
(b) wie die Spiritus, die vom Sulph
sind / hervor blücken.

Hierbey hat nun auch die Lufft
Geschäffte / sintemahl (c) die Lufft
der mitternächtlichen Gegend / nicht a
die Menschen / sondern auch die wilden T
re weiß machet; Hergegen die Lufft
(d) Mittag Menschen und Vieh schw
tzet / die übrigen aber in Mittel-Farbe kle
welche Farben alle ihre Gradus oder S
fen haben / nachdem sie mehr oder wer
angewehet werden; wir Teutschen sind
zur weisen Farbe ordentlich geneigt / h
gen die Africaner zur Schwartzen / die
liäner aber zu Brauner / als welche aus
sch

(a) Woher die gelbe Farbe am Mensche
(b) Ob die Spiritus vom Sulphure sind?
(c) Ob die Lufft auch Farben gebe?
(d) Ob Lufft von Mittag schwärtze?

oartzen und weisen Farbe gemenget ist.
d gleicher maßen ists bewand mit denen
ben der Blumen.

Wann demnach ein Gärtner dies weiß/
diese oder jene Farbe besonders verlan-
pflantzet er sie glücklich im Mercurio,
n er in seiner Erhöhung stehet/ (a) wel-
Erhöhung nicht dem Stande oder Situ,
dern der Krafft nach zu verstehen/ daß so
n ein Planet in seiner Erhöhung stehet/
m er in seinen Kräfften ein Vortheil oder
rmehrung bekömmt; als zum Exempel/
n die Sonne im Widder ꝛc. Der Mer-
ius hat sein Principal Hauß in der
ngfrau/ und darinnen ist er kräfftigst;
niedrig Haus aber in den Zwillingen;
ischen aber ist er in seiner Erniedrigung.

Wie nun in denen Menschen die rechte
sa materialis ihrer Farbe die humores
les sind/ ihre lebhafften Feichtigkeiten/
(c) sind sie auch der Grund und Ma-
teria

(a) Wie die Erhöhung der Planeten zu verste-
hen?
Wo der Mercurius seine beste Krafft ha-
be?
Was der Grund sey der Farben bey denen
Blumen?

teria derer Farben in denen Blum n/ welche nachmahls (a) die causa ef ci- ens oder die würckende Ursach digeriret/ ß der Schwefel zertheilet und dinne w d/ welche ist der Sonnen oder ander Pl et als man siehet/ daß ie besser die So ne durch ihre Wärme den Schwefel r- sprosset/ ie mehr färbet sich die Bl ne nach ihrer Farbe. Denn wie sich die F h- tigkeiten wandeln/ nach dem sie Wä ne oder Kälte fühlen/ also auch die Far n an denen Blumen / wie die Sonne n Schwefel bereitet/ und zugleich den r- ruch mittheilet; Allerdings wie im) Obst das Temperament perfection et wird durch die Wärme/wenn es reifn r- den; also auch befindet sich die Farbe it ihrer Gebuhrt in der Blume/ welcher :) das Saltz die Wurtzel/Stiel und grü s Häutlein geben muß.

(a) Was causa efficiens bey den Farben er Blumen?

(b) Woher das Obst sein Reifthum bel n- me?

(c) Was bey denen Blumen die Wurtzel nd Stiel gebe?

(a) Im Obst sieht man merklich/ wie gehends das humidum radicale die urtzel Feichtigkeit die Oberhand habe/ daher/ ehe es reif wird/ gar zu feucht/ darob kältende Art habe/ welche kalte htigkeit nachgehends das calidum in- um überwindet/ nach dem es von der (b) nnen behilffet worden. Gleiche Be- ndnis hat es nun auch mit denen Far- in denen Blumen.

Will nun ein Gärtner seiner Blumen- be desto länger behalten/ muß er sie/ wann on der Sonnen sattsam begattet worden/ der Schwefel in ihr zertheilet und die be und Geruch nun vollkommen worden/ aus der Sonnen wieder in den Schat- rucken/ damit der Schwefel von der nnen nicht zu sehr dissipiret oder zer- uet/ und die Blüthe in ihren besten Zu- de desto eher erkäfftet/ und desto eher Farbe wieder zu verlieren/ oder aus und ubliehen genöthiget werde.

Die

(a) Warum unreif kälte?
Ob die Sonne? und wie? reif mache?
Warum man eine blühende Blume in den Schatten setzet/ wenn sie desto länger blühen soll?

Die XIX. Frage.

Was hat ein Gärtner beym Wass[er], womit er seine Erdgewächse begeißt, zu beobachten?

Unterweisung.

Es ist allbereit droben etwas vom W[as]ser berichtet und angemercket word[en], daß es so gar unterschieden und daher ni[cht] alles gleich nützlich denen Garten-Gewächs[en] erkant worden; Sintemahl das Wasser [an] manchen Orthen (a) zu viel Salpeter od[er] andere irdische Materi in sich und bey s[ich] führet, welche das Wasser schädlich ni[cht] allein denen Erd-Gewächsen, sonde[rn] auch Menschen und Viehe verderbl[ich] machen. Maßen bekant, daß manch Was[ser] obsaleich lebendig oder flüssend Wasser t[ödtet] die Fische gleich tödtet, die darein gesetzet w[er]den, wie solte es denen Garten-Früchten o[der] auch Menschen und andern Vieh, die k[ei]n Fische sind, zuträglich seyn?

D[ie]

(a) Woher manch Wasser, denen Erd-G[e]wächsen, ja denen Menschen und V[ie]h schädlich?

Das Wasser/ als Wasser (a) ist ein
reiner Grund aller Gewächse/ und al-
dann es/ als Wasser/ betrachtet wird/ an
nöthig und heilsam zu allen Erd-Gewäch-
besonders aber gründen sich die Garten-
wächse auf diese drey/ Sal, Sulphur, und
Mercurius, alwo das Saltz auch Sulphur
Schwefel in sich hält/ weil (b) das
ltz brennet/ denn (c) was da bren-
/ hat Schwefel in sich und bey sich/
nach aber in denen gepulverten Erd-Ge-
sen etwas ist/ welches beym Brennen
davon fleucht und in der Asche nicht/
das Saltz zu finden/ dies aber/ was
Feuer nicht mag angehen noch ver-
ben/ sondern vom Feuer unverletzt blei-
und davon gehet/ in die freye Lufft
dünstet/ (e) das nennet man Mer-

(a) Ob Wasser/ als Wasser/ allen Gewächsen gemein?
Warum das Saltz brenne?
(c) Ob alles/ was da brennet/ Schwefel in sich habe?
Warum nicht alles an einen Dinge verbren-ne?
(e) Woraus man Mercurium erlerne/ wenn ein Garten-Gewächs verbrant wird?

curium, Gleichnisweise/ welches aus [illegible]m Rauch wahrzunehmen/ maßen durch [illegible]en Rauch klar zusehen und darbey zu lern[illegible]n/ daß mit der Feichtigkeit etwas Erdis[illegible]es zugleich evaporire oder ausdünste/ und [illegible]es ist der Mercurius, welcher vergleichnis[illegible]ei- se also genennet wird.

Demnach nun das Wasser manig[illegible]e- ley/ als muß ein Garten-Liebhaber sol[illegible]es wissen zu probiren/ und das nützliche [illegible]on schädlichen zu unterscheiden/ denn es [illegible]) giebt saltzigt Wasser/ Schwefelicht-Was- ser/ Mineralisches sauer und süsses Was[illegible]/ nach dem es in der Erden/ wo es durch [illegible]d hervorkommen/ dergleichen Materian [illegible]an sich gezogen.

Wie nun (b) Elementa nicht [illegible]in sind/ also auch nicht das Wasser/ den[illegible]s nicht das klare lautere Wasser/ ohne Ver[illegible]i- schung mit andern Elementen ist; (c) E- lem[illegible]-

(a) Woher saltzigt/ schweffelicht/ salpeter[illegible]h sauer und süß Wasser herkomme in [illegible]er Erden?

(b) Ob die Elamenta rein sind?

[c] Was Elementa bey denen Erd-Gewäch[illegible]n sind?

menta aber sind in allen Erd-Gewächsen/ sie davon ihre Nahrung haben / daraus stehen und erhalten werden/ denn Elemen- sind gleichsam Alimenta Nahrungen al- Erd-Gewächsen. (a) Wie die Lufft eichsam die Ansäurung fordert / das uer wecket die Lebhafftigkeit auf / das asser trägt und erhält/ daß also Sal, Sul- ur und Mercurius allen Gewächse zu- mmen bauen und erhalten.

Das Wasser aber ist besonders das ncipium und Mittel aller Feichtigkeiten/ ssen man (b) dies wahrnimmet an n/ daß ie wässerichter ein Gewächs ist/ ie leiniger steiget und wächst es in die fft/ ob (c) sie wohl so lang bey weiten ht tauren/ wie andere/ in welchen die Erde dominiret und mercklicher sich erweiset r erkannt wird. Doch hat das Wasser ch (d) etwas fettes an und bey sich/

(a) Was die Lufft darbey thue?
(b) Warum manch Gewächs schleunig wachse?
(c) Warum manche Gewächse nicht lang tauren?
(d) Ob das Wasser auch etwas Fett bey sich habe?

daß es auch kan bleiben/ anhangen ud
Nahrung fort geben/ wie eben daher auch er
Unterscheid der Erd-Gewächse kommet/ aß
die Fettigkeit beym Wasser so (a) m-
cherley Arten der Gewächse giebet. E-
ches Principium aber/ nemlich das We
ist daher weniger oder mehr/ subtiler er
dicker in denen Gewächsen/ und daher de-
ben so grosser und merklicher Unterscheid s
man siehet an denen Weinstöcken/ an er
Raute/Lavendel, und Spicanarden/ Po/
Krausemüntze; nochmehr aber spüret n
die Fettigkeit an der Roßmarin/ Fichte/ W-
cholder-Stock und Baum; auch eine a-
re Bewandnis findet man am Fei-
Baum/ Maulbeer-Baum/ Pfirschen
(b) In Steinen zwar ist auch et s
vom Wasser/ aber wenn er gebrant wor /
fleicht die Feichtigkeit davon/ das (c) F te
aber und Schwefelichte bleibet und rd
vom Geruch empfunden.

Das Wasser aber ist nun bey en
Erd-Gewächsen wie die angenehme W ch
d en

(a) Woher so mancherley Arten der Ger
se?
(b) Ob im Stein auch Wasser?
(c) Ob auch Fettigkeit in denen Steinen se?

en zarten lebendigen Vieh und Menschen/
ch welches sie erfrischet erqvicket und ge-
ret werden/(a) daß der Kern im Ge-
e durch das noch bey sich habende Le-
/ kan sprossen und seine Lebhafftigkeit
n lassen / es sey dann / daß die Seele im
säme / durch allzu langes aufbehalten/
orben/ und ex sua potentia, darinn es
vesen / durch euserliche Wärme und
rende Feichtigkeit nicht können wieder
gewecket/ und zum grünen beweget wer-
; massen Saame/ der zu alt worden/
t aufgrünet.

Das Wasser/ wie bekannt / ist entwe-
Qvell-Brunnen oder Zieh-Brunnen/ o-
Fluß-Wasser ; auch ist Regen-Wasser/
d Sumff- umbstehend Wasser/ dieses ist
ch unterschiedenen Zeiten des Jahres auch
gleicher Kräffte/ so wohl auch bey Netzung
Bäume/ als anderer Garten Gewächse
d Früchte;

(b) Qvell-Wasser/ welches die Lufft

(a) Warum mancher Saame nicht aufgehe?
(b) Ob Wasser aus Zieh-Brunnen nicht so gut zum Garten Gewächsen als Fluß-Wasser?

und Sonnen digeriren und durcharbeiten kan / ist weit besser als jenes / welches aus Zieh-Brunnen kömmt / weil die meisten Garten-Gewächse und Früchte das allzufrische Wasser nicht gern leiden / es habe dann einige Stunden in der Lufft und unter der Sonnen gestanden / und sey von der Aura ætherea von der (a) Gestirne Kräften auch fruchtbar gemachet worden / denn auch die Lufft das Wasser bekräfften muß.

(b) Fluß-Wasser ist daher weit besser / als Brunnen-Wasser / zumahl wie anführet / Brunnen sind / welcher Wasser fluvia noxia schädliche Corpergen in sich haben / welche derer Garten-Gewächse Seelen kräncken / ihren Sulphuri Gewalt thun / selbe kränklich und gar hinfällig machen / welches bey Fluß-Wasser so nahe nicht zu befürchten / als welches auch von dem Balsam in Sonnen und anderer Gestirne fruchtbar gemachet worden;

E

[a) Ob die Gestirne die Wasser fruchtbar machen?

(b) Ob Fluß-Wasser besser als Brunnen-Wasser?

Solches aber muß auch ratione qua-
is in Acht genommen seyn/ daß es man-
/ zumahl edlen/ frembden Bäumen und
ächsen [a] nicht frisch und zu kalt/
ern laulicht angefüget werde/
ihre Seele und Lebhafftigkeit erschre-
und sie in ihren Vigore und Lebens-
fft zum glücklichen Wachsthum und
eyen gehindert werden;

Bäumen unsers Landes ist beson-
zuträglich/ wann sie im (b) Martio
April mit Regen-Wasser umgossen/
ahl da die Erde von ferne etwas gelüff-
vorden/ und also erqvicket werden;

Denn zur Frühlings-Zeit/ als im Mar-
nd April ist das Regen-Wasser (c)
er Fettigkeit/ (d) die aus der durch den

(a) Warum nicht mit kalten Wasser frembde Gewächse zubegiessen?
(b) Obs denen Bäumen bey uns zuträglich wenn sie im Martio begossen werden?
(c) Ob das Regen-Wasser im Frühling voller Fettigkeit sey?
(d) Warum im Frühling solch Wasser fruchtbarer?

Winter geschlossen gewesenen Erde her
dunsten/ und daher dem Lande besonders
deylich/ es mag solch Frühlings-Wa
von Regen oder von Schnee/ oder
Schlossen gesammlet werden/ dergle
man daher füglich zu der/ droben beschri
nen fecundation oder Fruchtbarmach
des Samens gebrauchet.

Nicht allein aber feuchtet das Re
Wasser fruchtbarlich/ sondern wäscht a
an denen Bäumen und Gewächsen
Raupen abe/ das Moos/ oder lufftet
daß mans glücklich mit einen schar
Holtz abnehmen kan/ welches (a) M
sonst die (b) transspiration an denen B
men mercklich hindert/ in dem es ihre
poros schleist/ und in ihrer Gedeyligkei
mercklich hindert/ maßen sie den Balsa
Lufft nicht wohl empfinden und auffan
und ihre Seele gleichsam damit nicht e
schen können.

(a) Was das Moos an Bäumen schade?
[b] Ob die Bäume auch transpiriren?
[c] Ob die pori an den Bäumen zu öffnen?

Auch treibet es manches Gewürm Geschmeisse von den Bäumen / so reinitet es auch die Bäume vom Staube / welchē die Winde angewehet / massen es ihnen auch (a) wohl thut / wenn sie fein reinlich gehalten und abgeputzet werden / darzu die Platz-Reegen sehr dienlich.

Besonders aber ist das (b) stehende Wasser weit besser / auch als das Fluß-Wasser / maßen auch stehendes Wasser desto mehr von der Balsamischen Krafft derer Lufftirne und deren Thau / auch andern Lufft-Dünsten und Fettigkeiten empfangen.

Nicht weniger ist sehr heilsam (c) das Mist-Wasser / als welches die Fettigkeit der Stercoration beysammen geflossen beyträgt / und daher denen Blumen besonders /

(a) Obs denen Bäumen wohl thue / wenn sie vom Moos und Würmen gesaubert werden?

(b) Ob das stehende Wasser besser / als anderes?

(c) Ob Mist-Soot gut?

ders/ wann die Erde etwas entblösset/ ...ch nicht dem Stamme nahe/ damit/ zumahl in Martio und April, begossen wird. Hat man aber zur Mist-Sotte keine Gelegenheit (a) so mache man sie in einen Gefäß darein man die Stercora ovium, Gallinarum, Columbarum und Boum, die Erbeern von Schaffen/ Hünern/ Tauben und Rind-Vieh kan thun/ Wasser darauf giessen/ und so dann mit begiessen.

Auch ist die Art der Begiessung nicht zu übergehen/ denn es muß fein (b) sittsam geschehen durch Gieß-Krüge/ mit eingeweichten Reissern/ mit Händen durch Besprützung/ und dieses etzliche mahl/ zumahl wann man grosse Dürrung und Durst verspüret/ und die Vernunfft dem Gärtner saget/ wie viel allenthalben nöthig/ daß man die Feichtigkeit nicht mit ungestüm angiesse/ überschwemme oder umschwemme.

Die

(a) Wie man Mist-Soot bereiten soll?
[b] Ob man auch beym Begiessen vorsichtig seyn solle?

Die XX. Frage.

man auch die Erde zu beobachten und zu unterscheiden?

Allerdings.

Obwohl im vorigen Theil von der Probe guter Erde gehandelt worden / ist doch mehrere Nachricht nöthig. Die Erde ist alles inge auf der Erden Mutter/aber sie nehund versorget nicht alles auf einerley

(a) Massen die Erde in solchen oder jenen Zustande sich fruchtbarer oder unfruchtbarer erweiset / (b) nachdem sie die Kräffte des Himmels und dessen Gestirne Würckungen fähig und des Balsams der Sonnen besonders theilhafftig werden: Sintemahl man mit Augen siehet/ daß ausgezehrete Erde so einige Jahre nacheinander getragen/ träg und sich schlecht zur Frucht

---

Ob die Erdie nach der Fruchtbarkeit zu unterscheiden?

Woher die Erde kräfftig?

Frucht weiter anlasse/ weil durch vorige
Frucht-Bringung sie entkräfftet und
Balsam vom Himmel ausgesogen
den; Auch wann die Erde (b) derb
hart und ungearbeitet ist/ bleibet sie
cher maßen unwillig und gleichsam u
horsam Frucht zu bringen / als wol
mit dem Menschen zürnen / welcher sie
als eine Creatur GOTTES / auch
Schuldigkeit geehret und gepflüget
geackert hätte; denn durch die Härte
Veste wird sie geschlossen und den Ba
des Himmels durch Thau und Sor
Krafft/ nebst dem fetten Reegen / nicht
fangen kan. Daher sagt der Bauers-M
(c) viel Arten viel Garben! Das
mehr man den Acker umackert und wohl
get/ ie besser trägt er und wird vom Hi
geschwängert / alwo die Sonne gleich
der Vater ist / welche durch ihren Ba
das Sperma prolificum den Samen
sie flösse; Terra daher als der So

B

(a) Warum manche Erde nicht mehr t
will?

(b) Warum harter Acker nicht trage?

(c) Warum offtgepflügeter Acker frue
werde?

ut/ besamet und fruchtbar oder ge-
ängert wird; maßen/ als schon erweh-
das Regen-Wasser eine weit andere
fft hat zur Fruchtbarkeit/ als das ge-
ne sonst gute Wasser aus einem Fluß
Stagno, das ist stehenden Wasser;
e es gibt einige (a) Pflantzen/ wie Cu-
a unter andern ist / welche gleichsam die
e nicht achten als seine Mutter/ sondern
eine andere Gewächsen wie Cuscuta un-
ndern ist/welche gleichsam die Erde nicht
en/ als eine Mutter/ sondern sich umb
ere Gewächse/ wie Cuscuta umb den
cks/ herum schlingen/ und sich von
en nehren; oder aber sich vom Wasser
t blos ernehren/als man siehet an (b)
ticula palustri, an denen Meer-Linsen
che ihre Wurtzel auf den blossen Wasser
bet und sich vom Wasser nehret; oder
ren sich manche Art der Gewächse/ (c)
n Steinen oder Felßen/wie Adianthum
um, oder Paronychia, Maurrauten/
uch daher ruta muraria genennet wird.

Daß

(a) Ob einige Gewächse die Erde nicht vor die Mutter erkennen wollen?
(b) Ob Lenticula Palustris sich vom Wasser nehren?
(c) Ob sich eine Pflantze von Steinen nehre?

Daß offtmahls (a) Kräuter
hohen Thürmen/ Mauren und Or
gefunden werden/ da es scheinet/ als ob
che keine Erde zur Mutter bedürffen/
doch wahr/ daß sie von der Erden gen
werden; Maßen die Winde Staub
also Erde auf hohe Thürme und Mau
führen/ und zugleich mancherley Ges
zumahl welches leicht ist/ als von geme
Gras/ auf hohe Oerter führen/ wie in
lin Cell, unsern Königsee in Schw
burger-Land eine alte Kirche ist/ auf
cher hohen Mauren lauter (b) K
bäume rings umher auffgewachsen/ wo
die Winde das Gesäme geführet.

Die Erde aber/ wann sie gebührend
arbeitet worden/ wird nicht allein durch
Balsam der Gestirne/ besonders der S
nen/ fett/ sondern auch durch Tüngung
Mistung/ besonders durch Rindes
und Blut. Besonders aber wird das

(a) Woher Kräuter auf hohen Mauren
Thürmen wachsen?
(b) Woher Bäume auf hohen Mauren w
sen können?

niste / oder verfaulete Erden (a) in
Weiden und faulen Eichen sehr be-
erfunden / welches wegen solcher lo-
Art die Fettigkeit der Lufft und Ge-
Krafft fähig wird fruchtbar zu wer-
zumahl wenn man die droben beym
ng beschriebene Arten der fecundation
brauchet; Auch machet die (b) Asche
gebranten Gehöltze fett / sintemahl
(c) viel Holtz bey sich hat. Nicht
er dienet zu fruchtbarer Erde / wenn
die Weintröstern angefangen zu ver-
ern / maßen in selbigen einige Fettig-
on den Weinbeern nicht allein rück-
dig / sondern es machen solche auch die
zum Balsam der Himmels-Cörper
/ Maßen auch aus solcher Ursach die
Säge-Späne / wo man viel Holtz
/ dienlich / daß die Erde besser trage /
sie die Erde auflockern und zur Fettig-
keit

Ob faule Eichen und Weiden tüngen?
Ob Asche vom Holtze fett mache?
Warum sie die Erde fett mache?
Ob verwoderte Weintröstern auch tün-
gen?
Ob Säge-Späne auch fruchtbar ma-
chen?

keit von der Sonnen und Reegen ca
machen/ daher auch (a) ein Werber
ser gedeyhet durch gute Arbeit/ als
Tüngung ohne Arbeit / denn die S
bey ungearbeiter Erde nichts oder
wircken kan/ der Weinstock aber sond
mit der Sonnen verwand ist / wel
daher die hitzige Tüngung oder Mis
am besten bekommen / als da sind di
Tauben Hüner- und Pferdmist gebra
werden.

Was weiter von Erkundigung
Prüfung guter und fruchtbarer Erde zu
bachten/ ist allbereit beym ersten Theil
ciarum Horrensium angeführet / daß
die beste sey/ welche schwartz/ und nicht
schwartz/ sondern (b) die zugleich sich
fett angreiffe/ und wann sie fein sich
zusammen drücken in einen Ballen/
aber zerbrechen/ oder zerreiben lasse/
solche schwartze (c) Farbe zeiget au

(a) Ob Arbeit im Weinbergen besser als
gung ohne Arbeit?
(b) Welches die beste Erde?
(c) Warum schwartze zähe Erde gut sey?

mperament, daß sie (a) warm sey/ die weiß Erde kühle: zugleich soll sie nicht t und feste seyn/ daß sie denen Gewurtzel Erd-Gewächse Bäumen und Kräutern Durchgang und Weg geben/ auch die chtigkeit leicht einnehmen; Daher ob n gleich von (b) lauter Schaf-Lorbern Erde hätte/ wächst doch darinnen nichts klich/ wegen der dichten oder derben Art/ l die Feichtigkeit und Fettigkeit der Lufft en Durchgang findet/ sie seyn dann mit erer Materia/ mit Weiden- Eichen oder er Materia vermenget; zumahl ist die e zu loben/ wenn sie nach dem Reegen ei- angenehmen Geruch hat/ zumahl (c) rauf der Fuß eines Regenbogens stehet r gestanden/ allwo auch die Blumen ei- stärckern Geruch geben.

Die XXI. Frage.

as ist auch bey dem Gesäme zu- mercken und in Acht zu haben?

Ob schwartze Erde warm sey?
Ob blose Schaaf-Lorbern gut?
Ob Blumen stärcker rtechen wo ein Reegen- bogen gestanden?

Nachricht.

WAs Saamen trägt/ hat diese Krafft vom Allmächtigen Schöpffer/ welcher das mächtige und kräfftige Seegen-Wort auch über die vegetabilia oder Erd-Gewächse gesprochen: Seyd fruchtbar und mehret euch! mit (a) welchen ersie gepflantzet durch Wurtzel oder Saamen sich zu erhalten und fort zupflantzen/ damit es in specie sua in seiner Art erhalten und durch neue individua immer ernewert werde/ welches der gelehrte Aristoteles ein Compendium sapientiæ humanæ, welcher ein kurtzer Begriff und Ausbund menschlicher Weißheit gewesen/ daher recht genennet φυσικώτατον das aller natürlichste; denn dies ist eine Krafft Naturæ naturatæ, das ist der erschaffenen Natur/ ob gleich ein Samen nur potestate und in angeschaffener ersten Krafft/und nicht wie ignis ignem Feuer wieder Feuer gebähren kan/ doch hat das Erd-Gewächse seine Krafft vermöge des Sa-

Saa-

(a) Woher die Erd-Gewächse ihren Saamen her haben?

mens sich zu erneuren/ (a) ob wohl zu
len wegen (b) euserlicher wirckender
ach/ zuweilen wegen seiner Unvoll-
mmenheit von seiner Art abgehet/ wie
eilen aus Korn/Schmulen/aus (c) Hanf
nffin wird.

Ob man aber auch dies (d) einen
men nennen möge / wann man
opff-Reisser einsetzet/ Augen einsetzet/
absäuget/ copuliret/ anrühret/ und
dergleichen Arten mehr sind / die man
Pfroff- und Vermehrungs-Arten brau-
/ ist fragens wehrt/ gewiß ists/es sey a-
id semini analogum etwas/so wenig-
s von ferne des Baumes-Samen
liche/ denn auch hiermit die (e) Seele
Baumes fortgepflantzet wird / wie
in einem Ey/ daraus ein Vogel gezeu-

Warum mancher Same von seiner Art abweiche?
Woher dies komme / daß mancher Same sich verwandele?
Warum aus Hanff Hänffin werde?
Ob ein Pfropff-Reiß auch ein Samen könne genennet werden?
Ob durchs Pfropff-Reiß die Seele des Baums fortgepflantzet werde?

get wird / (a) unterschiedene Partes und Stücke findet/ als das Weiße/ die Dotter ꝛc. so ist auch in ieden (b) Saamen-Körnlein einerley Art nicht/ sondern unterschiedene Stücke/ woraus es bestehet/ und wie in einem Ey ein klein Stücklein ist/ so man die Seele nennet/ also ists auch in einen Saamen-Körnlein / welche Seele (c) ausdünstet / wenn die pori nicht mehr offen sind/ daß das Ey zum Essen und Ausbrüthen nicht mehr dienlich; also ists auch mit Saamen bewand/ (d) welcher nach der Länge der Zeit seine Seele verliehret/ daß es nicht aufgehet/ (e) es sey dann sonst einige lange Zeit in der Erden gelegen/ da die Seele könne geheget und erhalten werden; Maßen die Erfahrung gelehret/ daß manches Gesäme vier oder fünff Jahr in ungearbeiteter Erde gelegen niemahls aber bey der Aufflüfftung wiedergegrünt/

(a) Wie viel Stück man in einem Ey finde?
(b) Ob im Saamen-Korn mehrere Stücke sich finden?
(c) Wenn die Seele aus dem Ey hinweg?
(d) Ob im Saamen-Korn auch eine Seele?
(e) Ob ein Saamen-Korn etzliche Jahr könne in der Erden liegen/ und doch aufgehen

gnet/ als ob es itzo von seinem Stamme o-
der Stock neu abgenommen wäre.

In Saamen findet (a) sich das Hertz-
gen/ woraus das grünente Sprößlein
her vor kömmt/ darnach ist dies/ was der
Stosse Nahrung giebet/ drittens ist das
Häutlein/ welches jenen beeden muß Schutz
ein / welches letztere wo es abgeschälet
wird/ ist das Korn aufzugrünen gantz untüch-
tiges machet auch/ daß der Saame desto
weniger taure/ wenn dieß euserliche Häutlein
nicht ist/ dergleichen/ wie an denen Casta-
nien zu sehen/ zuweilen oder in manchen
Saamen/ als auch in Welscher Nüssen/
doppelt zu finden/ woraus die euserliche/ wir-
kende Ursache die Seele vermittelst der Wär-
me herauslocket.

Dieses alles ist in groben Saamen recht
leicht zu sehen/ als in Bonen/ in Phaseo-
li und andern sehr vielen/ da man das Hertz
gar wohl sehen kan/ und obgleich in zarten Saa-
men nicht so kenntlich/ ists (b) doch daselbst
gleichwahrhafftig. Denn man siehet ange-
zeigt im Saamen-Korn etwas/ das da grü-

(a) ob in einen Saamen-Korn viel Stücke?
(b) ob in zartesten Saamen auch eine Seele
sey?

net/ hernach etwas/ woraus die Wurtze
wächst/ welches die Ameisen/ die Ha
und die Feldmäuse wohl wissen/ welche
daher das Gesäme benagen/ damit
der Erden nicht aufgehen kan/ und
zur Winter-Nahrung erhalten kön
die Natur aber hat durch heilsame So
solch Hertz mit Häutlein verwahret/ d
sonst nicht leicht verletzet/ und zum Auf
nen nicht untüchtig werde / sondern
Wurtzel/ nachmals das Grünen durch
Hertzblätlein zum Wachsthum treiben
ge.

Daß aber das Gesäme zu unterse
licher Zeit/ nachdem es in die Erde kö
aufgrünet/ (b) ist Ursach ihre Dürr
auch die unterschiedene Wärme/ m
dies/ was man bald will auffgehen
ben/ kan durch warmes begiessen/
durch Fenster/ oder warmen Mist b
dert werden/ maßen die Wärme a
halben nöthig/ nicht allein zum gri

(a) Wie die Hamster mit den Saamen
nern in der Erden umgehen?

(b) Warum etzlicher Saame langsam/
cher bald aufgehe?

ern auch zum wachsen/ (a) obwohl
ch eusserliche Wärme getriebene Früchte
osse Krafft nicht haben/ als die jeni-
welche von freyer Sonne nach ihren
einen Lauf zur Reiffung gebracht wor-

Wie man aber (b) allen Saamen
ne bekräfften oder fruchtbar machen/
llbereit Anfangs dieses andern Theils De-
rum Hortensium gewiesen.

Allenthalben aber (c) muß der Saa-
seine völlige Reiffung erlangen/ wo ein
tiges Gewächs draus soll gehoffet wer-
; Sintemahl ein unvollkomener Saame/
er sein völlig Meel bekommen/ vom Stock
gleichsam aus der Mutter Schoos ge-
mmen/ auch keine völlige Krafft nachge-
ds haben kan/ als man siehet an denen
Hanff-Körnern/ unter welchen so viel
nffen; Woher doch dieses? traun aus
er andern Ursach/ als aus des Saamens
vollkommenheit; Sintemahl die Hänf-

fin

(a) Ob durch eiserliche Wärme getriebene Frucht so kräfftig/ wie andere?
(b) Ob die Wärme dem Saamen helffe?
(c) Warum der Saame müsse recht reiff seyn?
Woher die Hänffin im Hanff?

fin (a) keinen Saamen trägt / gleichet allezeit beym Hanff auch Hänffin sich findet.

Ists nun Saamen von guten Blumen/ als Nelcken/ Violen/ Cyanus Indicus und andern/ und man will etwas tüchtiges daraus hoffen/ muß zu förderst der Saame eine Reiffung bekommen haben; umb so mehr das Körnlein (b) Meel hat/ ie kräfftiger ists / und gibt Hoffnung zu vollen Blumen/ worzu auch ein gut Land/ kommen muß; Man hat aber dies nützlich neben zu beobachten/ (c) daß man den zu Grunde fallenten Saamen im Wasser absondere/ von denen Körnlein / welche oben schwimmen/ maßen die obenschwimmer nicht endlich wohl möchten grünen/ aber wenig Krafft geben.

Sinds nun auch Gesäme von (d) vollen Blumen/ muß auch ein Gärtner Acht haben

(a) Ob die Hänffin Saamen habe?
(b) Ob der Saame müsse sein völlig Meel haben?
(c) Warum Körnlein zum Grunde fallen/ die andere oben schwimmen im Wasser?
(d) Ob man den Saamen von vollen Blumen müsse der Zeit nach in acht nehmen?

en auf diejenigen Blumen / welche
en oder drey Tage / oder auch vier /
dem vollen Licht aufblühen / daß sel-
r Saame auch desto eher seine Krafft be-
me.

Ist auch beym vollen Mondlicht zu-
ein (a) der Blumen Art zu sonder-
er Farbe dienlicher Planet in seiner Er-
ung / so wird der Saame in derglei-
n Bewandnis des Planeten und signi
diaci, desto glücklicher gedeyen / wann
n ihn auch in sothaner Begebenheit
/ und die Pflantzgen wieder also verse-
/ wie besonders die erdigten Zeichen / als
ind besonders der Steinbock und Jung-
/ besser doch der Steinbock / hierinnen
klich in Acht genommen werden / (b) die
olen hergegen lieben Venerem (c) die
vcojen den Löwen; alles nebst dem vol-
oder vielmehr einige nahe Tage vor dem
en Mondlicht.

Was Nelcken vor ein Zeichen im Säen und pflantzen lieben?
Was Violen vor einen Planeten lieben?
Was Levcojen vor ein Zeichen haben wollen?

Andere angenehme Blumen und
riechente Kräuter aber/ welche entweder
Felle behalten/ als der Cyanus Indicus
seinen mancherley Arten / und dergleich
mögen gegen jeden Theil des Mondlic
gesäet und verpflantzet/ doch gegen oder
einem erdigten Himmels-Zeichen / die
erwehnet sind / und den Stier bey sich h
können/mögen nach belieben gesäet und
pflantzet werden.

Welche Gewächse aber zarter Art
wässerichter Art sind/ die nicht viel trock
leiden; oder die trockener Art sind/ und
mögen zu viel Feichtigkeit leiden/ muß ein
nünfftiger Liebhaber unterscheiden/ ann
aber des Landes Situation nach der A
men oder Gewächs-Art unterscheiden
zum Exempel die gelben (a) Lupin
so einen angenehmen Geruch haben/ we
an lüfftigen und sonnigten Orthen
besser gedeyhen und stärcker wachsen/
an kühlen; auch Amaranthus tricol
besser an trockenen als feichten Orthen
anmuthig färben.

(a) Was gelbe Lupinen vor Orth haben wo

Die XXII. Frage.

e bekömmt man leicht viel gefüllete Levcojen?

Unterweisung.

Es sind die Levcojen unter schönen/ wohlriechenten und wichtigen Blumen zurechnen / aber die (a) gefüllten sind o angenehmer / und daher (b) der Handff / selbige mit voller Blüthe / zumahl mit en / anmuthigen Farben / ein Stück Gärtischer Haupt-Lust / daher wir hier das ittel solche mit vollen Blumen zu erlan- / treulich communiciren wollen;

Bey denen vollen Blumen aus einfan Blumen-Saamen / muß man acht ha- / (c) auf den Saamen / auf den Stok / wor-

(a) Wie man viel gefüllete Levcojen erziehlen könne?
(b) Ob ein Handgriff darbey nöthig?
(c) Was in Acht zunehmen / wenn man aus Saamen einfacher Blumen will gefüllete Blumen haben?

worvon man ihr samlet/ auf die Zeit / wen
er zur rechten Reiffung kommen / auf
Zeit darneben/ wenn man ihn säet und
das Land/ worein man ihn saet / end
auch auf die Verpflantzung und Erh
tung.

(a) Das erste anreichend/ wie m
den (b) Saamen am Stock beobacht
soll/ ist solcher von einfacher Blume zu n
men/ massen die (c) gefülleten oder voll
Blumen mit Levcojen keinen Saam
tragen/ vielleicht wegen ihrer luxuriire
ten Krafft / welche sich durch die voll
Blüthe zu sehr diffundiret/ zerstreuet/ u
die Krafft des Stengels zuviel zerstreuet/ d
sie zum Saamen keine Macht mehr behalte
so/ daß die meisten Blumen mit voller Bl
the keinen Saamen bringen; daher auch d
Levcojen mit voller Blumen keinen Sa
men tragen können/ sondern von denen Ei
fachen muß man den Saamen in Acht n
men;

Si

(a) Wie vielerley solche Anmerckungen nöthi
(b) Wie der Saame zu observiren?
(c) Warum gefüllete Levcojen keinen Saam
tragen?

Solcher Saame wird nun wohl beo-
htet/wenn mann ihn von einen feinen ge-
den Stock samlet/welcher bunte Blumen
zumahl weisser Farbe/daß man auch
ere Farben zugleich mit hervor bringen
(a) solchen Stock/der an einen fet-
und guten Lande stehet / muß man
t zu viel Blüten lassen/damit die Krafft
Saamen sich nicht zusehr zerstreue/
ern in wenig Saamen zusammen fallen
fliessen/ und er desto kräfftiger werden.
e; besonders muß man die Blumen
nen und auswehlen/ welche auf einen
elgen nur zwey oder drey Violen ha-
/ damit derselben Saame desto mehr
fft bekomme; auch muß solcher Saame
olchen Blumen gesammlet werden/
he gegen den vollen Mond aufgeblü-
Ist zugleich das Zeichen des Dreymeli-
Löwens oder Steinbocks darbey und
us, so ists desto sicherer;

So ists auch nöthig/ (c) daß der
Stock/

(a) Warum man den Stock einfacher Blumen
nicht soll zu viel blühen lassen?
Wie solcher Saame soll beschaffen seyn?
Wo der Stock der Blumen stehen soll?

Stock/davon man Saamen nehmen will/ an einen feinen sonnigten Orthe stehe/ daß die Sonne den Stock wohl durcharbeiten/ die Blumen zum Geruch bekräfften und den Saamen daher stärcker machen kan.

Hat nun der Stock viel Blumen/ (a) muß man die übrigen abbrechen/ daß ihr etwan zwey oder höchstens drey Stielgen/ mit Blüten bleiben/ damit durch viel Blumen die Krafft nicht diffundire, und andere/ allerdings/ wie es bewand mit einem Vieh/ welches zu viel junge wirfft/ und sie nicht wohl ernehren kan; Mercklich aber ist zu erinnert/ daß man solche Stielgen solle erwehlen / auf welchen entweder nur eine Viol oder zwey stehen.

Solchen Saamen desto besser zu machen / kan man auch den Luxuriirenden Stock (b) das überflüßige Kraut und Aeste beschneiden/ daß er den Saamen desto kräfftiger nehren müsse;

Ist er nun (c) recht reiff / so nehme

(a) Warum der Stock nicht viel Blumen behalten soll/ davon man tüchtigen Saamen haben will?

(b) Ob man auch dem Stock das überflüssig Laub beschneiden soll?

(c) Wenn der Saame abzunehmen?

ihn abe bey vollen Mondlicht / oder Tage vor dem Vollen Licht / da zumahl Löive oder Steinbock / uñ die Venus Mercurius mit regieren und in ihrer Erhöhung stehen / worvon droben Bericht gegeben / daß es nicht von Erhöhung nach Orth / sondern nach der Wirckung zu verstehen.

Ist er nun solcher Maßen beobachtet / so kan man ihn (b) im Frühling zeitig auf ein gut Mist-Bette / auch bey erwehnten Zeit gegen den vollen Mond / im Löwen / zumal wenn Venus und Mercurius mit im Spiel stehen können / denn (c) die Löwens-Krafft ist hitzig und giebt die Fülle; die Venus giebt schöne Farbe / der Mercurius spielet gern mancherley Farben / zumal aus lichtfarbigen Blumen Saamen / besonders aus Saamen (d) von weisen Blumen / welche Farben ersten andere Farben annimmt / da denn man mancherley Farben zu sonderbahrer Lust zu hoffen haben wird.

Ist

(a) Ob die Planeten mit zu observiren?
(b) Wenn der Saame zu säen?
(c) Was Mercurius beym säen; was Venus, was Leo darbey thue?
(d) Ob weise Farbe leichter andere Farben annehme?

Ist nun der Saame berührter m
gesäet/ und man findet die erwehnte C
stellation im Calender, so (a) verpfl
man fein zeitig/ damit sie im Herbst sic
weisen/ welche vollblüthig werden/ und
sie desto besser durch den Winter/ mit A
bung aus der Erde/ in Töpffe oder K
behalten und im Winter desto besser abr
ten könne.

Weil sie nun zu sehr mit der Bl
Luxuriiren/ sich matt/ kranck und endlich
todt blühen/ daß sie des andern Somm
schwerlich erwarten/ und weiter nicht ge
hen/ muß man sie erhalten mit Spro
wann man solche im Brachmond pflan
denn dieser Mond sonderlich die Pflan
behilfft; hat solcher Zweig auch Knos
muß man sie ausbrechen.

Die XXIII. Frage.

Wie bekömt man viel gefüllete
dicke Nelcken?

Unterweisung.

Schöne Nelcken sind im Garten die
gene

(a) Wie man sie/ gefülleter Blumen/ erhal

hmste Blume unter denen oder nechst de-
Rosen / auch wegen des kräfftigen Ge-
s.

Wie aber (a) die Levcojen man-
ey Arten sind / so auch die Nelcken/
man hat Levcoja rubra, rothe/ Lu-
gelbe/ Alba, weiße/ Violacea, Viol far-
mit einfacher und gefülleter oder dicker
me; ingleichen artig gesprengter Farben/
e auch mancherley Arten sind.

Es ist bey nahe zu beklagen / daß man
denen alten vormahligen / preißbaren
ken-Arten kommen / maßen vor Zeiten
n die Demelia, Persemelia, Amelia,
ingans/ Miraculum mundi, türckischer
an uñ andere große Arten und prächtige
mẽ/ schön an Farben uñ Geruch; heutiges
es achtet man seine eigene Creatur nur
/ wann man aus Saamen etwas feines
orgebracht / und gibt ihnen selbst neue
men / sie annehmlich zu machen/ so zwar
ich/ daß die Kunst der Natur zu helffen
ssert worden/ (b) und kan kein Gärt-
/ so klug er auch seyn mag/ sein lebtag
t auslernen/ daß er nicht könte vie Gu-

a Wie mancherley man Levcoj habe?
b Ob ein Gärtner könne auslernen?

tes durch Fleiß und gewiſſe Stern-Kunſt hervor bringen / als ich auch ſehr rühmen hören den vortrefflichen Mann / Herrn Erich Martin Teppentin / Kunſt-Gärtner in Hannover / (a) welcher durch die Aſtrologiam viel künſtliches hervor zubringen weiß / (b) dergleichen hoch zu ſchätzen / denn ſonſten erhöhete Kunſt / zuförderſt die Herrlichkeit GOTTES in ſeinen Geſchöpffen preiſet / und weiſet / worzu der glorwürdigſte und gütigſte GOTT die Stern an Himmel geſchaffen / derer Influenz manche / die eine Profeſſion von der Stern-Kunſt machen in Zweiffel ziehen oder gar leugnen / wor wider ſonſt gehandelt worden / und aus der Experienz gnugſam behauptet iſt / daß die Sterne und Geſtirne nicht nur zur Pracht / als Krafftloſe Geſchöpffe / ſondern auch zu Nutz der Menſchen geſchaffen / welche mit ihren angeſchaffenen Wirckungen / denen Menſchen ſollen und müſſen dienen / und GOTT preiſen. Solche dienen auch (c) [illegible] ſchö[illegible]

(a) Ob die Aſtrologia in Gärten-Sachen zu [illegible] bachten ?

(b) Ob ſie daher zu ſtudiren ?

(c) Ob die Geſtirne bey ſchönen Nelcken et[illegible] ſonderliches bey tragen ?

nen Nelcken/daß einerley Blume (a) vier biß fünfferley Farben haben kan/ gnug mit dicken oder vollen Blumen. (b) bey nun muß man beobachten/ (c) den amen/zumahl von weissen Nelcken/ be- ers wann diese fein groß und guter Arth sen/ nachmahls die Blumen bey rechter / als gegen den vollen Mond nicht al- sondern bey wirckenten Steinbock/oder ch der Jurgfrau blühend/ da man so- er Zeit aufblühende auszeichnen und en Saamen derer Nelcken/ welche in- dig ein Zeichen des Saamens gibt/ zur völlige Reiffung kommen lasse/ gehends bey dergleichen Constellation; ahl wenn beym Steinbock und vollen t des Monds/ auch die Venus, Mer- us und Jupiter zugleich mit aufgetre- m Himmel und mit wircken.

Es müßen aber die (d) Stöcke/ davon

(a) Ob sie zu derer Farben nützlich in Acht genommen werden?

(b) Wie man zu schönen Nelcken gelangen möge?

(c) Wie vielerley Anmerckungen dabey nöthig?

(d) Wie der Stock seyn soll/ davon man Saamen nimmet?

man Saamen lesen will/ nicht zu viel Zu-
men haben/ sondern man muß die zu vie
ausbrechen/ die Stengel zugleich absch
den/ damit die Krafft sich nicht zerstreue/ nd
vielmehr zusammen behalten werde zu en
observirten Saamen-Knospen / damit er
Saame (a] recht kräfftig und wohl
werde; Aus sothanen Saamen kan
auch auswählen die Körner / welche
Meelreich sind / und im Wasser auf
Grund fallen; denn die wenig K
haben/ schwimmen im Wasser oben.

Sothaner wohl beobachteter Sa
kan auch in droben beschriebenen (b)
eingeweichet und fruchtbar gem
werden/ worbey ein merckliches hilfft/
so dann dergleichen bekräffteter Saam
gute Erde/ zumahl bey Zeit in (c)
ling/ in besagter Constellation gesäet
zu rechter (d) erwehnter Zeit und
Cœlestibus verpflantzet und wohl gen
wird / damit durch die Sommer-Z
Pflänzlein starck wachsen können;

(a] Wie der Saame in Acht genommen
soll?
(b) Zu welcher Zeit er zu säen?
[c] Ob man ihn kräfftig machen kan?
(d) Wie und wenn er zu verpflantzen?

Nicht aber sollen sie versetzet werden im
ben (a) der Fische/ der Krebs oder
Scorpions, auch nicht (b) im Löwen/
der oder Schütz/ denn jene Zeichen sind
eich/ und die darinnen gesäete oder ver-
pflanzte Nelcken leicht faulen; diese aber sind
g/und bekommen die Stöcke mitten im
mmer den Brand. Die Besten sind
Steinbock und Jungfrau/ noch besser
och der Steinbock als die Jung-
l.

Daher will man schöner Arth Nelcken
erhalten/ und die Zweige (c) einlegen
ablegen zu jungen Stöcken/ soll man
m Steinbock ablegen/ zumahl bey er-
nter Constellation, so wurtzeln sie
glücklich/ und werden desto tauerhaff-
auch schönere Blumen.

(a) Warum sie nicht in wässerichten Zeichen zu verpflantzen?
(b) Warum nicht in einen hitzigen?
(c) Wann man Zweige von schönen Nelcken ablegen soll?

Die XXIV. Frage.

Wie wartet / und erhält man Levcojen/Roßmarin und Nelcken im Winter?

Berathung.

UNter denen Levcojen will ich auch mancherley Arten (a) der gel Violen/ so wohl der Stangen-Violen anderer gefüllten und annehmlichen Gelb nebst dem so genannten güldenen Lac, verstanden haben/ welche alle einer vernü tigen Wartung bedörffen / wann man durch den Winter glücklich bringen und künfftigen Sommer tüchtig haben will.

Roßmarin/ Nelcken und Violen die besten Blumen/ und Stücke eines G tens wollen bey (b) Winters-Zeit alle in Obacht genommen werden;

Die Roßmarin/ wie mancherle

(a) Wie man gelbe gefüllete Violen glückli halte?

[b] Wie sie im Winter zu warten?

ist wehrt fleißiger Vorsorge; Sie ist
s der (a) Dicken und Breitblätterig-
welche f st tauerhaffter als andere Ar-
cheinet; Es ist nachgehends die gemeine
y/welche weitläufftige Glieder und schma-
lätter hat; Nachmahls ist die klein-
terige mit engen Gliedern / so man
Grüne auch pflegt zu nennen; Es ist
) die vergöldete Art/ welche sehr anmu-
/ und daher vor die kostbareste gehalten
) / und gehalten werden soll / (b) die
ine und vergoldete bedürffen die meiste
sicht;

Diese Arten alle der Roßmarin/ wor-
droben insgemein geredet worden / (c)
en im Winter auch die Lufft / so viel
n sie nur vor dem Frost verwahren
/ daher sie am füglichsten erhalten
d in (d) einen Zimmer und nicht im

a Wie mancherley die Roßmarin?
Welche Arth die meiste Aufsicht haben wol-
le?
b Ob die Roßmarin im Winter die Lufft lie-
be?
c Wo sie am besten im Winter behalten wer-
de?

Keller/ man könne dann ihr auch/ so offt es
das Frost Wetter nicht hindert/ dasse
Lufft geben/ (e) daß die Erde nicht sch
mele/ gleichwohl aber ihre nöthige/ ja
überflüßige Feichtigkeit habe zu Erhal
der Lebhafftigkeit der Stöcke/ daß sie
wo sie zu dürre gehalten würde/ die B
ter fallen lasse; doch aber ists besser et
zu dürr als zu feicht sie halten/ Maßen
sie warm stehet/ und zugleich feicht/ (b)
het/ sie leicht auf und in die Höhe wäc
wordurch ihre Krafft sich zerrittet/ und d
ihr nicht gut ist/ daher ihr am besten/ w
man ihr durch die etwas geöffnete Fen
eines Zimmers/ als Stube/ Kam
Lufft geben kan/ doch daß sie kein Frost
re/ ob sie wohl im Herbst/ wann sie nun
gewachsen und etwas ausstehen kan/ ei
Reiffen kan ertragen. (c) Doch muß
im Frühling (d) diese Zweige zu Pfla

(a) Warum sie nicht zu feicht? noch zu
zu halten?

(b) Warum im Winter man sie nicht soll
sen lassen?

(c) Wie man sie aus Zweigen glücklich ver
re?

(d) Wie die Pflantzen Zweige seyn sollen

nen/ welche fein frisch/ und nicht ge-
hsen haben/ durch welche man sie besser
ehret/ als durch denn Saamen/ massen
die Roßmarin / nach aller ihrer Art
bet und Saamen treibet/ auch reif ma-
/ denn durch den Saamen die Pflantz-
langsam groß und derb wachsen/
sie im Winter etwas ausstehen kön-
Hier thut wenig das frühzeitige
antzen/ es sey dann/ daß man es (a)
Tage bey der dürren Mertzen-Lufft zu
e und des Nachts / wann kein Frost
besorgen/ wieder öffne / doch wächst sie
t recht/ ehe der Sonnen-Lauf von (b)
us an wieder niederwets gehen will.
Manche meinen man müsse die Erde/ wo-
man Zweige von Roßmarin pflan-
/ aus Weiden-Erde bereiten; allein die-
t zu locker/ das das untere am Zweige
ht fest angedruckt werden und zu wur-
n/ Anfangs-Nahrung an sich zu zie-

a) Warum die Zweige am Tage im Frühling zu bedecken?

b) Warum solche Zweige um Vitus Zeit erst recht wachsen?

Wie die Erde bey Roßmarin pflantzen seyn soll?

hen unfähig wird/sondern wenn die Zwi
beglieben/so dann lüfftet man die Erde s
berlich rings umher/doch daß man die n
en Würtzelgen nicht verunruhige/ d
nachgehends kan man sie begiessen mit
Soot/darein man Schaaf-Mist get
chet; hält man sie im Sommer zugeil/ d
wird sie zu hitzig/und zu weich/daher sie i
Erde/die mit Leimen/welcher kühlet/ s
menget worden/durch den Winter am be
erhalten werden kan.

Levcojen nun/auch allerhand Ar
der gelben Violen/so wohl einfach als d
oder gefüllete/wollen ebenfals lieber in i
nem Zimmer/Stuben oder Kammer/a
kein Frost hinreichen kan/daß man ihn
kan Lufft geben/behalten/als im Ke
verwahret seyn/als welche bey alzu dür
(b) Erde die Blätter fallen lassen/
bey befeichteter Erde aber austreit
welches aussprossen/weil es zu zart/fälle
um und stirbt; feichtet man es endlich

(a) Was vor Erde sie im Winter haben wi
(b) Warum die Erde nicht zu dürr?
(c) Warum nicht zu feicht sie seyn soll?

man sich/ wie bey der Roßmarin/ alle-
wohl fürsehen/daß man den Stamm
benasse/ sonsten leicht schadhafft wird/
dann die Pflantze verdirbt.

Dieß ist auch an denen rechten Lev-
n zu bemercken; Ich sage an denen rech-
Levcojen! (a) denn Levcojen haben
tlich ihren Nahmen von weiser Farbe/
en das Wörtlein λευκὸς aldus, zu
sch/ weiß heist/ und von weisen solchen
len mögen wohl die andern anderer
ben-Arten/ durch die Kunst und Fleiß
Gärtner/ entsprossen und hervor ge-
ht seyn/ daß ob sie gleich andere Farben
n/ dennoch den Nahmen der Levcojen
lten.

Diese alle verdienen eine vorsorgliche
rtung/ denn sie sind feichten Tempera-
nts, und können (b) im dürren Erd-
h nicht tauren/ sie haben dann einige
chtigkeit/ ihre Seele und Lebhafftigkeit
mit zu erhalten; doch muß man sie sehr
utsam befeichten/ also/ daß man (c) die
dich-

(a) Was Levcojen eigentlich heissen?
(b) Ob Levcojen im dürren Erdreich tauren?
(c) Wie mit ihrer Erde umzugehen?

dichte und derbe Erde vom Stamm et
entfernet auflockere / so dann mit et
Schnee oder Eiß belegen / besser aber
Wasser subtil anfeichte; doch daß ma
den Stock / noch Stamm benetze / i
da kan es keine Nässe leiden / sondern
bald anbrüchich / daß das Past oder S
sich ablöse / (a) dergleichen an Citro
und Pomeranzen-Bäumen auch leicht
findet / daß / wo man ihnen nicht bald mit
binden zu Hülffe kömmt / leicht der Sc
um sich friß und der Baum verdirbt.

Doch ist Schnee und Eiß um
Stöcke so sicher nicht / die Levcojen z
feichten / als das Wasser / (b) maßen
Feichtigkeit von Schnee und Eiß / wo
ne Lufft es temperiren kan / leicht Sch
mel und Fäule erwecket.

An dergleichen Violen-Arten
ist nicht rathsam (c) Knospen mit i
K

(a) Wie man Citronen und Pomeranzen-
me auch behutsam begiessen soll?

(b) Wie die Feichtigkeit vom Schnee oder
beschaffen?

(c) Ob man an Levcojen solle Knospen n
die Keller nehmen?

Keller oder Gewölbe zu nehmen/ denn sie
ohne Lufft nicht blühen / und wenn sie ja
auch fort blühen/ (a) dennoch keine rech-
te Farbe haben/ und hätten solche doch ihre
Farbe/ so haben sie doch keinen Geruch/
weil ihr Schwefel nicht pandirt oder seinen
rechten Gang/ sich mercken zu lassen/ nicht hat.
Ferner dem Stock gerathen wird/ wann
die Knospen ausgebrochen werden/ damit
der Stock nichts dörffe nehren / und seine
Safft verzehren / doch ohne allen Nutzen;
Gegen den Frühling aber kan man die
abgehende Knospen eher leiden/ doch daß
man bey Zeiten solche Stöcke an die Lufft
bey einen Fenster rücke / das Fenster/
wenn es die Lufft oder Kälte zulässet auf-
mache/ und aneben in ziemender Feichtigkeit
erhalte/ so gedeyhen sie wohl/ und hat man
also zeitigere Blumen / die Lufft aber soll
des Abend wehen/ und die Sonne zumahl
scheinen.

Dieses alles kan auch bey der anmu-
tigen (b) Rosa menstrua oder Monat-
Rose in Acht genommen werden/ daß man
auch

(a) Warum Blumen in Keller keine Farbe ha-
ben?

(b) Wie Rosa menstrua zu warten?

auch ihre nach dem Frühling zu ausgeh
Knospen an die Lufft rücke/ bey einen
ster Lufft gebe/ und ihre Ausblühung
dere.

Die Nelcken/ so man im Wint
Scherben haben pfleget/ belangend/ w
sie auch behalten/ und durch den W
glücklich bracht/ wenn man sie/ wo mö
trocken in den Keller oder Gewölbe b
get; bringet man sie aber naß hinein
ihnen schädlich/ maßen sie leicht zur
lung den Anfang bekommen; hat
sie aber in einer Stuben oder Zimme
man ihnen (b) Lufft geben kan/ ists
dings wohl mit ihnen gethan/ sintema
dann die überflüßige und mit ihnen e
brachte Feichtigkeit so dann kan abtrock
Der Nelcken-Stock ist zwar (c) Elem
ti terrei das ist/ er ist erdigter Natur
Temperaments, und bedarf einiger F
tigkeit zu seiner Lebhofftigkeit/ allein er
nicht zu viel Feichtigkeit in Winter h

(a) Wie die Nelcken-Stöcke im Wint
warten?
(b) Ob er Lufft haben wolle?
(c) Was vor Temperaments er sey?

ern nur so viel/ als er zum höchsten zur
etation bedarff/ hat er mehr/ so wächst
nd (a) das Wachsen zerrittet ihm sei-
bens-Krafft/ und das Wachsen ist nie-
den nütze.

Hat man (b) Knospen mit in den
er/ Gewölb oder/ Zimmer aus dem
mmer oder Herbst eingebracht/ so
man sie nicht fort wachsen und blühen
n/ dann auch solche Nelcken (b) weder
ihrende Farbe/ noch Grösse/ noch Ge-
haben/ als worzu die Sonne das Be-
eytragen und den Schwefel in ihnen er-
n und zertheilen und also den Geruch in
n Nelcken fördern muß/ daher nützlich
Wachsthum zu verhindern/ man setze sie
nim Februario und Mertz an die Lufft
daß der Frost nicht beykommen könne/
und

(a) Warum man die Nelcken-Stöcke nicht soll im Keller wachsen lassen?

(b) Was von Knospen am Nelcken Stock zu mercken/ welche mit in den Keller gebracht werden?

(b) Warum Winter-Nelcken weder Geruch noch Farbe gebührend haben?

und gebe ihnen per intervalla Lufft/ n
und nach/ daß sie bey neuer Erde/ n
doch ohne Verletzung der gehörigen
sposition der Wurtzel/ mit fetter Feich
keit/ als Mist-Soot begiesse/ doch bes
dentlich/ daß man den Sachen nicht zu
thue/ und nicht zur Fäulung veranlasset/
währen gelbe Blätter am Stocke/ n
man sie fein absaubern; denn ein N
cken-Stock will reimlich gehalten und
ausgebutzet/ auch von Graß neben sich
reiniget seyn.

Im begiessen zur Winters-Zeit
man besonders behutsam seyn/ daß die
de/ wenn sie trocken worden/ man
aussen auflockere so dann höflich begi
daß man den Sachen nicht zu viel th
zumahl im November und Decem
sondern sich hüte/ den Stock selbst zu
nässen/ sonsten er faulicht/ und zum Wa
thum/ so nichts nützet/ angere tzet
wird.

[a] Wie der Nelcken Stock zu saubern?

Die XV. Frage.

n man auch aus derer Blu- Geruch/Farbe/Geschmack/und Ge- alt von ihren Temperament und kräff- ten urtheilen?

Untersuchung.

) Alles was wir Menschen wissen und er- lernen / daß kömmt in unsern Verstand h (a) die Sinnen/ [b] daß man es erst / hören/ greiffen/ schmecken/ riechen fühlen muß / welche Sinnen sind Pförtner / die da müssen aufwar- und annehmen /was vorkömmt im einen Leben/ solches nachgehends dem rlichen Sinn der Phantasie vermelden / durch dessen erstes Erkäntnis forthin h den Intellectum agentem, [c] welcher das (d) Licht der Natur über die [e] ntasmata das ist über die Bilder der erlichen Sinnen erkanten Dingen

Was die äuserlichen Sinne bey unsern Ver- ande thun?
Wie es zugehe/ wenn wir etwas verstehen?
Was Intellectus agens sey?
Was das Licht der Natur sey?
Was Phantasmata sind?

könt und leichtet/ dieselben von der cr
und irrdischen Art reiniget daß der (a) I
ctus patiens, das ist / **der Verstand d**
nun gemachte Aehnligkeit/**es fassen**/
die äuserliche Sachen/die die Sinne i
mittelbahrer Weise vorgetragen / beur
len kan/ denn [b]intellectio est rei intelli
dæ assimilatio in repræsentando, nicht e
do, das ist alles / was wir durch äusser
Sinne erlernen oder verstehen / das mu
vernünfftigen Seelen verähnlichet wer
sonst wird diever nünfftige Seele nichts s
oder verstehen können;

Daher will man derer Erdgewä
Kräuter / Blumen und der natürlichen
ge ihre natürliche Bewandnis/temperam
Kräffte und Eigenschafften ablernen /
nach solcher Erkäntnis die Garten-Sa
recht lernen warten / pflegen und erh
auch gebrauchen/ so **muß auch unser V**
stand von denen äuserlichen Sinne
erlernen (c) **durch den Geruch** / d

(a) Was Intellectus patiens sey?
(b) Was Intellectio sey?
(c) Ob man die Garten-Sachen durch ihre
be/ Geruch und Geschmack kennen lern

Farbe / auch durch den Geschmack/
er massen auch durch das Fühlen;

Die Garten-Sachen nun müssen durch
Stuffen geführet werden/ wann man sie
verstehen oder ihre Natur/ so viel mög-
ihnen ablernen will / Sintemal man
leicht etwas fassen kan / es trockne oder
s kühle/befeuchte dies oder jenes Kräut-
/ diese oder jene Blume/ dies oder jenes
ächs; Allein man muß auch ber-
genauer in ihre Brust/ so viel mög-
durch die Fenster ihrer euserlichen
täten/ durch ihren Geruch/ Farbe/
hmack und so fort einblicken / und
nach dem andern ihnen ablernen / wie sie
et/ wie sie zu warten / zu erhalten / was
t gesund oder ungesund / nützlich oder
lich sey?

) Ja die euserliche Gestalt führet sehr
auch auf der Gewächse Erkündigung/
man denn von ihrer äuserlichen Figur
Gestalt in der Medicin sehr viel erler-
nd denen Gewächsen abgelernet / zum

ob die euserliche Gestalt der Gewächse auf
e Erkundigung führe?

Exempel der Hepatica oder [a] Leberk
welches die Art der Leber/ in denen
schen und Thieren gantz mercklich a
det; Auch in pulmonaria [b] oder
gen-Kraut/man siehet auch nicht dund
(c) der Rosen/ wie es Characterem c
das ist ein Kenntzeichen / menschl
Auges lehre und kenntlich mache/d
man lernen kan / daß die Rosen d
Augen allerdings nützlich seyn mü
Wem ist nicht wissend/ daß der Saan
cetosæ oder des (d) Sauer-Ampffe
ne Figur oder Bildung und Gestalt
Hertzes habe? Daher wir deutlich unte
sen werden/ daß der Sauer-Ampff
Hertz vor Malignität oder gifftigen
fällen bewahre. Auch siehet ma
Halicacabo oder Schmucken oder J
Kirschen / wie man sie insgemein
uns zu nennen pfleget / daß sie die
und Bild einer Blasen præsentire/wo

(a) Ob man auch am Leberkraut lerne wo
nützlich?
(b) auch an Lungen-Kraut?
(c) Ob auch an der Rosen?
[d] Ob an der Gestalt des Sauer-Amp
auch etwas zu lernen?

schliessen / es müsse dieses Gewächs der
Leben des Menschen heilsam seyn / sie stär-
cken / sie reinigen und eine gute Artzney geben?
Wie vielmehrer Bewandnis lässet sich er-
weisen aus der eusserlichen Gestalt / daher
ich nicht sagen will / wie die welschen / **zumal**
die gemachte aromatisch-**bereitete** [a]
Nüsse des Menschen Haupt stärcken / wie
dasselbe handgreiflich repræsentiren; nicht
weniger auch die **Haselnüsse** allezeit vor der
Mittags und Abend-Mahlzeit / bey de-
nen neun oder zehen genossen / dem Cal-
culn oder Stein des Menschen wieder
stehen; Auch will ich nicht sagen von Ari-
stolochiæ rotundæ radice, ingleichen von nu-
cum myristica, und andern / wie diese den ute-
rum sexus sequioris vorstellen.

Und aus solchen Principio oder Grun-
de hat **Adam** / (b) **der Stamm-Vater al-**
ler Menschen seine so grosse Wissenschafft
erlernet haben / daß er allen Dingen kön-
nen ihren Namen geben / und dadurch in ihr
Eingeweide gleichsam schauen / ihre Natur
und Eigenschafft zu erklären;

[a] Ob welsche Nüsse das Haupt stärcken?
(b) Woher der Mensch / Adam / gewust allen
Geschöpffen ihren Namen zu geben?

Ebenfals wirds der König (a) al
mo auch daher erlernet haben/daß e
so excellenter Physicus und Naturk
gergewesen/welcher von Libano biß au
Isop / der aus der Wand wächst alles
klein ausstudiren und lehren können
worzu ihm auch die äusserlichen qual
die Fenster auffgethan / wodurch in i
wendiges Wesen / Art und Kräffte sc
können und davon sie herrlich lehren.
her jener gelehrte Mann / als Autor
siognomicæ oder Physiologiæ Britanni
seiner Præfation aus Plinii des Naturk
gers Libro XXII. capite VI. saget: nat
in floribusremedia pinxisse se scribit:
(b) die Natur habe an denen Blu
abgemahlet / zu welchen Nutzen
der Medicin zu der Menschen Wol
sollen angewendet werden; Inusit,
Er/ summus naturæ PARENS accipit
gnaturas Physiognomicas plantis, ip
quasi tot emblemata, atque character

(a) Ob Salomo auch daher seine so grosse
liche Wissenschafft gehabt?
(b) Ob solche natürliche Gelehrtheit ander
lehrte Leuthe auch daher erlernet?

it, ut non modo occultarum virium
es & notæ essent, sed etiam partium,
us serviunt, figuras & expressas imagi-
ucundissima referrent similitudine; wel-
chöne Worte allerdings zu unser Frage
gegenwärtigen Zweck gehören/derer Inn-
kürtzlich dieser ist: **Es hat der grosse**
ckmeister der Natur denen plantis,
gewächsen/Blumen/Kräutern und
leichen gewisse Merckmale und
ntzeichen eingebrand oder einge-
ntzet und eingepräget / daraus ihre
ur / Kräffte und Wirckungen nach
n Eigenschafften zu erlernen und
lich den Menschen anzuwenden/daß
n nicht nur ihre verborgene Eigen-
fften / Kräffte und Vermögen da-
ch bezeichnet sehen und lernen / son-
n auch nach denen Gliedmassen/ wel-
n sie eigentlich zuträglich seyn / fassen
abmercken möge / selbige durch ar-
und schöne / lustige Verähnlichung
erlernen. Wormit nicht erzwungen
den soll/ob hätten die Blumen und Kräu-
der andere Früchte keinen andern heilsa-
Zweck uñ müsten sie nur allein hierauf von

ihren Glorwürdigsten Schöpffer in die
se Welt auffgeführet worden seyn.

Billich wird auch angenommen/ un
höret hieher / was der gelehrte Medicus
Botanicus insonderheit/ Crollius hiervo
schrieben (a) Omne illud schreibet er
Præfation de signaturis) quod intrinse
est, fert illius occulti externam figuram
in sensibilibus, quam in insensibilibus c
turis. Tacentibus plantis, loquitur v
nobis quibusdam natura; ac ingenium
jusque ac mores natura revelat. Ut n
mores intimi ex extimis corporis notis
vestigari queunt; sic ex plantarum s
exterioribus interiorum virium de in
potest admoneri. Planta enim velut
cultis verbis, ægris mortalibus vires rese
& abstrusarum rerum thesauros, ut d
homo, quomodo suis morbis opem f
queat, ipsoque visu animos invitat e
deliciis auxilia admiscens natura, de
alles / was innerlich an denen Blum
Ergewächsen / Kräutern / das zeuge
an / der euserlichen Figur oder G
und Bildnis / so wol an denen Ding

(a) Ob man von euserlicher Gestalt das inn
che lernen solle?

pir mit euserlichen Sinnen fassen/
/ riechen/ schmecken ꝛc. Alles zeu-
s mit seiner euserlichen Gestalt an.
n die Pflantzen und Gewächse nicht
n/ so redet gleichsam die Natur durch
hand Kennzeichen und Merckmale/
eines ieden Art und innerliche Ei-
chafft/ das zeuget und eröffnet oder
bahret die Natur; So gar/ daß
unsers Leibes innerliche Bewand-
die Natur durch euserliche Kenntzei-
andeute/ und man solche erfor-
n könne. Gleicher Massen kan man
enen euserlichen Zeichen der Gewäch-
erselben ihre innerliche Art/ Beschaf-
eit und Eigenschafft sich erinnern
n/ und ihre Kräffte erlernen. Denn
Gewächs gleichsam mit verborgenen
rten denen Krancken ihre verborge-
Kräffte auffschleust/ daß der Mensch
verborgene Schätze dadurch auf-
hlossen finde und zu Nutz anwen-
/ wie er seinen Kranckheiten könne
lffe schaffen; Daher so bald man ein
wächs anblicket/ ladet es den Men-
n/ als ein Lehrmeister in seine Schu-

le ein/ und nebst der Schönheit un
getzlichkeit zeuget es so fort auch K
und Nutzung. Und so ists auch aller
mit denen sichtbaren meisten Geschöpffe
wand / durch welcher euserliche Gesta
Menschen mehr und mehr zu Erler
der edlen Medicin oder Artzney-Kunst
reitzet und mehr und mehr darinnen p
ctioniret/und fertig worden.

Nun sind nach denen vier qual
bus primis, nach der hitzigen/kalten,
ckenen und feuchten Natur oder te
rament die [a] Gewächse auch zu u
scheidem / zum Exempel/ was saltzigten
schmack hat/ ist auch zugleich hitzigen te
raments, (b) und liebet daher solche
einen warmen Ort / weil das [c] E
in solchen Gewächsen sich mercken lä
wie man ein Exempel an Atripli marino
dergleichen Gewächse reinigen und ab

(a) Ob die Gewächse nach ihren tempera
zu unterscheiden?

(b) Ob einen warmen Ort liebe / was hit
temperaments ist?

(c) Ob Saltz-Geschmack hitzig tempera
anzeuge?

st. Haben einige Gewächse einen (a) rn Geschmack/ als Wermuth/ Carenedicten, Aloë und dergleichen/ so t sich ebenfalls ein (b) hitziges temperat abmercken/ dergleichen ex sale und curio gemuthmasset werden kan; Alles / was die Zunge beist/ das hitzet auch/ man wahrzunehmen an Pfeffer/ Rettöffelkraut/ Nasturtio oder Kresse/ ihrer mancherley Art/ an gewürtzten hen/ allwo auch das Saltz mit die Oberd hat.

Hergegen alles/ was (c) die Zunge ammen ziehet/ als da sind die unreifTrauben/ [d] unreiff Obst/ welches terrestreität besonders/ oder eine Erdt anzeuget/ zeugen soll von kalter Natur; Denn ehe das Obst reiff wird/ herrt in ihnen die Kälte/ weil [e] die Wärdas temperament bringen und die Reif-

(a) Ob bitterer Geschmack auch auf hitzig temperament führe?
(b) Ob was die Zunge beist/ hitzet?
(c) Ob kalter Natur sey/ was die Zunge zusammen ziehet?
(d) Wie es mit unreiffen Obst bewand?
(e) Woher das Obst reiff werde?

Reiffung/ und mit der Reiffung zug
den natürlichen Geschmack des Ob
bringen muß ; Obwohl nicht in aller
Kälte herrschet / was dem Munde und
gen in Zusammenziehung verdrüßlich.
her nicht alles/ was beist/ hitzigen temp
ments ist/ wie man an sauren Dingen a
reit/ und am Eßig selbst findet.

Der süsse (a) Geschmack hat
temperirte Wärme und Feuchtigkeit/
man an süssen Holtz und am Honig w
nimmet.

Ist etwas eines zähen und fetten G
schmacks und wie Leim auf der Zung
daß es im Schlund banget / so ists n
eben hitzigen temperaments wie es die
fahrung an Althæa, malva, Lein-Saa
und dergleichen bezeuget.

Hat aber etwas gar [b] keinen G
schmack/ so zeugets von keiner beson
Qualität / dadurch die Zunge eine Qual
abmercken könte/ als man an Gurcken/ M

(a) Was süsser Geschmack vor temperam
lehre ?

(b) Wessen temperament was keinen Geschm
hat ?

nd dergleichen zu lernen / und so hats andnis mit denen einfachen Qualitäten/ aber gibts auch Gewächse/ in welchen ere (a) Qualitäten **gemenget wahrge-men werden.**

Auch hat man an denen (b) **Farben Gewächse ihre Natur guter Massen nterscheiden** / welche gleichsam ist die ge/ wormit das Gewächs redet/ **massen Farbe die** Subſtanz **des Gewächses athen pfleget. Was droben vom uch gelehret worden / muß auch hier** ciret **werden** ; Denn die Wärme zeu-n die **gelbe Farbe** / als zu sehen an de-anunculis noſtratibus, an chelidonio, yperico, und dergleichen.

Die Farben aber sind zuweilen (c) **menget und** moderiret / **und zeugen** d**er eine** temperatur **zwischen warmer** u**n kalter Natur an** / wie an weisen Li-welche starck riechen/ zu sehen/ so auch ih-

re

(a) Ob qualitates mixtæ sind?
(b) Ob die Farben auch der Gewächse Natur anzeugen?
(c) Ob die Farben gemenget eine temperatur anmercken lassen?

re kühlende Krafft mercklich in Pflastern cken lassen/ vom Schwefel aber und wa Art ihr Geruch lehren kan.

(a) **In rothen Nelcken aber sp man das** temperamentum calidum, daß in ihnen die Wärme prædominire die Oberhand habe.

Wie nun der Planeten Farben terschieden sind/ so sind auch die Krä und (b) **Gewächse / nach der Plan Art /** und derer Arten / nicht einerley nach denen unterschiedenen Farben/ Ge **und Geschmack setzet oder pflantzet Garten-Freund seine Gewächse auch sto glücklicher / wenn er ihren** [c] **nach ihren** temperamenten **fein un scheidet**; denn manche sind [d] Solarisch **der arten der Sonnen nach** / wachse her an dürren Orten/ so sind auch derse Arten so käntlich / daß sie bey aufgehe

(a) Ob in rothen Nelcken das temperamen calidum?

(b) Ob die Pflantzung der Gewächse auch ihrer Natur ꝛc. beobachten?

(c) Ob nach den Ort man die Gewächse pf tzen soll?

(d) Welche Gewächse Solares?

e sich aufbreiten / bey untergehender
en sich wiederum zuschliessen / welche
eine Kälte vertragen können / noch an
Orten gedeyhen / daher man sie in un-
ande erst an die Sonne setzen darff /
die Sonne in den Widder getreten / als
hitzig Zeichen. So sehen wir / wie der
stock auch zwischen hohen Steinklip-
achse und sich so nach der Sonnen
. Der Sonnen hergegen achten
r Gewächse nicht / als (a) Napellus,
borus, (b) welche plantæ Saturninæ
und kalte Oerter lieben; So sind auch
antæ lunares, welche an feuchten und
n Orten lieber stehen / als an tro-
/ als Brassica; welcher Blüte blaulicht
ie sind Saturnisch / garstigen Geruchs
genehmem Geschmacks / derer Samen
selten reiffet / oder die gar keinen tragen /
dunckele Oerter; [d] Die Joviales ha-
inen süssen Geschmack und gelblich-
Blüte / wollen gern stehen an fetten und
feuch-

Welche die Sonne hergegen nicht achten?
Welches plantæ Saturninæ sind?
Welche Lunares?
Welche Joviales?

feuchten Orten; Die Martiales sind ge
hitzigen Orten/ aromatischen Geruchs
hen um vitus &c. worvon sonst.

Die XXVI. Frage.

Wie wartet und vermehret
allerhand Blumen- und Gewächs-
ten / welche Zähsern haben / oder E
wurtzel / wodurch sie sich neh-
ren?

Bericht.

Es sind dieser Art angenehme Blu
Geschlechtere und Garten-Gew
mancherley / welche aus fremden Ort
uns gebracht worden/und noch gebracht
den / derer Erhaltung und Fortpflantzu
nige Wissenschafft auch von nöthen hat

Unter solchen ist (a) Campanula
midalis major, ein zierlich Blumen-
wächs / so einen Garten mit schmücket;
Flos pasionis major und minor, (c)

(a) Wie Campanula pyramidalis zu halten
(b) Wie flos pasionalis?
(c) Wie flos Cardinalis?

nalis; (a) Keyri, (b) Ptarmica flore
, (c) Flos Chartusianorum flore ple-
ch mancherley Art/ Lychnis chalcedo-
ore pleno & simplici, Viola matrona-
re pleno & simplici, auch flore albo
urpureo; Lychnis Coronaria flore ple-
simplici, so gleich auch flore purpu-
id maculato und dergleichen mehrere.
Die Campanula ist mancherley Art/
yramidalis die angenehmste / sonst ist
ea alba, auch Variegata, welche an die
n oder Gängen gepflantzet werden kön-
nd werden durch Samen fortgepflan-
elcher im Frühling allezeit der Erden
get wird. Die pyramidalis aber kan
urch Zähserlein vermehret werden / sie
auch des Winters in der Erden/wann
etwas vor zu grosser Feuchtigkeit kan
ret werden.

d) Flos pasionis CHRISTI die gros-
kleine wird aus Samen gezogen/
uch von Zähsern / die man vom Stock
n kan / wenn die Blume/ die nicht lan-

Die Keyri zu warten?
Die Ptarmica?
Wie flos Carthusianorum?
flos pasionis auch Samen trage?

ge dauret/ abgefallen / worauf man den
oder Holtz abschneidet / daß sie am End
Wurtzel desto besser sich erholen und b
ten kan. Diese flos pasionis wird son
Granadilla genannt/ item Maracot. (a
Same wird aus Italien zu uns gebr
hernach in Scherben besser/ als in der
erhalten. Es ist diß ein Gewächs / w
man sonderlich des grossen GOttes
erkennen / und wormit man die Jüd
schämen soll / daß sie den Schöpffer
Welt / und den Herrn der Herrligkeit g
tziget / und den Hertzog des Lebens / j
Lebendigen getödtet.

Flos Cardinalis, oder Cardinalitiu
auch Trachelium Americanum sonst g
net / ist eine schöne Blume / ihre B
bleiben auf der Erden liegend / der E
gel aber steiget auf mit wenigen
lein etwan drey viertel Ehlen hoch /
bet schöne Feuer = oder Königsfa
Blumen / doch zwar haben sie keine
ruch / die Erhaltung und Fortziehlun
schiehet durch ihre frische Schößlein / n
noch / ehe der Winter kömmt / wachser

(a) Woher er zu uns komme?

ercken lassen / nachdem man den Sten-
ch vollbrachter Blüte / abgeschnitten;
bet / fette und feuchte Erde und Ort /
auch offt durch den Winter / wenn die-
yt sonderlich zuwider gewesen.

(a) **Anreichend die** Keyri **oder Gül-**
lac, so gelb und unten an denen Blät-
th / ist schön gefüllet oder dicker Blu-
et lieblichen Geruch; Ist auch einfa-
t / derer Blätter auch oben gelb / und
roth / hat gleicher Massen auch einen
en Geruch; Beede wird durch Ab-
en junger Sprossen / durch Zwei-
tgepflantzet / welche im Frühling
n Herbst blühet; Solche kan man
lnfans des Mertz-Monats anfan-
pflantzen wenn man Zweige ab-
et und setzet / entweder in Scher-
oder in feine Erde / welche nachge-
so wachsen / daß solche junge im Herbst
Blumen treiben; (b) **Werden sie im**
r sauberlich in Acht genommen /
n sie auch durch den Winter über

ie man das güldene Lac fort pflantze?
mans auch über Winter im Lande lassen
n?

in der Erde behalten werden u künfftigen Sommer lieblich blühe perto crede Ruperto. Sonst aber man sie glücklich (a) in einen Zimm der Roßmarin / wo nur kein Fro den / und man ihr / nahe beym Fe Lufft geben kan; Denn sie liebet dings Lufft / und mag in dumpffigt ler nicht leiden / daß man sie viel begieß sie sonst treibet oder auffschosset / un solches Auffschossen matt und krafftlo gar hinfällig wird / daher man sie so vi lich trocken erhalten soll / doch daß s verdorren / kan man sie nach Wey bey gelinden Wetter zu weilen an die L cken / ists allerdings gut / sintemahl sie sam von neuen belebet wird / denn sie i hafftigkeit mit grünen Blättern und A bung der Augen oder Knospen mercke Nur daß kein Frost sie berühre.

Hieher rechne ich auch den (b) A Majoran / welcher (c) keinen Sa uns trägt; weiß nicht wie unter ge

(a) Wie es im Winter zu warten?
(b) Wie Winter-Majoran zu tractiren
(c) Ob der Winter-Majoran Samen

pimmel/Massen vorm Jahr ein Land-
ger und Saamen-Krämer sich bey uns
d / welcher WinterMajoran Saamen
und verkauffen wolte / welcher man-
rog / daß die Erfahrung nichts weni-
bt Winter-Majoran bewiesen / sondern
e eher als der andere Sommer-Majoran
rsten Reiff umfiel / dieser Winter-Majo-
er ist angenehm / weil man durch den
er ihn haben [a] und von Zahsern
nur von Zweiglein die man ab-
/ zerschleist und im Frühling
tzet / erhalten und vermehren kan;
bet die Erde mehr als Scherben / mas-
viel stärcker aufwächst; Liebet sorg-
Wartung [b] im Winter / wan er in
: behalten wird / in einem Zimmer
und bey Rosmarien-Zucht da er
nde Feuchtigkeit und [c] Lufft ha-
an / lässet er sich glücklich fortpflantzen
rhalten; Allwo man beym Verpflan-

Wie man den Winter-Majoran fortpflan-

Wie der Winter-Majoran im Winter zu er-
ten?

b er im Winter Lufft liebe?

tzen/die alten Wurtzeln guten Theils be[sch]den pfleget/ und beschneiden soll.

(a) Die Viola matronalis, [s]flore pleno albo als flore pleno purp[u]kan im Winter [b] in der Erden weit g[e]cher/ als in Scherben erhalten werden/ bedarff beede fleißige Auffsicht beym [F]ling/ die mit einfacher Blume aber trägt men/ und vom Samen erhält sie sich/ auch offt durch ihre Wurtzel im Winter.

Diese Viola matronalis flore albo no ist eine liebliche Blume / weil sie blühet und guten Geruch hat/ lässet auch nicht allein (c) durch den Winter der Erden erhalten / sondern auch im Frühling zerschliessen (d) und durch geschnittene Zweige pflantzen und erhalten / doch muß man diß beobachten / sie lieber (e) an lufftigen als dumpffigten Orten gedeyhe; (f) Auch im Frühling

(a) Wie Viola matronalis flore pleno albo purpureo zu erhalten?
[b] Ob sie in der Erden glücklicher gedeyhe?
(c) Ob sie im Winter auch perennire?
[d] Wie sie zu vermehren?
(e) Was vor einen Ort sie lieben?
(f) Wie sie im Frühling zu warten?

Wurtzeln ihr müssen benommen/ zumahl
nige Fäule angelauffen/ beschnitten und
ein säuberlich ausgeputzet werden.

] Die Viola matronalis flore purpu-
eno aber ist noch angehmer; Mas-
ieſe eine schöne Blume / die wohl
/ und denen Leucoſen nicht viel nach
t/ zumahl sie in der Erde stehend ei-
ohen Stengel mit vielen aneinan-
tehenden artigen Rößlein treibet/
in viel Stengel auffsteiget / nachdem
um und Erde hat; Man kan sie glück-
halten und vermehren (b) durch Zwei-
elche man ohne Wurtzel/ in die Er-
lantzet / denn sie in der Erde wur-
und noch vor Winters zu Stöcklein
en; (c) Je eher man aber solche
ge abschneidet und pflantzet/ ie mehr
besser bewurtzelt und bestärcket sich
leichen Zweig in der Erden. Beym
pling/ wie bey der Viola matronali flore
pleno erinnert worden/ muß man sie

(a) Ob die Viola matronalis flore purpureo in der
Erden schöner wachse?
(b) Ob sie durch Zweige sich fortpflantzen lasse?
(c) Ob sie zeitig zu pflantzen?

aus der Erden nehmen / (a) abfau
die alte Wurtzel abnehmen / zumal
jenige / welche schwartz werden un
len wollen / denn sonst solche Fäulung
gehet / und mitten in dem besten Wachs
da sie am lebhafftigsten scheinet / vern
saunt ihrer Blüte. (b) Es ist ein
Gewächs / daher es in einen (c)
terreo verpflantzet seyn will / wie ich
(weil es eine sehr angenehme Blume ist
viele in ihren Gärten von mir bekomme
ber über einen Sommer sie nicht erhalte
nen) treulich hierbey auch diß mittheile
ich sie (d im Steinbock gegen den
allezeit aus der Erden genommen
von denen anfaulenden Wurtzeln
niget / zerschlossen / auch wohl ohne
tzel verpflantzet und mit grossen Ver
gen allezeit im Sommer mit vielen
men gehabt. Ohne diesen nöthigen
richt aber allen denen verdorben / welc

(a) Wie sie im Frühling zu saubern?
(b) Was Viola matronalis flore pleno purp
vor ein Gewächs sey?
[c] In was vor einen Zeichen sie gepflantzet
wolle?
(d) Wann sie im Frühling zu pflantzen?

...ur bekommen / und Jährlich von mir ...r nehmen müssen. Non minor est virtus ... quærere, parta tueri. Daher ein Gar- ...freund zuförderst einer Blumen-Art ihre ...ge Wartung/ablernen muß/daß er auch ...te und vermehre/ wann er etwas gutes ...amen / worhin ich nebst denen gefülle- ...leucojen / besonders die Violam matro- ...n flore purpureo pleno mit rechne.

(a) Die Carthusianer Nelcke ist auch ...nmuthige Art / und hat einen Nel- ...Geruch / trägt (b) keinen Samen / oder ...elten wenige Körnlein; (c) Die Ein- ...aber trägt Samen / von welchen ...le in grosser Menge gefüllet habe/ (d) auch fortgeziehlet oder vermeh- ...heils mit einschlagen der Zweige in ...rde / theils mit abgeschnittenen ...iglein / wenn man sie in die Erde pflan- ...theils auch mit Abreissung vom Stock ...Wurtzeln / wormit man sie glücklich in

a Wie Carthäuser-Nelcken zu tractiren?
b Ob die Gefüllete Saamen tragen?
c Ob man aus einfachen Saamen gefüllet bekommt?
d Wie sie fortzupflantzen?

grosser Menge haben kan ; Es ist die
von (a) mehren Farben/ denn da ist die
weisser Blüte / andere mit braunlic
Blume / noch andere mit gespren
Blume / als zwey und mehr farbig.

Auch gehören hieher (b) die pla
und Kräuter / welche im Garten
genehm sind / Zahsern haben/ und d
Zahsern fortgepflantzet werden / obwo
auch von abgebrochenen Aesten verme
werden ; Als da sind die Lavendel, Sp
narden/Thümigen/Poley ingleichen
Melissa, mentha crispa, Trachelium A
ricanum, Napellus, Caltha palustris, z
flore pleno luteo welche einen Garten
zieret. Salvia mit versilberten auch mit ver
decken Blättern/Isop/ Doronicum Ame
num, Lychnis Chalcedonica, Lychnis c
naria flore pleno & simplici beyde/alle
sich durch die Zahsern oder Wurtzeln /
auch durch Zweige verpflantzen und ver
ren lassen. (c) Napellus hat eine
Blume/ treibet Stengel über drey Elen

(a) Wie viel Art sie sind ?
[b] Wie die zaserlichen Gewächs zu vermel
(c) Wie Napellus geartet ?

sich zerschliessen und leicht vermehren/
einen dicken dumpffigten und feuchten
en; (a) so auch der Antinapellus, die-
l ein Wieder-Gifft/oder wiederstre-
nit seiner Krafft dem Napello [b] als
er ein gifftig Gewächs ist. Heist auch
a und Anthora (c) Doronicum Ameri-
m [d] vermehret sich nicht allein durch
Wurtzel/sondern wird auch glücklich durch
Zahsern vermehret/doch auch auff solche
e nicht allein/sondern auch durch den
men denn die Blüthe auch reiffen
men trägt. Es ist ein Gewächs wol
Elen hoch [e] liebet einen dunckten Ort/
ten Boden und treibet eine gelbe Blu-
ey nahe/ wie die kleine Sonnen-Blume/
rnicht und stehet ein Garten zumal von
e aus dessen Winckeln wol an.

(f) Lychnis Chalcedonica flore sim-
& pleno, einfach und dicke oder gefül-
let/

Wie Antinapellus geartet?
Ob Napellus ein Gifft-Kraut sey?
Wie sich Doronicum Americanum vermehre?
Wie es geartet?
Wo es gerne stehet?
Wie Lychnis Chalcedonica fortzupflantzen
nd zu erhalten?

let / flore miniato & albo, auch flore va
gato mit hoher schöner Farbe / theils
weisser / und punctirter Blume / die ei
che trägt Saamen / wordurch sie sich
allein / sondern auch durch die Zah
vermehret und fortgepflantzet wird.
Gefüllete ist an die zwey Ellen h
Stengels / lässet sich auch (a) durch a
schnittene Zweige vermehren / wann
selben Stengel also schneidet / daß etwa
Gelencke oder Knoten bleiben / und am
ten / den man in die Erde drucken will
he abschneidet. (b) Sie bleibet über
ter in der Erden / muß aber zu re
Zeit ausgenommen / von alten Wur
oder Zahsern gesaubert und gere
werden; kan wohl leiden / daß sie
fetten und feuchten Boden habe /
auch glücklich (c) im Steinbock
Jungfrau verpflantzet. Obs woh
sehr schöne Blume ist / hat sie doc

(a) Wie man sie durch Zweige auch pfl
könne?
(b) Ob sie perennire?
(c) In welche Zeichen sie verpflantzet w
solle?

Geruch. Sie pfleget auch / wann abgeschnitten wird / dennoch Nebenmen von unten her wieder auszuben / wiewohl sie so groß nicht / wie die n werden.

(a) Lychnis Coronaria flore rubro (b) rnato & maculato flore simplici und o wird ebener Massen durch die Zah- / wie die Lychnis Chalcedonica oder stantinopolitana, wie sie auch sonst get wird / über Winter verpflantzet und nehret / die Einfache aber auch durch den amen. Die Lychnis Coronaria flore Variegato will (d) in kühlen stehen / die Sonne sie nicht zu sehr beherr- / sonst wird ihre eingesprengte Farbald ausgezogen / allerdings / wie die Rosa maculata auch ihre eingesprengFarbe leicht verliehret und die Leibbe neben der weissen erblasset. Besser d die Lychnis Coronaria flore pleno (f) den

(a) Wie Lychnis Coronaria beschaffen?
(b) Wie mancherley diese?
(c) Ob sie flore pleno variegato?
(d) Wo diese flore variegato stehen wolle?
(e) Wo rosa maculata gern stehen wolle?
(f) Ob lychnis coronaria flore pleno im Winter in Scherben behalten werden solle?

den Winter über in einen Scherben halten / und mäßig feucht behalten / al der Erde / allwo sie leicht / zumahl bey n Winter / leicht zuviel Feuchtigkeit anneh und faulen muß. Mann nennet die L nis Coronaria sonst auch Marien-lein item Himmel-Rößlein. Es schei auch / als ob Lychnis Chalcedonica d hafftterer Art wäre als Coronaria.

Hieher gehöret auch (a) primula v nach allen seinen Arten / ingleichen auri mit seinen Geschlechtern. Die primul ris oder Schlüssel-Blümlein gefüllter men / prolifera oder auseinander w sender Blumen (b) sind weiß gefü sind gelbicht gefüllet / sind roth gefü sind blau gefüllet / sind blaßgelb / blaßweiß farbicht; ja derselben kan Garten-Liebhaber nach und nach ie lä ie mehr Arten hervorbringen / und d ich nichts / nach meiner Treue verhalte nehme er nur (c) denn Saamen in Oba

[a] Wie primula, veris zuwarten?
(b) Wie mancherley sie sey?
[c] Ob sie Saamen trage?

welcher von rothen (b) zumal aber von
ien **Schlüsselblümlein** wächst/lasse den-
n wol reiff werden / welches geschicht
m Julio, und noch besser im mittel des
usti, säe (d) derselben Gegend den **vol-**
Mond im Steinbock oder Löwen/
zwar bey guter Constellation, **wel-**
ein wird (e) **wann** Mercurius **mit**
ere **und** Jove **werden herrschen**/ dann
er vor Winters auffgehende Pflänzlein
n/ so denn Winter über [f] dauren/ nach-
s im Frühling verpflantzet werden/ zu-
n gleicher Bewandnis des Monds/ des
irnes im Zodiaco circulo oder Thier-
ß/ auch mit Beobachtung derer besagten
eten, **so wird er** (g) **neue Farben**
en und anmuthigen neue Arten her-
pringen / welche eine Lust nach der an-
werden geben; Denn wann er von

Saa-

Ob man mancherley Art durch den Saa-
en erlangen könne?
Ob sie durch Zasern sich fortpflantze?
Wenn dessen Saame reiffe?
Wenn er zu säen?
Welche Planeten und Zeichen zu mercken?
Ob sie perennire?
Ob immer neue Arten und Saamen zu hoffen?

Saamen der Lichten oder hellen Blu
wieder beobachtet zu besagter rechter
zu welcher Gegend das volle Mond=
blühet und reiffet / und fein reiff gege
vollen Mond abnimmt / in erwehnter
stellation auf ein fein bereitet gut Land
so dann Verpflantzung auch bemercket /
er ie länger ie mehr neue Arthen primu
ris hervorbringen / die eine Freude nach
andern geben werden. Experto crede
perto. **Will man nun viel** individua
Stöcklein haben / so zerschliesse ma
im Herbst und verpflantze sie
unterschiedenen Farbe Arten / daß
Beth oder Landbund untereinander
wachse / so wird er eine Lust nach der
dern ernden.

(a) Von der Auricula giebts auch
mancherley Art / weil sie aber so nicht
Saamen kan gezeuget / sondern
durch Erschliessung der Wurtzel erha
und vermehret werden / gehet es mit
wandelung der Arten hiermit / sow
wie mit primula veris, nicht wohl an.

(a) Wie Auricula geartet?
(b) Wie mancherley? Wie es fortzupflan

Auch wird unter dieser Hauffe derer
nen / die sich durch Zahsern erhalten
ermehren / nicht zuvergessen seyn/was
hieher gehöret / als auch ist [a] die Pi-
a, welches eine feine Goldgelbe ge-
e Blume ist / so sich durch [b] ab-
chende Sprossen / und deroselben
s einwurtzelte Art vermehret / so
nan bey nahe dergleichen Vermehrung
rüßig werden möchte. Diese Piloselle
t auch einen nicht unangenehmen
ruch/ist (d) ein Sonnen Gewächse/
cht sich auf bey der hellscheinẽden und
rmenden Soñen/und gegen Abend/
beym Morgẽ schliesset sie sich wiederũ zu.
h'gehöret in diese zaserichte Blumen-Ar-
] die Malva nach ihren Geschlechtern/
ob sie gleich auch von [f] Saamen
plet und vermehret werden pfleget/

a, Wie pilosella beschaffen ?, Was vor Farbe
habe ?
Wie sie zuerhalten ?
Wie sie Geruch habe ?
Ob ein Saamen-Gewächs sey ?
Was Malva vor Beschaffenheit habe ?
Ob sie Sammen trage ?

wird sie doch auch von Zahsern fortg
tzet / welche zerschlossen / und zu recht
versetzet werden. (a) **Ihr Geruch ist**
unangenehm / auch nicht ihre F
sondern stehet fein in denen Garten
Würtz-Gärten. Solche Malva hort
denn von diesen allen ist die Rede / welch
pleno, albo, puniceo, incaranto, ruffo u
teo ist / von denen Feld-Arten aber ist h
nichts zu sagen: diese alle suchen nach
Natur die Erhaltung Krafft ihres
mens / welcher muß reiff seyn / bey vollen
abgenommen / auch so dann in fein
gesäet / nachgehends auch fortgepfl
werden / so bekommt man angenehme
men.

Hieher mag auch (c) ranunculus
luteo pleno **gezählet werden / welche**
ein gelbes / artiges / gefülletes Rösl
so im Garten nicht übel spielet / aber
nen Saamen trägt / sondern (d) **durch**
ne Zasern sich erhält und vermehret / d

(a) Ob sie Geruch habe?
(b) Wie ihr Saame zu tractirn?
(c) Wie Ranunculus luteus flore pleno geart
(d) Wie sichs fortziehle?

s aber allzugeil (a) auslaufft mit sei-
Sprossen oder Zahsern / muß man
e seyn / dieselben abzunehmen / sonst
die Erde gleich eingreiffen / wurtzeln /
ndere neben sich (b) stehende Gewäch-
yren flor hindern.

Die XXVII. Frage.

warfet man der so man-cherley Rosen?

Unterricht.

Je Rosen sind allzumal nach ihren Ar-
ten und Geschlechtern plantæ [c] Ve-
das ist Venus-Gewächse / welche da-
t glücklichsten beym vollē oder gegen
Licht / wann die Venus herrschet / ge-
et / und sodann præsentiren sie sich
thig.

d) Es sind bey uns bekandt die Centi-
die Arabica, menstrua, maculata item

Die et luxuriire ?
b einfache werden ?
Das Rosen vor einen Geburts-Planeten
n?
Die mancherley die Rosen ?

Rosa flammea die Feuer-Rosen/Rosa Mo
die gelbe Centifolia, die weise/item die M
Rosa, oder Coroneola/ferner Rosa inca
purpurea it. Rosa alba, Rosa milesia
dens rothe Rosen; die kleine so ge
Zucker-Rose/und diese sind die bekande

[a] Wie sie blühen und keinen
men tragen / ohne zu weilen die
und Morlion, so [b] suchen ihre
tung sie in denen Wurtzeln und
schießen (c) allwo ihre Verwande
an Farbe und Fülle herrühret vo
unterschiedener Mondzeit / wenn sie
schiessen aus denen Wurtzeln/denn me
ists/daß wenn solche Ausschossende
tzeln in kleinen Mond ausgehen /
kommen sie wenigere Blätter/ als
augenscheinlich wahrnimmet an
weissen Rosen; Das die Rosa Mo
oder purpur gesprengte ihre Farb

(a) Ob und welche Rosen zuweilen Sa
tragen?
(b) Wie sie erhalten werden?
(c) Ob sie/und woher sie sich verwandeln?
(d) Ob sie ausschossen an Wurtzeln und m
in kleinen Mond wenig Blätter bekomm

und einfärbig werde / ist keine an-
rsach / als daß die Constellation ihr
rament in etwas verändert.

a] Die Centifolia will ihre Krafft zur
en Blüthe auffheben / daher sie schwach
an der Blume / und arm wird an Ro-
welches daher rühret / wann der Cent-
= Stock in die Höhe steiget / so zer-
et sich seine Lebhafftigkeit und Kräff-
auch wird das oberste Holtz matt
wird auch vom Frost entkräfftet ;
r gibt er auch kleinere und wenigere
nen ; (b) So man aber die hohen Spros-
ß endlich auf eine Ele von der Erden oder
niedriger abschneidet (c) so treibet die
ft mit Macht in den Stock / daß er grössere
unutigere / auch weit mehrere Rosen brin-
denn so dann wird der Stock nicht so
Frost / und vielen Holtz / welches alles
fft haben will zerrüttet.

(d) Die Rosa Arabica, wenn sie ohne

(a) Ob sich auch die Farbe ändere ?
(b) Ob Centifolia müssen abgekippet werden ?
(c) Ob sie bessere und mehr Blumen sodann
bringe ?
(d) Wie Rosa Arabica geartet ?

[a] Hindernüß sich sehen lässet / ist so g
die Centifolia, und hat mehr Blätter /
mit vielen Kräutern bereichert ist ;
Geruch aber ist so starck nicht /
rothen Centifolien [c] Es pflegt abe
ein Meelthau oder Würmlein ihr
the im besten Aufgang zu verde
Vermehret sich auch durch Aussprc
welche man abreisen oder abschneide
trägt auch keinen oder doch unkrä
Saamen.

(d) Die weise Rose blühet gl
Masse die man auch mit andern oc
kan weit fruchtbarer / wenn man
den obersten Giebel abkürtzet / we
die Krafft zerrittet / und von der
Kälte das Holtz Krafftlos gemachet
daher müssen wenige Blumen und g
nothwendig erfolgen ; Allein wo die
cke abgekürtzet werden / so im Früh
im Mertz / geschehen soll / so treibe

[a] Ob sie rechte Art haben wollen ?
(b) Ob sie so starck rieche wie die Centifolia
[c] Ob sie leicht in der Blüthe verderbe ?
(d) Wie die weise Rose zu tractiren / daß s
Blumen trage ?

wol fünffmal mehr / und weit bes-
Rosen. Sie tragen / wenn etzliche
Stamm blühent gelassen und nicht
brochen werden / (a) ie zuweilen
men / [b] welchen doch die Herrn
tgärtner zum Aufgrünen bringen
ten / und anbey einer Constellation
rcurius cum Venere und Jove zusam-
spieleten / sich bedienen / gewiß wür-
dann eine neue Rosen-Art herfürzu-
n seyn; (c) wie eben / daher die Rosa ma-
aufkommen. (d) Die Menstrua, welche
Monat blühet / [e] hat den allerkräff-
n Geruch: / und wird ihr omen cum
ne concordanter erweisen / das ist sie
n der That bezeugen / daß sie Rosa men-
das ist eine solche Rose sey / die alle
ate blühe (f) wenn man sie in einen
ebaren Zeichen / als in der Wage /

b sie Saamen trage?
b von solchen Saamen man neue Art hof-
kan?

Wo die Rosa maculata herkommen?
Wie Rosa menstrua geartet?
Ob sie den besten Geruch habe?
Wie sie geartet?

pflantze mit guter Erde und War
berathe / anneben aber [a] nich
Knöspen im ieden Monat lasse;
wann andere Rosen ordentlich blühen/
sie auch Blumen / aber unnöthig daß
sie ihr lasse / alldieweil zu solcher Zeit
rares an ihr ist / daher besonders zu so
Zeit man ihr die Knospen ausbrechen
damit sie ihre Krafft nachgehends
bezeugen/wenn sie angenehm wird,
ist/ wann sie zu solcher Zeit sodann bl
wenn andere Rosen-Arten weiter nicht
den (b) Sie vermehret sich ebenfalls
Sprossen / welche sie aus der W
hervortreibet / welche man ablösen
zu Erhaltung dieser Speciei fortp
tzen muß/ gleich andern Speciebus ro

Doch kan man (c) auch Rosen h
zu solcher Zeit/wenn ordentlich das
sen-blühen gantz vergangen / und
an solchen Arten/ welche keine men
sind welches solcher Gestalt geschi

[d] A

(a) Wie man offt Rosen von ihr haben k
(b) Wie sie sich vermehre?
(c) Ob man zu unordentlicher Zeit auch
haben könne?

Wenn man Rosen-Stöcke ausgehebet
der Erden / dieselbe beym Frühling im
r in Vigore weit erhält so / daß sie steh-
bleiben / doch nicht ausschlagen / solche
achmals im Majo ins Land erst leget /
hrend wartet / daß sie aussprossen / so
en sie nachgehends dennoch ihre Rosen
gen / doch spät / wenn sonst lange keine
gewesen. Und solcher massen hat man
Rosen gewiß / und werden angenehm.
(c) Auch verbessert man ihren Ge-
/ so man sie neben einen Ort pflan-
allwo es nicht wol riecht / nemlich
inem Orth / da es etwas stinckt; (d)
die Rose wiederstrebet dem unange-
nen Geruch / und streuet ihren (e)
uch desto kräfftiger / wie man auch
den Geruch der Nelcken aufwecken
stärcker machen kan. Besonders
wird der Geruch der Rosen verbes-

(c) Wie es damit zugehen solle?
(d) Ob man sie zu unterschiedenen Zeiten pflan-
n solle?
(e) Ob man den Rosen-Geruch verbessern kan?
Ob die Rosen dem Gestanck wiederstreben?
Ob Gestanck ihren Geruch stärcke?

sert/ weñ man Knoblauch bey die R… stöcke pflantzet / (a) denn der Knob… hat einen Geruch/ worfür denen … widdert oder eckelt/ daher strebet … ihren Geruch wieder Knoblauchs … stanck und spreget ihren Rosen-Geru… sto stärcker.

(b) Die Rosa maculata wächset … in viel Laub oder Sommerlatten … treibet nicht viel Blumen [c] daher … ihr die Geilheit im Wachsen benehm… die Sommer-Reißer abschneiden … das alte Holß nur lassen soll / [d] so … sie Blumen treiben ; zumal solche geil… ste leicht daß beste Holtz am Stock entk… ten/ es untächtig machen/ und darnach … geile Sproßen leicht erfrieren / daß man … nig Lust darvon empfindet. Und weil … (e) der Farbe halber/ welche die Sonne … get auszuziehen/ sie muß in schattigte Oer… n hr…

(a) Ob Knoblauch den Rosen-Geruch verbes…
(b) Wie Rosa maculata geartet?
(c) Wie man sie rractiren soll?
(d) Warumb man ihr die geilen Sprossen … nehmen soll ?
[e] Ob sie schattigte Oerter liebe?

als in sonnigte pflantzen / wächst sie de-
ärcker ins Holtz und aus Geilheit in viel
ser-Reisser.

[a] Man kan auch **Rosen-Stöcke** ocu-
/ welches aus der Erfahrung habe ; Es
en aber **die weisen Rosen-Stöcke** ocu-
daß auf solchen Stöcken/Centifolien/
Arabica **oder** Rosa Morlion **gepfropf-**
erde/[b] **ob sie wol viel Jahre nicht**
en / Massen bewust / daß das Holtz
den Rosen-Stocke abwechsele / das
zu seiner Zeit das alte vertreibe [c] und
es aufschneiden müße ; Auch das allzu
Holtz wenig Kraut zuletzt behalte / und
ze / auch geringe Blumen bringen. [d]
luxuriiret. **die Feuer-Rose sehr ins**
durch Sonner-Sprossen/durch wel-
leicher massen die Kräffte dem Mittel-
/ welches die besten und meisten Rosen
en muß / entzogen werden ; [e] daher
man

[a] Ob man Rosen-Stöcke oculiren könne ?
[b] Ob die oculirten viel Jahre tauren?
[c] Ob man die Rosen-Stöcke muß ausschnei-
den?
[d] Wie die Feuer-Rose gearten?
[e] Wie sie zu warten?

man solche junge Reisser auch ihr benehm
und vom allzu alten Holtz zugleich saub
auch am Mittel-Holtz die Spitzen abkup
soll/so bringen sie anmuthige Blumen. D
se Art [a] lässet sich auch oculiren mit R
menstrua, item mit Rosa morlion, bes
ders aber mit weissen Rosen; [b] wie m
aber sonst oculiret / so oculiret man
Rosen auch [c] doch daß man die Aug
zu rechter Zeit lüffte / damit eingese
Augen nicht ersticken; Auch muß man
Augen behutsam ablösen daß man die
gen nicht schinde / oder daß oberste Häut
nicht abstreiffe: Worbey man nütz
Pfropff-Wachs brauchen/und damit die
gesetzten Augen bestreichen und desto be
verbinden kan.

(d) Die gelbe Centifolia betreffend
[e] solche an einen sonnigten Orth
pflantzen / auch zuverhüten / daß / wenn
nun aufblühe soll [f] nicht viel beregnet n

(a) Ob sie sich auch oculiren lasse?
(b) Wie man die Rosen oculiret?
(c) Wie die oculirten zu warten?
(d) Wie die gelbe Centifolia geartet?
(e) Was vor einen Ort sie haben wollen?
(f) Warumb ihre Kopffen keinen Regen le

denn weil sie zu viel Blätter hat/ und
sicherer Art scheinen/ als andere Rosen
ter/verhindert die Nässe daß sie nicht
lühen / sondern die Blätter wegen
zarten Natur faulig werden/ und
aufblühen. Sonst ists eine schöne
ie/ aber schade/daß [a]sie keinen Geruch
Diesen kan man helffen / (b) wenn
sie oculiret mit Augen von Rosa
rua deñ diese[c] hat den kräfftigsten
ich unter allen Rosen ; Dem-
aber diese Centifolia viel und mehre
geln hat/ als andere Rosen-Arten un-
elchen die Rosa Arabica am wenig-
aran an sich hat/ muß man die dar-
saubern/ doch daß man die Schale nicht
e; [d] Auch soll man Auge auf Au-
setzen/ wie in allen Baümlein/ so
pfleget zu oculiren/also auch an sol-
Rosen-Stöcken/ denn solcher massen
ie Augen leicht verpaaren/daß sie an je-
igen Stelle sich anlegen und gedeyhen

[a] Von

b sie riecht?
b man sie könne oculiren?
b sie durch oculiren Geruch bekomme?
ie sie zu oculiren?

(a) Von Rosa Memphitica welche n
Blätter wie Lilien-Blätter / it. Von Ro
nensi ein andermal zu reden / sodann vo
Rosa Hierichuntina mit GOtt.

XXIIX. Frage.

Zu welcher Zeit pflantzet m
die Rosen am füglichsten?

Belehrung.

WIe aller Gewächse Nahrung aus
ter Erde zu hoffen / als welche ihne
die Nahrung geben muß / also auch be
ders durch gute Erde gebessert werden /
mit Verstande / daß nicht Salpeteriche
Meelthau und Brand verursachende Erd
brauchet werde; Massen die Erfahrung be
get / was massen der Meelthau offt unver
thet die Rosen-Knopffen befalle und das
blühen verderbe / welches besonders an
gesprengten Rosen / oder Rosa morlion
zunehmen.

Rosen-Stöcke pfleget auch (b)

(a) Obauch andere Rosen-Arten sind?
(b) Ob der Frostlauch die Rosen-Stöcke
derbe?

t **mehrmals zuverderben**; weil a- **die** [a] **Tüngung oder Mist hitzig und wärmet**/ kan auch der Frost so diejenigen Rosen-Stöcke nicht anfein- elche in fetten Grunde oder in getun- Lande stehen.

Demnach auch die Kälte denen Gipffeln ohen Sprossen desto leichter schadt/ ist ings heilsam/ die Stöcke besser (b) em Winter nach **vergangenen**[c] **und mehr besorgenden Frösten zube- den/ als vor Winters/ allwo die en/ wovon man abgeschnitten/ we- ns eines Finger-Gliedes lang matt rafftlos werden/ allerdings wie der ß eine Ziegen sich schädlich befindet/** lcher Biß gleichsam das nahe oben am ergifftet/ daß es fast zwey oder drey och verdorret und man solch Vieh us in jüngstes Gebüsche nicht lassen soll/

a) b Tüngung hitzig sey?
b) Wenn man die Gipffel am Rosen-Stock neiden soll?
c) Warumb sie vor Winters nicht so gut be- itten werden?
d) b Ziegen-Biß schädlich denen Gewächsen?

soll/ ebener massen solchen Gifft a
nen (a) Raupen-Nüsten man spüre
von der Ast und Baum vergifftet und
wird/ und wäre gut/wann der Schade
verhinderten Wachsthum nur im ersten
re bliebe / und des andern Jahrs sic
Baum wieder erholete ; Allein es ha
Baum drey Jahr zu thun / daß es s
gifftiges Befressen verschmertze.

Nun sind zwar die Rosen-Arthen
gen Tauerhafftigkeit bey Ertragun
Kälte gar unterschieden ; [b] **Sintema**
gelbe gefüllete oder gelbe Centfolia
ter den Frost-Biß fühlet / als an
auch die Rosa Morlion nicht aber so fo
Zucker-Rößlein noch die weise Rose (c)
ihr temperament **unterschieden** / au
Gegenden/ wo sie stehen / und der
worauf sie stehen sie unterscheidet.

(d) **Die Monat-Rose liebet**
theidigung vor der Kälte und (e

(a) Ob Raupen-Biße vergiffte t ?
(b) Ob manche Rose eher von dem Frost
tzet wird/als die andere?
(c) Woher dieses ?
(d) Wo die Monat-Rose gern stehe ?
(e) Wie Menstrua zu warten?

mperirten Orth aufbehalten seyn/
e Lufft schöpffen könne / denn wie ihre
t/ bey ziemender Wartung/ zumahl
frische Erde und Auflockerung/ doch
Entblösung der Wurtzel/ sehr behilf-
rd/ und daher desto öffter/ und bey hof-
Begattung fast alle Monat / wie ihre
nst mit sich bringet / blühet ; dasselbe
ördern / wie droben erwehnet / muß
ieden Monat nicht viel Knopffen
n lassen / (a) maßen die Blumen
Stock abzehren/ wie ein Kind die Müt-
e Nahrung / wie auch die Früchte die
ie des Baumes abzehren / wenigstens
an sie nicht blühen lassen/ wann die ge-
liche Rosen-Zeit ist/ denn so dann man
esondere Arth nicht spüret. Will im
ling der Frost bedencklich fallen/ so
man die Rosen-Stöcke zu mit gro-
Stroh oder Wacholder-Reisser; Sin-
hl so dann der Frost nicht allein gemin-
ondern auch die belebente Lufft nicht ge-
rt wird ; ohne Lufft aber werden die
cke zu feucht / und wann sie lange zu-
kt liegen/ lauffen sie leicht mit Fäule an/
erderben ihre Knopffen.

(a) Ob die Blumen den Stock abzehren?

Besonders müssen die (a) Damascener Rosen vor den Frost bewahret werden, als welche weniger als andere Arthen / der Menstrua oder Monatl. Rose / vertragen; andere aber leichter tauren. Damascener aber (b) muß auch besonders im Winter stehen / daß sie Lufft schöpfen kan / und ist daher ihr angenehm / wann sie in einen Zimer an Fenster / doch ohne Schaden / stehen kan; kan auch leiden / daß man sie begiesse / aber mit laulichten Wasser; Sintemahl zu (c) kalt Wasser / sonderlich im Winter / die Wurtzel und Stock erschrecket / und zur Fäule veranlasset. Zu Sommers-Zeit aber liebet sie besonders locum solarem einen sonnigten Orth / da die Sonne ihren Sulphur oder Schwefel / nebst dem Sale wohl temperiren und in den Geruch fördern kan.

Die Zeit die Rosen Arthen zu versetzen / ist (e) ordentlich vom ersten Viertel

[a] Was die Damascener Rosen vor Art haben?
(b) Wie sie zu warten?
[c] Warum kalt Wasser denen Gewächsen nicht gut?
(d) Wo sie gern stehe?
(e) Wann die Rosen zu versetzen?

n dem vollen Mond; Maßen sie desto
re Blumen bringen; allein (a) Cen-
a lutea die gelbe Centifolia, weil sie
und weiche/ und derselben bey nahe zu-
at/ pflantzet man sie viel besser beym let-
Viertel/ daß die Fülle sich etwas minde-
nd die Menge der Blätter das Aufblü-
icht hindere.

Die XXIX. Frage.

tractiret man die Zwiebel-Ge-
ächs insgemein/ als Tulipanen/
Hyacinthen/Coronam Impe-
rialem und dergleichen?

Unterweisung.

)Je (b) Blumen mag man füglich in
æstivas und Perennantes, das ist in
e zwey Sorten und Arten vertheilen/
die eine ist Sömmerisch/ die alle Jahr
Saamen gezeiget werden; und die/
e nicht allein durch den Winter in der
tauren und wieder des andern Jahres/
rn auch mehr Jahre stehen und blühen.

(a) Wenn die Centifolia lutea?
(b) Wie mancherley die Blumen insgemein?

(a) Die letzteren sind wiederum in
Arten einzutheilen / daß die eine ist Bu
sarum, die andere Fibrosarum, das
die eine ist Zwiebel-Art; die andere
Faser-Arth/oder Wurtzel-Artig.

(b) Bulbosas nennet man / w
runde Zwiebel haben / als sind die Tu
nen / Narcissus nach ihrer mehrerley 2
Hemerocallis, corona imperialis, H
cinthus, Gladiolus, Fritillaria und der
chen. Einige sind zwar auch Tuberosæ

Bulbosæ Blumen sind / welche
Zwiebeln haben / (c) Tuberosæ, w
knolligte Wurtzeln haben/ (d) Fibros
ber werden genennet/ welche zaselichte W
tzeln haben.

Unter denen Bulbosis soll wohl (e) die
lipæ voran stehen / als welche zumah
Monstrosa, nach ihren so schönen
prächtigen Farben dem Garten im Ausg
Aprilis und nachgehends im Majo eine
treffliche Zierde sind; Solche Tulpen-
w

(a) Wie mancherley die Perennantes sind?
(b) Was Bulbosæ Plantæ sind?
(c) Was Tuberosæ?
(d) Was Fibrosæ?
(e) Was Tulipanen vor Adel haben?

se oder Zwiebel insgemein erfordern ei-
Grund und Land / (a) welches nicht zu
noch zu mager/nicht zu feichte noch zu
n/dergleichen Land aber kan leicht cor-
t und temperiret werden; (b) Sin-
l der alzufeichte und fette denen Zwie-
eicht eine Fäule verursachet / daher
olcher Feichtigkeit kan (c) mit San-
hen; Ist aber der Boden zu gering/
schet man ihn mit guter Erde und Lei-
Ist der Grund zu fett/ muß er auch
eimen und Sand temperiret / oder
wiebel in Sand / die Wurtzel aber in
ede / die vermenget worden / eingehen.
Mist aber muß insgemein von Gar-
nd Blumen-Zwiebeln entfernet blei-
will dieser so leicht die Fäulung verursa-
daß sie endlich Blätter aber keine Blu-
zustreiben/ wäre sonderlich die Erde zu-
it tauben Gries und todten Sand be-
ret/ kan man Pflaster-Erde/ oder was

(a) Was Tulipen vor Land haben wollen?
(b) Warum Zwiebel-Gewächse keinen feichten Grund leiden?
(c) Wie ein Land zu temperiren?
Ob die Zwiebel-Blumen Mist oder Tüngung leiden?

man auf denen Gassen samlet / drunte
mengen; Solche aber so dann erst
(a) den Herbst einsetzen / wann sie ei
Monat auf den Boden gelegen und
ausgetrocknet worden; auch ja (b)
in einen (c) wässerichten Zeichen/ n
sind/ als bewust die Fische / der Krebs
Scorpion, sondern entweder in einen l
gen/ wie der Wassermann oder Wag
oder in einen erdigen/ zumahl im Stei
oder Jungfrau/ besser doch in der Jung

Sie vermehren sich (d) wohl durch
Saamen/ aber es gehet langsam darmi
ehe man ihre Blumen bekomt; sintemal
Tulipa Saamen treubet/ und man son
lich den Saamen (e) von weissen T
panen zum Saamen erkiesen kan / de
ben lassen wohl reiff werden/(f) in guter C
stellation, zumahl wo der Mercurius

(a) Wenn die Zwiebel einzusetzen nach der
vorher abgetrocknet worden?
(b) In was vor Zeichen sie zu legen?
(c) Warum nicht in einen wässerichten?
(d) Ob sie Saamen tragen?
(e) Ob Saamen von weisen Tulipanen zu
wehlen?
(f) Wenn solcher Saame zu säen?

t, Venus und Jupiter ihre Wirckun-
ben/ säen/darinnen auch versetzen; so
nan leicht neue Arten von schönen Far-
kommen/ worbey auch der wachsende
o in Acht zunehmen / doch nicht gar
eben voll ist/ und bewahre solche/ um
olomæi oder endlich im Jacobi gesäet/
lichten Lande / daß der Frost nicht scha-
och begieße man sie wenig/ daß sie keine
ng fangen. Hat man nun Tulpen-
ächse/ welche sich sollen vermehren/ muß
ie ein par Jahr/ höchstens drey Jahr/
e Erden stehen/ doch mit Unkraut nicht
chsen lassen / da binnen solcher Zeit die
bel junge Schlagen und sich vermehren
en.

Dieses aber ist nicht darneben zu vergeß-
(a) daß bey subtilen und sehr ange-
nen Zwiebeln man nicht soll zu lang
der Erden lassen/ daß man sie nicht ver-
denn sonst sie ihre Farben nicht allein
beln/ als man an der weissen Crone/
) an der gelben Crone bey denen Tuli-
en siehet; sondern man ist dann auch frey
Sorge der Verfaulung.

(b) Es ist aber Tulipa, oder Tulpa

(a) Warum man sie zu rechter Zeit versetzen soll?
(b) Was Tulipa vor ein Wort sey?

ein Türckisch Wort/und die Blume selbs
Türckey zu uns kommen/ in welcher T
schen Sprache Tulpa oder Tulipa bed
einen pileum Dalmaticum, Dulpan
nannt/ dessen Form oder Gestalt die B
Tulpa repræsentiret/ andere suchen d
Nahmens Ursprung im Chaldæis
andere im Grigischen/ warum wir uns
mit Fleiß nicht bekümmern wollen/weil e
Garten-Kunst weniger/ als nichts beytr
kan.

Der Tulipanen Arten sind aber so
daß man sie in einem Catalogo oder Reg
nicht begreiffen kan/ daher doch selbige zu
terscheiden/ bald von ihrem Orth/ wo sie
kõmen/ bald von ihren Urheber/ von welc
sie hervorbracht worden/ benahmet werd
denn wer wolte nach so mannigfaltigen
ben/ Schönheit und Art sie unterscheid
die berühmtesten aber der Holländischen T
lipanen sind sonst gewesen; Ich sage: so
Maßen derer Frembdem immer neue
kommen:

Astrea, Agadt Oriental, Admir
Gent, Auers, Admiral von Engützen/ I
to beste Soort/ Admiral Catelyn, Argu
Admiral von der Eck/ Aurora, Admi

Bag

net, Admiral von Horn/ Admiral
Mann, Admiral Heinselmann/Admi-
Zyntge, Admiral de Groot, Admi-
Oertzkorren/ Admiral de Moor, Ad-
Rymers, Admiral Vondel, Admi-
e Paris, Admiral von Holland/ Ad-
Nieuwländer/Admiral von Weenen/
iral Jacot, Admiral de Franze, Il-
e Admiral Rynties, Agad Rubin,
ur, Angelier Metblauvve Grund/
n Purpur Brabanso, Brabanson
or/ Belle de Brinselle, Belle Gabriel,
denburger, Burgemaeter, Bona-
are, Belle Sultane Blynberger, Bi-
Becker/ Blebroden von Daniel Lam-
on, Cardinal Flambojant, Carolus,
. offt Parrel / Cyrus, Corenoër
on, Dorethea de Hollande, Diana,
Frederich/ Darius, Don Louys, Duc
ote Broech, Duc Polenburch/ D. On-
Engelsen Admiral. Est est, France
thea, France Barbanson, General
Holland/ Grebber, Gemarmerde de
i General Bimo. General Duck.
ral Corensart, Graf Floris, Geel
bot von Lyden. Geryn Nuby, Ge-
Melander, Gonda, Goliat. Ge-

marmerde de Harlas, General Duc, ...
neral Rotgans, General Branson, G...
te Geblümareerde. General Sp...
Grote Türck. Gülde Bloem, Gevlan...
Duc, Grooter Tammerlaen. Ger...
Plomp/ Groote Persianer, Gevlan...
Purper, Gelder/Grunbergenaer, Ge...
Root de Nester/ Groote Standart/ ...
le Kronen; Grideline, Gevlande ...
Becker/ Gemarmerde Geyer/ Hecub...
Hanibal, Hagenaar, Hoelanger Hoel...
Jupiter; Jager, Jan Symonsen, Jan ...
rits, Jacarnat Weerschyn/ Jacarnadyn ...
Weten/ Groond, Jacarnadyn gebo...
Jan Keer/ Kistemacker/ La Parfaits, L...
Tour, La Veve Lion, La Pavre, Lac ...
Ryn Le Grand, Landschap Boll/ La B...
Princesse, Lac von Rhyn, Lac Vroe...
Lac Francois, Lac Claermont Lac ...
Moor, Lac Corenhourt, Memorabl...
Max, Marasseer Mercure, Molsw...
Melch Emmer/ Merveule d' Holland ...
Meterman, Non Pareille, Nymph...
Nieuwlander/ Nonswit/ Nieunburger/ ...
te Bransan, Otto de Man, Oudena...
Gramer/ Otter/ Oudenaerde, Orand...
Weerschyn/ Paragon von Enckhuy...
Pa...

ceſſin Camilia, Parag Prior, Prinz
is/ Parag Liefkens/ Purpur Croon,
gon von Velſen/ Pyramidalis, Parag
gel/ Poſtillan, Parag Gabrielle, Pa-
ronvver, Parag Gretter, Parag von
nd/ Paſſe Citadelle, Purpur en Wit
Davide, Parag de Man, Bergi Paers
ellon, Pucelle d' Orliens, Parag.
rmont, Periſchot, Purpur en Wit/
i Duc Victor, Parag. Appelles,
er en Wit Verburch/ Parag Veſue,
g Floriſont, Parag duc Cooper,
g Veſta, Rector, Xyswicker/ Ruyter,
beert, Semper Auguſtus, Sommer
n/ Scipio, Schoorſteinfeger/ Schwit-
Sphaera Mundi, Scheidelbach/ Sey-
n/ Tartar/ Tulipa Centifoly, Vice-
Venus, Veſpaſianus, Vitte Goliat-
nekrot &c. &c.

Die XXX. Frage.

Iſt noch bey andern Bulben-Blumen zu mercken?

Beantwortung.

Zu den Bulben-Blumen gehören auch die Fritillaria, oder Gaviana, Narciſſus, Hemo-
llis, Hyacinthus, Corona Imperialis oder

Archi-

Archithyrsus, Crocus die Fritillaria, welche auch Meleagris genennet wird / ist manch Art / als weiß / lichtbraun / grün / lichtbr uñ weiß / mit über sich stehenten uñ unter stehenten Blumen / insgemein aber mit eckigten Flecken dicke besetzt; diese hat die daß sie nicht lange / wenn sie aus der Erden / lich nach ihren Zwiebel-Art genommen wor [a] sie zu reinigen / die neben Anwachs abzunehmen, kan nicht aus der Erden b ben / sondern sehnet sich wieder in die Er (d) kan doch aber zehen biß 12. Tage aus der den behalten werden; [e] Im setzen aber m man die Spitze oder Auge über sich keh]f) Trägt auch Saamen / aber er trocknet n ins dritte Jahr in der Erden ehr er sprosset.

(g) Die Narcissus ist sehr vielerley / ein cher und gefülleter Blume fein riechende / u nicht riechende / ist auch der Farbe nach m mancherley / als die Weiße / die Gelbe / Bl gelbe / mitgefülleten Kelch / mit einfach Kelch / mit weissen Blättern und gelbgefüll Kelch / Narcissus Virginianus, Narcissus exot major und minor, Narcissus Vernalis, Narci aut

(a) Was Tritillaria zur Warthung erfordere
(b) Wie mancherley sie sey?
(c) Wie man sie soll aufnehmen und reinig
[d) Ob sie lang aus der Erden bleiben könne
[e) Wie sie zusetzen?
[f) Ob sie Saamen trage?
[g) Wie mancherley Narcissus?

nnalis, die blaue Stern Hyacintus, Narcissus rubro, oder Jacobæus, Narcissus Bizantinus, Narcissus Persicus, Narcissus Africanus, Hyacinthus Peruvianus und derselben mehr/ wann sie über zwey Jahr/ und zuweilen übers dritte Jahr stehen/ [a] so gehet die Mutter- und Hauptzwiebel zu Grunde und faulet weg/ lässet eine kleine Bruth/ welche aber langsam blühet. Wann man sie aus der Erden genommen/ sie austrocknen/ muß man (b) die Wurtzel nicht abschneiden/ biß man sie wieder einsetzet/ denn unterdeß nehret sie sich noch von der Wurtzel auch ausser der Erden/ massen solche feicht bleibet. Die gefüllete ist allerdings fein und in Acht zunehmen.

Anreichent (c) Cyclamen oder Panis porcinus, so auch hieher gehöret/ muß man zur Vermehrung durch subtiles aufschlitzen um den Zwiebel/ da er noch in der Erden stehet/ da dann kleine Thränlein heraus fliessen/ welche zu Zwiebelgen werden/ denn sonst die Art ungern oder andere Zwiebeln sich vermehret. (d) Oder man kan einen Creutz-Schnitt durch den Knol-

(a) Warum sie nicht zwey/ vielweniger drey Jahr stehen soll in der Erde?
(b) Warum/ wann sie ausgenommen/ an der Wurtzel nicht zu beschneiden ehe man sie wieder einsetzet?
(c) Wie Cyclamea zu tractiren?
(d) Ob sie durch Zwiebel sich gerne vermehre?
(e) Wie sie zur Vermehrung zu bringen?

Knollen thun/ lesset es zwey oder drey
liegen/ daß es entweder etwas welck wo
stecket ein Steinlein zwischen den Schnitt
setzet es in die Erde/ davon dann junge wa

Demnach auch (a) die Trauben Hya
Botroides genannt / rucket/ und von einen
an einen andern fortgehet/ wird ihr gerathen
man unter sie einen Scherben mit Löchern
denn so dann muß sie Stand halten.

Es ist auch besonders (b) Hyacinthus plum
die Feder Hyacinth, welche/ ob sie wohl keine
ruch hat/ ist sie doch sehr angenehm/ weil sie
wunderſame/ seltzame Blume ist/ diese liebe
sonders einen guten festen Grund.

Hieher gehören auch die mancherley (c)
des Bulboſæ, welche weiß/ blau/ blau und
gelb / gelb und Braun/ einfarbich doch mit
chen anderer Farben/ mit hohen/ etzliche mit
drigen Stortzeln/ auch sind einige die keine
bel haben/ ob sie wohl am Ende des May od
Junio blühen / welcher Zwiebeln oder Kn
wollen gerade über sich in die Erde gesetzet wer

Hieher gehöret auch (d) Tulipa Persica,
Persicum Lilium mit einer goldgelben Zwie
welche/ neun zehen und mehr Blumen treibet/
fast wie die Fritillaria anzusehen / dessen Blu
unter sich hangen fast wie der Türckische Bu

A

(a) Wie die Trauben-Hyacinth zu regiren?
(b) Wie Hyacinthus Plumoſus beschaffen?
(c) Wie mancherley die Irides Bulboſæ?
(d) Wie Tulipa Persica tractiret werde?

uß auf ein Bret oder in einen weitlöchrich-
cherben gesetzet werden.

Auch gehören hieher die mancherley Lilien-
; die gemeine (b) weise / bedarf keinen
richt / [c] dennoch aber soll sie um Jacobi
nommen / zertheilet / ausgetrocknet / und um
olomäi gegen den wachsenten Mond
ichen der Jungfrau in fein locker Land /
quer Handtief / wieder eingesetzet werden /
er Boden nicht zu feicht sey.

] Die gefüllete weise Lili, so rar ist / hat ei-
tz andere Art in ihrer Blüthe / massen sie
hre Blätter beysamen in gleicher Ordnung
t / wie die Einfache / sondern (e) ihre Blät-
yret sie Stengel auf / eine Reihe über die
e / daß eine blühende wohl länger als Span-
ch auf einander stehen; (f) Ihre Art ist /
einen trockenen Grund oder Boden liebet /
e nicht wässerich / aber gegen repercussio-
diorum solarium, da sie gegen der Sonnen
Strahlen stehet / und von diesen zur völligen
e kan getrieben werden / (h) sonst bey Ree-
Vetter sie nicht völlig ausblühet; Ursach
ist /

Wie sie zupflantzen?
Wie die weise Lili zu tractiren?
Wann sie zusetzen? In welchen Zeichen?
Wie die gefüllete weise Lili zu tractiren?
Wie sie ihre Blätter lege?
Ob sie einen trocken Grund liebe?
Wohin sie zu pflantzen?
Ob sie vor Reegen-Wetter zu bewahren?

ist/daß solche Blätter weich sind/und von R
leicht schlappich und zu wäßerich gen
und in der Aufblühung gehindert werden.
eine rechte Lilien-Pracht/ und daher so
Wartung allerdings würdig / diese Ge
wird sonst (a) auch die Bizantinische gene
Weil nun dieser weisen Lilien, so wohl einf
als gefülleten Zwiebel/ gleichfals ihre Nah
von der Wurtzel haben/wenn sie um Jacobi
der Erden genomen und nachgends (b) um
tholomä wieder eingesetzet werden / soll vo
Einsetzung nicht eher die Wurtzel an der Z
bel man abschneiden biß die Stunde/ da
sie wieder in die Erde leget / damit sie stat
Wurtzeln er ihre fernere Nahrung von neuen
der Erden anziehen können. Sie lieben eine
de/ (c) die nicht steinigt / doch fett mit Sc
vermenget; [d] an nassen Orthen aber fa
sie/ (e) zumahl/wann man sie in einen wäße
ten Himmels-Zeichen/ als im Fischen/ K
oder Scorpion eingeleget hätte. Sie lie
die Jungfrau/ als ein erdiges Zeichen / wor
sie sich lustig ausstrecken und schöne Blu
bringen.

W

(a) Wie sie sonsten genennet werde?
(b) Wenn sie wieder einzusetzen?
(c) Was vor Erde sie liebe?
(d) Warum sie nicht an feichten Orth ste
soll?
(e) Warum nicht in wäßerichten Zeichen ein
setzen;

Wird man die Zwiebel mit Welschen-
Schalen-Wasser oft/zumal des Nachts
ssen/bringet (a) der Zwiebel schwartz-
igte Lilien / werden sie mit Men-
asser begossen / so färben sich auch die
ien.

) Lilium cruentum purpureo-croce-
t nicht einerley Art/ sondern flore sim-
nd flore pleno, auch andere Polyan-
as ist/viel Blumicht; Wächst in gu-
rde geil zu ihrer Vermehrung / läs-
) umb Bartholomæi wieder einsetzen/
em man sie umb Jacobi ausgehoben;
sie blühet langsamer denn die wei-
d aber gewartet/wie die weise mit Ab-
ng der Wurtzel von den Zwiebeln/wenn
jetzt wieder in die Erde versetzt werden
; (d) Auch lässet sie sich im Frühling
liessen und verpflantzen / wenn sie
lange Stengel getrieben / und blühet
en Sommer.

) Das Lilium intortum, oder Cymba-

Wie man schwartze Lilien aufbringen soll?
Wie Lilium cruentum zu tractiren?
Ob sie sich auch im Frühling zerschliessen
le?
Wie Martagon zu regiren?

lum Martagon belangend/die Gold-W
Türckischer Bund/ist mancherley Ar
die weise mit rothen Düplein die rö
braune/roth-und Purpurfarbige/man
auch gelbicht/blühet zu Ausgangs Jun
halben Julio,können Schatten / und zi
feuchte Erde vertragen/ mehr guten G
als steinigte/grießigte/dörre Erde.

(a) Sonst ist auch eine röthliche L
Art/welche etwas langsamer/ als jen
het/ hat aber keinen Geruch / an Grö
Blumen und Vielheit derselben gantz g
welche unter die Tuberosas plantas geh
Ist tauerhafft (b) in feuchten Erd
ob sie auch gleich (c) gar im Wasser st
zeuget sich auch fort durch abgenom
Knollen/kan auch im Frühling glü
zertheilet und fortgepflantzet wer
daß sie doch selbigen Sommer blühe ;
Laub ist Schwerdne-Arth/wie Gradiol
zu denen Bulben-Blumen gehöret.

(d) Diese Art/so Gladiolus hei
bl

(a) Wohin die röthlichen Lilien gehören/ w
keine Zwiebel sondern Knollen haben ?
(b) Wo sie gern stehe?
(c) Ob sie nasses Erdreich liebe?
(d) Was Gladiolus vor Art habe?

et erst/wann die Rosen-Blüth angehet/
hat seine Blumen reicher-weiß nachein-
r/vermehret sich durch Zwiebel / und ist
rolifer, stehet fein in Würtz-Gärten/
t aber kaum vierzehen Tage in der Blü-
Liebet einen fetten Grund/ und schadet
auch ein etwas sehr feuchter Boden
. Sie läufft auch mit ihren Knotten oder
beln in grosser Menge aus.

XXXI. Frage.

e wird die Corona imperialis recht tractiret?

Unterricht.

S ist unter denen Bulbosis plantis (a)
dieses planta sehr anmuthig im Garten/
ders weil sie im Frühling bald / auch
n es noch starck reiffet/ und frostig ist bey
htzeit / dennoch aus der Erden auffstei-
und ihr die Kälte nicht schadet / ob sie
gleich des Nachts der Frost umgeleget/
zur Erden mit dem Haupt gebogen;
auch / weil sie mit ihrer grünen Gestalt
rothen und weissen Glocken/zumal wann

(a) Wie die Corona imperialis beschaffen?

derselben zwo oder drey Reihen sind / z
gefüllet / sehr anmuthig und gleichsam
erste Ziert im Garten ist / manche hat
einen nicht unangenehmen Geruch.

(a) Diese Blumen-Art wird
nach ihrer abgelegten Blüthe mit denen
blühenden Tulipanen und andern Bul
Blumen / aus der Erden gen
men / abgesäubert / und mit denen
lipanen / Hyacinthen / und Narcissen /
dergleichen / abgetrocknet; nachgeh
im September Anfang / (b) bey wach
den Mondlich / in dem Zeichen (c)
Waage / wieder in ein (d) fett / mit
men und Sand vermischtes Land v
tzet und an einen lüfftigen oder Son
ten Orth / sodann blühet sie schön / mit
oder drey Reihen Blumen. (e) Ihre V
mehrung ist / daß man sie auch durch
gebrochene Zwiebel erhalte und for
le. Allwo auch man die Wutzeln von dem

(a) Wie sie zuwarten?
(b) Wie der Mond seyn soll wenn sie ge
wird?
[c] In welchen Zeichen sie einzusetzen?
(d) Was vor einen Orth sie haben wolle?
(e) Wie sie vermehret werde?

venn man sie ausser der Erden hat und
cknet / auch nicht abschneiden / ehe
letzt die Zwiebel wieder in die Erde
Denn von der noch immer etwas feuch-
Nahrung sie davon hat / und sich kräff-
hält.

Man kan / auch etwas Sand unter die
reitete fein aufgegrabene auch mit
s Leimen / wie gemeldet / vermenge-
de nehmen / und wann das Erdreich be-
/ die Zwiebel sodann / nebst dem wach-
n Mond / auch die Zeit beobachten /
wenn der Mond unter der
n gehet ; Auch dieses dienet zur För-
ng ihrer Aufblühung. Wil man sie a-
ärcker in die (b) Wurtzel wachsend ha-
/ so pfleget man sie gegen das
Viertel des Mondes einzusetzen.
gehöret noch unter die Bulbosas plantas
as Colchicum flore pleno & simplici,
osen / mit gefülleter uñ einfacher Blumen
o wol vernale als autumnale, als wel-

(a) Ob der Mond sodann unter der Erden gehen
ll ?
(b) Wie sie in der Wurtzel sich vermehren kan.
(c) Wie Colchicum flore pleno zu tractiren ?
(d) Ob zweyerley ?

ches im Frühling oder im Herbst blühet/ a
sen zweyerley Art ist; auch ist eine Art
(a) purpur- blauen Striemen / mit we
Blättern/und doppelten Blumen/mit s
tirten Blumen und dergleichen/ welch
Merz blühen; Darnach ist Colchicum
bum variegatum mit bunten Blu
wit weiß / blau und Purpur-Fa
vermenget / daher es Polyanthos da
viel-blumigt genennet wird/auch mit
fülleter Blume; und dies ist Colchi
autumnale, welches im Herbst blühet
sonst eins auch orientale benennet wird;
ses wird um Jacobi [b] bey wachsen
Mondlicht / in fein bereitete Erde g
get / dergleichen itzt erinnert worden / n
auf [c] um Michaëlis die Blume hervorkö
doch ohne Kraut / welches erst im Früh
sich hervor thut: Solcher Zwiebel wird
dann aus der Erden genommen / (d) w
das Kraut verwelcket / und sodann
der Zwiebel trocken behalten biß zu besa
Zeit/ da man ihn in die Erde setzet.

(a) Wie mancherley es sey?
(b) Wie es zu warten?
(c) Wenn es blühe?
(d) Wenn es aus der Erden zunehmen?

Unter die Classʒ gehöret auch [a] Crocus
Saffran/ (b) nicht der Feldsaffran / wel-
aus Körnern oder Saamen/ auf dem Fel-
grosse Menge bey uns von denen Bau-
uthen und besonders in Erffurt pfleget
auet zuwerden ; sondern ist ein (c)
bel-Gewächs / und wird zur Lust
stgarten gezeuget ; Ist auch zwey-
Art / vernus & autumnalis , daß ist
Art / die im Frühling / andere die
lichaëlis blühet ; (d) Muß auch aus
den binnen zwey Jahren ohngefehr ge-
nen/ aufgetrocknet/ gesaubert/ und nach-
ds in wohl bereitet Land / als bißher
et worden / versetzet werden (e) bey
senden Mondlicht im Steinbock/ an
sonnigten Ort / doch soll man dies
ders anneben wissen das dieser Crocus
erley Art/ nicht leiden möge / daß solche
bel von einer Weibes-Person betastet /
ihre Blume abgenommen werde.

(a) Wie Crocus zuwarten ?
(b) Wie mancherley der Saffran sey ?
(c) Ob mancher von Saamen/ mancher von
Zwiebeln ?
(d) Wie er auszunehmen ?
(e) Wenn er wieder einzusetzen ?

Die XXXII. Frage.

Was hat die Iris Susiana für Art / daß man sie recht begatte?

Untersuchung.

(a) Es sind die Irides nicht einerley, sondern einige sind Bulbosæ, e[inige] aber nicht Bulbosæ, unter denen Iridibus bosis sind auch unterschiedener Farben / sen einige blau sind / etliche weiß / andere item blau und gelbe mit Violbraunen S[tri]men; sind auch einige gelb und w[eiß] gelb und braun / braun und weiß / braun / mit theils hohen / theils mit drigen Stengeln / mit schmalen / th[eils] mit breiten Blättern; alle die Arte[n] Zwiebel haben / werden / wie andere Bulb[en] Blumen / begattet / ausgehoben / gesäu[bert] und wieder in erwehnte Erde versetzet.

Die Irides (b) non Bulbosæ, die Iridis lien die keine Zwiebel / sondern Knollen ha[ben] wormit sie ihre Blumen treiben / sin[d]

(a) Wie mancherley die Irides?
(b) Wie die bulbosæ zu begatten?

ancherley/ daß nicht nöthig viel darbey
nnern; deren einige frühe/ die andern
lühen/ etzliche schmahl/ andere breit-
richzunter denen die bald blühē ist Cha-
s larifolia, die kleine hochviol-braune/
aue/ die schweffelgelbe/ die weise klei-
ien; die spaten aber sind die grossen
n/ theils mit niedrigen/ theils mit hohen
geln/ einige mit schmalen/ andere mit
n Graß/ die Schwertel-Lilien/ die
ings-Lilien/ die gelbe/ die braune ꝛc. (b)
ris Susiana aber/ sonst (c) Chaldaica
olia, Viol-Wurtzel von Constantinopel
chwartz gescheckten Blumen/ ist hochge-
y bey der Garten-Lust/ als die realeste
ne mit. (d) Eine sonderbare Natur hat
aß sie kein Eisen leidet/ darmit berühret/
an den Wurtzel beschnitten zu werden/
ob man wohl ihre Fortpflantzung
h ausgegangene Neben-Sprossende
rtzelgen erhalten muß. Man rüh-

Die mancherley sie sind?
Die Iris Susiana zu begatten?
Die sie sonst gewartet werden?
Wie sie erhalten und vermehret werde?
ob diese Iris kein Eisen an sich leide?

ret die Erde im Julio, oder Anfangs Augusti fein höflig auf und spüret an der Haupt-Zwiebel / ob sie einige Junge gebecket / und man bricht die gefun Junge sodann fein säuberlich ab/ doch mit den nen Fingern / aber ja nicht mit Eisen. Intemal zwischen (a) dem Eisen und dieser Zwiebel eine grosse Antipathia oder Feindschaft gespüret wird / daß wenn sie vom Eisen gerühret worden/ sie so fort krancket und verdirbt/ man heile sie gleichsam / und liebkose ihr mit der Hand/ die Beleidigung abzubitten / daß sie wieder begütiget werde ; so bald solche (b) junge Sprossen abgelöset worden / muß man sie sobald in [c] ein irden Geväs oder Scherben setzen / sie zerstellen / doch gleichsam die Wunde so des Hauptstockes / als auch der abgenommenen mit flüßigen weichen Leimen schmieren / und gleichsam verbinden.

(d) Die Erde worein man die zarten Pflan-

(a) Ob eine Feindschafft zwischen der Iridi siana und dem Eisen?
(b) Wie die jungen Sprossen zuwarten?
(c) Wie behutsam mit ihnen umgehen soll?
(d) Wie die Erde hierbey sein soll?

ntzen leget/muß gut seyn/doch nicht
Mist / sondern sonst gute Erde
tten Leimen vermenget / worein
ie jungen fein/wie sichs gebühret / an-
/ da man ihnen zwey oder drey Augen
ien / etwan (a) drey zwer-Finger
nd mit der Wurtzel fein ausgebrei-
orauf man sie zwey oder dreymahl
kan und soll begiessen / und wann
ige Tage im Schatten gestanden /
ran sie an den Regen setzen / daß sie
noch freye Lufft fühlen können ; [b]
Winter will sie auch sonderlich in Acht
umen seyn/trocken erhalten und bey off-
Lufft/so viel die Kälte es leidet / gehe-
erden ; Hat man sie in einem Zimmer-
a man Rosmarin/Leucojen/und Citro-
omerantzen-Bäume hat/ daß man ihr
ufft geben/ und also gegen den Fenster
lassen / ists weit besser/ als im Keller ;
benetzen oder begiesen muß im Win-er
sehr sparsam geschehen/ daß sie nur
Lebhafftigkeit behält/Ursach/warumb
wei-

(a) Wie sie in die Erde zu setzen?
(b) Wie sie im Winter zu tractiren?

weicher (a) Leimen / der wie ein Sc
weich ist / müsse die Pflänzgen benet
ist diese / daß so dann die nöthige Feucht
zur Nahrung und Gedeyhung desto
cher sich anfüge;

(b) Will man solche Blumen fal
Jahres blühend haben / muß der E
freylich bey Krafft gelassen / und ih
seinige zur nöthigen Blüthe gelassen
den / auch im Winter so zu warten / d
nicht viel wachse / und gegen den Frü
mit Vernunfft gradatim, nach und na
die Lufft gegeben werde. Sie wird sonst
Chalcedonia latifolia genennet.

Die XXIII. Frage.

Wie pfleget man der Ranunc
rum Turcicorum oder Asiaticorum
ingleichen der Animonen?

Erklärung.

Er Ranunculus, Deutsch Ha
Fuß / ist (c) mancherley / (d) pra

(a) Wie sie sonderlich mit Leimen zu bes
ren?
(b) Wie man sie blühend mache?
(c) Wie mancherley Ranunculus seyn?
(d) Wie unser gemeiner beschaffen / den
pratensem nennet?

las, den man bey uns auf den Wiesen fin-
flore luteo mit gelber Blüthe/ flore lim-
und einfach blühend; Es ist aber dieser
flore pleno luteo, dickgefüllet/und im
ten eine annehmliche Blume / wie
Röslein/blühet im Frühling/ tauret
dessen Blüthe kaum zwey Tage;
sind derselben mehr aus einer Wurtzel
n einen Rande/hat doch keinen Geruch;
dieser Ranunculus geil wächset / muß
auf die auslauffende Zasern wol acht ha-
haben so bald sie auf die Erden rühren/sa-
und wurtzeln sie ein / und ehe man sich
ahe versiehet / haben si das Land gantz
nommen / zumahl wo der Grund gut
feicht ist/daher sie / was neben ihnen ge-
tzet stehet/unterdrücken. (a) Wann be-
Zasern im interlunio, oder da der
nd gegen das Ende gehet / auslauf-
blühen sie gantz einfach / (b) welches
ttsames Zeichen genung ist/daß die Ge-
he und Planeten auf die Erden wir-
cken /

(a) Woher die Ranunculi Pratenses einfach wer-
n?

(b) Woran zu erweisen/daß die Gestirn auf die
rde wircken?

cken/ und daher man sich verwundern
daß der Gelehrten/ die Profession vo
Astronomia machen und haben/ hartn
Gedancken sind/der Himmel und dessen
per thäten nichts/sondern (a) GOTT
alles/GOTT thuts freylich alles als
universalis, als eine allgemeine würc
Ursach/aber per causas particulares, dur
denen Gestirnen angeschaffene Kräffte

Jetzo haben wir hier hauptlich mit denen edlen Ranunculis zuth
welche man (b) Asiaticos oder Turcicos
Unterscheid aller andern/ theils gefüll
weil sie aus Asien und Türckey zu un
bracht worden; (c) **Ihre Art ist allerd**
schön in einen Garten und eine anm
liche Blume/ daher man sie hoch hål
in Scherben pflantzet/gehöret auch unt
Tuberosas plantas. (d) **Man kan sie**
auch in der Erde erhalten/und (e) pe
niren/oder stehen auch über Wint

(a) Wie GOTT alles thue?
(b) Wo Ranunculus Asiaticus herkommen?
[c] Ob man sie auch in der Erden erhalten
[d] Wie sie in der Erden zu beobachten?
[e] Wie ihre Art sey?

Erde / und blühen so schön / als
scherben/Experto crede Ruperto. (a)
n kan sie aber in der Erden beobach-
(b) daß andere Gewächse sie durch
urtzelung nicht verdrucken / sondern
en ruhig und ohne Gras wachsen. Sie
n Sonne/und nicht viel Feichtigkei-
enn sie sonst verfaulen.(c)Es meinen ei-
man müsse sie in der Erde gar besonders
/ nach dem Winter / stracks angehenden
lings/so bald die Erde offen/in die Erde
uer Hand breit Pferde-Mist eintreten/
uff fette Erde mit faulen Weiden- o-
ichen-Holtz vermengen / und so dann
legen/jedes Knöllgen bey drey Zoll von
der / und wenn noch Frost vorhanden
/ solte man sie mit Bedeckung verwah-
Allein solcher Wartung haben sie nicht
nöthig/und kan man sie gantz sicher auch
ßten Herbst vor denen Frösten in gut
Land einsetzen/ mit denen Spitzen oben
n/ sich aber vorsehen/daß man die Knöl-
nicht zerbreche / und hierdurch die tüch-
tige

(a) Wie sie zu setzen/
(b) Die sie sich vermehren?
(c) Welch Zeichen zum Einsetzen zu observiren?

tige Blume schwäche/und so habe ich
ben nach Lust gezogen / [a] haben sich
wohl in der Erde vermehret/sie nach
Zeit/wann sie völlig verblühet/ eine
Zeit darauf/zumahl bey trockener Erd
sichtiglich ausgenommen und aufgetro
zerlöset und glücklich vermehret.

(b) Sie vermehren sich aber beso
glücklich/ **wenn man sie im Steinboc**
setzet ; Denn wie (c) **dieses Zeichen**
Pflantzen/ die Wurtzel setzen oder
Wurtzel oder Knollen sich vermehre
len / (d) **auch so man die guten N**
ablegen/und wohl gewurtzelt haben w
päglich ist / die blühen auch in diesen Z
desto angenehmer. [e] **Man soll sie a**
wachsenden Mond-Licht einsetzen /
andere Blumen-Arten/ die man blühen
langet/ja nicht doch in einen wäßerichte
chen/damit sie nicht zur Fäule geneigt w

Sonst verhalte ich nicht/daß der [

[a] Wie sie sich vermehre?
(b) Welch Zeichen zum Einsetzen zu obser
[c] Was Steinbock thue?
[d] Ob Nelcken im Steinbock abzulegen?
[e] Warum sie im wachsenden Mond
(f) Ob sonst auch andere Arten der Ranu
rum sind?

lorum nostratium mehrerley sind/ als
meiner unser pratensis, der auf unsern
n uñ in Gärtē wächst/ mit gelber einfacher
füllete Blume; sondern mā hat auch ro-
üllete / auch mit einfacher Blume
radice grumosa flore phœniceo; Auch
an sie mit gelber aber doch schattirter
e; Auch aus feinen weisen gefülleten;
/welche Zwiebel-Art haben / müs-
] zu bekanter Zeit/ wie andere Zwie-
)flantzen/ ausgenommen/ gesaubert/
ckret und wieder eingelegt werden.
Will mann sie zu unterschiedenen Zeiten/
icht auf einmahl alle blühend haben/ so
nan sie etzliche später/ etzliche zeitiger in
rde/ so blühen sie auch später oder frü-

nn solche unterschiedene man von fremb-
rtenbekomen/ welche Zaserlich oder Fi-
r-Art sind/ oder vielleicht ētkräfftet wor-

Zu welcher Zeit diejenigen ranunculi die
oiebel-Art haben/ müssen in die Erde geleget
rden?

Wie man sie nach und nach kan blühend
ben?

den/muß man sie (a) **ein oder zwey T**
frisch Wasser den ersten Tag/den a
in feiste Mistpoot weichen/und dann/
man die alten Wurtzel beschnitten / i
Erde legen/so treiben sie nette Blumen
wenn sie gern geil wachsen / müs
nicht nahe beysammen stehen / dam
sich können recht ausbreiten/ besse
hen und vermehren. Müssen auc
wachsenden grossen Mond / un
Steinbock oder Jungfrau einge
werden. Sie haben auch nicht n
noch können sie es wol leiden / daß die
dem sie verblühet/begossen werden/ es
dann mäßiglich.

Sollen ihre Blumen / welcherley
sie auch seyn / desto länger tauren / (b)
man die Scherben in den Schatten mit
setzen/ oder wann sie im Lande stehen/ m
nen Schirm vor der Sonnen verth
gen. Anreichend die [c] Animonen
wie sie insgemein Anemonen genennet

(a) Wie Zaser-Arten ranunculi die von
Orten kommen zu tractiren?
(b) Wie die Blumen desto länger blühen?
[c] Wie mancherley die Animonien?

nd derer einige gefüllet einige einfache
auch von mancherley Arten und Far-
ind aber auch delicate Blumen und
s sehr wol würdig/ **Man redet ietzo**
sächlich **von denen zamen Arten;**
lassen **die gefüllte** Animone, **sonst**
lla **auch genannt** / hier nicht in son-
e Consideration kömmet; [b] die an-
rten aber werden gewartet, wie die
culi, werden nach der Blüthe/ **wann**
raut und Stengel verdorret / säu-
) ausgenommen / gesäubert / und
knet/ auf den Boden oder sein Orth
halten / biß man sie einlegen will/
nan auch nach Gelieben sie wieder ein-
nachdem man späte oder frühe Blu-
rlanget; ordentlich blühen sie im A-
ch auch hernach langsamer/ wenn man
em Winter sie im Horn oder Mertz erst
eingeleget. **Sie werden auch** (c)
achsenden Mond in feine lockere
gute Erde versetzet/ auch nicht an ei-
allzufeuchten / weitweniger an ei-

a) s wilde und zahme Animonien gebe?
b) Wie die zahmen zuwarten?
c) Wie sie einzusetzen?

nen wässerichten Ort am wenigste
darneben in einen wässerichten Zei
wie die Fische/ Scorpion und Krebs
sondern in der Jungfrau oder Stei
besser iedoch (b) im Steinbock; so ist
wol gethan/ wenn die Venus und M
rius nebst dem Jupiter mitwircken;
diese sind denen Farben besonders gü
(c) hat man Saamen von weisser
muß man ihn/ wenn er recht reiff worde
bey vollen Mondlicht abgenommen ist
cher massen in solchen signo Zodiaco, a
Capricorno [d] gegen den vollen Mo
gleicher Constellation, zumal wann M
rius in seiner Erhöhung oder besten
stehet/ säen/ so hat man desto eher neue
an Farbe und Fülle;

Auch hat man mehrere Monate
sothane Animonen wenn man sie z
terschiedener Zeit in die Erde setzet
auf besagte masse mit ihnen umgehet/

(a) Ob sie in einen wässerichten Zeichen
setzen?
(b) Ob sie in Steinbock am besten einz
(c) Ob sie auch Saamen trage?
(d) Wie er zu tractiren?

lcher angenehmen Blumen desto lán-
nieſſe.

ſt der Grund oder die Erde zu locker/
die Animonen **desto tieffer eingeſetzet**
n / ſonſt die **Sonne den Safft**
pefftiger ausdorret/ und die Feuch-
ihnen zu ſehr benommen wird; Oder
nuß ſodann dieſelben desto öffter doch
tiglich begieſſen/ damit man den Sa-
ch nicht zuviel thue/ und zur Fäulung
nlaſſe / welches desto leichter geſche-
n wann ſie in einen **feuchten Boden**
ſet und zugleich in einen wäſerich-
mmels-Zeichen geleget werden.

Hier werden verhoffentlich die Re-
er edlen Ranunculorum und Animo-
ht unangenehm ſeyn/ maſſen derſelben
cheid nützlich zuwiſſen / daß/wer deſſen
ber / von andern Orthen verlangen

Ranunculi:

ronata, Infante de Spanje. Fleur de
Picote. Conſtantinopel. **Große Weiß-**
nc. & Verd. Sphericus. Sphericus Tra-
Aleppo Traſche. Paſsa **Oehl-Blat.**
nus Traſche. Tribellius Traſche. Pi-

van major. Aleppo. Admiral von Co
tinopel. Turckischer Tulbaen. Mav
de Parys. Turckischer Turbaen Tra
Monstrum Trasche. Mavelioſa. Mon
Gestante von Houte. Ochsen-Blut
vilieusa flore luteo. Sultaen d' Egipte
ura Picote. Laminione Picote. Do
Gelde. Autumnalis flore lut.

Animonarum:

Cumena. Amorantes. Amorantes g
met. Weiße von Pol. Innocente.
Persiaen. Sylvandra. Belle Sylvia. C
byn. Gratioſa. Doppelte Violet. Son
eld. Juliada. Triumphante. Albigoisa
je Reus. Non plus ultra. Lavendel. B
frica. Apollo. Cardinal. Mirabella. G
Silviano. Sckala Regaet. Greconde.
Miſea. Treſora. Infante de Turin. C
Barbaryn. Belle blanche de Porto.
Dorothea. Superbe de France. Qua
Belle Compreſse. Percil. Turmelle.
von Jeruſalem. Madeneſe. Pavo
Flos brasſica. Carmiteſſe. Barſebea.
Regina Traſche. Concordia. Belle
Belle Virgenella. Regaer. Weiße
cker. Ferap. de Abort. Polemborg g

tra Nova. Ducheſſe de Guiſe. Herma-
Roſa, Carolus Secundus. Belle Joje.
de Orange. Solpherino. Pucelle de
. Printz du Vaudemont. Printz von Al-
Senſorina. Belle Licooſe. Belle Roſa-
oloſſa belle plus belle. Daphne. Tho-
Bellemande. Opemenine. Feu de Bru-
. Grande Spanje. Pacelle de Condé,
ntz von Linge.

d wer kan alle ihre Arten/und Nahmen/
immer mehr werden/weil die Kunſt der
ur hilfft / und ſtets etwas neues hervor
nt/ erzehlen?

Die XXXIV. Frage.

as iſt bey der Hyacinthus Tuberoſus zu bemercken?

Unterweiſung.

Es iſt eine edle unter den Edlen; Eine
Blume von ſchönen Geruch / eine
me/die wartens und Lobes-würdig.

b] Dieſe hat eine Special-Pflantzung
nöthen / wie ſie von Special-Art ihres

Was Hyacinthus tuberoſus vor Art habe?
Wie ſie zuwarten?

Geruchs wegen ist/in Italiänischer Sp
heist sie Hjacintho Indiano Tuberoso
gen ihrer schönen Schnee-weißen Fa
den Vorzag ohne allen Zweiffel haben
behaltend / welche in die Knollende
ßen-Classe gerechnet/ muß im einsetzen
geleget werden/daß man in gute/fein be
te Erde sie lege / (a) also / daß die Kn
fein auseinander gebreitet werden /
mit allenthalben sie Nahrung nicht
fassen/sondern auch an denen Knollen
lich vermehren/zugleich auch desto besser
hen könne;

[b] **Gar zu tief setzen/ist nicht nöt
noch rathsam** / sondern wann der G
gut ist/doch nicht aber lauter Mist/**dann
so der Grund allzu Mistig ist / leget
die Fäulung leicht an**/ wie an alle Zwi
und Knollen-Gewächse / welcher Erd
Sand jederzeit mit untermenget seyn
welcher die übermäßige Feuchtigkeit an
ziehe und die Erde temperire. Dahero sie
wo

(a) Wie sie zu legen?
(b) Ob sie tieff in die Erde zusetzen?
(c) Warum die Erde nicht mistig seyn solle
(d) Warum Sand darbey zugebrauchen?

rzunehmen / daß man diese Pflan-
a) nicht in einem Wäßerichten Signo
Zodiaci, als nicht etwan in Fischen / Krebs o-
Scorpion einlege / [b] sondern im Stein-
und etwa in der Jungfrau / nach
(c) die Astronomico, wie dieser allent-
halben bey Belehrung der Zeichen im Zo-
diaco soll und muß beobachtet werden / [d]
nicht / wie droben albereit erkläret wor-
den / von zwölff Mittags biß wieder zwölff
Mittags tauret / daher wann zu eynmahl der
Steinbock stehet / soll die Einsetzung dieser
Pflantzen geschehen / von zwölff Uhr
Mittags / biß wiederumb Mittages da
andern Tages der Steinbock regie-
ret / und zwar besonders von zehen Uhr
Vormittags biß zwölff Uhr selbigen
Tags / massen von 1. Uhr Nachmittages
nächstigen Tages die Krafft solches Si-
Zodiaci nicht mehr kräfftig. Sie müssen
oder höchstens drey zweer finger hoch

a) Warum sie nicht in einen wäßerichten Zei-
chen zu setzen?
b] In welchen Zeichen sie einzusetzen?
c] Ob dies Astronomicus auch zu bemercken?
d] Wie lang der Dies Astronomicus zu rech-
nen?

bedecket werden; [a] Auch bey wachse
Mond-Licht / es sey dann / daß ma
Absehen auf dieser Art Fortpflan
besonders hätte / und man sie gern ve
ret haben wolle [b] so könte man sie i
nehmenden Mond-Licht in einen be
ten Erdigten Zeichen einlegen; (c)
was an Zwiebeln / Knollen oder Wu
Häuptern und dergleichen wohl re
mendiren oder behaglich wachsen so
beyhet am besten / nach diesen Zweck / b
nehmenden Mond-Licht eingeleget zu w

Was vor einen [d] Planetam C
tum einen ihrer Natur besonders vern
ten Planeten diese Pflantze habe / [e]
ihre Farbe / welche lieblich weiß / theils
ihr Geruch; Ihre weisse Farbe ziehlet a
die Sonne: nach denen Planeten sind a

(a) In welchen Zeichen und bey waserley
einzulegen?
(b) Wie sie zuvermehren?
(c) Ob / was an Zwiebel oder Wurtze
Knollen sich vermehren soll / im abnehm
Mond einzulegen?
(d) Ob sie ein Sonnen-Kind sey?
(e) Ob ihr Geruch und Farbe lehre daß s
ta solaris sey?

ben an denen Gewächsen und Menschen; Da der Saturnus hat die blaue Farbe; Jupiter die Gelbe / der Mars die Feu- ; Die weiseste Farbe hat die Sonne; röthliche die Venus, die grüne der Mer- us ; Die blasse Farbe wird dem Mond eignet. So auch werden die Gewäch- ach ihren Geruch erkant und nach denen eten gleicher maßen bewand erfunden / o der Saturnus von unangenehmen Ge- Zeugniß giebet ; Der Jupiter von einen ften und angenehmen ; Der Mars von ei- Würtzhafften / die Sonne von einen amischen / die Venus von einen Sperma- en / oder süß-feichten / der Mercurius von n Reegnigten / der Mond endlich gleich einer anfahenden Fäulung herrühren- Geruch lehret ; Also ist auch die Hyacin- s Tuberosus ein Sonnen-Kind / theils ihren Farben / theils nach ihren Balsa- chen Geruch.

Wann man sie nun in Scherben hat / (b) Abends allwo sie am besten pfleget en Geruch von sich zuspielen / in einem Zim-

Was ieder Planet vor Farbe wircke ?
Warum sie am Abend am besten rieche ?

Zimmer hat/erfüllet sie den gantzen Or
Und weil sie des Abends am besten mit
ren Geruch sich beliebt macht/(a) ist Urs
daß die pori ihres Schwefels/worvõ der G
ruch herkömmet/ am Tage zu sehr pan
oder, geöffnet gewesen / so aber bey
Abend sich etwas schliessen/ ihre Dünste
Effluvia näher zusammen halten und
Geruch dardurch bestärcken / allerdings/
man auch am [b] ie länger ie lieber am Ab
spüret; auch mercklich an der viola noc
so auch am Abend stärckern Geruch gie

Wann sie nun erkandt worden/welch
Planet ihr Genialis sey/wird sie mercklich
kräfftet/wenn solcher ihr Planet in seiner
höhung stehet/das ist/nicht wenn er den hö
sten Ort innen hat/sondern wenn er seine
ste Krafft beweiset auf die Erden.

Wann sie nun nach ihren abgeleg
Dienst/das ist / wenn (c) sie abgeblüh
soll ausgenommen werden / [d] muß

(a) Warum viola noctis am Abend am be
rieche?
(b) item Je länger ie lieber?
(c) Wie sie zuwarten/wenn die Hyacinthus
berosus verblühet?
[d] Wenn sie aus der Erden zu nehmen?

geschehen/ wann sie gäntzlich gleich-
zur Ruhe gegangen / und sich völlig
ihrer Krafft in ihre Knollen gesam-
welches man siehet/ wann ihre Blätter
Kraut gäntzlich verwelcket ; Will man
dann / und alle Jahr ausnehmen / sonst
sie auch zwey Jahr kan in der Erde ste-
/ und ihre Knollen desto besser bestärcken
n; (a) so nimt man sie säuberlich aus/
niget oder saubert sie / wie andere
erose Gewäse/leget sie ins trockne/und
hält sie den Winter über in trocknen /
daß sie Lufft haben/doch aber vom Frost
nicht können berühret und angefeindet
den / (b) sonsten der Frost ihr Todt leicht
den würde ;

(c) Man legt sie wieder ein im Mertz
r Frühling/im April ; alwo man ih-
(d) die jungen Knöllgen alle abneh-
n muß/damit die Haupt-Blume ihre
lige Nahrung und Bequemligkeit habe /
wohl blühen moge.

[a] Die

(a) Wenn sie aufbehalten werden sollen?
(b) Ob sie Frost leide?
(c) Wenn man sie wieder einlegen solle?
(d) Ob man die jungen abnehmen soll?

(a) Die abgenommen jungen K
ligen aber sind gleicher maßen in
Land oder Scherben/nicht zu tief/in
parirte mit Sand vermengte Erde
setzen/auch nicht zu nahe zusammen/
mit sie völligen Raum zuwachsen ha
können / welche man gantz sicherlich
zwey Jahr an einander kan stehen lassen/
daß/wie erwehnet/zu gleicher Mond-Z
zugleichen Signo Zodiaci, auch verwa
ten Planeten eingesetzet, zu werden.

Setzet man die kleinen oder junge
ein fein Land/nicht in Scherben / muß
sie (b) beym Winter wiederumb aus
men/oder wie erwehnet worden/im troc
vor der Kälte bewahren; Die in Scher
aber gepflantzet worden/werden in der E
in Scherben gelassen/wo sie nicht zubegie
noch durch Frost zu verletzen.

Weil es nun gedacht / daß diese H
cinthus ein Sonnen-Kind sey / als lie
sie auch [e] Locum Solarem, will den g

(a) Wie die jungen zu tractiren?
(b) Ob man sie vor der Kälte mit Fleiß zu
wahren und im trocknen?
(c) Was vor ein Ort sie liebe?

Tag die Sonne haben / und so dann
het sie am besten / daß ihr Balsamischer
ch nachmahls desto krafftiger sich aus-
.

Weil sie nun die Gravität und Art hat/
e nach ihr Einsetzung im Mertz oder
l/ [a] nicht bald / sondern langsam
hrer Lebhafftigkeit sich zeiget / wuß
nicht vorwitzig werden/nachzugrübeln /
stecke oder bleibe / sonst man ihr leicht
ste Sproßung abstößet oder sonst ver-
sondern ihr Zeit lassen / nach ihren Ge-
sich zur Ausgrünung zustellen.

Ist der Sommer dürre und heiß/ [b]
man sie zuweilen besprützen / doch
mitbehutsamer Begießung warten /
ber der Thau und Balsam der Gestir-
e Nahrung hauptsächlich seyn pfleget.

[b] Weil sie auch ausser der Erden im
ien/nachdem sie aus der Erden genom-
orden/wolle zu lang behalten werden /
sie in statu præternaturali oder in
r Zeit/ welcher ihrer Natur sehr zu-
wie-

a Ob sie bald nach der Einsetzung grünen?
b Ob man sie solle begiessen im heissen Som-
c- Wetter.

wieder / und die daher sich zur rechten
wiederumb in die Erde zu ihrer Nah
sehnet.

(a) Sind die Knollen und St
Wurtzeln groß/müssen sie Raum ha
und wohl Spannen weit von einan
gesetzet werden / denn so treiben sie
längere Stengel und desto mehr Blu
und daher sehr rathsam/einer jeglichen
zel einen raumigten Scherben und gnu
me auch gute Erde zu gönnen.

[b] Ihr Geruch/wenn das Zimmer/
ein sie gebracht wird/mit verschlossenen
stern und Thüren/bewahret ist / so gibt
nen herrlichen Geruch/wie die liebli
Pomerantzen-Blüthe / und erfüllet
gantze Zimmer/so/daß auch ihr Ger
wegen kräfftigen Nachhalt und Balsam
anhenget / und das Gemach erfüllet lä
wenn sie nicht wieder weggetragen werd

[c] Ob sie wohl auch bey geneigten
mate Cœli Saamen treibet/worvon

(a) Ob man in Einsetzung lauf ihre Grö
hen solle?
(b) Wie ihr Geruch sey?
(c) Ob sie Saamen treibe?

ch vermehren kan / so gehets doch
am mit solchen Pflänzlein zu / ehe sie
läthe kommen / bey nahe eben wie den
narin-Saamen / durch welchen man sie
an fortpflantzen / aber wie viel eher und
cher man sie durch Zweige oder Einle-
in die Erde / aufbringe / ist aus der Er-
ng mehr am Tage / als hier einig
lein zu melden.

Wie nun bey allen Blumen davon man
gen und kräfftigen Saamen haben will /
bachten / (a) daß man nicht alle muß
un fortpflantzen lassen / sondern nur
sten die unten stehen / und die oben
de muß wegbrechen / zum Exem-
n denen Stangel-Violen / (b) Nel-
and / dergleichen (c) an Levcojen und
rn mehrern / damit die Krafft sich
nig zusammen ziehe / und der Saa-
esto besser werde / zumal / daß er

Theil.

(a) Welche Blumen zum Saamen auszusonn?
(b) Welcher Saame an einfachen Levcojen?
(c) Welcher an Nelcken?

recht vollkommne Reiffung erlang
so muß gleicher massen der Saame
Hyacintho Tuberoso beobachtet w
daß man nur die untersten drey od
Blumen erwehle und/ zum Saamen n
die obern aber nachdem sie ein wenig
het stracks abgebrochen/ dann wird der
me desto besser/wie allerdings vermuthli
droben wie man gefüllete Leucojen
(a) **gefüllete Stengel-Violen zeigen**
ne gelehret worden; denn von Sta
Violen Experto crede Ruperto, **daß**
Blumen/ die sonst vier Blätter haben
neun/ manche auf eilff Blätter gebracht
gleichen auch Saamen getragen/und he
völlig zur dicken Blumen gediehen
wo er nur nicht verunglücket und von
sen verschleufft worden.

Solchen Saamen aber der Hyaci
Tuberosi soll man (b) **nicht eher von**
cke nehmen biß die Schlotte / worin

(a) Wie der Saame zu gefülleten Stengel
olen zu tractiren?
(b) Wann der Saame reiff zu erkennen?

cket/ sich selbst auffsperre/ sodann wie
dern Saamen-Arten / der Saamen
reiff worden. Wolte man versuchen
an eine andere Farbe / wie mit andern
lumen-Saamen/man könne herfürbringen
n es versuchen / wenn andere Planeten
r Erhöhung stehen / und alsdann den
nen säen und pflantzen.

Hat man nun Saamen von besagter
inth, so muß man ihn (a) zwey biß
Jahr unverändert in einem Scher-
chen und wol bewurtzeln lassen/ ehe
hn rühret und versetzet. Welche jun-
öllen sodann nicht allzugrosse Hitze kön-
wie die alten vertragen/ sondern weil sie
schwach/ im mittler Wärme stehen/und
mäßig begossen werden müssen; Auch
n desto mehr vor der Kälte bewahret
n.

einets als ob an solchen jungen die Erde
hager werden / und man gleichwol sie
ausnehmen noch die Erde rühren darff/
an gute feiste Erden oben drauff streuen
mit dem begiessen ihnen neue Nahrung
sen.

(a) Wie lang der Saame von Hyacintho Tube-
so solle in der Erden gelassen werden?

Die XXXV. Frage.

Wie wird der gefüllete Rit Sporn vergnüglich tractiret?

Unterricht.

(a) Wo ist diese Blumen-Art auch dings einen Lustgarten anst theils wegen der Fülle/ theils wegen d mancherley schönen Farbe/ denn auch der so lang währenden Blumen/ auch le Fortpflantzung/ nicht weniger auch wege er Farben-Arten durch ihren Saame vorzubringen / wird in Latein Consolic galis genennet.

Die Natur spielet **mannigfälti dieser Blumen-Art**; Sintemahl es allein einfach sondern auch gefülleter B ist; Besonders der gefüllete [b] weiß/ hochroth/ fleischfarbig/ grün / blau / A farbig/ br n/ gelbe/ und nicht allen ei big/ sodern auf mancherley Art gescha gesprengt/ gedippelt / daß man seine dran siehet / nur Schade/ daß sie keinen ruch haben.

(a) S

(a) Wie mancherley Lob der gefüllete R Sporn habe?

(b) Wie mancherley Farben er sey?

[a] Ihre mannigfältige Farben-Ar-
n man durch fleißige Beobachtung
onstellation, wann sie gesäet/gepflan-
er versetzet werden / hervor brin-
[b] Sintemal die Fülle anlangend/
mt und erhält man / wenn man
rey oder vier Tage vor den vollen
d blühende untersten Blumen an
Stengel stehen lässet / die übrigen
gen abschneidet / und diese recht und
if werden lässet; Zumal / wann man
Farben hat / und dieselbe wil ergröss-
ben/ (c) lässet man am Stock keine
nen weiter zusammen steigen/ son-
bricht alle Blüthe abe / damit also
Krafft in den gewidmeten Saa-
sich sammle / und hernach die Art sich
olchen Saamen ergrössere; denn wenn
ier ausgezeichneter Saame recht reiff
en/ im vollen Mondlicht abgenom̃en
gegen den vollen Mond gesäet / zu-
uch der Steinbock darbey beobach-

a) Ob man durch Fleiß ihre Arten vermehren
nen?
b) Wie man die Fülle erhalte?
c) Wie der Saame desto kräfftiger werde?

tet ist / sodann auch der Grund und gut / ist ohnfelbar Besserung solcher Bl zuhoffen;

[a] Man säet ihn entweder in eben gerZeit des vollen Mond-Lichts/daß in künfftigen Jahre gewisse Blume von habe; oder säet ihn bald ang den Frühlings / so blühen ihre Pflä selbigen Sommer und eine langsamer a andere / damit stets angenehme Blume dieser in Garten blühen. [b] Sie per ren aber nicht / daß sie auch künfftigen S mer wieder blüheten sondern man muß Jahr vom Saamen wieder frisch aufbr durch Saat; lassen sich auch zwar pflantzen / aber bey Zeit im Frühling sten ihre Blumen gering werden.

(c) Die mancherley Farben zu bek men / muß man den Saamen von d weißen Blumen besonders werth ha dann diese Farbe andere am leichteste nimmet. Es spielen aber sothane F (d) die Planeten / zumahl wenn solch

(a) Wenn ihr Saame zu säen?
(b) Ob sie perenniren?
(c) Wie man mancherley Farben bekom
(d) Was die Planeten darbey thun?

bey den Saamen am Stock/ oder
lcher Saamen-Säuung oder der-
Pflänzlein Versetzung gewürcket
Massen die (a) Planeten/ als neu-
wehner/ jeder seine Leib-Farbe hat/
che er sonderlich würcket / wenn er
sam herrschet / und so zu reden / freye
hat/ daß kein ander Planet mit anderer
t zu anderer Farbe mit würcket / oder
gar drey zugleich geschäfftig sind ; Ist
er Saturnus gewaltig und in der Re-
vor andern/ so würcket er blau / denn
kein Körnlein mit anderen in einen
reiffet/ also auch von [b] einen Saa-
Blümlein nicht einerley Farbe nach-
ds gebohren werden kan/ weil eine
Saamen-Tasche gleichsam einen
r nach den andern hat / welcher sie
arbe bald so/ bald anders schwän-
als wird daher mehr als eine Blumen-
on einerley Farben als von der weißen:
Dann nun bey sothanen Saamens Er-

a) b ein jeder Planet sein eLeib-Farbe habe?
b) Darumb von einerley Saamen dennoch
verschiedene Farben kommen?

wachsung die Gestirne und besonde
Planeten gepaaret oder gedrittelt wü
wird auch die Farbe mehrfältig von
Blumen-Art. Denn (a) so der Jupite
an sitzet/und so zu reden/das Regiment
führet/bringet solcher Saame gelbe
men; Ist noch einer darbey / der
Farben giebt/ bringt der Saamen
erley Farben auf einen Blümlein/
Mars das Præ, wie man zu reden pfleget
spielet die Blume Feürich; (b) Ist die
ne allein mächtig / so wird die Farbe
weiß ; Die Venus hergegen gibt dem
men und Pflänzlein die Fleisch-Farbe
zugleich auch weiß/ wann die Sonnei
chen Kräfften spielet. Mercurius her
hat die grüne Farbe; Spielet er eintr
mit der Sonnen oder mit dem Mond
bringet er weise mit grünen Strahler
mit grünen Dippelung.

Und hierinnen bestehet die/ K
die Planeten nach ihren Arten/ Am
Influentz wissen bey Blumen-Arten/ zu
von weißen Saamen/ zu beobachten
man neue Farben bey Rosen / bey Ne

(a) Wie der Jupiter gelbe Farben würcke? [b
die anderen Planeten in der Farbe arbeite

Violen und dergleichen kan hervor brin-
welches einen Garten-Liebhaber zur An-
ng gnug seyn kan.

Allezeit aber ist entweder ein erdiges o-
ässtiges oder feuriges Zeichen aus dem
aco, wie sie alle Tage im Calender
ommen/in acht zu nehme; Denn solches
dings auch mit würcket / welche jedoch
ie Planeten/weil sie dem Erdkreiß weit
er sind/an Kräfften übertreffen.

XXXVI. Frage.

ie wird die Calendula flore pleno regiret?

Antwort.

DJe Calendula flore pleno stehet
auch schön in einem Garten / und
et/wie ihr Nahme mit sich bringet / alle
nat frisch mit neuen Blumen / daher so
sie anfähet zu blühen/ (c) nimmer auf-
t / biß die scharffe Kälte sie gäntzlich er-
det; Jedoch verhält sich manche Pflan-
urch den Winter / und blühet auch künff-
n Sommer.

Ihre

Ob die Planeten kräfftiger agiren / als die
eichen im Thier-Kräyse?
Wie Calendula geartet?
Ob sie zuweilen perennire?

Ihre Erhaltung der Fülle z
klärlich von des Mondes Würckung
die Erden; Massen (a) von der alle
fülleſten Art einfache Blumen kom
pflegen / wenn ihr Saame bey kle
Mondlicht ausgefallen / oder reif un
genommen worden / wie die tägliche E
rung lehret.

Demnach nun die gelbe Farbe mehr
rich iſt / als ihr Geburts-Planet, mehr
Martis Natur / als des Jovis zu ertheil
und daher eine ſo harte Farbe / daß kein
dere der Saamen annehmen will.

Man kan ſie ſäen entweder im He
oder vor Winters / da ſie denn deſto
aufgehen / oder im Frühling / ſo bald die
de wieder offen. (b) Weil auch der
men / ſo gegen den vollen Mond geblü
nicht auf einen Tag gereiffet / wird auch
Blume gefülleter als die andere.

(a) Ob aus gefülleten Saamen einfache
men kommen?

(b) Warum eine Blume der Calendulæ gef
ter als die andere?

Die XXXVII. Frage.

Was Bewandniß hat es mit denen mancherley wohlriechenden Jasminen?

Untersuchung.

Jasminum heist sonst auch etwas/ was hieher nicht gehörig; Massen Jasminum [illegible]en lenticulam palùstrem die **Meer-Linsen**/ welches sind die grünen Linsen / welche [illegible]ben stehenden Wassern / Teichen / und [illegible]leichen schwimmen/ von welchen mancher [illegible]he Gedancken sind / [b] **als ob sie lebeten ohne alle Wurtzel / wüchsen und sich [illegible]nehreten**/ wie sie dann auch warhafftig [illegible]n / sich vom Wasser nehren und vermehren. Allein solche / quod obiter hic attendi[illegible] haben gleichwohl ihre Würtzlein/ (c) **mit welchen sie ihre Nahrung aus dem Wasser in welchen Staub und Erdiges mit [illegible]** haben; Wie einige auch meinen / quod [illegible]ter obiter addo, Stratioten, welches der

seel-

(a) Was Jasmin auchsonst heisse/ so hieher nicht gehörig?
(b) Ob Meer-Linsen ohne Wurtzeln leben?
(c) Wie sie auf dem Wasser wurtzeln können?

seel. Hr. D. Quernerus Rolfincius dem I
coridi beymisset / ohne alle Wurtzel au
ben soll / dergleichen zu unsern Zweck
dienet.

Was man sonst vom μυρῳ Ια
weiß in denen Apothecken/(a) Jasmin-
welches [b] per insolationem, decoctio
& expressionem gemacht wird / [c] ist
kräfftig / welches Discorides bey denen
sern præpariret/ erwehnet/ ἐκ τῶν ἀνθῶν
κῶν ἢ ις das ist aus weisen Blumen
Ju, welches Wörtlein Anzeige giebet
sey unser gegenwärtiges Garten-
wächs [d] vielmehr ein Persisch als
gisch Wörtlein/ so wir an seinen Orth
hen lassen / massen uns hier nicht mehr
weiter dran gelegen/ als wie man solch
genehm Gewächs dienlich warten
ge / indem es einen angenehmen und sta
Geruch hat.

(e) Es ist aber dessen Art zweyerley

(a) Was Jasmin-Oel sey?
(b) Wie es bereitet werde?
(c) Was Nutz es habe?
(d) Ob unsere Jasmin ein Persisch Gewächs
(e) Ob Jasmin wild oder zahmer Art?

e/und die zahme / jene / die wilde /
e auf dem Felde wächst / hat keinen
ch / diese aber in Pretio und des Ge-
wegen angenehm.(a) Die zahme und
Art wird geproplffet und glücklich
ehret / kan auch durch absäugen fort-
antzet werden ; Ist auch an der Art
rley/gelb und weiß/ die weiße aber die

b) Die weise liebet fett Erdreich /
n solchen wächset sie stoltz nach Wunsch
Besitzers ; street ihren Geruch weit
sich / daher sie mit ihren [c] Geruch
chem angenehmer von Ferne / als in
ähe/denn er fast starck ist.
[d] Es kan dieses Gewächs die Käl-
cht wohl vertragen/ daher es beym
ter/oder vor dem Winter und im Früh-
wo es kalte Lufft giebt/ muß dafür be-
et werden ; (e) Fallen im Frühling die
Blätter

(a) Wie die Zahme vermehret und fortgepflan-
t werde ?
(b) Was vor Erde sie lieben?
(c) Was vor Geruch sie habe?
(d) Ob es die Kälte vertrage ?
(e) Ob das ab fallen der Blätter im Frühling
was böses bedeute ?

Blätter abe/hat es nichts zu förchten/
die neuen bald auf die alten folgen.

Einige neñen Jasminum auch (a) C
minũ, Geisemiẽ oder Gesmin/ist aber
viel. (b) Man hat sie auch blau a
Blüthe. Die grose Weise/so man die(
talonische nennet/hat grose Blumen/
auf der einen Seithen ein roth Strichlein
und bestehet aus Kunst-Blättern/ wi
Stern fast gebildet / mit einen w
Kelchlein/ wormit sie sich an ihre g
Zweiglein hänget/ jährlich stoße
grün/sonst aber das Stamlein Ascherfa
Das Geschlecht mit gelben Blumen,
man nicht groß.

Was den gemeinen Indianischen
blauen anlanget/ (d) wird solcher
den Wurtzeln abgerissen / und also
mehret / und solches geschicht zu An
Frühlings/wann die Wurtzeln ausspr
(e) Die Spanische Art aber / un

(a) Wie Jasmin sonst genennet werde?
(b) Ob man sie auch mit blauer Blüthe ha
(c) Was die Catalonische Jasmin sey?
(d) Wie es zu vermehren?
(e) Welches die Spanische und beste Art se

ins vor die beste gehalten wird / (a)
durch Pfropffung in die Wilde
lich fortgebracht und vermehret wer-
ie man sonst die Bäumlein in die Spal-
er durch absäugen zu pfropffen pfleget.

) Es ist dieses Gewächs ein Soñen-
/planta solaris; welche die Soñe gleich-
um Vater hat / daher die Sonne ihr
ta genialis, ihr Geburths-Planet mag
net werden / (c) liebet daher auch lo-
solarem, einen Sonnigten und war-
Orth / und daher auch vermittelst nöthi-
Wartung nöthiges begießen.

s wird auch besonders wohl gepropf-
d abgelöset / (d) nach dem man siehet
em Wachsthum / daß das propffen
hen / wenn man es beydes im wachsen-
Mond-Licht thut / wie alle blühende
insgemein es verlangen.

Das

) o man sie propffen könne?
bs ein Sonnen-Kind sey?
b sie locum solarem liebe?
Wenn sie zu propffen? Eumolpius invent.

Die XXXIIX. Frage.

Haben die Sommer-Blu
und Sommer-Gewächse auch ih
Pflegung vonnöthen.

Allerdings.

Es gehören unter (a) die Somm
Blumen alle die jenigen / (b) w
ordentlich nur einen Sommer tau
nachgehends dahin fallen / und durch
men bey künfftigen Sommer müssen
neue Individua wieder verneuret und
pflantzet werden / als da sind (c) Cyanu
dicus flore albo, cœruleo **und** flavo **die**
dianische Korn-Blume / ist weisser F
item blauer und gelber Farbe / worunte
gelbe zarter und weichlicher als die ar
beyden; Scabiosa von mancherley Arten,
famina Momordica, Piper Indicum, Na
tium indicum flore luteo & rubello
das grose und kleine/ Oeymum oder B
cum, Majoran, Satureja, Chrysanther

(a) Was Sommer-Blumen sind?
(b) Welches Sommer-Blumen unter a
sind?
(c) Wie lang sie dauren?

Colore, flore simplici & pleno, papa-
rraticum flore pleno, simplici colore
riegato und dergleichen mehrere.

(a) Cyanus Indicus ist eine Balsami-
Blume mit lieblichen Geruch / trägt
Saamen / welches Schlotte oder [b]
pe aufblatzet / wenn der Saame
vorden / da man ihn bey zeit abneh-
wenn ihn der Wind nicht ausswedeln
(c) Man säet den Saamen im A-
ey wachsenden Mondlicht. Or-
ich stehet solche Pflantze nur einen
mer / wann aber die Pflantzen nicht
eblühet haben / (d) und im Winter
Frost (e) bey temperirter Feuchtig-
och so viel möglich trocken / gehalten
n ; blühen sie auch im andern Sommer
odann desto zeitiger (f) die mit der
Blume ist angenehmer und rarer /
weiß gleichsam / daß sie wehrter zu

Wie Cyanus Indicus geartet ?
Wie der Saame reiff werde ?
Wenn dieser Saame zusäen ?
Ob auch dergleichen Pflantze über Winter
heilen bleibe ?
Wie man sie im Winter zuwarten ?
Die Cyanus flavus wie sie beschaffen ?

halten / dannenhero sie auch zärtlicher
höflicher will gewartet seyn : Jene b
Farben sind nicht so seltzam doch die (a)
se angenehmer / als die blaulichte.

(b) Scabiosa ist auch ordentlich
flos annuus oder eine Blume / welche
ein Jahr blühet / und vom Saamen
Frühling wiederum muß gezeiget
den / (c) derer Saame reiff wor
wann die euserſten Spitzen ihrer Knos
braun worden / welche man sodann auch
nehmen / oder / daß der Wind ihn ausw
erfahren muß. Ist auch eine Blume
genehmen Geruchs. (d) Kan man sie
Winter mit groben Geniste als gro
Stroh / Wacholder-Reißig und derg
chen bedecken / daß sie doch nicht zu
Feuchtigkeit empfinden / tauret sie öfft des
dern Jahres / und gibt desto zeitigere
men / die feinen Geruch haben.

(e) Balsaminam Momordicam be
ge

(a) Ob die weise angenehmer / als die blaulich
(b) Wie Scabiosa beschaffen ?
(c) Wie ihr Saame reiff werde ?
(d) Ob sie auch im Winter tauren könne ?
(e) Wie Balsamina momordica geartet ?

ist auch ihr Saame das Mittel der
oflantzung / und wächst in runden Ta-
; [a] Ist eine edle Pflantze wegen ihrer
reflichen heil-Krafft. Es ist aber ihr
eschlecht zweyerley (c) Balsamina mo-
ica mas, die andere Balsamina fœmina
Charanza genennet wird: [d] beyde in de-
fficinis nicht sonderlich gemein. Jene
omordica hat etwas breit gearteten
men: beydes das Kraut / als Blu-
Stengel und Saamen ist ein vor-
ich nützlich Geschöpff wieder alle
den.

iper indicum Pfeffer ist sonst mancher-
er aber keiner stracks hieher gehöret. [f]
e aber ist anmuthig Gewächs / Grün
it rothen / grossen Täschen darinnen
aame enthalten. Sonst ist der Pfef-
schwartz und weiß / (h) der re feste

orzu sie nütze?
b ihr Geschlecht zweyerley?
Wie sie unterschieden?
sie lang bekandt in denen Officinis?
Was piper indicum sey?
ie es gearter?
Wie mancherley Pfeffer sey?
der weise Pfeffer der beste?

und beste / (a) massen der schwartze d
schwartz ist / weil er unzeitig abgenon
und zu seiner völligen Zeit nicht gelassen
den / und daher er rund und rauch ist. S
cher kömmt ex India orientali (b) manch
India occidentali, worvon anderweit.

(c) Nasturtium, als ein Blumen
wächs / so auch von Saamen gez
wird / ist das gelbichte mit rothen A
lein / und in das röthliche grosse einge
let; d] beydes liebet keine viele Feuchtig
wann es anders wol blühen und dur
Blüthen anmuthig im Garten stehen
Massen das Nasturtium majus oder r
lum, wann es an einen feuchten Orte s
nur ins Laub aufsteiget und einen g
Busch machet / hergegen sehr wenig
men / und noch wenigern Saamen
get / wird auch von denen Zwiefe
leicht beschmeiset / und hernach mit
pen überfallen / daß es gantz

(a) Warum er der beste?
(b) Woher er komme?
(c) Nasturtium wie mancherley?
(d) Wie es zu warten / als ein Blumen
wächs?

d/(a) das Küchen-Nasturtium sativum
ist dreyerley / das kleine/ mittlere und
rose / worunter das grose auch unter dem
nce grünet und nützet.

(b) Ocymum oder Basilicum ist auch
Pflantze angenehmen Geruchs und
leben nützlich ; Ist aber (c) dreyerley
/das kleine/mitlere und grosse/ Jede
ies oder Art aber [d] liebet Sonnen-
ein/zumal wenn man den Saamen
und tüchtig haben will ; Denn (e)
Saamen muß man diese Art er-
en/ und daher ieden Frühling von neuer
. [f] Man säet es in einem erdis
ben/ als im Steinbock/Stier / oder
ngfrau / und mag [g] in wasserichten
ben leicht umfallen/ daß es den Saa-
sicht zu Kräfften bringe[h] dies Kraut
Holunder Blüthen und Coriander in

(a) Wie das Küchen-Nasturtium sativum sey?
(b) Wie Basilicum beschaffen?
(c) Wie mancherley es sey?
(d) Was vor Ort sie liebe?
(e) Obs von Saamen zu erhalten?
(f) In was vor Zeichen es zusäen?
(g) Obs ein wässerich Zeichen leide?
(h) Worzu es nützlich?

ein Faß gethan/ darüber den Most
sen brausen/ machet dem Wein eine
ne Farbe und anneben einen recht n
lichen/ angenehmen Geschmack wie
catteller-Wein.

(a) Majoran, so zweyerley Spec
der Art ist/ wird ebenfalls durch den S
men alle Jahr verneuet / welche ma
Mistbette nebst andern Blumen-A
säen oder in klare lockere fette Erde
in einen Scherben säen / nachgeh
verpflantzen kan/ welcher zwar unter
sern Climate (b) schwerlich reiffen S
men bringet / und derselbe daher von
men Orthen muß erlanget werden: D
ist zu verstehen von dem Sommer-Majo
(c) Es ist auch Winter-Majoran, wel
(d) im Winter über in Keller oder
wölbe und wo man Rosmarin hat
halten und im Sommer mit Zerst
fung der Wurtzel und abgebroch
Zweiglein oder durch Einlegung der

(a) Wie vielerley Majoran?
(b) Ob der Saame vom Majoran bey uns
werde?
(c) Obs Winter Majoran gebe?
(d) Wie man diesen fortpflantze?

Aeste in die Erde erhalten und ver-
ret wird; Er trägt aber keinen oder nur
en / unfruchtbaren Saamen / obgleich
che Saamen-Krämer dergleichen / als gut
hwatzen wollen: Experientia non com-
pavit.

(a) Satureja ist auch ein würtzhafftig
ut / welches aber nur auch æstiva oder an-
ist / und ieden Winter vergehet (b) im
ling aber muß wieder gesäet werden /
n es etwa vom Winde nicht aus gewe-
nd der Saame auf den Boden geblieben;
sen dieser [c] Saame ungleich reiffet und
er oberste reiff worden / der unterste und
te ausgefallen; [d] welcher so tauer-
/ daß er wol fünff gantzer Jahr in
Erden liegen / ob sie gleich nicht gear-
et wird / und dennoch nachgehends
geben / und gleich dem frischesten
amen wachsen und gedeyhen pfleget

Wie Satureja geartet?
Wie es erhalten werde?
Wie der Saamen reiffe?
Ob er etzliche Jahr in der Erden liegen / gut
leiben und wol über 5. 6. 7. Jahr wieder auf-
hen könne?

[a] Ist an Sprossen mäßig gebraucht
unangenehm/ noch ungesund (b) Man
auch in einem erdigten Zeichen oder in
feurigen.

[c] Chrysanthemum ist auch nicht u
ständig unter den Blumen/ zumal w
steter Blüthe/ sintemal es gleich de
lendulæ stets und gleichsam immer
Blumen bringet/ ist auch wol/ wa
gefüllet ist/ im Garten anzusehen. Es
ebenfals (d) durch seinen Saamen f
pflantzet/ und derselbe in einem lusttige
chen bey wachsenden Mondlicht gesäet.

(e) Papaver erraticum flore pleno
zwar in vielen Arten ist (f) allerdin
nem Garten sehr anständig/ (g) de
gleich den schönsten Nelcken oder J
sich præsentiret; Denn man hats r
roth/ leibfarbig/ braun/ blaulicht/

(a) Worzu es nützlich?
(b) In was vor Zeichen es zu säen?
(c) Wie Chrysanthemum beschaffen?
[d] Wie es fortgepflantzet werde?
(e) Wie mancherley papaver erraticum se
(f) Ob der Saame vom weissen pap. e
angenehm?
(g) Warumb dieses?

allein sechs Arten gehabt / [a] der
ume von weißen ist mir besonders
angenehmsten gewesen/massen durch
n die Natur in andern Farben so ge-
et/ daß man sich darüber ergetzen
ssen; und da siehet man handgreif-
daß die Constellation auf die Erde
cke; denn dieser weisen Art Saa-
/ derer Blumen / welche [b] in vollen
oder gegen den vollen Mond abgeblü-
inacht genommen / denselben lassen wol
n / aber an ein Höltzgen gebunden /
/ da er reiff worden / sonst vom Win-
usge ättelt worden wäre / er so dann
ur r ten Zeit aufbehalten worden;
Diesen in Steinbock bey mitwircken-
Mercurio, Jove, Venere oder andern
eten zumal auch Saturno gesäet gegen
vollen Mond / bringet neue Farben-
en zur Lust hervor.

Dergleichen ist auch probat an andern
men-Arten weiser Farbe / da es der Mü-
ehrt scheinet.

Ob man neue Farben von weisen Saamen
aben könne?
Wie nach dem Mond und Constellation er
tzen? (c) In welchen Zeichen zu setzen?

Die XXXIX. Frage.

Wie muß das Martagon gezo-
tet werden?

Erklärung.

[a] Das Martagon ist eine schöne P
mit unter denen hohen Blu
und mit einen hohen Stengel von
len Glocken/welche auch einen ann
lichen Geruch haben / in Würtz-G
prächtig stehen / und nicht so geschwin
blühen; Ist aber mehr als einerley A
an Farben / sondern weiß mit bu
Diplein/in gleich braun-röthlicht / ebe
mit anderen Farben gezieret.

(c) Es wird sonst auch genennet Lil
intortum, weil die Blumen unterw
hangen; Auch wirds von anderen be
met Hemerocallis, einige wollen es
Lilium Sylvestre genennet wissen/ dah
berühmte Pena diesem Martagon, we
dem Matthiolo sonderlich beygem
wird / (d) die Krafft des Hemeroca

(a) Wie Martagon beschaffen?
[b] Wie vielerley Arten derselben?
(c) Wie es sonsten genennet werde?
(d) Ob Hemerocallis das Martagon sey?

net; Allein der Geruch ist nicht so be-
ffen/ wie derjenige / welchen unser
nwärtiges Martagon hat / sintemahl
lemerocallis keinen angenehmen Ge-
wie diß Martagon, davon jetzo die Rede
t/sondern riecht wie Corona Imperia-
elcher Geruch nicht angenehm. Das
agon Matthioli wird unterdeß auch von
anchen gerechnet unter die Lilien / mit
hen die Mäuse getödtet werden / wie A-
us in Dioscoridem aus dem Plinio ge-

Daher jener Leuthe Martagon mit die-
nsrigen nicht überein kommet/ mag end-
ine wilde Art seyn/und einen entfernten
genehmen Geruch haben/und daher [c]
e Martagon nicht rühret.

(d) Es hat dieses unser Martagon auch
lrt der Bulbosen / oder Zwiebel-Ge-
hse/ und (e) muß daher nach vollen-
r Blüthe/ wann man nun meinet,
Zwiebel wären reif worden/auch/wie
ane

Was Hemerocallis vor Geruch habe?
Ob Martagon eine besondere Lilie sey?
Ob sonst unser Martagon guten Geruch habe?
Ob dies Martagon ein Zwiebel-Gewächse?
Wie es zu tractiren?

andere Bulbosen aus der Erden genom
abgesaubert/ gereiniget werden / doch
die Wurtzeln dran bleiben/biß man die
beln wiederumb einleget/[a] Ursach/daß
die Wurtzeln dran lassen soll/ biß m
wieder in die Erde setzen will/ist dies
die Bulb n von der Wurtzel noch i
ihre Nahrung suche/ bey der Einsetz
die Erd aber wollen sie gantz davon
bert seyn / dar it sie von der Erden ih
wöhnliche Nahrung annehmen mögen

Daher pfleget man zwar andere B
oder Zwiebel / nachdem man sie aus d
den genommen/gesaubert und rein gem
[b] in einem Zimmer / da keine W
hinkommen / aufzutrocknen auf b
Boden; Aber das Martagum will h
was besonders haben/und verlang
ihrer Auftrocknung einen Winckel
worinnen es nicht zu viel Lufft fiele
nicht viel Entkräfftung/durch ausg
ne Feuchtigkeit empfinden müsse;

[a] Warumb man die Wurtzeln nicht abschneiden soll?

[b] Ob dies Martagon außer der Erden be zu warten?

[c] Ob Lufft ihr schade?

es auch nützlich in solchen sei-
Winckel mit etwas Erde bedeckt/ damit ih-
nafft zusammen gehalten werde;

Man säet es so dann wieder in die Erde/
wenn man zuvor fein vom Unkraut und an-
unnützen/ schädlichen Dingen gereini-
ein gelockert/ und mit etwas Sande
vermenget/ welches (a) im September o-
auch wohl ein wenig später geschi-
an/ wie andere Zwiebel-Blumen/ doch
es (b) bey wachsenden Mond-Licht
gehe/ und zwar [c] in einem erdigten
Zeichen/ zumahl im Steinbock oder Jung-
frau/ so dann blühen sie wohl.

[d] Die jungen Zwiebeln aber müs-
sen abgenommen werden/ ehe man sie
wieder einsetzet/ so auch so dann mit einge-
setzet werden können/ doch nicht zu eng bey-
sammen/ damit ein Zwiebel den andern nicht
hindere.

Doch verhalte ich auch dieses nicht/
daß manche Gärtner solches Martagon

(a)

(a) Wenn mans wieder in die Erde setzen soll?
(b) bey waßerley Mond es einzusetzen?
(c) Obs in einen erdigten Zeichen zu setzen?
(d) Wie die jungen Zwiebeln zu tractiren?

(a) gegen das letzte Viertel des M
wieder in die Erde legen / wenn al
Mond unter der Erden ist; Alle
ist der unterschiedene Zweck / daß (b)
man sie einsetzet / wenn der Mond u
irrdisch ist / die Zwiebeln desto st
wachsen / und sich desto eher verme
wie der Mond / (c) wenn er unter der
ist / allen Zwiebeln desto mehr Kra
theilet / weder so / wenn er über der Erd
Allein / wenn man sie so dann einsetzet /
der Mond wächset und über der
stehet / so hat die Zwiebel mehr Kraf
Blüthe / und gedeyhen die Zwiebeln
wohl auch / wenn sie nur nicht in unre
Zeichen eingeleget werden / als in einen
ferigten / sonst sie gern faulen.

(a) Warumb mans zu weilen im letzten M
Viertel setze?
(b) Wenn sich die Zwiebeln am besten ve
ren?
(c) Was der Mond thue / wenn er unter de
den ist?

Die XL. Frage.

ist zu thun bey solchen Zwiebel-
chsen / welche nicht gern durch Absatz
ger Zwiebel sich vermehren/ oder im
Winter nicht sicher im Lande
tauren?

Unterricht.

ES sind manche Arten / welche man
gern vermehret wissen will / gleich-
ber nicht gern absetzen/welchen man auf
dere **Art muß zu Hülffe kommen**;
leichen **Arten sind unter andern etzli-**
ulipanen **und** Narcissen-**Arten nicht**
/**sondern auch** Narcissus tertius Mat-
insonderheit / auch Cyclamen **oder**
porcinus; diesen wird also gerathen /
n man ihnen rings umb die Zasern/
sie zum theil unter die Tuberosas
as **gehören** / (b) **einen** subtilen **Ritz**
dem andern giebet / daß Lacrumulæ
Thränlein heraus bringen/ so wer-
o dañ aus solchen Thränlein eine **Brut**

und

Wie die Gewächse zu erhalten/ die nicht gern
ige absetzen?
Wann Ritze in Gewäsen zu machen / daß
junge absetzen?

und Vermehrung. (a) Man soll
solche Ritze nicht machen in einen
rigten Zeichen / nicht in Fischen /
Krebs oder Scorpion , damit nich
Stamm selbst faule/sondern [b] im
bock/welcher besonders zur Wurtzelu
Gewächse dienlich;

Auch müssen solche Tuberosæ pla
der auch Bulbosen nicht eben ausser d
den seyn/wenn man sie ritzet / so
[c] man kan sie in der Erde ritzen/
man dieselben rings herumb in ihren
sen oder Scherben/ oder in der Erde
entblöset/daß man rings herumb umb
beiten kan / doch muß es höflich gesch
und die Ritze nicht zu tief gezogen werd

(d) Besonders mit Cyclamine ist
geparen/daß man [e] am Knollen
subtilen Creutz-Schnitt mache/zwe
der drey Tage liegen lasse / daß der
etwas welck werde/indessen man ein
lein oder hart Höltzlein in den

(a) In welchen Zeichen man ritzen soll?
(b) Welch Zeichen zur Wurtzelung dienlic
(c) Wie man soll ritzen?
(d) Wie mit Cyclamine zu thun?
(e) Wie dies zu ritzen?

nitt stecke/damit sich der Knollen nachnds zertheile und solcher massen verre; Den Knollen muß man so dann in ene Erde setzen / und zwar ja in **einen** gten Zeichen/wie **erwehnet**/besonders (a) **im Steinbock**; Wird daher vom en-Wasser und Näße zu entfernen/doch nicht im dumpfigten / **sondern in tro**en Orthen **aufbehalten werden**/ danicht die Fäulung die gantze Art ver-

b) Nach dem gemeinen Lauff setzen **die** panen **junge** Zwiebeln **abe** / zumahl sie in besagten **erdigen** Zeichen **eingewerden** / (c) **die Jungfrau wird** zwar auch **unter die Erdige** Zeichen **gen** / [d] **wie auch der Stier** / allein artes virginis priores und posteriores ur trocken und erdig/ die mittlern aber gleichwol auch humidæ und näßig/ und dennoch (e) der Steinbock besonders Theil.

n was vor Zeichen?
Bann die Tulipanen einzusetzen?
Sie die Jungfrau beschaffen?
Bas der Stier vor ein Zeichen?
b der Steinbock am besten?

das beste Signum Zodiacum bleibet
man etwas gewurtzelt haben/und desto
aufbehalten will.

Auch können manche Tulipanen
Narcissen insgemein die Winter-Kälte
tragen (a) doch aber nicht alle / son
verderben/wenn sie nicht etwas verd
und bewahret werden/ als da sind b
ders vor allen/welche sicherer im Ge
be oder trocknen Orth ohne Frost beh
werden das (b) Colchicum Agrippi
mit voller-Blume/album,striis purp
cœruleis variegatum, versicolor,
anthos; Purpurascens flore pleno, au
bum flore pleno, welches im wachse
Mond um Jacobi in die Erde gesetzt
(c) blühet um Michaelis / dessen K
im Frühling erst hervorkömmt/obsg
um Michaelis geblühet; wann d
Kraut abgefallen/nimmt man den
bel aus uñ behält ihn im trocknen/vo
nen jungen gesaubert/biß man sie w

(a) Ob die Tulipanen alle den Winter üb
der Erden tauren?
(b) Wie Colchicum Agrippinum geartet?
c) Wann es blühe?

zet: [a] Narcissus non pareile, Narcissus
nianus, Narcissus exoticus maj. u. min.
issus Tacetus, Narcissus autumnalis, Nar
tertius Matthioli, Narcissus Jacobæus,
flore rubro, Narcissus Bizantinus, Nar-
Persicus, Narcissus Africanus, Narcis-
ncifolius minor, flore pleno & simplici,
issus Marinus seu Pancratium Monspe-
, Lilium Alexandrinum, Colchicum
cum, Hyacinthus Peruvianus, Iris bul-
Anglica, und dergleichen mehr. (b)
nan sie ja im Winter in der Erden ste-
ssen / müssen sie in loco solari an ei-
onnigten Orth stehen / allwo der
nicht so hefftig seyn kan / auch dem-
mit groben Stengeln / oder mit
older Reißig bedecket werden / da-
Lufft gleichwohl durchwehen / und
t überflüßigen Feuchtigkeit / darvon
ne faulen / bewahret werden / worbey
auch rathen kan / wenn man
er über die besagten Stengel oder
older-Reißig decket / massen sodann

a) welche Narcissen sonderlich geartet?
b) wo dergleichen im Winter in der Erden
stehen sollen?

dem grossen Schnee/woraus bey Thau-
ter es viel Nässe giebet / gewehret un
che Zwiebel nnd Knollen-Gewächse bey
perirter Feuchtigkeit und gebührender
me behalten werden.

XLI. Frage.

Kan man auch bey ungewö
chen Monats-Zeiten durch
gantzen Sommer Blumen haben,
da es sonst nicht gewöhn-
lich ist?

Bejahung.

VOn Rosen / zumahl von Centi
auch andern Arten allen / ist al
droben etwas erwehnet / [a] **daß man**
im Herbst und October **die schönste**
sen-Blumen haben könne / wenn
Rosen-Stöcke aushebet / entwe
November, oder nach Weynachten/
in die Erde kommen kan / dieselbe im
bey geringer Feuchtigkeit nur so ferne
daß sie ihre Lebhafftigkeit behalten/ u

(a) Ob man auch im Herbst und Kurtz vo
ters Rosen haben könne?

usgrünung bewahret werden / so dann
Ausgangs Maji / oder gar im Junio
achsenden Mond-Licht an **einen fei-**
Sonnen-Ort in gute Erde / (b) **im**
nbock oder Jungfrau in die Erde ge-
und begossen werden / so grünen sie
auf und bringen ihre Rosen langsam /
e so dann etwas neues und daher ange-
es werden. (c) **Es müssen aber sol-**
Stöcke oben gekuppet seyn / denn die
en Giebel / welche vorigen Sommer er-
sen / sind bey weiten so kräfftig nicht / als
peige / welche aus dem mittlern Stamm
ch ausgehen / tragen daher mehr und
le Blumen / und werden angenehm.

Auch kan man mit anderen Bäumlein
fahren / zum Exempel (d) **mit den bit-**
Mandel-Bäumlein / welche stracks
hends Frühlings lieblich blühen /
selbige gleicher Massen vor Winters
enommen / fein ziemlich bey solcher Ge-
m Keller erhalten werden / daß sie bey

(b) Wann man Rosenstöcke pflantzen könne?
In welchen Zeichen sie zu pflantzen?
(c) Wie sie zu tractiren?
(d) Wie bittere Mandel-Bäumlein zu tractiren?

lebhafftigen Kräfften bleiben / doch jo
daß sie nicht grünen / noch weniger b
damit die Krafft in ihnen beysammen
und in der Erde hernach aufgewecket

Dieses ist an solchen Holtz-Wurtz
ten desto leichter zu erlangen (a) wed
denen Zwiebel-Gewächsen oder tub
schen und knollig-gearteten / iedoch
die Probe nicht trügen auch durch Tulip
Narcissen / Hyacinthen und dergleiche
man ihre Blumen auch zur Unzeit habe

Bey Tulipanen nun / Hyacint
Narcissen und andern Bulbosen und
berosischen Blumen-Arten kan man
paren ; (b) Man nimmt dergle
Zwiebel ; saubert sie von allen unsa
anklebenden Dingen abe / trockn
recht abe / nachdem man sie zugen
licher Zeit aus der Erden genom
(c) wählet aber feine starcke Zwiebel
Knollen / welche Krafft zu blühen

(a) Ob man auch Tulipanen und dergleic
späten Jahren haben könne ?
(b) Wie man langsam blühente Zwiebel
men haben könne ?
(c) Wie sie hiezu zu warten oder aufzubel

cht wol zu præsentiren haben; Sol-
lein abgetrocknet leget man in einen
en / in welchen keine Lufft / so viel
lich eindringen / noch weniger einige
htigkeit beykommen kan / leget in be-
ten Kasten einen Grund mit recht
en Sande / und dann eine reihe
bel / daß keiner den andern rühre / und
solche Reihe wieder trocknen
d; Auf solchen Sand-Grund aber-
eine Reihe Zwiebel / wie vormals /
o weiter / so viel man Zwiebeln einlegen
da es nun dir satt scheinet / decke wie-
n die letzte Reihe mit besagten tro-
n Sande zu / schliesse das Kästlein
zu / daß wie erwehnet keine Lufft noch
htigkeit beykommen kan / welches Käst-
man daher an einen bequemen Orth se-
oll / welcher solchem Zweck gemäs; die
e Sache ziehlet dahin / sothane Zwiebel
ihrer lebhafftigkeit zu erhalten / daß sie
doch nicht auffeimen oder grünen / son-
sodann erst ihre Lebhafftigkeit mercken
n / und austreiben / wenn sie wieder in
Erde kommen / welche so dann gut und
ereitet auch mit Sande vermenget und
nen Sonnigten Ort seyn soll.

Nach

Nach solchen Umbständen nim
man (a) im Majo, wenn die Zwiebel
ordentlich blühen / oder auch langsa
im Junio oder Julio etzliche von sol
Zwiebeln aus und legt sie in die E
welche sodann grünen und hernach
hen; und nach einen Mond kan
wiederum andere auf ein ander Be
der Land legen / welche sodann noch
samer blühen; Wie es aber heißt: In
periculum man muß an einen geringen
versuchen / so mag man es auch hier beo
ten.

Denn man hat auch Zwiebeln /
che man leicht kan in die Schanze
gen / damit wenn sie etwan sich in
lein gleichwol hätten durch grünen
kräfftet / und den Zweck nicht erreiche
sen / man dennoch den geringen Schaden
schmertzen könte. Doch wann nur die
wahrung vernünfftig geschiehet / wirds
wünschten Ausgange nicht fehlen.

(a) Zu welcher Zeit man solche Zwiebel in d
de legen soll?

Die XLII. Frage.

e wartet man der Indiani- schen Gewächse vernünfftig?

Unterwisung.

Olche Indianische Gewächse sind mancherley/besonders gehöret in diese Zahl/ a glorioſa, Canna Indica, Opuntia Ficus Indica, mas & femina; Aloë Americana, Flos Pasſionis major und minor, cinthus tuberoſus, Sedum Indicum ro- n &c. Von Aloë Americana, item vom e pasſionis, auch von Hyacintho Tube- iſt allbereit/ ſo viel nöthig geweſen/ Unicht ertheilet worden / von den übrigen mit wenigen/ doch nützlichen.

[a] Die Jucca glorioſa, ſo von einigen a Canedana auch genennet wird / und einigen auch Hyjucca pfleget benahmet erden / [b] liebet gute Erde von alten len Holtz / kurtzen alten Mist mit nde vermischet / darinnen ſie (c) bey

a Wie Jucca glorioſa geartet?
b Wie ſie zu warten?
c Wie ſie zu begieſſen?

dürren Wetter will mit Begiessen fl
gewartet / und mit Ochsen oder Pf
Urin benetzet seyn / dann so wächset sie s
treibt ihren langen Stengel und schöne
men / in spitzigen langen Blättern /
ihre Blumen sind weiß / und nach
der Stamm starck ist / in die zwa
biß dreißig / wie Cymbaln geartete
men treibet / und zumahl unterschi
Stengel / wenn es das Alter hat.
Blühe-Zeit ist (b) im Frühling nicht / so
im Julio erst. [c] Welche wenn sie ve
het / stösset sie an der Wurtzel junge Sp
sen aus / welche abgenommen und i
sche Erde / wie beschrieben worden /
setzet wird. Es will aber auch
Pflantz-Zeit [d] im wachsenden M
Licht haben / und ihr Signum Zodia
ist auch der Steinbock. Im Winter
will es mehr trocken / als feucht gehalten
den.

[a) W

(a) Wie ihre Blüte beschaffen?
(b) Wenn sie blühe?
(c) Wenn sie verblühet und hernach zu wa
(d) Zu welcher Mond-Zeit und in welche
chen sie zu pflantzen?

a] Beym Frühling muß man das Erd-
h umb die Wurtzel säuberlich lüfften
mit neuen Erde / als sie beschrieben
begatten / doch daß man die Wurtzel
t aller Erden entblöse / und ihr Wachs-
n dadurch verhindere / oder gar verletze.
Sie leidet auch keinen Frost / und da-
muß sie bey befürchtenden Froste /
eiten verwahret / doch an einen trocknen
b / bey der Lufft / bewahret werden ;
ll auch lieber in einem Zimmer / da es nur
t hinfrieren kan / als im Gewölbe oder
ier aufbehalten seyn / damit sie nicht
iel Feuchtigkeit anziehe / daher man sie
t des Winters begiessen soll / es wäre dann
Erde alzu dürre / da man jedoch die Wur-
nicht nahe benetzen soll.

(c) Opuntia oder Ficus Indica, mas und
mina hat eben solche Erde gern / als jetzo
i Jucca glorioſa erwehnet worden / will
ie Begiesung leiden / (d) massen sie
tz wässeriger Natur / massen sie von
chtigkeit leicht anbrüchig wird / daher sie
auch

a] Wie sie im Frühling zu warten ?
b] Ob sie Frost leide ?
c] Wie Opuntia zu warten ?
d] Warum sie nicht zu begiessen ?

auch in einen Keller/Zimmer muß bey W
ters-Zeit erhalten und nicht begossen wer
sonst es leicht von der Fäulung discomm
ret/und beschädiget wird.

Ist sie aber etwan von **der Fä**
albereit lædiret und beschädiget (a). n
man das faule glatt abschneiden / i
Schnitt **mit Aschen bestreichen** / o
Kreide pulvern/ **und dieselbe an den Sch**
und Wunde streuen/ so ist sie bald wie
umb geheilet.

Will man dies Gewächs vermehr
[b] schneidet man nur ein Blat abe / **läs**
im trocknen etliche Tage liegen / **biß**
welck wird / so dann setzet man es in e
Scherben/so gedeyhet es gleich ümwächs

[c] Die **Zeit/wenn man zur Verm**
rung / ein Blat abschneiden soll und
get/ ist umb Pfingsten; Es mag so dann
vier oder fünff Wochen **ausser aller E**
liegen/biß es **recht zu verwelcken anfä**
so dann setzet man es in die Erde/ da
auff die Helffte aus der Erden heraus rei

(a) Wie ihre Fäule zu curiren?
(b) Wie man sie vermehre?
(c) Zu welcher Zeit man ein Blat abschneid

nnen es dann leicht nicht allein wurtzelt / ern auch neue Blätter austreibet.

[a] **Sie will im wachsenden Mondlicht** gesetzet seyn / und ingleichen in einem gten Zeichen. Ihre Behagligkeit bet in ihrer gelben Blumen/die Frucht aber lzusüße. [b] **Die Zeit ihrer Blüthe ist** Junius , und liebet **Sonnen-Schein;** g aber [c] **nicht viel von Händen be**tet werden/sonst sie gern verdirbet/ohnchtet sie die angreiffenden Hände leicht t und verletzet / man auch die Dörnlein t so leicht wieder ausziehen kan / dies ist der Ficu Spinosa geredet/**und die** Opun-**oder grosse Feigen-Blat hat gleiche artung nöthig.**

[d] Caryophillus Indicus oder Flos Aanus , welche auch [e] Flos Tunetanus **ennet worden** / wei. Carolus V. e Ursach solche Blume in Teutschd zu bringen gewesen / als er bey Tanetum

---

a] Zu welcher Mond-Zeit sie zu pflantzen ?
b] Wenn sie blühe ?
c] Warum sie nicht mit Händen zu betasten ?
d] Wie Flos Africanus geartet ?
e] Wie sie sonst heisse

tum oder Tanis einen herrlichen Sieg e
gete / diese Blume wird von Saamen e
ten im vollen Mond oder gegen dens
gesäet und verpflantzet; aber ihre Bl
Zeit desto mehr in Acht genommen / dan
Saame wohl reiff erwartet damit die
men wiederum gefüllet werden.

Die XLIII. Frage.

Wie pfleget man Arundinem dicam, oder Cannam Indicam zu erhalten?

Belehrung.

DJe Canna Indica, so sonst auch Ar
do Indica, Indianisch Blumen-R
item Flos Caneri genennet wird / ist ein
anmuthiges Gewächs / blühet im J
bleich-gelb.

Alle Blumen werden entweder durch
re Wurtzel/Knollen/Zwiebel oder Zasern
Wurtzeln / endlich auch viele durch ih
Saamen erhalten und fortgepflantzet.

(a) **Wann diese Blume geblüh
muß man sie bey angehenden Winter**
schn

(a) Wie Canna Indica geartet?

den / sie dem Frost entziehen / in ei-
Cammer oder Zimmer trocken erhalten/
Feuchtigkeit entfernen / damit sie nicht
per Fäule angefallen werde; [a] Doch
muß man sie so in dürren Erdreich
n / daß ihre Lebhafftigkeit nicht gar
pfche / und daher muß man sie nur fer-
on der Wurtzel mit einem Schwämlein/
n sich etwas Wasser gezogen/ benassen/
ie Wurtzeln die Feuchtigkeit von ferne
ühlen / und wo möglich von unten an
enig angefeuchtet werden.

Nach dem Winter (b) im Frühling
sie mit neuer guter Erde verpfleget/
so viel möglich / daß die Erde nicht
zlich sich von den Wurtzeln ablöse;
welcher Erneuerung man die Erde
t wieder bespritzen kan; (c) Demnach
sich so dann die Wurtzeln fein zer-
en lassen / als kan man dieselben
ssen/und solcher Maßen die Art ver-
ren; Die neuen Wurtzeln muß man
gehends in ein neu Geschirr versetzen und
guter Erde versorgen.

(a) Dem-

(a) Wie sie vernünfftig zu befeuchten?
(b) Wie sie im Frühling zu tractiren?
(c) Wie sie zu vermehren?

(a) Demnach man die Würtzel abs… det / soll man den Schnitt mit dünner… men verschmieren / so wohl an dem … Stock als an den abgeschnittenen / … die Wunde gleichsam verbunden und … let werde.

(b) Man kan dieses Gewächs … durch den Saamen fortgepflantzet … kommen; Allein der Samen ist / … er recht reiff ist / sehr hart / daß er … ungern aufkeimet / daher [c] man … etwas aufmachen / daß der nucleus … rechte innerliche Kern kan heraus … men; solchen Nucleur- oder Kern aber … man nicht etwan verletzen; (d) Demnach … solcher Saame ziemlich hart / muß man … wohl drey Tage in Wasser / worin … Schaff-Mist zerweichet worden / le… nachgehendes etwas tieff in ein raumich… schirr setzen / massen er sehr viel und tieff … tzelt. Und weil er Nahrung und Feuch…

(a) Wie die Abschneidung der Jungen ge… hen soll?
(b) Ob man sie auch durch Samen haben … ne?
(c) Wie der Saame zu tractiren?
(d) Wie sie zu warten?

bedarff / muß er wohl und offt be-
n werden; Auch weil er ein (a) Son-
Gewächs ist / muß er viel Wärme
n und stets wohl an der Sonnen/
hl wo sich die Sonnen-Strahlen ver-
eln / oder anpralten und zusammen fal-
ziehen. [b] Des Winters aber muß
r der Kälte bewahret und trocken
alten seyn; Bey angehenden Früh-
aber nach und nach an die Lufft ge-
het und so dann allmählich wieder-
gossen und in Ruhe gehalten wer-
biß der Frost nicht mehr zu fürchten
dann an die freye Sonne wieder kommen

Es will aber so wohl von der Wurtzel/
Saamen (c) im wachsenden Mond-
eingesetzet / und im Löwen oder
itzen / als in einen feurigen Zeichen/
nigstens doch in einen erdigen / als in der
frau/ Stier/ oder Steinbock gepflantzet

a) Dessen Planeten es zugehörig?
b) Wie sie im Winter zu warten?
c) In welcher Mond-Zeit zu pflantzen? In
chen Zeichen?

Summa: alles was blühen soll/ im wachsenden Mond-Licht gepflanzet und gesäet / und in dergleichen verrichtet werden/worbey auch das temperament des Gewächses zu beobachten/ob es feuchten temperaments, wie die gemeinen Küchen-Zwiebeln und Rettige ꝛc. oder ein erdiges/ trockenes; oder wässeriges/ oder lufftiges; Was es vor einen Geburths-Planeten habe / dergleichen man theils am Geruch/ theils am Geschmack und Farbe / abmercken soll; Sintemahl das Gewächs/welches einen (a) garstigen Geruch hat / ist Saturnisch; welches einen süssen Geruch hat / ist (b) Jovialisch; was würtzhafftig reich ist/ Martialisch; der Balsamische Geruch; gehet auf die Sonne; der Spermatische auf Venerem; Ein regenigter Geruch aber auf Mercurium; der vermoderliche Geruch endlich auf den Mond; und so erkennet man iedes Gewächses seinen eigenthümlichen Planeten / mit welchen sich nachmahls das Signum Zodiacum, nach dem Tem-

(a) Was Saturnus vor Geruch gebe?
(b) Was Jupiter und andere Planeten na Ordnung?

und Element vereinparen lässet: dem
hmack nach gibt der Saturnus einen
genehmen; der Jupiter einen süssen;
einen scharffen; die Sonne einen
ssen; Venus einen säuerlichen; Mer-
s einen zarten; der Mond endlich
saltzigten.

Zugabe
Von Küchen-Sachen.

Die XLIV. Frage.

Auch beym Erbsen legen et-
was nützliches in Acht zu neh-
men?

Allerdings.

Aß die Garten-Erbsen eine angenehme
Küchen-Sache mit seyn/ ist allbereit be-
zumahl wann man sie frühzeitig haben

Es sind aber derselben (a) mancherley
es uñ Arten/ als Früh-Erbsen/ Busch-
len / welche oben auf den Stengel
hiveise beysammen wachsen / daß

(a) Wie mancherley Garten Erbsen?

man eine Hand voll auf einen Griff f
kan; Hiernebst hat man Stangel-Erb
welche hoch wachsen / und daher von
Stangen / davon sie sich müssen aufric
den Nahmen haben; Weiter sind Zu
Erbsen / welche man mit ihren Schl
kochen und essen pfleget / so auch beso
angenehm sind; Annoch gibts Zwerg-
sen / welche man nicht stengeln darff /
sie kaum Spannen hoch von der Erden
wachsen/gleichwohl reiff werden.

(a) **Ihre Säzeit ist wohl in**
zu nehmen / denn man sie zwar all
einlegen/ aber nicht zu iederzeit gede
haben kan. Die bequehme Zeit ist i
mein im Frühling; **Insonderheit** abe
ein Tag zwey oder drey nach dem
Mond/ welche sich so dann voll hängen;
sonderlichst in einen lufftigen Zei
als im Wasserman / Zwillingen
Waage; so hängen sie sich nach aller
häuffig an. (c) Ist Saturnus **und ♄**

(a) Zu welcher Zeit im Mond und Zeiche
legen?
(b) Wie sie zu legen/ daß sie sich voll hänge
(c) Ob Saturnus und ♄ darbey nützlich?

so ist man desto sicherer vor den
inen. Ihr Ort oder Land darne-
ist locus aërius ein lufftiger Ort/doch
ich warm.

(a) Will man sie frühzeitig haben/ so
man eines Schuh-tieff klaren Pferd-
eingraben/ darauf gute Erde einer
Hand hoch schütten / sie darein legen
ohl begiessen / auch Abends vor den
bedecken / so werden sie zeitig blühen
eissen.

ener Massen müssen (b) die Busch-
en ein fein Land haben / doch von
linäßiger Hitze / welchen man mit
essen früh gegen neun oder acht Uhr
hilffet. Auch müssen diese (c) im
nenden Mond / zwey oder drey
nach dem vollen Licht geleget wer-
gleicher Massen in einem besagten luff-
Himmels-Zeichen / zumahl im Saturno
t sie nicht leicht würmicht werden.

Die Stengel-Erbsen haben gleiche
sicht von nöthen / nur/ daß sie nicht

a Wie man sie frühzeitig haben kan?
b Wie Busch-Erbsen zu legen?
c Wie sie nicht leicht wurmicht werden?

eben einen kühlen Platz und allzufet
Land leiden / sonsten sie zu geil ins Laub
steigen / und sich nicht so glücklich voll
gen. Ist das Land fett / und bey l
ger Gegend / auch) wie erwehnet
lufftigen Zeichen geleget / so werde
Erbsen desto gröſſer. Insgemein h
die meisten dafür / man solle alle Erbsen
ihren Arten (a) früh von neun biß z
Uhr Mittages legen / so würden die S
ten desto reicher an Erbsen.

[b] Werden die Erbsen aber g
den vollen Mond geleget / so wachs
stärcker ins Laub / und blühen stets b
die Spitzen / daß die Letztern nachgeh
ihr Reifftthum nicht erreichen kön
werden auch nicht so bequem zum ko
welches von denen gemeinen Land-E
besonders wahrgenommen werden kan. S
sie aber gegen das letzte Viertel
Monds gesäet / so hängen sie sich
allein schön voll / zumahl in einen luff
Zeichen / und werden sich auch im k
merklich besser erweisen.

(a)

[a] Zu welcher Stunde des Tages sie zu l
(b) Warum sie nicht im vollen Mond zu l

(a) Die Zwerg-Erbsen endlich be-
gend / werden selbige gleichfalls nach
vollen Mond geleget / doch nicht
in einen lufftigen Zeichen / sondern
n im Stier oder Steinbock. Anbey kan
auch zusehen / daß sie nicht an einen
geleget werden / wo es viel Sperlin-
iebt ; denn diese leichtfertige Vögel
en sie gern von der Erden weg / so
sie ausgegangen.

Säet man aber die Erbsen / welcherley
sie auch seyn mögen wenn der Krebs oder
rpion regieret / zumahl gegen den
en Mond / so bekommen sie nicht allein
viel Schotten / noch viel Erbsen / son-
werden auch leicht wurmicht.

(b) Auch thut zu der wurmichten
/ wenn sie auf einen hitzigen Acker
Land geleget / und nicht sattsam be-
en werden; Item wenn sie in einen [c]
igen Zeichen / als im Löwen / Wid-
oder Schützen geleget / oder zugleich
vollen Mond-Licht in die Erde geleget
den sind.

(a) Wenn Zwerg-Erbsen zu legen?
(b) Woher die Erbsen leicht wurmicht werden?
(c) Warum sie nicht in einen feurigen Zeichen
zu legen?

Die XLV. Frage.

Kan man auch bey der Pflanzen-Saamen-Saaat ein Vorthe haben?

Bejahung.

Gleich und gleich gesellet sich so gar g und richtet sich iedes gern nach se Gleichen. Pflantzen insgemein / d man das gemeine Kraut bauet / (a) wo im abnehmenden Mond-Licht / und w der Mond unter der Erden ist / ges auch zugleicher Zeit verpflantzet wer Allwo nützlich unter denen zwölff Zeiche Thier-Kreiß (b) der Stier in acht gen men wird. Daß der Mond der Gebu Planet beym Kraute sey / ist daher au scheinlich von iedermann wahrzunehmen / die ordentliche Pflantzung erst angehet wenn die Sonne nun ihre höchste S

(a) Wenn man Pflantzen-Saamen säen
(b) In welchen Zeichen zu säen?
(c) Warum das Kraut auf dem Felde am sten wachse / wenn die Sonne nach Ve Absteigen gehet?

stiegen/und der Mond mehr Kräffte
ben beginnet; Massen der Mond ist
orum Domina Beherrscher der Feuch-
ten.

Nimmt man nicht bey dieser Sache in
so geräth es auch offt / daß es besser
te; denn die Natur will sich nicht
eit zwingen oder meistern lassen. Da-
aß [a] das Kraut Temperamenti hu-
und frigidi das ist feuchten und kühlen
peraments/ und im Zeichen (b) der Fi-
ern gepflantzet wolte seyn / ist leicht ab-
mmen / besser im Stier.

Alles / was nicht auf und in die Blu-
ll/ muß bey kleiner / und sonnal abnch-
en Mondlicht in die Erde kommen.

Diese Frucht hat diese Plage / daß
ngs die Erdflöh/nachmals die Rau-
Neffen und andere Geschmeiß es ge-
iglich anfeinde / worwieder sich viel be-
nert / ein bewehrtes Mittel auszufin-
vordurch solchen Unziefer möge gesteuert
en. [c] Die gemeine Artzney hierwie-

a Was das Futter-Kraut für Temperamens
be?
b In welchen Zeichen zu pflantzen?
c Was wieder die Erdflöh diene?

der ist bey denen meisten (a) Die A
welche sie auf das Land und Pflantzen s
en; Einige streuẽ Kalck darauf; Ander
tzen die Körner in solches Wasser/ worvon
Saame ist; [b] Noch einige streuen Loh
Rothgerben auf die Bethe; Es sind
che/ welche den Samen in roth Rüben A
ser weichen/ und denselben hernach durc
ne durchlöcherte dürre Kröte lauffen
sen; Einige weichen ihn in Tobac-Asche
endlich/ welches das beste zu achten/ [c]
det man ein paar Nüsse von Myroba
mit Hyperico oder Harten-Haupt/
wann diese zusammen gekochet/
wieder kalt worden/ weichet man Pf
tzen-Saamen darinn ein Stund
oder vier; worauf man ihn muß wi
trocken werden lassen; Und in ebensel
Wasser zum andernmal drey oder vier S
den wieder geweichet werden/ sodann
er halb wieder trocken/ so säet man ihn

(a) Was wieder die Raupen?
[b] Ob Loh wegen des Kalges tünge un
Erdflöh vertreibe?
(c) Welches das beste Mittel wieder die
pen und alles Geschmeis?

ſches Falls gehet er bald auf; wird auch nicht leicht von denen Erdflöhen angetaſtet werden; Darbey auch wohl zu mercken/ daß es deſto beſſer und ſicherer/ [a] wenn man ſolchen Saamen ſäet / wenn der Saturnus regieret.

(b) Diß Mittel iſt viel wehrt. Man hat die Myrobalana in denen Apothecken/ deren Krafft beſonders wieder alles Unziefer dienlich; Denn es hat dieſe Frucht eine balſamiſche Krafft in ſich / welche allen Unziefer/ Raupen/ Ameiſen/ Ohrwürmern / Neſſen und dergleichen gantz zuwider / und daher haben ſie einen Abſcheu/ ſo bald ſie/ wie ſie denn einen ſcharffen Geruch haben / derſelben Krafft mercken/ fliehen/ und nachgehends das Haupt unbeſchädiget laſſen.

(c) Daß auch im Hyperico oder Hartz-Haupt eine Krafft wieder das Unziefer ſey / bezeuget ſeine euſerliche Geſtalt/

(a) Obs auch gut im Saturno den Saamen zu ſäen?

(b) Was Myrobalana nütze wieder das Geſchmeiſe?

(c) Ob Hypericon oder Harten-Haupt auch hierzu nützlich?

stalt / als welches Blätter alle dur
löchert sind / daher es auch Perforata
nennet werden pfleget. [a] Solches Kr
braucht man auch wieder die Curcu
nes oder Korn-Würmer; es sey dann
sonderbahre Göttliche Sache / daß derse
nicht zu steuren; wenn GOtt straffen
[b] Das besagte Hypericon oder H
ten-Haupt / welches man auch Her
mysticam nennet / wird wieder die R
pen im K aut auch gebrauchet; D
solches am Johannis-Abend eingeho
und mit denselben rings um die Kra
Länder gebraucht / darmit an allen Eo
gewedelt / und das Kraut also dar
berühret / macht auch ex antipathia,
angebohrner Feindschafft / daß entweder
keine Raupen werden / oder darinnen
bleiben.

(a) Was wieder die Korn-Würmer nütz
(b) Warum Hypericon wieder das Geschm

Die XLVI. Frage.

Wie tractiret man das Wurtz Gewächse desto füglicher?

Unterichtung.

Unter denen Wurtzel-Gewächsen begreifft man alles / was zur Küchen-Speisung gehöret und wurtzelicht ist / als weiße Ruben / Möhren / Zuckerwurtzel / Pastonat, Meerrettig / rothe Ruben / Meer-Wurtzeln / Sellerey / gemeine Zwiebel / Spargel und dergleichen mehr;

[a] Alles was Wurtzel-Art ist / liebet zu säen den Mond / wenn er unter der Erden ist / daher es alles im [b] abnehmenden Mond / wo es besser gedeyhen kan / muß gesäet werden, Denn ihre Beständigkeit wird æstimiret nach ihrer Gedigkeit und Grösse / zugleich nach glücklichen Wachsthum und Geschmack / welches gar sehr mercklich / wenn es zur rechten Zeit gesäet wird.

Denn daher kömmts / daß dergleichen Früchten [c] wenn sie in zunehmenden Monden gesäet werden / zumal wann zugleich ein lus-

---

a Wann Wurtzel-Frucht zu säen und zu pflantzen?

b Ob der abnehmende Mond gut?

c Warum nicht in zunehmenden Mond zu säen?

lufftiges Zeichen regieret / worvon sch
etzliche mal Meldung geschehen / so le
in die Höhe steigen **blühen und denn**
unnütze Blüthe haben die keinen fru
baren Saamen tragen; Massen n
siehet wie die weisen Ruben krindigt / n
micht und [a] unschmackbar / auch klein werd
welches mancher Nachbar auf seinen gl
gearteten Acker mit Augen siehet; So
het man es auch an denen Möhren oder
ben Ruben / wie viel derselben (b) zu Nar
das ist / zu aufsteigenden unnütz-blühen
Dingen werden / die man nur ausreist
wegwerffen muß. So ists auch bew
mit andern Wurtzel-Früchten mit Pastin
Meerrethig / rothen Ruben / Haber-Wurtz
Sellerien und andern dergleichen; denn
und pflantzet man dergleichen [c] in den
hinein / so geräth es auch darnach blind
zum Exempel (d) **Sellerey zu besagter**
gebührenden Zeit tractiret **im Säen**
Pflantzen / scheist auf in die Höhe und

[a] Warum Ruben offt unschmackbar sind
[b] Warum gelbe Ruben auch Narren hab
(c) Woher weise Ruben würmicht?
(d) Wie Selleri zu tractiren?

urtzel auch in andern dergleichen auf-
enden wird Krafft- und Safftloß/ und
n hart unsäfftig Holtz.

[a] Daher allerdings an Beobach-
guter Zeit und Zeichen hiermit ge-
; Will man daher in diesen nützli-
Küchen-Sachen sein Vergnügen
n; muß man/ wenn zuförderst das
reich ziemend bereitet / auch mit nö-
er Krafft durch Fettigkeit begattet/
rderst [b] Acht haben 1) Auf den
nd; 2) Auf ein recht Zeichen im Ca-
er; 3) Auf des Mondes Situm oder
so dann am Himmel stehet 4) Auf den
nen; Der Mond muß bey weiten
t im zunehmen seyn / wie bey den
chen/ die blühen sollen / sondern im
hmen/ gegen das letzte Viertel scheinen;
hst dem muß ein recht Zeichen beo-
tet seyn / dergleichen nicht soll seyn ein
tiges / die Wage/ Zwilling oder Was-
an; noch ein Feuriges/ wie der Löw/
Wid-

[a] Was bey Wurtzel-Früchten in Acht zu neh-
en?

[b] Warum nicht der wachsende Mond / noch
fftig oder feurich Zeichen zu gebrauchen?

Widder oder Schütz; auch kein rä
ges / wie die Fische / Krebs und Sco
sind / denn sonst beym Lufftigen steig
lieber in die Höhe in die Lufft / beym
gen werden sie schadhafft / wurmicht
gründicht / auch zähe und unschmackba
Wässerichten lassen sie sich nicht aufh
sondern faulen ehe es Zeit wird.

(a) Dannenhero ein **erdiges** Ze
das beste ist / als da ist die Jungfrau
Steinbock oder Stier; Bey welcher
men-Zeit auch der droben berührte un
commendirte [b] dies Astronomicus m
Acht genommen werden / welcher von 1
Nachmittags währet biß 12. Uhr folge
Tages zu Mittage.

[c] **Anreichend den Ort und S**
des Monds / soll dieser selbigen Ta
da man dergleichen säet oder pflan
unter der Erden seyn; Massen er so
kräfftiger ist in diese Gewächse zu wirc
welche erdiger Natur sind. Den Sa

(a) Ob ein erdig Zeichen de beste?
(b) Was vor Tag zu verstehen bey Wirc
eines Zeichen?
(c) Obs gut solche zu säen wenn der Mond
ter der Erden?

chend soll er auch kräfftig und alsorecht
eyn so gibt er auch eine tüchtige Pflantze.
Im Ausnehmen/ wann man sie lang
u vielen Gebrauch haben will/ muß man
den abnehmenden Mond gebrauchen/
so kochen sie wohl.

Die XLVII. Frage.

werden die Meloner und Burcken auch füglich tractiret?

Unterricht.

WArum man der so kalten Tempera-
ments-Frucht der Burcken sich
Schaden bediene/ (b) wenn sie mit
Pfeffer und Baum-Oel zugerichtet/
überflüßigen Wässerung benommen und
sen werden/ist in deliciis Physicis gegen
Ende derselben erkläret.
Itzo wollen wir von ihrer Art/ nach
r sie desto eher gedeyhen/etwas erin-
; Burcken wie handreifflich ist/ (c)
wässerichten und kalten Tempera-

Warum man der Burcken sich ohne Scha-
bediene?
Wie man die Burcken glücklich baue?
Was vor Temperament sie habe?

ments; des wässerichten halber li
sie Feuchtigkeit; doch Uberfluß m
sie auch faulend; Ihrer kalten N
halber / (a) lieben sie auch Lufft und
mende Wärme. Haben sie keine
und Wärme/wachsen sie wenig/und
gen entweder geringe/ höckerichte und
als Kern-Frucht/ oder gar nichts/ hab
keine Feuchtigkeit so vergehen sie bald
blühen aus / daß sie vedorren oder
werden. Dieses alles bejahet die E
rung.

(b) Wenn sie geleget werden / m
sen sie erst in Milch gekwellet seyn /
sie aufkeimen und desto eher aus der
den grünen / damit nicht die R
Würmer sie unterziehen; (c) Allwo
nützlich das Land/man mag sie in r
Grüblein oder lange Reihen leger
gleichviel / erst/ wenn es fein bereitet i
mit Mist-Sotte begiesen soll / so gehen s
fett und starck aus und wachsen glückli

(a) Ob sie auch Lufft und Feuchtigkeit haben
len?
[b] Wie sie zulegen?
(c) Wie das Land zubegatten?
(d) Wie sie hernach zuwarten?

Anbey aber soll man sie des Nachts
enen Reiffen und Frost fein bewah-
denn es allzuleicht der Frost verbren-
pes Tages aber allezeit gegen neun Uhr
gens biß Abends gegen vier Uhr sie in
er Lufft stehen lässet (a) die Mondzeit
das abnehmende Licht seyn; (b)
sie lieben Niedrigkeit/ und wollen sonst
wachsenden Mondlicht immer blühen
ufwerts steigen: [c] Auch soll es nicht
riges Zeichen / noch ein lufftiges Zei-
seyn/ sondern ein erdiges/als die Jung-
und ein fruchtbares von denen wässe-
als die Fische.

(d) Beym Einmachen aber muß
sonderlich ein erdiges Zeichen beo-
ten / damit sie sich desto besser aufbe-
n und nach und nach genießen lassen/
(e) auch der abnehmende Mond
als der wachsende. [f] Auch muß

a) ob sie im abnehmenden Mond zulegen?
b) Warum nicht in nahen vollen Mond?
c) zu was vor Zeichen sie zulegen?
d) Wie sie sich glücklich einmachen lassen?
e) Ob da auch der abnehmende Mond zu beo-
chten?
f) ob man das Saltz vernünfftig darbey zu
brauchen?

man zwar darbey Saltz haben / Dill etwas Fenchel; aber ja des Saltzes nünfftig sich bedienen; Sintemahl so wenn sie ein wenig zu viel des Saltzes b men / werden sie / wie Handgreifflich / z sen / und zu weich / daß sie nicht allein wohl schmecken / sondern auch sich nicht aufbehalten lassen.

(a) Anreichend die Melonen; ist Gurcken-Art / aber doch zugleich würtzhafftig; Sie sind aber auch einer ten Temperaments und wässerig; nicht in solchen Grad wie die Gurcken.

Ihre Pflantz-Zeit ist der Früh und ihr Beth ist am besten ein Mist-B wenn man deren zeitig und groß haben wohl reiff wünschen will; Leiden so wol die Gurcken / keinen Frost / dafür sie nenhero fleißig zu verwahren; Da d dienlich selbige (wie auch die Gurcken) Fenstern zu bedecken / dadurch des N für Frost / und des Tages mit desto rer Wärme ihnen zum Wachsthum auch denen Gurcken / zu helffen. [b] T

(a) Wie die Melonen geartet?
(b) Warum die Sonne durch Glaß besser

…h das Glas die Sonnen-Strahlen …onduplici**ren und** per repercu**ſ**ionem …icem **durch anprallen gewaltig** wer-…; **denen man bey warmen Sonnen-**…in **anbey** (a) **etwas Lufft mittthei-**…ſoll. (b) **Denn ſo dann ſie deſto** …ackbahrer **werden / wenn die Son-**…nmittelbahrer **Weiſe ſie durch ihre** …**zur Reiffung bringet / ihr Tempe-**…nt **diſtilliret und alſo den Geſchmack** …ſſert.

[c] **Ihr Same** muß auch fein kräfftig …und ſoll ebenfalls [d] bey abnehmenden …d eingeleget werden / dazumahl der …d unter der Erden / und zugleich …dig / oder die Fiſche im Regiment …

(e) **Die Kern gedeyhen deſto beſſer /** …**man ſie vorher ein Nacht und Tag** …ſſen **Wein oder Zucker-Waſſer ein-**…ichet **gehabt.**

…b ſie auch Lufft haben müſſen?
…nd warum?
…ie der Melonen Same ſeyn ſolle?
…nd er einzulegen?
…ie die Kern einzuweichen?

Es leiden aber die Melonen [a] t
ger begiessen / als die Gurcken ; w
auch mit Zucker und Wein nützlich gen

Die XLIIX. Frage.

Wie pflantzet man die Artis
cken glücklich?

Belehrung.

Es sind der Artischocken (b) man
ley Arten / massen einige sind mit
cheln / andere ohne Stachel ; Ingl
manche klein / manche ga ; noch einig
ben viel Fleisch / andere wenig.

[c] Alle Arten aber werden theils
Saamen / theils durch abgerissene W
und Sprossen fortgepflantzet. Ihr Land
nicht hager seyn ; so soll es auch wol ge
tet und tief gegraben werden / dam
Wurtzeln unter sich einen leichten Rau
ben sich zu bestärcken.

Man setzet sie ein (d) im zunehme

(a) Wie sie zu begiessen ?
(b) Wie vielerley Artischocken ?
(c) Wie sie zu verpflantzen und zu verme
(d) In was vor Mond-Licht und Zeichen
pflantzen ?

nd-Licht/und in einem lufftigen Zei-
oder auch in einem erdigen Zeichen/
in Steinbock oder Jungfrau / oder
r Waage/ Wassermann oder Zwil-
n/so faulen sie nicht so leicht/ und stei-
uf in die Früchte (a) will man sie von
nen zeigen/so muß er fein reiff und voll-
en seyn (welcher bey uns nicht glück-
u rechter Vollkommenheit zu hof-
nan mache denn eine Decke nur Glas ü-
n Saamen/ weil wir so gütigen Himmel
haben/ wie andere Oerther) auch
nan den Saamen erst einen Tag oder
drey/ demnach sie sehr hart sind/ oder
/ in nasse Säge-Spän einweichen/
e aufkeimen / so gehen sie fein bald auf
agen noch selbigen Jahres.

[b] Man saubert sie vor Winters
be / wo etwas faulichtes anwachsen
n/nachmals decket und häuffet man
em Frost mit Erde rings herum/
edecket sie mit einem breiten Scherben
n Stroh oder Pferd-Mist / doch

a) Wie der Saame zu tractiren?
b) Wie die Stöcke vor Winters und hernach
warten?

daß man ihnen von oben ein Loch la
oder machen möge; ihnen bey geli
Wetter Lufft zugeben; daher sie im
ling auch zeitig zu lüfften/ damit nicht
ge Fäule ihnen beykomme; allwo
sodann die Erde abnimmet / sie e
um und um auflockert / und von
tünget; so bekömmts ihnen allerdings

(a) Wollen Ungeziefer sie anta
welches man aus stockenden Wachst
mercken soll / muß man zu ihnen räumen
von befreyen/ auch wohl an einen frischen
versetzen / (b) mit Schwefel-Geruch
Schwefel-Rauch beräuchern / so bl
sie von Ameisen und andern Gewürm befr

Die XLIX. Frage.

Wie werden Tartuffeln / Rü
Kohl / Blumen-Kohl / Spar
und dergleichen tracti-
ret?

Unterweisung.

[c] Tartuffeln / so auch Aden
genennet werden / sind eine gute

(a) Wie sie vor der Unziefer zu halten?
(b) Wie sie wieder die Ameisen und a
Würme zuverwahren?
(c) Wie Tartuffeln geartet?

Sache / welche man durch den gan-
Winter brauchen kan. Es ist ein Ge-
hs wie Klöse / ist am Fleisch und al-
gekochet guten Geschmacks und zur
rung sehr gut. [a] Man gräbt sie vor
Winter aus / saubert sie / und legt
n den Keller im trocknen Sand / da-
sie nicht faulen; Im Frühling / wann
nicht mehr frostet / werden sie wieder in
rde versetzet / (b) wie die Erd-Aepffel / im
abnehmenden Mond / und einen erdigen
Zihen.

Man muß sie wenigstens eine starcke
Hand von einander legen / damit sie sich
ehren können.

(c) Rübe-Kohl oder Kohl-Rabbi /
llen-Kohl / wird gesäet im Frühling
ander Kraut-Saame / erst eingewei-
/ in rohr Rüben-Soot / besser (d) in
rten-Haupts-Wasser mit Myrabola-
-Safft / geweichet / damit die Erd-
h nicht abfressen; werden so dann fleis-
egossen / damit sie schleunig aufkommen.

(a) Wie sie zu warten?
(b) Wie sie zu legen?
(c) Wie Kohl-Rabbi zu warten?
(d) Wieder die Erd-Flöh?

Ist eine gute Frucht am Fleisch und a
zu kochen. Werden auch im abnehm
den Mond in einen erdigen Zeichen tr
ret/ gesäet und verpflantzet.

(a) Blumen-Kohl ist sehr angene
wird auch mit dem Saamen gleicher A
umgegangen; aber in einen lufftigen
chen verpflantzet.

(b) Spargel wenn er von Samen
zeiget werden soll/ wird langsam zur E
tüchtig; Von den Wurtzeln aber/ so g
Art sind/ viel besser. Solchen Wurtzeln
che man eine lange Grube/ thue darein k
Mist/ Hüner- oder Tauben-Mist/ darau
paar Finger hoch gute Erde/ hierein
man die Wurtzeln/ und breitet ihre Za
fein von einander/ gibt gute Erde drauf
leget sie nicht zu nahe beysammen/ so ge
hen sie wohl. (c) Gleiche Art hat es
Erd-Aepffeln/ Haber-Wurtzeln ꝛc. Lö

Kraut muß im abnehmenden Mon
gesäet werden. Jam
satis.

Reg

(a). Wie Blumen-Kohl zu tractiren?
[b] Wie Spargel zu legen?
(c) Wie Erd-Aepffel?

Register der Neben-Fragen.

Bey der I. Haupt-Frage.

Ob/ das Gesäme fruchtbar zu machen/ durch die Erfahrung bewehrt. pag. 1

Ob es an Gedreyde nicht allein/ sondern auch in andern Garten-Sachen; ja auch an Bäumen bewehrt sey. 2

Ob das Land ohne Mistung so dann getragen. 2

Warum manchen die Probe mißlungen. ibid.

Ob ein Handgriff dabey nöthig. ibid.

Ob in allen Sachen/ die Fettigkeit in sich haben/ oder die man distilliret/ ein Corpus Mortuum zu finden. ibid.

Ob man auf dürres Holtz pfropffen kan. 3

Ob man die Fettigkeit der Lufft könne in eine Krafft zusammen sammlen. ibid.

Ob man eine Magnetische Krafft beweise/ darum man die Fettigkeit der Lufft könne sammlen. 4

Ob man auch die Fettigkeit der Lufft attrahiren oder anziehen könne. 4

Ob man ohne Thau und begiessen die Erdgewächse könne anfeuchten. 4

Warum manchen die Probe nicht gelungen. ibid.

Ob man Unterschied der Gesäme halten müsse. ibid.

Wer zu erst Anlaß gegeben/ einen Acker oder Gar-

Saamen Fruchtbarkeit ohne Mistung be-
bringen.
15. Ob Wasser wohl zu unterscheiden.
16. Was Quell-Wasser vor Art habe.
17. Ob Quell-Wasser alles einerley.
18. Warum Quell-Wasser unterschiedlich.
19. Warum Wasser gesund und ungesund.
20. Warum ein Wasser besser wasche als
andere.
21. Ob ein Wasser härter als das andere.
22. Woher die Saltz-Brunnen.
23. Warum die Saltz-Brunnen nicht la
dauren.
24. Obs an Gott auch gelegen/daß manch S
Werck lange stehe.
25. Ob Bergwerck ein Erd-Schatz/ und
dafür zu dancken.
26. Ob manch Wasser schwefelich.
27. Wo Schwefel-Bächlein.
28. Wo Feuerspeiende Berge herkommen.
29. Warum in Italien stets Donnerwetter
30. Ob das Wasser von Schnee/Regen/Sch
sen/ Eyß ꝛc. unterschiedener Art sey.
31. Ob das Fluß-Wasser anders weder
Quell-Wasser.
32. Ob das Regen-Wasser von Abend und
tag anders/ weder das von Mitternacht.
33. Ob das Wasser in Sumpffen anders.
34. Ob gestandenes anders.
35. Warum es anders.
36. Ob die Fettigkeit in der Lufft.

37. W

Warum besser Bier von langstehendem Wasser. ib.
Wie das Wasser milde werde. ib.
Wie das Maltz beym Brauen besser werde. 10
Warum das Regen-Wasser vom Abend als Mittag kräfftiger. 10
Warum der Regen von Mitternacht und Morgen nicht so gut. ib.
Warum alles Regen-Wasser zur Fruchtbarmachung besser. ib.
Ob Regen-Wasser aus schwartzen Wolcken besser. 11
Warum es besser. ib.
Ob schwartze Wolcken fruchtbarer. ib.
Ob das Regen-Wasser im Martio noch besser. ib.
Ob Mist-Soot gut. ib.
Warum Mist-Soot gut. 12
Wie es besser zu machen. ib.
Ob eine Magnetische Krafft/ die Fettigkeit der Lufft an sich zu ziehen. ib.
Was Sal nitri præstire. ib.
Ob gut Wasser gute Fruchtbarmachung erdete. ib.
Ob Regen-Wasser eben gut/ welches nur die Steine scheuret. 13
Warum dieses? 13
Ob Regen besser der da Köthig machet? ib.
Ob Lufft Nahrung gebe? ib.
Warumb die Aeste an allzudicken Bäumen verdorren? ib.

57. Ob

57. Ob die Lufft ein reines Element sey?
58. Was Effluvia terrea?
59. Ob Schaff-Mist zur Fœcundation nöth
60. Woher man die Fettigkeit am Tauben
mercke?
61. Wie das Wasser sodann zu filtriren?
62. Wie lang das Wasser auf dem Koth
sen?
63. Warum solch Wasser zuzudecken?
64. Was am Geruch zu mercken?
65. Warum ein Geruch sich mindere?
66. Warum die fetten Dünste aufwerts st

67. Warum etwas vom Saamen/den ma
cundiren will/ in das Wasser zu thun?
68. Ob Homogeneität in der Sache werde
69. Ob Kalck/ welcher sich selber gelescht/ ni
auf den Acker gestreuet.
70. Warum dieses?
71. Ob gekochte Körner auch aufgehen.
72. Warum dieses.
73. Ob man auch Saltz darzu brauche.
74. Ob Saltz Fettigkeit in sich habe.
75. Wie Sal Nitrum darbey zugebrauchen.
76. Ob in Nitro ein Magnetische Krafft.
77. Ob Sal Nitrum die Fettigkeit der Lufft a
ziehe?
78. Ob Knoblauch mit der Lufft verwandt
79. Ob Knoblauch zur Fœcundation dienlic
80. Woher der Knoblauch ausser der Erden
ge frisch bleibe.

Wie man den Knoblauch tractiren soll? ib.
Ob Meer-Saltz auch hierzu gut? 19.
Warum dieses ib.
Ob Ruß aus dem Ofen auch hierzu dienlich. 19
Warum / und ob er fett. ib.
Ob schwartz dem Saamen schade. ib.

II.

Ob Fettigkeit vor dem Frost bewahre. 20
Wie der Acker müsse bereitet werden? ib.
Warum der Acker gebührend müsse bereitet
werden. ib.
Ob die Art des Ackers zu bemercken? 21.
Ob wegen Wasser besser von neuen höltzernen
Dächern oder freuen Himmel als sonst. ib.
Warum dieses. ib.
Wie viel man Sal nitri brauchen / oder gemein
Saltz mit vermengen soll. ib.
Wie die Filtrirung anzustellen. 22
Ob Ruß aus dem Ofen die Fettigkeit verbes-
sere. ib.
Wie das eingeweichte Gesäme auffgehe. ib.
Bey was vor Mond-Zeit zu säen. 23
In was vor Zeichen. ib.
Was fruchtbare Zeichen sind. 23
Warum nicht in Schützen oder Löwen solcher
Saame zu säen. ib.
Welches unfruchtbare Zeichen sind. ib.
Ob des Ackers Gegend auch zu beobachten ib.
Warum ein dürrer Acker nicht in hitzigen Zei-
chen zubesäen. 24
Welches feuchte Zeichen sind. ib.

19. wel-

19. Welche Zeichen lufftig?
20 Warum doch die Zeichen so oder so in
Calendern alle weg stehen.
21. Ob solche Zeichen nach denen 4. Elem
eingerichtet.
22. Warum dieses.
23. Ob an GOtt sich versündigen / welch
Wirckung der Gestirne auff die Erde leu

24. Ob GOtt auch extraordinarie durch die
nen würcke.
25. Ob die 12. Himmels-Zeichen im Thier-
se in steter Ordung würcken.
26. Ob die Planeten auch ordentlich wircke
27. Ob die Planeten mehr Krafft haben.
28. Ob dies astronomicus zubeobachten nöthi
29. Was dies astronomicus sey?
30. Wie lang ein Zeichen wircke.
31. Was unter der Sonnen durch die 12. Ze
regieret werde.
32. Worzu dieses nütze.
33. Was obgemeldetes Elementum prædomi
nütze?
34. Ob in Corporibus mixtis ein Element pr
minire.
35. Warum das bereitete Wasser soll etliche
ge stehen bleiben.
36. Wann es soll umgerühret werden.
37. Ob in der Lufft ein Balsam sey.
38. Warum mehr Arten / mehr Garben.

39. W

Darum unfleißig umgerissener Acker wenig
ucht bringe. ib.
Warum man das bereitete Wasser soll zu-
cken. 30
ob Wasser und Lufft Elementa homogenea
d. ib.
Dann das Wasser in offenen Geschirr sich
zehre. ib.

III.

man bey Einweichung des Saamens Ver-
nfft nöthig. 31
Darum der Saame nicht zulang soll weichen.
ob der Saame eine Seele habe. ib.
e der Saame nach der Einsetzung zu tracti-
n. 32
rum der Saame zum andern mal weniger
tunden einzunetzen. ib.
e er zum drittenmal zu tractiren. ib.
nn solcher Saame zusäen. ib.
b und warum man solchen Saamen säen
l bey instehenden Regen-Wetter. 33
e zuthun / wenn der Acker trocken. 33
ie Körn zu tractiren. ib.
ie der Weitzen zu tractiren. 34
Ob der Weitzen weicherer Art sey. ib.
ie lang der Weitzen einzunetzen. ib.
Ob der Weitzen zu lang kan weichen. ib.
ie die Gerste zu tractiren. ib.
ie lang die Gersten einzuweichen. 35
ie Erbsen oder Bonen einzunetzen. ib.

18. warum Erbsen und Bonen nicht auf
dörffen.
19. warum Erbsen nicht aufgehen / we
Käumen abgestossen worden.
20. Ob solch Soot darmit die Erbsen ge
ihnen einem garstigen Geruch mache.
21. warum es den Geschmack nicht hinde
22. welchen Tag die Erbsen zu säen oder zu

23. Ob gewisse Zeit zu säen/die Erbsen wo
mend mache.
24. warum die Erbsen nicht gegen den
Mond zusäen.
25. wie die Bonen zusäen.
26. was der Haber vor Natur bey der
habe.
27. Ob der Haber eher quelle.
28. wie die Wicken zu tractiren.
29. warum man den Saamen nicht in der
ne trocknen soll.
30. wie die Linsen zuwarten.
31. wie der Saame zustreuen?
32. Ob zum andern Jahr man eben soviel
men nöthig habe.
33. warum dieses.

IV.

1. Ob man auch langen Flachs machen kön
2. Ob bey Hanffe/ Hirschen / Möhren un
gleichen die Fruchtbarmachung auch zun

3 Ob ein Kunst-Gärtner solches Mittel auch
lich gebrauche.

b dies Astronomicus von GOtt geschaffen
b von ihm deutlich angedeutet worden. ib.
der erste Tag von GOtt geschaffen wor-
n 41
rum aus Abend und Morgen der erste Tag
rden. ib.
as daselbst den Abend bedeute. ib.
s durch den Morgen daselbst verstanden
rde. ib.
b GOtt Kräffte denen Himmels-Zeichen
gepflantzet. 42
ie die Jüden den Tag angefangen. ib.
e der Flachs-Saame zu tractiren. ib.
enn und wie der Lein oder Flachs-Saame
cklich zusäen. ib.
as vor ein Zeichen im Calender? was vor
Witterung? was vor Acker zubeobachten. 43
te der Hanff-Saame einzuweichen. ib.
n was vor einen Zeichen Er zusäen. 44
n was vor Mond-Zeit. 44
as Hänffin sey. ib.
ie man Hanff ohne Hänffin haben könne. ib.
oher die Hänffin/ und warum. ib.
arum man auch von gefülleter Nelcken-
aamen einfache Blumen bekomm- 45
enn der Nelcken-Same reiff werde. ib.
ie kräfftiger Same von Nelcken zu weh-
n. ib.
enn der Nelcken-Saame recht eingene-
t. 46
ie der Nelcken-Same zu säen. ib.

25. wie er auffgehe.
26. was am Auffgehen zu mercken.
27. Ob man am Auffgehen stracks kan w
welches Pflänzlein gefüllet werde.
28. warum diß.
29. was die Nelcken vor ein Temperamen
ben.
30. Ob Venus und Mercurius bey Nelcken e
thun.
31. wie man Rosen-Art habe an denen Nel

32. Ob man andern Samen von Blumen
ten kan kräfftig machen.
33. Ob gute Erde zur Füllung bey den Blu
etwas thue.
34. was Leucojen vor einen Planeten haben
35. Ob man durch Vorsichtigkeit gefüllete
cojen bringen könne.
36. was alles bey gefüllten Leucojen zu beob
ten.
37. was die Vollkommenheit des Saa
thue.
38. warum der Saame von weissen Blume
bequemeste.
39. wie der Saame von einfachen Blum
beowachten/ daß man gefüllete draus be
me.
40. warum der Saame einer eintzelen B
kräfftiger weder ander.
41. Ob die Reiffung des Saamens zur Füll
Blumen etwas thue.

14. V

wenn man Leucojen-Saamen solle abneh-
en. 51
warum die Leucojen nur einen Sommer blü-
n. 52

V.

arum die 12. Zeichen des Thier-Krayses am
immel in steter Ordnung würcken. 53
b die Sterne am Himmel nur zur Pracht
öttlicher Herrligkeit scheinen oder leuchten.
ib.
b sie nicht denen Menschen zur Wohlfahrt
enen. 54
b alles sichtbare auf der Erd-Kugel aus 4.
ementen bestehe. ib.
b in manchen oder in allen ein gewiß Ele-
ent prædominire. ib.
b die 4. Elementa durch die 12. Thier-Zei-
en behülffet werden. 55
arum in solcher Ordnung die 12. Zeichen re-
eren. ib.
b alles in Elemento homogeneo wohl tracti-
t werde von dem Menschen. 56
b die Herrn Astronomi mit Bestand die
räffte des Himmels auf die Erde leugnen
nnen. 57
warum das gemeine Kraut nach Viti am be-
en zu pflantzen. ib.
warum in einem Kopff-Zeichen. ib.

VI.

Wovon ein Gewächs lebe. 58

2. Ob Lufft als Lufft / und Wasser als W
allein denen Gewächsen das Leben gebe
3. Ob Lufft und Wasser vehicula vitalitatis sin
4. was Lufft an sich sey.
5. Ob Lufft mancherley / und woher.
6. woher der Balsamische Safft der Gew
herrühre.
7. was Sal nitrum præstire.
8. Ob ohne Wärme etwas lebe.
9. woher die Gewächse ihre Wärme haben
10. Ob Fett warm sey.
11. Ob ein Regen fruchtbarer als der ande
12. Ob eine Lufft fruchtbarer weder die ande
13. Ob der Zusatz der Lufft unterschieden.
14. warum dieses.
15. woher der Regen fruchtbar.
16. warum schwartze Wolcken fruchtbar.
17. warum weisse Wolcken leer von Fett.
18. welches Regen- Wasser nicht sehr fr
bar.
19. warum das Wasser nicht Berg auf lauf
20. wenn die Lufft am fruchtbarsten.
21. warum beym Solstitio.
22. Ob der Thau auch Fettigkeit in sich führ
23. warum vor Walpurgis kein fruchtb
Regen falle.
24. was effluvia sind.
25. warum nach Mist-Soot alles frölich w
se.
26. Ob Wein- Fechser in Mist- Soot zu l
ehe man sie recht pflantze.

27. a

was die Fecundation oder Fruchtbarmachung sey. ib.
was vor Fettigkeit es sey. 64
wofür der Blitz und Donner. ib.
warum der Donner-Keil schwefelicht riche. ib.
warum das angezündete Wetter-Feuer von meinen Wasser sich nicht löschen lasse. ib.
woher der Blitz seinen Glantz und Geruch habe. 65
ob das kalte Wasser auch eine Wärme in sich habe. 65
was es vor eine Wärme sey. ib.
obs formaliter oder eminenter warm sey. ib.
obs ein pur lauter Wasser gebe. ib.
ob das Wasser unterschiedenen Geruch habe. 66
obs auch unterschiedenen Geschmack. ib.
und woherbey das. ib.
warum gut doch hart Land nicht fruchtbar. 67

VII.

was sonst auch fett und fruchtbar mache. 68
ob Saltz auch die Erde fruchtbar mache. ib.
wo ungelescht er Kalck auch tünge. ib.
wie Kalck und Saltz zu bereiten. ib.
wie solche Materia zu tractiren. 69
ob Bohnen-Stroh zur Fruchtbarkeit auch diene. ib.
ob Bohnen-Stroh den Acker tünge. 70
ob nach Bohnen-Frucht guter Weitzen wachse. ib.

9. warum man die Bohnen auf den Acker
zu kurtz abschneiden solle.
10. Ob Bohnen-Stroh Asche tünge.
11. warum dem Grase zu steuren.
12. Ob man Weinstöcke und Bäume auch
tünge.

VIII.

1. Ob Aloë zweyerley sey.
2. was Aloë Americana vor Art habe.
3. wenn Aloë Americana bey uns nach gem
Art blühe.
4. wie seine Blüte.
5. Ob unsere Aloë die den Alten bekand sey
6. Ob die Farben an denen Blüten sich
deln.
7. Ob Aloë auch in denen Apothecken ein
sey.
8. welcherley er sey.
9. Ob Aloë auch eine Blume sey.
10. Ob Aloë auch einen Balsam gebe.
11. wo der Aloë also in Gottes Wort ge
werde.
12. Ob im Neuen Testament auch hiero
finden.
13. warum Christum im Tode die frommen
ber also salben wollen.
14. Ob Aloë-Holtz im Munde guten
gebe.
15. Ob Aloë ein edles Geschöpffe.
16. Obs Salomo auch gehabt.
17. wo es ietzo herkomme.

was Succus Catharticus sey. 79
woher unsre Aloë den Nahmen. ib.
was die unsrige Aloë vor Erde haben wolle. ib.
Ob die Aloë Hitze verlange. 80
welch Zeichen sie, haben wolle beym pflan-
n. ib.
warum sie mit Pferd-Urin zu begiessen. ib.
Ob man die Erde zu verneuren. ib.
Ob sich die Aloë vermehre. ib.
Ob sie bey uns auch blühe. ib.

IX.

b ein Gärtner die Lufft zu beobachten. 82
b die Lufft leer. ib.
b die Gestirne die Lufft schwängern. ib.
b die grosse Distanz der Gestirne von der Er-
n deren Kräffte hindere. 83
e die Gestirne auf die Erde würcken. ib.
b die Planeten der Erde näher. ib.
b die Fix-Sterne auch ihre Würckung ha-
n auf die Erden. ib.
as bey denen Cometen zu mercken. ib.
b man kan muthmassen von einem Cometen
ch seinem ersten Ort. 84
was die Jungfrau am Himmel bedeute. 84
welcherley der radius bey denen Gestirnen
. 85
das radius manifestus sey. ib.
was vom Archeo zuhalten. ib.
woher der Archeus bedencklich wird. ib.
Ob nichts auff Erden geschehe/welches nicht
n Himmel erst angedeutet werde. 86

16. was die Lufft sey.
17. was die Lufft nütze.
18. welcher Art die effluvia sind.
19. warum die Lufft ein Potentat genennet
de.
20. was die Lufft den Erdgewächsen nütz
21. warum die Erdgewächse krancken.
22. woher sie ihre Farbe verliehren.
23. Ob denen Erdgewächse zur Lebhafftigke
was nöthig.
24. Ob die Gestirne denen Erdgewächsen
Lebhafftigkeit dienen.
25. Ob etwas lebhafftes ohne Wärme au
Welt gedeyhen kan.
26. warum nicht alle Erde fähig zunehren.
27. warum man ein Gewächs müsse zudecken
28. warum Wärme und Feuchtigkeit in d
Erdgewächsen erfordert werde.
29. Ob die Lufft einerley effluvia in sich habe
30. Ob sie nach den 4. Elementen eingerich
effluvia habe.
31. Ob die Lufft allen Menschen gleich anste
32. warum zu dicke stehende Blumen ein
werden.
33. warum zu dickstehende sonst gefüllete
nen fast gantz einfach blühen.
34. warum ein Baum der im Grase stehet
ten dinner als oben wachse?
35. wie einem solchen Baum zu rathen.

36.

96 arum ein Land besser trage / wenn es offt
ngerissen wird 94
97 as kalte Lufft wircke. ib.
98 arum warme Lufft manchen Gewächsen
ade. 95
99 as die Lufft von Morgen wircke. ib.
100 em die Lufft von Mittag. ib.

X.

1 s aura sey. 96
2. e sie von aër zu unterscheiden. ib.
3. s aër sey. ib.
4. arum aër nicht allezeit gut. 96
5. die Lufft die Menschen austrockne. ib.
6. e viel Arten der Winde sind. 97
7. von Wind seinen Namen habe. ib.
8. der Wind zu denen Erdgewächsen nöthig.
ib.
9. s Favonius præstire. ib.
10 arum er Zephyrus heisse. ib.
11 as Moses intendiret / da Er das Volck Is-
el nach seinem 12. Stämmen segnete. 98
12 as die Krafft der Sonnen und die Krafft
Monden nütze. 99
13 as die Sonne wircke. ib.
14 as der Mond sonderlich schaffe. ib.
15 as vor ein Kleinod durch Sonn- und Mon-
erzeuget sey. ib.
16. as ἄνεμος sey? 100
17. as er besonders bringe. ib.
18. arum er schädlich. ib.
19. as Flatus sey. ib.

20. was Aura eigentlich sey.
21. Ob der Wind nach denen Welt-Gege
unterschieden
22. was der Wind vom Morgen her thue.
23. wie die Winde vom Mitternacht besch

24. wie die Winde von Abend.
25. wie die Winde von Mittag.
26. und, warum sie also unterschieden.
27. was die Mittags oder Sudwind
Weinberge thue.
28. was die Winde wircken und schade
den Erdgewächsen.
29. was der Lorbeer-Baum vor Tempera
habe.
30. Ob er viel Feuchtigkeit leide.
31. wie die Winde vom Meer beschaffen.
32. Ob man wissen könne/ daß es bald re
werde.
33. Ob manche Gegend besonders windig.
34. warum Belgium zu Winden geneigt.
35. Ob einige Land-Gegend zu trocknen, o
zu Regen geneigt.

XI.

1. Ob die Planeten die Winde verursachen.
2. Ob die 12. Zeichen im Thier-Kreyse auch
wircken zu Winden.
3. was Saturnus vor Winde bringe.
4. was Jupiter.
5. Ob Mars Winde von Abend.
6. Ob Venus die Mittagigen.

s Planetæ Australes. 107
her die Seiten-Winde. ib.
s Trigonum sey. 108
ie viel qualitates primæ. ib.
as man Trigonum igneum nenne. ib.
as Trigonum terreum. ib.
as Trigonocratores. 109
Ob die Winde von Trigonis auch herkom-
n. 110
Ob die Stellæ fixæ auch nach denen Planeten
erschieden sind. ib.
as Stellæ Saturninæ sind. ib.
as Joviales. 111
as Martiales. ib.
as Venereæ. ib.
as Mercuriales &c. ib.
Ob Mercurius sich zu allen geselle. ib.
enn gut Wetter zu hoffen. 112
ie die Mitternächtigen Winde geartet. ib.
ie die Morgen-Winde. ib.
ob gewisse Tage die Winde mercklich strei-
n. 113
Ob 14. Tage vor und 14. Tage nach Ostern
sonders die Winde wehen. ib.
Ob auch 14. Tage vor und 14. Tage nach
chaëlis dergleichen sich finde. ib.
as der Wind sey. 114

XII.

ein Gewächs Geruch gebe. 115
o die Gewächse meistens wegen der Wär-
Geruch geben. 116

3. Ob von warm und feucht der Geruch sprieſſe.
4. warum manches im warmen nur Geru be.
5. Ob der Geruch dem Schwefel eines D zu zueignen.
6. warum der Schwefel Geruch gebe.
7. Ob Schwefel Urſprung der Wärme.
8. Ob alle Gewächſe aus 4. Elementen hen.
9. Ob ſie ſich gleicher Weiſe in allen vermi

10. warum manche nicht riechen.
11. Ob Corpora ſimplicia Geruch geben.
12. Ob Blumen trecknet die an der Lufft ſ

13. warum Feld-Roſen kräfftiger ſind.
14. warum Lilien an der Sonnen ſtehend beſten Geruch geben.
15. Ob an allen Blumen etwas erdiſches ſe
16. Ob Geruch eine leere Qualität ſey.
17. was Species Odorabilis ſey.
18. woher ein Geruch im Zimmer ſich au te.
19. woher der Geruch einen Menſchen ſtärc
20. Ob Geruch eine Materiam anzeige.
21. warum Roſen gedörret nicht mehr riech
22. item weiſſe Lilien.
23. warum Eiſen/ Bley ꝛc. nicht riechen.
24. woher der Geruch in denen Blumen.
25. woher ſo mancherley Geruch.

ie der Geruch in denen Blumen entstehe. 122
ie ein Mensch von des andern Hauch ange-
ket werde. ib.
arum ein Krancker dem Gesunden nicht zu
he treten solle. 123
arum der Odem eines Menschen so kranck
dem andern so schädlich. ibid.
b das Wasser Geruch gebe. ibid.
b aus Sulphur, Sal und Mercurius die Ge-
chse bestehen. 124
ie Schwefel Geruch gebe. ib.
rum der Schwefel in denen Gewächsen
t stracks rieche. ib.
b die Wärme zum Geruch helffe. 125
b der Mercurius sich mit den schwefelichten
uviis vermenge. ib.
b Schwefel das principium remotum zum
ruch. ibid.
arum Sal fixum nicht rieche. ibid.
b Sal sulphuri maritatum sey. 126
o der Schwefel seine Adern gleichsam ha-
ibid.
b riechende Dinge poros haben. ibid.
o in der Nasen der Geruch empfunden
de. ibid.
as die Phantasia beym Riechen thue. ib.
arum Metalla nicht riechen. 127
arum manches erst rieche wenn es warm
d. ib.
arum Weyrauch und Agtstein nicht rie-
ohne beym Feuer. ib.

46 warum Wärme erst was riechend mach
47. wie der Mercurius in denen Gewächsen se
48. Ob auch der Mensch aus Sal, Sulphu
Mercurius bestehe.
49. warum eine geriebene Hand nach Sch
rieche.
50 Ob Sonnen- und Mond-Gewächse sind
51. was die Nelcken vor Gewächse sind.
52. warum Rosen an der Lufft und Sonne
besten riechen.
53. was Viola noctis vor eine planta sey.
54. was ie länger ie lieber vor ein Gewächs
55. warum Hyacinthus tuberosus und die N
Viol am Abend am besten riechen.
56. was Aër beym Geruch der Blumen thu
57. warum im Frühling oder Herbst viel
men am besten riechen.
58. warum Nelcken im Winter und Keller
riechen.
59. woher Rosa menstrua Geruch im A
nicht habe.
60. warum Rosa menstrua den besten G
sonst habe.
61. was Geruch sey.
62. warum man an vielen Dingen keinen G
mercke.
63. woher die Speisen Geruch geben.
64. woher Geruch von Speisen nehme.
65. wie neubacken Brodt rieche.
66. wo der Geruch in der Nasen empfunden
de.

XIII.

Archeus sey? 134
s Spiritus hier bedeute. ib.
Archeus sonst genennet werden könne. 135
um man die Animam vegetativam und sen-
am nicht sehe. ib.
alle Dinge einen Archeum haben. ib.
auch eine Anima naturalis. ib.
s diese sey. 136
der Magner eine Seele habe. ib.
der Magnet eine sensum haben könne. ib.
ob Archeus das Blut am unvernünfftigen
ieren sey. ib.
b der Archeus in allen Gliedern sey eines
iers. 137
b die Spiritus seine portitores sind. ib.
er man durch Geruch erquicket werde. ib.
Archeus herkomme. 138
b Spiritus vitalis und mundi oder Archeus
rley. ib.
b die Spiritus vitales sich können in die Ferne
pingen. 139
b der Archeus mit denen Planeten u. Fix-
nen wircke. 139
b die Göttliche Providenz durch den Arche-
wircke. ib.
bs ein particular Archeus sey. 139
so der Archeus des Menschen / wenn der
nsch gestorben. 140
der Geist der Ermordeten. ib.
her diese bluten præsente occisore. ib.

23. Ob im Ermordeten der Lebens-Geist nebst der
Wurtzel-Feuchtigkeit nicht stracks vergehe
24. Ob die Gestalt des Mörders eingedrückt
werde.
25. wie den Neronem seine Mutter nach dem
Tode geschrecket.
26. Ob das Stroh / worauf ein Mensch gestor-
ben / bedencklich.
27. Ob der Archeus ins Os sacrum sich kehre.
28. Ob ein principium generale sey.
29. Ob bey portentis der Archeus wircke.
30. Ob in Lusibus naturæ.
31. Ob die seltzame Farbe der Blumen auf gewis-
ten Theils dem Archeo zuzuschreiben.
32. Ob der Archeus GOtt subordinirt sey.

XIV.

1. Ob an Gewächsen auch Gesundheit und Krank-
heit sich finde.
2. wie dieses.
3. worinne das Leben der Thiere und Menschen
bestehe.
4. was das Leben heisse.
5. was Saame sey.
6. wie dis in Erdgewächsen.
7. was natura naturata sey.
8. was natura Naturans.
9. wie das Leben beschaffen in denen Gewächsen.
10. was sensus naturalis und animalis.
11. Ob die Erdgewächse auch etwas mercken.
12. warum Menschen unterschieden in pflantzen.

Wie das Leben der Erdgewächsen beschaffen
ach appetitu concupiscibili und irascibili. ib.
Ob ein Verlangen in denen Gewächsen. ib.
Ob in ihn appetitus naturalis. ib.
Ob eine planta auch phantasiam naturalem
be. 149
Ob daher Antipathia und Sympathia planta-
n. ib.
Ob der Archeus auch auf das Leben der
ntarum zuziehen. ib.
worinne die Chimici das Leben der Erdge-
chse suchen. 150
was vor Natur der Mercurius sey. 150
Ob Sal volatile principium expansivum sul-
uris. ib.
ber die Kranckheit der Gewächse. 151
Ob die Seele der Gewächse eine Substanz
ib.
Ob Seel und Wirckung einerley. ib.
Ob die Wirckung des Lebens gleich einem
derwerck eines Zeigers. 152
wie es mit der Gesundheit der Gewächse be-
affen. ib.
worinne die Gesundheit der Erd-Gewächse
tehe. 153
Ob das kälteste Kraut eine Wärme in sich
be. ib.
n welchen Erdreich die Nelcken gedeyhen.
114
n welchen Caltha palustris. ib.
n welchen die Tulipanen. ib.

32. warum denen Gewächsen die Erde zu wandeln.

XV.

1. Ob Blumen bessern Geruch geben / wer gesund.
2. woher sie denn besser riechen.
3. warum eine Blume in der Ferne besser/ re schlimmer rieche.
4. worinne solche Kranckheit bestehe.
5. warum die Roßmarie krancke.
6. wie ihr zu helffen.
7. warum ihr der Wein helffe.
8. Ob die Seele gute und tüchtige Diener n habe.
9. Ob die Phantasia im Menschen müsse g seyn/ wenn sie soll vernünfftig handeln.
10. Ob die edle Seele irrdische Diener be se.
11. Ob die Kranckheiten der Blumen theil innen/ theils von aussen herstamme.
12. Ob die Erdgewächse ex principiis con bestehen.
13. Ob die Erdgewächse alle ein calidum tum haben.
14. worinne Kranckheit bestehe.
15. Obs bey denen Menschen Neutros gebe.
16. was sie sind.
17. woran man die Kranckheit der Gewäc mercken.
18. was intemperies sey.
19. was δυσκρασια sey.

vorinne diese bey denen Gewächsen beste-
161
Ob geiles Wachsthum der Gewächse sie
nck mache. 162
woher die Wasser-Reiser an denen Bäu-
n. ib.
as diese den Bäumen schaden. ib.
arum ein Gewächs nicht zu viel Aussprös-
g haben soll. 163
arum zuviele Sprossen denen Bäumen zu
ehmen. ib.
ie solche Geilheit im Aussprossen die Grie-
n nennen. ib.
ie wieder grosse Nässe zu rathen. 164
as von aussen den Gewächsen schade. ib.
unbesonnen s besäten auch schade. 165
nöthig die Erde zu lockern. ib.
das Hertz-Blat an denen Gewächsen in
t zu nehmen. 166
die Gewächse Oel leiden. ib.
Mangel der Stocoration sie kranck mache.
ibid.
den Würmen zu rathen. 167
man siedent Wasser bey den Bäumen si-
brauchen mögr. ib.
Winde auch schaden. ib.
Hagel-Wetter schade. 168
diß vorher zu mercken. ib.
sie alsdann zu bewahren. ib.
s auch den Tod denen Gewächsen brin-
ib.

41. wormit die Citronen / Lorbeern / Pom
tzen und andere Bäume sich vor dem
verwahren.

XVI.

1. woher Roßmarin den Nahmen habe.
2. ob Roßmarin unter der Zunge die Sp
wiederbringe.
3. was der Roßmarin viele Nutzen seyn.
4. woher die Roßmarin so starck rieche.
5. was Sulphur vor ein principium sey.
6. ob starcker Balsamischer Geruch vom Sc
fel an der Roßmarin.
7. ob der Geruch im Sicco bestehe.
8. ob der Geschmack in humido.
9. ob Roßmarin in unctuoso auch bestehe.
10. Und wie.
11. ob sie in humido ipso actu bestehe.
12. ob man sie von Samen zeugen kan.
13. was sie vor Erde liebe.
14. wie sie im Winter leicht erhalten werde.
15. ob sie Lufft haben wolle.
16. Wie man die dienliche Lufft bey der Ro
rin probire.
17. Ob man die Rosmarin mit Wein stä
könne.

XVII.

1. wo die Farben an Menschen und Thieren
kommen.
2. ob die Planeten mit ein spielen.
3. wo der Geschmack in denen Erdgewä
herstamme.

o deren angenehme Geschmack her. 176
o andere Geschmacks-Arten her. ib.
o die blaue Farbe herkomme. ib.
o die andern Farben herzuleiten. ib.
o grüne Blumen. ib.
is Planta Mercurialis. ib.
as Sal Sulphur und Mercurius sey. 177
oher die mancherley Blumen-Arten. ib.
her aus weissen Blumen-Saamen so man-
rley Farben. 178
ie die weisse Farbe andere annehme. ib.
oher manche Farben turbirt werden an
Blumen/ oder sich verwandeln. ib.
ie Rosa maculata fein bund blühe. 179
arum Rosa maculata ihre streifliche bunde
rbe verliere. ib.
die Sonne manche Farbe an den Blu-
n muß behelffen. ib.
die Blumen Wercke Göttlicher Liebe. 180
b menschliche Kunst der Natur und Blu-
n helffen könne. 181
as die Erden hierbey sey. ib.
der Schöpffer die Planeten mit Kräfften
delt. ib.
in allen Gewächsen Virtus siderea eine
afft der Sterne verborgen. ib.
die Blumen eine natürliche Neigung ge-
ihren Geburts-Planeten haben. 182
Mond-Blumen/und welche. ib.
Solares flores, und welche. ib.
der Homogeneus Planeta, wircke bey denen
umen. ib.

27. woher es komme / das manche Blume
freyen Stücken an manchen Ort / wa
da kein Saame hinkommen.
28. woher die Planeten zuweilen etwas sonde
aus der Erden wachsen lassen.
29. wo das Löffelkraut / von sich selbst wach
30. ob Feuchtigkeit der Grund der Farben
nen Blumen sey.
31. was vor causæ solche Feuchtigkeiten b
Farben der Blumen seyn.
32. ob Sulphur die Mutter der Farben.

XIIX.

1. Ob der Planet in seiner Erhöhung am kr
sten.
2. ob eine Farbe bey Blumen desto eher
get werde / wenn der Planet in seiner
hung steht.
3. ob Sulphur lucis Vater.
4. ob Sulphur zu den Farben etwas thue.
5. was Sal dabey thue.
6. ob Farbe der Menschen vom Geblüt her
me.
7. ob die rothe Farbe / bey dem Menschen
Blute.
8. ob die weisse Farbe von des Blutes Se
komme.
9. woher die gelbe Farbe am Menschen.
10. ob die Spiritus vom Sulphure sind.
11. ob die Lufft auch Farben gebe.
12. ob Lufft von Mittag schwärtze.

ie die Erhöhung der Planeten zu verste-
n. 189
as der Mercurius seine beste Krafft habe. ib.
as der Grund sey der Farben bey denen
lumen. ib.
as Causa Efficiens bey den Farben oder
lumen. 190
oher das Obst sein Reiffthum bekom-
e. ib.
as bey denen Blumen die Wurtzel und
tiel gebe. 190
arum im reiff Obst kälte. 191
arum man eine blühende Blume in den
chatten setzet/ wenn sie desto länger blühen
l. ib.

XIX.

oher manch Wasser denen Erdgewächsen/
denen Menschen und Viehe schädlich. 192
Wasser/ als Wasser allen Gewächsen ge-
ein. 193
arum das Saltz brenne. ib.
alles/ was da brennet/ Schwefel in sich ha-
. ib.
arum nicht alles an einem Dinge verbren-
. ib.
oraus man Mercurium erlerne / wenn ein
arten-Gewächs verbrandt wird. ib.
oher saltzicht / schwefelicht/ salpeterisch/ saur
nd süsse Wasser herkomme in der Erden. 194
die Elementa rein sind. ib.
as Elementa bey denen Erdgewächsen sind. ib.

10. was die Lufft dabey thue.
11. warum manch Gewächs schleinig wachse
12. warum manche Gewächse so lange dau

13. ob das Wasser auch etwas Fett bey sich
be.
14. woher so mancherley Arten der Gewä

15. ob im Stein auch Wasser.
16. ob auch Fettigkeit in denen Steinen sey.
17. warum mancher Saame nicht auffgehe.
18. ob Wasser aus Zieh-Brunnen nicht so
zum Garten-Ger[illegible]chsen als Fluß-Wasser
19. ob die Gestirne die Wasser fruchtbar
chen.
20. ob Fluß-Wasser besser als Brunnen-W
ser.
21. warum nicht mit kalten Wasser fremde
wächse zu begiessen.
22. ob denen Bäumen bey uns zuträglich/ w
sie im Martio begossen werden.
23. ob das Wasser im Frühling voller Fe
keit sey.
24. warum im Frühling solch Wasser fruch
rer.
25. Was das Mooß am Bäumen schade.
26. Ob die Bäume auch transpiriren.
27. Ob die pori an den Bäumen zu öffnen.
28. Obs denen Bäumen wohl thue / wenn
vom Mooß und Würmen gesaubert werd

Ob das stehende Wasser besser/ als ande-
s. ib.
Ob Mist-Soot gut. ib.
Wie man Mist-Soot bereiten soll 202
Ob man auch beym begiessen vorsorglich seyn
se. ib.

XX.

Ob die Erde nach der Fruchtbarkeit zu unter-
scheiden. 203
Woher die Erde kräfftig. ib.
Warum manche Erde nicht mehr tragen will.
204
Warum harter Acker nicht trage. ib.
Warum offtgepflügter Acker fruchtbar wer-
de. ibid.
Ob einige Gewächse die Erde nicht vor die
Mutter erkennen wollen. 205
Lenticula palustris sich vom Wasser nehre. ib.
Ob sich eine Pflantze von Steinen nehre. ib.
Woher Kräuter auff hohen Mauren und Thür-
men wachsen. 206
Woher Bäume auff hohen Mauren wach-
sen können. ib.
Ob faule Eichen und Weiden tüngen. 207
Ob Asche vom Holtze fett mache. ib.
Warum sie die Erde fett mache. ib.
Ob vermoderte Weintröstern auch tüngen. ib.
Ob Säge-Späne auch fruchtbar machen. ib.
Ob Arbeit ein Weinberg / besser als Tün-
gung ohne Arbeit. 208
Welches die beste Erde. ib.

18. warum schwartze zůche Erde gut.
19. ob schwartze Erde warm sey.
20. ob blosse Schaaff-Lorbern gut.
21. ob Blumen stärcker riechen / wo ein R
Bogen gestanden.

XXI.

1. Woher die Erdgewächse ihren Saame
ben.
2. warum / mancher Saame von seiner Ar
gehe.
3. woher dis komme / daß mancher Saam
verwandele.
4. warum aus Hanff Hänffin werde.
5. ob ein Pfropff-Reiß auch ein Saame
genennet werden.
6. ob durchs Pfropff-Reiß die Seele des B
fortgepflantzet werde.
7. wie viel Stücke man in einem Ey finde.
8. ob im Saamen-Korn mehrere Stück
finden.
9. wenn die Seele aus dem Ey hinweg.
10. ob im Saamen-Korn auch eine Seele.
11. ob ein Saamen-Korn etliche Jahr kön
in der Erden liegen / und doch auffgehen.
12. ob in einem Saamen-Korn viel Stück
13. ob im zartesten Saamen auch eine Seel

14. wie die die Hamster mit den Saamen
nern in der Erde umgehen.
15. warum etlicher Saame langsam / ma
bald auffgehe.

) durch äuserliche Wärme getriebene Frucht
kräfftig wie andere. 215
) die Wärme dem Saamen helffe. ib.
arum der Saame müsse recht reiff seyn. ib.
oher die Hänffin im Hanff. ib.
) die Hänffin Saamen habe. 216
b der Saame müsse sein völlig Mehl ha-
n. ib.
arum Körnlein zu Grunde [illegible]n / die an-
e oben schwimmen im Wasser. ib.
b man den Saamen von vollen Blumen
sse der Zeit nach in Acht nehmen. ibid.
Das Nelcken vor ein Zeichen im säen und
antzen lieben. 217
Das Violen vor einen Planeten lieben. ib.
Das Leucojen vor ein Zeichen haben wol-
ib.
Was gelbe Lupinen vor Ort h[illegible]en wol-
. 218

XXII.

Die man viel gefüllete Leucojen erziehlen
ne. 219
ein Handgriff darbey nöthig. ib.
as in acht zu nehmen / wenn man aus Sa-
n einfacher Blumen will gefüllete Blu-
n haben. ib.
e vielerley solche Anmerckungen nöthig. 220
ie der Saame zu observiren. ib.
arum gefüllete Leucojen keinen Saamen
gen. ib.

7. Warum man den Stock einfacher Blu
nicht soll zuviel blühen lassen.
8. Wie solcher Same soll beschaffen seyn.
9. Wo der Stock der Blumen stehen soll.
10. Warum der Stock nicht viel Blumen be
ten soll / davon man tüchtigen Samen h
will.
11. Ob man auch dem Stock das überflü
Laub beschneiden soll.
12. Wenn der Saame abzunehmen.
13. Ob die Planeten mit zu observiren.
14. Wenn der Saame zu säen.
15. Was Mercurius beym säen; was Venus,
Leo darbey thue.
16. Ob weisse Farbe leichter andere Farben
nehme.
17. wie man sie / gefülleter Blumen / erhalte.

XXIII.

1. Wie mancherley man Leucoja habe.
2. Ob ein Gärtner könne auslernen.
3. Ob die Astrologia in Garten-Sachen zu
wachten.
4. Ob sie daher zu studiren.
5. Ob die Gestirne bey schönen Nelcken et
sonderliches beytragen.
6. Ob sie zu deren Farben nützlich in Acht ge
men werden.
7. Wie man zu schönen Nelcken gelangen
ge.
8. Wie vielerley Anmerckungen dabey nöthig

9.

Die der Stock seyn soll/ davon man Saamen
immet. ib.
Wie der Same in Acht genommen werden
ll. 228
Zu welcher Zeit er zu säen. ib.
Ob man ihn kräfftig machen kan. ib.
Wie und wenn er zu verpflantzen. ib.
Warum sie nicht in wässerichten Zeichen zu
erpflantzen. 229
Warum nicht in einem Hitzigen. ibid.
Wenn man Zweige von schönen Nelcken ab-
gen soll. ib.

XXIV.

Die man gelbe gefüllete Violen glücklich er-
halte. 230
Die sie im Winter zu warten. ibid.
Die mancherley die Roßmarin. 231
elche Art die meiste Auffsicht haben wolle. ib.
die Roßmarin im Winter die Lufft liebe. ib.
Wo sie am besten im Winter behalten wer-
. ibid.
Darum sie nicht zu feucht/ noch zu dürre zu
lten. 232
Darum im Winter man sie nicht soll wach-
n lassen. ib.
ie man sie aus Zweigen glücklich vermehre. ib.
Wie die Pflantzen-Zweige seyn sollen. ib.
Warum die Zweige am Tage im Frühling
bedecken. 233
Warum solche Zweige um Vitus-Zeit erst
cht wachsen. ib.

13. Wie die Erde bey Roßmarin-Pflantzen solle.
14. was vor Erde sie im Winter haben will.
15. Warum die Erde nicht zu dürre.
16. Warum sie nicht zu feucht seyn soll.
17. Was Leucojen eigentlich heissen.
18. Ob Leucojen im dürren Erdreich dauren
19. Wie mit ihrer Erde umzugehen.
20. Wien n Citronen und Pomerantzen-B me auch behutsam begiessen soll.
21. Wie die Feuchtigkeit vom Schnee oder beschaffen.
22. ob man an Leucojen solle Knospen mit in Keller nehmen.
23. Warum Blumen im Keller keine Farbe ben.
24. Wie Rosa menstrua zu warten.
25. Wie die Nelcken-Stöcke im Winter zu t ten.
26. Ob er kufft haben wolle.
27. Was vor Temperaments er sey.
28. warum man die Nelckenstöcke nicht soll Keller wachsen lassen.
29. was von Knospen am Nelcken-Stock mercken / welche mit in den Keller gebr werden.
30. warum Winter-Nelcken weder Ger noch Farbe gebührend haben.
31. wie der Nelcken-Stock zu saubern. 2.

XXV.

1. Was die äuserlichen Sinne bey unserm B stande thun?

2. I

es zugehe / wann wir etwas verstehen. ib.
s intellectus agens sey. ib.
s das Licht der Natur sey. ib.
s Phantasmata sind. ib.
s intellectus patiens sey. 242
s intellectio sey. ib.
man die Garten-Sachen durch ihre Far-
Geruch und Geschmack kennen lerne. ib.
die äuserliche Gestalt der Gewächse auff
Erkundigung führe. 243
b man auch am Leber-Kraut lerne / wozu
hützlich. 244
auch am Lungen-Kaut. ib.
auch an der Rosen. ib.
an der Gestalt des Sauer-Ampfes auch
as zulernen. ib.
welsche Nüsse des Haupt stärcken. 245
er der Mensch Adam gewust / allen Ge-
pffen ihren Namen zugeben. ib.
Salomo auch daher seine so grosse natür-
e Wissenschafft gehabt. 246
solche natürliche Gelehrtheit andere Ge-
terte Leute auch daher erlernet. ib.
man von euserlicher Gestalt das innerli-
e lernen solle. 248
die Gewächse nach ihren Temperament
unterscheiden. 250
b einen warmen Ort liebe / was hitzigen
nperaments. ib.
Salzgeschmack hitzig Temperam. anzeige. ib.
bitterer Geschmack auch auf hitzig Tem-
ament führe. 251

23. ob/ was die Zunge beist/ hitze.
24. ob kalter Natur sey/was die Zunge zu
men ziehet.
25. wie es mit unreiffen Obst bewand.
26. woher der Obrist werde.
27. was süsser Geschmack vor Temperamen
re.
28. wessen Temperament was keinen Gesch
hat.
29. ob qualitates mixtæ sind.
30. ob die Farben auch der Gewächse Nat
zeigen.
31. ob die Farben gemenget eine Temperat
mercken lassen.
32. Ob in rothen Nelcken das Temperame
calidum.
33. Ob die Pflantzung der Gewächse auch
ihrer Natur zubeobachten.
34. ob nach dem Ort man die Gewächse pfl
soll.
35. welche Gewächse Solares.
36. welche die Sonne hergegen nicht achte
37. welches plantæ Saturninæ sind.
38. welche Lunares.
39. welche Joviales.

XXVI.

1. Wie Campanula pyramidalis zu halten.
2. wie flos passionalis.
3. wie flos Cardinalis.
4. wie Keyri zu warten.
5. wie Ptarmica.
6. wie flos Cathusianorum.

os passionis auch Saamen trage. ib.
yer er zu uns komme 258
man das güldene Lac fortpflantze. 259
mans auch über Winter im Lande lassen
ne. ib.
lie es im Winter zu warten. 260.
ie Winter-Majoran zu tractiren. ib.
b die Winter-Majoran Saamen trage ib.
man den Winter-Majoran fortpflantze. 261
er im Winter zuerhalten. ib.
er im Winter Lufft liebe. ib.
e Viola matronalis flore pleno albo und
oureo zuerhalten. 262
sie in der Erden glücklicher gedeyhen. ib.
ie im Winter auch perennire. ib.
e sie zuvermehren. ib.
s vor einen Ort sie lieben. ib.
e sie im Frühling zu warten. ib.
e die Viola matronalis flore purpureo in der
en schöner wachse. 263
sie durch Zweige sich fortpflantzen lasse. ib.
sie zeitig zu pflantzen. ib.
sie im Frühling zu saubern. 264
s Viola matronalis flore pleno purpureo
ein Gewächs sey. ib.
was vor einen Zeichen sie gepfropfft seyn
e. ib.
nn man sie im Frühling zu pflantzen. ib.
Cartheuser-Nelcken zu tractiren. 265
b die gefüllete Saamen tragen. ib.
man aus einfachen Saamen gefüllete be-
ime. ib.

33. wie sie fortzupflantzen.
34. wie viel Art sie sind.
35. wie die zaserlichen Gewächs zu vermehr
36. wie Napellus geartet.
37. wie Anti-napellus geartet.
38. ob Napellus ein Gifft-Kraut sey.
39. wie sich Doronicum Americanum vermeh
40. wie es geartet.
41. wo es gerne stehet.
42. wie Lychnis Chalcedonica fortzupfl
und zu erhalten.
43. wie man sie durch Zweige auch pfl
könne.
44. Ob sie perennire.
45. In welchen Zeichen sie verpflantzt
solle.
46. wie Lychnis Coronaria beschaffen.
47. wie mancherley diese.
48. ob sie flore pleno variegato.
49. wo diese flore variegato stehen wolle.
50. wo Rosa maculata gern stehe.
51. ob Lychnis coronaria flore pleno im
in Scherben behalten werden solle.
52. wie primula veris zu warten.
53. wie mancherley sie sey.
54. ob sie Saamen trage.
55. ob man mancherley Art durch den S
erlangen könne.
56. ob sie durch Zasern/ sich fortpflantze.
57. wenn dessen Saamen reiffe.
58. wenn er zu säen.
59. welche Planeten und Zeichen zu merc

) sie perennire. ib.
immer neue Arten und Saamen zu hof-
ib.
e Auricula geartet. 272
ie mancherley? wie es fortzupflantzen. ib.
ie piloſella beſchaffen? was vor Farbe ſie
e. 273
e ſie zu erhalten. ibid.
ie ſie Geruch habe. ib.
b ein Saamen-Gewächs ſey. ib.
as Malva vor Beſchaffenheit habe. ib.
b ſie Saamen trage. ib.
b ſie Geruch habe. 274
e ihre Saame zu tractiren. ib.
: Ranunculus Iuteus flore pleno geartet. ib.
e ſichs fortziehle. ib.
ie es luxuriire. 275
b einfache werden. ib.

XXVII.

s Roſen vor einen Geburts-Planeten ha-
n. 275
e mancherley die Roſen. ibid.
und welche Roſen zu weilen Saamen tra-
n. 276
ie ſie erhalten werden. ib.
) ſie/ und woher ſie ſich verwandeln. ib.
) ſie ausſchoſſen an Wurtzeln/ und manche
kleinen Mond wenig Blätter bekomme. ib.
b ſich auch die Farbe ändere. 277
) Centifolia müſſe abgekippet werden. ib.
b ſie beſſer und mehr Blumen ſodann brin-
ib.

10. Wie Rosa Arabica geartet.
11. Ob sie rechte Art haben wolle.
12. Ob sie so starck rieche wie Centifolia.
13. Ob sie leicht in der Blüte verderbe.
14. Wie die weisse Rose zu tractiren/ daß s
Blumen trage.
15. Ob sie Saamen trage.
16. Ob von solchen Saamen man neue A
sen kan.
17. Wo die Rosa maculata herkommen.
18. Wie Rosa menstrua geartet.
19. Ob sie den besten Geruch habe.
20. Wie sie geartet.
21. wie man offt Rosen von ihr haben könn
22. wie sie sich vermehre.
23. Ob man zu unordentlicher Zeit auch
haben könne.
24. wie es damit zugehen solle.
25. ob man sie zu unterschieden Zeiten pfl
solle.
26. ob man den Rosen-Geruch verbessern k
27. ob die Rosen dem Gestanck wiederstreb
28. ob Gestanck ihren Geruch stärcke.
29. Ob Knoblauch den Rosen-Geruch verb

30. wie Rosa maculata geartet.
31. wie man sie tractiren soll.
32. warum man ihr die geilen Sprossen
men soll.
33. ob sie schattigte Oerter liebe.
34. ob man Rosenstöcke oculiren könne.
35. ob die oculirten viel Jahr tauren.

b man die Rosen-Stöcke muß ausschnei-
ln. ib.
ie die Feuer-Rose geartet. ib.
ie sie zuwarten. ib.
b sie sich auch oculiren lassen. 284
vie man die Rosen oculiret. ib.
ie die oculirten zuwarten. ib.
ie die gelbe Centifolia geartet. ib.
as vor einen Ort sie haben wollen. ib.
arum ihre Knopffen keinen Regen leyden. ib.
b sie rieche. 285
b man sie könne oculiren. ib.
b sie durch oculiren Geruch bekomme. ib.
ie sie zu oculiren. ib.
b auch andere Rosen-Arten sind. 286

XXIIX.

der Frost auch die Rosen-Stöcke derderbe. 286
Düngung hitzig sey. 287
enn man die Gipffel am Rosen-Stock be-
hneiden soll. ib.
arum sie vor Winters nicht so gut beschnit-
n werden. ib.
Ziegen-Biß denen Gewächsen schädlich. ib.
Raupen-Bisse vergifftet. 288
manche Rose eher vor dem Frost verletzet
ird/ als die andere. ib.
oher dieses. ib.
b die Monat-Rose gerne stehe- ib.
ie Menstrua zuwarten. ib.
Ob die Blumen den Stock abzehren. 289

12. was die Damascener-Rosen vor Art h

13. wie sie zuwarten.
14. warum kalt Wasser denen Gewächsen gut.
15. wo sie gern stehen.
16 wenn die Rosen zu versetzen.
17. wenn die Centifolia lutea.

XXIX.

1. Wie mancherley die Blumen insgemein.
2. Wie mancherley die perennantes sind.
3. Was Bulbosæ plantæ sind.
4. Was Tuberosæ.
5. Was Fibrosæ.
6. Was Tulipanen vor Adel haben.
7. Was Tulipanen vor Land haben wollen.
8. Warum Zwiebel-Gewächse keinen feu Grund leiden.
9. Wie ein Land zu temperiren.
10. Ob die Zwiebel-Blumen Mist- oder S gung leiden.
11. Wenn die Zwiebel einzusetzen / nachde vorher abgetrocknet worden.
12. In was vor Zeichen sie zu legen.
13. Warum nicht in einem Wasser richten.
14. Ob sie Saamen tragen.
15. Ob Saamen von weissen Tulipanen wehlen.
16. Wenn solcher Saame zu säen.
17. Warum man sie zu rechter Zeit ver soll.

18.

Das Tulipa vor ein Wort sey. ib.

XXX.

as Tritillaria vor Wartung erfordere. 300
mancherley sie sey. ib.
man sie soll ausnehmen und reinigen. ib.
sie lang aus der Erden bleiben könne. ib.
sie zu setzen. ib.
sie Saamen trage. ib.
e mancherley Narcissus. ib.
rum sie nicht 2. vielweniger 3. Jahr in der
de stehen soll. 301
rum/wenn sie ausgenommen/ an der Wur-
nicht zu beschneiden / ehe man sie wieder
setzt. ib.
ie Cyclamen zu tractiren. ib.
sie durch Zwiebel sich gerne vermehre. ib.
ie sie zur Vermehrung zu bringen. ib.
ie die Trauben-Hyacinth zu regieren. 302
ie Hyacinthus plumosus beschaffen. ib.
ie mancherley die irides Bulbosæ. ib.
ie Tulipa Persica tractiret werde. ib.
ie sie zu pflantzen. 303
ie die weise Lilie zu tractiren. ib.
ie sie ihre Blätter lege. ib.
sie einen trocknen Grund liebe. ib.
ohin sie zupflantzen. ib.
sie vor Regen-Wetter zubewahren. ib.
ie sie sonst genennet werde. 304
enn sie wieder einzusetzen. ib.
as vor Erde sie liebe. ib.
arum sie nicht an feuchten Ort stehen soll ib.

27. warum nicht in wässerichten Zeichen ein
tzen.
28. wie man schwartze Lilien auffbringen sol
29. wie Lilium cruentum zu tractiren.
30. ob sie auch im Frühling zerschliessen lass
31. Wie Martagon zu regieren.
32. wohin die röthlichen Lilien gehören / w
keine Zwiebel/ sondern Knollen haben.
33. wo sie gern stehe.
34. ob sie nasses Erdreich liebe.
35. was Gladiolus vor Art habe.

XXXI.

1. wie die Corona Imperialis beschaffen.
2. wie sie zuwarten.
3. wie der Mond seyn soll/wenn sie gesetzet wi
4. In welchen Zeichen sie einzusetzen.
5. was vor einem Ort sie haben wolle.
6. wie sie vermehret werde.
7. ob der Mond sodann unter der Erden
soll.
8. wie sie in der Wurtzel sich vermehren ka
9. wie Colchicum flore pleno zu tractiren.
10. ob zweyerley.
11. wie mancherley es sey.
12. wie es zuwarten.
13. wenn es blühe.
14. wenn es aus der Erden zunehmen.
15. wie Crocus zu warten.
16. wie mancherley der Saffran sey.
17. ob mancher von Saamen mancher von
heln.

wie es auszunehmen. ib.
wenn er wiederum zu setzen. ib.

XXXII.

ie mancherley die Irides. 312
ie die Bulbosæ zu begatten. ib.
ie mancherley sie sind. 313
ie Iris Susiana zu begatten. ib.
ie sie sonst gewartet werden. ib.
ie sie erhalten und vermehret werde. ib.
b diese Iris kein Eisen an sich leide. ib.
b eine Feindschafft zwischen der Iride Susia-
a und dem Eisen. 314
ie die jungen Sprossen zu warten. ib.
ie behutsam man mit ihnen umgehen solle. ib.
wie die Erde hierbey seyn soll. ib.
wie sie in die Erde zu setzen. 315
wie sie im Winter zu tractiren. ib.
wie sie sonderlich mit Leimen zu beschmie-
en. 316.
ie man sie blühend mache. ib.

XXXIII.

ie mancherley Ranunculus sey. ib.
ie unser gemeiner beschaffen / den man pra-
ensem nennet. ib.
oher die Ranunculi pratenses einfach wer-
en. 317
woran zu erweisen / daß die Gestirn auff die
rde wircken. ib.
ie Gott alles thue. 318
o Ranunculus Asiaticus herkomme. ib.
man sie auch in der Erde erhalten könne. ib.
ie sie in der Erde zu beowachten. ib.

9. wie ihre Art sey.
10. wie sie zu setzen.
11. wie sie zu vermehren.
12. welch Zeichen zum Einsetzen zu observiren.
13. wie sie sich vermehre.
14. welch Zeichen zum Einsetzen zu observiren.
15. was Steinbock thue.
16. ob Nelcken im Steinbock abzulegen.
17. warum sie im wachsenden Mond zu setzen
18. ob sonst auch andere Arten der Ranunculo sind.
19. Zu welcher Zeit diejenigen Ranunculi Zwiebel-Art haben/ müssen in die Erde ge werden.
20. wie man sie nach und nach kan blühend ben.
21. wie Zaser-Arten Ranunculi die von fer Orten kommen/ zu tractiren.
22. wie die Blumen desto länger blühen.
23. wie mancherley die Animonien.
24. obs wilde und zahme Animonien gebe.
25. wie die zahmen zu warten.
26. wie sie einzusetzen.
27. ob sie in einem wasserichten Zeichen ein tzen.
28. ob sie im Steinbock am besten einzuleget
29. ob sie auch Saamen trage.
30. wie sie zu tractiren.

XXXIV.

1. was Hyacinthus Tuberosus vor Art habe.
2. wie sie zuwarten.
3. wie sie zu legen.

ob sie tieff in die Erde zusetzen. ib.
warum die Erde nicht mistig seyn solle. ib.
warum Sand darbey zugebrauchen. ib.
warum sie nicht in einen wässerichten Zeichen zusetzen. 329
In welchen Zeichen sie einzusetzen. ib.
ob Dies Astronomicus auch zubemercken. ib.
wie lang der Diës Astronomicus zurechnen. ib.
In welchen Zeichen und wasserley Mond einzulegen. 330
wie sie zu vermehren. ib.
ob/was an Zwiebeln oder Wurtzeln und Knollen sich vermehren soll/im abnehmenden Mond einzulegen. ib.
ob sie ein Sonnen-Kind sey. ib.
Ob ihr Geruch und Farbe lehre/ daß sie planta solaris sey. ib.
was ieder Planet vor Farbe wircke. 331.
warum sie am Abend am besten rieche. ib.
warum Viola noctis am Abend am besten rieche. 332
. item Je länger ie lieber. ib.
. wie sie zuwarten / wenn die Hyacinthus Tuberosus verblühet. ib.
. wenn sie aus der Erden zunehmen. ib.
. wenn sie aufbehalten werden sollen. 333
. ob sie Frost leyde. ib.
. wenn man sie wieder einlegen solle. ib.
. ob man die jungen abnehmen soll. ib.
. wie die jungen zu tractiren. 334.
. ob man sie mit Fleiß zuverwahren und im trockenen. ib.

28. was vor einen Ort sie liebe.
29. ob sie bald nach der Einsetzung grünen.
30. ob man sie solle begiessen im heissen S
mer-Wetter.
31. ob man in Einsetzung auff ihre Grösse s
soll.
32. wie ihr Geruch sey.
33. ob sie Saamen treibe.
34. welche Blumen zum Saamen auszusoni

35. welcher Saame an einfachen Leucojen.
36. welcher an Nelcken.
37. wie der Saame zu gefülleten Stengel-Vi
zu tractiren.
38. wenn der Saame reiff zu erkennen.
39. wie lange der Saame von Hyacintho T
roso solle in der Erden gelassen werden.

XXXV.

1. Wie mancherley Lob der gefüllete Ri
Sporn habe.
2. wie mancherley Farben er sey.
3. Ob man durch Fleiß ihre Arten verme
könne.
4. wie man die Fülle erhalte.
5. wie der Saame desto kräfftiger werde.
6. wenn ihr Saame zu säen.
7. ob sie perenniren.
8. wie man mancherley Farben bekomme.
9. was die Planeten darbey thun.
10. ob ein ieder Planet sein Leib-Farbe habe.
11. warum von einerley Samen dennoch un
schiedene Farben kommen.

ie der Jupiter gelbe Farben wircke. 344
ie die andern Planeten in der Farbe arbei-
. ib.
b die Planeten kräfftiger arbeiten/ als die
chen im Thier-Krayse. 345

XXXVI.

e Calendula geartet. ib.
sie zu weilen perennire. ib.
aus gefülleten Saamen einfache Blumen
nmen. 346
rum eine Blume der Calendulæ gefülleter
die andere. ib.

XXXVII.

as Jasmin auch sonst heisse/ so hieher nicht
örig. 347
Meer-Linsen ohne Wurtzel leben. ib.
sie auf dem Wasser wurtzeln können. ib.
s Jasmin-Oel sey. 348
es bereitet werde. ib.
s Nutz es habe. ib.
unsere Jasmin ein Persisch Gewächs sey. ib.
Jasmin wild oder zahmer Art. ib.
e die zahme vermehret und fortgepflantzet
rde. 349
as vor Erde sie lieben. ib.
as vor Geruch sie habe. ib.
es die Kälte vertrage. ib.
das Abfallen der Blätter im Frühling et-
s böses bedeute. ib.
ie Jasmin sonst genennet werde. 350
man sie auch mit blauer Blüthe habe. ib.
as die Catalonische Jasmin sey. ib.

17. wie es zuvermehren.
18. welches die Spanische und beste Art.
19. ob man sie pfropffen könne.
20. obs ein Sonnen-Kind sey.
21. ob sie locumsolarem liebe.
22. wenn sie zupfropffen.

XXXIIX.

1. was Sommer-Blumen sind.
2. welches Somer-Blumen unter andern si
3. wie lang sie dauren.
4. wie Cyanus indicus geartet.
5. wie der Saame reiff werde.
6. wenn dieser Saame zusäen.
7. ob auch dergleichen Pflantze über Wint
bleibe.
8. wie man sie im Winter zu warten.
9. die Cyanus flavus wie sie beschaffen.
10. ob die weissen angenehmer als die bla
ten.
11. wie Scabiosa beschaffen.
12. wie ihr Saame reiff werde.
13. ob sie auch im Winter tauren könne.
14. wie Balsamina momordica geartet.
15. worzu sie nütze.
16. ob ihr Geschlecht zweyerley.
17. wie sie unterschieden.
18. ob sie lang bekandt in denen officinis.
19. was piper indicum sey.
20. wie es geartet.
21. wie mancherley Pfeffer sey.
22. ob derweisse Pfeffer der beste.
23. warum er der beste.

…ther er komme. ib.
…asturtium wie mancherley. ib.
…ie es zuwarten als ein Blumen-Gewächs. ib.
…e das Küchen-Nasturtium sativum sey. 357
…e Basilicum beschaffen. ib.
…e mancherley es sey. ib.
…as vor Ort sie liebe. ib.
…s vom Saamen zuerhalten. ib.
…was vor Zeichen es zusäen. ib.
…ein wässerich Zeichen leyde. ib.
…rzu es nützlich. ib.
…vi lerley Majoran. 358
…der Saame von Majoran bey uns reiff …de. ib.
…os Winter-Majoran gebe. ib.
…: man diesen fortpflantze. ib.
…: Satureja geartet. 359
…ie es erhalten werde. ib.
…der Saame reiffe. ib.
…er etliche Jahr in der Erde liegen/gut blei…und wol über 5. 6. 7. Jahr wieder aufge…könne. ib.
…rzu es nützlich. 360
…was vor Zeichen es zusäen. ib.
…: Chrysanthemum beschaffen. ib.
…e es fortgepflantzet werde. ib.
…: mancherley papaver erraticum. ib.
…der Saame vom weissen pap. erratico an…hm. ib.
…rum dieses. ib.

50. ob man neue Farben von weissen S
haben könne.
51. wie nach dem Mond und Constellatio
setzen.
52. In welchen Zeichen zusetzen.

XXXIX.

1. Wie Martagon beschaffen.
2. wie vielerley Arten derselben.
3. wie es sonst genennet werde.
4. ob Hemerocallis das Martagon sey.
5. was Hemerocallis vor Geruch habe.
6. ob Martagon eine besondere Lilie sey.
7. Ob sonst unser Martagon gutē Geruch ha
8. ob das Martagon ein Zwiebel-Gewäch
9. wiees zu tractiren.
10. warum man die Wurtzeln nicht stra
schneiden soll.
11. ob diß Martagon ausser der Erden be
zuwarten.
12. ob Lufft ihr schade.
13. wenn mans wieder in die Erde setzen
14. Bey wasserley Mond es einzusetzen.
15. obs in einem erdigten Zeichen zusetzen.
16. wie die jungen Zwiebeln zu tractiren.
17. warum mans zuweilen im letzten
Vierthel setze.
18. wenn sich die Zwiebeln am besten verm
19. was der Mond thue/ wenn er unter
den ist.

XL.

1. Wie die Gewächse zuerhalten / die nic
absetzen.

n Ritze in den Gewächsen zumachen/ daß
unge absetzen. ib.
welche Zeichen man ritzen soll. 368
chen Zeichen zur Wurtzelung dienlich. ib.
man soll ritzen. ib.
mit Cyclamine zu thun. ib.
diß zuritzen. ib.
was vor Zeichen? 369
ann die Tulipanen einzusetzen? ib.
Wie die Jungfrau beschaffen? ib.
Was der Stier vor ein Zeichen? ib.
b der Steinbock am besten? ib.
b die Tulipanen alle den Winter über in
Erden tauren? 370
Wie Colchicum Agrippinum geartet? ib.
ann es blühe? ib.
Welche Narcissen sonderlich geartet? ib.
Wo dergleichen im Winter in der Erden
en sollen? ib.

XLI.

man auch im Herbst und kurtz vor Win-
Rosen haben könne? 372
ann man Rosenstöcke pflantzen könne? 373
welchen Zeichen sie zu pflantzen? ib.
ie sie zu tractiren? ib.
bittere Mandel-Bäumlein zu tractiren ib.
man auch Tulipanen und dergleichen in
ten Jahren haben könne? 374
Wie man langsam blüheden Zwiebel-Blu-
n haben könne? ib.
sie hierzu zu warten oder aufzubehalten? ib.

11. Zu welcher Zeit man solche Zwiebel in d
de legen soll?

XLII.

1. Wie Jucca glorioſa geartet?
2. Wie sie zu warten?
3. Wie sie zu begieſſen?
4. Wie ihre Blüte beschaffen?
5. Wenn sie blühe?
6. Wenn sie verblühet und hernach zu war
7. Zu welcher Mond-Zeit und in welch
chen sie zu pflantzen?
8. Wie sie im Frühling zu warten.
9. Ob sie Frost leide?
10. Wie Opuntia zu warten?
11. Warum sie nicht zu begieſſen?
12. Wie ihre Fäule zu curiren?
13. Wie man sie vermehre?
14. Zu welcher Zeit man ein Blat abschn
15. Zu welcher Mond-Zeit sie zu pflantzen
16. Wenn sie blühe?
17. warum sie nicht mit Händen zu beta
18. Wie Flos Africanus geartet?
19. Wie sie sonst heisse.

XLIII.

1. Wie Canna Indica geartet?
2. Wie sie vernünfftig zu befeuchten?
3. Wie sie im Frühling zu tractiren.
4. Wie sie zu vermehren?
5. Wie die Abschneidung der Jungen g
soll?
6. Ob man sie durch Samen haben kön

Wie der Saame zu tractiren? ib.
Wie sie zu warten? ib.
Dessen Planeten es zugehörig? 385
Wie sie im Winter zu warten? ib.
In welcher Mond-Zeit zu pflantzen? In welchen Zeichen? ib.
Was Saturnus vor Geruch gebe? 386
Was Jupiter und andere Planeten nach der Ordnung? ib.

XLIV.

Wie mancherley Garten Erbsen? 387
Zu welcher Zeit im Mond und Zeichen sie zu legen? 388
Wie sie zu legen/ daß sie sich voll hängen? ib.
Ob Saturnus und ♃ darbey nützlich? ib.
Wie man sie frühzeitig haben kan? 389
Wie Busch-Erbsen zu legen? ib.
Wie sie nicht leicht wurmicht werden? ib.
Zu welcher Stunde des Tages sie zu legen. 390
Warum sie nicht im vollen Mond zu legen ib.
Wenn Zwerg-Erbsen zu legen? 391
Woher die Erbsen leicht wurmicht werden. ib.
Warum sie nicht in einen feurigen Zeichen zu legen? ib.

XLV.

Wenn man Pflantzen-Saamen säen soll. 392
In welchen Zeichen zu säen. ib.
Warum das Kraut auf dem Felde am besten wachse / wenn die Sonne nach Veit ins Absteigen gehet? ib.

4. Was das Futter-Kraut für Temperan
habe?
5. In welchen Zeichen zu pflantzen?
6. Was wieder die Erdflöh diene?
7. Was wieder die Raupen?
8. Ob Loh wegen des Kalges tünge und
Erdflöh vertreibe?
9. Welches das beste Mittel wieder die R
pen und alles Geschmeis?
10. Obs auch gut im Saturno den Saamen
säen?
11. Was Myrobalana nütze wieder das
schmeise?
12. Ob Hypericon oder Harten-Haupt
hierzu nützlich?
13. was wieder die Korn-Würmer nützlich.
14. warum Hypericon wider das Geschmeiss

XLVI.

1. Wann Wurtzel-Frucht zu säen und zu pf
tzen?
2. Ob der abnehmende Mond gut?
3. Warum nicht in zunehmenden Mon
säen?
4. Warum Ruben offt unschmackbar sind?
5. Warum gelbe Ruben auch Narren habe
6. Woher weise Ruben würmicht?
7. Wie Selleri zu trachten?
8. Was bey Wurtzel-Früchten in Acht zu
men.
9. Warum nicht der wachsende Mond /
lufftig oder feurich Zeichen zu gebrauchen

10.

. Ob ein erdig Zeichen das beste? 400
. Was vor Tag zu verstehen bey Wirckung eines Zeichens? ib.
. Obs gut solche zu säen/ wenn der Mond unter der Erden? ib.

XLVII.

Warum man der Gurcken sich ohne Schaden bediene. 401
Wie man die Gurcken glücklich baue? ib.
Was vor Temperament sie habe? ib.
Ob sie auch Lufft und Feuchtigkeit haben wollen? 402
Wie sie einzulegen? ib.
Wie das Land zubegatten? ib.
Wie sie hernach zuwarten? ib.
Ob sie im abnehmenden Mond zulegen? 403
Warum nicht in nahen vollen Mond. ib.
. In was vor Zeichen sie zulegen? ib.
. Wie sie sich glücklich einmachen lassen? ib.
Ob da auch der abnehmende Mond zu beobachten? ib.
. Ob man das Saltz vernünfftig darbey zu gebrauchen? ib.
. Wie die Melonen geartet? 404
. Warum die Soñe durch Glaß besser hitze. ib.
. Ob sie auch Lufft haben müssen? 405
. Und warum? ib.
. Wie der Melonen Same seyn solle? ib.
. Und er einzulegen? ib.
. Wie die Kern einzuweichen? ib.
. Wie sie zu begiessen? 406

XLIIX.

XLIIX.

1. Wie vielerley Artischocken? ib.
2. Wie sie zu verpflantzen und zu vermehren. ib.
3. In was vor Mond-Licht und Zeichen sie zu pflantzen? ib.
4. Wie der Saame zu tractiren? 407
5. Wie die Stöcke vor Winters und hernach zu warten? ib.
6. Wie sie wieder Unziefer zu halten? 408
7. Wie sie wieder die Ameisen und andere Würme zu verwahren? ib.

XLIX.

1. Wie Tartuffeln geartet? ib.
2. Wie sie zu warten? 409
3. Wie sie einzulegen? ib.
4. Wie Kohl-Rabbi zu warten? ib.
5. Wie wieder die Erd-Flöh? ib.
6. Wie Blumen-Kohl zu tractiren? 410
7. Wie Spargel zu legen? ib.
8. Wie Erd-Aepffel? ib.

E N D E.

perpetuò honorandis.

H61X
D18

21-04